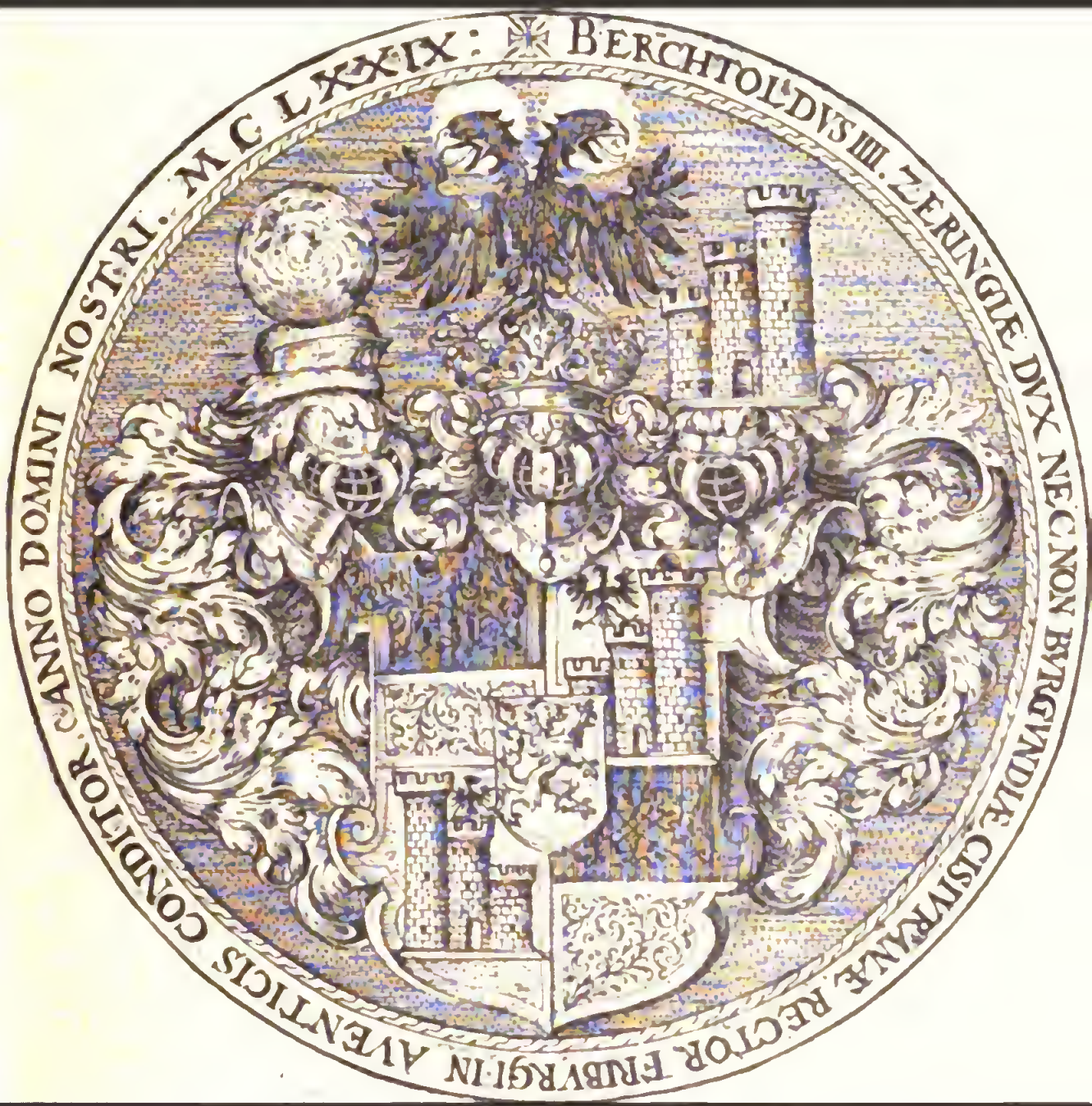



# *Freiburger Geschichtsblätter ; hrsg. vom Deutschen ...*

Deutscher Geschichtsforschender
Verein des Kantons Freiburg

J·HANDRICK-
MORIGEAU
·FRIBOURG·
RELIURES
EN TOUS GENRES
REGISTRES

# Freiburger Geschichtsblätter

herausgegeben

vom deutschen geschichtsforschenden Verein

des Kantons Freiburg.

5. Jahrgang.

Freiburg i. Ue. 1898.
Verlag der Universitätsbuchhandlung.

Buchdruckerei Gebrüder Fragnière, Freiburg (Schweiz).

# Inhaltsverzeichnis.

## I. Geschäftliches.


| | Seite. |
|---|---|
| 1. Bericht über das Vereinsjahr 1897 vom Präsidenten Dr. A. Büchi | v |
| 2. Bericht über die Kasse pro 1897 vom Kassier J. Helfer . . . . | x |
| 3. Verzeichnis der Mitglieder . . . . . | xi |
| 4. Vereine und Institute, mit denen wir im Schriftenumtausch stehen . | xvii |


## II. Abhandlungen.


| | |
|---|---|
| 1. W. Effmann, Die Glocken der Stadt Freiburg Mit 85 Abbildungen | 1 |
| 2. K. Holder, Bibliographie . . . . . | 209 |

# Bericht über das Vereinsjahr 1897.

Das Berichtsjahr hat einen normalen Verlauf genommen; die Entwicklung des Vereins ist nunmehr eine langsamere aber nichts destoweniger gesunde und erfreuliche. Trotzdem bis heute 6 Mitglieder zum Teil durch Tod zum Teil durch Austrittserklärung oder Wegzug dem Verein verloren gegangen sind, so ist die Mitgliederzahl dessen ungeachtet von 175 auf 190 gestiegen, d. h. eine Vermehrung des Mitgliederbestandes von 15 neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Wenn auch in Folge Wegzuges noch einige weitere Verluste drohen, so dürfen wir uns doch der Hoffnung hingeben, in absehbarer Zeit das zweite Hundert zu erreichen. In dieser im Verhältnis zur deutschen Bevölkerung unseres Kantons recht stattlichen Zahl liegt für den Vorstand ein Ausdruck der Anerkennung seiner Bemühungen und für den ganzen Verein der Beweis seiner Lebensfähigkeit und Lebenskraft. Wir hoffen, auch fernerhin uns dieses Vertrauens würdig zu erweisen und Vereinsorgan wie Versammlungen den Bedürfnissen und Wünschen der Mitglieder soviel als möglich anzupassen, und erwarten, daß uns auch die Mitarbeiter an den Geschichtsblättern wie für Vereinsvorträge treu bleiben und uns das Programm unseres jungen Vereins weiter verwirklichen helfen; denn auf sie fällt ja das Hauptverdienst, wenn der Verein nach innen und außen gefestigt dasteht und sich auch in wissenschaftlichen Kreisen vorteilhaft eingeführt hat.

In den Beziehungen zu den Schweizerischen historischen und antiquarischen Vereinen, mit denen wir Schriftenaustausch unterhalten, ist keinerlei Aenderung eingetreten, dagegen hat sich der Verkehr mit dem Auslande durch Schriftenaustausch mit zwei neuen Vereinen erweitert, so daß wir jetzt mit 49 Vereinen

und Gesellschaften der Schweiz und des Auslandes in Schriftenaustausch stehen. Da durch das Anwachsen des Mitgliederbestandes und des Tauschverkehrs die Geschäftslast unseres Kassiers mächtig angewachsen, dessen Wohnsitz jedoch für die Besorgung der damit verbundenen Geschäfte nicht besonders gut gelegen ist, so wurde durch Vereinsbeschluß die Expedition der Geschichtsblätter an die Verlegerin derselben, Universitätsbuchhandlung (B. Veith) in Freiburg übertragen. Damit ist der Vertrieb der Zeitschrift gegenüber den Mitgliedern sowie gegenüber den im Austausch stehenden Vereinen in einer Hand vereinigt. Der Kassier u. z. Teil auch das Präsidium sind durch diese Neuordnung nicht unerheblich entlastet. Werden dadurch auch etwas größere Auslagen bedingt, so können durch die Vereinfachung der Expedition auch wieder Ersparnisse erzielt werden, so daß jedenfalls das Budget dadurch nicht erheblich belastet werden wird. Dagegen nimmt das Präsidium nach wie vor die eingehenden Tauschschriften entgegen, führt darüber Controle und liefert sodann die auswärtigen Publikationen an die hiesige Kantonsbibliothek ab, in deren Eigentum sie dadurch übergehen und für alle Mitglieder und Nichtmitglieder dadurch benutzbar werden.

Die Jahresrechnung schließt mit einem Ueberschuß von 136 Fr. 07 Rp., die als Vermögen bei der Spar- und Leihkasse Düdingen zinstragend angelegt wurden. Der höhere Einnahmeposten gegenüber dem Vorjahr ist auf das erfreuliche Aktiv-Saldo von 223 Fr. 52 Rp. und den Erlös aus dem Verkauf von Geschichtsblättern im Betrage von 73 Fr. 50 Rp. zurückzuführen, während die übrigen Einnahmen sich ungefähr gleich geblieben sind. Die Auslagen sind ganz beträchtlich größer gegenüber dem Vorjahr einmal wegen der durch größeren Umfang von Jahrgang IV unserer Zeitschrift bedingten Mehrkosten des Druckes, sodann weil der Verein an die zum Andenken von Professor Joh. Gremaud errichtete Gremaud-Stiftung 100 Fr. beisteuerte. Voraussichtlich wird Jahrgang V der Geschichtsblätter wegen seines erheblich größern Umfanges und der künstlerischen Ausstattung unsere Kasse stärker in Anspruch nehmen. Wenn trotzdem einige Ueberschüsse bei Seite gelegt werden könnten, so würde dadurch der Verein in die Lage gesetzt, in Zukunft außer den Geschichtsblättern auch ge-

legentlich eine unabhängige Publikation z. B. von Freiburger Chroniken zu veranstalten. Als das dringendste Bedürfnis erscheint jedoch einstweilen die Neuauflage des längst vergriffenen 1. Jahrganges unserer Geschichtsblätter, welche, im Prinzipe vom Vorstand bereits beschlossen, sobald die Mittel es gestatten, an die Hand genommen wird. Dann wird es uns möglich sein, allen jenen Vereinen, die mit uns im Austausch stehen und Heft I noch nicht erhalten haben, dasselbe nachzuliefern.

In der Besetzung des Vereinsvorstandes ist kein Wechsel zu verzeichnen; die bisherigen Mitglieder wurden von der Vereinsversammlung auf eine neue Amtsdauer bestätigt. Hochw. Herr Pfarrer Helfer, der mit Rücksicht auf die wachsende Geschäftslast sein Amt als Kassier niederlegen wollte, ließ sich bewegen, davon abzustehen, als in der oben angedeuteten Weise die Expedition der Zeitschrift ihm abgenommen wurde.

Zur Erledigung der laufenden Geschäfte versammelte sich der Vorstand wie bisher zwei mal während des Jahres, Ende April in Schmitten und Ende Juli in Murten, in Schmitten zum ersten Male vollständig. Es wird dies nunmehr leichter möglich sein, seitdem der Schienenstrang die Hauptstadt mit dem Murtensee direkt verbindet, welche Verkehrserleichterung von den Mitgliedern des Vorstandes im Interesse der Erledigung der Geschäfte lebhaft begrüßt wird.

Die ordentliche Frühjahrsversammlung des Vereins fand Sonntag, den 23. Mai, bei ordentlich günstiger Witterung aber verhältnismäßig schwacher Beteiligung in Bad Bonn statt. Herr Professor Heinrich Reinhardt behandelte in längerem, durch stete Verknüpfung mit der allgemeinen Geschichte und fesselnde Darstellung höchst anziehenden Vortrage den päpstlichen Nuntius Bonomini, seine Wirksamkeit in Freiburg und in der Schweiz überhaupt, wobei er uns viele neue Resultate, die er durch Herausgabe der Correspondenz dieses Nuntius gewonnen, vorführte. Eine längere und ziemlich lebhafte Discussion schloß sich daran an und zeugte von dem allgemeinen Interesse, mit welchem der Vortrag aufgenommen worden war. Der Vorsitzende gab darauf der Versammlung Kenntnis von dem am 20. Mai erfolgten Hinscheid des Freiburger Historikers J. Gremaud, Professor der Universität, Bibliothekar und Präsident

der Société d'histoire des Kantons Freiburg und entwarf in gedrängten Zügen ein Bild vom Leben und Wirken dieses unermüdlichen Gelehrten und edlen Priesters. Der Vorstand hatte bereits Ende April beschlossen, Herrn Gremaud, in Anbetracht seiner Verdienste um die Freiburgische Geschichte, zum Ehrenmitgliede unseres Vereins der Versammlung vorzuschlagen, als der Tod den so Geehrten ereilte, bevor der Vorschlag der Versammlung unterbreitet werden konnte. Statt dessen beschloß die Versammlung sich an der Errichtung einer Gremaudstiftung mit einem Beitrage von 100 Fr. zu beteiligen. Die Erträgnisse dieser Stiftung sind laut den vom Staatsrate genehmigten Bestimmungen zu einem Preise für historische Arbeiten zu verwenden, die zunächst der Freiburger- und Schweizer-Geschichte entnommen werden sollen. Nach § 7 gehört der Präsident des deutschen geschichtsforschenden Vereins der mit Ausschreibung und Verleihung des Preises beauftragten Kommission an.

Die ordentliche Herbstversammlung des Vereins fand Donnerstag, den 25. November, in Freiburg (Brasserie Peier), bei einer Beteiligung von etwa 40 Mitgliedern statt. Herr Professor Dr. Felix Hauptmann hielt uns einen Vortrag über Wappenwesen und unterstützte seine den meisten Teilnehmern völlig neuen und trefflichen Ausführungen durch viele eigens hiefür hergestellte Abbildungen unter steter Berücksichtigung Freiburgischer Geschlechter und Verhältnisse. Er fand dafür eine dankbare und aufmerksame Zuhörerschaft.

Zur Feier der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages von Albert Bizius (Jeremias Gotthelf) wurde auf unsere Anregung hin von einem hiefür eigens bestellten Organisationscomitee Sonntag, den 3. Oktober, in Murten eine einfache aber des bedeutenden vaterländischen Volksschriftstellers würdige Feier veranstaltet. Unser Verein war wegen längerer Abwesenheit des Präsidenten durch den Aktuar, Herrn Pfarrer Schaffner in Kerzers, bei diesem Festakte vertreten. An dem Geburtshause Gotthelfs wurde bei diesem Anlaß eine Gedenk-Tafel mit passender Inschrift angebracht.

Der Unterzeichnete erhielt von der Generalversammlung in Freiburg den Auftrag, sich im Namen unseres Vereins für Erhaltung

der Stadtbefeſtigung zu verwenden. Daraufhin wurden in Verbindung mit der Société d'histoire und der Société des Beaux Arts bei der Direktion der öffentl. Arbeiten Vorſtellungen gemacht, welche zur Folge hatten, daß dieſe Vertreter dieſer drei Geſellſchaften zu ſich kommen ließ, um ſich mit ihnen über die an der Stadtmauer vorzunehmenden Bauten zu beraten. Man einigte ſich darauf, die von der Saane am Murtenthore vorbei der Schlucht entlang führende Befeſtigung bis zur ſüdlichen Umbiegung in ihrer urſprünglichen Geſtalt zu erhalten, während auf der weſtlichen Partie, da wo durch Vorbauten die Anlage bereits ihres urſprünglichen Charakters beraubt war, ein Durchbruch zur Führung eines Straßenzuges zugeſtanden wurde.

Freiburg, 25. Dezember 1898.

Der Präſident,
**Dr. Alb. Büchi.**

# Jahresrechnung

## des deutschen geschichtsf. Vereins des Kts. Freiburg pro 1897.

### A. Einnahmen.

| | | |
|---|---|---|
| Saldo von 1896 . . . . . | Fr. | 223.52 |
| Erlös von 5 Mitgliederbeiträgen pro 1896 . . | „ | 15.— |
| Staatsbeitrag pro 1897 . . . . . | „ | 150.— |
| Jahresbeitrag von 165 Mitgliedern pro 1897 . | „ | 495.— |
| Erlös aus dem Verkauf von Geschichtsblättern laut Rechnung vom Buchhändler B. Veith . . | „ | 73.50 |
| Beitrag der Stadtgemeinde Murten pro 1897 . | „ | 20.— |
| Zins des bei der Sparkasse Düdingen angelegten Guthabens . . . . . | „ | 9.25 |
| Gesamteinnahme | Fr. | 986.27 |

### B. Ausgaben.

| | | |
|---|---|---|
| Portoentschädigung dem Präsidenten . . . . | Fr. | 9.45 |
| Dem Sekretär Entschädigung für Verschiedenes . | „ | 12.— |
| Für Herstellung von Clichees an die Société anonyme des arts graph. Genf laut Rechnung . . . | „ | 36.70 |
| Für 19 zurückgewiesene Exempl. Geschichtsblätter . | „ | 7.— |
| Vergütung von Portoauslagen des Präsidenten . | „ | 22.— |
| Für Brochiren, Heften und Umschläge laut Rechnung vom Buchbinder Rody . . . . . | „ | 53.75 |
| Für Druck der Geschichtsbl. und Einladungskarten laut Rechnung von Gebr. Fragnière . . . | „ | 606.— |
| Vergütung der Auslagen des Kassiers . . . . | „ | 3.30 |
| Beitrag an die Gremaudstiftung . . . . . | „ | 100.— |
| | Fr. | 850.20 |

### C. Bilanz.

| | | |
|---|---|---|
| Einnahmen . . . | Fr. | 986.27 |
| Ausgaben . . . | „ | 850.20 |
| Einnahmeüberschuß . | Fr. | 136.07 |

### D. Vermögenserzeig.

| | | |
|---|---|---|
| 1. Guthaben bei der Spar- und Leihkasse Düdingen | Fr. | 130.— |
| 2. Kassabestand . . . . . | „ | 6.07 |
| Gesamtvermögen . . | Fr | 136.07 |

Digitized by Google

# Verzeichnis der Mitglieder

## des deutschen geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg.

Dezember 1898.

### Vorstand:

1. Tschopp, Jos., Stiftsdekan, Freiburg, Ehrenpräsident.

---

2. Büchi, Dr Albert, Professor, Freiburg, Präsident.
3. Schaffner, Sal., Pfarrer, Kerzers, Aktuar.
4. Helfer, J., Pfarrer, Schmitten, Kassier.
5. Wattelet, Dr Hans, Advokat, Murten.
6. Bäriswyl. J., Oberreinnehmer, Tafers.

### Ehrenmitglied:

7. Schneuwly, J., Staatsarchivar, Freiburg.

### Mitglieder:

8. Aeby, Johann, Pfarrer, Plasselb.
9. — Lehrer, St. Antoni.
10. Affolter, Oekonom. Conradshaus bei Heitenried.
11. Augustin, Anton, Publizist, Bern, Kirchenfeld.
12. Badoud, Pfarrer, Tafers.
13. Bäriswyl, J. J., Voiturier, Freiburg.
14. Bartyn, M., O. P., Prof., Freiburg.
15. Baumhauer, Dr Heinr., Prof., Freiburg.
16. Beck, Dr J., Prof., Freiburg,
17. Beeli, Oberamtsschreiber, Murten.
18 Beglinger, Lehrer, Salvenach.
19. Benninger, Gemeindeammann, Jeuß.
20. — Gutsbesitzer, Jeuß.
21. — J. Amtsrichter, Salvenach.
22. Bertschi, Tierarzt, Düdingen.

23. Beſſuer, Auguſt, Getreidehändler, Freiburg.
24. Birbaum, Joſ., Oberrichter, Freiburg.
25. Blancpain, Achilles, Bierbrauer, Freiburg.
26. Blanchard, Niklaus, Großrat, Tafers.
27. — Philipp, Freiburg.
28. — Theod., Betreibungsbeamter, Tafers.
29. Blaſer, Walther, Lehrer, Fendringen bei Schmitten.
30. Blumenſtein, Pfarrer, Murten.
31. Bourqui, Alexis, Civilſtandsbeamter, Freiburg.
32. Brugger, Nathan, Lehrer, Rechthalten.
33. Brügger, Peter, Möbelſchreiner, Freiburg.
34. Brülhart, Joh., Gefängnisdirektor, Freiburg.
35. Brülhart Pfarrer, Font.
36. Buchs, Gemeinderat, Montilier.
37. Bula, J. Fr., Großrat, Kerzers.
38. Buomberger, Dr F., Adjunkt des ſtat. Amtes, Freiburg.
39. Burry, P., Lehrer, Alterswyl.
40. Büchel, Dr K., Prof., Freiburg.
41. Cornuz, Guſtav, Stadtammann, Murten.
42. Daniels, Dr Franz, Profeſſor, Freiburg.
43. Derungs, Joh., Profeſſor, Coll. St. Michael, Freiburg.
44. Desfoſſez, J., Vikar, Alterswyl.
45. v. Diesbach, Max, Großrat, Uebewyl.
46. Dinichert, Conſtantin, Nationalrat, Montilier.
47. Doſſenbach, Schuhhandlung, Freiburg.
48. Dreyer, Lehrer, Kerzers.
49. Ducreſt, H., Prof., Colleg St. Michael, Freiburg.
50. Effmann, Wilh., Prof., Freiburg.
51. Erlebach, Schloſſer, Freiburg.
52. Egger, Ch., Lehrer, Guſchelmut.
53. Faſel, Ludwig, Gerichtsſchreiber, Tafers.
54. Faſel, Peter, Lehrer, Düdingen.
55. Fawer, Robert, Gemeindeſchreiber, Münchenwyler.
56. Fetſcherin, W., Schuldirektor, Olten.
57. Forſter, Chriſtian, Lehrer, Bennewyl bei Alterswyl.
58. Fragnière, Gebrüder, Buchdruckerei, Freiburg.
59. Fragnière, Dr Joſ. Prof., Prieſterſeminar, Freiburg.

60. Frankenſtein, R., O. P., Prof., Freiburg.
61. Frei, Gottfried, Mechaniker, Freiburg.
62. Fürſt, Friedrich, Lehrer, Ulmitz.
63. Gabriel, Paul, Kürſchner, Freiburg.
64. Genoud-Peier, Leo, Großrat, Freiburg.
65. Gottlob, Dr Ad., Prof., Bonn a/Rh. Meckenheimerſtr. 76.
66. Grimme, Dr Hubert, Prof. Freiburg.
67. Groß, Emil, Regierungsſekretär, Freiburg.
68. Gutknecht, Fr., Kerzers.
69. Haas, Paul, Muſikprofeſſor, Freiburg.
70. Hafner, Hugo, Advokat, Murten.
71. Hauptmann, Dr Felix, Profeſſor, Freiburg.
72. Heinemann, Dr Franz, Bibliothekar, Luzern.
73. Helfer, Lehrer, Freiburg.
74. Henzen, Joſ. Arzt, Altenswyl.
75. Heß, J. Jak., Prof., Freiburg.
76. Holder, Dr Karl, Bibliothekar, Freiburg.
77. Holſtein, Graf, Schönenberg, Freiburg.
78. Jentzer, Pfarrer, Cordaſt.
79. Johner, Gutsbeſitzer, Jeuß.
80. Joliſſaint, Eidg. Fabrikinſpektor, Freiburg.
81. Joſtes, Dr Fr., Prof., Münſter i/W.
82. Jungo, Wirt, Schmitten.
83. Jungo, Joſ., Notar, Freiburg.
84. Kapper, P. Alb., O. Fr., Freiburg.
85. Kirſch, Dr Peter, Prof., Freiburg.
86. Klauß, Joh., Pfarrer, Ueberſtorf.
87. Köhler, Apotheker, Freiburg.
88. v. Koſchembahr-Lyskowski. Dr, Prof., Freiburg.
89. v. Kowalski, Dr Joſ., Prof. Freiburg.
90. Krattinger, Joh., Kaplan, Düdingen.
91. Kruker, Mgr, Regens, Albertinum, Freiburg.
92. Lampert, Dr Ulr., Prof., Freiburg.
93. Lapp, Droguerie, Freiburg.
94. Lauper, Joh. Joſ., zum Straus, St. Urſen.
95. Leicht, Fritz, Großrat, Salvenach.
96. Lenz, Dr Adolf, Prof., Freiburg.

97. Lerch, Dr Mathias, Prof., Freiburg.
98. Liebig, P. Paul, O. Fr., Freiburg.
99. Liechti, Hermann, Großrat, Murten.
100. Lienhardt, J., Kerzers.
101. Lörkens, Dr J., Düsseldorf, Gartenstraße, 78.
102. Ludowigs, Architekt, Freiburg.
103. Lutz, Adolph, Großrat, Greng bei Murten.
104. Meier, Karl Al., Kaplan, Wallenbuch.
105. Menzi, Oberlehrer, Kerzers.
106. Merz, R., Schulinspektor, Merlach.
107. Meuwly, J. A., Lehrer, Tafers.
108. Michel, P. Leo, O. P., Prof., Freiburg.
109. Moser, Othmar, Lehrer, Freiburg.
110. Müllegg, F., Hypothekarbeamter, Murten.
111. Müller, Verwalter, Löwenberg bei Murten.
112. — J., Lehrer, Freiburg.
113. — Reinhard, Lehrer, Freiburg.
114. Murten, Gemeinderat von.
115. Nounast, Regionallehrer, Gurmels.
116. Notz, Gottlieb, Tierarzt, Kerzers.
117. Nußbaum-Blaser, C., Flamatt.
118. Oser, Dr Hugo, Prof., Freiburg.
119. Passer, J., Oberamtmann, Tafers.
120. Perroulaz, R., Pfarrer, Düdingen.
121. Pfyffer, Goldschmied, Freiburg.
122. Philippona, Pius, Redaktor, Bern.
123. — W., Commissär, Alterswyl.
124. Poffet, Jos., Oberamtsschreiber, Tafers.
125. Preiswerk, Direktor des Lerbergymnasiums Bern.
126. Rappo, Jos., Regionallehrer, Ueberstorf.
127. Reichlen, Franz, Freiburg.
128. Reinhardt, Heinrich, Prof., Freiburg.
129. Rody, Alb., Buchbinder, Freiburg.
130. Roggo, Pfarrer, Alterswyl.
131. Ruffieux, Pfarrer, Plaffeyen.
132. Ruprecht, Oekonom, Fillistorf Düdingen
133. Rytz, J., Lehrer, Freiburg.

134. Sarbach, Regionallehrer, Kerzers.
135. v. Savigny, Dr Leo, Prof., Göttingen.
136. Schaller, Regionallehrer, Freiburg.
137. v. Schaller, Heinrich, Staatsrat, Freiburg.
138. — Romain, Prof., Freiburg.
139. Schenker, Schuhhandlung. Freiburg.
140. Schläpfer, Konrad, Zeichenlehrer, Freiburg.
141. Schmid, Eisenhändler, Freiburg.
142. Schmutz, Gemeindeschreiber, Ueberstorf.
143. Schnürer, Dr Gustav, Prof., Freiburg.
144. Schoch, Metzger, Freiburg.
145. Schöngen, Mich., Dr phil., Haag, Holland de Riemerstraat 288.
146. Schreiber, L., Ingenieur, Erlangen, Baiern.
147. Schwag, Lehrer, Bibliothekar, Kerzers.
148. Schwenter-Schmid, Dr med., J., Murten.
149. Siffert, Emil, lic. jur., Murten.
150. Solothurn, Kantonsbibliothek von.
151. Sourlier, Stationsvorstand, Düdingen.
152. Späth, J. G., Freiburg.
153. Speiser, Dr Fr., Professor, Canisianum, Freiburg.
154. Spicher, Franz, lic. jur., Freiburg.
155. Spörri, Direktor, Düdingen.
156. Stadelmann, Peter, Privatier, Freiburg.
157. Steffens, Dr F., Prof., Freiburg.
158. Stockalper, Petermann, Prof., Brig.
159. Stoll, Oekonom, Salvenach.
160. Streitberg, Dr W., Prof., Münster i. W.
161. Strickler, Lehrer, Jeuß.
162. Stritt, Jos., Pfarrer, Heitenried.
163. Sturm, Dr Jos., Prof., Eichstätt, Baiern.
164. Süßtrunk, Jak., Sekundarlehrer, Murten.
165. Tschachtli, Alfred, Gerichtspräsident, Murten.
166. — Fr., Bäcker, Kerzers.
167. Vacheron, Max, Gerichtsschreiber, Murten.
168. Veith, B., Buchhändler, Freiburg.
169. Vogel, Fr., Banquier, Freiburg.
170. — Joh. Jak., Kerzers.

171. Vogt, Ed., Muſikdirektor, Freiburg.
172. Vonderweid, Aloys, Redaktor, Freiburg.
173. Voulanthen, B., Hypothekarverwalter, Uebewyl.
174. Wäber, Joſ., Vize-Präſident des Amtsgerichtes Tafers.
175. — Moritz, Prof., Freiburg.
176. Wasmer, E., Eiſenhändler, Freiburg.
177. Wattelet, Guſtav, Murten.
178. Weber, Humbert, Pfarrer, St. Antoni.
179. v. Weck, Paul, Dr med., Freiburg.
180. Wegmüller, Armin, Apotheker, Murten.
181. Weitzel, Alfred, Reg. Secretär, Freiburg.
182. Wenger, Pfarrer, St. Antoni.
183. Weſtermaier, Dr Max, Prof., Freiburg.
184. Wilczeck, H., Cartonnagefabrik, Freiburg.
185. Wolf, Joh., Landwirt, Obermaggenberg, Alterswyl.
186. Zapletal, Vinc., O. P., Prof., Freiburg.
187. Zengerling, Pfarrer, Gurmels.
188. Zoſſo, Lehrer, Heitenried.
189. Zurkinden, Lehrer, Düdingen.
190. Zycha, Dr Adolf, Prof., Freiburg.

# Vereine und Institute,

## mit denen wir in Schriftenaustausch stehen, Dezember 1898.

### 1. In der Schweiz.

1. **Aarau**: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau. Zeitschrift: Argovia. Präsident J. Hunziker, Professor, Aarau.
2. **Basel**: Historische und antiquarische Gesellschaft. Zeitschrift: Beiträge. Präsident Chr. Bernoulli, Oberbiblioth. Basel.
3. **Bellinzona**: Bolletino storico della Svizzera Italiana. Redaktor: Emilio Motta Bibliotecario della Trivulziana in Mailand.
4. **Bern**: Historischer Verein des Kantons Bern. Zeitschrift: Archiv. Präsident Dr. E. Blösch, Professor, Bern.
5. — Allg. Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. Jahrbuch, Anzeiger. Adresse Stadtbibliothek Bern.
6. **Brig**: Geschichtsforschender Verein von Oberwallis. Zeitschrift: Blätter aus der Walliſergeschichte. Präsident L. von Roten, Staatsrat, Sitten.
7. **Chur**: Historisch-antiquarische Gesellschaft von Graubünden. Zeitschrift: Jahresbericht. Präsident: Pl. Plattner, Reg.-Rat, Chur.
8. **Frauenfeld**: Historischer Verein des Kantons Thurgau. Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterl. Geschichte. Präsident Dr. Joh. Meyer, Frauenfeld.
9. **St. Gallen**: Historischer Verein in St. Gallen. Zeitschrift: Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte und Neujahrsblätter. Präsident Dr. Hermann Wartmann, St. Gallen.
10. **Genf**: Société d'histoire et d'archéologie de Genève. Zeitschrift: Bulletin und Mémoires et Documents. Adresse, 1, rue de l'Evêché, à Genève.

11. **Glarus**: Hiſtoriſcher Verein des Kantons Glarus. Zeitſchrift: Jahrbuch. Präſident Dr. Dinner, Glarus.
12. **Lauſanne**: Société d'histoire de la Suisse romande. Zeitſchrift: Mémoires et Documents. Präſident B. van Muyden, Lausanne.
13. **Luzern**: Hiſtoriſcher Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Zeitſchrift: Der Geſchichtsfreund. Präſident Dr. J. L. Brandſtetter, Luzern.
14. **Neuenburg**: Société Neuchâteloise de Géographie. Zeitſchrift: Bulletin. Bibliothekar C. Knapp, professeur, Neuenburg.
15. **Schaffhauſen**: Hiſtoriſch-antiquariſcher Verein des Kantons Schaffhauſen. Zeitſchrift: Beiträge zur vaterl. Geſchichte. Präſident Pfarrer Bächtold, Schaffhauſen.
16. **Schwiz**: Hiſtoriſcher Verein. Zeitſchrift: Mitteilungen. Präſident Kanzleidirektor J. B. Kälin, Schwiz.
17. **Solothurn**: Hiſtoriſcher Verein des Kantons Solothurn. Zeitſchrift: Urkundio.
18. **Trogen**: Appenzelliſche gemeinnützige Geſellſchaft. Zeitſchrift: Appenzelliſche Jahrbücher. Herausgeber Dr. Karl Ritter, Trogen.
19. **Zürich**: Stadtbibliothek. Zeitſchrift: Neujahrsblatt.
20. — Antiquariſche Geſellſchaft. Zeitſchrift: Mitteilungen. Adreſſe: Stadtbibliothek Zürich.
21. — Schweizeriſche Geſellſchaft für Volkskunde. Zeitſchrift: Archiv für Volkskunde. Adreſſe: Dr. E. Hoffmann-Krayer, Präſident Freieſtraße 88 Zürich V.

## 2. Im Ausland.

1. **Aachen**: Aachener Geſchichtsverein, Zeitſchrift des. Herausgegeben von Dr. Emil Fromm. Adreſſe: Cromerſche Buchhandlung, Kleinmarſchierſtraße 3. Aachen.
2. **Augsburg**: Hiſtoriſcher Verein für Schwaben und Neuburg. Zeitſchrift des ꝛc. Adreſſe: Ausſchuß des hiſtoriſchen Vereins für Schwaben und Neuburg in Augsburg.
3. **Darmſtadt**: Hiſtoriſcher Verein für das Großherzogtum Heſſen. Zeitſchrift: Archiv für Heſſiſche Geſchichte und Quartal-

blätter. Adreſſe: Direktion der Großherzogl. Hofbibliothek Darmſtadt, Reſidenzſchloß.

4. **Donaueſchingen**: Verein für Geſchichte und Naturgeſchichte der Baar. Zeitſchrift: Schriften des Vereins für ꝛc. Adreſſe: Dr. Tumbült, Donaueſchingen, Vorſtand der hiſtor. Abteilung.
5. **Eſſen**: Hiſtoriſcher Verein für Stadt und Stift Eſſen. Zeitſchrift: Beiträge. Vorſitzender: Dr. K. Ribbeck, Eſſen.
6. **Frankfurt** a. M.: Verein für Geſchichte und Altertumskunde zu Frankfurt a. M. Zeitſchrift: Archiv für Frankfurts Geſchichte und Kunſt. Adreſſe: Stadtarchiv I. Frankfurt a. M. Weckmarkt 3.
7. **Freiburg** i. Br.: Geſellſchaft für Beförderung der Geſchichts-Altertums- und Völkerkunde (Hiſtoriſcher Verein). Zeitſchrift: Zeitſchrift der Geſell. ꝛc.
8. — Kirchlich-hiſtoriſcher Verein für Geſchichte, Altertumskunde und chriſtliche Kunſt der Erzdiözeſe Freiburg. Zeitſchrift: Freiburger Diözeſan-Archiv. Präſident Dr. J. König, Univ.-Profeſſor, Freiburg.
9. **Friedrichshafen**: Verein für Geſchichte des Bodenſees und ſeiner Umgebung. Zeitſchrift: Schriften des Vereins etc. Adreſſe: Bodenſee-Verein, Friedrichshafen am Bodenſee.
10. **Gießen**: Oberheſſiſcher Geſchichtsverein. Zeitſchrift: Mitteilungen. Präſident Dr. Haupt, Oberbibliothekar, Gießen.
11. **Graz**: Hiſtoriſcher Verein für Steiermark. Zeitſchrift: Mitteilungen des Hiſt. Ver. Vorſitzender Prof. Dr. v. Zwiedineck.
12. **Halle** a. d. S.: Thüringiſch-Sächſiſcher Geſchichts- und Altertumsverein. Zeitſchrift: Neue Mitteilungen aus dem Gebiet hiſtoriſch-antiquariſcher Forſchung. Vorſitzender Prof. Dr. G. Herzberg in Halle a. S.
13. **Heidelberg**: Hiſtoriſch-philoſophiſcher Verein. Zeitſchrift: Neue Heidelberger Jahrbücher. Adreſſe: Großherzogl. badiſche Univerſitätsbibliothek.
14. **Jena**: Verein für Thüringiſche Geſchichte und Altertumskunde. Zeitſchrift: Neue Mitteilungen aus dem Gebiete hiſtoriſch-antiquariſcher Forſchungen.
15. **Innsbruck**: Zeitſchrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Bibliothekar D. J. Egger, Gymnaſial-Profeſſor, Innsbruck.

16. **Karlsruhe**: Badiſche hiſtoriſche Kommiſſion. Zeitſchrift für Geſchichte des Oberrheins. Adreſſe: Großherzogl. Generallandesarchiv in Karlsruhe.
17. **Meiſſen**: Verein für die Geſchichte der Stadt Meiſſen. Zeitſchrift: Mitteilungen des Vereins ꝛc. Vorſitzender Dr. Markus, Realſchule Meiſſen, Sachſen.
18. **Mülhauſen**: Hiſtoriſches Muſeum. Zeitſchrift: Jahresheft. Präſident Mathias Mieg.
19. **Nürnberg**: Germaniſches Nationalmuſeum. Zeitſchrift: Anzeiger des Germaniſchen Nationalmuſeums. I. Direktor G. v. Bezold.
20. — Verein für die Geſchichte der Stadt Nürnberg. Zeitſchrift: Mitteilungen des Ver. ꝛc. 1. Vorſtand: Freiherr von Kreß.
21. **Regensburg**: Hiſtor. Verein für Oberpfalz und Regensburg. Zeitſchrift. des hiſt. Ver. ꝛc. Vorſtand Dr. C. Will, Regensburg.
22. **Speier**: Hiſtoriſcher Verein der Pfalz. Zeitſchrift: Mitteilungen. Conſervator Dr. L. Grünenwalder, Kgl. Gymnaſiallehrer.
23. **Stockholm**: Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien (Königl. Akademie der Geſchichte und Altertumskunde). Zeitſchrift: Publikationen.
24. **Straßburg**: Hiſtoriſch-litterariſcher Zweigverein des Vogeſen-Clubs. Zeitſchrift: Jahrbuch für Geſchichte, Sprache und Litteratur Elſaß-Lothringens. Präſident Dr. Martin, Univ.-Profeſſor, Straßburg.
25. **Stuttgart**: Königliche öffentliche Bibliothek. Publikation: Würtembergiſches Urkundenbuch, herausgegeben von der kgl. Direktion des Haus- und Staatsarchives. Vorſtand der Bibliothek: Prof. Dr. Steiff.
26. **Tübingen**: Königliche Univerſitätsbibliothek. Univerſitätspublikationen. Bibliothekar Dr. F. Thomae.
27. **Ulm**: Verein für Kunſt und Altertum in Ulm und Oberſchwaben. Zeitſchrift: Mitteilungen. Bibliothekar C. F. Müller, Stadtbibliothekar.
28. **Werden**: Hiſtoriſcher Verein für das Gebiet des ehemaligen Stiftes Werden. Zeitſchrift: Beiträge. Vorſitzender Dr. P. Jakobs.

# Die Glocken der Stadt Freiburg.

Von W. Effmann.

Brandſtetter's Repertorium verzeichnet für die Jahre 1812 bis 90 im ganzen 27 Aufſätze und Mitteilungen zur Glockenkunde.[1]) Neben einer Anzahl von kleinern Mitteilungen befindet ſich darunter eine Reihe von Aufſätzen, welche für einzelne Teile oder Städte der Schweiz eine Zuſammenſtellung der dort vorhandenen Glocken mit ihren Inſchriften bringen. Solche Nachweiſungen liegen vor für die Stadt St. Gallen (von Szadrowski), ferner für die Kantone Schaffhauſen, Glarus, Teſſin, Appenzell, alle vier bearbeitet von Nüſcheler-Uſteri, demſelben fleißigen Forſcher, der auch die Glocken der reformierten Teile des Kantons Bern unterſucht und von denen der fünf Orte eine allgemeine Ueberſicht gegeben hat. Außerdem ſind die Glocken des Kantons Thurgau (von Sulzberger), des berniſchen Jura (von Vautrey[2]) und des Kantons Neuenburg (von Tiſſot) veröffentlicht; geſammelt endlich (von S. Vögeli), aber nicht publiziert iſt das Material für den Kanton Zürich.[3])

Aus dieſer Zuſammenſtellung der bisherigen Unterſuchungen, die auch im Laufe des gegenwärtigen Jahrzehnts keine weſentliche Erweiterung erfahren haben, geht hervor, daß die Forſchung auf

[1]) Brandſtetter, Repertorium über die in Zeit- und Sammelſchriften der Jahre 1812—1890 enthaltenen Aufſätze ſchweizergeſchichtlichen Inhalts. Baſel 1892. S. 249.

[2]) Seit 1881 in der Semaine catholique, Fribourg. (Bei Brandſtetter zu ergänzen.)

[3]) Vgl. Sulzberger, Thurgauiſche Beiträge zur vaterländiſchen Geſchichte, 13. Heft. Frauenfeld 1872. Note zu Seite 1.

dem Gebiete der schweizerischen Glockenkunde nur erst schwach eingesetzt hat, und daß es namentlich für die Westschweiz an einschlägigen Arbeiten noch in hohem Maße mangelt. Aber auch dort, wo die Glocken schon in den Bereich der Untersuchung gezogen worden sind, ist dies in etwas einseitiger Weise geschehen, indem das Hauptgewicht dabei auf die Wiedergabe der Inschriften gelegt, an eine eingehendere Beschreibung der einzelnen Glocken aber nur selten herangetreten worden ist. Wie wenig die Glocken als Kunstgegenstände dabei zu ihrem Rechte gekommen sind, wird am besten durch den Umstand illustriert, daß von den die Glocken behandelnden Aufsätzen nur drei mit — noch dazu ganz ungenügenden — Abbildungen versehen sind. Bezeichnend für die geringe Beachtung, die diesen Erzeugnissen der schweizerischen Gießerkunst nach dieser Richtung hin zu Teil geworden, ist auch der Umstand, daß in dem die „Architektur, Plastik und Malerei" behandelnden „Fascikel der Bibliographie der Schweizerischen Landeskunde", worin sonst jeder mit Relief versehene Grab- oder Backstein, soweit er bekannt geworden ist, seinen Platz gefunden hat, kein Beitrag über eine Glocke verzeichnet ist.[1]) Die jetzt im Auftrage der eidgenössischen Landesmuseums-Kommission erscheinenden Beschreibungen der mittelalterlichen Kunstdenkmäler in der Schweiz gehen ebenfalls an den Glocken bislang noch achtlos vorüber.[2])

Die Glockenkunde war bis vor 50 Jahren noch ein wenig bebautes Gebiet. Dasselbe erschlossen und für die weitere Forschung die Richtung gewiesen zu haben, bleibt das Verdienst der 1858 erschienenen kleinen, aber bahnbrechenden Arbeit von Otte.[3])

---

[1]) Händcke, Fascikel V 6 a—c Bern 1892.

[2]) Es ist dringend zu wünschen, daß das Programm dieser vortrefflichen Publikationen nach dieser Richtung hin eine Erweiterung erfährt. In den deutschen Inventarisationswerken bilden die Glocken einen integrierenden, jetzt auch meist mit Abbildungen versehenen Teil der Berichterstattung.

[3]) Otte, Glockenkunde, Leipzig, 1. Aufl. 1858, 2. Aufl. 1884. Mit Uebersicht der Litteratur zur Glockenkunde.

Otte, Zur Glockenkunde. Nachgelassenes Bruchstück. Halle a. d. S. 1891.

Die beste Einführung bietet für Jeden, der sich mit dem Gegenstande näher beschäftigen will, Otte's Glockenkunde. Die dort gegebenen allgemeinen Entwicklungen werden hier als bekannt vorausgesetzt. Außerdem sei verwiesen auf Schönermark, Die Altersbestimmung der Glocken, mit 3 Blatt Abbildungen. Berlin 1889.

Schade, daß dieſelbe von Blavignac vollſtändig unbenützt geblieben iſt; ſtatt ſeines dickleibigen, jeder Illuſtration entbehrenden und ſich oft in wenig fruchtbaren Spekulationen ergehenden Werkes hätte er bei ſeiner Liebe zu dem Gegenſtande und ſeiner ſeltenen Befähigung in der zeichneriſchen Darſtellung des Details eine Arbeit liefern können, die zu Otte's auch nicht genügend illuſtrierter Schrift eine dankenswerte Ergänzung geboten und damit ſelbſt wieder weiteren Forſcherkreiſen Anregung gegeben haben würde.[1]) Denn daß eine Unterſuchung der Glocken, die auf ſchweizeriſchen Thürmen hängen, auch für die Kunſt noch manche Ausbeute bringen wird, das geht aus den oben genannten Aufzeichnungen, wenn ihr Schwerpunkt auch nach anderer Richtung hin liegt, doch klar genug hervor. Sie laſſen zugleich erkennen, daß der Ertrag einer eingehenden, den geſammten ſchweizeriſchen Glockenbeſtand umfaſſenden Unterſuchung einer ganzen Reihe von Wiſſensgebieten zu Gute kommen würde. Abgeſehen von der Bereicherung, die an erſter Stelle die Glockenkunde ſelbſt erführe, würde beſonders der Orts- und Familiengeſchichte ein reicher Gewinnanteil zufallen. „Glocken," ſo hebt Schubert in ſeinem Werke über die Glocken Anhalts mit Recht hervor, „ſind Denkmäler aus Erz und als ſolche geſchichtliche Zeugen verſchiedenſter Zeiten, Geſchlechter, Ereigniſſe, Perſonen, zum Teil aus ferner Vergangenheit, vielleicht für ferne Zukunft." „Jenes unſcheinbare Glöckchen hat wohl ſchon geläutet, als den heidniſchen Vorfahren das Evangelium gepredigt worden iſt; dieſes hat frommen Kloſterleuten zu Matutin und Vesper geklungen. Jene iſt die majeſtätiſche Feiertagsglocke, die nur an hohen Feſten erſchallt, dieſe die Armſünderglocke, die unglücklichen Verbrechern zum letzten Gange geläutet. Jene iſt die Widmung eines nun ſchon längſt ausgeſtorbenen edlen Geſchlechtes und dieſe, jüngſt erſt erhöht, . . . weckt die Frage, was werden die Geſchlechter erfahren, denen ſie mit ihrem Schallen dienen wird." [2])

Daß die Glocken trotzdem verhältnismäßig ſelten zum Gegen-

[1]) Blavignac. La cloche. Etudes sur son histoire et sur ses rapports avec la société aux différents âges. Genève 1877.

[2]) Schubert, Die Glocken im Herzogtum Anhalt. Ein Beitrag zur Geſchichte und Altertumskunde Anhalts und zur allgemeinen Glockenkunde. Deſſau, 1896. Vorwort. S. IX und VIII. (Litteraturüberſicht — Ergänzung zu Otte — S. XIV—XVII.)

ſtande des Studiums gemacht werden, erklärt ſich nun freilich leicht genug: es ſind die großen Schwierigkeiten, die ſich auf dieſem Arbeitsfelde dem Forſcher entgegenſtellen. Es iſt, ſo ſagt Schubert aus perſönlicher Erfahrung, und er wird dabei keinen Widerſpruch finden, „eine mühſame, beſchwerliche Arbeit, von Ort zu Ort durch's Land zu wandern, auf Stiegen und Leitern, ja am Balkenwerk emporzuklimmen, umſchwirrt von Tauben und Raben, . . . die mit jahrhundertaltem Staube bedeckten Glocken zu ſäubern und zu unterſuchen und in unbequemer, oft gewagter Stellung Abdruck von Bild und Schrift zu nehmen." [1]) Dieſe Aufzählung der Mühſeligkeiten iſt ſogar noch einer beträchtlichen Erweiterung fähig, aber es ſind doch alles nur kleine Beſchwerden, die reichlich aufgewogen werden durch den eigenartigen Reiz, den gerade dieſe Arbeit bietet, und der immer auf's neue empfunden wird, ſo oft eine intereſſante Glocke gewiſſermaßen neu entdeckt wird.

Und auch nach einer andern Richtung noch bringt die aufgewendete Mühe reichliche Frucht. Die Wertſchätzung unſerer nationalen Kunſt iſt allmählig Allgemeingut geworden; eine Veräußerung oder Vernichtung ihrer Erzeugniſſe, die noch vor wenigen Jahrzehnten kaum beachtet worden wäre, findet jetzt in den weiteſten Kreiſen Widerſpruch. Eine Ausnahme machen nur die Glocken. Jahraus jahrein wandern noch immer formvollendete, künſtleriſch oder hiſtoriſch bedeutſame Glocken, und zwar häufig unter den nichtigſten Vorwänden, in den Schmelzofen. Das beſte Mittel, auch auf dieſem Gebiete der Zerſtörung ein Ziel zu ſetzen, zu retten, was noch zu retten iſt, liegt darin, die durch Alter, durch geſchichtliche Bedeutung oder künſtleriſchen Schmuck ausgezeichneten Glocken zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und ſie damit dem wirkſamen Schutze der öffentlichen Meinung zu unterſtellen.

Aber nur durch das Zuſammenwirken Vieler kann das Ziel erreicht werden und mancher Vorarbeit bedarf es noch, bis die Geſchichte der ſchweizeriſchen Glockengießerkunſt geſchrieben werden kann. Einen kleinen Baustein zu einem ſolchen Werke biete ich hier in der Beſchreibung der Glocken von Freiburg; möge dieſelbe dazu beitragen, daß dieſen Schöpfungen der ſchweizeriſchen kunſtgewerblichen Thätigkeit eine erhöhte Beachtung zu Teil werde.

[1]) Schubert a. a. O. S. VII.

# 1. Die Kollegial- und Hauptpfarrkirche St. Nikolaus.

Die im Jahre 1512 zur Kollegialkirche erhobene Hauptpfarrkirche St. Nikolaus ſteht an der Stelle einer älteren, 1182 geweihten Kirche. Der Neubau wurde um 1283 begonnen, aber ſo langſam betrieben, daß er erſt um die Mitte des 15. Jahrhunderts vollendet war. Noch länger zog ſich die Fertigſtellung des großen Thurmes hinaus, ſie erfolgte erſt im letzten Dezennium des Jahrhunderts. [1])

Mit dem Voranſchreiten des Thurmbaues trat man dann auch an die Vervollſtändigung des Geläutes heran. Unter dem 27. September 1482 enthält das Ratsmanual von Freiburg folgende Eintragung: Est ordonné par Messeigneurs que a leure de Dieu et de la glorieuse vierge Marie lon doit commencier de faire la grosse cloche sur ceste caresme (16. Februar — 29. März 1483) et que lon doit escripre a meister Ludwig Peyer de Basle quil viegne icy por menar la terre sur la place devant livert et que icelle il lapparilloit et mette a point affin que sur la dite caresme il commencoit. [2])

Die Glocke wurde im Jahre 1484 gegoſſen und auf den Namen Maria geweiht. Ihr Gewicht betrug 115 Zentner. [3])

Trotz der beträchtlichen Größe, welche dieſer Gewichtsangabe gemäß die Glocke gehabt hat, genügte ſie doch nicht dem durch

---

[1]) Die geſchichtlichen Nachrichten über St. Nikolaus und die übrigen Gotteshäuſer ſind überſichtlich zuſammengeſtellt bei Dellion, Dictionnaire historique et statistique des paroisses catholiques du canton de Fribourg. VI^e^ vol. Fribourg 1888. Zur Baugeſchichte der Kirchen, ſoweit ſie mittelalterlichen Urſprunges ſind, vergl. Rahn, Zur Statiſtik ſchweizeriſcher Kunſtdenkmäler, Anzeiger für ſchweizeriſche Altertumskunde, 16. Jahrgang, Zürich 1883, S. 392, 416, 446 und 469.

[2]) Ratsmanual Nr. 6 p. 94.

[3]) Chronique Gurnel (Bibl. économ. Fribourg, D. 407) S. 12*b*.

die glückliche Vollendung des Nikolausthurmes gehobenen ſtolzen Bewußtſein der Freiburger Bürger. Noch vor dem Ablaufe des Jahrhunderts, 1497 uf Johannis et Pauli (26. Juni) wurde ein Beſchluß gefaßt, der die Beſchaffung von Geldmitteln für die Erſtellung einer noch größeren Glocke in die Wege leiten ſollte: Ist geordnet, das man ein grosse gloggen mache, dazu haben min Herren ein pension gelassen. [1])

Im Jahre 1505 war man ſo weit, um an die Ausführung des Beſchluſſes herantreten zu können.

Frytag vor Palmarum (14. März). Der Rath, dorzu min Herren Bürger . . . . [2]) von der metzger und glogen wegen. . . . . der gloggen halb ist geraten, das man umb den meister bestell, der zu Muntpelgart (Montbeliard) ist, und soverr die zwo gross büchsen guits zügs sind, so sol man die angryffen und brechen und ich (Nikolaus Lombard, Staatsſchreiber und Kirchmeiſter von St. Nikolaus) domit den übrigen züg bestellen und kouffen, [3])

und ferner im gleichen Jahre

uf Zinstag nach Jubilate (15. April) der Rath, dorzu min Herren die XL (Sechziger) [4]) . . . der gloggen halb ist angesechen den zweyn meistern von Bisantz die zuo machen, wie die abrednüss wyst, die sie haben. [5])

Eine Woche ſpäter wird beſchloſſen, das zum Glockenguß benötigte Metall zu beſtellen:

uff Montag vor Jeorii (21. April). Rath dorzu min Herren die LX. Züig zu den gloggen. An die Herren der gesellschaft zu Memmingen, das si min Herren wellen ver-

---

[1]) Ratsmanual Nr. 15 p. 1. Die Standesperſonen verzichteten alſo zu Gunſten der Beſchaffung einer großen Glocke auf ein Jahresgehalt (Le vieux mot de pension, ſo bemerkt Rädlé, ne signifiait alors pas autre chose que la paye annuelle d'un employé, comme les Allemands disent: Jahresgehalt. Vgl. Anzeiger für ſchweizeriſche Altertumskunde, 16. Jahrgang, Zürich, 1883, S. 422, No. 1.)

[2]) Das iſt der kleine und der große Rat.

[3]) Ratsmanual Nr. 22, S. 79.

[4]) Alſo der kleine Rat und der Sechziger-Rat.

[5]) Ratsmanual Nr. 22, S. 87.

schaffen um CLX Zentner guots Kupfers und um XLVIII Zentner engelsch Zins zuo ir gloggen und in das fürderlich zuo schicken, dessglichen si an L marck Silbers, das werden inen min Herren erberlich zallen. [1])

Am 26. Mai 1505 war die Arbeit schon im Gange; dies beweist ein Ratsbeschluß, der Unbefugten den Zutritt zur Gießstelle unter Strafe verbietet:

Rat, dorzu min Herren burger von der gloggen wegen: und ist geraten, welher über die schranken gat, der nüt wurcket, oder derzue nüt ist geordnet, daz der umb III ℔ buss an gnad gestrafft werde oder in gevängknuss gelegt werde.[2])

Eine Ausführungsbestimmung hierzu ergeht am Zinstag nach Allexy (22. Juli), (Rath) und dorzu min Herren burger von der guss der gloggen wegen: und ist angesechen, das niemans in der schrangken gang dann Herr Schultheis (Petermann von Faußigny), Herr Dietrich (v. Englisberg), Arsent, Reiff, Krummenstollen, Stoibi, Vöguilli und ich (Nikolaus Lombard) der Räten und die vier Vänner, und dorzu die sind, so do helfen söllen. Welcher sunst dorüber gat, der sol an gnad um X libras gestrafft werden, ist er aber arm, so sol 1 tag und 1 nacht inliegen. [3])

Nicht ganz verständlich ist der nun folgende Beschluß, gefaßt uff Magdalenas (22. Juli) (Rath) dorzu min Herren burger von der gloggen wegen: und ist geraten worden dass man die wider mach. [4])

Ueber den Glockenguß selbst enthalten die Manuale keinen Vermerk. Aus der auf der großen Glocke enthaltenen Inschrift geht aber hervor, daß dieselbe am 31. Juli 1505 gegossen worden ist.

Die zweite der großen Glocken enthält keine Zeitangabe, bezw. sie ist, wenn sie, wie zu mutmaßen, vorhanden gewesen, jetzt in Folge von argen Gußfehlern nicht mehr erkennbar.

---

[1]) Ratsmanual Nr. 22, S. 90.

[2]) Ratsmanual Nr. 22, S. 96.

[3]) Ratsmanual Nr. 23, S. 4.

[4]) Ratsmanual Nr. 23, S. 5. Die Worte „dass man" sind unsicher, aber kaum anders zu deuten.

Da nun aber aus der noch erhaltenen Weiheurkunde hervorgeht, daß zwei Glocken für St. Nikolaus gegossen worden sind, so kann sich der Beschluß von

Zinstag nach Nativitatis mariae (9. Sept.), (Rat) dorzu min Herren burger von der nüwen anderen gloggen wegen, und ist geraten, das man sie giess,[1])

nur auf die zweite Glocke beziehen und ist damit auch wohl der Beschluß vom 22. Juli in Verbindung zu bringen.

Zwei Beschlüsse beschäftigen sich dann noch mit der Aufhängung der Glocken.

1505 Mentag vor Thome (15. Dezember). Der glocken halb ist beslossen, dass man jetz glych hinuff heuck in namen Gottes.[2])

Daß die Arbeit zur Zufriedenheit des Rates ausgeführt worden ist, bezeugt dann folgende Eintragung:

1506 Zinstag nach Invocavit (3. März). Man sol meister Steffen den gloggenhengker ein offen brief geben, wie min Herren an sinem werk ein gut genügen haben.[3])

Die auf die Beschaffung und den Guß der beiden großen Glocken bezüglichen Beschlüsse finden eine Ergänzung in den Seckelmeisterrechnungen von Freiburg. Ich gehe darauf unten des näheren ein.

Diese beiden Glocken, deren Entstehung von der ersten Planfassung bis zu ihrer Aufhängung im Nikolausthurm sich an Hand der Ratsakten hat verfolgen lassen, stehen in dem aus 13 Glocken bestehenden Geläute der Nikolauskirche ihrer Größe nach noch jetzt an erster Stelle; mit ihnen hängen im ganzen elf Glocken im Thurm, die beiden andern sind im Dachreiter untergebracht.

## Die Glocken im Thurme.

Die im Thurme vorhandenen Glocken sind in drei Stockwerke verteilt. Im unteren Geschosse hängen die beiden großen Glocken

---

[1]) Ratsmanual Nr. 23, S. 14.
[2]) Ratsmanual Nr. 23, S. 34.
[3]) Ratsmanual Nr. 23, S. 53.

I die Sions- oder Marienglocke
II die Katharinenglocke.

Im mittleren Geſchoſſe hängen neben und über einander

III die Barbaraglocke
IV die Stundenglocke
V die Primglocke
VI die Gambachglocke
VII und VIII die Sigriſtenglocken
X und XI die Choraliſtenglocken.

Im oberſten Geſchoſſe endlich befindet ſich nur

IX die Sterbe- bezw. Totenglocke.

Die vorgeſetzten römiſchen Zahlen bezeichnen die Reihenfolge in der Größe der Glocken; ſie ſoll auch dem üblichen Brauche entſprechend für die Beſchreibung maßgebend ſein. Die einzelnen Glocken ſind außerdem noch mit durchlaufenden arabiſchen Ziffern bezeichnet.

1) **I. Sions- oder Marienglocke**

D (unterer Durchmeſſer) = 2,20 m
H (Höhe, in ſchräger Linie bis zur Haube gemeſſen) = 1,65 m.
d (Stärke im Schlagring) = 0,165 m.

Am oberen Rande, dem Halſe, umgeben die Glocke drei von Reifen eingefaßte Inſchriftzeilen, die aber nicht unmittelbar aneinander ſtoßen, ſondern durch leere Streifen von einander abgetrennt ſind. Unter der unteren Zeile zieht ſich noch ein ſchmaler Streifen hin. Die Geſammthöhe dieſer Inſchriftenzone beträgt 20 cm, davon entfallen je 4 cm auf die beiden oberen Schriftbänder, auf das untere aber nur 2 cm. Der Beginn der Inſchriften liegt in den drei Reihen genau übereinander; er wird oben bezeichnet durch eine weiſende Hand, in der Mitte durch ein Kreuz, unten durch eine Kreuzigungsgruppe (vgl. Fig. 1 u. 2).

Die Inſchrift, von der ſich die beiden erſten Zeilen metriſch in verſchiedener Weiſe leſen laſſen, hat folgenden Wortlaut:

Obere Zeile:

**summo regi tuba tinniens ju...a voce laudem clangere domino fusa nomine syon annis partu cristi fluxis mille quingentis quinq; et mensis juli diem ultimum vidi | aura nübis tuibide meo solvitur sono**

Mittlere Zeile:

**prec. pyt hodori virginis agate simul tibi nicholai honor inclite presul pastor eterne tuis semper fidus adjutor tuo quos nitaris foves auxiliaris hnic ad ethera ducas verum terre syon | consummatum est**

Untere Zeile:

**quot et fruantur ro .... bes ..... s atque vero petrus monturiolis artifices mei et come sit servus hujus inclite urbis nicholaus lumbert auctor hujus fabrice | laudate dominum omnes gentes laudate omnes gentes.**

Gußfehler, Schreib- und Satzfehler setzen der Lesung einige Schwierigkeiten entgegen. Die Punkte bezeichnen die Stellen, an denen in Folge von Gußfehlern die Buchstaben entweder gar nicht mehr vorhanden oder nicht mit Sicherheit lesbar sind. Die Zahl der eingesetzten Punkte entspricht der nach Maßgabe des Zwischenraumes mutmaßlich in Wegfall gekommenen Buchstabenzahl.

Die erste Zeile hat nur in ihrem vierten Worte einen Gußfehler; der dadurch verdeckte Raum bietet nur für zwei größere oder drei kleinere Buchstaben Platz, es kann deshalb, da abgesehen von der Zahl quinque Abkürzungen nicht angewendet sind, nur die Ergänzung zu juncta vorgenommen werden, welches Wort in Verbindung mit voce einen richtigen Sinn gibt. In der zweiten Zeile ist bloß der fünfte Buchstabe des ersten Wortes undeutlich; es ist aber doch soviel davon erhalten, daß mit Wahrscheinlichkeit auf den Buchstaben e geschlossen werden darf. In der unteren Zeile liegt der Name des an erster Stelle genannten Gießers im Fehlgusse. Erkennbar sind nur die angegebenen ersten Buchstaben und im zweiten Worte, der Herkunftsbezeichnung, auch noch der letzte Buchstabe.

Zahlreicher als die Gußfehler ſind die Schriftfehler, aber auch ſie finden ohne Schwierigkeit ihre Berichtigung. In der erſten Zeile iſt ſtatt tinuiens zu leſen tinniens; in dem Worte nubis iſt der Buchſtabe u aus zwei Buchſtaben ii gebildet, ſtatt des ſinnloſen tuibide kann nur fulgide ergänzt werden. Welche Fehler in dem Einleitungswort der zweiten Zeile unterlaufen ſind, muß dahingeſtellt bleiben, vielleicht iſt die Inſchrift auch nicht ganz vollſtändig. Statt hodori iſt natürlich honori zu leſen; für tuo, wenn mit ducas in Zuſammenhang zu bringen, tuos zu ſetzen und ſtatt huic gibt nur hinc einen Sinn. In der dritten Zeile wäre endlich come zu comes zu ergänzen.

In der Ueberſetzung lautet demnach die Inſchrift:

1. „Dem höchſten König, dem Herrn, als klingende (tinuiens) Poſaune mit harmoniſcher (juncta) Stimme Lob zu ſingen, bin ich unter dem Namen Sion gegoſſen, als nach Chriſti Geburt 1505 Jahre verfloſſen waren; den letzten Tag des Juli habe ich geſehen. Der Hauch der blitzbringenden (fulgidæ) Wolke wird durch meinen Schall gebrochen.

2. (Die Glocke ſoll ertönen) zu Ehren der Jungfrau Agatha, und zugleich dir zur Ehre, Nikolaus, berühmter Vorſteher, ewiger Hirt, der du den Deinigen immer ein treuer Helfer biſt; ſie, die du unterſtützen, begünſtigen, beſchirmen mögeſt, führe von hier (hinc) hinauf zum wahren Sion der Erde. Das Werk iſt vollendet.

3. Und daran mögen ſich erfreuen Ro.... Be..... s und auch Petrus Mouturiolis, die mich verfertigt haben, und ihr Genoſſe (comes) möge ſein der Diener dieſer berühmten Stadt, Nikolaus Lumbert, der Verwalter dieſer Kirche[1]). Lobet den Herrn alle Völker, lobet ihn alle Völker.

---

[1]) Auctor hujus fabricæ iſt wohl nicht mit dem Glockenguße, ſondern mit dem von Lumbert bekleideten Amte des Kirchmeiſters von St. Nikolaus in Verbindung zu bringen. Nikolaus Lumbert (oder Lombard) Sohn des Jakob, Bürger von Freiburg, war im Jahre 1490 als Notar angenommen. Von 1490—1500 war er Mitglied des Rates der Sechziger, 1501—1509 Mitglied des Kleinen Rates oder Staatsrates, und von 1512—1514 wieder Mitglied des Rates der Sechziger. Er war Gerichtsſchreiber in den Jahren 1490—92, Staatsſchreiber vom Jahre 1493—1514; als Baumeiſter von St. Nikolaus wird er genannt von 1491—93, als Kirchmeiſter 1495 bis zu ſeinem am 16. Dezember 1514 erfolgten Tode. Im Jahre 1499 war er als Geſandter der Eidgenoſſen beim Hofe des Königs von Frankreich.

Die Buchſtaben ſind als gotiſche Minuskel gebildet[1]) und in Wachs über vertieften Formen hergeſtellt worden.[2]) Leicht heraustretendes Rankenornament dient zum Schmucke und zur ſchärferen Unterſcheidung der einzelnen Buchſtabencharaktere. (Fig. 2 u. 3).

Jedes Wort wird von dem andern durch ein Täfelchen getrennt, deſſen Ornament in ſeinem Hauptzuge eine S förmige Linie zeigt und in dem Charakter der ſpätmittelalterlichen Zierſchrift gehalten iſt. Neben ganzen Tafeln erſcheinen auch ſolche von halber Breite; bei der Verteilung der ganzen und halben Täfelchen iſt aber weder an den Satz- noch an den Versbau angeſchloſſen worden

Im übrigen iſt der ornamentale Schmuck der Glocke in engen Grenzen gehalten. Ein ſolcher tritt in der untern Inſchrift-

---

[1]) Die Sitte, für die monumentalen Schriften, alſo auch für die Glockeninſchriften, ſtatt der Majuskeln ſich der Minuskeln zu bedienen, iſt etwa um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Uebung gekommen. Vgl. Schönermark, a. a. O. S. 17.

[2]) Die Verzierung der Glocken mittels Wachsfäden, die erſt beim Anheften auf das ſogen. Glockenhemd zu Buchſtaben oder Zierraten modelliert wurden, datiert ſchon aus dem 12. Jahrhundert (Beiſpiele bei Schönermark a. a. O. Blatt 1. Abb. 18—21), aber erſt um die Mitte des 14. Jahrhunderts fing man damit an, die Glockenſchrift in der Weiſe herzuſtellen, wie ſie ſeitdem beibehalten iſt. Dieſelbe beſtand darin, daß man die Buchſtaben in Wachs bildete und fertig dem Glockenhemde aufklebte. So leicht dieſe Erfindung ſcheint, bemerkt Schönermark, „ſie war eben um nichts leichter oder ſchwerer als im folgenden Jahrhundert die der Buchdruckerkunſt; man verſtand längſt Bilder zu drucken, ehe Gutenberg ſein erſtes Buch verfertigte.“ „Auffallend und bezeichnend für die Nachläßigkeit und Geringſchätzung, mit der die Archäologie der Glocken betrieben wurde, iſt es,“ ſo hebt nach derſelben Richtung hin Nordhoff hervor, „wenn man bis jetzt in der Entwicklungsgeſchichte der Type vom Briefdruck bis zur beweglichen Lettern einerſeits und beim hiſtoriſchen Verfolg der gedruckten Initialen, gravierten Metallplatten und Holzmodeln bis zum mechaniſch-vervielfältigenden Gebrauch behufs des Holzſchnitts und Kupferſtichs anderſeits die Lettern und Formen der wandernden Glockengießer unter den Vorläufern des Buch- und Bilddruckes ganz überſehen hat; denn der Glockengießer führte doch Formen für Blumen, Kränze, Punkte und andere Zeichen zum Eindrücken in die Form und zum Abdruck im Guß — und ebenſo alle Buchſtaben des Alphabets, natürlich in den Zügen der Zeit, bei ſich, um ſie entweder einzeln zu gebrauchen oder zu Worten zu komponieren. Dies Verfahren entſprach dem Buch-, jenes dem Bilddruck.“ (Die kunſtgeſchichtlichen Beziehungen zwiſchen dem Rheinlande und Weſtfalen. Bonner Jahrbücher, LIII und LIV, Bonn 1873, S. 96.)

zeile auf, wo er zur Ausfüllung des von der Inſchrift ſelbſt nicht in Anſpruch genommenen Raumes verwendet iſt. Das Ornament bildet, wie die Abbildung, Fig. 2 zeigt, in flach geſtrecktem, wellenförmigen Verlaufe eine Rebenranke, bei der immer je eine Traube und ein Blatt nach oben oder unten gerichtet die Leerräume ausfüllen.

Dasſelbe Rankenmuſter findet dann weitere Verwendung bei dem Ornamentſtreifen, mit dem die Glocke an ihrem unteren Rande verziert iſt.

Es ſpricht nicht für ein feines künſtleriſches Empfinden der Artifices, daß ein 30 cm hohes, am untern Rande des Mantels angebrachtes Kreuz mit Benutzung eben desſelben Rankenmotivs zuſammengeſetzt iſt. Nicht nur die vier Stufen, auf denen es ſich erhebt, ſondern auch die Kreuzbalken ſind in dieſer Weiſe gebildet; der Hauptbalken iſt dabei aus zwei Stücken derart zuſammengefügt, daß die Ranke eine in einem Zuge verlaufende Linie bildet. Dieſes Kreuz iſt der einzige Schmuck, den die Mantelfläche erhalten hat (Fig. 4).

Der figürliche Schmuck der Glocke beſchränkt ſich auf ſechs Reliefs, die inmitten der unterſten Inſchriftzeile angebracht ſind. Sie ſind zur Hälfte in der Kreisform, zur Hälfte als oblonge Rechtecke gebildet und ſo verteilt, daß immer ein Rundbild auf ein rechteckig umrahmtes folgt. Ein Relief in der Rechteckform bildet den Anfang der unterſten Zeile; es ſtellt den gekreuzigten Heiland dar, zu ſeinen Seiten die Gottesmutter und den Lieblingsjünger. (Fig. 2 u. 5). Das folgende Rundmedaillon mit geriffeltem Rand zeigt im innern Felde unter einem Baldachin thronend eine Biſchofsfigur, offenbar den hl. Nikolaus, den Kirchen- und Stadtpatron, als ſolcher auch noch ausdrücklich gekennzeichnet durch das zu ſeinen Füßen angebrachte Freiburger Wappenſchild. An die obere kleeblattförmige Baldachinbekrönung ſchließen ſich nach auswärts gebogene Fialen an. Zwei ſenkrechte fialengekrönte Pfoſten an den Seiten ergänzen die umrahmende Geſammtarchitektur im Sinne eines aufgeklappten Flügelaltares; die Flügelbilder ſtellen zwei weibliche Heiligengeſtalten, die eine mit einem thurmartigen Gefäß, die andere mit dem Schwert, Barbara und Katharina, dar (Fig. 6).

Das nun weiter folgende Relief zeigt die ſitzende Muttergottes mit dem Kinde. Die Umrahmung bildet ein konſolen-

getragener Schrein, deſſen mit Fialen bekrönte Seitenflächen und Baldachine in perſpektiviſcher Darſtellung gegeben ſind. (Fig. 7). Das zweite Rundmedaillon wiederholt die Nikolausdarſtellung des erſten ohne jede Abweichung.

Das folgende Relief gibt in der Figur des hl. Michael ein neues Bild. Der Engel ſteht in ſtolzer aufrechter Haltung mit weit ausgeſpannten Flügeln da, in der Rechten die Kreuzeslanze, die er dem zu Füßen ausgeſtreckten Drachen in den Rachen ſtößt. Die figürliche Darſtellung füllt hier die Bildfläche ſo aus, daß auf eine weitere Architekturumrahmung verzichtet wurde. (Fig. 8). Das den Abſchluß bildende Rundbild endlich iſt wiederum eine Wiederholung der beiden andern mit dem Bilde des hl. Nikolaus.

Genau ſenkrecht über der Mitte des Reliefs, welches am Beginn der unterſten Inſchriftzeile angeordnet iſt, ſteht im Anfange der Mittelzeile das mit Zierlinien umrahmte, ſchlank gebildete Kreuz und darüber, wiederum genau in der Mitte, die ähnlich eingefaßte, mit dem Zeigefinger nach oben weiſende Hand des oberſten Schriftbandes. (Fig. 2). Das Anbringen einer weiſenden Hand ſtatt des Kreuzes entſtand, ſo bemerkt Otte,[1]) „im 17. Jahrhundert in evangeliſchen Landen, wohl um jeden katholiſierenden Schein zu vermeiden.“ Daß dieſe Abſicht gelegentlich den Erſatz durch eine weiſende Hand veranlaßt hat, mag richtig ſein. Daß die Sitte aber nicht darin ihren Urſprung haben kann, beweiſt die große Freiburger Glocke. Könnte der Umſtand, daß die zweite Zeile mit einem Kreuze beginnt, hier zum Anbringen der Hand geführt haben, ſo lag dieſer Anlaß bei einer 1505 von denſelben Meiſtern für Plaſſeyen gegoſſenen Glocke nicht vor, wo die große nur einreihige Inſchrift ebenfalls mit einer nach oben weiſenden Hand beginnt. Eine im Jahre 1578 für das Prämonſtratenſer-Kloſter in Marſing erſtellte, jetzt zu Freiburg in der Kollegiumskirche befindliche Glocke hat ebenfalls die und zwar hier auf den Anfang der Schrift weiſende Hand. Da bei dieſen dem 16. Jahrhundert angehörigen Glocken an die Abſicht, einen katholiſierenden Schein zu vermeiden, gar nicht zu denken iſt, ſo geht daraus hervor, daß die Anordnung einer Hand ſtatt des Kreuzes nicht in konfeſſionellen Gegenſätzen ihren Urſprung hat.

[1]) Otte a. a. O. S. 120.

Die Henkel der Glocke ſind ſenkrecht gerippt.

Die Angabe der Ratsmanuale über die für den Guß der Siousglocke beſchafften Metalle gibt noch Anlaß zu einer allgemeinen Bemerkung; ſie betrifft den vielumſtrittenen Silberzuſatz zur Glockenſpeiſe. „Das alte Glockengut, die Glockenſpeiſe, beſtand", ſo bemerkt Otte, aus einer Legierung von Kupfer und Zinn, und die Erzählung des St. Galler Mönchs[1]) von einem Glockengießer, welcher von Karl dem Großen, um eine Glocke von vorzüglichem Tone gießen zu können, außer vielem Kupfer mindeſtens 100 Pfund Silber, welches er hernach unterſchlug, erbat, ſcheint die Quelle der unzähligen Sagen von ſilbernen oder mit Silber legierten Kirchenglocken zu ſein, obwohl letzteres in der That in einzelnen Fällen geſchehen ſein mag."[2]) Aehnlich äußert ſich Böckeler. „Wenn man" ſo ſagt er, „vielfach der Anſicht iſt, daß der alten Glockenſpeiſe zuweilen edlere Metalle (Gold, Silber u. ſ. w.) beigemiſcht wurden, ſo beruht dies meiſt auf Irrtum; wohl verſtand man früher nicht die Ausſcheidung dieſer Metalle aus Kupfer und Zinn, wohl mag man hie und da aus Opferſinn Schmuckſachen und Goldmünzen in das Metall geworfen haben,.... wohl mag man Gold- und Silbermünzen in den Mantel hineingeklebt haben, die denn ſpäter auf der Glocke feſt waren, aber daß man zur Verbeſſerung des Tones edlere Metalle angewendet habe, iſt nicht erwieſen und beruht faſt lediglich auf der oben berührten Sage von dem betrügeriſchen Glockengießer unter Karl dem Großen."[3]) Dies wird von Böckeler an anderer Stelle dann auch noch weiter begründet: „Die Beimiſchungen von Blei, Zink, Eiſen, Wismuth, Nickel, Antimon, ja ſogar Silber dürften mehr zufällig ſein als Begleiter und theilweiſe Verunreiniger des Kupfers. So haben z. B. die (ſächſiſchen) Mansfelder Kupfererze ziemlich bedeutenden Silbergehalt. Da dieſes Silber erſt in den letzten Dezennien ausgebeutet und zur Prägung von Münzen („Segen des Mausfelder Bergbaues") verwandt wird, ſo blieb dasſelbe früher im Kupfer."[4])

Da Umſtände ähnlicher Art auch anderwärts vorgelegen

---

[1]) De Carolo M. 1, 29 bei Pertz, Monumenta, 2, 744.

[2]) Otte a. a. O. S. 70.

[3]) Böckeler, Beiträge zur Glockenkunde, Aachen 1882, S. 10.

[4]) Böckeler, wie vor, S. 112.

haben werden, ſo iſt eine geringe Beimiſchung von Silber, wo ſie gefunden iſt, allerdings durchaus nicht beweiſend dafür, daß zur Verbeſſerung des Tones abſichtlich beim Guße Silber zugeſetzt worden ſei. Aber es iſt ſicherlich zu weitgehend, wenn geſagt wird, daß es „trotz der genaueſten Unterſuchungen noch nie gelungen, in einer alten Glocke, auch nur eine Spur Silber zu entdecken.“ [1])

So wird von Blavignac mitgeteilt, daß die Analyſe einer Glocke von Carouge bei Genf bei 78 Teilen Kupfer und 22 Teilen Zinn auf das 238 Pfund betragende Geſammtgewicht der Glocke eine Beimiſchung von „18 onces d'argent à 993 milièmes“ ergeben habe,[2]) und Viollet-le-Duc berichtet, daß die während der franzöſiſchen Revolution aus eingeſchmolzenen Kanonen angefertigten Sousſtücke thatſächlich einen, allerdings nur ſehr geringen, Silbergehalt aufweiſen.[3]) Dieſen Unterſuchungsergebniſſen kann aber aus dem von Böckeler angeführten Grunde eine entſcheidende Bedeutung um ſo weniger beigemeſſen werden, als die Unterſuchungen gerade bei ſolchen Glocken, die als ſtark ſilberhaltig gelten, ein negatives Ergebnis geliefert haben. So ergab eine im Jahre 1830 an einer aus dem 13. oder 14. Jahrhundert ſtammenden Glocke von Rouen angeſtellte Analyſe das Fehlen jeder Silberbeimiſchung, während man allgemein geglaubt hatte, daß bei ihr das Silber vorwiege,[4]) und eine im Jahre 1849 an ihrer

---

[1]) Ruetſchi u. Cp., Anfertigung von Kirchengeläuten und deren Unterhalt. Aarau, 1890, S. 13. Ganz ähnlich äußert ſich Bergner (Zur Glockenkunde Thüringens, Jena 1896, S. 91), der den Silberzuſatz in das Reich der Sage verweiſt, die „in keinem Falle durch chemiſche Unterſuchung bewieſen“ worden ſei.

[2]) Blavignac a. a. O., S. 365.

[3]) Viollet-le-Duc, Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XI^me^ au XVI^me^ siècle, III, S. 284: Il est certain qu'aujourd'hui on a renoncé à jeter de l'argent dans le fourneau des fondeurs de cloches, et nous sommes assez disposé à croire qu'autrefois il en entrait plus dans la bourse de ces industriels que dans leurs creusets, car nos sous, dits de métal de cloches, et façonnés, à la fin du dernier siècle, avec les débris de ces instruments, ne contiennent qu'une très faible partie d'argent: cependant il s'y en trouve.

[4]) Blavignac a. a. O. S. 364: . . . passait aux yeux de tout le monde pour une cloche où l'argent dominait.

Schweſterglocke vorgenommene Unterſuchung lieferte dasſelbe Ergebnis.[1]) Ganz gleich war das Reſultat der Unterſuchung, der die 1659 umgegoſſene Marienglocke des Aachener Münſters im Jahre 1881 unterzogen wurde.[2])

Aber trotzdem iſt es irrig, das Zuſetzen von Silber in den Bereich der Sage zu verweiſen. Es iſt freilich richtig, daß Theophilus, der Ende des 11. oder Anfang des 12. Jahrhunderts die Schedula diversarum artium verfaßte,[3]) von einem Silberzuſatz zur Glockenſpeiſe nichts vermerkt. Dem Kupfer, ſo gibt er dort vielmehr ausdrücklich an, werde ein Fünfteil Zinn beigemiſcht und jenes Metall daraus bereitet, aus dem man Glocken macht.[4]) Die Angaben der Schedula finden nun aber eine Ergänzung in dem demſelben Theophilus zugeſchriebenen[5]) Breviarium diversarum artium Theophili[6]), welches unter Nr. 24 und 26 folgende Eintragungen enthält:

---

[1]) Blavignac a. a. O. S. 365. Otte, Glockenkunde, S. 71.

[2]) Böckeler a. a. O. S. 142.

[3]) Schedula diversarum artium des Mönchs Theophilus (Rugerus). Sammt den Fragmenten und den übrigen Schriften desſelben. Ueberſetzt und mit Einleitung verſehen von A. Ilg. (Quellenſchriften zur Kunſtgeſchichte VII) Wien 1874. In der Einleitung verbreitet ſich Ilg in ausführlicher Weiſe über den Verfaſſer der Schedula und die der Ausgabe zu Grunde liegenden Texte. Vgl. dazu Otte, Glockenkunde — Bruchſtück a. a. O. S. 49, N. 26.

[4]) Theophilus c. 62, Ausgabe von Ilg, S. 264—265: Huic cupro taliter fuso quinta pars stagni admiscetur, et conficitur metallium, quo campanae funduntur. In Kapitel 84 (Ilg, S. 324, 325) wird die Angabe über das Miſchungsverhältnis wiederholt: quatuor partes sint cupri et quinta stagni. Wenn Otte, Glockenkunde S. 70 hierzu bemerkt: „in dem offenbar von einem anderen Verfaſſer herrührenden Kapitel (84) ... iſt mißverſtändlich von 4 Teilen Kupfer und 5 Teilen Zinn die Rede, ſo hat er ſich offenbar von der unrichtigen Ilg'ſchen Ueberſetzung („es ſeien vier Teile Kupfer und fünf Teile Zinnes") leiten laſſen; der lateiniſche Text, der „auf vier Teile Kupfer einen fünften Teil Zinn" verlangt, ſtimmt mit Kapitel 62 vielmehr vollſtändig überein.

[5]) Hierfür entſcheidet ſich Ilg; vgl. Ilg. a. a. O. S. XXIX, wo auch die abweichenden Anſichten gewürdigt werden. Die Autorſchaft des Breviariums bezw. die Identität der beiden Theophilus iſt hier übrigens von nebenſächlicher Bedeutung, da an dem hohen Alter des Breviariums nicht gezweifelt wird.

[6]) Dasſelbe iſt zuerſt abgedruckt im Lumen animae; über deſſen verſchiedene Ausgaben — die erſte 1474 oder 1477 — vgl. Ilg XXVI ff. Bei Ilg im lateiniſchen Texte und in der Ueberſetzung S. 360 ff.

„Alle Metalle erzeugen, wenn sie mit Silber und Gold gemischt werden, stärkere und schärfere Töne als gewöhnlich. Dies zeigt sich an den Cimbelen und Glocken."

„Jegliches Metall, wenn es mit Gold oder Silber gemischt wird, erzeugt einen lieblicheren Ton."[1])

Diese beiden Angaben des Breviariums, die meines Wissens bislang noch nicht verwertet wurden, sind von durchschlagender Bedeutung, weil die Ueberlieferungen über die Silberbeimischung damit aus dem Gebiete der Legende herausgehoben und auf eine feste Grundlage gestellt werden, indem sie beweisen, daß man durch Anwendung edler Metalle den Ton verbessern zu können glaubte. Daß dieser Ansicht entsprechend, wenn die Mittel dies gestatteten, aber auch gehandelt wurde, das bekundet die von Seiten der Freiburger Regierung für die Sionsglocke gemachte, aktenmäßig belegte Metallbestellung, in der das Silber in gleicher Linie mit den anderen Metallen, dem Kupfer und Zinn, aufgeführt ist. Es kann deshalb nicht überraschen, wenn bei dem Glockenguſſe von frommen und opferwilligen Leuten silbernes oder goldenes Geräte und Geschmeide dargebracht wurde, um die Klangfülle des neuen Geläutes zu erhöhen. Daneben kann natürlich recht wohl bestehen bleiben, daß Glockengießer, obgleich von der Nutzlosigkeit dieser Beimischung überzeugt,[2]) den Glauben daran doch genährt und durch besondere Einrichtungen des Ofens dafür Sorge getragen haben, daß das während des Gusses eingeworfene Silber mit der Metallmasse nicht in Berührung, sondern in die Asche kam.[3])

---

[1]) Ilg a. a. O. S. 364. f. und S. 367 f.

[2]) „Ueber die Zweckmäßigkeit resp. Unzweckmäßigkeit der Silberbeimischung verschafft uns," so bemerkt Ruetschi (Anfertigung a. a. O. S. 13) „nachfolgende Thatsache volle Klarheit. In England goß man vor kurzer Zeit vier gleich geformte Versuchsglocken. Die erste Glocke bestand nur aus Kupfer und Zinn; die zweite enthielt etwas Silber, die dritte mehr und die vierte am meisten Silber. Da zeigte es sich, daß die silberfreie Glocke weitaus am klangreichsten war, und daß der Klang sich mit dem Silberzusatz immer mehr verschlechterte."

[3]) Wie dies durch die Bauart des Schmelzofens ermöglicht wird, ist durch Reinwarth (in der Hallischen Encyklopädie von Ersch und Gruber, Sekt. I, Bd. 70, S. 96) nachgewiesen. Vgl. Otte, Glockenkunde S. 70, N. 1.

Die Manualangabe hat auch noch insofern Bedeutung, als sie das Verhältnis der Silberbeimischung feststellt.[1])

Die Mark Silber zu ¼ Kilogramm, also 50 Mark zu ¼ Centner gerechnet, ergeben die für die Glocke beschafften Metalle folgendes Legierungsverhältnis:

Kupfer 76,83 % Zinn 23,05 % Silber 0,12 %.[2])

Bei der Beschaffenheit der betreffenden Quellen, bei der Unbestimmtheit des zu Grunde gelegten Maßes und Gewichtes, bei der Schwierigkeit einer richtigen Berechnung des letzteren, bei der überall wahrnehmbaren Neigung endlich, die Größe der Glocken zu übertreiben, dürften, so bemerkt Otte, die wenigsten Nachrichten über Gewicht und Maß ganz zutreffend sein.[3]) Auch die Angabe, die über das Gewicht der Sionsglocke berichtet, ist übertrieben. Sie lautet:

Etienne Felbenagel de Babenhusen a pendu nos deux cloches, dont l'une Marie pèse 200 quinteaux et l'autre Catharine 90 quinteaux.[4])

Der Glockengießer H. Ruetschi in Aarau, der die Glocke darauf hin untersucht hat, schätzt das Gewicht derselben nur auf ungefähr 170 Zentner. Das von der „Gesellschaft" zu Memmingen[5])

---

[1]) Ob die Gießer das von dem Rate beschaffte Silber nun aber auch wirklich der Glockenspeise zugesetzt, oder dasselbe anderweitig verwendet haben, ist freilich fraglich und nur durch eine chemische Untersuchung zu ermitteln.

[2]) Die gegenwärtig meist angewendete Legierung besteht aus 78 Teilen Kupfer und 22 Teilen Zinn. Doch schwankt das Verhältnis des Kupfers zwischen 77—80, das des Zinns zwischen 23—20. Vgl. Böckeler a. a. O. S. 111 f.

[3]) Glockenkunde S. 166.

Als Beleg dafür, daß besonders bei den alten Glocken das Gewicht vielfach zu hoch angesetzt ist, verweist Böckeler (a. a. O. S. 146) auf die Marienglocke zu Aachen, deren Gewicht stets auf 6000 Kilo angegeben wurde, während sich beim Verwiegen herausstellte, daß sie nur 5400 Kilo schwer war. Noch drastischer ist eine von Viollet-le-Duc (a. a. O. S. 287 N. 1) mitgeteilte Angabe: Presque toujours les poids des bourdons ont été exagérés, et les inscriptions qui les mentionnent sur leur parois sont souvent fautives. Ainsi le bourdon actuel de Notre-Dame, qui passe pour peser plus de 32,000 livres, ne pèse en réalité que 13,000 kilogrammes.

[4]) Fontaine, Collection diplomatique, Comptes des trésoriers N° 352, Freiburger Kantonalbibliothek.

[5]) Dem Stadtmagistrate von Memmingen verdanke ich über diese Gesellschaft die Mitteilung, daß damit die Handelsgesellschaft der „Salzfergger",

bezogene Metall hatte, abgeſehen von dem Silber, ein Geſammtgewicht von 208 Zentner. Da für die fertige Glocke hiervon als Feuerverluſt gegen 4%, alſo 8—9 Zentner in Abzug zu bringen ſind, da ferner das im Kanal zurückgebliebene Metall auf mindeſtens 20 Zentner, wahrſcheinlich aber höher zu veranſchlagen iſt, ſo ergibt ſich auch hiernach ein mit der Ruetſchi'ſchen Angabe ziemlich übereinſtimmendes Gewicht. Mit dieſem Gewicht würde die Sionsglocke unter den ſchweizeriſchen Glocken nach Größe und Gewicht an dritter Stelle ſtehen, wenn die von Otte und Böckeler gegebene Ueberſicht der größten Glocken[1]) zutreffend wäre. Vor der dort nicht genannten Sionsglocke würde die St. Vinzenzglocke von Bern und die Münſterglocke von Schaffhauſen, erſtere mit 240, letztere mit 230 Ztn. Gewicht rangieren. Von Ruetſchi werden nun aber beide Zahlen für unrichtig erklärt. Zwar bleibt nach ſeiner Angabe die Berner Glocke mit 208 Ztn. die größte Glocke der Schweiz, während die Glocke von Schaffhauſen mit einem Gewicht von nur etwa 100 Ztn. ganz herunterrückt. Die zweitgrößte Glocke der Schweiz, beſitzt nach Ruetſchi Herisau mit einem Gewichte von 182 Ztn.,[2]) die drittgrößte, faſt ebenſo ſchwere, Einſiedeln, und darauf würde dann als viertgrößte die Sionsglocke von Freiburg folgen.

Die Sionsglocke wurde mitſammt der Katharinenglocke am 25. März 1506 durch den Biſchof von Lauſanne, Aymon de Montfaucon, geweiht. Aus der noch erhaltenen, im Anhange unter Nr. I abgedruckten Weiheurkunde[3]) geht hervor, daß die große

---

die ſpäterhin unter dem Namen der „Geſellſchaft zum goldenen Stern, genannt Pfannenſtiel," vereinigt war — meiſt aber kurzweg die „Geſellſchaft" geheißen — gemeint iſt; denn dieſe trieb außer mit Salz auch Handel mit allerlei anderen Dingen. Sie bildete die Zunft der Großkaufleute der ehemaligen Reichsſtadt Memmingen. Die von Freiburg gemachte Beſtellung bekundet den großen Ruf, den ſie genoß.

[1]) Otte Glockenkunde S. 167 und Böckeler a. a. O. S. 144.

[2]) Abweichend von Rüſcheler-Uſteri (Die Glocken, ihre Inſchriften und Gießer im Kanton Appenzell, Appenzelliſche Jahrbücher, 2. Folge, 10. Heft, Trogen 1882, S. 31 und 83), der dieſer Glocke nur ein Gewicht von 150 Zentner zuteilt.

[3]) Original im Staatsarchive zu Freiburg. Geiſtliche Sachen 1506.

Glocke auf den Namen Maria geweiht worden iſt [1]), und ebenſo wird ſie in der Angabe über das Gewicht der Glocken genannt. Die Glocke enthält nun aber in ihrer Inſchrift ſelbſt die Angabe, daß ſie in nomine Syon gegoſſen ſei, und auch unter den Heiligennamen erſcheint der Name Maria auf der Glocke nicht. Zum Ueberfluſſe wird außerdem auch noch in der im Jahre 1511 erlaſſenen (in der Anlage unter Nr. II mitgeteilten) Läuteordnung ausdrücklich angegeben, die größte Glocke ſei zu Ehren des Leidens Chriſti gemacht worden und habe deshalb den Namen des Berges Sion erhalten.[2]) Daß die Glocke auf den Namen Maria geweiht worden war, wird dort alſo ganz außer Acht gelaſſen.

Eine beſtimmte Erklärung für dieſe ſeltſame Abweichung in der Benennung iſt nicht zu geben. Sollte in der Weiheurkunde kein Schreibfehler vorliegen, ſo muß dem konſekrierenden Biſchofe ein nicht zutreffender Name angegeben worden ſein oder es muß der Biſchof ſelbſt eine Aenderung vorgenommen haben. Wenn ſpätere Chroniſten die Glocke als Marienglocke bezeichnen und ſie jetzt auch ſo genannt wird, ſo liegen die Gründe hierfür ſchon näher. Es iſt zu beachten, daß die frühere größte Glocke eine Marienglocke war und die Erſtellung dieſer Glocke mit der neuen Glocke zeitlich ſehr nahe zuſammenfiel, eine Verwechſelung deshalb leicht geſchehen konnte. In der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts geſchriebenen Chronik von Freiburg erſcheint die große Glocke als Marienglocke; es wird ſogar beigefügt, warum ihr dieſer Name gegeben iſt.[3])

---

[1]) Cimbaia duo majora ecclesiae sancti Nycolai dictae urbis noviter facta majus videlicet Maria et minus Catharina nominibus nuncupata in nomine domini benediximus.

[2]) Unnd diewil wir die grösten gloggen allein zu ere des lydens unnsers lieben Herren Jeshu Christi haben gemacht, die ouch denner den namen des bergs Syon, uff weiichen unnser Herren unnsers Heil gewurckt, empfangen, so haben wir angesechen, das man domitt deheiner (= keiner) totenlich lüten söii.

[3]) Raemy, Friburgum Helvetiorum Nuythoniae. Chronique Fribourgeoise du dix-septième siècle. Fribourg 1852. S. 426, f.: Major omnium Maria: ad eam formandam Friburgenses aliqua tormenta bellica fuderunt tutiores sub protectione Deiparae Virginis in cujus honorem dedicata est, quam in fortitudine tormentorum; in Mem-

Daß dieſe Benennung, nachdem ſie einmal in Aufnahme gekommen war, den richtigen Namen ganz verdrängt hat, kann nicht überraſchen. An die ſchwierige Leſung der Inſchrift wird kaum jemals einer herangegangen, ſein und dem Forſcher auf dem Archive lag die Weiheurkunde näher, als die in der Geſetzſammlung verſteckte Läuteordnung, welche die richtige Benennung und ſogar noch eine Erläuterung derſelben enthielt.

## 2) II. Die Katharinenglocke.

D = 1,75 m, H = 1,33 m, d = 0,133 m.

Die Anordnung der Schriftbänder und die Höhe derſelben iſt die gleiche wie bei der Sionsglocke.

Von den ſchon erwähnten Gußfehlern, womit dieſe Glocke in ganz ungewöhnlichem Maße behaftet iſt, ſind beſonders die Inſchriftzeilen arg in Mitleidenſchaft gezogen worden. Während bei der Sionsglocke nur einzelne Buchſtaben im Guſſe verunglückt ſind, erſtrecken ſich hier die Fehlſtellen über ein volles Drittel der Inſchrift. (Vgl. Fig. 9.) Wahrſcheinlich war zur Herſtellung der Form ein ſchlechter Thon verwendet. Die erhaltenen Teile ſind aber ausreichend, um bis auf einige Lücken, für die ſich gar kein Anhalt findet, das Fehlende ergänzen zu können.

Der Beginn der Inſchriften iſt nicht zu erkennen. Da indes mit Beſtimmtheit anzunehmen iſt, daß, wie bei der Sionsglocke, die Anfangsſtellen ſenkrecht übereinander gelegen haben, ſo können ſie nur an einer vom Fehlguſſe betroffenen Stelle ſich befunden haben. Alle anderen in Betracht kommenden Stellen ſind wenigſtens ſoweit klar, um ſagen zu können, daß dort der Beginn nicht gelegen haben kann.

---

mingen pro eadem comparatae sunt cupri 160 centenae librae, 48 centenae librae stagni Anglici, 50 marchae argenti. Der Herausgeber der Chronik bemerkt hierzu: en 1497 on plaça la grande cloche actuelle, qui porte le nom de Marie. Die im Jahre 1497 beſchloſſene Neubeſchaffung einer großen Glocke und der zu dieſem Zweck im Jahre 1505 bewirkte Metallankauf ſind hier alſo mit der alten, 1484 gegoſſenen Marienglocke in Verbindung gebracht.

Die Inſchriftzeilen lauten darnach unter Ergänzung der fehlenden Buchſtaben durch Punkte und unter Verwendung von eingeklammerten Typen bei den nur unvollkommen vorhandenen Buchſtaben folgendermaßen:

Obere Zeile:

**..... san(c)..(m) spo(n)..(n)ea(m) honorem deo et patrie liberationem | xpriſtus (v)in(cit) xpriſtus regn(at) xpriſtus imperat xpriſtu(s) .. .... .... .(o)s .....d(at)**

Mittlere Zeile:

**..... ..... ..... ... ..... illo..m ibat laudat(e) dominum deum in cymbalis bene s(o)-nan(tib)us laudate eum in cym(bali)s jubilationis laudo .... .... plebem con(g).... .....**

Die untere Zeile iſt derartig zerſtört, daß nur noch ganz weniges lesbar iſt. Es wiederholt ſich die Pſalmſtelle:

**laudate dominum omnes gentes, laudate omnes gentes;**

gut erkenntlich ſind außerdem noch die Worte **consummatum est**; ſonſt ſind nur die beiden Worte **fusa** (**s**)**um** lesbar geblieben.

Die Inſchriften laſſen ſich, ſoweit Reſte noch vorhanden ſind, unſchwer ergänzen. Der Anfangsſatz der erſten Zeile lautet vervollſtändigt: mentem sanctam spontaneam, honorem deo et patriae liberationem. Es iſt dies ein Spruch, der außer Italien, wo er ſich der weiteſten Verbreitung erfreut, auch in England und beſonders in der Schweiz[1]) nachgewieſen iſt. In der Ueberſetzung lautet derſelbe: Einen heiligen, freien Sinn, Ehre Gott und Befreiung dem Vaterlande.[2]) Nach der Legende war der Spruch in

[1]) Auf Freiburger Glocken mehrfach.

[2]) In ſtrengere Beziehung zur Glocke geſetzt, fand er ſich auf einer Genfer Glocke, die im Jahre 1678 umgegoſſen wurde. Die ſchriftlich überlieferte Inſchrift lautete (nach Blavignac a. a. S. 382 f.): Anno Domini MCCCCLXXXI die ultimo mensis Augusti; mentem sanctam spontaneam habeo, honorem Dei et patriae liberationem invoco.

eine Marmortafel eingegraben, die nach dem Tode der h. Agatha eine Schaar von hundert weißgekleideten Knaben am Grabe der Heiligen niederlegten. Zu der Verbreitung, welche dieſe Inſchrift gerade bei Glocken gefunden, hat wohl der Umſtand beſonders Anlaß gegeben, daß die h. Agatha als Schutzheilige gegen Feuersgefahr angerufen wurde. Als ein Jahr nach ihrem Tode, ſo berichtet die Legende, ein Lavaausbruch des Aetna die Stadt Catanea bedrohte, ſeien die Einwohner der Stadt mit dem Schleier der Heiligen dem Feuerſtrom entgegengegangen und hätten ſo, wie auch bei ſpäteren Gelegenheiten, die Stadt vor Feuer gerettet. [1])

Der zweite Teil der Inſchriftzeile gibt den auf mittelalterlichen Glocken überaus häufig vorkommenden Spruch:

Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat, Christus ab omni malo nos defendat. [2])

Der zwiſchen defendat und mentem noch verbleibende Teil

---

[1]) Thesaurus pontificiarum sacrarumque antiquitatum necnon rituum, praxium et caeremoniarum .... autore Fr. Angelo Rocca Camerate. i Romae MDCCXLV. S. 165 f. Mentem sanctam spontaneam obtuiit, honorem deo dedit et patrlae liberationem impetravit; hoc est, Agatha sancta se, et cor suum voluntario dedit dono, quo deum honoravit. Nam quidquid ipsa fecit, cogitavit et dixit passaque fuit, tam vivendo quam morlendo, ad honorem dei retulit ant direxit. Hinc patriae liberationem apud deum promeruit, sicut factum fuisse constat unius anni spatio post ejus obitum, quando sciiicet mons Aetna in Sicilia perpetno clarus incendio, ad cujus montis radios Catania sita cernitnr, igneum eructavit flumen, quod cum per totam fere Siciliam fluitando cursitaret, Catanenses ad sanctae Agathae sepulchrum confestim cucurrerunt, et ipsius velo inde sublato atque ante incendium expanso seu explicato Catania fuit ab ipso incendio miraculose liberata, igne iiio dei providentia protinus represso, cum dies martyrii sanctae Agathae anniversarius foret.

Eingehend behandelt G. Studer dieſen Spruch und ſeine Bedeutung im Berner Neujahrsblatt vom Jahre 1857, Note zu S. 8. und beſonders im Archiv des Hiſtoriſchen Vereins des Kantons Bern. V. Band 1863, S. 373 ff. (Ueber die lateiniſche Umſchrift der Glocke des Dominikanerkloſters in Bern).

[2]) Der auch auf Münzen vorkommende Spruch: Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat, ſo bemerkt Otte (Glockenkunde, S. 122), war das Feldgeſchrei des chriſtlichen Heeres unter Philipp I. bei einem Siege über die Sarazenen. Er kommt nach Blavaignac (Cloche, S. 133) auf Glocken vom Anfang des 15. bis Anfang des 16. Jahrhunderts vor.

der Inſchrift iſt vollſtändig zerſtört. Für etwa zwanzig Buchſtaben Raum bietend, wird er wahrſcheinlich die Namensangabe der Glocke enthalten haben.

Von dem erſten Spruch der zweiten Inſchriftzeile ſind nur ganz geringe Reſte vorhanden; ſie ſind aber beſtimmend genug, um leſen zu können: Jesus autem transiens per medium illorum ibat. Es iſt eine aus Lukas (4, 30) entnommene Bibelſtelle, die auf Talismanen angebracht worden ſein ſoll, denen man die Kraft zuſchrieb, den Träger unſichtbar zu machen und ihn dadurch vor Verfolgung zu retten. [1])

Der ſich dann anſchließende Pſalmenſpruch iſt vollkommen erhalten und auch einer weiteren Erläuterung nicht bedürftig. Von dem Schlußſatze der mittleren Zeile ſind dagegen wiederum nur Bruchſtücke vorhanden, die aber bekunden, daß geleſen werden muß: laudo deum, voco plebem, congrego clerum. Gewöhnlich beginnt der Satz mit laudo deum verum, indes erlaubt der zwiſchen laudo und plebem befindliche Raum den Zuſatz des Wortes verum nicht.

Was in der unteren Inſchriftzeile deutlich erhalten iſt, bedarf keiner Erklärung. Die Worte fusa sum werden wohl mit dem Gießernamen und der Datumsangabe in Verbindung geſtanden haben.

Die ſo interpretierten Inſchriften ſtellen der Ueberſetzung keine Schwierigkeiten entgegen.

Die Profilierung der Glocke, die Buchſtabencharaktere, die

---

[1]) Eine zu Genf befindliche, aus dem Jahre 1486 ſtammende Glocke mit derſelben Inſchrift iſt bei Blavignac (a. a. O. S. 381) verzeichnet. Er bemerkt dazu: Ce passage qui peut avoir été choisi avec un sentiment prophétique annonçant que la tourbe populaire allait entrer en ébullition à Genève et se soulever contre la religion, mais que Christ traverserait, sans éprouver aucune atteinte, les siècles de la révolte, prédiction accomplie aujourd'hui.

Il se pourrait aussi que ce passage ait été inscrit sur la cloche dans le bnt de le rendre invisible aux ennemis, suivant une idée émise par Albert Theutonicus autrement dit Albert le Grand et conservée par les adeptes qui, aujourd'hui encore, ne fabriquent aucun talisman d'invisiblité sans y inscrire, dans une langne quelconque : Jesus passant + par le milien d'eux + s'en allait. +

Trennungszeichen, die in Ornamentſtreifen mit Rebenranken und in figürlichen Reliefs beſtehenden Verzierungen, die Geſtaltung der Henkel zeigen nur ganz unweſentliche Abweichungen von der Sionsglocke. So ſind z. B. in der oberen Inſchriftzeile bei der Katharinenglocke die einzelnen von einander unabhängigen Sätze durch Trennungszeichen von einander geſchieden, die aus dem Weinranken-Ornament gebildet ſind. Bei der Sionsglocke tritt eine ſolch ſcharfe Trennung nicht auf; freilich iſt dort auch die Inſchrift ihrer ganzen Faſſung nach mehr als fortlaufend gedacht. Ob das kleine Kreuz, das bei dieſer den Beginn der unteren Zeile einleitet (vgl. Fig. 3), bei der Katharinenglocke ebenfalls angebracht war, iſt wegen der Gußfehler nicht zu ermitteln. Während den Größenverhältniſſen der Sionsglocke entſprechend die Haube von einem breiteren, fünfgliedrigen Profil umzogen wird, beſteht dasſelbe bei der Katharinenglocke nur aus zwei Reifen. Das Ornamentband am unteren Saume des Schlagringes iſt bei beiden Glocken dasſelbe; nur waltet der Unterſchied ob, daß es bei der Katharinenglocke in umgekehrter Ordnung, als Spiegelbild, erſcheint. Das bei der Sionsglocke auf dem Mantel angebrachte Kreuz fehlt hier. Von den Reliefbildern ſind in Folge der Gußfehler nur zwei zu erkennen; von dieſen zeigt das eine wieder die Nikolausfigur, das andere die Muttergottes mit dem Jeſuskinde. Es kann hiernach gar kein Zweifel darüber beſtehen, daß die Glocke die zweite der im Jahre 1505 gegoſſenen Glocken und die im Jahre 1506 auf den Namen Katharina geweihte Glocke iſt.

Nach der oben (S. 18) mitgeteilten Angabe ſoll die Katharinenglocke 90 Zentner wiegen. Ihre Abmeſſungen laſſen aber nicht zu, auf ein Gewicht von mehr als 70 Zentner zu ſchließen.

Aus dem Beſchluſſe vom 15. April 1505 (vgl. S. 6) geht hervor, daß mehrere Gießer aus Biſantz (Beſançon) herangezogen worden ſind; daß es ihrer zwei waren, bezeugt die auf der Sionsglocke enthaltene Inſchrift. In Folge des Fehlguſſes liegt der Name des an erſter Stelle genannten Gießers im Dunkeln; nach dem, was erhalten iſt, wird aber wohl an einen mit Beſançon in Beziehung ſtehenden Namen zu denken ſein. Der zweite Name Petrus Mouturiolis iſt dagegen ſicher lesbar, eine beſtimmte Ortsdeutung iſt damit aber auch dann nicht zu verbinden, wenn man

einen Fehler annehmen und Monturiolis ſtatt Monturiolis leſen will, da in dieſem Falle eine ganze Reihe von Ortſchaften in Betracht kommen würde.

Die dargelegte Uebereinſtimmung, die zwiſchen beiden Glocken im ganzen wie im einzelnen herrſcht, ſpricht dafür, daß dieſelben Gießer auch die Katharinenglocke gegoſſen haben. In den Rechnungen tritt noch der Name eines Meiſters Nikolaus auf; es wird darin ein einheimiſcher Meiſter zu erblicken ſein, dem man die ungewöhnlich ſchwierige Arbeit nicht anvertrauen mochte, der aber zur Hilfeleiſtung herangezogen wurde.

Die Weihe der beiden großen Glocken fand am 25. März 1506, wie ſchon bemerkt, durch den Biſchof von Lauſanne, Aymon von Montfaucon, ſtatt. Die Weiheurkunde verleiht allen denjenigen, die am Freitag beim Aveläuten der Sionsglocke fünf Vaterunſer und Ave Maria beten und allen denen, die zur Predigt gehen, einen vierzigtägigen Ablaß. [1])

Die Urkunde iſt ausgeſtellt in dem Thurmgeſchoß, in dem die Glocken hängen.[2]) Aus den oben mitgeteilten Auszügen aus den Ratsmanualen ergibt ſich, daß am 15. Dezember 1505 beſchloſſen worden, die Glocken im Thurme aufzuhängen, und daß am 3. März 1506 dieſer Beſchluß zur Ausführung gebracht war. Da die Weihe erſt am 21. März ſtattgefunden hat, iſt dieſelbe alſo oben im Thurme vollzogen worden. Es iſt das eine Abweichung von den Beſtimmungen des Rituale Romanum, die vorſchreiben, daß die Weihe der Glocke vorgenommen werden ſoll, ehe ſie auf den Thurm gebracht wird, und daß ſie zu dieſem Behufe in Mannshöhe ſo aufzuhängen iſt, daß man bequem um ſie herumgehen und das Innere und Aeußere berühren könne. [3]) Daß man ſich in dem vorliegenden Falle von der Befolgung dieſer Vorſchrift entbunden hat, hängt vielleicht mit den Gußfehlern zu-

---

[1]) Daß derſelbe an den Freitag gebunden iſt, bietet wieder einen Hinweis auf den Namen der Glocke als Sionsglocke.

[2]) Datas Friburgi in cimbalatorio dictae ecclesiae dicti Nicolai.

[3]) Otte, Glockenkunde, S. 17, und Steffens, Kirchweihe und Glockenſegnung nach dem Römiſchen Pontifikale. Eſſen 1893. S. 159.

ſammen, mit denen die Katharinenglocke behaftet war.[1]) Man konnte die Sionsglocke der Beſichtigung kaum anders als mit der Katharinenglocke freigeben, von dieſer aber wird die Behörde kaum gewünſcht haben, daß ſie von allzu vielen in Augenſchein genommen wurde. Auf den Ton der Glocke hatten ihre Mängel keinen Einfluß; man wird die Kunde derſelben nicht über die engſten Kreiſe haben hinausbringen laſſen wollen und die Glocken deshalb möglichſt raſch auf den Thurm gebracht und ſo der Oeffentlichkeit entzogen haben.[2])

Es wurde ſchon (S. 8) bemerkt, daß die Ausgaben für den Guß der beiden großen Glocken in den Freiburger Seckelmeiſter-Rechnungen gebucht ſind. Die betreffenden Poſten ſind im Anhange als Anlage Nr. IV mitgeteilt.

Die Aufſtellung iſt aber zu unbeſtimmt, um darnach die Koſten der Glocken mit Sicherheit ermitteln zu können. Sie bezieht ſich auf alle Ausgaben, auf die des Metalles, des Transportes, des Wächterdienſtes, des Guſſes, des Aufhängens. Es ſind vorwiegend ſummariſch zuſammengefaßte Auslagen, aus denen Einzelpoſten meiſt nicht herauszuheben ſind. Aber auch die Geſammtſumme ſelbſt iſt ſchwankend; es fehlt z. B. an jedem Nachweis über das zur Katharinenglocke verwendete Metall, von dem es deshalb dahingeſtellt bleiben muß, ob es durch Einſchmelzen von alten Glocken oder Kanonen beſchafft worden iſt. Auch läßt ſich nicht feſtſtellen, in wie weit Poſten, die in die Zeit nach 1506 fallen, noch auf die großen Glocken zu verrechnen ſind. Es erſcheint auch nicht ausgeſchloſſen, daß größere Ausgaben für andere Glocken mit einbegriffen ſind, wie denn noch ſonſt Unklarheiten vorliegen.[3]) Einige kleinere Zahlungen, wie für die Glocke

---

[1]) Gegenwärtig würde keine Gießhütte von Ruf eine in ſolchem Maße entſtellte Glocke abliefern, freilich würde auch keine Behörde ſie abnehmen. Auch die Mängel, mit denen die Sionsglocke behaftet iſt, würde man gegenwärtig nicht durchgehen laſſen.

[2]) Wie ängſtlich die Glocken dort behütet wurden, geht aus der Läuteordnung von 1511 hervor, die in § 2 dem Thurmwächter unter Eid verbietet, ohne Begleitung oder Genehmigung eines Ratsherrn irgend jemand den Zutritt zu den Glocken zu geſtatten.

[3]) So enthält z. B. die in der Rechnung unmittelbar aufeinander fol-

der Fremdenherberge und die Zeitglocke, machen ſich ſofort als ſolche kenntlich. Wenn aus dieſen Gründen darauf verzichtet worden iſt, eine Schlußſumme zu ziehen, da dieſelbe doch nach keiner Richtung hin ſichere Anhaltspunkte bietet, ſo habe ich doch geglaubt, die Rechnungsauszüge zum Abdruck bringen zu ſollen, weil ſie in ihren Einzelheiten immerhin ſchätzenswerte Angaben enthalten. Bezüglich der Umrechnung der einzelnen Sätze in die heutigen Werte bemerke ich, daß nach den Ermittlungen, die Rädle unter Zugrundelegung der Getreidepreiſe und der Löhne für die in Freiburg zwiſchen 1450—1500 herrſchenden Geldwerte angeſtellt hat, auf das Jahr 1880 berechnet

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Freiburger Pfund | (= 20 Schilling) | mit Fr. | 20, 29 |
| 1 Schilling | (= 12 Denare) | „ „ | 1, 01 |
| 1 Denar (Pfennig) | | „ Cent. | 8 |

gleichwertig war.[1]) Nach den heute geltenden Preiſen würden ſich die Koſten für die Sionsglocke auf Fr. 31,000 für die Katharinenglocke auf Fr. 14,000 ſtellen, wozu dann noch der Betrag für die Montierung mit Fr. 4000 bezw. 1,600 Fr. hinzu käme.[2])

Das Glockengießen als Gewerbe, ſo bemerkt Otte, wurde meiſt im Umherziehen betrieben. Die Glockengießer wanderten von einem Orte zum andern, da die Kirchengemeinden es wegen der leichteren Aufſicht über das gelieferte Metall und wegen Erſparung des mühſamen Transportes der immer größer beliebten Glocken vorzogen, letztere an Ort und Stelle fertigen zu laſſen, wozu in der Nähe des Beſtimmungsortes der Gußofen errichtet wurde.... Wenn an einem Orte in der Fremde einmal ein Ofen errichtet

---

gende, genau gleichlautende Doppelzahlung von je 333 Pfd. 6 s. 8 d. jedenfalls eine Unrichtigkeit. Dieſelbe iſt vielleicht ſo zu erklären, daß Peter von Foussignier mit Auszahlung des Geldes an die Geſellſchaft von Memmingen beauftragt war, und daß dann ſowohl die an dieſen, wie auch die von ihm an die Geſellſchaft geleiſtete Zahlung eingetragen worden iſt.

[1]) P. N. R(ädle), Notice sur le prix des céréales et sur les salaires des ouvriers au XV^e^ siècle, comparés à ceux d'aujourd'hui. « Nouv. Etrennes Fribourgeoises », 10^e^ année, Fribourg 1876, S. 131 ff. Derſelbe, Notice sur la grille du chœur de l'église de St. Nicolas de Fribourg. Ebendort, 14^e^ année, Fribourg 1880. S. 73 ff.

[2]) Gefl. Mitteilung von H. Ruetſchi in Aarau.

und alles zum Glockenguſſe Erforderliche vorhanden war, ſo wurde dies noch im 18. Jahrhundert öffentlich bekannt gemacht und eine Einladung an die Kirchenvorſtände gerichtet, daß ſie die Gelegenheit benutzen und ihre zerſprungenen Glocken zum Umguſſe heranſchaffen ſollten.[1]) So geſchah es auch anläßlich des Guſſes der großen Glocke von St. Nikolaus. Aus den Ratsmanualen geht hervor, daß von Plaffeyen, Plaſſelb und Berlens die Gelegenheit zur Beſchaffung neuer Glocken wahrgenommen wurde.[2])

[1]) Glockenkunde, S. 80.

[2]) Ratsmanual No. 23, S. 31, 32. Eintragung vom 1. Dezember 1505: Die glockengießer haben angeben das man ſchuldig ſy von jedem Zentner zugs mitt aller Rüſtung ſo derüber iſt gangen, inen hand zu geben 9 florenos in gold, alſo ſind der rechnung nach die von Plaffeyen von ir gloggen wegen ſchuldig, die do wigt XX Zentner LXXVIII libras CLXXXVIII florenos in gold. Die von Plaſſelb von ihr gloggen wegen, die do wigt III Zentner LVII libras, XXXII flor. Rinſch. Die von Berlens XXX florenos Rinſch ſolvet 65 ℔.

Die Glocken von Plaffeyen und Plaſſelb ſind noch vorhanden. Die von Plaffeyen iſt die zweitgrößte des aus drei Glocken beſtehenden Geläutes; ihre Abmeſſungen ſind: D = 1,20 m, H = 0,96 m, d = 0,089 m.

Die Glocke ſtimmt in allen Einzelheiten mit den beiden Freiburger Glocken überein; abweichend und durch die geringere Größe bedingt iſt es, daß außer der untern kleinen Zeile hier nur eine große Inſchriftzeile angeordnet iſt. Dieſelbe beginnt, wie ſchon bemerkt, auch hier mit einer weiſenden Hand und lautet: ave maria gracia plena dominns tecum/ mentem sanctam spontaneam honorem deo et patriae liberacionem.

In der untern, mit dem Michaelsrelief beginnenden Zeilen heißt es: anno domini milleslmo qningentesimo qninto fuit facta/ laudate dominnm omnes gentes laudate dominnm omnes gentes.

Außer der Michaelsfigur iſt auch noch das Nikolausrelief, ferner die Kreuzigungsgruppe und das Muttergottesrelief mit dem Kinde angebracht.

Die Glocke von Plaſſelb iſt erheblich kleiner; ſie iſt die kleinſte der drei dort vorhandenen Glocken:

D = 0,69 m, H = 0,55 m, d = 0,047 m.

Abgeſehen von der ſchon bei der Glocke von Plaffeyen hervorgehobenen Reduktion der Inſchriftzeilen ſtimmt auch dieſe Glocke vollſtändig mit den Freiburger Glocken überein. Die oben mit einem Kreuze beginnende und mit dem Nikolausbilde ſchließende Inſchrift lautet: jhesus autem tranciens per medium illorum ibat amen. Die untere mit der Kreuzigung anfangende Inſchrift heißt: anno domlni millesimo qningentesimo quinto/ laudate domlnum omnes gentes. Außer der Kreuzigungsgruppe ſind das Muttergottesrelief und die Michaelsfigur angeordnet.

Die Sions- und Katharinenglocke werden durch Treten in Bewegung gesetzt. An der Spitze der mittelschweren,[1] mit Seilen geläuteten Glocken steht

3) **III. Die Barbaraglocke.**

D = 1,46 m H = 1,17 m d = 0,108 m.

Zwischen je zwei Reifen trägt die Glocke (Fig. 10 und 11) am oberen Rande folgende einreihige Inschrift:

**+ ANNO . DOMINI . M . CCC . LX . VII MENSE . OCTOBRI + FACTA . SUM . A. MAGISTRO . WALTERO . REBER . DE . ARW +.**

---

[1]) Auf eine Gewichtsangabe habe ich bei den folgenden Glocken verzichten zu dürfen geglaubt, da bei den untereinander vielfach abweichenden Rippen die Berechnungsergebnisse doch nur einen bedingten Werth würden beanspruchen können. Zur ungefähren Gewichtsberechnung eignet sich für die hier zumeist in Betracht kommenden Glockengrößen und Rippen die von Otte (Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie, 5. Aufl., I. Bd., Leipzig 1883, S. 357, unter Hinweis auf Karmarsch, Artikel Glocke, in Prechtl, Encyclopädie, 7, 87 und Hahn, Campanologie, S. 115) gegebene Regel: „Das Gewicht einer Glocke, deren größte Weite sich zu der äußerlich in schräger, gerader Linie gemessenen Höhe bis zur Platte derselben wie 5 : 4 (oder annähernd gewöhnlich wie 14 : 11) verhält, läßt sich mit einiger Sicherheit ermitteln, wenn man das in Zollen ausgedrückte Maß des größten Durchmessers der Glocke in den Kubus erhebt und mit 0,0213 multipliciert; das Produkt drückt das Gewicht der Glocke in Pfunden aus, deren 100 auf einen Zentner gehen." Andere Regeln zur Berechnung des Glockengewichts bei Otte, Glockenkunde S. 105 f., ebendort auch eine Tabelle, welche das Gewicht für die nach der französischen Rippe geformten Glocken angibt. Eine Tabelle für Glocken mit deutscher Rippe bei Böckeler a. a. O. S. 125. In der Anlage gebe ich eine Gewichtstabelle nach der Zusammenstellung von H. Ruetschi in Aarau. Dieselbe ergibt etwas höhere Werte als die nach Otte hier mitgeteilte Berechnungsformel.

Die Glocke iſt alſo im Jahre 1367 von Walter Reber von Aarau gegoſſen. [1])

Die Buchſtaben ſind hergeſtellt, indem ihr Spiegelbild dem

---

[1]) Es iſt ein Irrtum, wenn Otte (Glockenkunde S. 207) zu dieſer Glocke und zu einer anderen, von Johannes Reber gegoſſenen, in Delsberg befindlichen Glocke bemerkt: „Familie von Avon.“ Arw iſt Abkürzung für Aarau. Auf der von Johann Reber, einem Sohne des Walter, im Jahre 1390 für Münſter im Kanton Bern gegoſſenen, 1593 nach Delsberg verkauften Glocke lautet die Ortsangabe Arow. Weitere Glocken von Johann Reber befinden ſich noch auf dem Zeitglockenthurm zu Bern aus dem Jahre 1405 und zu Meikirch von 1412 (von Münſingen, Ktn. Bern, ſtammend und 1860 nach Meikirch verkauft.) Auch die ca. 40 Zentner ſchwere, ebenfalls 1412 gegoſſene Annaglocke (Meßglocke) zu Thun ſtammt von Johann Reber. In Aarau beſteht unter der Firma Ruetſchi u. Cie. noch jetzt eine bedeutende Glockengießerei, die ihren Urſprung mit der Glockengießerfamilie Reber in Verbindung ſetzt.

Dieſelbe bewahrt auch noch das „Gießerbuch“ des Walter Reber. „Das Buch enthält verſchiedene Zeichnungen und Formeln. Unter den Zeichnungen befinden ſich ſolche für Oefen und Glockenrippen. Das Buch enthält eine Anzahl Eintragungen aus ſpäterer Zeit. Es iſt ein wenig umfangreiches Heft, Quartformat.“

„Der Gründer meines Geſchäftes“, ſo ſchreibt mir Herr H. Ruetſchi zu Aarau, dem ich auch die vorſtehenden Angaben verdanke, „iſt unzweifelhaft Walter Reber von Muri im Kt. Aargau. Ganz unzweifelhaft iſt, daß die Glockengießerei auf dem gleichen Platze geſtanden, auf welchem die jetzige Gießerei ſteht.“ Ueber Walter Reber bemerkt derſelbe: „W. Reber war ſchon ziemlich alt, als er dieſe Glocke (die Barbaraglocke) gegoſſen und iſt es deshalb wahrſcheinlich, daß die Glockengießerei in Aarau viel früher gegründet wurde.“ Es ſtimmt hiermit die Angabe einer Augsburger Chronik überein, in der ein Hans von Aarau, alſo offenbar Johannes Reber, ſchon im Jahre 1378 als Geſchützgießer thätig erſcheint. Dieſelbe lautet: „1378. In dieſem Jar hat Hans von Arow auf St. Ulrichs Platz der Stadt (Augsburg) drey groſſe ſtück büchſen gegoſſen, under welchen das gröſſiſt ein eiſern oder ſteinern Kugel von 127 pfunden, das mittelſt von 70 pf. und das kleinſt von 50 pf. auf tauſend Schritt zugetragen: welchen Meiſter hernach umb eine gewiſe belohnung drei Herrn des Raths als nemlich Hans Venden, Hans Ilſüng und Hans Flinßbachen underrichtet, wie man ſie laden und abſchießen ſollte: denn dieſe Kunſt dazumal nicht ſo bekaundt und gemein geweſen, wie jetzigen Zeit.“ (Augsburger Chronik von E. Werlichius v. J. 1595 S. 127). Geht aus dieſer Angabe (auch in Carol. Stengelii O. B. Rer. August. Vind. Commentarius p. 222, IV) hervor eines wie verbreiteten Ruſes ſich die Aarau'ſche Gießerfamilie erfreute, ſo hat ſie auch zugleich dadurch Intereſſe, weil ſie bekundet, wie frühzeitig Glocken- und Geſchützgießerei mit einander verbunden waren. Mit der Einführung des ſchweren Geſchützes in das Kriegsweſen des 15. Jahrhunderts änderte ſich, ſo

Mantel der Form freihändig eingegraben worden ist;[1]) es sind Majuskeln, nur die Buchstaben a sind, mit Ausnahme des Anfangsbuchstabens, als Minuskeln gebildet. Zwei Kreuze, die ebenso wie die einzelnen Worte durch Punkte von einander getrennt sind, bezeichnen Anfang und Ende der Inschrift. Ein gleiches Kreuz trennt auch die Datierungs- und Gießerangabe.

Der Mantel der Glocke ist vollkommen schmucklos; die Verzierung der gegen den Mantel mit einem kräftigen Streifen sich absetzenden Schlagringfläche ist auf einige unten am Rande angebrachte Reifchen beschränkt. Die Henkel sind auf der Vorderfläche fischgratartig schräg gerippt.

Die Herkunft des Namens der Glocke läßt sich nicht nachweisen; auf der Glocke selbst weist keine Inschrift, kein Zeichen auf die Benennung hin.

Ob es zutreffend ist, daß, wie die Ueberlieferung will, die Barbaraglocke zu den Glocken gehört, die sich in der Pfarrkirche von Romont befanden und von dort nach der Einnahme dieser Stadt als Beutestücke nach Freiburg gebracht worden sind,[2]) muß

---

bemerkt Otte (Glockenkunde S. 81), die sociale Stellung, namentlich der bedeutenderen Glockengießer. Diese Kunsthandwerker, die bisher nur den friedlichen Zwecken der Kirche gedient hatten, traten nun, da sie den Kernguß großer Metallmassen verstanden, zugleich als die ersten Stückgießer auf und wurden dadurch für die Fürsten und Städte gesuchte Persönlichkeiten. Anfangs betrieben sie auch diese neue Kunst im Umherreisen, wobei ihnen jedoch Schwierigkeiten erwuchsen, da man sie als Militärpersonen betrachtete, und um so mehr als sich einzelne unter ihnen bei Belagerungen auch als tüchtige Büchsenmeister (d. h. als Artilleristen) bewährt hatten." Die Augsburger Nachricht bietet ein frühes Beispiel von der Berufung eines fremden Gießers zur Herstellung von Geschützen. Da Hans von Aarau zur Unterweisung in der Bedienung der Geschütze herangezogen wurde, so muß er auch als tüchtiger Artillerist Ansehen genossen haben.

[1]) In Folge dessen erklärt es sich auch, daß in dem Worte SUM der Buchstabe S umgekehrt geschrieben ist. Diese Stellung läßt sich mit den gewöhnlichen Drucktypen nicht wiedergeben, die Abbildung macht sie aber ersichtlich.

[2]) Zu Gunsten Karls des Kühnen hatte sich der Graf von Romont, Jakob von Savoyen, an den Burgunderkriegen beteiligt. Unter den Städten, welche 1476 nach der Schlacht von Murten unter der Hand der rächenden Eidgenossen zu leiden hatten, befand sich deshalb auch Romont. « Uf Sambstag, waz der nechste tag des monades Hœwet 1476, de kamen die glocken

dahingeſtellt bleiben.[1]) Die in den Kirch- und Seckelmeiſterrechnungen enthaltenen Aufſtellungen der Koſten, welche mit der Ueberführung der Glocken von Romont nach Freiburg und ihrer Aufhängung verbunden geweſen ſind,[2]) geben weder über die Namen noch über die Zahl der von Romont nach Freiburg überführten Glocken einen Anhalt. Es geht nur aus ihnen hervor, daß es eine Mehrzahl von Glocken geweſen iſt. Die Angabe, daß es zwei Glocken geweſen ſeien, iſt jüngeren Urſprungs.[3])

Zum erſtenmale wurde die Glocke zu Freiburg geläutet am Pfingſtfeſt 1477.[4]) Sie dient als Läuteglocke, zugleich aber auch als Stundenglocke, indem an ihr die vollen Stunden angeſchlagen werden.

4) **IV. Stundenglocke.**

D = 1,31 m, H = 1,06 m, d = 0,105 m.

Die am Halſe zwiſchen je drei Reifen angebrachte Inſchrift (Fig. 12 und 13) lautet:

XPS VINCIT ✠ REGT ✠ IMPERT ✠ AB OI MALO NOS DEFENDAT KYL ✠ KYL FACTA ✠ AUGUSTI AN MCCCCXVI.

---

von Reymond gan Friburg, dan man von sollichem ding nüt ze Reymond liess, es wart alles hinweg gefüert.» Chronik Frieß, Mſcr.

[1]) Von den anderen Glocken läßt ſich allerdings auch keine mit jenen Glocken von Romont in Verbindung bringen, die nach dem Brande, der Romont im Jahre 1434 zerſtörte, neu gegoſſen worden ſind.

[2]) Mitgeteilt unter Anlage Nr. V. Die Kirchmeiſterrechnungen ſind zwar ſchon bei Blavignac, Comptes de dépenses de la construction du clocher de Saint-Nicolas à Fribourg en Suisse (Paris 1858, S. 116), zum Abdruck gelangt; derſelbe iſt jedoch ungenau und lückenhaft, die Wiedergabe der Rechnungen an dieſer die Freiburger Glocken beſonders behandelnden Stelle iſt aber auch deshalb berechtigt, weil das genannte Werk nur wenig verbreitet iſt.

[3]) Wie aus einem unter dem 12. März 1495 von dem Stadtrat von Romont an die Regierung von Freiburg gerichteten Dankſchreiben hervorgeht, hat Freiburg für die Wegnahme der Glocken Romont inſofern entſchädigt, als es in dieſem Jahre das Metall zum Guße der beiden neuen großen Glocken ſchenkte.

[4]) Der Poſten für das Läuten der Glocken an dieſem Feſttage bildet

Völlig klar ſind der Anfang und der Schluß der Inſchrift. Der erſtere enthält den auch auf der Katharinenglocke vorkommenden Spruch: Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat, Christus ab omni malo nos defendat. In dem Schlußſatz, der beſagt, daß die Glocke am 10. Auguſt des Jahres 1416 gegoſſen worden iſt, iſt das Wort futa in fudita aufzulöſen, was (vgl. Du Cange) identiſch iſt mit fusa. Die Abkürzungszeichen ſind, wie dies Fig. 13 erkennen läßt, durch die über der Inſchriftzeile angebrachten Reifen von den betreffenden Wörtern abgetrennt und darüber auf der Haube angebracht. Sie beſtehen zum Teil aus einem der in Wegfall gekommenen Buchſtaben, und auch hierin waltet noch ein Unterſchied ob, indem dieſelben entweder ſtehend, und das iſt meiſtens der Fall, oder liegend angeordnet ſind.

Unklar iſt nur die Bedeutung der drei Worte Kyl, Xl, Kyl. mit den darüber befindlichen Abkürzungszeichen. Blavignac, der die Inſchrift ſowohl in ſeinem Glockenwerke[1]) wie auch in der Schrift über den Nikolausthurm[2]) mitteilt, läßt in der Ueberſetzung, die er an erſterer Stelle von der Inſchrift gibt, dieſe drei Worte ganz außer Acht. Man wird in ihnen eine Abkürzung für die Gebetsformel Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison erblicken dürfen, die ſich an den vorangehenden Satz auch ganz gut anſchließt.

Die Buchſtaben, welche die Form der gotiſchen Majuskeln haben, ſind in der Art von Buchinitialen mit reichem Blätterſchmuck umgeben. Die die einzelnen Wörter ſcheidenden ſchmalen Täfelchen zeigen drei kräftig vortretende Punkte übereinander und ſind in gleicher Weiſe verziert. Den Anfang der Schrift bildet ein breiteres Täfelchen; es zeigt, auf gegliedertem Sockel aufſetzend, ein Kreuz, deſſen Arme in Lilien endigen. Zu den Seiten desſelben ſtehen zwei Tauben (Fig. 14).

---

die letzte Eintragung in der auf das Herüberſchaffen der Glocken bezüglichen Kirchmeiſterrechnung; es war das alſo gewiſſermaßen ein feierliches Einweihungsgeläute der neu gewonnenen Glocken. Es iſt ſomit ſicherlich die Angabe nicht zutreffend, die von Rämy (Chronik a. a. O. S. 426, N. 1) mitgeteilt iſt: Un manuscrit de 1770 nous apprend qu'on sonna à Noël 1476 pour la première fois deux grandes cloches prises à Romont.

[1]) S. 45.

[2]) S. XXXIX.

Die Glocke, hat als weiteren Schmuck noch vier Reliefs, die in einem unten von zwei Reifen begrenzten Friese unmittelbar unter der Inschrift angebracht sind; es sind Rechtecke, die, 5 cm breit und 7 1/2 cm hoch, figürliche Darstellungen enthalten. Das eine derselben — in Fig. 15 abgebildet — zeigt ein sogenanntes Miserikordia- oder Erbärmdebild: Christus in halber Figur, mit übereinander gelegten Händen, im Grabe stehend, umgeben von den Marterwerkzeugen, das Kreuz im Hintergrund, den krähenden Hahn zur Rechten.[1]) Die Umrahmung bildet ein von zwei schlanken Säulchen getragener, dreiseitig vorspringender etwas romanisierender Baldachin. Das zweite Bildwerk enthält die im Guß völlig mißratene Figur des hl. Michael. Von der gleichen Darstellung auf der Sionsglocke unterscheidet es sich durch die lebendigere Bewegung des Engels, der in den weit aufgespannten Rachen des Ungetüms seine Lanze stößt. Das dritte ist eine Wiederholung des Miserikordia-Bildes, wogegen das vierte in einer Muttergottes mit dem Kinde einen neuen Gegenstand enthält (Fig. 16). Die Architekturumrahmung zeigt auch hier die schon besprochene Baldachinanordnung. Die Muttergottes selbst hat in der ganzen Erscheinung und besonders in der steifen Haltung und der fest angezogenen Gewandung noch etwas altertümliches. Auf der rechten Schulter der Mutter sitzt eine Taube, eine zweite Taube trägt das Kind auf der ausgestreckten linken Hand; zwei weitere Tauben sitzen zu Füßen der Muttergottes. Ob man hierin eine Symbolik erblicken will,[2]) muß dahingestellt bleiben.

Der Schlagring ist oben von einem dreigliedrigen Profil mit scharf vortretendem Mittelglied, unten von zwei Reifchen umsäumt. Die Henkel sind zwischen senkrechten Leisten fischgratartig gerippt.

Während nach Blavignac in der Stundenglocke auch die zweite der beiden von Romont gekommenen Glocken noch erhalten

---

[1]) Ueber diese kompendiösen Darstellungen der gesammten Passions- und Todesgeschichte vgl. Otte-Wernicke, Handbuch a. a. O. Bd. I. S. 541.

[2]) Die Taube ist sowohl Symbol des hl. Geistes wie auch der menschlichen Seele.

iſt, ſoll dieſe nach anderer Angabe ſchon im Jahre 1480 durch eine größere Glocke erſetzt worden ſein.[1] Das iſt möglich, ſo bemerkt dazu Blavignac, aber die unter den Läuteküſtern lebende Tradition bezeichnet die Glocke als eine der Glocken von Romont.[2] Daß dieſe Ueberlieferung indes unbegründet iſt, geht aus den Freiburger Seckelmeiſterrechnungen hervor. Darnach wurde die Glocke zu Freiburg auf dem Platze vor dem ehemaligen Jaquemartthor von dem Meiſter Anton Grangier am Tage nach St. Laurentius, d. i. am 11. Auguſt 1416 gegoſſen. Da auf der Glocke der 10. Auguſt als Tag des Gußes angegeben iſt, iſt der bei der Herſtellung der Glockenform ſchon feſtgeſetzte Termin ſomit um einen Tag überſchritten worden. Ein beſonderes Intereſſe bietet der in der Anlage VI unter C mitgeteilte Rechnungsauszug in der Angabe, daß zur Unterhaltung und zum Anfachen des Feuers 57 Schmiede verwendet worden ſind. Es ergibt ſich des weiteren daraus, daß die Glocke als Erſatz für eine geſprungene Glocke erſtellt worden iſt. Die Geſammtkoſten des Umguſſes und Aufhängens der Glocke haben nach Ausweis der Seckelmeiſterrechnungen 187 ℔ 5 Sch. 8 D. betragen. In der Rechnung erſcheint dieſelbe als Glocke der großen Bruderſchaft (Cloche de la grant confrari[3]). Die gleiche Bezeichnung führte eine Glocke, die im Jahre 1412 gegoſſen worden war. Dieſelbe war alſo die Vorgängerin der Glocke von 1416. Aus dem in Anlage VI unter B mitgeteilten Rechnungsauszuge ergibt ſich, daß es ſich auch damals ſchon um einen Umguß handelte. Der Namen des Gießers iſt nicht angegeben, die Koſten des Umguſſes berechnen ſich auf 136 ℔ 7 Sch. 4 D. Der erſte Guß der Glocke wird 1409 erfolgt ſein. Zu dieſem Jahre enthalten nämlich die Seckelmeiſterrechnungen Angaben über einen Glockenguß, die, in

---

[1]) Vgl. dazu Raemy, Chronik a. a. O. S. 426 N. 1.

[2]) Blavignac, La Cloche, S. 45.

[3]) Dellion a. a. O., S. 372: Confrérie du St-Esprit ou la grande confrérie. Cette association en faveur des pauvres remonte au XIII^e siècle et elle était riche. Le général des Dominicains avait admis, en 1264, tous les membres des deux sexes de la confrérie du St-Esprit érigée à St-Nicolas à la participation de toutes les bonnes œuvres de l'Ordre.

Anlage VI unter A mitgeteilt, ſich nicht wohl auf eine andere als die Stunden- bezw. Bruderſchaftsglocke beziehen können. Der Gießer erſcheint auch hier wieder ohne Namenangabe als meister de la clochy; die Geſammtkoſten der Glocke belaufen ſich einſchließlich der Herſtellung des Glockenſtuhls auf 304 ℔ 12 Sch.; das zum Guße verwendete Metall wird zu 18 Zentner 30 ½ Pfd. Kupfer und 5 Zentner 68 Pfund Zinn angegeben. Bei dem Umguß von 1412 ſind 5 Zentner 51 Pfund Kupfer und 1 Zentner 78 Pfund Zinn zugeſetzt worden. Der Umguß von 1416 erforderte einen weiteren Zuſatz von 6 Zentner 12 Pfund Kupfer und 2 Zentner 23 Pfund Zinn. Das für den Guß und den doppelten Umguß beſchaffte Metall beläuft ſich ſomit auf ein Geſammtgewicht von rund 39 ½ Zentner. Nach dem Durchmeſſer der jetzigen Stundenglocke wird das Gewicht derſelben auf etwa 28 Zentner zu veranſchlagen ſein; rechnet man dazu den mit einem dreimaligen Guß verbundenen Feuerverluſt, die in den Gußkanälen verbleibenden Metallmengen und den Metallüberſchuß, ſo ergibt ſich ein Gewicht, das mit dem vorgenannten Geſammtgewicht ziemlich zuſammenfällt. Es wird dadurch in hohem Maße wahrſcheinlich gemacht, daß die Glocken von 1412 und 1416 in der von 1409 ihre erſte Vorgängerin haben.

Die Glocke iſt ebenfalls Läuteglocke; ſie ſteht, obgleich ſie als Stundenglocke bezeichnet wird, mit einem Uhrwerke auch nicht in Verbindung. Sie trägt aber gleichwohl ihren Namen mit Recht, indem an ihr die halben Stunden angeſchlagen werden. Die Stelle des ſelbſtthätigen Uhrmechanismus vertritt dabei, ebenſo wie auch bei der Barbaraglocke, der Thurmwächter, der, ſobald die Uhrglocken des Rathausthurmes geſchlagen haben, die Zeitangaben wiederholen muß. Dieſes Anſchlagen dient zugleich als Kontrole für die pünktliche Ausübung des dem Thürmer obliegenden Feuerwachtdienſtes.

### 5) V. Primglocke.

$$D = 1{,}12\ m,\ H = 0{,}92\ m,\ d = 0{,}09\ m.$$

Zwei Inſchriftreihen umziehen den Hals der Glocke (Fig. 17). Die Inſchrift der oberen Reihe lautet:

**xpiſtus vincit xps regnat xps imperat xpiſtus ab oni malo nos defendat jheſus maria**

die der unteren Reihe:

**meitres pieruz follarcz borge dec fribor maz feytaz lan m cccc xxx & vii luz xv i dzm.**

Von dieſen Inſchriften bedarf nur die der unteren Reihe einer Erklärung. In die moderne franzöſiſche Schriftſprache übertragen, lautet ſie: Maître Pierre Follarcz,[1]) bourgeois de Fribourg, m'a faite l'an 1437 le 16 décembre.

Die Inſchrift iſt in einfach ſchöner Minuskelſchrift ausgeführt. Der Grund der Buchſtabentäfelchen iſt an den Seitenrändern ausgezackt; feine Zierlinien begleiten die Buchſtaben. Am Anfange jeder Inſchriftreihe ſteht ein Schmucktäfelchen. Ein auf drei Stufen ſich erhebender Ständer trägt eine kreisförmige Scheibe, die ein aus Zirkelſchlägen gebildetes, gleicharmiges Kreuz umſchließt (Fig. 18). Die Trennungstäfelchen ſind nach einem Gürtel modelliert, der in gleichen Abſtänden mit Roſetten beſetzt war. Auf die Muſterung iſt dabei gar keine Rückſicht genommen, wie dies namentlich aus Fig. 19 hervorgeht, die ein Stück des Gürtels mit einem Teil der Schnalle zeigt.

In einem Frieſe unter der Inſchrift ſind zwei denſelben Gegenſtand wiederholende, rechteckige, 5 cm breite und 6 cm hohe Schmuckbilder angebracht. Sie ſtellen die Kreuzigungsgruppe dar, über der ſich in drei Giebeln eine Baldachin-Architektur erhebt. Ein in fortlaufendem Zuge ſich umſchlagendes Band bildet den umſchließenden Rahmen (Fig. 20). Die beiden Inſchriftreihen haben mit dem Figurenfries und den oberen und unteren Reifen eine Geſammthöhe von 18 cm.

Die Glocke beſitzt noch einen weiteren und zwar ſehr eigenartigen Schmuck. Derſelbe beſteht in einem $1^1/_2$ cm breiten Bande, das in der Form eines Gürtels mit Schnalle und herabhängender Schleife mitten um die Glocke herumgelegt iſt. Dem

[1]) In den Seckelmeiſterrechnungen erſcheint der Name des Gießers als Folarre. Vgl. Anlage VII, C.

Modell dieſes Gürtels ſind die eben erwähnten Trennungszeichen entnommen. Keinerlei Anzeichen weiſen auf eine durch Aneinanderreihung von Modellſtücken erfolgte Herſtellung des Gürtelbandes hin. Die Abformung iſt alſo nach einem wirklichen Gürtel vorgenommen worden (Fig. 21).

Der Schlagring iſt oben durch ein dreigliedriges Profil mit ſcharfkantig vortretendem Mittelreifen, unten durch drei im gleichem Abſtande angebrachte Reifen eingefaßt. Die Henkel ſind fiſchgratartig gerippt.

Auch von dieſer Glocke ſind in den Freiburger Seckelmeiſterrechnungen die Ausgabepoſten gebucht. Dieſelben ſind in der Anlage Nr. VII unter C zum Abdruck gebracht. Es geht aus denſelben hervor, daß es ſich auch hier um einen Umguß gehandelt hat. Das Gewicht der alten Glocke, die durch Springen unbrauchbar geworden war, betrug 1526 Pfd., es wurden noch 106 Pfd. Kupfer und 118 Pfd. Zinn hinzugekauft und außerdem von dem Gießer noch 200 Pfd. Kupfer zugeliefert. Das Gewicht der Glocke ſollte 1950 Pfd. betragen und der Meiſter für das Glockenmetall 2 ½ ℔ für den Zentner erhalten. Infolge Feuerabganges u ſ. w. betrug das für die fertige Glocke ermittelte Gewicht aber nur 18 Zentner und verringerte ſich dementſprechend der dem Meiſter zu zahlende Lohn. Die Geſammtkoſten der Glocke ſind auf 128 ℔ 15 Sch. 9. D. berechnet.

Die Glocke hatte urſprünglich nicht ihren jetzigen Zweck; ſie wird la cloche de la wayte genannt, war alſo als Wächterglocke zu dienen beſtimmt. Wie bei der Stundenglocke, ſo hat die Benennung es auch hier möglich gemacht, die Vorgängerinnen der jetzigen Primglocke an Hand der Seckelmeiſterrechnungen zu verfolgen. Es geht aus dem in Anlage VII unter B mitgeteilten Rechnungsauszuge hervor, daß die Glocke, deren Umguß man im Jahre 1437 vorgenommen hatte, erſt im Jahre 1420 erſtellt worden war. Weiter ergibt ſich aus demſelben, daß dieſe Glocke von den Berner Meiſtern Hans Haspel, Otto Kupfersmit und Anton Schaltenbrand gegoſſen worden iſt, daß das Gewicht der fertigen Glocke 15 Zentner 68 Pfund betragen hat, und die Gießer mit 30 Sch. auf den Zentner bezahlt worden ſind. Die Geſammtkoſten haben ſich auf 82 ℔ 5 Sch. 11 D. belaufen.

Auch die Glocke von 1420 war ein Umguß; ſie war der Erſatz für eine im Jahre 1417 durch den Anton Graugier umgegoſſene Glocke. Die in Anlage VII unter A aus den Seckelmeiſterrechnungen zuſammengeſtellten Koſten dieſes Umguſſes haben 25 ℔ 4 Sch. 8 D. betragen.

Die Seckelmeiſterrechnungen, die ſeit dem Jahre 1402 völlig geordnet vorliegen, geben keinen Aufſchluß darüber, wann die urſprüngliche Wächterglocke gegoſſen worden iſt. Im Hinblick auf den Zweck, dem die Glocke zu dienen hatte, darf angenommen werden, daß der erſte Guß ſchon in früher Zeit erfolgt iſt.

## 6) VI. Gambachglocke.

D = 0,96 m, H = 0,75 m, d = 0,08 m.

Die am Halſe angebrachte Inſchrift lautet:

AVE + MARIA + GRACIA + PLENA + DOMINUS + TECUM + ANNO + DOMINI + 1562.

Die Buchſtaben zeigen die Form der römiſchen Lapidarſchrift, wie ſie ſeit der Mitte des 16. Jahrhunderts zur Anwendung gekommen iſt.[1] Als Trennungszeichen zwiſchen den einzelnen Wörtern ſind Kreuze angebracht. Dieſelben ſind gleicharmig mit erbreiterten Enden; ſie ruhen auf einem über einem dreiſtufigen Fuße ſich erhebenden ſenkrechten Pfoſten. Die Einfaſſungsſtreifen der Inſchrift ſind einer alten Uebung entſprechend als ſtarke Schnüre naturaliſtiſch dargeſtellt.[2] Die Figur 22, die Kreuz, Schrift und Einfaſſungsſtreifen zeigt, läßt dieſe Herſtellungsweiſe klar erkennen.

---

[1]) Vgl. Schönermark a. a. O., S. 19.

[2]) Außer den Reifchen oder Riemchen, die im Profil eckig oder rund ſind, kommen, ſo bemerkt Schönermark (a. a. O. S. 11), das ganze Mittelalter hindurch und zwar auch ſchon ſehr früh, Schnüre oder Seilchen um den Hals vor, deren Profil ebenfalls rund iſt, die aber aus mehreren Strähnen

Die ſonſt ganz ſchmuckloſe Glocke wird oberhalb des Schlagrings von einem ziemlich kräftig vorſpringenden Reifen umſäumt. Ihre Henkel ſind nicht verziert.

Nach dem angeblichen Donator wird die Glocke als Gambachglocke bezeichnet. Johann Gambach, Schultheiß von Freiburg, hatte im Jahre 1453 an St. Nikolaus eine Primmeſſe geſtiftet, zu der mindeſtens eine halbe Stunde lang geläutet werden mußte.[1]) Wenn von Gambach zu dieſem Zwecke wirklich eine Glocke geſtiftet worden iſt, und wenn die jetzt nach ihm benannte Glocke mit Recht zu ihm in Beziehung geſetzt wird, ſo muß dieſelbe ebenfalls einen Umguß erfahren haben.

Daß dies der Fall geweſen iſt, wird nun durch die Seckelmeiſterrechnungen in ſicherer Weiſe bekundet. Dieſelben enthalten zum Jahre 1562 eine Eintragung, aus der hervorgeht, daß Meiſter Hans Burdi, von dem die Primglocke, die 1200 Pfund gewogen, umgegoſſen worden iſt, für ſeine Arbeit ſowie für das von ihm zugelieferte Metall die Summe von 284 ℔ 12 Sch. erhalten hat.[2])

Der Umſtand, daß die jetzige Primglocke urſprünglich Wächterglocke war, während die jetzt nach Gambach genannte Glocke die urſprüngliche Primglocke war, liefert einen gewichtigen Anhalt für die Berechtigung der Ueberlieferung, die in Gambach den Donator erblickt.

---

zuſammengedreht ſind, alſo ein bindfadenartiges Ausſehen haben. Man hat, um ſie herzuſtellen, auch wirklich Bindfäden genommen und dieſelben an den betreffenden Stellen um das Hemd gelegt, wo ſie alsdann beim Austrocknen des Mantels verkohlt ſind. Faſt an allen Glocken mit ſolchem Schmuck läßt der Guß die Verknüpfung der Schnurenden, wie es ja auch nicht anders ſein kann, noch erkennen; auch weicht die Lage dieſer Schnüre ſtellenweiſe zuweilen merklich von der geraden Linie ab, was ja ebenſowohl erklärlich iſt.“ Vergleiche hierzu die Abbildungen bei Schönermark, S. 11, Fig. 4—8.

[1]) Vergleiche Dellion a. a. O. S. 313 und Rämy a. a. O. S. 428 f.

[2]) Seckelmeiſterrechnungen Nr. 320 vom Jahre 1562: Donne Hannsen Burdi, dem gloggengiesser umb giesserlon der Primgloggen, so er uff einen nüws gegossen hat, welliche gewogen hat 1200 Pfd. in zůg und nach abzug des alten zůgs, so man ime geben und was ime vom macherlon und umb den zůg, den er geben hat gehur, tut IIcLXXXIIII ℔ XII S. und ist der abgang daran abzogen.

7) **VII. Erſte Sigriſtenglocke.**

D = 0,67 m, H = 0,53 m, d = 0,055.

Zwei Inſchriftreihen umziehen den Hals der Glocke. Die obere Reihe lautet:

DYE GLOGEN IST WYDER ERNUWERT WORDEN DURCH MYCH JACOB KEGLER.

Die untere Reihe:

JESUS MARIA HILF 1569 JAR DER ZYT KILCH MEIGER GSYN PETER KÄNEL.

Aus dieſer in der oberen Reihe mit einem gleichſchenklichen Kreuz beginnenden Inſchrift (Fig. 23), deren Buchſtaben ebenfalls in römiſchen Majuskeln beſtehen, geht hervor, daß auch dieſe Glocke nicht ganz neu beſchafft, ſondern durch Umguß erſtellt worden iſt.

Als Verzierung ſind auf der Glocke dicht unter den Inſchriftzeilen, die von feinen, nach Bindfäden hergeſtellten Reifen umſäumt ſind, vier ſpitzovale Siegel angebracht. An ihrem Außenrande tragen dieſelben eine Inſchrift, die aber bei dem unſcharfen Guße nicht lesbar iſt; das innere Feld iſt mit einer heraldiſchen Lilie gefüllt.[1]) Kleinere, kräftig gebildete Lilien dienen als Trennungszeichen zwiſchen den einzelnen Worten der Inſchrift. Zwiſchen den Medaillons ſind dem Mantel Abdrücke kleiner Münzen aufgegoſſen, deren feine Prägung aber auch nicht lesbar iſt.

Der Schlagring iſt oben durch einen, unten durch zwei Reifen eingeſäumt. Die Henkel ſind ſchmucklos.

---

[1]) Die Lilie bildete das Wappen der Freiburger Krämerzunft; ſie erſcheint aber auch in den Wappen verſchiedener Freiburger Familien, in ganz ähnlicher Anordnung beſonders in dem der von Maggenberg. So lange die Siegelumſchrift ſich nicht feſtſtellen läßt, muß es deshalb dahingeſtellt bleiben, welche Umſtände die Zufügung der Siegelabdrücke veranlaßt haben. Mit einem Donator ſtehen dieſelben jedenfalls nicht in Verbindung, da die Koſten der Glocke vom Staate beſtritten worden ſind.

Nach Ausweis der Seckelmeiſterrechnungen haben die Koſten der Glocke 55 ℔ betragen.[1])

8) VIII. Zweite Sigriſtenglocke (Nikolausglocke).

D = 0,65 m, H = 0,54 m, d = 0,049 m.

Die am Halſe der Glocke (Fig. 24 und 25) befindliche Inſchrift lautet:

ORA PRO NOBIS SCE POTIFEX NICHOLAE AD DNM IHM XPM.

Ueber den abgekürzt geſchriebenen Worten iſt als Abkürzungszeichen ein Strich mit einer bügelartigen Erhöhung in der Mitte aufgeſetzt. Die viereckigen Lettertäfelchen zeigen gotiſche Majuskelbuchſtaben auf ornamentiertem Grunde. Die Inſchrift beginnt und endet mit einem ſchmalen Teilungsblock, der mit drei übereinander angeordneten Blütenknospen verziert iſt. Dazwiſchen ſteht ein quadratiſcher Block mit einem in der Kreuzform gebildeten Ornament. Die vier Enden des Kreuzes laufen in Dreiblättern aus; Dreiblätter füllen auch die Räume zwiſchen den Kreuzbalken. Nach den beiden erſten Worten ſind noch Teilungsblöcke angebracht; von da ab ſetzt ſich dann die Inſchrift, wahrſcheinlich weil man ſah, daß es an Platz fehlen würde, ohne Unterbrechung fort.

Zwiſchen Mantel und Schlagring zieht ſich ein Doppelreifen entlang, über demſelben, am Mantel, wiederholt ſich dann viermal der quadratiſche Teilungsblock mit dem Kreuzornament. Die Henkel ſind fiſchgratartig gerippt.

Wenn die Form der Rippe, die einfache Profilierung und der Schriftcharakter kein Hindernis bieten würden, die Glocke noch dem 13. Jahrhundert zuzuweiſen, ſo verbietet ſich eine ſolche Zeit-

[1]) Seckelmeiſterrechnung Nr. 333 vom Jahre 1569: Denne dem Kilchmeyer Känel geben, die nüwe gloggen zu bezahlen LV ℔.

ſtellung aber im Hinblick darauf, daß die Buchſtaben über Wachsmodellen hergeſtellt ſind. Die Inſchriftreihe iſt nicht in der üblichen Weiſe durch Reifen eingefaßt, ſondern es bilden die Buchſtabentäfelchen mit ihrem oberen und unteren Rande ſelbſt die Umgrenzungslinien. Aus dieſem Grunde iſt beſonders klar zu erkennen, wie die Täfelchen dem Glockenhemd aufgeſetzt worden ſind. Indem dabei nämlich in etwas ſorgloſer Weiſe verfahren worden iſt, ſind die Buchſtaben vielfach etwas verſchoben, und bilden die Umrandungslinien ſo eine gebrochene Linie. Die Buchſtaben nach Modellen zu bilden, iſt, wie ſchon bemerkt,[1]) erſt ſeit der Mitte des 14. Jahrhunderts in Uebung gekommen. Viollet-le-Duc hebt bei der Beſprechung dieſer Technik die Anwendung von Buchſtabentäfelchen mit Flächenverzierung noch beſonders hervor:[2]) ein Verfahren, welches in Deutſchland in dieſer Technik nur ſeltener, bei den Freiburger Glocken aber, wie die Sions-, Katharinen-, Stunden- und Primglocke dies zeigen, vielfach geübt worden iſt. An Glocken mit Minuskelbuchſtaben wird dieſes Verzierungsſyſtem auch noch bei anderen Freiburger Glocken begegnen, in Verbindung mit Majuskeln kommt es aber außer der Stundenglocke nur an der Nikolausglocke war.[3]) Die Stunden-

---

[1]) Vgl. S. 12, Nr. 2.

[2]) Viollet-le-Duc, Dictionnaire de l'architecture, III, v. 285: « Les inscriptions façonnées.... sont faites à partir de la fin du XV^e^ siècle au moyen de caractères de plomb ou de bois servant à imprimer chaque lettre sur une petite plaque de cire, que l'on appliquait sur le modèle avant de faire le creux; par suite de ce procédé les lettres se trouvent inscrites chacune dans une petite tablette plus ou moins décorée. » In der Angabe, daß die Methode, Wachsmodelle dieſer Art über vertieften Formen herzuſtellen, erſt mit dem Ende des 15. Jahrhunderts aufgekommen ſei, liegt ein Schreib- oder Druckfehler vor, da zweifellos nur Ende des 14. Jahrhunderts gemeint ſein kann. Dies beweiſt das hier um faſt ein Jahrhundert frühere Vorkommen dieſer Technik. Es braucht dafür nur auf die Stundenglocke hingewieſen zu werden.

[3]) „Im ganzen", ſo bemerkt Schönermark a. a. O., S. 17, „ſind wenige Majuskelſchriften in Wachs ausgeführt worden, weil um dieſe Zeit überhaupt wenige neue Glocken gegoſſen ſind, und da man ſich bekanntlich um die Mitte des 14. Jahrhunderts oder doch gleich darnach für alle monumentalen Schriften der Minuskeln zu bedienen anfing. Indeſſen während letzteres wohl

glocke ist inschriftlich auf 1416 datiert. Während dieselbe in ihrem Schriftcharakter den ausgeprägten gotischen Typus zeigt, weisen die Buchstaben der Nikolausglocke noch ganz den romanisch-gotischen Charakter auf, wie er bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts und auch noch darüber hinaus herrschend gewesen ist.[1]) In Verbindung mit jenen anderen schon hervorgehobenen Erscheinungen, die gegen eine jüngere Zeit sprechen, wird man dieselbe deshalb der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zuteilen dürfen: eine Datierung, für die auch der Umstand spricht, daß die mit 1402 beginnenden Seckelmeisterrechnungen die Glocke nicht erwähnen, ihre Beschaffung also vor dieser Zeit liegen muß.

Die Glocke ist gesprungen; sie wird am Halse von zwei Schraubenbolzen zusammengehalten.

Die Sigristenglocken werden gegenwärtig nur noch bei den in der Woche des Himmelfahrtsfestes stattfindenden Feldprozessionen geläutet.

9) IX. **Todtenglocke.**

D = 0,57 m, H = 0,45 m, d = 0,034 m.

Unter einem oben am Halse der Glocke (vgl. Fig. 26) sich entlang ziehenden Ornamentstreifen befindet sich folgende mit einer weisenden Hand beginnende, in römischen Majuskeln hergestellte Inschrift, deren Wörter immer durch Punkte getrennt sind:

☛ BENEFACTORUM . DONO . SUB . PATROCINIO INSONO . VIVORUM . PRECIBUS . MORIENTIS . AGONEM.

Das Ornamentband oberhalb der Inschriftreihe ist mit einem blumengeschmückten Rankenwerk gefüllt, das von Masken

---

für die Steinmetzen, Bildhauer und andere zutrifft, welche an Bau- und Kunstwerken Inschriften anzubringen hatten, so machen die Glockengießer doch insofern eine Ausnahme, als sie nur zögernd und vor dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts kaum allenthalben diesen neuen Brauch annehmen."

[1]) Vgl. Otte-Wernicke a. a. O., I, S. 403.

und geflügelten Engelsköpfen ausgeht.[1]) Unter der Schriftzeile folgt ein Fries, der fünfmal die ganze Verkündigungsſcene, von einer ſechsten nur die eine Hälfte mit der Muttergottes zeigt und wohl den Zweck hat, den in der Inſchrift fehlenden Titel der Glocke zu erſetzen (Fig. 27). Auf der linken Seite kniet die Jungfrau an einem Tiſche, vor ſich das Buch, in dem ſie geleſen, als ihr die Botſchaft gebracht wurde. Den Hintergrund bildet eine Teppichdraperie, daneben in der Geſtalt einer Taube der h. Geiſt, der zu der Jungfrau ſeine Strahlen ſendet. Rechts erſcheint der Engel, der im Fluge eben den Boden berührt hat und, das Lilienſcepter in der Rechten, die Linke emporgehoben, die Worte der Botſchaft verkündet. Der Raum zwiſchen der Jungfrau und dem Engel wird durch eine mit Blumen gefüllte Vaſe ausgefüllt, die mit ihrer Größe aus dem Maßſtabe herausfällt und der ganzen Darſtellung einen ornamentalen Charakter verleiht.

An dem Mantel ſind dann vier Figurenreliefs angebracht, nämlich:

1) Kreuzigungsgruppe (Fig. 29), darunter die Jahreszahl 1733. Ein zierlich geſchwungenes, inmitten der Jahreszahl angebrachtes ſchmales Schriftband enthält die ſehr unſcharf gegoſſene und deshalb ſchwer leſerliche Inſchrift:

JACOB KLELI GOSS MICH.

Auf der entgegengeſetzten Seite

2) ein Gruppenbild, der h. Joſeph, ihm gegenüber die Muttergottes, beide ſitzend, Joſeph das Kind haltend, Maria die Arme darnach ausſtreckend (Fig. 28). Darunter die Inſchrift:

JESU. MARIA. JOSEPH.

Auf den beiden anderen Mantelflächen

3) eine Biſchofsfigur, wohl der h. Nikolaus, in der linken den Biſchofsſtab, die Rechte zum Segen erhoben (Fig. 26). Endlich

4) eine weibliche Figur, die in der Rechten einen Kelch, in der Linken die Siegespalme trägt. Dieſe Attribute weiſen in

---

[1]) Dasſelbe wiederholt ſich bei Glocke Nr. 16 und iſt dort auch zur Darſtellung gebracht.

Verbindung mit dem ihr zu Füßen ſtehenden kleinen Thurme auf die h. Barbara hin (Fig. 30).

Der Schlagring ſetzt gegen den Mantel mit einem aus fünf Reifen gebildeten Streifen ab; zwei weitere Reifen umrahmen den unteren Rand. Die Krone beſteht aus ſechs Henkeln, die mit Geſichtsmasken verziert ſind. Der Klöppel hat einen profilierten Knauf, der ebenfalls in Bronzeguß hergeſtellt iſt.

Die Donatoren werden in einer Inſchrift genannt, die neben der Barbara-Figur auf dem Mantel angebracht iſt und lautet:

MA : MARG : DE PERROMANE
MA : TERAICE : DE PERROMANE.

Unter den Namen der Stifterinnen iſt ein Fiſchgerippe, das Wappen der Familie von Perroman (Praroman), angebracht.

Die Stiftung der Glocke datiert ſchon vom 23. März 1679. Es geht das aus folgender Eintragung im Ratsmanual hervor:

Glögli in St. Nicolai Kirchen, so die abgestorbene Jungfr. von Perroman seelig verordnet, solche anzuziechen, wan in der Statt einer in agoni ist. Myn Herren sindt nidt darwider und werden desshalben mit den Chorherrn geredt. [1])

Die Erſtellung der Glocke kam aber nicht zu Stande. Unter dem 14. März 1680 heißt es nämlich im Ratsmanual:

Fundation der Damoiselle von Perroman eines anziehenden gloggleins, wan jemand agonosiert. Weilen dieses nit wol im gang gebracht werden, so soll das dis orths angesechenen massen leguiertes gut den armen nach intention der testiererin ussgeteilt werden. [2])

In ſpäterer Zeit haben Damen der Familie von Perroman jedenfalls Anſtoß daran genommen, daß der letzte Wille der Geſchenkgeberin nicht zur Ausführung gebracht worden war und haben deshalb zu gleichem Zwecke eine neue Stiftung gemacht. Zeugnis hierfür iſt nicht nur die Glocke ſelbſt, ſondern auch folgender vom 2. April 1734 datierter Vermerk in den Ratsmanualen:

---

[1]) Ratsmanual Nr. 230, S. 106.
[2]) Ratsmanual Nr. 231, S. 118.

Sterbeglöcklein einrichtung ist gut geheisen und bestättiget.[1])

Wie die Inschrift angibt und auch aus den Angaben der Ratsmanuale hervorgeht, sollte die Glocke als Sterbeglocke dienen, also in der Todesstunde geläutet werden. Sie wird aber jetzt als Todtenglocke gebraucht.[2]) Beim Ableben eines Angehörigen der Familie Perroman wird sie dreimal geläutet.[3])

## 10) X. Erste Choralistenglocke.

D = 0,29 m, H = 0,27 m, d = 0,024 m.

Die Glocke (Fig. 31) ist inschriftlos; auch ihre Verzierung ist in sehr engen Grenzen gehalten. Den Hals umziehen drei Reifen und bilden so zwei Friesstreifen. Von diesen ist der untere leer und der obere blos mit vier kleinen Kreuzchen geschmückt.

Die Glocke hat im Schlagring den gleichen Durchmesser wie die folgende Glocke; sie steht ihr hinsichtlich der Schlagringdicke nach, übertrifft sie aber in der Höhe, die dem unteren Durchmesser nahezu gleich kommt. Der hierdurch hervorgerufene schlanke Eindruck wird noch verstärkt durch die starke Verringerung des Durchmessers nach dem Halse hin. Während nämlich Glocke Nr. 11 im oberen Durchmesser 0,167 m hat, mißt diese nur 0,147 m.

---

[1]) Ratsmanual Nr. 285, S. 143. Die Angabe von Dellion (a. a. O. S. 512), der die jetzt vorhandene Glocke mit der Stiftung von 1679 in Zusammenhang bringt und dementsprechend datiert, ist darnach also zu berichtigen.

Ein an die Damen von Praroman gerichtetes, im Stadtarchiv von Romont (XXX, Nr. 19) befindliches Dankschreiben bekundet, daß dieselben auch Romont die Mittel zum Guße einer Todtenglocke geschenkt haben.

[2]) „Die Todtenglocke" sagt Otte (a. a. O. S. 40) „ist ihrem Ursprunge nach ursprünglich eine Betglocke, hervorgegangen aus dem Verlangen frommer Sterbender, sich der Fürbitte der Gläubigen um ein sanftes, seliges Ende zu versichern, und diese Sitte reicht bis in die ältesten Zeiten des Glockengebrauches hinauf; es finden sich Spuren derselben im 8. Jahrhundert..... Aus naheliegenden Gründen wurde übrigens die Totenglocke gewöhnlich erst nach dem eingetretenen Ende des Sterbenden geläutet." Vgl. hierzu S. 55, N. 1.

[3]) Dellion wie vor.

Der Uebergang vom Mantel zum Schlagring wird durch ein von zwei Reifchen eingefaßtes, ſtärker vortretendes Glied betont. Die Krone beſteht aus zwei Henkeln, die an der Vorderſeite drei ſenkrechte, feine Rippen zeigen.

Die Ausbildung der Glocke weiſt trotz ihrer ſchlanken Rippenform nicht auf ein beſonders hohes Alter hin. Man wird deshalb wohl nicht fehl gehen, wenn man eine Angabe der Seckelmeiſterrechnungen zu ihr in Beziehung bringt, die beſagt, daß von Jacob Keigler, im Jahre 1567, eine kleine Glocke gegoſſen worden iſt. [1])

11) **XI. Zweite Choraliſtenglocke.**

D = 0,29 m, H = 0,24 m, d = 0,026 m.

Die Glocke (Fig. 32) trägt am Halſe in gotiſchen Minuskeln folgende von zwei Reifen eingefaßte Inſchrift:

**ave maria gratia plena dns tecu | jhs jacob burde.** [2])

Die Inſchrift beginnt mit einem Kreuze, als Trennungszeichen zwiſchen jedem Wort iſt eine Lilie angebracht. Zwei Lilien ſchließen auch die am Mantel in arabiſchen Ziffern angebrachte Jahreszahl 1554 ein; unter derſelben ein einfaches, auf zwei Stufen ſich erhebendes Kreuz, das aus Modellſtücken des Gürtels der Glocke No. 5 zuſammengeſetzt iſt, wie dies bei der Sionsglocke mit Modellen des Rankenornaments geſchehen iſt (Fig. 33).

---

[1]) Seckelmeiſterrechnungen vom 24. Juni 1567 bis Weihnacht 1567: Denne Jacob Keigler, dem haffengiesser von giessung wegen einer kleynen gloggen, wigt nach abzng so man ime daruff gwert, an nüwem züg 21 Pfd. 3/4, per Pfd. 16 S., und 27 Pfd. altem züg, per Pfd. ouch 16 S. tut 24 ℔ 3 S.

[2]) Das b in dem Worte jacob iſt verkehrt geſtellt, ebenſo in dem Worte burde. Jacob Burde war auch als Kanonengießer thätig. Nach Ausweis der Seckelmeiſterrechnungen erhielt er im Jahre 1543 für den Guß von zwei Kanonen 87 ℔.

Das Profil zwiſchen Mantel und Schlagring iſt dasſelbe wie bei der vorigen Glocke. Die Henkel ſind horizontal gerippt.

Aus der Freiburger Chronik erhellt, daß zur Zeit ihrer Abfaſſung, alſo in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zwölf Glocken ſich im Nikolausthurm befanden. Da ihre Zahl gegenwärtig nur mehr elf beträgt, und unter dieſen eine (Nr. 9) von 1734 datiert, alſo erſt nach der Abfaſſung der Chronik hinzugekommen iſt, ſo ſind ſomit von den damals vorhandenen Glocken zwei in Abgang gekommen. Von einer derſelben iſt der Grund bekannt, der ihre Beſeitigung aus dem Nikolausthurm veranlaßt hat. Zu einer im Jahre 1422 von Anton Grangier gegoſſenen Uhrglocke der Grande porte, d. i. des Jaquemartthores, bemerkt Fontaine nämlich, daß dieſe Glocke, als ſie im Jahrhe 1714. durch einen Brand geſtört worden war, durch eine Glocke vom Nikolausthurm erſetzt worden ſei.[1]) Die zweite in Abgang gekommene Glocke mag eine kleine Glocke geweſen ſein, die bis 1798 zum Schutze gegen Froſtſchaden geläutet wurde,[2]) ſich aber in dem jetzigen Beſtande der kleineren Glocken, die alle anderen beſtimmten Zwecken zu dienen haben, nicht nachweiſen läßt.[3])

---

[1]) Es war das, ſo fügt Fontaine unwillig hinzu, une honteuse lésinerie de la part du gouvernement.

Der Tradition nach hat ſich die Glocke im unteren Thurmgeſchoß befunden, wo allerdings neben der Sionsglocke eine mittelgroße Glocke gehangen haben kann. Weiteres über dieſe Glocke bei der Uhrglocke des Jaquemartthores.

[2]) An einem Rechnungspoſten vom Jahre 1611, nach welchem den Thurmwächtern für das Läuten gegen Froſtſchaden der Betrag von 1 ℔ ausgezahlt iſt, knüpfte Fontaine nämlich die Bemerkung: c'était à quatre heures du matin, qu'on sonnait une petite cloche d'une vertu particulière, quand au printemps on craignait une gelée. Cet usage a duré jusqu'à la révolution de 1798.

Fontaine, geb. 1754, † 1834 als Chorherr von St. Nikolaus, berichtet hierüber alſo als Zeitgenoſſe. Vgl. Dellion a. a. O. S. 349.

[3]) Am Eingange der Glockenſtube hängt ein kleines, unter den Begriff Schelle fallendes Glöckchen, welches aber ſeines reichen Schmuckes wegen und auch deshalb hier angeführt werden mag, weil es von einem Gießer ſtammt, auf den eine ganze Reihe der noch zu beſprechenden Glocken zurückgeht. Dasſelbe war früher mittels einer langen Drahtleitung mit der Sakriſtei verbunden und hatte den Zweck, den Glöcknern das Zeichen zum Beginn des

## Die Glocken im Dachreiter über dem Chore.

In dem Dachreiter hängen, wie schon bemerkt, zwei Glocken.

### 12) I. Meßglocke.

D = 0,41 m, H = 0,33 m, d = 0,033 m.

Der Hals der Glocke ist mit einem Ornament geschmückt, das zwischen zwei Reifen eine wellenförmig verlaufende Blumenranke darstellt. In kleinem Abstande darunter die ebenfalls von Reifen umsäumte, in römischen Majuskeln hergestellte Inschrift:

JOSEPHUS KLELI AD HONOREM DEI ME FUDIT FRIBUR ANNO DO. 1737.

Unter dieser Inschrift in entsprechenden Abständen acht herabhängende Akanthusblätter.

Auf der Mantelfläche sind drei Reliefdarstellungen verteilt: eine kleine Kreuzigungsgruppe nach einem bei Freiburger Glocken mehrfach verwendeten Modell,[1]) sodann ein Johannes- und ein Ma-

---

Läutens zu geben. Es dient jetzt, seitdem hierfür eine elektrische Leitung angelegt ist, den Besuchern des Thurmes zur Herbeirufung des Wächters.

Das Glöckchen hat folgende Abmessungen:

D = 0,146 m, H = 0,115 m, d = 0,01 m.

Am Halse zwischen je zwei Doppelstreifen die Inschrift:

HANS WILHELM KLELY GOSS MICH.

Jedes Wort bildet ein langes schmales Täfelchen; die einzelnen Buchstaben sind sehr undeutlich.

Auf dem Mantel Gott Vater mit dem Leichname des Sohnes, ein bei Kleliſchen Glocken sehr oft wiederkehrendes Motiv. Es folgen dann drei nach Naturabdrücken hergestellte Blätter; über dem mittleren desselben zeigt sich ein Vögelchen, über den beiden andern sind verschiedenartig gebildete Blüten angebracht.

Fünf feine Reifchen umziehen oben, zwei unten den Schlagring; ein dreigliedriges Profil schmückt die Haube. Ein Dorn vertritt die Stelle der Henkel.

[1]) Unter Fig. 61 wird von ihr eine zu Glocke Nr. 16 gehörige Abbildung gegeben.

rienbild, dieſe in viel größerer, aber ſehr roher Ausführung. Beide Figuren ſind durch Unterſchriften noch beſonders gekennzeichnet, unter der erſteren ſteht S. JOHANNES, unter der anderen S. MATER DOLO. Neben jeder Figur ſind als weiterer Schmuck zu beiden Seiten aufwärts gerichtete Lorbeerblätter in Naturabdrücken angebracht.

Den Schlagring umgeben oben fünf eng aneinander ſchließende Reifchen, während zwei in mäßigem Abſtande angeordnete Reifchen den untern Abſchluß bilden. Die Krone der Glocke hat ſechs Henkel, die mit Masken verziert ſind.

13) **II. Sakramentsglocke.**

D = 0,315 m, H = 0,22 m, d = 0,025 m.

Die am Halſe befindliche Schriftzeile iſt nach oben von einem auf die Haube ſich auflegenden Kranz von kleineren, nach oben gerichteten Akanthusblättern, nach unten von größeren, mit Flammen abwechſelnden Akanthusblättern eingefaßt. Die in römiſchen Majuskeln ausgeführte Inſchrift lautet:

LAUDETUR SSᴹ. EUCHᴬ. SACᴹ. OFFERT HENᶜS FUCHS FISCALIS ET C.

Der Donator der Glocke, Heinrich Fuchs, ſeit 1648 Chorherr von St. Nikolaus, war Generalvikar, Adminiſtrator der Komturei von St. Johann in Freiburg, Protonotar und Bistumsverweſer. Er ſtarb am 24. Januar 1689.[1]) Von den in der Inſchrift angeführten Würden, deren Inhaber er war, bezieht ſich das in C abgekürzte Wort auf ſeine Stellung als Kanonikus; fiscalis iſt identiſch mit dem Amte des Gerichtsſchreibers (greffier) beim geiſtlichen Gerichte des Bistums.

Der Mantel der Glocke trägt auf vier Seiten einen reichen Wappenſchmuck.

Das Wappen des Donators der Glocke zeigt einen aufrechtſtehenden Fuchs und noch je einen Stern in der obern und untern

[1]) Vgl. Dellion a. a. O. S. 338 f.

Ecke des in ſchöner Renaiſſanceform ausgeführten Schildes.[1]) Darunter die Initialen des Namen des Donators H. F. (Heinrich Fuchs) und ferner die Buchſtaben C. S. F., für die es an einer beſtimmten Deutung fehlt. Vielleicht Confraternitatis Sacramenti Fundator?

Das zweite in gleicher Weiſe ausgebildete Wappenſchild iſt das des Glockenpaten; mit einem Mittelbalken, der, ſenkrecht geſtellt, das Feld teilt, verbindet ſich eine Marke in der Form einer umgewandten 4 mit langem ſenkrechtem, auf einem Herz ſtehenden Balken, alſo das Gottrau'ſche Wappen.[2]) Links von demſelben der Buchſtabe D. (= Dominus) rechts davon P. G. (= P. Gottrau), unter dem Wappen die Worte: PRAETOR PATRINVS.

Ein gleicher Schild trägt das Wappen der Patin; das Wappenzeichen desſelben zeigt das Stück eines Baumſtammes, aus dem beiderſeits je drei horizontal gegenübergeſtellte, kurz abgeſtutzte Aeſte hervorſtehen. Links von dem Wappen der Buchſtabe D^A E. rechts davon A. W., darunter die Angabe MATRINA. Die Buchſtaben beziehen ſich auf Eliſabetha de Vevey.[3])

Auf der vierten Seite endlich befindet ſich eine kleine Monſtranz, darunter als Gießerzeichen ein aufrecht gerichtetes Geſchützrohr mit den Buchſtaben F. B. R. (= Franz Bartholomäus Reiff, der Name des Gießers) und hierunter die Jahreszahl 1656.

Den Schlagring ziert ein oben daran angebrachtes fünfgliedriges Profil mit ſtärkerem, konvex vortretendem Mittelreifen. Die zierlichen Henkel ſind mit kleinen Köpfen geſchmückt.

Der Donator hatte in der St. Nikolauskirche die noch jetzt beſtehende Sakramentsbruderſchaft errichtet und dort auch die mit der Sakramentsprozeſſion verbundene Predigt eingeführt.[4]) Hiermit

---

[1]) Ein dem Jahre 1664 angehöriges Wappen des H. Fuchs befindet ſich auf einer Glasſcheibe (Nr. 912) im Cluny-Muſeum zu Paris. Dellion wie vor.

[2]) Abbildung des Gottrau'ſchen Wappens bei Apollinaire (Dellion) und de Mandrot, Armorial historique du canton de Fribourg, 1865, Taf. 8.

[3]) Dieſelbe war die Tochter des Freiburger Bürgers Tobias de Vevey und der Magdalena von Montenach. Gefl. Mitteilung des Herrn Majors von Vivis zu Solothurn.

[4]) Vgl. Dellion S. 338.

ſteht offenbar die Schenkung der Glocke und die noch jetzt geübte Weiſe ihrer Benutzung in Verbindung: die Glocke wird geläutet, wenn den Kranken die Sterbeſakramente gebracht werden;[1]) außerdem wird mit ihr auch das Zeichen beim Erteilen des ſakramentalen Segens gegeben.

---

Mit den beiden großen Glocken, die im Anſchluß an die kurz vorher bewirkte Vollendung des Thurmes auf Grund der Eingangs mitgeteilten Ratsbeſchlüſſe erſtellt worden, war die Nikolauskirche zu ihrem vollen Geläute gekommen.

Es iſt ſchon bemerkt worden, daß der Rat im Anſchluſſe daran dann eine Läuteordnung erließ, die, vom 8. Juli 1511

---

[1]) Die einſchlägigen Beſtimmungen des Rituale Romanum lauten:

Rit. Rom. Tit. IV. Cap. 4, de Communione infirmorum, N° 7: Parochus igitur processurus ad communicandum infirmorum aliquot campana ictibus jubeat convocari parochianos seu confraternitatem Ss^mi Sacramenti (ubi fuerit instituta) seu alios Christi fideles, qui sacram Eucharistiam cum cereis seu intorticiis comitentur et umbellum seu baldachinum, ubi haberi potest, deferant.

Rit. Rom. Tit. V, Cap. 8. In expiratione Nr. 2: Tunc ubi viget pia consuetudo, pulsetur campana parochialis ecclesiæ aliquibus ictibus ad significandum fidelibus in urbe, vel loco, aut extra in suburbanis existentibus, instantem mortem expirantis ægroti, ut pro eo Deum rogare possint.

Rit. Rom. Tit. V. Caput 8, Nr. 4: Interim (scilicet inter preces post animæ recitandas) detur campana signum transitus defuncti pro loci consuetudine, ut audientes pro ejus anima Deum precantur.

Ueber den Gebrauch der Sterbeglocke bemerkt Durandus (Rationale lib. I, c. 4, n. 13): Aliquo moriente campanæ debent pulsari, ut populus hoc audiens oret pro illo; pro muliere quidem bis (in zwei Abſätzen zu läuten), pro viro ter pulsatur.

„In manchen Gegenden," ſo bemerkt Thalhofer, Handbuch der katholiſchen Liturgik, I. Freiburg i. B., 1883, S. 835) „beſteht noch jetzt der uralte Brauch, wenn Jemand in den letzten Zügen liegt (daher „Zugglocke") oder dem Verſcheiden nahe iſt (daher „Schiedglocke,") mit der Glocke ein Zeichen zu geben, und überall ertönt wenigſtens nach eingetretenem Tode eines Gläubigen das Glockenzeichen; im einen und im anderen Falle iſt dasſelbe zunächſt eine Mahnung des Herrn und ſeiner Kirche zum Gebete für den ſterbenden oder bereits geſtorbenen Mitbruder."

Es mag hier auf den die Glocken in der liturgiſchen Hinſicht behandelnden § 65 bei Thalhofer (a. a. O. S. 830) beſonders hinzuwieſen werden.

datiert, in die Geſetzſammlnng aufgenommen und darnach in der Anlage Nr. II zum Abdruck gebracht iſt. Dieſelbe zerfällt in 25 Abſätze. In dem erſten derſelben wird die Beſtimmung getroffen, daß der Stadtzimmer- und Stadtſchloſſermeiſter bei ihrem Eid gehalten ſeien, die Glocken alle Monat „mit Baumöl zu ſalben“ und dabei, beſonders bei den großen Glocken, die Aufhängevorrichtung ſorgfältig zu unterſuchen und etwa vorhandene Schäden zu beſeitigen. Im zweiten Abſatze wird den Thurmwächtern unter Hinweis auf ihren Eid das ſchon erwähnte ſtrenge Gebot auferlegt, ohne obrigkeitliche Bewilligung niemand zu den Glocken zu laſſen.

Von den dann folgenden Abſätzen betreffen die Nr. 3—25 die für den Gottesdienſt geltenden Beſtimmungen. Dieſelben ſind in vier Abteilungen zerlegt; davon behandeln 3—5 das Geläute an den Hauptfeſttagen, bei denen allein die Sionsglocke mit in Thätigkeit geſetzt wird; außerdem wird in § 5 verordnet, daß die Sionsglocke allein jeden Freitag Mittag geläutet werde. § 6 beſtimmt, daß, wenn bei Sturmwetter das Sakrament um die Kirche getragen werde, mit der großen Glocke geläutet werden ſolle; dagegen enthält § 7 das Verbot, die Sionsglocke zum Todtengeläute zu benutzen.

Die Abſätze 8—13 betreffen das Geläute an den mittleren Feſten, bei denen die Katharinenglocke mit zur Verwendung kommt.

Mit dem Geläute an den niederen Feſten und den gewöhnlichen Sonntagen beſchäftigen ſich die Abſätze 14—19. Die großen Glocken traten hierbei nicht in Thätigkeit. Bei allen drei Kategorien iſt wieder unterſchieden zwiſchen dem Mittagsgeläute, dem Vespergeläute und dem Geläute zu den Meſſen und Prozeſſionen. Abſatz 20 ſodann trifft die Beſtimmungen über die Benutzung der Gambachglocke.

Die letzten Abſätze 21—25 endlich regeln das Todtengeläute, bei dem zwiſchen dem Verläuten von Geiſtlichen (21), von Magiſtratsperſonen, Edelleuten, Patriziern und deren Frauen (22), und Nichtſtandesperſonen unterſchieden wird, bei welch letzteren der Umfang des Geläutes ſich lediglich nach der zur Erhebung kommenden Taxgebühr richtet.

Eine Ergänzung findet dieſe Läuteordnung in dem die Glocken

behandelnden Abſchnitte der mehr erwähnten Freiburger Chronik. Derſelbe iſt in Anlage Nr. III mitgeteilt.[1])

Hinſichtlich des den Gottesdienſt begleitenden Geläutes zeigt dieſe Ordnung Umgeſtaltungen und Erweiterungen. Das Begräbnisgeläute iſt in feſtere Regeln gefaßt, es läßt ſich ein geſteigertes Anſehen der Geiſtlichkeit und innerhalb dieſer vielfache, in der Ordnung von 1511 noch nicht vorhandene Abſtufungen erblicken; eine grundſätzliche Abweichung endlich beſteht darin, daß die Sionsglocke, deren Gebrauch bei Leichenfeierlichkeiten vollſtändig verboten war, jetzt ſowohl bei den Begräbniſſen der Geiſtlichen wie der vornehmen Laien zur Anwendung kam.

Gegenwärtig iſt das Läuten der Sionsglocke nur an das Erlegen einer beſtimmten Geldtaxe gebunden.

Während aus der Läuteordnung von 1511 hervorgeht, daß die Feuerglocke nicht identiſch mit der Sionsglocke war, erſcheint letztere hier als die Feuerglocke, zugleich als Alarmglocke bei Krieg und Aufruhr. Der Ordnung von 1511 ganz fremd iſt die neue Beſtimmung, wonach mit der Barbaraglocke im Winter um 8, im Sommer um 9 Uhr Abends das Zeichen gegeben wird, nach welchem ohne beſonderen Grund und ohne Licht niemand mehr die Straßen und Plätze der Stadt betreten durfte.[2]) Mit derſelben Glocke wurde auch täglich das Zeichen gegeben zu den Sitzungen des Rates, während zu den Verſammlungen des Rates der Zweihundert nach der Barbaraglocke noch die Katharinenglocke angeſchlagen wurde. Die Katharinenglocke diente auch zugleich als Armſünderglocke: ſie gab das Zeichen, wenn der Rat ein Todesurteil gefällt hatte und wenn der Verurteilte zur Richtſtätte geführt wurde.

---

[1]) Der in lateiniſcher Sprache abgefaßten Chronik iſt von Rämy eine franzöſiſche, von Noten begleitete Ueberſetzung beigegeben. Der die Glocken behandelnde Abſchnitt iſt im Anhange im Originaltexte zum Abdrucke gebracht und ſind demſelben die Rämy'ſchen Noten, ſoweit ſie bezüglich der in der Mitte des 19. Jahrhunderts herrſchenden Gebräuche noch ein Intereſſe beanſpruchen, angefügt worden.

[2]) Daß Freiburg mit ſolch ſtrengen Beſtimmungen keine Ausnahme unter den Schweizer Städten bildete, das beweiſt ein von V. Tobler veröffentlichter Auszug aus einem Protokoll der ſog. Reformationskammer in Zürich aus den Jahren 1763—72. Es zeigt ſich dort, ſo bemerkt dazu Tobler, „eine Bevormundung und Gebundenheit, der ſich auch die Höchſtgeſtellten unterwerfen

## 2. Die Liebfrauenkirche.

Die Liebfrauenkirche, Collegial- und bis Ende 17. Jahrhundert auch Hospitalskirche, soll nach einer zwar unverbürgten, aber nicht unwahrscheinlichen Angabe um 1201 erbaut sein. 1785 durchgreifend umgestaltet stehen in ihren Pfeilern und Seitenmauern noch jetzt beträchtliche Teile des alten Baues aufrecht; ganz erhalten ist der an der Südseite des Chores stehende Thurm, der nur in seinem oberen Abschluß unschöne Aenderungen erlitten hat. In ihm befindet sich nun das aus vier Glocken bestehende Geläute.

14) **I. Glocke.**

D = 1,16 m, H = 0,98 m, d = 0,10 m.

Am Halse der Glocke (Fig. 34) sind zwei Friese angebracht, von denen der obere 5½ cm, der untere 6½ cm hoch ist. Die Gesammthöhe derselben einschließlich der umrahmenden von je zwei Reifen gebildeten Streifen, beträgt 16 cm (vgl. Fig. 35). Der obere Fries enthält folgende Inschrift:

**menten scān spontanean honoren deo & patrie liberacionem ānō dn̄i m cccc lvi ihs.**

Die Glocke ist also im Jahre 1456 gegossen. Der Schriftspruch, der schon bei der Katharinenglocke seine Erörterung gefunden hat, beginnt vor dem Worte menten mit einem Ornament, welches eine Monstranz darstellt. In dem als Vierpaß gestalteten Gehäuse derselben ist ein nach Zirkelschlägen gezeichnetes gleich-

mußten, die der Geringste heute im Staate als unerträglich empfinden würde." (Die Schweiz, 2. Jahrg. 1898, S. 87 f.)

armiges Kreuz eingeſchloſſen. Jedem Worte folgt ein Trennungsblock, der mit drei ſenkrecht über einander angeordneten vierblättrigen Roſetten verziert iſt. Die Schrift, in der ſtatt des m mehrfach ein n verwendet iſt, iſt in der Minuskelform gebildet. Die Buchſtaben ſelbſt, welche vielfach Umfältelungen und Durchſtechungen zeigen, heben ſich in doppelter Abſtufung von dem glatten Untergrunde ab; einzelne derſelben (h, l, p) ſind in ihren Endigungen blattartig geformt (Fig. 36). Die Abbreviaturzeichen, die einer Baumſäge ähneln, ſind auf der Haube der Glocke angebracht.

Der Fries unter der Inſchriftzeile zeigt in rechteckiger Umrahmung ſechszehn verſchiedene figürliche Darſtellungen. Die Reihenfolge derſelben beginnt mit einem Kreuzigungsbilde, das allerdings nicht mit dem Anfange der Inſchrift zuſammenfällt. Während die andern Reliefs ſämmtlich $2^1/_2$ cm breit ſind, hat dieſes Kreuzigungsbild eine Breite von 5 cm, die Höhe iſt dagegen bei allen Reliefs gleich und beträgt 6 cm. Die Kreuzigungsgruppe zeigt die übliche Anordnung, in der Mitte Chriſtus am Kreuze, ihm zu Seiten die Mutter Gottes und der h. Johannes. Die anderen Reliefs ſtellen Einzelfiguren dar; ſie ſind ſo verteilt, daß auf die Kreuzigung drei Apoſtel, ein Biſchof und wieder zwei Apoſtel folgen; daran ſchließt ſich der Salvator und die Mutter Gottes an, worauf dann noch ſieben Apoſtel folgen. Spitzbogenfrieſe bilden die Bekrönung der Bildtäfelchen. (Vgl. Fig. 37—52).

Die Haube zeigt zwei dreifache Reifenkränze; der Uebergang vom Mantel zum Schlagring iſt durch einen ebenfalls aus drei Reifchen gebildeten Streifen betont, und ein gleicher Streifen zieht ſich etwas oberhalb des unteren Randes entlang. Die Henkel der Glocke ſind fiſchgratartig gerippt.

15) **II. Marienglocke.**

D = 0,93 m, H = 0,74 m, d = 0,075 m.

Der am Halſe der Glocke (Fig. 53) durch zwei kantige Reifchen eingefaßte, 3 cm hohe Fries enthält folgende Inſchrift:

**ECCE CRUCEM DOMINI FUGITTE PARTES ADVERSE | AVE MARIA GRACIA PLENA DNS TECTI.** [1])

Der Schlußsatz der Inschrift berechtigt dazu, die Glocke als Marienglocke zu bezeichnen. Die Anfangsstelle ist zum 3. Mai (Kreuzerfindung) im Römischen Brevier enthalten.

Die Inschrift ist aus gotischen Majuskelbuchstaben gebildet, einzelne Buchstaben so die t und d sind dabei jedoch mehr im Minuskel-Charakter gehalten. Eingeleitet wird die Schrift durch ein Kreuz; zwischen den einzelnen Wörtern sind Teilpunkte eingefügt, die die Form eines dreizackigen Sternes zeigen, aber vielfach ausgeflossen sind. Die Abkürzungszeichen zeigen die Form einer Eisenklammer (Fig. 54 und 55).

Der Mantel ist mit einer Kreuzigungsgruppe geschmückt, die 10 cm breit und 14 cm hoch ist. Etwas tiefer als das Kreuz stehen neben dem Gekreuzigten die Mutter Gottes und der h. Johannes (Fig. 56).

Zwischen Mantel und Schlagring bilden zwei kantige Reifen ein 6 cm hohes Feld, in welchem in Rundmedaillons die Evangelisten-Symbole angebracht sind (Fig. 57—60). Zwischen denselben zeigen sich Münzabdrücke in Frankengröße, die Prägung ist aber undeutlich, nur bei dem einen ist ein Kreuz erkennbar. Die Krone hat sechs schlicht gebildete Henkel mit abgeschrägten Kanten.

In ihrem ganzen Charakter weist die Glocke darauf hin, daß sie dem Ende des 14. oder Anfange des 15. Jahrhunderts angehört.

16) **III. Glocke.**

D = 0,435 m, H = 0,34 m, d = 0,03 m.

Unter einem sich am Halse der Glocke (Fig. 61) entlang ziehenden Ornamentbande befindet sich die 1 ½ cm hohe Inschrift-

[1]) Blavignac (La Cloche, S. 130) hat auf den von ihm untersuchten Glocken diesen Spruch von 1403 bis zum Ende des 15. Jahrhunderts gefunden.

zeile. Dieſelbe wiederholt, in römiſchen Lapidarbuchſtaben, den ſchon bei der Katharinenglocke gefundenen Spruch:

☞ MENTEM SANCTAM SPONTANEAM HONOREM DEO ET PATRIE LIBERATIONEM.

Die Inſchrift beginnt mit einer weiſenden Hand; zwiſchen DEO und ET iſt ein Kreuz angeordnet.

Das 2 ½ cm hohe Ornamentband zeigt das ſchon bei Glocke Nr. 9 erwähnte, von Masken und geflügelten Engelköpfen ausgehende Rankenwerk. Unter der Schrift iſt ein Rundbogenfries angeordnet, deſſen Hauptkonturen durch ſtärker vortretende Perlſtäbe gebildet werden. Die Zwickelflächen ſind horizontal geſtrichelt und parallel den Bogen von einem dünneren Perlſtab eingefaßt. Die Bögen des Frieſes ſetzen auf herabhängenden größeren, fünfteiligen ovalen Blättern auf. Innerhalb der Bögen iſt in der Mitte ein Ornament in der Form eines Handſpiegels angebracht; neben demſelben ſind zu beiden Seiten je zwei Trauben aufgehängt. Das ganze erſcheint als zopfige Umgeſtaltung eines gotiſchen Bogenfrieſes.

Der Mantel zeigt vier figürliche Darſtellungen. Unter dem Anfange der Inſchrift eine kleine Kreuzigungsgruppe, oberhalb der Kreuzarme die Darſtellung von Sonne und Mond. Die ſchlichte Bildumrahmung iſt an den oberen Ecken abgerundet und ſchließt oben in ſtumpfwinklicher Spitze. Das Relief, dem vielleicht ein etwas älteres Modell zn Grunde gelegen hat, ſetzt auf einer breiten Kartuſche auf, die über einem Wappen folgende Inſchrift enthält:

HANS WILHELM KLELY
GOSS MICH.

Das zweigeteilte Wappen zeigt im oberen Felde ein dreiblättriges Kleeblatt, im unteren Felde drei Schrägbalken. Ein Mann in den emporgehobenen Händen Kleeblätter tragend, bildet die Helmzier. Es iſt dies das Wappen des Gießers. Auf dasſelbe folgt zunächſt die Figur des Jakobus major, die auf einer Konſole ſtehend angeordnet iſt, dann in Medaillonumrahmung die Muttergottes mit dem Kinde als Knieſtück, darüber in einem Schriftbande die Worte Jesus, Maria; endlich das Lamm Gottes mit der Fahne in runder Umrahmung, die auf einer Konſole aufſetzt. Darunter in kräftigen arabiſchen Ziffern die Jahreszahl 1706.

Vom Mantel zum Schlagring leiten fünf neben einander angebrachte Reifchen über. Die Glocke hat vier mit Köpfen verzierte Henkel.

17) **IV. Glocke.**

D. = 0,43 m, H. = 0,34 m, d. = 0,033 m.

Wie ein Vergleich dieſer Abmeſſungen mit denen der vorigen Glocke darthut, waltet zwiſchen beiden nur eine ganz geringfügige Verſchiedenheit ob.

Den Hals umziehen drei von je zwei Reifen eingefaßte Frieſe, von denen die beiden obern 1,5 cm, der untere 2 cm hoch ſind (Fig 62). Der obere enthält in gotiſchen Minuskelbuchſtaben die Inſchrift:

**te deum laudamus te deum laudamus.**

In dieſem Schriftband wechſeln Inſchriftteile mit Zierleiſten und kleinen Täfelchen ab. Den Anfang bildet ein Streifen, der auf geſtricheltem Grunde fünf Roſetten zeigt; nach dem Worte **te** folgt ein Täfelchen mit einer Roſette. Zwiſchen **deum** und **laudamus** iſt ein geſtricheltes Täfelchen nnd ein Zierſtück eingeſchaltet. Den Hauptzug des letzteren bildet eine mit Naſen beſetzte Wellenlinie, deren Zwiſchenflächen durch leicht eingetiefte Dreiblätter ausgefüllt werden. Nach **laudamus** folgt wieder eine Roſette. Im zweiten Teil der Inſchrift ſtehen zwiſchen den einzelnen Wörtern nur die geſtrichelten Täfelchen. Die Zierleiſte mit der Wellenlinie bildet den Schluß.

Während der mittlere Fries vollſtändig leer iſt, zeigt der untere vier quadratiſch geſtaltete Reliefs, die abwechſelnd ein in einen Kreis eingezeichnetes Kreuz nnd das Veronikatuch mit dem Antlitz des Heilandes darſtellen.

Den Schlagring umſäumen oben und unten Reifchen, unten zwei, oben drei mit ſtärker vortretendem Mittelſtab.

Die Krone der Glocke hat nur zwei Henkel, die Vorderfläche derſelben iſt flechtwerkartig verziert.

Der Roſettenſtreifen der Inſchriftzeile bildet in ſeinen

Muſtern eine Wiederholung des bei der Primglocke von St. Nikolaus (Nr. 5), die auf 1437 inſchriftlich datiert iſt, beſprochenen Gürtelringes. Dasſelbe Modell findet ſich aber auch bei der auf das Jahr 1554 datierte Choraliſtenglocke Nr. 11 und ebenſo bei der Glocke Nr. 18 von St. Mauritius aus dem Jahre 1469. Bei der letzteren Glocke wiederholt ſich das Modell der Wellenlinie und ebenſo auch bei Glocke Nr. 23 von St. Johann, die wegen ihres figürlichen Schmuckes mit der aus dem Jahre 1456 ſtammenden Glocke Nr. 14 von Liebfrauen als gleichzeitig anzuſehen iſt, alſo auf den Beginn der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts angeſetzt werden darf. Man wird deshalb die hier in Rede ſtehende Glocke in gleicher Weiſe datieren können.

---

An St. Nikolaus und die Liebfrauenkirche ſchloſſen ſich ſeit der erſten Hälfte des 13. Jahrhunderts zahlreiche Kloſtergründungen an. Die älteſte derſelben iſt das Kloſter der Auguſtiner-Eremiten mit der

## 3. St. Mauritiuskirche.

Das Kloſter war nach der Tradition um 1224 gegründet worden, urkundlich findet es ſich aber zuerſt im Jahre 1255 erwähnt, 1848 wurde es aufgehoben. Die im Jahre 1311 vollendete, 1787 unglücklich reſtaurierte, jetzt als Pfarr-Rektoratkirche dienende Kloſterkirche trägt auf dem Oſtende des Daches zwei Dachreiter. Der weſtliche enthält vier Läuteglocken, der öſtliche eine Uhrglocke.

### Die Glocken im weſtlichen Dachreiter.

18) I. Glocke.

D = 0,755 m, H = 0,60 m, d = 0,052 m.

Die erſte, mit einem fünfreifigen Streifen beginnende Inſchriftzeile liegt auf der Haubenfläche, darunter am Halſe, von je

zwei Reifchen eingefaßt, die Hauptinfchriftzeile. Darunter ein ziemlich hoher Fries, in dem Reliefbilder angebracht ſind, und noch tiefer eine dritte aber ſchmalere, oben von zwei, unten von drei Reifchen begrenzte Inſchriftzeile (Fig. 63).

Die Inſchrift, in der oberen Zeile (auf der Haube) mit einem Kreuze anfangend, lautet:

+ jhs n r i frm̄ minor̄ gr̄adiſſoni

Die mittlere Zeile (am Halſe) beginnt ebenfalls mit einem Kreuze und heißt:

+ anno dn̄i m° cccc^no lxix^no in meſe julii fuit fct̄a hec capana ad uſum

Abgeſehen von dem zu Anfang ſtehenden Kreuzestitel: Jesus Nazarenus rex Judaeorum, bildet die Inſchrift auf der Haube offenbar eine Fortſetzung der Inſchrift am Halſe, die in der Ueberſetzung darnach lautet:

„Im Jahre 1469, im Monat Juli, wurde dieſe Glocke für den Gebrauch der Minderbrüder zu Grandſon gefertigt."

Die untere Zeile, in der die Doppelverſe durch ein geſtricheltes Täfelchen abgetrennt ſind, lautet:

**laudate deum omnes gentes laudate deum omnes gentes □ laudate deum omnes gentes laudate deum omnes gentes □ laudate deum omnes gentes laudate deum.**

Die Buchſtaben ſind überall als Minuskeln gebildet. In der oberen Inſchrift laſſen einzelne derſelben, ſo die c und t, eine Rand- und Flächenverzierung erkennen, wie ſie in ähnlicher Weiſe bei der Glocke Nr. 5 vorkommt. Bei den meiſten Buchſtaben iſt der Grund aber glatt. In der Form ſelbſt ſtimmen ſie (Fig. 64) mit denen der vorgenannten und ebenſo mit denen der Glocke Nr. 23 von St. Johann überein.

Die am Anfange der oberen Schriftreihen befindlichen Kreuze (vgl. Fig. 63) zeigen die monſtranzartige Form, wie ſie ähnlich ſchon bei der Primglocke (Nr. 5) begegnet ſind. Die Trennungszeichen zwiſchen den einzelnen Wörtern beſtehen in ſenkrechten

Stäben, die oben wie unten in der Form eines Schlüſſelgriffs endigen. Die Abkürzungszeichen, längliche Rauten, ſind innerhalb der Reifen angeordnet.

Die in dem Mittelfrieſe angebrachten figürlichen Reliefs beginnen unter dem Anfangskreuze der Inſchrift mit einem Paſſionsbilde, das in ſeiner Umrahmung und ſeinem Charakter große Aehnlichkeit mit dem auf der Stundenglocke von St. Nikolaus (Nr. 4) hat (Fig. 65). Dann folgt der außerordentlich gut gerathene Abdruck des Konventsſiegels, das, im Spitzoval geſtaltet, den Kruzifixus darſtellt; zu ſeinen Füßen, der ſchrägen Umrahmung ſich anlehnend, zwei knieende, den Gekreuzigten anbetende Heilige. Sie ſind als Mönche dargeſtellt und mit Ueberſchriften verſehen, welche, bei der Figur zur linken fra, bei der zur rechten an lautend, die beiden Hauptheiligen des Franziskanerordens, den h. Franziskus und den h. Antonius bezeichnen.

Die in gotiſchen Minuskeln hergeſtellte Umſchrift des Siegels lautet:

**iſtud . ſigillum . pertinet . conventui . f . minorum . grandiſſonis.**

Das dritte Relief zeigt als Kniestück eine ſtehende Muttergottes mit dem Kinde (Fig. 67).

Dieſe drei Darſtellungen wiederholen ſich nun in der Weiſe, daß Siegel, Paſſionsbild, Siegel, Maria und endlich wiederum das Siegel auf einander folgen.

Auf dem Mantel, aber ziemlich nach oben gerückt, iſt ein Gürtelring angeordnet, der aus Modellſtücken nach dem auf der Primglocke von St. Nikolaus (Nr. 5) angebrachten Gürtelringe hergeſtellt iſt.

Unter dem zweiten Erbärmdebilde iſt auf dem Mantel, die ganze Höhe zwiſchen dem Gürtelbande und dem Schlagringe einnehmend, ein auf fünf Stufen ſich erhebendes, ſchlankes Kreuz angebracht. Bei der Glocke Nr. 1 iſt das Kreuz aus Modellſtücken des an der Glocke angebrachten Rankenfrieſes, bei Glocke Nr. 11 aus Modellſtücken des Gürtelringes zuſammengeſetzt. Dieſe Herſtellungsweiſe iſt auch hier zur Anwendung gebracht, aber in den benutzten Modellen hat man eine ſeltſame Mannichfaltigkeit walten laſſen: der Gürtelring, welcher zuerſt bei Glocke Nr. 5

begegnet, das Wellenornament von Glocke Nr. 17 und die untere Inſchriftzeile der Glocke ſelbſt ſind hier zuſammen zur Herſtellung des Kreuzes verwendet worden. Wie Fig. 66 zeigt, kommen an dem Fuße alle drei Muſter vor, zu den beiden Kreuzbalken ſind aber nur Stücke der Schrift verwendet worden. In wie roher Weiſe dies geſchehen iſt, läßt die Abbildung erkennen; es mag genügen, darauf hinzuweiſen, daß die Inſchrift ganz wild, ohne Rückſicht auf ihre Lesbarkeit angeordnet iſt. Die Schrift hatte hier offenbar nur den Zweck ornamental zu wirken.

Der Schlagring wird oben von einem fünfgliedrigen Streifen, deſſen breiteres Mittelglied konvex vorſpringt, unten durch drei Reiſchen umſäumt. Die Henkel ſind ſenkrecht gerippt.

Da die Glocke in ihrem Geſamtcharakter wie auch in Einzelheiten mit der Glocke Nr. 5 übereinſtimmt, ſo weiſt das darauf hin, daß ſie entweder von dem Freiburger Glockengießer Peter Follare ſelbſt oder aber, was wohl wahrſcheinlicher iſt, da 32 Jahre zwiſchen den beiden Glocken liegen, von ſeinem Nachfolger, dem ſeine Modelle zur Verfügung ſtanden, gegoſſen worden iſt. Der Guß der Glocke würde dann auf Hans Follare zurückzuführen ſein, der in den Rechnungen vielfach als Glockengießer erſcheint.[1])

[1]) Als Glockengießer kommt dieſer Meiſter in den Seckelmeiſterrechnungen allerdings nur unter der Bezeichnung Hensli vor. So in den Jahren 1492, 1495 und 1502. Aus einem Ausgabepoſten von 1502 geht hervor, daß der Meiſter auch Uhrmacher war, da ihm für eine von ihm angefertigte Uhr mit Schlagglocke die Summe von 46 ℔ 13 Sch. 6 D. ausbezahlt wurden. Dieſer Hensli iſt identiſch mit Hensli Follare. Mit dieſem Zunamen erſcheint er in den Kirchmeiſterrechnungen von St. Nikolaus in der Periode 1470/71 als Lieferant von Scheiben und Achſen für die Bauwinde am Nikolausthurm (Blavignac a. a. O. Clocher, S. 24, Nr. 114 c) und im Jahre 1471/72 als Gießer von zwei Glöckchen (Blavignac, Clocher, S. 62, Nr. 172: Item, à Jehan Follare, potier, pour refaire dues clochetes, enclo la matière de laquelle il les a fait plus grosses, 17 S.). Als Glockengießer tritt er auf in einem unter dem 7. Januar 1483 abgeſchloſſenen Vertrage betreffend Lieferung einer Glocke für Belfaux bei Freiburg; derſelbe lautet: Henslinus Follare magister cimbalorum burgensis Friburgensis promittit Juratis et Rectoribus ecclesiae parochialis hinc ad carnisprivium laicorum cimbalum bene sonans ponderis trium quintalium et ultra, inclusa materia dictorum Juratorum per eundem Hensilinum habita. Pro 50 ℔. Freiburger Staatsarchiv: Akten des von 1461—87 in Freiburg amtierenden Notars Gruyer, Nr. 66, S. 400.

Aus der Inſchrift und der Siegelumſchrift geht hervor, daß die Glocke ehemals dem Minoritenkloſter zu Grandſon angehört hat. Der Beſitzer der Herrſchaft Grandſon, der ſich Karl dem Kühnen angeſchloſſen hatte, war mit den für dieſen verhängnisvollen Schlachten von Grandſon und Murten (1476) ſeines Gebietes beraubt worden, und Freiburg und Bern hatten ſich in dasſelbe derart geteilt, daß ſie in der Verwaltung alle fünf Jahre abwechſelten. Der Einfluß von Bern war aber der übermächtige; er brachte die Reformation zur Durchführung, und ihr fiel das Kloſter, deſſen Kirche ſchon 1535 für die Taufen der Reformierten hatte freigegeben werden müſſen, zum Opfer. Im Jahre 1555 wurde das Kloſtermobiliar zwiſchen Bern und Freiburg geteilt; 1559 kamen die Glocken, von denen jetzt aber nur noch dieſe eine vorhanden bezw. als von Grandſon ſtammend nachzuweiſen iſt, an das Auguſtinerkloſter in Freiburg. [1])

19) **II. Glocke.**

D = 0,73 m, H = 0,57 m, d = 0,052 m.

Zwei Frieſe umziehen den Hals der Glocke. Im oberen Frieſe folgende, mit einer weiſenden Hand beginnende, in römiſchen Majuskeln ausgeführte Inſchrift:

☛ LAUDATE DOMINUM OMNES GENTES LAUDATE OMNES POPULI.

Zwiſchen Anfang und Ende der Inſchrift größerer Zwiſchenraum.

---

[1]) Vgl. Martignier und de Crouſaz, Dictionnaire historique, géographique et statistique du canton de Vaud. Lausanne 1867, S. 419. Ueber die Glocken bemerken Brière und Favey (Supplément au Dictionnaire du canton de Vaud, Lausanne 1886, S. 318): Des cloches venant de Grandson furent donnés en 1559 au couvent des Augustins à Fribourg; on peut supposer que ce sont celles du couvent des Cordeliers et non celles du prieuré bénédictin. Die Inſchrift der Glocke macht es zweifellos, daß die nach der Freiburger Auguſtinerkirche gekommenen Glocken nicht aus der Benediktiner-Propſtei zu Grandſon, ſondern aus dem dortigen Minoritenkloſter ſtammen.

Auf der Haube der Glocke dreieckig umrahmte, aufrechtstehende Akanthusblätter. Unter dem Fries eine mit einem geflügelten Engelkopfe beginnende Blumenguirlande.

Auf dem Mantel ein Medaillon in Empire-Stil mit folgender Inschrift:

MARC
TREBOUX
FONDEUR
A VEVEY[1])
1832.

Ferner ein Kruzifixusbild. Das Kreuz steht auf einer kleinen Kugel, die von Wolken umgeben ist, aus denen Strahlen hervorbrechen. Auf der entgegengesetzten Seite ist die Muttergottes mit dem Kinde, stehend, dargestellt. Neben dieser Figur Blätter, die als Naturabdrücke nach Haselnußblättern hergestellt sind.

Am unteren Rande des Schlagringes umsäumen zwei von Doppelreifen gebildete Streifen einen schmalen Fries, der mit einem aus durcheinander geflochtenen Ringen bestehenden, also einer Kette gleichenden Ornamente gefüllt ist. Die Henkel sind unverziert.

20) **III. Glocke.**

D = 0,365 m, H = 0,29 m, d = 0,025 m.

Den Hals umgibt ein breiter Ornamentfries in Rollwerkmusterung; darüber, auf der Haubenfläche, nach oben gerichtete, geflammte, abwechselnd größere und kleinere Strahlen.

Die Mantelfläche ist mit Inschriften, mit ornamentalen und figürlichen Reliefs überreich verziert. Ich beginne die Aufzählung mit der in römischen Majuskeln ausgeführten Inschrift:

R. P. THOMAS
OLIVIER
PRIOR.

Links daneben ein kleines Reliefbild der Immakulata: die Muttergottes von Strahlen umgeben, die von ihren Händen

[1]) Ueber diese Gießerfamilie vgl. Blavignac, La Cloche, S. 357.

ausgehen. Dann als größeres Kniestück die Muttergottes, sitzend mit dem Kinde,[1]) in Medaillonform, aber ohne Umrahmung, und weiter die Inschrift:

PAR
L. ROELLY
1841

Rechts daneben der Abdruck eines Blattes. Es folgt ein kleines Kruzifixusbild, ein Fruchtgehänge und schließlich die Darstellung einer großen zopfigen Monstranz, in deren Lunula das Christusmonogramm I H S eingeschrieben ist.

Der Schlagring ist oben von Reifen umsäumt, unten setzt er in rechtwinklich einspringender Nute zurück.[2])

Die Henkel sind mit Gesichtsmasken verziert.

21) **IV. Glocke.**

D = 0,26 m, H = 0,19 m, d = 0,016 m.

Die am Halse angebrachte Inschrift wird oben durch ein kantiges, unten durch ein bindfadenartiges Reifchen umsäumt. Sie ist in gotischen Minuskeln hergestellt (Fig. 68) und lautet:

**+ maria + xpc und v iar ◊ martin ⊙ + dechterman**

Die Anfangs- und Trennungszeichen bestehen, soweit solche angebracht sind, in Kreuzen mit erbreiterten Balkenenden und aus zwei Punkten, der eine derselben in Rauten- der andere in Rosettenform. Zwischen **martin** und **dechtermann** ist noch das Wappen der Familie Techtermann eingeschaltet. Dasselbe ähnelt einer Lanzenspitze mit umgeschlagenen Rändern; es ist in starkem Relief modelliert.

Ein kräftig vortretender Profilreifen markiert den Beginn der Schlagringfläche; die sechs Henkel zeigen auf der Vorderfläche zwei schmale senkrechte Streifen.

---

[1]) Nach dem auch bei Glocke Nr. 16 angewendeten Modell.

[2]) Vielleicht nachträglich abgedreht, um den Ton zu verbessern.

Martin Dechtermann, der Stifter der Glocke, war, nachdem er im Civil- wie im Militärdienſt verſchiedene hohe Stellungen bekleidet hatte, 1504 im Alter von 40 Jahren geſtorben. Durch Teſtament vom 31. Auguſt 1503 hatte er verfügt, daß er in der Kirche der Auguſtiner vor dem Frauenaltar begraben werden wolle, und zugleich hatte er eine Meßſtiftung gemacht, die vor dieſem Altar für ſeine Seelenruhe perſolviert werden ſolle. In Bezug auf die Glocke heißt es dann in dem Teſtament, daß wenn „sollich still mess geendet ist, dass dann der vatter oder bruder, so dieselb mess möcht gesprochen haben, ob meinem grab spräch ein de profundis, wälich sie auch söllen luten mit einen eigenen glöglin, so min Erbbess an zechen pfunden swär inen uff der kilchen hengken wirdt.[1]) Aus der Jahreszahl der Glocke geht hervor, daß der Erbe in dem dem Ableben des Martin Dechtermann folgenden Jahre der ihm durch das Teſtament auferlegten Verpflichtung nachgekommen iſt.

## 22) Die Uhrglocke im öſtlichen Dachreiter.

D = 0,99 m, H = 0,67 m, d = 0,062 m.

Oben am Halſe zieht ſich ein von dreigliedrigen Profilſtreifen umrahmter Ornamentfries entlang. Unter demſelben ſind, dicht aneinander ſchließend, herabhängende Akanthusblätter abwechſelnd mit geflammten Zacken angebracht.

Die Mantelfläche iſt auf allen vier Seiten mit Schrift und Ornament verſehen. Auf der einen Seite eine große Kartuſche: darin oben als Gießerzeichen ein aufrecht ſtehendes Geſchützrohr und eine Glocke, darunter in römiſchen Majuskeln die Inſchrift:

HANS CHRISTOFFEL KLELY
UND FRANTZ BAR
THOLOME REIFF
GOSSEN MICH.

Unten ſind neben der Inſchrift die Wappenſchilder der Gießer angeordnet. Das zur linken, welches zweigeteilt iſt,

[1]) Gefl. Mitteilung des Herrn M. de Techtermann in Freiburg.

zeigt im oberen Felde ein Kleeblatt, im unteren Felde drei Schrägbalken. Es iſt dies das Wappen des Kleli. Das Wappenſchild zur rechten — das des Reiff — hat in ungeteiltem Felde drei konzentriſche Kreiſe. [1])

Es folgt dann das Freiburger Wappen in der Vereinigung von Staats- und Stadtwappen. In vier gleich große Felder geteilt enthalten das erſte und vierte Quartier das Staats-, das zweite und dritte das Stadtwappen. [2]) Darunter in arabiſchen Ziffern die Jahreszahl: 1658.

Die dritte Seite trägt die Inſchrift:

H. HANS FRANTZ
REYFF DER ZYT
BAUWMEISTER.

Die vierte Seite endlich zeigt ein durch einen ſenkrechten Strich zweigeteiltes Wappen, in welchem das (heraldiſch) rechte Feld diagonal karriert iſt. Darunter die Inſchrift:

H. BAT. JACOB
VON MONTENACH
DER ZIE [3])
SEKHELMEISTER.

Die Wappendecken ſind in reichſter ornamentaler Ausführung zerſchnitten aufgelöſt.

Den Schlagring umgibt ein fünfgliedriger Profilſtreifen; die Krone hat vier Henkel, die kräftig gebildet und mit Geſichtsmasken verziert ſind.

Das Uhrwerk der Mauritiuskirche wurde vom Staate unterhalten; aus den Seckelmeiſterrechnungen geht hervor, daß die Glocke 88 ℔ gekoſtet hat.

---

[1]) Das Wappen der Freiburger Patrizier-Familie Reiff zeigt drei ineinander geſchlungene Ringe.

[2]) Auf dieſes Freiburger Wappen komme ich unten zurück.

[3]) So!

## 4. St. Johann auf der Matte.

Ehemalige Malteserkommende, die urkundlich zuerst im Jahre 1229 erscheint. Die die Stelle der jetzigen Kirche betreffende Schenkung datiert aber erst aus dem Jahre 1259; die Kirche selbst, modern verändert, stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Sie ist thurmlos; in einem zwischen Chor und Langhaus angeordneten Dachreiter hängen die Glocken.

### 23) I. Glocke.

D = 0,56 m, H = 0,44 m, d = 0,04 m.

Zwei von Doppelstreifen eingefaßte Friese umgeben den Hals der Glocke. Der obere, 4 cm hoch, enthält die schon bei der Katharinenglocke von St. Nikolaus (Nr. 2) besprochene Inschrift:

**jhs autem tranciens per medium illorum ibat.**

Die Buchstaben zeigen schöne gotische Minuskelform mit leichter Umrandung der Lettern (Fig. 69). Der Anfang der Inschrift wird wieder durch ein monstranzartiges Kreuz bezeichnet.[1]) Die einzelnen Wörter sind durch Täfelchen getrennt. Das Ornament derselben besteht aus einer mit Dreiblättern gefüllten Wellenlinie.[2]) Einer Stelle derselben entspricht das dreieckig geformte Abkürzungszeichen, das sich oberhalb des Wortes jhs auf der Haube der Glocke befindet.

Der Fries unter der Inschriftzeile ist mit acht Reliefs geschmückt. Dieselben sind identisch mit den in den Figuren 39, 41, 43, 44, 45, 47, 50 und 51 abgebildeten Reliefs der Glocke Nr. 14; dieselben stellen darnach außer dem unter dem Worte jhs angebrachten Salvatorsbilde, der Muttergottes und dem Bischofe noch fünf Apostel, Petrus, Paulus, Johannes, Bartholomäus und Andreas dar.

---

[1]) Wie bei Glocken Nr. 5 und 18.

[2]) Nach dem Modelle der Glocke Nr. 17.

Haube und Schlagring ſind mit Reifen verziert. Die Henkel haben an der Vorderkante ein Flechtband, an den Seiten ſenkrechte Streifen.

Die vollſtändige Aehnlichkeit, die im Schriftcharakter mit Glocke Nr. 5, obwaltet, weiſt auch bei dieſer Glocke auf die Gießerfamilie der Follare hin. Dies führt dann bei der Uebereinſtimmung, die hinſichtlich der Glocken Nr. 14, 17 und 18 mit der Glocke Nr. 23 obwalten, zu dem weiteren Schluſſe, daß auch die Glocken Nr. 14 und 17 auf die gleiche Gießerfamilie zurückgehen. [1])

24) **II. Glocke.**

$D = 0{,}485$ m, $H = 0{,}45$ m, $d = 0{,}042$ m.

Die Glocke entbehrt jeder Inſchrift und, abgeſehen von einem am Halſe und einem ferneren über dem Schlagringe angebrachten Reifen, auch jedes verzierenden Gliedes; der obere Reifen hat die Form eines Bindfadens.

Der Reifen am Schlagring iſt als breites Riemchen gebildet. Die Krone beſteht aus einem nicht verzierten Doppelhenkel.

Die Schmuckloſigkeit der Glocke deutet auf ein hohes Alter. Darauf weiſt auch das ſchlanke Profil der Glocke hin. Während bei den jüngeren Glocken der Durchmeſſer zur Höhe ſich wie 5 : 4 oder 14 : 11 verhält,[2]) übertrifft hier, wie aus den oben angegebenen Zahlen hervorgeht, der Durchmeſſer die Höhe nur ganz wenig, eine Erſcheinung, die auf eine Glocke höheren Alters hinzeigt. Wir dürfen aus dieſen Gründen ein der Gründungszeit der Kirche entſprechendes Alter annehmen, die Glocke alſo noch dem 13. Jahrhundert zuweiſen.

25) **III. Glocke.**

$D = 0{,}30$ m, $H = 0{,}225$ m, $d = 0{,}02$ m.

Den Hals umziehen zwei Frieſe; der obere derſelben ent-

[1]) Vgl. hierzu S. 66.
[2]) Vgl. S. 31, Nr. 1.

hält ein Laubornament, der untere in römiſchen Majuskeln ausgeführt die Inſchrift:

GOTT ZU EHREN MARIA ZU LOBEN UND ALLEN STERBENDEN ZU HEIL.

Darunter guirlandenartig am Mantel herunterhängende Fruchtſchnüre.

Auf dem Mantel drei figürliche Darſtellungen: Gott Vater mit dem Leichnam des Sohnes (Fig. 70), darunter die Inſchrift:

FRANS WILHELM KLELY
GOSS ▭ MICH
1676.

Zwiſchen GOSS und MICH ein Ornament.

Das zweite Relief zeigt das Lamm Gottes, darunter einen Münzabdruck und darunter dann ein Salbeiblatt; als drittes Relief endlich eine ſehr ſchöne Muttergottes mit dem Kinde, im Strahlenkranze (Fig. 71), darunter wieder ein Salbeiblatt.

Der Haube ſind vier Köpfe in Kartuſchenumrahmung aufgelegt. Den Schlagring umrahmen auch hier wieder oben fünf Streifen mit ſtärkerem Mittelreifen, unten zwei Reifchen. Die ſechs Henkel der Krone ſind mit Masken verziert.

26) **IV. Glocke.**

D = 0,235 m, H = 0,18 m, d = 0,018 m.

In zwei Reihen ſind am Halſe zwiſchen Doppelreifen in römiſchen Majuskeln folgende Inſchriften angebracht:

Obere Zeile mit einer weiſenden Hand beginnend und mit einem Ziertäfelchen ſchließend:

☛ JESUS o MARIA o UND o JOSEPH 1783 □

untere Zeile:

MICHEL o PAUR o GESCHVORNER o JACOB DELSAI

Unter dem Worte Delsai ein Täfelchen mit den Buchſtaben V E (vielleicht Abkürzung für Venner?); beiderſeits daneben in ungleichem Abſtande Teile des bei der Glocke (Nr. 16) beſchriebenen Bogenfrieſes.

An figürlichen Darstellungen sind auf dem Mantel zwei Reliefs angebracht: das bei der vorgenannten Glocke von Liebfrauen schon beschriebene Kreuzigungsbild und ein größeres, oben und unten abgekürztes Ovalmedaillon mit der Muttergottes und dem Kinde nach einem Modell derselben Glocke.

Die Schlagringfläche hat oben wieder das fünfgliedrige Profil, unten einen stark vorspringenden dreikantigen Reifen. Die sechs zierlichen Henkel zeigen als Verzierung kleine Köpfe.

## 5. Franziskanerkirche.

Das Kloster wurde im Jahre 1256 gegründet, die dem hl. Kreuz gewidmete Kirche desselben aber erst um 1281 vollendet. Von derselben ist nur die Chorpartie noch erhalten; das Schiff ist 1746 vollständig erneuert worden. Auf der Kirche sind zwei Dachreiter angebracht, einer im Osten, einer im Westen; jeder derselben birgt zwei Läuteglocken.

### Die Glocken im östlichen Dachreiter.

27) **I. Glocke.**

D = 0,68 m, H = 0,62 m, d = 0,065 m.

Die Glocke besitzt keine Inschrift und abgesehen von einem zwischen Mantel und Schlagring angeordneten Reifchen entbehrt sie auch jedes verzierenden Gliedes. Die Krone hat sechs Henkel, die ebenfalls völlig schmucklos sind. Da die Glocke auch, wie die nur wenig von einander abweichenden Abmessungen von Durchmesser und Höhe erkennen lassen, das altertümliche schlanke Profil besitzt, so darf dieselbe der Gründungszeit des Klosters, also ebenso wie die Glocke Nr. 24 noch dem 13. Jahrhundert zugewiesen werden.

28) **II. Glocke.**

D = 0,41 m, H = 0,31 m, d = 0,035 m.

Von den beiden Frieſen, welche zwiſchen Doppelreifen den Hals der Glocke umſäumen, enthält der obere ein Ornamentband mit Rankenwerk, der untere in römiſchen Majuskeln die mit einer weiſenden Hand beginnende Inſchrift:

☞ VOX CLAMANTIS PRO DEO.

Darunter ein Bogenfries ähnlich dem der Glocke Nr. 16.

Am Mantel eine Kreuzigungsgruppe nach gleichem Modell wie bei Glocke Nr. 16, darunter die Jahreszahl 1739; auf der entgegengeſetzten Seite die Muttergottes, das Kind auf dem rechten Arme tragend. Dazwiſchen auf der einen Seite Johannes der Täufer, das Lamm Gottes auf dem linken Arme, mit dem rechten den Kreuzſtab haltend; auf der andern Seite die in größerem Maßſtabe gehaltene Figur des h. Sebaſtian, der an den Baum gebunden daſteht.

Fünf Reifchen umziehen oben, zwei unten den Schlagring, die oberen in der öfters erwähnten Anordnung mit ſcharfkantig vortretendem Mittelreifen. Die Krone hat ſechs mit Geſichtsmasken verzierte Henkel.

## Die Glocken im weſtlichen Dachreiter.

29) **I. Glocke.**

D = 0,36 m, H = 0,28 m, d = 0,028 m.

Unter einem am Halſe ſich entlang ziehenden, mit Rankenornament gefüllten Fries die Inſchriftzeile mit der Angabe:

IESUS MARIA IOSEPH 1694.

Darunter eine in flachen Bogen herunterhängende Guirlande.

Am Mantel auf der einen Seite das Lamm Gottes. Auf der Seite gegenüber Kartuſche mit Kleeblattwappen und der Inſchrift:

HANS WILHELM KLELY
GOSS MICH

Ueber der Kartuſche ein rundes Siegel, einen Kaiſer mit Szepter darſtellend, der ein Kirchenmodell trägt. Der Guß iſt zu wenig ſcharf, um die umrahmende Inſchrift leſen zu können.[1]) Von den zwiſchenliegenden Flächen zeigt die eine die Muttergottes, ſitzend mit dem Kinde, darüber ein Band mit der Inſchrift: JESUS MARIA; die andere eine weibliche, ſonſt aber nicht näher zu beſtimmende Heiligenfigur.

Den Schlagring umziehen fünf Reifchen; die Henkel ſind mit Masken verziert.

30) **II. Glocke.**

D = 0,30 m, H = 0,22 m, d = 0,025 m.

Die Anordnung des Frieſes, der Inſchriftzeile und der Guirlande iſt die gleiche wie bei der vorhergehenden Glocke. Die ebenfalls in lateiniſchen Majuskeln gehaltene, mit einer weiſenden Hand beginnende Inſchrift lautet:

☛ IESUS MARIA IOSEPH 1712.

Auf dem Mantel wieder die ſitzende Madonna mit dem Kinde, und gegenüber die Kartuſche mit dem Wappen und der Angabe des Gießers. Von der Namensangabe des Gießers iſt aber nur das Wort KLELY deutlich zu erkennen, die Vornamen ſind ausgefloſſen. Dazwiſchen auf der einen Seite eine kleine Kreuzigungsgruppe, auf der andern die Figur eines Biſchofs.

In der Profilierung von Schlagring und der Verzierung der Henkel ſtimmt die Glocke vollſtändig mit Nr. 29 überein.

## 6. Kapuzinerkirche.

Die Niederlaſſung dieſes Ordens in Freiburg fällt in das Jahr 1608. Die im Jahre 1622 zu Ehren der h. Magdalena

[1]) Die gleiche Darſtellung begegnet bei der Glocke der Kapelle Progin; es ſind dort als Teil der Umſchrift in lateiniſchen Majuskeln die Worte sanctus Henricus lesbar.

geweihte Klosterkirche enthält in ihrem im Osten angeordneten Dachreiter nur eine Glocke.

31) D = 0,62 m, H = 0,48 m, d = 0,04 m.

Die am Halse angebrachte, in römischen Majuskeln ausgeführte, mit einem gleichschenklichen Kreuze beginnende Inschrift lautet:

FULGURE ET TEMPESTATE LIBERA
NOS DOMINE JESU CHRISTE.

Ueber der Inschriftzeile dicht aneinandergereihte aufrechtstehende Akanthusblätter, darunter nach unten gerichtete geflammte Strahlen abwechselnd mit herabhängenden Akanthusblättern.

Am Mantel vier Reliefs: Ein Kruzifixus mit der am Kreuzesfuße knieenden Magdalena; auf der entgegengesetzten Seite die Muttergottes mit dem Kinde. Dazwischen auf der einen Seite der h. Franziskus, als solcher gekennzeichnet durch die Unterschrift: S. FRANCISCUS SERAFICUS; in der Hand trägt der Heilige ein Kreuz; auf der vierten Seite endlich die h. Magdalena mit der Unterschrift: S. MARIA MAGDALENA. Sie ist bekleidet mit einem langen Untergewande und einem tunikaartigen Pelz; in der rechten Hand trägt sie ein Kreuz. Die Modelle sind ziemlich roh, aber für die Glocke besonders beschafft.

Am Schlagringe befindet sich die im Vollrund gebildete Marke des Gießers. Sie zeigt im inneren Felde eine Glocke mit einem Stern zu jeder Seite, darunter einen geöffneten Zirkel mit noch oben gerichteten Spitzen. Die Umschrift lautet: MA FAIT A. LIVREMON DE PONTARLI. Ueber der Marke, auf beide Seiten verteilt die Jahreszahl 1762.

Haube, Schlagring sowie die breit und flach gehaltene Vorderseite der Henkel zeigen eine feine und reiche Profilierung.

Die Reihe der weiblichen Klosterniederlassungen in Freiburg beginnt mit dem Kloster

## 7. Magerau.

Urkundlich kommt das Kloster (franz. Maigrauge) zuerst 1255 vor. Es wurde 1262 dem Cisterzienserorden zugeteilt, zur Abtei erhoben und der Visitation von Altenryf unterstellt. Die Kirche wurde im Jahre 1300 geweiht. Ein 1660 stattgehabter Brand scheint außer den Klostergebäuden auch die Bedachung der Klosterkirche nebst den Glocken in Mitleidenschaft gezogen zu haben. Der jetzt auf der Kirche vorhandene Dachreiter gehört wenigstens der Zeit nach dem Brande an und von den darin befindlichen Glocken geht ebenfalls keine über jene Zeit hinaus. Außer diesem Dachreiter ist noch ein zweiter auf dem Ostende des südlichen Klosterflügels angeordnet. In dem

### Dachreiter der Kirche

befinden sich drei Glocken.

32) **I. Glocke.**

D = 0,48 m, H = 0,38 m, d = 0,037 m.

Auf der Haube umgeben zwei Reifen die Krone; unmittelbar an den unteren Reifen schließen vier nach unten gerichtete Akanthusblätter an.

Am Halse umgibt zu oberst ein von Reifen umsäumter Ornamentfries die Glocke, darunter die Schriftzeile mit folgender, in römischen Majuskeln hergestellter und mit einer weisenden Hand beginnender Inschrift:

☛ VERBUM CARO FACTUM EST ET HABITAVIT IN NOBIS. 16 . 66.

Darunter wieder ein Ornamentfries.

Am Mantel vier Reliefdarſtellungen:

Die Muttergottes mit dem Jeſuskinde im Strahlenkranze, wie bei Glocke Nr. 25; darunter ein Salbeiblatt.

Glockengießermarke, gebildet aus einem geflügelten Engelskopfe, darunter eine kleine Glocke mit einer daneben aufrecht ſtehenden Kanone; unten zwiſchen ihnen ein dreiblättriges Kleeblatt. Darunter der Gießervermerk:

AUS DEM FEIR FLOS ICH
HANS WILHELM KLELI
VON FRIBURG GOS MICH

Gott Vater mit dem Leichnam des Sohnes, ebenfalls wie bei Glocke Nr. 25; darunter zwei Salbeiblätter.

Der h. Bernhard, knieend dargeſtellt, die Leidenswerkzeuge: Kreuz, Leiter, Geißelſäule, Geißel, Lanze und Schwamm in den Armen haltend.[1]) Außer bei der Glocke Nr. 35 begegnet dieſelbe Darſtellung auch noch bei der I. Glocke von Bürgeln. Es wird dort eine Abbildung von ihr gegeben.

Zwiſchen Mantel und Schlagring das aus fünf Reifen gebildete Profil. Die Krone beſteht aus ſechs mit Masken gezierten Henkeln.

33) **II. Glocke.**

D = 0,30 m, H = 0,23 m, d = 0,02 m.

Unter einem aus drei Reifen beſtehenden Profil ſieht man am Halſe und auf der Mantelfläche ſechs Engel. Unten am Schlagring, der durch ein vierreifiges Profil gegen den Mantel abgeſetzt iſt, folgende Inſchrift:

CHARLES ARNAUX
FONDEUR A ESTAVAYER 1885.

---

[1]) Vgl. Barbier de Montault, Traité d'iconographie chrétienne Bd. II, S. 305.

34) **III. Glocke.**

D = 0,295 m, H = 0,23 m, d = 0,02 m.

Am Halſe zwiſchen einfachen Reifen folgende Inſchrift in lateiniſchen Majuskeln:

SANCTE FRANCISCE DE SALES ORA PRO NOBIS 1667.

Unter der Inſchriftreihe, dicht aneinander gereiht, herabhängende Akanthusblätter. Faſt unmittelbar darunter am Mantel die Muttergottes mit dem Kinde auf dem Arme von Strahlen umgeben. Gegenüber eine kleine aber figurenreiche Darſtellung der Grablegung des Heilandes, im Hintergrunde links Golgatha mit den drei aufgerichteten Kreuzen, in der Höhe Wolken mit der Hand Gottes.

Dazwiſchen Gott Vater mit dem Leichname des Sohnes und endlich ein geflügelter Engel, darunter das dreiblättrige Kleeblatt und noch die Buchſtaben H W K, alſo der hier nur mit den Anfangsbuchſtaben bezeichnete Name des Gießers Hans Wilhelm Kleli.

Fünf Reifen ziehen ſich zwiſchen Mantel und Schlagring entlang, zwei weitere bilden den unteren Saum des Schlagringes. Die Henkel ſind mit Masken verziert.

Der

## Dachreiter auf dem Kloſtergebäude [1])

enthält zwei Glocken.

35) **I. Glocke.**

D = 0,74 m, H = 0,57 m, d = 0,052 m.

Den Hals umgeben drei in einem Abſtande von 1 cm angeordnete Reifen; darüber, auf dem oberſten Reifen anſetzend,

[1]) Erſt nach der Drucklegung des Bogens 5 iſt bemerkt worden, daß in den Ueberſchriften eine Verwechſelung vorgekommen iſt, indem ſich die Glocken Nr. 35 und 36 in dem Dachreiter der Kirche, die Glocken Nr. 32—34 in dem des Kloſters befinden.

ſechs Flammen, die ſich mit ihren Spitzen der Haube auflegen und an ihrem Fuße von blattartigen Voluten umgeben ſind.

Am Schlagringe, der gegen den Mantel durch eine reiche Reifenprofilierung abgetrenut iſt, befindet ſich die Inſchrift; ſie lautet:

RMUS D ROBERTUS DE GENDRE
ABBAS ALTARIPENSIS PNUS [1])
RDA D BENEDICTA DE SCHROETTER
ABBATISSA MAGAE AUGIAE MNA [2])

Am Mantel befinden ſich folgende Darſtellungen:

Ein Kruzifixus, die ganze Mantelfläche einnehmend und bis zum Mittelreifen am Halſe emporragend. Das Kruzifix iſt in der Form eines zopfigen Altarleuchters gebildet.

Der h. Bernhard mit den Leidenswerkzeugen, und endlich in einem Medaillon ein Heiliger mit dem Jeſuskinde auf dem linken Arme. Wenn nicht der h. Joſeph, dann vielleicht der h. Ciſterzienſerabt Robert von Molême. [3])

Zwiſchen den beiden letzteren Reliefs die Inſchrift:

FAITE PAR F. I. BOURNEZ DE MORTEAU [4])
1809.

Die Schlagringfläche iſt reich profiliert. Die Krone hat ſechs mit weiblichen Masken verzierte Henkel.

36) **II. Glocke.**

D = 0,54 m, H = 0,42 m, d = 0,037 m.

Die Glocke, deren Haube reich profiliert iſt, zeigt oben am Halſe ein Ornament, das aus aneinander gereihten Fächerblättern

---

[1]) = Patronus.
[2]) = Matrona.
[3]) Vgl. Barbier de Montault a. a. O. Bd. II, S. 410.
[4]) Die I. Glocke von Plaffeyen (D = 1,43 m, H = 1,13 m,

in nicht ungeschickter Nachahmung eines gotischen Zierkammes gebildet ist. Größere fünfteilige Blätter wechseln mit kleineren dreiteiligen ab. Darunter zwei durch Reifen abgetrennte Ornamentfriese. Der obere, in der Form eines kräftigen Rundstabes gebildet, zeigt eine Füllung aus dicht aneinander geschlossenen ovalen Blättern, die schuppenartig so angeordnet sind, daß immer je zwei Halbblätter einem Vollblatte folgen. Das Ornament des unteren Frieses besteht aus leichtem Rankenwerk, das symmetrisch von Blumenvasen ausgeht, mit Blättern besetzt ist, in Thierfratzen ausläuft und von Gehängen durchflochten ist. Ein dritter, oben und unten von zwei Reifen umsäumter Fries trägt die Inschrift:

SANCTE BERNARDE ORA PRO NOBIS 1644.

Die Jahreszahl ist in der Mitte durch ein kleines liegendes Blatt geteilt, auf den Seiten von zwei größeren Blättern eingefaßt. Fruchtgehänge bilden den unteren Abschluß des reichen Schmuckes der oberen Zone.

Auf dem Mantel befinden sich die schon bei der Todtenglocke von St. Nikolaus (Nr. 9) besprochenen und dort unter den Figuren 29 und 30 abgebildeten Darstellungen der Kreuzigungsgruppe und der h. Barbara. Da die Todtenglocke erst dem Jahre 1733 angehört, so hat man also bei ihr zur Herstellung der genannten Reliefbilder die Modelle von Glocke Nr. 36 benutzt. Sodann der h. Bernhard mit den Leidenswerkzeugen. Neben der Figur des Heiligen ist links und rechts je ein von einem Abtsstabe überragtes Wappenschild angebracht. Das zur linken, welches in einem mittleren Querbalken in zwei Streifen je fünf abwechselnd erhöhte und vertiefte, schachbrettartig versetzte Quadrate zeigt, ist das Wappen der Cisterzienser, das zur rechten das schon bei der Glocke Nr. 21 besprochene Techtermannsche Wappen. Zu den Seiten desselben die Buchstaben F. A. —— T.

Eine Kartusche in Form eines langgestreckten Ovals enthält folgende Inschrift:

---

d = 0,107 m), die auch von Bournez gegossen ist, enthält die volle Namensangabe des Gießers: FAITE PAR FRANÇOIS JOSEPH BOURNEZ DE MORTEAU 1803.

ZU . GOTTES EHR .
FLOS . ICH . JOHN
CHRISTOF . KLELE
VON . FREIBURG .
GOS MICH

Unter der Inſchrift ein liegend angeordnetes Geſchützrohr. Zu den Seiten und unten ſchießen Flammen aus der Umrahmung hervor; oben wird ſie von einem Engelskopfe gekrönt, der als Gießermarke ein kleines, mit dem dreiblättrigen Kleeblatt gefülltes Schild mit ſeinen Flügeln umſpannt.

Der Schlagring ſetzt mit fünf in mäßigem Abſtande von einander angeordneten Reifen gegen den Mantel ab. In der Mitte wird er von einem Blattfries umſäumt, der dem oberen Blattfrieſe des Halſes gleich iſt. Die Henkel der Krone ſind mit weiblichen Köpfen geſchmückt.

## 8. Kloſterkirche Biſenberg.

Das Kloſter Biſenberg (franz. Montorge) gehört dem Orden der Franziskaner-Tertiarerinnen an. Es wurde 1626 gegründet; bis dahin war Magerau die einzige weibliche Ordensniederlaſſung in Freiburg geweſen. Die 1628 vollendete, 1635 dem h. Joſeph geweihte, nach einer Zerſtörung, die ſie im Jahre 1737 durch Exploſion des nahe belegenen Pulverthurmes erlitt, erneuerte Kirche birgt in ihrem Dachreiter nur e i n e G l o c k e.

37) D = 0,53 m, H = 0,42 m, d = 0,037 m.

Oben am Halſe der Glocke nach aufwärts gerichtete Flammen, die, neun an der Zahl, mit ebenſoviel Münzabdrücken abwechſeln. Darunter ein Fries, deſſen Verzierung aus Blattvoluten gebildet wird, die ſymmetriſch von Köpfen ausgehen.

Auf dem Mantel eine Kreuzigungsgruppe; ihr gegenüber das Bild der Immakulata nach dem Modell der Glocke Nr. 20. Sie wird von einer im Dreieck geſtalteten Umſchrift umgeben, die lautet:

O MARIE CONCUE SANS PECHE
PRIEZ POUR NOUS QUI
AVONS RECOURS A VOUS.

Auf den beiden zwiſchenliegenden Seiten heißt es einerſeits:

LAUDATE DNUM IN CHORO IN CORDIS ET ORGANO. PARRAIN TRES REVEREND MONSIEUR JEAN PIER[1]) ESSEIVA DIRECTEUR DE CE VENERABLE COUVENT DE MONTORGE. MARRAINE MADAME CAROLINE DE GOTTRAU DE MISERY VEUVE DE MONSIEUR TOBIE DE GOTRRAU ANCIEN PREFET DE FRIBOURG. ETC. ETC.

Zwiſchen den Wörtern ETC ein Relief, darſtellend den h. Joſeph mit dem Jeſuskinde, und darunter die in einem Oval angebrachte, in die Glocke eingravierte Namensangabe S. JOSEPH.

Auf der andern Seite endlich die Gießerangabe:

FAITE PAR ROELLY
PERE ET FILS A FRIBOURG
1844.

Darüber eine mit den Worten Notre Seigneur beginnende und mit notre esprit endende, wegen ſchlechter Zugänglichkeit nur unvollſtändig lesbare Gebetsformel.

Zwiſchen Mantel und Schlagring ein Reifen; zwei weitere am Schlagringe, ganz zuunterſt ein Ornamentfries aus kettenförmig verſchlungenen ovalen Ringen.

## 9. Kirche der Urſulinerinnen.

Die erſte Niederlaſſung der Urſulinerinnen in Freiburg fällt in das Jahr 1634, der Bau von Kloſter und Kirche in die Zeit von 1650—55. Durch einen Brand wurden im Jahre 1798 die Gebäude ſchwer heimgeſucht, erſt 1805 fand die Weihe der wiederhergeſtellten Kirche ſtatt. Dieſer Periode gehört auch die eine Glocke an, die in einem Dachreiter angebracht iſt.

[1]) So!

38) D = 0,55 m, H = 0,44 m, d = 0,039 m.

Die Glocke ſtimmt in ihrer Ausbildung mit der unter Nr. 35 beſchriebenen Glocke überein. Der Mantel trägt auf der einen Seite in römiſchen Majuskeln folgende Inſchrift:

PARRAIN LOUIS MULLER
REVERENDISSIME PRÉVOT MITRÉ
DE ST. NICOLA. MARRAINE PIEUSE ET
CHARITABLE MARIE PONTET NÉE KRATINGUES.

Auf der Seite gegenüber in einem Kranze von Eichenlaub die Angabe:

FAITE A MORTEAU
PAR F. J. BOURNEZ
1806.

## 10. Kloſter Maria Heimſuchung.

(Viſitation).

Die Niederlaſſung des Ordens fällt in das Jahr 1635. Der Bau des jetzigen Kloſters wurde um 1651 begonnen, 1656 wurde die Kirche geweiht.

39) I. Glocke.

D = 0,48 m, H = 0,37 m, d = 0,035 m.

Oben am Halſe zwei in mäßigem Abſtande angeordnete Reifen, darunter eine von Blumenkränzen gebildete Guirlande mit Gehängen an den Knotenpunkten.

Am Mantel auf der einen Seite die Inſchrift:

A SOLIS ORTU USQUE AD
OCCASUM LAUDABILE NOMEN
DOMINI. PS. 112

Darunter, getrennt durch eine ſymmetriſch angeordnete, horizontal liegende, doppelte heraldiſche Lilie:

SANCTE FRANCISCE SALETI, ORA PRO NOBIS,
SANCTA JOHANNA FRANCISCA ORA PRO NOBIS [1])

Auf der gegenüberliegenden Seite die Inschrift:

ANNO 1885
LEONE XIII SUMMO PONT.
CASPARE MERMILLOD EP.
LAUSAN. ET GENEV. FUDIT.
MATRINA: ST. EUGENIE DE WECK.

Zwischen diesen Inschriften sind zwei Reliefs angeordnet. Auf der einen Seite innerhalb eines Dornenkranzes ein Herz, von zwei über Kreuz gelegten, nach unten gerichteten Pfeilen durchbohrt. In der Mitte darin die Inschrift I MA S.[2]) Oben über der Herzmündung ein kleines gleicharmiges Kreuz. Es ist dies das Wappen des Ordens.[3]) Gegenüber innerhalb eines Lorbeerkranzes ein flammendes Herz.

Den Uebergang zum Schlagring bildet ein aus Plättchen und Rundstäben gebildetes siebengliedriges, kräftiges Profil; auf der Schlagringfläche ein Fries mit der Inschrift:

GEGOSSEN VON RUETSCHI U. Cie IN AARAU 1885.

Die sechs, senkrecht profilierten Henkel setzen mit ihrem unteren konkaven Teile in scharfem Knick gegen den obern konvexen Teil ab.

40) **II. Glocke.**

D = 0,35 m, H = 0,27 m, d = 0,024 m.

Die Glocke entspricht in der Ausbildung des Halses, des Schlagringes und der Henkel der Glocke Nr. 28. Der dort die Inschrift enthaltende Frieses ist hier jedoch ganz leer (Fig. 72).

Auf dem Mantel befindet sich auf der einen Seite das kleine Kreuzigungsbild der Glocke Nr. 16; darunter die Buchstaben:

---

[1]) Die beiden Ordensstifter Franz von Sales und Johanna de Chantal.
[2]) Die Buchstaben M und A sind ineinander verschlungen.
[3]) Barbier de Montault a. a. O. Bd. I, S. 341.

J K G M

also Abkürzung für: Joseph[1]) Kleli goß mich. Auf der gegenüberliegenden Seite das Christusmonogramm mit der Jahreszahl

J H S
1743

Auf dem Querstrich des H steht ein Kreuz.

Die Glocke stammt aus dem Kollegium St. Michael und ist nach 1880 an ihre jetzige Stelle gebracht worden.

---

Ich schließe hieran zwei Anstalten an, von denen die eine dem humanistischen Unterrichte der männlichen Jugend, die andere der Ausbildung des Weltklerus dient.

## 11. Kollegiumskirche und Kollegium St. Michael.

Das von den Jesuiten begründete Kollegium St. Michael wurde 1582 begonnen; die Kirche war aber erst im Jahre 1613 so weit vollendet, um eingeweiht werden zu können. Sie besitzt in ihrem auf der Nordseite angeordneten Thurm vier Läuteglocken.

41) **I. Michaelsglocke.**

D = 1,25 m, H = 0,98 m, d = 0,095 m.

In römischen Majuskeln trägt die Haube folgende Inschrift:

GABRIEL MURER — MARTI KEISER.

Die Inschrift beginnt mit einem Engelskopfe; ein zweiter steht hinter dem Namen Murer. Demselben folgt, also vor dem Namen Marti stehend, ein Wappenschild, dessen ungeteiltes mit Ranken ornamentiertes Feld oben eine Glocke, unten einen auf

[1]) Vgl. Glocke Nr. 12.

drei Füßen ruhenden Keſſel enthält. Außerdem iſt das Wappen auch noch zwiſchen den Worten Gabriel und Murer angebracht.

Ganz oben am Halſe zieht ſich ein feines Rankenornament mit zierlichem Blattwerk entlang. Darunter die einreihige Inſchrift:

☛ * MICHAEL × ET * ANGELI * EIUS * PRAELIABUNTUR *
CUM * DRACONE * APO * IZ *

Die Inſchrift beginnt mit einer von den Naturabdrücken zweier Blätter eingefaßten weiſenden Hand. Die Teilungspunkte ſind als kleine Roſetten geſtaltet; nur nach Michael iſt ein gleicharmiges, ſchräg geſtelltes Kreuzchen angeordnet. Unter der Inſchriftzeile in größeren Abſtänden draperieartig herabhängende Ornamente, Flammen, von Blattvoluten umgeben.

Auf dem Mantel ein auf zwei Stufen ſich erhebendes Kreuz mit einer Geſammthöhe von 31 cm. Das Kreuz iſt ebenſo, wie dies bei der Sionsglocke von St. Nikolaus der Fall iſt, aus Modellſtücken, und zwar des obern Frieſes der zweiten Glocke zuſammengeſetzt. Der 13 cm hohe Korpus iſt in kräftigem Relief ausgeführt. Unterhalb des Kreuzes die Marke des Gießers: ein Medaillon, an dem unten eine Glocke hängt, umſchließt ein Wappenſchild mit einer Glocke in ungeteiltem Felde; zu beiden Seiten daneben die Angabe:

* URS SCHERER
VON SOLOTHURN.

Auf der gegenüberliegenden Seite ein 15 cm hohes, ſchönes Relief der Muttergottes mit dem Kinde.

Auf den beiden zwiſchenliegenden Seiten in ſchöner Modellierung und nicht zu ſtarkem Relief das 28 cm hohe Bild des h. Michael, der mit der Siegesfahne in der Rechten den ſich zu ſeinen Füßen wälzenden Drachen niederſtößt (Fig. 73). Unter dieſen Reliefs auf beiden Seiten Inſchriften; auf der einen Seite:

* QUIS UT DEUS *
* HINC FUGE TARTAREE DRACO CORRUE CEDE APAGE TE *
* ES FRUSTRA HEROE HOC ES MICHAELE FUGE *

Auf der andern Seite:

* D * O * M *
* ANÁTHEMA *
* D * MICHAELI ARCHANGELO *
* ARCHIDUCI $\overline{\text{DNI}}$ SABAOT *
* AC DOMITORI LUCIFERI *
* QUOD CONTRA AEREAS POTESTATES *
* POSUIT *
* NOBIL: MATRONA $\overline{\text{DNA}}$ MARIA ODETINA *
* PRAETORISSA A DIESBACH ANNO 1630 *

Den Schlagring umgeben oben zwei leere Friese, die durch einen kräftig profilierten Mittelreifen getrennt, oben und unten von dünneren Reifen umsäumt werden.

Unten am Schlagring zwischen zwei profilierten Reifchen noch die Inschrift:

* MICHAEL * PRINCEPS * MAGNUS * QUI * STAT * PRO *
* FILIIS * POPULI * TUI * CONSURGET * DANIELIS * IZ *

Die kräftigen Henkel zeigen Gesichtsmasken.

42) **II. Franziskusglocke.**

D = 1,05 m, H = 0,83 m, d = 0,075 m.

Auch hier umzieht ein Rankenfries den Hals der Glocke, darunter in römischen Majuskeln die Inschrift:

JN * OMNEM * TERRAM * EXIVIT * SONUS * EORUM *

Unter der Inschriftzeile in weitem Abstande herabhängende Akanthusblätter.

Auf dem Mantel sind folgende Reliefbilder verteilt:

Ein 32 cm hohes, mit dem der Glocke 41 übereinstimmendes Kreuz (ohne Kruzifixus), auf abgestuftem Sockel sich erhebend und aus den Modellen des oberen Frieses zusammengesetzt.

Zu den Seiten des Kreuzes die 8 cm hohen, nicht in Medaillons gefaßten, sondern der Glocke frei aufliegenden Brustbilder

der Apoſtel Paulus und Jakobus major, erſterer mit dem Schwerte, letzterer mit Pilgerſtab und Pilgerhut.

Gegenüber die Bruſtbilder Johannes des Evangeliſten und des h. Petrus: erſterem iſt als Attribut der Kelch mit der daraus entſteigenden Schlange, letzterem der Schlüſſel beigegeben.

Dazwiſchen in viereckiger Umrahmung, 18 cm hoch, 13 cm breit, auf beiden Seiten wiederholt das Bildnis des h. Franziskus Xaverius, dargeſtellt als ſtehende, in Verzückung nach oben ſchauende Figur.

Unter den Franziskusreliefs Inſchriften; auf der einen Seite:

QUAM * BENE * SUB * TANTO * RESONARUNT * AERA * PATRONO *
PERSONUIT * TOTO * CUJUS * IN * ORRE[1] * SONUS *

Auf der andern Seite:

CHRISTO * DN̄O * AETERNO * DEI * VERBO *
ET * S * FRANCISCO * XAVERIO *
AP̄LO * INDIARUM * PRAEDICATORI * VERITATIS * VOCI *
CLAMANTIS * IN * ORIENTIS * DESERTO * PROFLI *
CATORI * DAEMONUM * ET * TEMPESTATUM *
REPRESSORI * L * M * L *

Unten am Schlagring folgende Inſchrift:

* FACTUS * SUM * VELUTI * AES * SONANS * ET *
CYMBALUM * TINNIENS * I * CORNTI * IZ * LE *[2]

Datum, Gießerangaben und Gießerzeichen fehlen an dieſer Glocke, aber trotz kleiner Abweichungen iſt an dem gleichen Urſprunge nicht zu zweifeln. Sie iſt in allen Einzelheiten der großen Glocke nachgebildet, nur daß mit richtigem Verſtändnis die Frieſe ſchmaler gehalten und die Profilreifen zarter gebildet ſind. Das Material der beiden Glocken zeigt eine bläulich-weiße Farbe, was auf ſtarken Zinnzuſatz ſchließen läßt.[3]

---

[1]) orre ſtatt orbe.

[2]) Offenbar Satzfehler des Gießers; es ſoll heißen: 1. Kor. 13. Kap. 1. V.

[3]) Vgl. Otte, Glockenkunde, S. 72.

43) **III. Glocke.**

D = 0,90 m, H = 0,70 m, d = 0,073 m.

Am Halſe in einer Reihe, mit einer weiſenden Hand beginnend, mit heraldiſchen Lilien als Trennungszeichen zwiſchen den einzelnen Worten, in römiſchen Majuskeln die Inſchrift:

☞ VIRGO DEI GENITRIX PRAEMONSTRATENSIS ORDINIS CONSERVATRIX ☞ JACOB KEGLER GOS MICH

Ueber der Inſchrift auf der Haube Engelsköpfe, abwechſelnd mit nach oben gerichteten Akanthusblättern, in größeren Abſtänden. Dieſelben Ornamente, die Akanthusblätter herabhängend, wiederholen ſich unter der Inſchriftzeile in größerem Maßſtabe.

Dazwiſchen ganz oben auf dem Mantel der Schluß des zweiten Teils der Inſchrift:

ANNO DOMINI 1578 +

und in weiterem Abſtande ein Punkt nebſt drei aufrecht ſtehenden ſehr ſchlanken Kegeln, die vielleicht als Gießermarke zu deuten ſind.

Am Mantel zweimal eine Kreuzigungsgruppe; die Figuren der Muttergottes und des h. Johannes zu den Seiten des Gekreuzigten reichen mit ihren Köpfen faſt bis unter den Querbalken des Kreuzes (Fig. 74).

Oben am Schlagring drei feſt aneinander ſchließende kantige Reifen, unten in mäßigem Abſtande zwei Reifchen. Die Henkel ſind ſenkrecht, polygonal abgekantet.

Wie die Inſchrift bekundet, hat die Glocke, bevor ſie in die Kirche des Jeſuiten-Kollegiums gekommen iſt, einem Kloſter des Prämonſtratenſer-Ordens angehört. Sie ſtammt zweifellos aus dem ehemaligen Prämonſtratenſer-Kloſter Humilimont zu Marſens. Dasſelbe war im Jahre 1577 nur noch von ſechs Religioſen bewohnt.[1]) Es erſchien deshalb dem damals in Freiburg weilenden

[1]) Vgl. F. Reichlen, Notice sur l'abbaye d'Humilimont, Revue de la Suisse catholique, XXIX année, Fribourg 1898, S. 298. Auch als Sonderabdruck erſchienen.

päpſtlichen Nuntius Bonomius angezeigt, auf dasſelbe zu Gunſten des in Freiburg neu errichteten Jeſuiten-Kollegiums Beſchlag zu legen, nachdem ihm die zu gleichem Zwecke geplante Unterdrückung des Freiburger Auguſtinerkloſters nicht gelungen war. Sein Plan fand im Jahre 1579 die Genehmigung des päpſtlichen Stuhles und nach voraufgegangener Zuſtimmung der Freiburger Regierung nahm im Jahre darauf Caniſius Beſitz von dem Kloſter.[1])

Un temoin de la transmission d'Humilimont aux Pères Jésuites nous dit que cet acte se fit sans protestation, sans clameur, que tont se passa en douceur, chaque partie satisfaite de la mutation qui s'accomplissait, ſo berichtet Reichlen, der dieſer Angabe aber keinen Glauben ſchenkt. Er weiſt darauf hin, daß nach dem im Jahre 1580 erfolgten Tode des Abtes die Mönche trotz der Aufhebungsbulle zuſammentraten und einen neuen Abt wählten, und ebenſo bekundet auch der im gleichen Jahre nach Rom gegen die Aufhebung gerichtete Proteſtbrief, daß die Mönche des aufgehobenen Kloſters keineswegs mit dem Akte einverſtanden waren, der ſie aus ihrem Kloſter vertrieb. [2])

In demſelben Sinne wird man die Inſchrift der Glocke auslegen dürfen. Der Guß fällt in die Zeitperiode, in der die Exiſtenz der Abtei ſchon ſehr in Frage ſtand; der Umſtand, daß die Inſchrift die Muttergottes als Conservatrix Ordinis Præmonstratensis bezeichnet, iſt jedenfalls ſo ungewöhnlich, daß dabei an eine dem Kloſter drohende Gefahr gedacht werden darf, gegen die man ſich zu ſichern ſuchte, indem man ſich unter den beſonderen Schutz der Muttergottes ſtellte.

### 44) IV. Glocke.

$D = 0{,}74$ m, $H = 0{,}60$ m, $d = 0{,}052$ m.

Oben am Halſe zieht ſich ein in ſehr flachem Relief gehaltener Arabeskenfries entlang, der in den von den Ranken ge-

---

[1]) Wie vor, und Büchi, Urkunden zur Geſchichte des Kollegiums in Freiburg, Freiburger Geſchichtsblätter, 4. Jahrgang, Freiburg 1897, S. 64 ff.

[2]) Reichlen a. a. O. S. 299 ff.

bildeten Lücken in zierlicher Weiſe durch papageiartige Vögel ausgefüllt wird. Darunter die in römiſchen Majuskeln ausgeführte, mit einer weiſenden Hand beginnende Inſchrift:

☞ DEFUNCTIS PLANGO COLO FESTA ET FULMINA FRANGO 1716.

Die einzelnen Worte ſind nicht durch Trennungszeichen abgeſchieden, ſtehen aber in weiten Abſtänden voneinander.

Unter der Inſchriftzeile nach zwei verſchiedenen Modellen hergeſtellte Fruchtkränze.

Auf dem Mantel:

Relief eines ritterlichen Heiligen (Mauritius?). Derſelbe iſt ſtehend dargeſtellt, in der Rechten die Lanze, die Linke auf den in Kartuſchenform gebildeten Schild geſtützt. Die Fahne der Lanze, der Bruſtpanzer und der Schild zeigen ein in der lateiniſchen Form gebildetes Kreuz, deſſen Balken in Roſetten enden. Ein geflügelter Engelskopf dient als Konſole.

Die Muttergottes mit dem Kinde, als Kniestück in ovaler Umrahmung (wie bei Glocke Nr. 16).

Ein Biſchof mit daneben hockender Bettlergeſtalt.

Die Kreuzigungsgruppe, übereinſtimmend mit der Glocke Nr. 9 (Fig. 29), darunter die Kartuſche mit dem Kleliſchen Wappen, über demſelben ein umgeſchlagenes Schriftband, welches in nur 3 m/m hohen Buchſtaben die Inſchrift zeigt:

JAKOB KLELY GOSS MICH.

Zu beiden Seiten des Mauritius und Nikolaus ſind die Abdrücke mittelgroßer Medaillen mit den Kopfbildern des h. Ignatius und des h. Franziskus Xaverius mit der Umſchrift S. Ignat. Soc. Jesus fund. bezw. S. Franciscus Xav. ap. Ind. angeordnet.

Am Schlagring oben ein fünfgliedriges Reifenprofil, unten ein Reifchen; die Henkel mit Masken verziert.

## Kollegium St. Michael.

In der Laterne des an dem Oſtflügel des Kollegiengebäudes angeordneten Treppenthurmes befindet ſich eine Glocke.

45) D = 0,43 m, H = 0,32 m, d = 0,032 m.

Auf der Haube ein umgekehrtes Karniesprofil, das oben von einem, unten von drei Reifchen eingefaßt wird. Am Halfe ein Fries, der die Inſchrift enthält nnd oben und unten von drei in einigem Abſtande von einander angeordneten Reifchen umſäumt wird. Darunter hängen Akanthusblätter, die mit Flammen abwechſeln, am Mantel herab. Die in römiſchen Majuskeln ausgeführte, mit der weiſenden Hand beginnende Inſchrift heißt:

☛ OVES . PASCUAE EJUS . INTROITE . PORTAS EJUS . ANNO 1622.

Auf dem Mantel das Chriſtusmonogramm J H S mit einem Kreuze über dem Querſtrich von H, unter demſelben ein Herz mit drei Nägeln darüber. Ferner die Kreuzigungsgruppe wie ſie ſchon an der Glocke Nr. 43 begegnet iſt, und endlich das Freiburger Wappen. Dasſelbe wiederholt ſich bei den Glocken des Rathauſes und findet dort ſeine Beſprechung. Kreuzigungsgruppe und Wappen nehmen die Höhe zwiſchen Inſchrift und Schlagring ein. An dieſen Stellen fehlen alſo die Flammen.

Der Schlagring ſetzt gegen den Mantel mit einem karniesartigen Profil ab, das von je zwei Reifchen eingefaßt wird. Zuunterſt wird er von einem Profil nmſäumt, das aus einem zwiſchen zwei Reifchen liegenden konvexen Mittelgliede beſteht. Auf der Schlagringfläche drei Naturabdrücke von Blättern.

Die vier Henkel ſind mit Geſichtsmasken verziert.

## 12. Kirche des Prieſterſeminars.

Das Prieſterſeminar St. Karl, welches ſich früher in der Neuſtadt befand (vgl. S. 98) iſt im Jahre 1844 in der Oberſtadt in dem von den Jeſuiten errichteten Neuban eingerichtet worden. Die Kirche tritt als ſolche äußerlich nicht hervor und entbehrt jeder Art von Thurmanlage; die *eine Glocke* iſt im Inneren des Gebäudes angebracht.

46) D = 0,39 m, H = 0,30 m, d = 0,027 m.

Den Hals umgibt ein auf einem Perlſtab aufſetzender Zierkamm, in dem ſtiliſierte Palmetten und Lilien abwechſeln. Darunter in ziemlichem Abſtande vier Reifen. Am Mantel in lateiniſchen Majuskeln zwei Inſchriften.

Auf der einen Seite von Lorbeerzweigen umgeben:

AVE MARIA
SANTE[1]) CAROLE
ORA PRO NOBIS
1887

Auf der anderen Seite:

CHARLES ARNOUX
FONDEUR
A ESTAVAYER

Darunter drei Reifen am Uebergang zum Schlagring, der ſeinerſeits oben und unten durch je zwei von einander ziemlich abſtehende Reifen gegliedert iſt.

Die Krone hat vier mit Masken verzierte Henkel.

---

Den Zwecken der Kranken- und Armenpflege ſind jetzt zwei Anſtalten gewidmet, die beide mit Kirchen und Glocken ausgeſtattet ſind.

## 13. Hospitalkirche und Hospital.

Das jetzige Bürgerhospital wurde als Erſatz des alten in der Nähe der Liebfrauenkirche (vgl. S. 58) belegenen Hospitals in der Zeit von 1676—1690 im Plätzequartier neuerbaut. Die

### Hospitalkirche

bildet das Zentrum der Anlage; ſie erhielt im Jahre 1699 die kirchliche Weihe. Von den beiden Glocken, die ſie beſitzt, hängt die

[1]) So!

47) **I. Glocke.**

in einem Dachreiter über dem Haupteingang zur Kirche.

D = 0,47 m, H = 0,37 m, d = 0,039 m.

Die Glocke entbehrt jeder Inſchrift und jeder Verzierung. Ihrer Geſammterſcheinung und ihren Größenverhältniſſen nach kann derſelben aber kein in ſehr frühe Zeit hinaufreichendes Alter zugewieſen werden. Ich komme bei Glocke Nr. 70 auf ſie zurück.

Ueber dem Hauptaltar hängt in einem Dachreiter die

48) **II. Sterbeglocke.**

D = 0,24 m, H = 0,19 m, d = 0,021 m.

Am Halſe umſäumen zwei Frieſe die Glocke. Der obere enthält die mit einer weiſenden Hand beginnende Inſchrift:

☛ J. D. 1784.

Der untere Fries iſt mit einem Rankenornament gefüllt Auf dem Mantel iſt auf der einen Seite zwiſchen zwei auseinandergeſpreizten, je 10 cm langen, nach Naturabdrücken hergeſtellten Blättern das Kreuz, das Wappenzeichen des Hospitals, (vergl. dazu Glocke Nr. 70) angebracht. Auf der anderen Seite bildet ein Blatt den einzigen Schmuck.

Drei Reifchen bezeichnen den Uebergang vom Mantel zum Schlagring. Die Henkel ſind von der Aufhängevorrichtnng verdeckt.

Das

## Hospital

beſitzt eine Glocke, die für den inneren Anſtaltsdienſt benutzt wird und in einem ſeiner Innenhöfe an der Wand angebracht iſt.

49) D = 0,27 m, H = 0,21 m, d = 0,018 m.

Zwei Friese umgeben den Glockenhals; von diesen zeigt der obere ein Rankenornament, der untere die Inschrift:

JACOB CHALLAMEL SPIDAHL HEER

Gleich darunter am Mantel:

JACOB DELESEWEN GOSS MICH 1806

Vor dem Worte GOSS ein Muttergottesbild, dem auf der entgegengesetzten Seite die kleine umrahmte Kreuzigungsgruppe nach dem von Kleli häufig angewendeten Modell entspricht.

Drei stark vorspringende Reifen bilden oberhalb der Schlagringfläche zwei leere Friese. Ein gleicher Reifen umgibt am unteren Rande den Schlagring. Die Krone hat vier ganz schlicht gebildete Henkel.

Auf den Gießer dieser Glocke, Jakob Delesewen, den auf der vorhergehenden Glocke unter den gleichen Anfangsbuchstaben erscheinenenden Gießer J. D. und den auf der Glocke Nr. 26 genannten Jakob Delsai(ve) komme ich unten beim Gießerverzeichnis zurück.

Neben dem der Bürgergemeinde gehörigen Hospital besteht eine als Kantonshospital dienende zweite Pflegeanstalt in dem Kloster der

## 14. Providence.

Die zu dieser Anstalt gehörige, in der Neustadt gelegene Kirche — Mariahilf —, ursprünglich eine aus der Zeit zwischen 1609 und 1627 stammende, 1703 und 1762 umgestaltete und vergrößerte Privatkapelle, war seit 1807 Anstaltskirche des neben ihr eingerichteten Priesterseminars. Sie wurde diesem Zwecke entzogen, als die Jesuiten, denen im Jahre 1818 der Unterricht am Seminar übergeben worden war, für dasselbe einen 1828 vollendeten Neubau errichtet hatten. Das alte Seminar wurde von

Redemptoriſten bezogen und, nachdem dieſe 1840—44 gegenüber den alten Gebäuden ein neues Kloſter gebaut hatten, als Hospiz den Vinzenzſchweſtern übergeben. Beide Orden mußten nach dem Sonderbundkriege Freiburg verlaſſen. Seit 1858 befindet ſich die ganze Gebäudegruppe in der Hand von Vinzenzſchweſtern, die das mit der Kirche verbundene Gebäude zu einem Kranken-, Waiſen- und Armenhauſe, das Redemptoriſtenkloſter zu einem Penſionate eingerichtet haben.

Das über dem Weſtgiebel der Kirche ſich erhebende Thürmchen enthält drei Glocken.

50) **I. Glocke.**

$D = 0{,}53$ m, $H = 0{,}42$ m, $d = 0{,}033$ m.

Am Halſe zwei Frieſe, durch je zwei Reifen von einander getrennt und eingefaßt. Der obere enthält in römiſchen Majuskeln die mit einer weiſenden Hand beginnende Inſchrift:

☛ SIT NOMEN DOMINI BENEDICTUM . FUSA AB JOSEPHO KLELY . FRIB : AN : DO : 1737.

In dem unteren Frieſe Guirlanden, die abwechſelnd von Engelköpfen und herabhängenden Akanthusblättern ausgehen.

Auf dem Mantel ſind, die ganze Höhe desſelben einnehmend, vier Reliefs angeordnet: eine Kreuzigungsgruppe;[1]) die von einem ovalen Bildrahmen umſchloſſene Muttergottes mit dem Kinde,[2]) eine Ritterfigur (wohl der h. Mauritius[3]) und endlich der h. Petrus.

Auf der Haube und auf der freien Fläche des oben von vier, unten von zwei Reifen eingefaßten Schlagringes je vier nach Lorbeerblättern hergeſtellte Naturabdrücke. Die Glocke hat ſechs mit Masken verzierte Henkel.

---

[1]) Wie bei Glocke Nr. 9.
[2]) Wie bei Glocke Nr. 16.
[3]) Wie bei Glocke Nr. 44.

Digitized by Google

51) **II. Glocke**

D = 0,43 m, H = 0,33 m, d = 0,027 m.

Am Halſe eine Inſchriftzeile in römiſchen Majuskeln:

+ JESUS MARIA AUGUSTINUS . SOLI GLORIA.

Das Wort DEO fehlt.

Oberhalb der von Reifen eingefaßten Inſchrift, in ziemlich geringem Abſtande von einander, Akanthusblätter, die ſich mit der Spitze auf die Haube auflegen. Unter der Inſchriftzeile ein Ornamentſtreifen in der Art eines Eierſtabes, je drei ovale Glieder wechſeln dabei mit einem kleeblattförmigen ab.

Auf dem Mantel vier Reliefs: Die Muttergottes mit dem Kinde als Halbfigur. Der Geſichtsausdruck zeigt den Negertypus „ſchwarze Madonna“ [1]), beiderſeits daneben ein Blätterabdruck. Sodann die in einen Rahmen eingefaßte Kreuzigungsgruppe;[2]) ein Dreiblatt, in dem das mittlere Blatt ſenkrecht, die beiden ſeitlichen horizontal geſtellt ſind. Endlich die ſchon bei Glocke Nr. 31 beſprochene Marke des Gießers mit der Randſchrift:

MA FAIT A LIVREMON DE PONTARLI

Darunter die Jahreszahl 1750.

Am Schlagringe oben ein breiteres, fünfgliedriges Profil, unten vier Reifchen. Die ſechs Henkel ſind mit Köpfen verziert.

52) **III. Glocke.**

D = 0,29 m, H = 0,23 m, d = 0,024 m.

Inſchriftzeile am Halſe von je zwei Reifchen eingefaßt:

☛ MICH GOS HANS GERBER ANNO 1666.

Darunter ſechs herabhängende Akanthusblätter.

---

[1]) Ueber die ſymboliſche Bedeutung, die man im Hinblick auf eine Stelle des hohen Liedes (nigra sum sed formosa) den ſog. „ſchwarzen Madonnen“ hat beilegen wollen, vgl. Barbier de Montault a. a. O. II, S. 213.

[2]) Wie bei Glocke Nr. 16.

Am Mantel als Naturabdruck ein Dreiblatt mit einem senkrecht und zwei schräg gestellten Blättern.

Am Schlagring oben ein fünfgliedriges Profil, unten ein leerer Fries zwischen zwei Reifen. Die Henkel sind ganz schlicht.

Mehrere Jahrhunderte hindurch hat auch die zwanzig Minuten von Freiburg entfernt belegene, aber noch zum Stadtbezirk gehörige

## 15. Kirche von Bürglen

die 1464—1466 erbaut worden ist, zu einer Krankenanstalt in Beziehung gestanden. Im Jahre 1553 nämlich wurde die der Muttergottes geweihte Kirche dem zu Bürglen befindlichen, im Jahre 1798 aufgehobenen Leprosenhaus zugeteilt. [1]) Jetzt ist die Kirche eine Pfarr-Rektoratkirche. Von dem ursprünglichen Bau ist das Chor und der auf der Südseite desselben stehende Thurm noch vorhanden, Sakristei und Schiff sind Erneuerungen des 17. und 18. Jahrhunderts. Der für drei Glocken eingerichtete Glockenstuhl enthält jetzt nur noch zwei Glocken.

53) **I. Glocke.**

D = 0,90 m, H = 0,62 m, d = 0,055 m.

Um den Hals der Glocke laufen zwei Ornamentstreifen; zwischen ihnen die Inschriftzeile mit römischer Majuskelschrift. Dieselbe lautet:

☞ DEFVNCTOS PLANGO COLO FESTA FVLMINA FRANGO 1738.

---

[1]) Herr Staatsarchivar Schneuwly schreibt darüber: Je viens de trouver la preuve que ce n'est qu'en 1553 que le Unser Lieben Frauen auf Bürglen Vogtamt a été réuni au Siechenvogtamt, c'est-à-dire que le poste de recteur de l'église de Bourguillon n'a été réuni à celui de recteur de la léproserie qu'en 1553. De cela il résulterait que primitivement l'église de Bourguillon n'était pas celle des lépreux qui auront eu une chapelle dans l'intérieur de la léproserie.

Der Ornamentſtreifen über der Inſchriftzeile iſt ein zierlicher, in ſehr flachem Relief gehaltener, von Reifen und Perlſtab umſäumter Arabeskenfries. Die Lücken zwiſchen den Ranken und Blumen ſind durch papageiartige Vögel ausgefüllt. Ueber dem Fries und unter der Inſchriftzeile zwei ſchmale Bänder.

Das Ornament unter der Schrift beſteht in einer aus Fruchtkränzen gebildeten Guirlande. Flatternde Bänder halten dieſe an den Aufhängeſtellen, papageiartige Vögel füllen auch hier die oberen freien Felder aus. Bänder und Vögel ſind wieder ganz flach, ziemlich kräftig aber die Fruchtkränze geſtaltet. (Fig. 75.)

Die Mantelfläche iſt mit vier figürlichen Darſtellungen geſchmückt, die ſchon alle an früher beſchriebenen Glocken vorgekommen ſind. Dieſelben ſtellen dar:

Chriſtus am Kreuze, zu den Seiten desſelben die Muttergottes und Johannes (Fig. 29). Unter dieſer Darſtellung als Wappen ein ovales Medaillon von einem Bande umſäumt und durch einen ſenkrechten Doppelbalken in der Mitte in zwei Felder zerlegt, von denen das (heraldiſch) rechts horizontal, das links vertikal geſtrichelt iſt.

Die h. Barbara. Neben ihr ihr Attribut, der Thurm (Fig. 30).

In einem größeren ovalen Medaillon als Kniestück Maria mit dem Kinde. Der leere Raum im Medaillonfelde oberhalb der bildlichen Darſtellung iſt durch ein geſchwungenes Schriftband mit der Inſchrift, Jesus Maria, gefüllt. Der vortretende Medaillonrand endigt oben in einer palmettenartigen Knoſpe (Fig. 76). Unter dem Medaillon die auf den Gießer Joſeph Kleli hinweiſenden Buchſtaben J. K.

Endlich wieder der h. Bernhard mit den Leidenswerkzeugen (Fig. 77).

Ein aus fünf dicht aneinander gereihten Reifchen gebildetes Profil bildet die Ueberleitung vom Mantel zum Schlagringe, der ſelbſt wiederum unten von zwei Reifchen umſäumt iſt. Die Henkel ſind mit Masken verziert.

Die Glocke iſt nach Ausweis der Seckelmeiſterrechnungen als Erſatz und unter Benutzung des Materials einer im Jahre 1738 geſprungenen Glocke gegoſſen worden.

54) II. Glocke.

D = 0,62 m, H = 0,48 m, d = 0,05 m.

Je zwei Riemchen umſäumen das am Halſe angebrachte, 3 cm hohe Schriftband. Die in gotiſierenden Majuskelbuchſtaben hergeſtellte Inſchrift lautet:

**MARIA ES MINEN NAME GHEGOTEN M CCCCC II**

Zwei liegend gegenübergeſtellte, ſpätgotiſch ſtiliſierte Aſtenden bezeichnen den Anfang der Zeile; nach den Textworten, M und CCCCC ſind heraldiſche Lilien eingeſchaltet (Fig. 78).

Ueber dem Inſchriftbande bildet ein zierlicher Lilienkamm den oberen Abſchluß.

Oben am Mantel, dicht unter dem Schriftbande und genau unter dem Worte Maria iſt ein ovales Medaillon angebracht. Indem die Umrahmung desſelben in der Mitte breit gehalten iſt, nach oben und unten aber ſpitz zuläuft, entſteht ein noch ſchlankeres Mittelfeld. Die darin befindliche Darſtellung iſt von beſonderem ikonographiſchem Intereſſe. Die auf einem Halbmond ſtehende Muttergottes trägt auf dem linken Arme das göttliche Kind, ihre Rechte legt ſie auf den Querbalken des neben ihr ſtehenden Kreuzes, an dem der Heiland ſtirbt. Den Hintergrund füllen Strahlen aus, die radial von der oberen Spitze ausgehen, eine Hinweiſung auf die Mitwirkung der übrigen göttlichen Perſonen an dem Erlöſungswerke (Fig. 79). Wie die feine Detailbehandlung, beſonders des Randes und der Kreuzenden, zeigt, wird man eher als an ein Modell des Glockengießers an ein Kunſtwerk denken können, das zur Abformung auf der Glocke benutzt worden iſt.

In entſprechender Verteilung ſind unter dem Schriftbande dann noch zwei Wappenſchilder angebracht. Sie bilden aber kein Zubehör des Gußes; aus dünnem Kupferblech beſtehend, ſind ſie dem Mantel vielmehr erſt nachträglich, allerdings in ganz vollendeter Weiſe aufgelötet worden. Die Wappenſchilder ſind unten flach zugeſpitzt; als Wappen zeigen ſie, eingeritzt, eine Hausmarke, die in einem mit der Spitze nach oben gerichteten Winkel beſteht.

Die so entstehenden Dreieckflächen sind auf dem einen der Schilde mit drei flammenden Kugeln, Bomben, gefüllt. Neben diesem Wappen ist in den Mantel der Glocke die Inschrift eingeritzt:

H. P. HEINRICHER
D. Z. (derzeit) SEKELMEISTER
1640.

In dem anderen Wappenschilde zeigen sich oben die Buchstaben P. H.

Oben am Schlagring ein dreigliedriges Profil mit einer scharfkantig vorspringenden Mittelrippe, unten noch drei Riemchen. Die Henkel zeigen zwischen senkrechten Leisten ein Flechtband.

Die Sprache der Inschrift weist auf den Niederrhein bezw. Westfalen hin.[1]) Dasselbe ist der Fall mit dem Lilienkamm, der besonders von dem berühmten holländischen Gießer Gerhard de Wou (dem Schöpfer der Glorioſa zu Erfurt) und dem Münsterschen Gießer Wolter Westerhuis mit Vorliebe angewendet wurde, bei den Freiburger Glocken der gotischen Zeit aber sonst nicht vorkommt. Es fehlt an jedem Anhalt dafür, daß ein von dort stammender Gießer hier thätig gewesen ist, wahrscheinlicher ist die Annahme, daß die Glocke später nach Freiburg gekommen ist. Auf welche Weise dies geschehen ist, hat sich jedoch nicht aufklären lassen.[2])

---

Dem katholischen Kultus sind außerdem noch eine Reihe von Kapellen gewidmet, die ebenfalls sämmtlich mit Geläute versehen sind. Ich lasse dieselben der alphabetischen Reihe nach folgen.

## 16. St. Annenkapelle.

Diese hinter dem Chore der Johanniskirche belegene Kapelle ist im Jahre 1512 als Beinhaus errichtet worden. Sie besitzt

[1]) Blavignac, La Cloche, teilt S. 36 von zwei aus den Jahren 1400 bezw. 1495 stammenden flandrischen Marienglocken ähnlich lautende Inschriften mit: maria is mine nam, heißt es auf der aus dem Jahre 1400, maria is myn næm, auf der von 1495 stammenden Glocke.

[2]) Die von besonderen Kennern der Freiburger Geschichte, den Herren Staatsrat von Schaller und Staatsarchivar Schneuwly, angestellten eingehenden Nachforschungen haben kein Ergebnis gebracht.

zwei Glocken, die I. im Dachreiter, die II. in einer Fenſteröffnung des weſtlichen Giebels.

55) **I. Glocke.**

D = 0,36 m, H = 0,32 m, d = 0,035 m.

Zwei durch Riemchen getrennte Frieſe umgeben den Glockenhals. Der obere ſchmalere, trägt in gotiſchen Minuskeln folgende Inſchrift, in der die einzelnen Wörter durch Kreuze abgetrennt ſind (Fig. 79):

**+ hilf + du + he ge + muter + ſant + ana + lxx jor.**

In dem Worte **helge** fehlt der Buchſtabe l, der Raum für denſelben iſt aber freigelaſſen. Die Erſtellung der Glocke wird auf die gleiche Zeit mit der Errichtung der Kapelle anzuſetzen ſein. Die Angabe „70 jor" wird nämlich auf die Datierung der Glocke keinen Bezug haben, da das Jahr 1470, welches unter Ergänzung der Jahrhundertziffer allein in Betracht kommen könnte, der Entſtehung der Kapelle voranliegt. Es bliebe ja nun allerdings möglich, daß die Glocke von anderswoher genommen worden ſei, womit die Datierungsſchwierigkeit wegfiele. Die Art der Jahresangabe iſt aber als Datierung eine recht ungewöhnliche und liegt es deshalb vielleicht näher, die Zahlangabe in direkte Verbindung mit der Inſchrift zu ſetzen und im Anſchluß an die Pſalmenſtelle vom Lebensalter des Menſchen die Inſchrift alſo zu interpretieren: „Hilf uns du heilige Mutter Anna unſer ganzes Leben lang."

Der Uebergang vom Mantel zum Schlagring iſt durch einen Doppelreifen markiert; die ſechs Henkel ſind an ihrer Vorderſeite horizontal geſchuppt.

Die Glocke hat in ihrem Schriftcharakter und den Trennungszeichen zwiſchen den einzelnen Wörtern ſo große Aehnlichkeit mit der Glocke Nr. 21, daß es wohl erlaubt iſt, an ein und denſelben Gießer zu denken. Bei der geringen Größe beider Glocken handelt es ſich dabei auch um eine Arbeit, für die man einen einheimiſchen

Gießer ohne Bedenken annehmen darf, wenn ein solcher sich nachweisen läßt. Es ist nun schon bei der Besprechung der großen Glocken von St. Nikolaus auf einen Meister Namens Nikolaus hingewiesen und bemerkt worden, daß es sich dabei um einen Einheimischen gehandelt haben werde, dem man die ungewöhnlich schwierige Arbeit nicht habe anvertrauen wollen, den man aber zur Hülfeleistung herangezogen habe.[1]) Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir in ihm den Gießer der Glocken Nr. 21 und 55 erblicken dürfen.[2])

56) **II. Glocke.**

D = 0,21 m, H = 0,165 m, d = 0,015 m.

Am Halse ein von Doppelreifchen eingefaßter Fries mit folgender Inschrift in römischen Majuskeln:

R o D o F o C... S o 1691.

Die durch Punkte angedeuteten Buchstaben sind abgemeißelt. Unter der Inschrift ein Rundbogenfries wie bei Glocke No. 16. Auf dem Mantel die Angabe:

HANS WILHELM KLELY
GOSS MICH

Darunter das mehr erwähnte Wappen des Gießers. Anschließend daran ein Reliefbild, Gott Vater mit dem Leichname des Sohnes, dann ein durch Abmeißelung völlig unkenntlich gemachtes Wappen und endlich die Muttergottes im Strahlenkranze. Es sind dieselben figürlichen Reliefs, wie auf Glocke Nr. 25. (Fig. 70 und 71.)

---

[1]) Vgl. S. 27.

[2]) Auf diesen Gießer bezieht sich folgende Eintragung in den Seckelmeisterrechnungen:

Nr. 208. 1506 Juni 24 — Dec. 25. Denne Nikolas, dem gloggengiesser, um 28 Pfd. zügs, so er zur gloggen hat dargeben, die zu der ellenden herberg in der Ow ist kommen 6 ℔ 8 Sch. 4 D. (Seite 18).

Die Glocke der „Elenden-Herberge" in der Au ist unter den Freiburger Glocken nicht mehr vorhanden.

Zwiſchen Mantel und Schlagring wieder die fünf Reiſchen mit dem kantig vortretenden Mittelſtreifen.

Der Name und das Wappen, die von der Abmeißelung betroffen worden ſind, beziehen ſich wohl auf den Donator der Glocke. Der Grund, der zu einem ſo ſeltſamen Vorgehen den Anlaß gegeben hat, iſt nicht bekannt.

## 17. St. Bartholomäuskapelle.

Die an der Gabelung der Berner und Taferſer Landſtraße, 10 Minuten von Freiburg belegene Kapelle wurde im Jahre 1473 errichtet, 1609 aber einem vollſtändigen Umbau unterzogen. Sie beſitzt in ihrem Dachreiter eine Glocke.

57) D = 0,38 m, H = 0,29 m, d = 0,03 m.

Auf der Haube in Abſtänden aufrecht ſtehende Akanthusblätter. Dieſelben ſetzen auf den am Halſe ſich entlang ziehenden mit Rankenornament gefüllten Fries auf. Darunter herabhängende Akanthusblätter abwechſelnd mit Flammenzacken.

Auf dem Mantel eine Madonna mit dem Kinde im Strahlenkranze (wie Glocke Nr. 25). Darunter die Jahreszahl 1658 über drei kleinen Salbeiblättern.

Auf der Seite gegenüber eine Kreuzigungsgruppe, darunter ein Wappen, in deſſen Schild drei konzentriſche Kreiſe eingezeichnet ſind; zur Seite desſelben die Buchſtaben B. R., darunter ein Kanonenrohr. Aus dem Wappen wie aus den Initialen geht hervor, daß Bartholomäus Reiff die Glocke gegoſſen hat.[1])

An der unteren Partie des Mantels iſt ein fünfrippiges Profil mit ſcharf vortretendem Mittelreifen angeordnet, während ein dreirippiges Band den Schlagring markiert.

## 18. St. Beatuskapelle.

Die jetzige, 1684 geweihte Kapelle ſteht am Eingange des Galternthales an der Stelle einer älteren Kapelle, die ebenfalls den h. Beatus zum Patron hatte.

[1]) Vgl. hierzu die aus dem gleichen Jahre ſtammende Glocke Nr. 22.

Im Dachreiter hängt eine Glocke.

58) D = 0,34 m, H = 0,26 m, d = 0,025 m.

Auf der Haube vier geflügelte Engelköpfe. Oben am Halse zwei Friese, die oben mit drei, in der Mitte und unten mit je zwei Reifchen umsäumt sind.

Das Ornament des obern Frieses entspricht dem der Glocken Nr. 28, 29 und 30 der Franziskanerkirche.

Der untere Fries enthält die mit einem Engelkopfe (ohne Flügel) beginnende Inschrift:

JESUS MARIA JOSEPH 1682.

Unter dem Fries eine Fruchtkranzguirlande nach dem Modell der Glocken Nr. 29 und 30. Auf dem Mantel vier Reliefs: Gott Vater mit dem Leichnam des Sohnes, gegenüber Maria im Strahlenkranze, dazwischen Paulus und Barbara. Unter Gott Vater eine Kartusche mit dem Gießervermerk

HANS WILHELM KLELY
GOSS MICH

oberhalb des Wappens. Unter den andern Reliefs Naturabdrücke von Blättern.

An der Schlagringfläche oben das fünfreifige Profil, etwas tiefer ein einzelner Reifen. Die sechs Henkel mit Köpfen gleich denen der Glocke Nr. 29 und 30.

## 19. St. Joststapelle.

Die jetzige Kapelle wurde auf der Nordseite des Klosters Bisenberg (vgl. S. 64) als Ersatz einer älteren, abgebrochenen, durch dieses Kloster im Jahre 1684 neu erbaut. Das Kloster übernahm auch durch einen Akt vom Jahre 1686 die Unterhaltungspflicht.

In dem Dachreiter hängt eine Glocke.

59) D = 0,28 m, H = 0,22 m, d = 0,025 m.

Digitized by Google

Die Glocke entspricht, abgesehen davon daß hier die Engelköpfe auf der Haube fehlen und anstatt der Guirlande der Bogenfries der Glocke Nr. 16 verwendet worden ist, in allen Ornamentdetails der Glocke der Beatuskapelle.

Die Inschrift lautet:

SANCTUS JODOCUS ORA PRO NOBIS 1686 [1])

Auf dem Mantel vier Reliefs: Gott Vater mit dem Leichnam des Sohnes, die Gießermarke des Hans Wilhelm Kleli in Kartuschenform, die Muttergottes im Strahlenkranze und schließlich neben diesen öfter vorkommenden Darstellungen ein neues Bildwerk in sehr feiner Durchführung: die Vermählung der Jungfrau Maria mit dem h. Joseph, dem Patron der Klosterkirche.

## 20. St. Leonhardskapelle.

Diese vor dem Murtenthor belegene Kapelle, die urkundlich 1500 zuerst genannt wird,[2]) war Zunftkapelle der Metzgerinnung, die sie 1597 durch einen Neubau ersetzte. Bei der Auflösung der Zunft ging die Kapelle 1852 in den Besitz des Kanonikus Perroulaz über. Der jetzige, in seiner äußern Erscheinung modern veränderte Bau enthält in einem östlichen Dachreiter zwei Glocken.

60) **I. Glocke.**

D = 0,44 m, H = 0,32 m, d = 0,03 m.

Der Mantel der Glocke trägt folgende Inschrift:

CLAMA DEUS PROVIDEBIT.
PAR RŒLLY A FRIBOURG 1852.

Den Hals umzieht ein Rankenornament, zu dessen Herstellung wahrscheinlich ältere Modelle benutzt worden sind. Am

[1]) Die Zahl 1 zeigt eine stilisierte Form, ähnlich einer gestreckten 3.

[2]) Notariatsregister Nr. 101 S. 142v (Gefl. Mitteilung des Herrn Archivars T. de Raemy.)

Mantel ſind als figürliche Darſtellungen ein Kruzifixus und die Immakulata (wie auf Glocke Nr. 20) angebracht. Seitlich neben den Figuren ſind mit den Spitzen ſchräg nach oben gerichtete Salbeiblätter abgedruckt.

Kanonikus Perroulaz ließ im Jahre 1852 unter Beihülfe der Nachbarſchaft eine Sakriſtei erbauen und das Thürmchen reſtaurieren. Gleichzeitig wurde, wie aus dem Datum der Inſchrift hervorgeht, die Glocke beſchafft.

61) **II. Glocke**

D = 0,38 m, H = 0,31 m, d = 0,025 m.

Der Gießer iſt der gleiche wie der der I. Glocke. Wie dort iſt ferner auch hier die Inſchrift auf dem Mantel angebracht. Sie enthält aber nur die Gießerangabe:

RŒLLY DE FRIBOURG 1844.

Den Hals umgibt ein Doppelſtreifen, der durch drei Riemchen, zwei äußeren und einem in der Mitte, gebildet iſt; darüber aufrechtſtehende Akanthusblätter in weiten Abſtänden.

Die figürlichen Bildwerke ſind dieſelben wie auf der I. Glocke; ſie ſind auch hier von Salbeiblättern eingefaßt.

## 21. Lorettokapelle.

Die Kapelle liegt neben dem Bürgeln-Thor. Sie wurde in den Jahren 1647 und 48 auf Anregung des Jeſuitenpaters Gempenberg durch den Staat nach dem Vorbild der Casa sancta von Loretto erbaut. In ihrem Dachreiter enthält ſie zwei Glocken.

62) **I. Marienglocke.**

D = 0,48 m, H = 0,36 m, d = 0,037 m.

Zwiſchen Doppelreifen zeigt die Glocke am Halſe in lateiniſchen Majuskeln folgende Inſchrift:

ECCE ANCILLA DOMINI FIAT MIHI SECUNDUM VERBUM TUUM 1647.

Digitized by Google

Ein geflügelter Engelskopf bezeichnet den Beginn der Inſchrift. Ueber derſelben, auf der Haube, ſind herabhängende Akanthusblätter angebracht; dieſelben wiederholen ſich unterhalb der Inſchrift, wo ſie mit geflammten Strahlen abwechſeln.

Die Mantelfläche trägt einen reichen plaſtiſchen Schmuck. Derſelbe weiſt vier Darſtellungen auf:

Jakobus Major, darunter die Inſchrift:

MATER DEI
MEMENTO
MEI J. K.

In den Buchſtaben J. K. werden die Initialen des Namens des Gießers Jakob Kugler zu erblicken ſein.

Die Muttergottes, umrahmt von einer aus Engelsköpfen gebildeten Aureole. Der h. Laurentius mit dem Roſte; endlich, eingeſchloſſen von einem Lorbeerkranze, das Chriſtusmonogramm J H S, darunter die drei Kreuznägel.

Drei Reifen, von denen der mittlere ſtärker vorſpringt, ſetzen den Mantel gegen den Schlagring ab, der unten in vier dicht nebeneinanderſtehenden Reifen ſeinen Abſchluß findet.

Auf den Eiſenbeſchlag des Glockenbügels hat ſich der Schmuck ebenfalls erſtreckt. Derſelbe zeigt beiderſeits das ſchon bei der Glocke Nr. 54 beſprochene Wappen des Heinricher mit der Beiſchrift:

H. PETER H ∪ EINERICHER
SECKELL. M. ∪ ZU FRIBURG

63) **II. Glocke.**

D = 0,41 m, H = 0,315 m, d = 0,018 m.

Auf der Haube, aneinander gereiht, nach oben gerichtete Akanthusblätter. Oben am Halſe ein Ornamentfries von Rankenwerk mit zierlichen Vögeln. Darunter eine ſchmale Schriftzeile mit folgender in römiſchen Majuskeln ausgeführten Inſchrift:

☛ AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINUS TECUM ANNO 1648.

Die Friese werden von Streifen eingefaßt, die aus zwei feinen Reifchen und einem Perlſtab zuſammengeſetzt ſind. Zuunterſt Guirlanden aus Blumen und Trauben; die einzelnen durchhängenden Bögen getrennt durch herabhängende Quaſten mit flatternden Bändern (vgl. Fig. 75).

Der Mantel der Glocke zeigt auf vier Seiten Inſchriften und figürliche Darſtellungen.

In einer großen Kartuſche oben Glocke und Kanone, darunter die Gießerangabe HANS CHRISTOFFEL KLELY.

Auf der Seite gegenüber heißt es:

PROTASIUS ALT ARCHI GRAMMATEUS
ET PATRITIUS ⛉ FRIBURGENSIS

Zwiſchen den beiden letzten Worten ein Wappenſchild mit einer Hausmarke, einen ſenkrechten Doppelhaken mit einem horizontalen Querſtrich darſtellend.

Auf den zwiſchenliegenden Flächen iſt einerſeits die Kreuzigungsgruppe der Glocke Nr. 16, anderſeits die Muttergottes mit Kind im Strahlenkranze (Fig. 71) angeordnet. Unter der Kreuzigungsgruppe ein geflügelter Engelskopf, ihrer drei unter der Muttergottes, echt barock und ganz aus dem Maßſtabe fallend.

Am Schlagring oben drei Reifen mit ſtärkerem Mittelreifen, unten zwei Reifen. Die ſechs Henkel ſind mit Kopfmasken verziert.

Auch hier tragen die Aufhängeeiſen Inſchriften. Auf der einen Seite die ein Wappen begleitende Inſchrift:

PROTAS ⛉ IUS ALT
RATHS HRYBER

Auf der andern Seite:

MARIA ⛉ ODET
SYN HU SFRAUW

In dem Ratsſchreiber Protaſius Alt und ſeiner Frau ſind jedenfalls die Geſchenkgeber der Glocke zu erblicken.

## 22. Kapelle von Perolles.

Das im Besitze der Familie de Reynold befindliche Schlößchen Perolles gehört zwar weder zum Stadt- noch zum Pfarrbezirk Freiburg; es liegt im Gebiete von Villars-sür-Glane, aber unmittelbar an der Südgrenze des gerade nach dieser Seite hin wenig ausgedehnten städtischen Weichbildes. Da die Bebauung aber schon dicht bis an die Stadtgrenze vorgeschritten ist und auch das Perolles-Quartier einen Aufschwung genommen hat, der seine baldige Eingemeindung erwarten läßt, so habe ich geglaubt, die Glocke der Kapelle von Perolles in die Reihe der Freiburger Glocken aufnehmen zu sollen.

Die ganz freistehende, dem h. Bartholomäus gewidmete, die Formen der späten Gotik zeigende Kapelle besitzt in einem Dachreiter eine Glocke.

64) D = 0,50 m, H = 0,039 m, d = 0,03 m.

Zwei Friese, oben, unten und in der Mitte von je zwei Reifen eingefaßt, umgeben den Hals. Der obere Fries zeigt das Arabeskenornament, welches bei Glocke Nr. 53 in Fig. 75 dargestellt ist; der untere Fries enthält folgende Inschrift:

☞ SANCTE BARTHOLOMAEE ORA PRO NOBIS I KLELI GOS MICH.

Unter dieser Inschriftreihe der nach Glocke Nr. 16 in Fig. 61 schon abgebildete Bogenfries.

Auf dem Mantel der Glocke vier Reliefbilder: die ebenfalls bereits in Fig. 61 dargestellte Kreuzigungsgruppe; gegenüber die auch schon mehr gefundene Muttergottes (Fig. 76), hier aber ohne Umrahmung; dazwischen zwei Apostel, der h. Bartholomäus (Fig. 81) und, nach dem Modell von Glocke 65, der h. Petrus (Fig. 82).

Unter der Kreuzigungsgruppe die Jahreszahl 1725; dieselbe weist, ebenso wie die Ausbildung der Glocke, darauf hin, daß Jakob Kleli der Gießer gewesen ist.

Die Gestaltung von Schlagring und Krone ist die gleiche wie bei Glocke Nr. 16.

## 23. Proginkapelle.

Dieſe im dritten Geſchoſſe des Hauſes Nr. 81, in dem Stadtbezirke Au, befindliche Kapelle iſt im Jahre 1660 durch den lieutenant d'avoyer Johann Rudolf Progin eingerichtet, auf den Titel Maria von Loretto oder Maria Himmelfahrt geweiht und 1691 durch Papſt Innozenz XII. mit einem Ablaſſe ausgeſtattet worden.[1]) In Folge von baulichen Umgeſtaltungen, die 1870 an dem Hauſe vorgenommen worden ſind, hat der Beſuch der Kapelle aufgehört; es wird jetzt nur auf beſonderen Wunſch in ihr noch Meſſe geleſen.

Die eine Glocke, die ſie beſitzt, iſt in einem kleinen Fenſter oberhalb der Kapelle angebracht und wird noch täglich zum Angelus geläutet.

65) D = 0,21 m, H = 0,16 m, d = 0,02 m.

In einem am Halſe befindlichen, von Doppelreifen umſäumtem Frieſe trägt ſie in lateiniſchen Majuskelbuchſtaben die Inſchrift:

HANS WILHELM KLELY GOSS MICH

Am Mantel auf der einen Seite die von Strahlen umgebene Muttergottes (Fig. 71); ihr gegenüber Gott Vater mit dem Leichnam des Sohnes (Fig. 70), darunter die Jahreszahl 1697. Zwiſchen dieſen Reliefs einerſeits der h. Petrus, in voller Figur, in der Rechten ein aufgeſchlagenes Buch, in der Linken die Schlüſſel (Fig. 82); anderſeits das ſchon bei Glocke Nr. 29 gefundene Siegelbild, einen Kaiſer mit Heiligenſchein darſtellend, der ein Kirchenmodell auf der Linken, ein Szepter in der Rechten trägt und von einer Inſchrift umgeben iſt, die ſehr unklar iſt und von der nur noch die Worte SANCTUS HENRICUS zu leſen ſind.

Am Uebergang vom Mantel zum Schlagring das Fünfreifenprofil mit ſtärkerer Mittelrippe; unten am Schlagring ein Doppel-

[1]) In einem Geſuche, worin Progin darum bittet, daß die nur auf zwanzig Jahre erteilte Genehmigung zum Meſſeleſen in dieſer Kapelle auf unbegrenzte Zeit verlängert werden möge, heißt es, qu'on y accourrait non seulement de tout le territoire de Fribourg, mais de toute la Suisse, de l'Italie, de la Savoie, de la Bourgogne, etc.

reifen. Ein ebenſolcher auf der Haube. Das Glöckchen hat einen Doppelhenkel, ſonſt zeigt es in ſeiner ganzen Ausbildung die größte Ähnlichkeit mit der Seite 51, N. 3 beſchriebenen Schelle in St. Nikolaus.

## 24. Evangeliſche Kirche.

Die evangeliſche Gemeinde, deren Gründung in die Zeit von 1836 hinaufreicht, war bis zur Erbauung der jetzigen, 1875 vollendeten Kirche für ihren Gottesdienſt auf eine Kapelle angewieſen, die weder Thurm noch Glocke beſaß. Die neue Kirche iſt mit einem an der Eingangsſeite angeordneten Thurme ausgeſtattet, der drei Glocken enthält. [1])

66) **I. Glocke.**

D = 1,30 m, H = 1,04 m, d = 0,095 m.

Am Halſe iſt unter einem ſchmalen, leeren, von zwei Reifen umſäumtem Bande ein gotiſches Maßwerkornament angebracht. Dasſelbe iſt aus Dreiecken und Vierecken gebildet und ſo zuſammengeſetzt, daß zwiſchen den Dreiecken, deren Spitzen nach unten gerichtet ſind, die übereck geſtellten Vierecke eingefügt ſind. Die erſteren ſind mit Dreipäſſen, die letzteren mit Vierpäſſen gefüllt. Die nach unten gerichteten Spitzen der Vierecke laufen in langſtielige Blütenknospen aus und bildet ſich ſo ein zuſammenhängender, nach unten gerichteter Zierkamm.

Auf der einen Seite trägt der Mantel in ſeiner oberen Partie als ſymboliſche Darſtellung ein aufgeſchlagenes Buch, durch die Inſchrift als BIBLIA SACRA bezeichnet, darunter ein ſchräg liegendes Kreuz, darüber ein fünfzackiger Stern. Unter dieſem Relief umziehen, drei breite Frieſe bildend, vier feine Reifchen die

[1]) Zur Geſchichte der Kirche vgl.: Die Grundſteinlegung und Einweihung der evangeliſchen Kirche zu Freiburg, Freiburg 1876.

Mitte des Mantels. In dieſe Frieſe ſind mit ſehr großen römiſchen Buchſtaben die Inſchriften eingetragen. Unter denſelben ein ſymmetriſch angeordnetes, von einer Mittelknospe ausgehendes, langgeſtrecktes, liegendes Blattornament. Die Inſchrift auf der einen Seite lautet:

LOBET DEN HERRN
IHR SELIGEN GEISTER IM HIMMEL

auf der anderen Seite:

CHARITÉ
EN TOUTES CHOSES.

Den Uebergang vom Mantel zum Schlagring bildet ein von mehrgliedrigen Profilen eingefaßter breiter Fries, der ein um ein mittleres Band geſchlungenes Diſtelblattornament enthält. Etwas oberhalb des unteren Randes ein ſchmaler Fries zwiſchen zwei Reifen mit den Inſchriften:

DON DE MR JULES DALER A LA PAROISSE DE FRIBOURG LE 29 NOVEMBRE 1874. FONDUE PAR J. KELLER A ZURIC EN 1875. [1])

Die ſenkrecht profilierten Henkel zeigen die Form eines Vaſenhenkels, wobei der Treffpunkt der unteren Konkave und der oberen Konvexe eine ſcharfe Ecke bildet.

Bei der 2. und 3. Glocke iſt die Ausſchmückung überall dieſelbe, und ebenſo wiederholen ſich die am Schlagringe angebrachten Inſchriften. Abgeſehen von den Abmeſſungen brauchen von dieſen Glocken alſo nur mehr die am Mantel angebrachten Inſchriften angeführt zu werden.

67) **II. Glocke.**

D = 1,04 m, H = 0,83 m, d = 0,075 m.

Die Mantelinſchriften lauten:

---

[1]) Ueber dieſe jetzt mit der Gießerei von Ruetſchi in Aarau verbundene Gießerei vgl. Blavignac, La Cloche, S. 367.

LOBET DEN HERRN
IHR VÖLKER AUF ERDEN

und

LIBERTÉ
DANS LES CHOSES DOUTEUSES.

68) **III. Glocke.**

D = 0,80 m, H = 0,68 m, d = 0,062 m.

Auf dem Mantel:

LOBE DEN HERRN
MEINE SEELE

und

UNITÉ
DANS LES CHOSES NÉCESSAIRES.

Die Gesammtkosten des von Julius Daler gestifteten Geläutes haben 11,100 Franken betragen.

## 25. Rathaus.

Das jetzige Rathaus (Hotel-de-Ville, mit dem Sitzungssaale des Großen Rates) wurde in den Jahren 1502—1522 erbaut. Auf seiner Nordwestecke erhebt sich ein Treppenthurm, der in einer Laterne des Helmes zwei Uhrglocken trägt. [1])

[1]) Ueber die Erbauung dieses Uhrthurmes finden sich in dem Ratsmanual, Nr. 193 folgende Angaben:

1642. Martii 27. Burger: Uhr uff dem rathhus so nit allein zur noth, sondern einer sonderbaren zierd der statt dienen. Man soll sie uffrichten aber die stattmur in der Murtengasse nit versumbt werden.

1642. Maii 2. Herr Baumeister Perriard pflegt raths . . . diewylen vor mehren gwalt abgengen als im rathhus den thurn uffzuführen, und darau ein helm soll gestellt werden. Jetzt sie ein frembder zimmermann vorhanden, der daran geraten wölle, wenn es minen Herren gefallt. Dieses thurns und uhr wegen sollend herr seckelmeister und buwmeister disen anstellen und anordnung schaffen, das etwas zierlichs, guts und rechts sie und gemacht werde.

Ueber die Kosten des Uhrwerks enthalten die Seckelmeisterrechnungen zum Jahre 1643 unter Nr. 439 folgende Eintragung:

Die nüwe uhr im rathhus so meister Caspar Gassenberger der zitrichter gemacht hat gekostet überall sambt 57 ℔, dem Uli Schwytzer den thurn zu suberen, namlich 2057 ℔.

69) I. Stundenglocke.

D = 1,03 m, H = 0,88 m, d = 0,08 m.

Die Glocke trägt am Halſe eine Inſchrift. Dieſelbe beginnt mit einer weiſenden Hand und lautet:

☛ BIS . SENAS . NUMERO . RESONANS . MORTALIBUS . HORAS . EXHIS . EST . VITAE . TERMINUS. UNA . TUAE . ANNO . SALUTIS . M. DC. XLII

Am Mantel trägt die Glocke unter dem Bruſtbilde des h. Petrus die Inſchrift:

HER . PETER . HEINRICHER
INDER ZIT SECKEL
MEISTER UND HER
RUDOLFF PERIA
DER ZIT BUME
ISTER 1642.

Am Schlagring endlich heißt es:

⊙ gegoſſen ⊙ dnrch jacob kugler nnd hans chriſtoff kleli

Das Wort gegoſſen wird von zwei Münzabgüſſen eingefaßt, deren Inſchriften aber nicht zu erkennen ſind; die dem Worte voranſtehende Münze iſt um ein weniges größer als die jetzigen Frankenſtücke, die dem Worte nachſtehende etwas größer als die Halbfrankenſtücke. Die Buchſtaben der beiden erſtgenannten Inſchriften haben die römiſche Majuskelform, die Inſchrift am Schlagring zeigt gotiſierende Minuskelbuchſtaben.

Die Glocke trägt reichen ornamentalen und figürlichen Schmuck. Derſelbe beginnt ſchon oben auf der Haube, wo in größeren Abſtänden herabhängende Akanthusblätter mit Strahlen, die in Form einer Flamme gebildet ſind, abwechſeln. Die Inſchrift am Halſe wird oben und unten von je drei Reifen umſäumt, darunter zieht ſich ein Ornament hin, in dem nach unten gerichtete Akanthusblätter die Aufhängepunkte für durchhängende, am unteren

Rande ausgezackte Draperien bilden. Im tiefſten Punkte iſt dieſen Draperien dann als weiterer Schmuck ein größerer Fruchtſtrauß angeheftet.

Darunter ſind am Mantel, aber ziemlich in die Höhe gerückt, vier bildliche Darſtellungen angeordnet.

Das kombinierte Freiburger Wappenbild: zwei aufrecht ſtehende Löwen zu den Seiten von drei Wappenſchilden, von denen das obere den doppelköpfigen Reichsadler zeigt, während die beiden unteren, in der Mitte horizontal geteilt, mit oberem etwas vortretendem Felde, das Wappen des Kantons Freiburg darſtellen. Der Löwe links (heraldiſch rechts) trägt das Schwert, der andere den Reichsapfel. Mit der einen, hochgehobenen, Tatze halten ſie die Kaiſerkrone über dem Reichsadler empor: die das Schwert und den Reichsapfel haltenden Tatzen ſind auf die unteren Schilde aufgelegt (Fig. 83). Das Relief iſt nach dem Modelle der Glocke Nr. 45 hergeſtellt.

Der h. Nikolaus, ſtehend; in der weit ausgeſtreckten Rechten den Biſchofsſtab, in der Linken ein Buch mit drei Kugeln, anknüpfend an die Legende, wonach der Heilige durch ein Geſchenk drei Schweſtern auf dem Wege der Tugend erhielt. Dem Boden entſprießen hochrankende Pflanzen.

Die ſchon bei Glocke Nr. 43 nachgewieſene Kreuzigungsgruppe (Fig. 74).

Der h. Petrus, der, wie ſchon bemerkt, im Bruſtbild dargeſtellt iſt, um Platz für die oben angeführte Inſchrift zu gewinnen.

Unter der Inſchrift drei auseinandergeſpreizte, mit den Spitze nach unten gerichtete Salbeiblätter.

Unten an der Glocke leitet ein Profil aus fünf Reifen, von denen der mittlere ſtärker und ſcharfkantig vorſpringt, von der Mantelfläche zum Schlagringe über, der ſeinerſeits ganz unten durch einen von zwei Reifen umſäumten, mit feinen Renaiſſanceranken gefüllten Fries abgeſchloſſen wird. Fratzen bilden die Teilung der Ornaments. In dieſem Friese iſt auch, den Rankenzug unterbrechend, die die Namen der Gießer enthaltende Inſchrift angebracht.

Die Henkel der Glocke ſind mit Masken verziert. Als

Uhrglocke entbehrt sie des Klöppels; sie ist aber mit einem Aufhängering versehen, also als Läuteglocke gegossen.

Nach Ausweis der Seckelmeisterrechnungen wiegt die Glocke 16 Zentner. [1])

70) **II. Viertelstundenglocke.**

Die Viertelstundenglocke ist 1643, also ein Jahr nach der Stundenglocke gegossen, mit der sie die weitgehendste Uebereinstimmung zeigt.

$$D = 0{,}72 \text{ m}, \quad H = 0{,}57 \text{ m}, \quad d = 0{,}055 \text{ m}.$$

Die den Hals umgebende, ebenfalls mit einer weisenden Hand beginnende Inschrift lautet:

☞ BREVIS EST VITA HOMINIS SUPRA TERRAM. VIX QUADRENTEM HABET ANNO DOMINI 1643.

Auf dem Mantel sodann die Inschrift:

H. P. HEINRICHER
SECKEL MEISTER
H. R. PERIA BU
MEISTER.

Die ebenfalls auf dem Mantel angebrachte Gießerangabe lautet:

JACOB KUGLER
GOS MICH IN
FRIBURG

Unter dem oberen Schriftbande sind in größeren Abständen herabhängende Akanthusblätter abwechselnd mit Flammenstrahlen

---

[1]) In den Seckelmeisterrechnungen finden sich zum Jahre 1642 unter Nr. 438 über diese Glocke folgende Angaben:

Herr Kugler und Klöle umb den guss der glokhen in der nüwen Uhr am Rathus zahlt

| | |
|---|---|
| wigt 1600 Pfd per 4 Schilling das macherlohn | 320 ℔ |
| und umb 16 Pfd. zyn per 1 Dickhen | 21 „ 5 gr. |
| trinkgelt ihren wibern 2 ducatner | 13 „ 4 Sch. |

angebracht, also dieselbe Verzierung, die sich bei der Stundenglocke auf der Haube befindet.

Auf dem Mantel begegnet auch hier das Freiburger Wappen nach demselben Modell wie auf der I. Glocke, aber schärfer abgedrückt und ausgegossen; sodann die Kreuzigungsgruppe, das Brustbild des h. Petrus (darunter die vorher an zweiter Stelle angeführte Inschrift) und endlich eine Figur, die in kurzem Leibrock, ausgebreitetem Mantel mit Kragen, den Pilgerstab in der Rechten dargestellt ist und wohl den Jakobus major vorstellen soll. Die Figur steht auf einem mit Rollwerk eingefaßten Schilde, welches die Gießerangabe enthält.

Wie bei der Stundenglocke sind auch hier die Henkel mit Masken verziert. Ein Klöppel fehlt, der Aufhängering des Klöppels ist aber auch hier vorhanden.

Die Glocke wiegt nach Ausweis der Seckelmeisterrechnungen 510 Pfund. [1])

Die Schlaghämmer stehen jetzt in üblicher Weise durch einen Mechanismus mit dem Uhrwerk in Verbindung. Die zwei mechanischen Figuren, welche früher die Uhrhämmer zu führen hatten, sind noch vorhanden. Es sind kräftige, flott gearbeitete, lebensgroße Gestalten, in der reichen Tracht des gepanzerten Landsknechts (Jacquemart [2]). Sie sind in Holz geschnitzt und lassen noch jetzt die alte reiche Polychromierung deutlich erkennen. [3])

---

[1]) In der Seckelmeisterrechnung Nr. 438 vom Jahre 1643 lautet die diesbezügliche Eintragung:

Herr Jacob Kugler hatt die kleine glocken zu den viertelsstunden gegossen. Die wigt 510 Pfd., davon er empfangen nach abzug des abgangs von zehen Pfd. ein Pfd. (vgl. über den Schmelzverlust S. 20) 468 Pfd., also von siner materi geben 42 Pfd. materi per 6½ batzen 54 ℔ 12 schilling. Macherlohn per 6 schilling 153 ℔ alles 207 ℔ 11 sch., trinckgelt 4 ℔.

[2]) Vgl. unten Glocke des Jaquemartthores.

[3]) Der auf der Uhr-Glocke von Mauritius (vgl. S. 71) genannte Baumeister Hans Frantz Reiff hat, wie aus einer Eintragung des Ratsmanuals Nr. 193 sich ergibt, die Zeichnung zu diesen Figuren geliefert:

1642. Decembris 16. Nüwe Uhr im Rathhus. Darumb Herr Hans Frantz Reiff etliche manuspersonen gerissen zu schlagen, die

## 26. Stadthaus.

Das der Stadtverwaltung dienende, neben dem Rathaus belegene Gebäude[1]) enthält in einem Dachreiter eine Feuerglocke.

71) D = 0,48 m, H = 0,37 m, d = 0,03 m.

Auf der Haube der gleiche Bogenfries wie bei Glocke Nr. 28 und 40 (vgl. Fig. 72) aber in der Art eines Zierkammes mit den Spitzen nach oben gerichtet.

Am Halse zwei oben und unten durch je zwei Reifen eingefaßte und durch einen Mittelreifen getrennte Friese. Der obere derselben zeigt den schon bei der Glocke Nr. 53 besprochenen Ornamentfries, der untere in römischen Majuskeln die schon mehrfach gefundene Inschrift:

MENTEM SANCTAM SPONTANEAM + HONOREM DEO + PATRIAE LIBERATIONEM.

Unter der Inschrift eine aus Fruchtkränzen gebildete Guirlande, wie sie bei der Glocke Nr. 53 auch schon vorgekommen ist (vgl. Fig. 75).

Auf dem Mantel:

Eine Kreuzigungsgruppe, ihr gegenüber ein Madonnenrelief beide wieder mit dem der Glocke Nr. 53 übereinstimmend. Dazwischen auf der einen Seite eine große Kartusche, enthaltend das mit Ritterhelm gezierte Kleliſche Wappen und die Inschrift:

HANS WILHELM KLELY
GOSS MICH.

Darunter die Jahreszahl 1697.

---

werden praesentiert zu wüssen, welche gefällig siend. Herr Schultheis und Herr Seckelmeister habend gwalt etwas zierlichs machen zu lassen.

An den dem Wetter besonders ausgesetzten Stellen sind die Figuren schon stark zerstört. Es wäre zu wünschen, daß für ihre Konservierung Sorge getragen würde.

[1]) Die Façade des jetzige Gebäudes datiert vom Jahre 1757. Früher hieß es Stadtammannhaus.

Endlich ein kombiniertes Wappen (Fig. 84). Zuoberſt das Freiburger Stadtzeichen: drei zinnengeſchmückte Rundthürme mit Thor im Mittelthurme; über dem niedrigſten Thurm der Reichsadler als Symbol der freien Reichsſtadt. Darunter zwei Wappenſchilde. Das (heraldiſch) zur rechten zeigt das kantonale Wappen, den ſchwarzweißen Schild. In dem oberen Teile iſt hier das Schwarz durch die rauhe Gußhaut, das Weiß in der unteren Hälfte durch glattpoliertes Metall angedeutet. Der Schild daneben zeigt ein Kreuz, deſſen ſenkrechte Arme etwas länger als die Arme der Querbalken ſind; es iſt dies das ſchon bei Glocke Nr. 48 erwähnte Wappenbild des Freiburger Bürgerhoſpitals.

Der Schlagring ſetzt gegen den Mantel mit einem fünffach abgetreppten Profil ab; unten umzieht ihn ein Doppelreifen. Die Henkel ſind mit Masken verziert.

Bei der I. Hospitalglocke (Nr. 47), die jeder Verzierung und Inſchrift entbehrt, iſt bemerkt worden, daß bei der Stadthausglocke darauf zurückgekommen würde. Beide Glocken ſtehen nämlich in eigentümlicher Weiſe zu einander in Beziehung. Zum Jahre 1682 vermerkt das Ratsmanual den Beſchluß, daß auf dem Rathaus eine Feuerglocke angebracht werden ſolle. [1]) Des weiteren enthalten nun die Seckelmeiſterrechnungen für die Zeit von St. Johann 1697 bis ebendahin 1698 folgende Eintragung:

Für die neuwe gloggen der Kirchen des Spittals, so gewogen 117 Pfd. p. 11 bz. 257 ℔ 8 S

Die alte gloggen ist im Rathhus undt dienet zu stürmen.

Es geht hieraus heroor, daß man, um den Beſchluß von 1682 zur Ausführung zu bringen, von dem Hospital eine Glocke übernommen hatte und bei Fertigſtellung des neuen Hospitalbaues eine neue Glocke erſtellen ließ. Das Tauſchgeſchäft um das es ſich hiernach alſo gehandelt hat, iſt aber nicht zur Ausführung gekommen; man hat dem Hospital vielmehr ſeine „alte gloggen" zurückgegeben, — es kann das nur die Glocke Nr. 47 ſein —

[1]) Ratsmanual Nr. 233, fol. 315, 16. Juli 1682: Werde ein glocken im Rathus nach ansechen des Herrn Rossiers uffgehenkt, damit dieselbe im feüwersnöthen oder sonsten in andern gefährlichen läuffen angezogen werden möge. (Joseph Andreas Roſſier war der große Wohlthäter und Bauleiter des jetzigen Hospitals. Vgl. Rämy a. a. O. S. 223.)

die neue für die Hospitalkirche gegossene Glocke aber für die Stadt behalten und auf dem Stadthaus als Feuerglocke aufgehängt. Es folgt das zunächst aus der Uebereinstimmung der Jahreszahlen in der Rechnungsangabe und auf der Glocke. Daß die jetzige Rathausglocke aber für das Hospital bestimmt war, geht außerdem auch aus dem im letzten Schilde angeordneten Kreuze, dem Wappenzeichen des Hospitals hervor. [1])

Wenn die gemäß Beschluß vom Jahre 1682 auf dem Rathaus angebrachte und 1697 dort befindliche Feuerglocke hiernach als identisch mit der I. Glocke des Hospitals (Nr. 47) angenommen werden darf, so folgt daraus des weiteren, daß das Alter dieser Glocke über das Jahr 1682 hinaufreicht. Zu ihrer Datierung liegt nun aber, wie schon hervorgehoben, außer ihrer Gestaltung kein weiterer Anhalt vor. Dieselbe verbietet es, der Glocke ein sehr hohes Alter beizumessen; ihre Schmucklosigkeit läßt es dagegen auch nicht zu, sie mit einem der Meister, die auf den vielen, reich verzierten Freiburger Glocken genannt sind, in Beziehung zu setzen. Wenn deshalb auch nur Vermutungen zulässig sind, so wird man doch nicht beträchtlich fehlgehen, wenn man die Glocke auf die Zeit um die Mitte des 16. Jahrhunderts ansetzt.

## 27. Kaserne.

Die in der Unterstadt am rechten Saaneufer auf der Matte belegene, im Jahre 1708 erbaute Kaserne trägt in einem den Westgiebel bekrönenden Dachthürmchen eine Uhrglocke. Mit zwei Anschlaghämmern versehen, dient sie zugleich als Stunden- und Viertelstundenglocke.

Die Glocke ist ohne Klöppel. Die Aufhängevorrichtung läßt aber erkennen, daß früher dort eine Läuteglocke gehangen hat.

Die Glocke hat folgende Abmessungen:

---

[1]) An den Chorstühlen der ehemals zum Hospital gehörigen Liebfrauenkirche (vgl. S. 58) begegnet dieses Wappen mit der Inschrift: unser lieben Frowen spital. Vgl. M. de Diesbach, Stalles de l'église de Notre Dame, in Fribourg artistique, 1895. Planche XIII.

72) D = 0,65 m, H = 0,51 m, d = 0,048 m.

In lateiniſchen Majuskeln trägt ſie auf dem Mantel folgende Inſchriſt:

FONDÉE PAR LE GOUVERNEMENT
LE I JANVIER 1843
L FOURNIER DE ROMONT
PRESIDENT DU CONSEIL D'ETAT
J P LANDERSET DE FRIBOURG
PRESIDENT DU CONSEIL DES FINANCES
J J VEIBEL DE MORAT
INTENDANT DES BATIMENTS
J GUYOT DE BOUDEVILLIERS HORLOGER
O A M D G

Ein in der Mitte durch eine Schleiſe verbundenes, langgeſtrecktes zopfiges Doppelblatt faßt auf beiden Seiten die Inſchriſt ein.

Auf der dieſer Inſchriſt gegenüber liegenden Seite des Mantels heißt es:

FAITE A COUVET
PAR ALEX BOREL.

Zwiſchen den Inſchriften iſt ein Kruzifix angeordnet.

Die Glocke umgeben oben am Halſe in mäßigem Abſtande zwei Riemchen. Unter dem ſo gebildeten Streifen zieht ſich ein Ornament hin, das loſe aneinandergereiht dieſelben Blätter wie neben der Inſchriſt zeigt. Am unteren Teil des Mantels ein ſtärker vorſpringender Reifen; am Schlagring oben und unten zwei von Riemchen eingefaßte Streifen.

## 28. Ehemalige Uhrglocke des Jaquemartthurmes.

(Bemalte Glocke).

Um die Mitte unſeres Jahrhunderts ſind mit dem Abbruche zweier alter Bauwerke auch die darin befindlich geweſenen Glocken in Abgang gekommen. Das eine war die am oberen Ende der

jetzigen Petersstraße belegene St. Peterskapelle, die im Jahre 1876 abgebrochen wurde, das andere der oben an der Lausannen-Straße befindliche Jaquemartthurm, der 1853 beseitigt ist. Ueber das Schicksal der Glocken — die Peterskapelle soll drei Glocken besessen haben, im Jaquemartthurm befand sich eine Uhrglocke — ist nur bekannt, daß sie alle zum Verkauf gebracht worden sind, ohne daß sich über den Verbleib derselben aber noch bestimmtes hat ermitteln lassen. Es ist das namentlich hinsichtlich der Glocke des Jaquemartthurmes [1]) bedauerlich, da mit derselben ein besonders interessantes Werk verloren gegangen ist.

Die ältesten Nachrichten über die Uhrglocke des Jaquemartthurmes beziehen sich auf einen im Jahre 1410 vorgenommenen Umguß. Weitere Umgüsse werden dann noch aus den Jahren 1422 und 1436 berichtet. [2])

Die Glocke von 1436 hat bestanden, bis sie im Jahre 1714 bei dem schon erwähnten [3]) Brande des Jaquemartthurmes zu Grunde ging. [4])

Als Ersatz für dieselbe wurde nun, wie ebenfalls schon bemerkt, eine Glocke aus dem Nikolausthurme genommen. Diese Glocke, die im Jaquemartthurm bis zu seiner Niederlegung ge-

---

[1]) Der Jaquemartthurm, welcher die Hauptgefängnisse der Stadt enthielt, war im Jahre 1386, nach der Schlacht von Sempach erbaut worden. Den Namen Jaquemart führte er von der mechanischen Figur, die mit dem Uhrwerk in Verbindung stand und mit einem Hammer auf der Glocke die Stunden anschlug. (Ueber die verschiedenen Deutungsversuche dieser Benennung vgl. Blavignac, La Cloche, S. 89 ff.) Der Thurm erscheint aber auch unter dem Namen Grande poete und als Zeitglockenthurm. Ueber denselben vgl. Kuenlin, Dictionnaire géographique, statistique et historique du canton de Fribourg, Fribourg 1832, S. 330.

[2]) Die Kosten dieser Umgüsse der Uhrglocke des Jaquemartthurmes sind in den Seckelmeisterrechnungen enthalten und in Anlage Nr. IX zum Abdrucke gebracht.

[3]) Vgl. S. 51.

[4]) Ratsmanual Nr. 265, S. 396: Jacquemars Feuersbrunst, so Sonntag abends den 8ten hujus (Juli) unversehens und unwüssend wie plötzlich entstanden . . . Dardurch selbiger Thuem biss an dem underen theil gäntzlich eingeäscheret und das kunstreiche unnd kösstliche Uhewerk daselbst schier völlig zu grund gerichtet worden.

blieben ist, trug, wie von dem damaligen Staatsarchivar Daguet bei ihrer Herabnahme festgestellt worden ist, die Jahreszahl 1484.[1]) Durch diese Angabe ist es möglich gemacht, dieser seit dem Jahre 1853 in Abgang gekommenen Glocke weiter nachzugehen. Wie aus dem in Anlage Nr. X mitgeteilten Rechnungsauszuge hervorgeht, war sie im Jahre 1484 von dem Meister Hensli, also von Johann Follare[2]) gegossen worden und hatte sie von Anfang an die Bestimmung gehabt, als Uhrglocke zu dienen. Was dieser Glocke eine besondere Bedeutung verlieh, war der Umstand, daß dieselbe mit Malereien versehen war und die Ausgaben hierfür in den Seckelmeisterrechnungen gebucht sind. Dieselben haben 40 ℔ betragen. Aus den auf diese Summe geleisteten Vorschüssen geht ferner noch hervor, daß als Bindemittel zu den Farben Nußöl verwendet worden ist. Ueber den Gegenstand der Malereien wird nichts erwähnt, auch auf die Persönlichkeit des Malers kann aus der bloßen Angabe des viel gebräuchlichen Namens Haus kein Schluß gezogen werden. Aus der verhältnismäßig hohen Summe von 40 ℔ geht aber hervor, daß es ein Künstler von Ruf war, dem die Bemalung der Glocke anvertraut worden ist. Von größerer Wichtigkeit ist indes der Umstand, daß hier die Bemalung einer Glocke aktenmäßig bezeugt erscheint.

Auf das Vorkommen von bemalten Glocken ist meines Wissens zuerst von Regierungsbaumeister B. Hertel in Münster i. W. hingewiesen worden, der diese Verzierungsmethode an drei Glocken der Lambertikirche zu Münster nachgewiesen hat.[3]) Allzu häufig wird es nun ja freilich nicht gewesen sein, daß man die meist an wenig zugänglicher und wenig besuchter Stelle untergebrachten Glocken mit einer solchen Bilderzierde versehen hat. Da die Freiburger

---

[1]) Handschriftliche Notiz im Freiburger Staatsarchiv.

[2]) Vgl. S. 66, Nr. 1.

[3]) In Otte's Glockenkunde findet sich keine Andeutung über diese Art von Glockenschmuck.

Hertel hat die Bemalung der Glocken in einem im Münsterschen Architekten- und Ingenieur-Verein gehaltenen Vortrage behandelt. In dem vom Westfälischen Merkur (1897, Nr. 194) darüber gebrachten Berichte heißt es: „Dasselbe (Geläute) besteht aus fünf Läuteglocken und einer Schlagglocke. Die Glocken stammen aus den Jahren 1375, 1493, 1497, 1517 und 1619. Von der ältesten

Glocke aller Wahrſcheinlichkeit nach nicht ſo aufgehängt war, daß ſie von außen geſehen werden konnte,[1]) ſo iſt dieſer Umſtand für die Bemalung nicht beſtimmend geweſen. Wird, wie zu erwarten iſt, nachdem die Aufmerkſamkeit einmal dieſem Punkte zugelenkt iſt, bei fernerer Unterſuchung von Glocken auch die Bemalung derſelben in den Bereich der Forſchung gezogen, ſo wird es vielleicht gelingen, noch weitere bemalte Glocken nachzuweiſen.[2])

---

Glocke iſt der Verfertiger nicht bekannt, während die zwei aus 1493 und die Glocke aus 1497 von dem berühmten Glockengießer Gerhardus de Wou, die aus 1547 von Antonius van der Borch und die aus 1619 von Heinrich Caeſen gegoſſen ſind. Sämmtliche ſechs Glocken ſind in Bezug auf Ausſtattung, Guß und Ton ſehr gut gelungen und teilweiſe ſogar Meiſterwerke des Glockenguſſes. Sodann beſchreibt der Vortragende die von ihm aufgefundene Bemalung an der Lamberti-, Katharinen- und Marienglocke: die Lamberti- und Katharinenglocke ſind mit dem Bildniſſe des Namenspatrons geziert, während die Marienglocke — zugleich Todtenglocke — das Bild des Todes, den Senſenmann mit Sichel und Stundenglas, zeigt. Sämmtliche Bilder ſind in Oelfarbe aufgetragen. Die Darſtellungen auf der Lamberti- und Marienglocke ſind ziemlich flüchtig und zum Theil derb, dagegen iſt das Bild auf der Katharinenglocke eine ſehr ſchöne und zarte Ausführung. Da in der Glockenkunde an keiner Stelle der Bemalung der Glocken Erwähnung gethan wird, glaubte Redner verpflichtet geweſen zu ſein, die von ihm aufgefundene Verzierung der drei Glocken durch Oelgemälde im Architekten- und Ingenieur-Verein einer Beſprechung unterziehen zu ſollen, damit hierdurch auf dieſe bis jetzt unbekannte Ausſchmückung der Glocken die Aufmerkſamkeit gelenkt werde."

[1]) Vgl. S. 51, Nr. 1.

[2]) Die einzige mir bekannte ſchweizeriſche Glocke, die mit Bemalung verſehen iſt, iſt die zum h. Gallus in Beziehung geſetzte Blechglocke, die im Kirchenſchatze zu St. Gallen aufbewahrt wird. Während aber bei der Freiburger Glocke die Bemalung ſogleich nach ihrer Anfertigung vorgenommen wurde, iſt die Malerei der St. Gallusglocke, welche den h. Gallus darſtellt, eine ſpätere, nicht vor dem 17. Jahrhundert liegende Zuthat.

# Ueberſichtliche Zuſammenſtellung.

Mit einem Beſtande von 72 Glocken, unter denen ſolche kleineren Formates allerdings einen beträchtlichen Prozentſatz ausmachen, iſt die Stadt Freiburg im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungsziffer eine der glockenreichſten Städte. Um ſo auffälliger iſt dabei der faſt vollſtändige Mangel an zuſammengehörigen, aus der gleichen Gießhütte hervorgegangenen Glocken. Ein ſolches, aus drei Glocken zuſammengeſetztes, aber erſt der neueſten Zeit entſtammendes Geläute beſitzt gegenwärtig nur noch die evangeliſche Kirche. Ein aus drei Glocken gebildetes, in den Größenverhältniſſen damit ziemlich übereinſtimmendes Geläute hatte ehemals auch die Kollegiumskirche, wie aus der in der Anlage unter Nr. XI zum Abdruck gebrachten, der Geſchichte des Kollegs entnommenen Mitteilung hervorgeht. Von demſelben ſind jetzt aber nur noch die beiden erſten Glocken (Nr. 41 und 42) vorhanden, die dritte, dem h. Ignatius geweihte Glocke iſt in Abgang gekommen und im Jahre 1716 durch einen Neuguß erſetzt worden (Nr. 44). Sonſt ſind es nur noch die beiden großen Glocken von St. Nikolaus, die zugleich und von denſelben Gießern gegoſſen ſind; alle anderen Freiburger Glocken ſind ganz unabhängig von einander zu den verſchiedenſten Zeiten und von den verſchiedenſten Gießern erſtellt worden.

Für die Freiburger Glocken ergibt ſich folgende Reihe:

[1]) Im Jahre 1887, aus dem die jüngſte der Freiburger Glocken (Nr. 46) ſtammt, hatte Freiburg gegen 12,000 Einwohner.

a) Der Größe nach geordnet:

| | | | | D. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Glocke | Nr. 1 | St. Nikolaus | 2,20 m | 1505 |
| 2. | „ | „ 2 | „ | 1,75 „ | 1505 |
| 3. | „ | „ 3 | „ | 1,46 „ | 1367 |
| 4. | „ | „ 4 | „ | 1.31 „ | 1416 |
| 5. | „ | „ 66 | Evangeliſche Kirche | 1,30 „ | 1875 |
| 6. | „ | „ 41 | Kollegiumskirche | 1,25 „ | 1630 |
| 7. | „ | „ 14 | Liebfrauen | 1,16 „ | 1456 |
| 8. | „ | „ 5 | St. Nikolaus | 1,12 „ | 1437 |
| 9. | „ | „ 42 | Kollegiumskirche | 1,05 „ | 1630 |
| 10. | „ | „ 67 | Evangeliſche Kirche | 1,04 „ | 1875 |
| 11. | „ | „ 69 | Rathaus | 1,03 „ | 1642 |
| 12. | „ | „ 22 | St. Mauritius | 0,99 „ | 1658 |
| 13. | „ | „ 6 | St. Nikolaus | 0,96 „ | 1562 |
| 14. | „ | „ 15 | Liebfrauen | 0,93 „ | um 1400 |
| 15. | „ | „ 43 | Kollegiumskirche | 0,90 „ | 1578 |
| 16. | „ | „ 53 | Bürglen | 0,90 „ | 1738 |
| 17. | „ | „ 68 | Evangeliſche Kirche | 0,80 „ | 1875 |
| 18. | „ | „ 18 | St. Mauritius | 0,76 „ | 1469 |
| 19. | „ | „ 44 | Kollegiumskirche | 0,74 „ | 1716 |
| 20. | „ | „ 35 | Magerau | 0,74 „ | 1809 |
| 21. | „ | „ 19 | St. Mauritius | 0,73 „ | 1832 |
| 22. | „ | „ 70 | Rathaus | 0,72 „ | 1643 |
| 23. | „ | „ 27 | Franziskanerkiche | 0,68 „ | 2. Hälfte 13. Jahrh. |
| 24. | „ | „ 7 | St. Nikolaus | 0,67 „ | 1569 |
| 25. | „ | „ 8 | „ | 0,65 „ | 2. Hälfte 14. Jahrh. |
| 26. | „ | „ 72 | Kaſerne | 0,65 „ | 1843 |
| 27. | „ | „ 54 | Bürglen | 0,62 „ | 1502 |
| 28. | „ | „ 31 | Kapuzinerkirche | 0,62 „ | 1762 |
| 29. | „ | „ 9 | St. Nikolaus | 0,57 „ | 1733 |
| 30. | „ | „ 23 | St. Johann | 0,56 „ | 2. Hälfte 15. Jahrh. |
| 31. | „ | „ 38 | Urſulinerinnenkirche | 0,55 „ | 1806 |
| 32. | „ | „ 36 | Magerau | 0,54 „ | 1644 |
| 33. | „ | „ 37 | Biſenberg | 0,53 „ | 1844 |
| 34. | „ | „ 50 | Providence | 0,53 „ | 1737 |
| 35. | „ | „ 64 | Perolles-Kapelle | 0,50 „ | 1725 |
| 36. | „ | „ 24 | St. Johann | 0,49 „ | 2. Hälfte 13. Jahrh. |

Digitized by Google

| | | | | D. | |
|---|---|---|---|---|---|
| 37. | Glocke | Nr. 32 | Magerau | 0,48 m | 1666 |
| 38. | „ | „ 62 | Lorettokapelle | 0,48 „ | 1647 |
| 39. | „ | „ 70 | Stadthaus | 0,48 „ | 1697 |
| 40. | „ | „ 39 | Maria Heimſuchung | 0,48 „ | 1885 |
| 41. | „ | „ 47 | Hospitalkirche | 0,47 „ | 1. Hälfte 16. Jahrh. |
| 42. | „ | „ 60 | St. Leonhardskapelle | 0,44 „ | 1852 |
| 43. | „ | „ 16 | Liebfrauen | 0,44 „ | 1706 |
| 44. | „ | „ 17 | „ | 0,43 „ | 2. Hälfte 15. Jahrh. |
| 45. | „ | „ 45 | Kollegium | 0,43 „ | 1622 |
| 46. | „ | „ 51 | Providence | 0,43 „ | 1750 |
| 47. | „ | „ 12 | St. Nikolaus | 0,41 „ | 1737 |
| 48. | „ | „ 28 | Franziskanerkirche | 0,41 „ | 1739 |
| 49. | „ | „ 63 | Lorettokapelle | 0,41 „ | 1648 |
| 50. | „ | „ 46 | Prieſterſeminar | 0,39 „ | 1887 |
| 51. | „ | „ 61 | St. Leonhardskapelle | 0,38 „ | 1844 |
| 52. | „ | „ 57 | St. Bartholomäuskap. | 0,38 „ | 1658 |
| 53. | „ | „ 20 | St. Mauritius | 0,37 „ | 1841 |
| 54. | „ | „ 29 | Franziskanerkirche | 0,36 „ | 1694 |
| 55. | „ | „ 55 | St. Annenkapelle | 0,36 „ | um 1512 |
| 56. | „ | „ 40 | Maria Heimſuchung | 0,35 „ | 1743 |
| 57. | „ | „ 58 | St. Beatuskapelle | 0,34 „ | 1682 |
| 58. | „ | „ 13 | St. Nikolaus | 0,31 „ | 1656 |
| 59. | „ | „ 25 | St. Johann | 0,30 „ | 1676 |
| 60. | „ | „ 30 | Franziskanerkiche | 0,30 „ | 1712 |
| 61. | „ | „ 34 | Magerau | 0,30 „ | 1667 |
| 62. | „ | „ 33 | „ | 0,30 „ | 1885 |
| 63. | „ | „ 11 | St. Nikolaus | 0,29 „ | 1554 |
| 64. | „ | „ 10 | „ | 0,29 „ | 1567 |
| 65. | „ | „ 52 | Providence | 0,29 „ | 1666 |
| 66. | „ | „ 59 | St. Joſtkapelle | 0,28 „ | 1686 |
| 67. | „ | „ 49 | Hospital | 0,27 „ | 1806 |
| 68. | „ | „ 21 | St. Mauritius | 0,26 „ | 1505 |
| 69. | „ | „ 48 | Hospitalkirche | 0,24 „ | 1784 |
| 70. | „ | „ 26 | St. Johann | 0,24 „ | 1783 |
| 71. | „ | „ 56 | St. Annenkapelle | 0,21 „ | 1691 |
| 72. | „ | „ 65 | Proginkapelle | 0,21 „ | 1697 |

b) Dem Alter nach geordnet:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Glocke | Nr. 24 | St. Johann | 2. Hälfte 13. Jahrh. |
| 2. | „ | „ 27 | Franziskanerkirche | 2. „ 13. „ |
| 3. | „ | „ 3 | St. Nikolaus | 1367 |
| 4. | „ | „ 8 | „ | 2. Hälfte 14. Jahrh. |
| 5. | „ | „ 15 | Liebfrauen | um 1400 |
| 6. | „ | „ 4 | St. Nikolaus | 1416 |
| 7. | „ | „ 5 | „ | 1437 |
| 8. | „ | „ 14 | Liebfrauen | 1456 |
| 9. | „ | „ 18 | St. Mauritius | 1469 |
| 10. | „ | „ 17 | Liebfrauen | 2. Hälfte 15. Jahrh. |
| 11. | „ | „ 23 | St. Johann | 2. „ 15. „ |
| 12. | „ | „ 54 | Bürglen | 1502 |
| 13. | „ | „ 1 | St. Nikolaus | 1505 |
| 14. | „ | „ 2 | „ | 1505 |
| 15. | „ | „ 21 | St. Mauritius | 1505 |
| 16. | „ | „ 55 | St. Annenkapelle | um 1512 |
| 17. | „ | „ 47 | Hospitalkirche | 1. Hälfte 16. Jahrh. |
| 18. | „ | „ 11 | St. Nikolaus | 1554 |
| 19. | „ | „ 6 | „ | 1562 |
| 20. | „ | „ 10 | „ | 1567 |
| 21. | „ | „ 7 | „ | 1569 |
| 22. | „ | „ 43 | Kollegiumskirche | 1578 |
| 23. | „ | „ 45 | Kollegium | 1622 |
| 24. | „ | „ 41 | Kollegiumskirche | 1630 |
| 25. | „ | „ 42 | „ | 1630 |
| 26. | „ | „ 69 | Rathaus | 1642 |
| 27. | „ | „ 70 | „ | 1643 |
| 28. | „ | „ 36 | Magerau | 1644 |
| 29. | „ | „ 62 | Lorettokapelle | 1647 |
| 30. | „ | „ 63 | „ | 1648 |
| 31. | „ | „ 13 | St. Nikolaus | 1656 |
| 32. | „ | „ 57 | St. Bartholomäuskapelle | 1658 |
| 33. | „ | „ 22 | St. Mauritius | 1658 |
| 34. | „ | „ 52 | Providence | 1666 |
| 35. | „ | „ 32 | Magerau | 1666 |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 36. | Glocke | Nr. 34 | Magerau | 1667 |
| 37. | „ | „ 25 | St. Johann | 1676 |
| 38. | „ | „ 58 | St. Beatuskapelle | 1682 |
| 39. | „ | „ 59 | St. Joſtkapelle | 1686 |
| 40. | „ | „ 56 | St. Annenkapelle | 1691 |
| 41. | „ | „ 29 | Franziskanerkirche | 1694 |
| 42. | „ | „ 65 | Proginkapelle | 1697 |
| 43. | „ | „ 71 | Stadthaus | 1697 |
| 44. | „ | „ 16 | Liebfrauen | 1706 |
| 45. | „ | „ 30 | Franziskanerkirche | 1712 |
| 46. | „ | „ 44 | Kollegiumskirche | 1716 |
| 47. | „ | „ 64 | Perolles-Kapelle | 1725 |
| 48. | „ | „ 9 | St. Nikolaus | 1733 |
| 49. | „ | „ 12 | „ | 1737 |
| 50. | „ | „ 50 | Providence | 1737 |
| 51. | „ | „ 53 | Bürglen | 1738 |
| 52. | „ | „ 28 | Franziskanerkirche | 1739 |
| 53. | „ | „ 40 | Maria Heimſuchung | 1743 |
| 54. | „ | „ 51 | Providence | 1750 |
| 55. | „ | „ 31 | Kapuzinerkirche | 1762 |
| 56. | „ | „ 26 | St. Johann | 1783 |
| 57. | „ | „ 48 | Hospitalkirche | 1784 |
| 58. | „ | „ 49 | Hospital | 1806 |
| 59. | „ | „ 38 | Urſulinerinnenkirche | 1806 |
| 60. | „ | „ 35 | Magerau | 1809 |
| 61. | „ | „ 19 | St. Mauritius | 1832 |
| 62. | „ | „ 20 | „ | 1841 |
| 63. | „ | „ 72 | Kaſerne | 1843 |
| 64. | „ | „ 37 | Biſenberg | 1844 |
| 65. | „ | „ 61 | St. Leonhardskapelle | 1844 |
| 66. | „ | „ 60 | „ | 1852 |
| 67. | „ | „ 66 | Evangeliſche Kirche | 1875 |
| 68. | „ | „ 67 | „ „ | 1875 |
| 69. | „ | „ 68 | „ „ | 1875 |
| 70. | „ | „ 33 | Magerau | 1885 |
| 71. | „ | „ 39 | Maria Heimſuchung | 1885 |
| 72. | „ | „ 46 | Prieſterſeminar | 1887 |

## Größe der Glocken.

Der großen Glocke von St. Nikolaus iſt unter den großen Glocken der Schweiz ſchon ihre Stelle angewieſen und bemerkt worden, daß ſie den vierten Rang einnimmt. Wird auch das Alter in Vergleich geſtellt, ſo rückt Freiburg mit ſeiner Sionsglocke unter den jetzt noch erhaltenen bekannten großen Glocken der Schweiz an die erſte Stelle, indem die Glocke von Bern dem Jahre 1611, die von Einſiedeln und die von Herisau dem Jahre 1637 bezw. 1756 angehören.

Von einer Durchmeſſergröße zwiſchen 1—2 m weiſt die Tabelle 10 Glocken auf, 24 haben einen Durchmeſſer von ½ bis 1 m; der Reſt entfällt auf die noch kleineren Glocken, deren beträchtliche Zahl ſich beſonders durch die vielen kleinen Kapellen und durch das Vorherrſchen der Dachreiter auch bei größeren Kirchen erklärt.

## Alter der Glocken.

Wie die zweite Tabelle darthut, kommen Glocken des höchſten Alters in Freiburg nicht vor. Solche zu finden konnte aber auch nicht erwartet werden, da die Gründung der Stadt durch den Herzog Berchtold IV. von Zähringen erſt um 1176 liegt. Wenn das 13. Jahrhundert, das erſte, das ſo in Betracht kommt, dann nur mit zwei, infolge ihrer Schlichtheit auch nicht bedeutſamen Glocken vertreten iſt, wenn endlich das 14. Jahrhundert auch nur drei, allerdings intereſſante Glocken aufweist, ſo iſt der Grund für dieſe Erſcheinung zweifellos in den häufigen Umgüſſen zu ſuchen, von denen die Freiburger Glocken betroffen worden ſind. So iſt an Hand der Seckelmeiſterrechnungen nachgewieſen worden, daß die Stunden- (Bruderſchafts-) Glocke von St. Nikolaus in der kurzen Zeit von 1409—1416 dreimal,[1]) die Uhrglocke des Jacquemartthurmes zwiſchen 1410—1436 ebenſo oft umgegoſſen worden iſt.[2]) Beſonders häufig erſcheinen die Uhrglocken unter der Zahl der umgegoſſenen Glocken.

---

[1]) Vgl. S. 36 f. und Anhang VI.
[2]) Vgl. S. 126 und Anhang IX.

Bekanntlich haben die protestantischen Gegenden einen beträchtlich größeren Bestand an alten Glocken als die katholischen Distrikte, ein Umstand der mit der stärkeren Benutzung der Glocken der katholischen Kirchen in Verbindung steht. Schädlich ist auch das vielfach übliche Anschlagen der Glocken mit dem Klöppel, das sogenannte Beiern. Dieselbe Wirkung, wie hierbei, wird bei Uhrglocken durch den Anschlag des Hammers auf die ruhig hängende Glocke ausgeübt. [1]) Diese verschiedenen Umstände haben in Freiburg zusammen zu der Zerstörung der älteren Glocken beigetragen und die häufige Zahl der Umgüsse veranlaßt.

Es entfallen nach der zweiten Tabelle

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 2 | Glocken | auf | das | 13. | Jahrhundert |
| 3 | „ | „ | „ | 14. | „ |
| 6 | „ | „ | „ | 15. | „ |
| 11 | „ | „ | „ | 16. | „ |
| 21 | „ | „ | „ | 17. | „ |
| 14 | „ | „ | „ | 18. | „ |
| 15 | „ | „ | „ | 19. | „ |

## Glockengießer.

Da es abgesehen von den beiden jeder Inschrift und Verzierung entbehrenden Glocken des 13. Jahrhunderts möglich

[1]) Der bekannte Glockensachverständige Appunn in Hanau äußert sich über die Gründe, weshalb die Gefahr des Zerspringens bei ruhig hängender Glocke größer ist als bei schwingender folgendermaßen:

„Bei der schwingenden Glocke pendelt der Klöppel stets mit der Bewegung der Glocke. Der Klöppel muß so lang sein, daß er sich etwas schneller bewegt als die Glocke, wodurch er diese, kurz bevor die Grenze der größten Schwingung erreicht ist, trifft und dadurch einen sehr gemilderten Anschlag verursacht. Ein harter Prellschlag ist durchaus geeignet die Glocke zu sprengen, einerlei ob sie von altem oder neuem Metall hergestellt ist. Bei Prüfung einer Glocke ist also ganz besonders darauf zu achten, daß der Klöppel nicht gegen dieselbe anschlägt. Es ist also auch durchaus nicht ratsam, Glocken mit dem Hammer anzuschlagen Das Springen so mancher Glocke, für das man die Ursache nicht aufzufinden vermochte, wird darauf zurückzuführen sein, daß der kurze starke Schlag des Hammers eines Uhrwerks, namentlich bei starkem Frost, die Glocke traf; denn die Sprünge durch Prellschlag zeigen sich in den meisten Fällen an den Knotenpunkten der Glocke, selten an der Anschlagstelle.“ Centralblatt der Bauverwaltung. Berlin 1898 S. 588.

geweſen iſt, die meiſten der einer Gießerangabe entbehrenden Glocken durch den Vergleich mit andern Glocken, oder nach archivaliſchen Quellen einem beſtimmten Gießer zuzuweiſen, ſo laſſen ſich die an den Freiburger Glocken beteiligten Gießer in faſt ununterbrochener Reihe verfolgen.

1. Unbekannter Gießer der Glocke Nr. 24 2. Hälfte 13. Jahrh.
2. „ „ „ „ „ 27 2. „ 13. „
3. Walter Reber von Aarau, Gießer der Glocke Nr. 3 1367
   Der älteſte auf einer Freiburger Glocke vorkommende Gießername. Die auf dieſen Gießer bezüglichen Angaben ſind Seite 32 zuſammengeſtellt.
4. Unbekannter Gießer der Glocke Nr. 8 2. Hälfte 14. Jahrh.
5. „ „ „ „ „ 15 um 1400
6. Anton Grangier von Freiburg, Gießer der Glocke Nr. 4 1416
   Der Name des Gießers iſt auf der Glocke ſelbſt nicht genannt, er iſt aber durch die Seckelmeiſterrechnungen ſicher geſtellt.
7. Peter Follare von Freiburg, Gießer der Glocke Nr. 5 1437
   Dieſer Meiſter iſt der zweitälteſte hier auf einer Glocke genannte Gießer. In der im franzöſiſchen Dialekt abgefaßten Glockeninſchrift erſcheint er als „meiſtre Follarcz“. Im großen Bürgerbuche von Freiburg wird er zum Jahre 1439 als »magister campanarum» aufgeführt. Nach Ausweis der Seckelmeiſterrechnungen löſte er im Jahre 1440 einen Jahreszins ab, der für eine Kanalanlage auf ſeinem Hauſe eingetragen war. Das Haus lag in der rue Ficholan, die nach Rämy (a. a. O. S. 232 N. 2) actuellement passage des cordeliers genannt, durch die von dem Liebfrauenplatz nach der Präfekturſtraße führenden Wegeanlage in Wegfall gekommen iſt. Der dem Franziskanerkloſter gegenüberliegende Brunnenplatz diente als Fiſchmarkt.
8. Henſelinus Follare Gießer der Glocke Nr. 14 von 1456
   ſowie der Glocke Nr. 18 von 1469
   Demſelben ſind außerdem wegen der großen Uebereinſtim-

mung in der Ausstattung noch die Glocken Nr. 17 und 23 aus der 2. Hälfte 15. Jahrh. zuzuweisen. Dieser Henselinus Follare wird im Jahre 1464 als factor campanarum in dem großen Bürgerbuche genannt. In den Seckelmeisterrechnungen wird er immer kurz als Hensli des cloches bezeichnet. 1495 findet sich dort eine Abschlagszahlung des Meisters von 3 ℔ auf eine alte Schuld.

9. Unbekannter Meister, wahrscheinlich Niederländer, Gießer der Glocke Nr. 54 von 1502

10. R(obert) von Be(sançou) und Petrus Mouturiolis Gießer der Glocken Nr. 1 und 2 aus dem Jahre 1505 Der an erster Stelle genannte Name ist auf der Glocke infolge von Gußfehlern fast ganz entstellt. Daß beide Meister aus Besançon kamen, geht aus den Ratsmanualen und Seckelmeisterrechnungen hervor.

11. Ein Meister Nikolas kommt zwar in keiner Glockeninschrift vor; mehrfach erscheint ein solcher aber in den Seckelmeisterrechnungen vom Anfang des 16. Jahrhunderts, so daß wahrscheinlich die Glocken Nr. 21 von 1505 und Nr. 55 um 1512 auf ihn zurückzuführen sind.

12. Der unbekannte Gießer der Glocke Nr. 47 aus der 1. Hälfte 16. Jahrh. gehört nach der Darlegung S. 124 der Zeit zwischen dem Meister Nikolas (1505) und dem Jakob Burde an, der zuerst 1543 in den Rechnungen als Geschützgießer vorkommt. Das Bürgerbuch enthält für diese Periode keinen Glockengießer, wohl aber folgende Eintragungen:
zu 1502 Johann Crissie der Khannengießer,
1508 der Kanntengießer Thomas Herbst,
1530 Hans Bachmann der Khannengießer.
Da die Farbe der Glocke auf einen starken Zinnzusatz hinweist, also auf eine leichtflüssige Legierung, da ferner die Größe der Glocke mäßig, ihre Rippenbildung schlecht, auch von einer Verzierung abgesehen ist, so erscheint es

nicht ausgeschlossen, daß die Glocke von einem dieser „Kannengießer" erstellt worden ist.

13. Jakob Burde von Freiburg, der in den Seckelmeisterrechnungen von 1543 genannte Geschützgießer, erscheint als Glockengießer auf der Glocke Nr. 11 von 1554

14. Hans Burde ist durch die Seckelmeisterrechnungen festgestellt als Gießer der Glocke Nr. 6 von 1562

15. Jakob Kegler ist im großen Bürgerbuch unter dem Jahre 1570 als Bürger von Romont und Freiburg aufgeführt. Dort wird er „Jakob Keigler Haffengießer" genannt, in den Seckelmeisterrechnungen findet er sich noch im Jahre 1583 beauftragt mit dem Guße eines Dutzend „Doppelhacken". Nach diesen Rechnungen ist in ihm der Meister zu erblicken, der Glocke Nr. 10 von 1567 gegossen hat. Als Gießer nennt er sich auf den Glocken Nr. 7 von 1569 und „ 43 „ 1578

In der Zeit von 1588—1603 findet sich in den Seckelmeisterrechnungen mehrfach ein Geschützgießer Claude Kugler als Gießer von kleinen Glocken erwähnt, so z. B. für die Häuser der Jesuiten und Franziskaner und für die „Kapelle des Sensebezirks". Von den Glocken dieses Meisters hat sich aber in Freiburg keine erhalten.

16. Im Jahre 1604 wird einem Jakob Kugler durch Ratsbeschluß für den ganzen Kanton das Monopol des Glockengusses erteilt. Im Jahre 1606 wird le jeune Kugler als fondeur des canons erwähnt. Im Jahre 1613 wird Jakob Kugler der Rotgießer als Bürger angenommen. Er läßt sich in den Seckelmeisterrechnungen von 1607 bis 1643 verfolgen. 1637 wurde er nach der Franche-Comté berufen, um ein großes Geschütz zu gießen. Ihm wird (vgl. Anhang XI) schon wegen der Uebereinstimmung im Datum und der Aufhängestelle die Glocke Nr. 45 vom Jahre 1622 zugeschrieben werden müssen. Unzweifelhaft sind von

dieſem Meiſter nach Rechnungsbeleg und Gießerangabe die Glocken Nr. 69 und 70 aus den Jahren 1642 und 43
Ebenſo ſpricht alle Wahrſcheinlichkeit für dieſen Gießer bei der Glocke Nr. 62 vom Jahre 1647

Bei Glocke Nr. 69 nennt ſich neben Jakob Kugler ein Hans Chriſtoph Klely. Mit dieſem beginnt eine Gießerfamilie, deren Thätigkeit in Freiburg ſich ein ganzes Jahrhundert hindurch verfolgen läßt und die deshalb im Zuſammenhang aufgeführt werden ſoll.

Vorher ſeien genannt:

17. Urs Scherer von Solothurn, Gießer der Glocken Nr. 41 und 42 vom Jahre 1630

18. Franz Bartholomäus Reiff, wohl in einem Verwandtſchaftsverhältnis zu der Freiburger Patrizierfamilie dieſes Namens ſtehend, wenn auch ſein Wappenzeichen abweichend gebildet iſt (vgl. S. 71).

Er iſt der Gießer der Glocken Nr. 13 vom Jahre 1656
und „ 57 „ „ 1658
In Gemeinſchaft mit Johann Chriſtoph Kleli hat er gegoſſen die Glocke Nr. 22 vom Jahre 1658

19. Hans Gerber, über den ſonſt nichts weiter bekannt iſt, iſt der Gießer der Glocke Nr. 52 vom Jahre 1666

Die Kleli (auch Klely, Klele, Klöli), gehören einer ſchon lange vorher in Freiburg anſäſſig geweſenen Familie an. In den Seckelmeiſterrechnungen vom Jahre 1589 wird ein Kupferſchläger Johann Chriſtoph Kleli als Lieferant von Patronen für die Artillerie genannt.

20. Der erſte nachweisbare Glockengießer dieſes Namens der ſchon genannte Johann Chriſtoph Kleli, iſt der bei der Glocke Nr. 69 vom Jahre 1642 ſchon genannte Gießer. Er iſt wahrſcheinlich identiſch mit einem Rotgießer gleichen Namens, dem im Jahre 1651 das Bürgerrecht verliehen wurde.

Als Gießer iſt er ferner genannt auf der Glocke
Nr. 36 vom Jahre 1644
„ 63 „ „ 1648

und zuletzt, wie auch schon erwähnt, gemeinschaftlich mit Fr. Barth. Reiff auf der Glocke Nr. 22 vom Jahre 1658

Sein Nachfolger war sein Sohn

21. Hans Wilhelm Kleli, der im Jahre 1662 als Bürger erkannt wird.

Er ist der Gießer der Glocken Nr. 32 vom Jahre 1666
„ 34 „ „ 1667
„ 25 „ „ 1676
„ 58 „ „ 1682
„ 59 „ „ 1686
„ 56 „ „ 1691
„ 29 „ „ 1694
„ 65 „ „ 1697
„ 71 „ „ 1697
„ 16 „ „ 1706

Im Jahre 1679 werden nach den Ratsmannalen am 23. Nov. dem Hans Wilhelm Kleli seine Privilegien als Glockengießer bestätigt: Die deputierten Herren habend die eingelegten brieffen den 6. hujus examiniert und hüt ihr befinden referiert. Meine Herren finden dass khein frembder in hiesiger bottmässigkeit gloggenspeis verwerken möge und dass demme von Wiwis, welcher mit dem Simon de la Tossaz burger zu Griers (Greyerz) die giessung der gloggen daselbsten understehen sollend sein abscheid gegeben und der instant an dessen statt durch vermittlung des landvogten associert werde (S. 337). Zum Jahre 1684 enthalten die Ratsmannale (Seite 469) eine Angabe, wonach die Gebrüder Klöli mit dem Guß einer Kanone beauftragt werden. 1706 wird in dem Mannal (S. 20) eine Gießerei Klöli und Welliard erwähnt, die Freiburger Glocken bringen jedoch keine auf solche Geschäftsgemeinschaft deutende Angabe.

Zum Jahre 1710 vermerkt das Mannal (S. 499) die Zahlungseinstellung des Klöli und die Versteigerung der Gießerei. Daß das Gewerbe aber von der Familie fortgesetzt wurde, bezeugen eine ganze Reihe von Glocken.

Digitized by Google

22. Jakob Kleli auf den Glocken Nr. 30 vom Jahre 1712
„ 44 „ „ 1716
„ 64 „ „ 1725
„ 9 „ „ 1733

23. Joseph Kleli auf den Glocken Nr. 12 vom Jahre 1737
„ 50 „ „ 1737
Nach Zeit und Form ihm zuzuschreiben
ist die Glocke „ 28 „ „ 1739
Durch die Anfangsbuchstaben J. K. ge-
kennzeichnet sind die Glocken „ 53 „ „ 1738
„ 40 „ „ 1743

Die Gesammtzahl der auf die Gießerfamilie Kleli zurückgehenden Glocken beläuft sich in dem jetzigen Glockenbestande der Stadt noch auf 23, beträgt also fast ein ganzes Drittel der Freiburger Glocken.

Die Gießerei der Kleli's ist an die Familie Deleseve und zwar wahrscheinlich vor 1750 übergegangen; in dem noch vorhandenen Glockenbestand gehen zeitlich aber voran die von

24. A. Livremont de Pontarli gegossenen Glocken
Nr. 51 vom Jahre 1750
und „ 31 „ „ 1762

Der von Sallenche in Savoyen stammende Nikolaus Franz Deleseve wurde im Jahre 1737 mit seinem Sohne Jakob Nikolaus in das Freiburger Bürgerrecht aufgenommen. Diesem

25. Jakob Deleseve, der als fusor campanarum in der Bürgerrolle bezeichnet wird, muß die Glocke
Nr. 26 vom Jahre 1783
zugeschrieben werden, da die auf dieser Glocke unter dem Namen DELSAI angebrachten Buchstaben VE (abweichend von der S. 74 ausgesprochenen Ansicht) mit dem Namen selbst in direktem Zusammenhang zu bringen und zu ihm gehörig aufzufassen sind. Der sich so ergebende Name Delsaive stellt sich dann lediglich als eine Variante des ursprünglichen Familiennamens dar.

26. Joſeph Jakob Deleſeve, der älteſte Sohn des vorgenannten, wurde 1753 geboren; in der Zeit von 1788 bis 1797 wird er mehrfach als Glockengießer aufgeführt. Ihm wird man, da der Vater vor 1784 ſtarb, die mit J D bezeichnete Glocke Nr. 48 vom Jahre 1784 zuſchreiben müſſen.

27. Jakob Deleſewen, ſo nennt ſich, wieder mit Veränderung der Schreibweiſe, ſein jüngerer, 1770 geborener Bruder auf der Glocke Nr. 49 vom Jahre 1806

Der Geſchäftsnachfolger dieſes Gießers, der im Jahre 1811 noch in den Manualen vorkommt, muß Louis Rölly geweſen ſein. Wenigſtens zeigen deſſen Glocken die von den Deleſeven und, vor dieſen, von den Kleli's benutzten Modelle. Vor Rölly erſcheinen aber zunächſt wieder auswärtige Gießer.

28. Franz Joſeph Bournez von Morteau, Gießer der Glocken Nr. 38 vom Jahre 1806
„ 35 „ „ 1809

29. Marc Trebouz von Vevey Gießer der Glocke Nr. 19 vom Jahre 1832

30. L. Rölly von Düdingen findet ſich auf den hieſigen Glocken zuerſt auf der Glocke Nr. 20 vom Jahre 1841

Wieder von auswärts iſt die von dem Gießer

31. Alex Borel von Couvet gelieferte Glocke Nr. 72 vom Jahre 1843

32. Rölly Père et Fils zeigt die Gießerangabe auf Glocke Nr. 37 vom Jahre 1844

Gleichzeitig entſtand die ebenfalls von Rölly gegoſſene Glocke Nr. 61 vom Jahre 1844

33. Der jüngere Rölly iſt der letzte Repräſentant der mit Ausgang des 16. Jahrhunderts mit Kegler beginnenden Reihe von ortsangeſeſſenen Gießern, die ſich die Ziermodelle überliefert haben, er wird der Gießer ſein der vorgenannten und der Glocke Nr. 60 vom Jahre 1852

34. J. Keller in Zürich lieferten die drei Glocken Nr. 66, 67, 68 vom Jahre 1875

35. Ruetſchi & Cie. in Aarau die Glocke Nr. 39 vom Jahre 1885 und ſchließlich
36. Charles Arnoux von Eſtavayer (Stäffis im Kanton Freiburg) die Glocken Nr. 33 vom Jahre 1885
und „ 46 „ „ 1887

## Inſchriften.

Für die Entwicklung der Schriftcharaktere in der Frühzeit bieten die Freiburger Glocken, da ſehr alte Exemplare nicht vorhanden ſind, und die des 13. Jahrhunderts der Inſchriften entbehren, keine Ausbeute. Es mangelt deshalb an jenen, allerdings auch ſonſt recht ſeltenen Glocken, bei welchen die Inſchriften durch Einritzen in das Glockenhemd hergeſtellt ſind, alſo auf der Glocken ſelbſt vertieft erſcheinen. Ebenſo iſt keine Glocke vorhanden, bei der die Buchſtaben mittels Wachsfäden, die dem Glockenhemd aufgeklebt wurden, gebildet ſind. Neben dieſer Technik, die bis an das Ende des 13. Jahrhunderts angedauert hat, ging eine andere nebenher, die darin beſtand, die Buchſtaben in die Mantelform einzugraben, ſo daß ſie auf der fertigen Glocke alſo ebenfalls erhaben hervortraten. In dieſer Weiſe iſt die Inſchrift der aus dem Jahre 1367 ſtammenden Glocke Nr. 3 hergeſtellt. Bei der Glocke Nr. 15 kann es zweifelhaft ſein, ob auch hier die Buchſtaben nach der gleichen Methode hergeſtellt oder ob ſie, wie dies nach der Mitte des 14. Jahrhunderts in Uebung gekommen war, mittels vertiefter Formen gefertigt und dann dem Hemd aufgeſetzt worden ſind. Die Wahrnehmung, daß die gleichen Buchſtaben keine Unterſchiede erkennen laſſen, ſpricht aber wohl für letzteres. Die gleichzeitig aufgekommene Technik, die Buchſtaben aus Wachsſtreifen auszuſchneiden, zeigen die Glocken Nr. 21 und 55 aus den Jahren 1505 bezw. 1512 (Fig. 68 und 80.)

Am häufigſten aber iſt bei den älteren Glocken jene Methode angewendet, bei der die Buchſtaben als Täfelchen nach Modellen mit ſchlichtem oder verziertem Grunde hergeſtellt ſind. Der Flächenſchmuck tritt dabei bald ſelbſtändig auf, bald iſt er zur ſchärferen Hervorhebung des Buchſtabens benutzt. Es iſt ſchon (S. 45) bemerkt worden, daß dieſe Herſtellung der Buchſtaben zwar vorzugsweiſe bei Glocken mit Minuskelſchrift, zweimal (Nr. 4

und 8) aber auch an ſolchen mit Majuskelſchrift vorkommt. Hand in Hand mit dieſem Flächenſchmuck geht die Anwendung verzierter Täfelchen zur Abtrennung der einzelnen Wörter unter einander. Die letzten Glocken, welche dieſe reiche Verzierungsweiſe zeigen, ſind die beiden großen Glocken von St. Nikolaus; wo ſpäter noch Buchſtabentäfelchen vorkommen, ſind dieſelben unverziert. Ebenſo fehlen ihnen auch die Trennungstäfelchen. Eine beſondere Hervorhebung verdient der Umſtand, daß bei häufig vorkommenden Inſchriften, ſo z. B. dem Spruche laudate deum omnes gentes, ganze Wörter in einem Stück hergeſtellt worden ſind. So bei der Glocke Nr. 18 von 1469 (Fig. 63 und 66). Daß auf der Glocke Nr. 69 von 1642 neben den römiſchen Majuskeln auch ein Teil der Inſchrift noch in der Form der gotiſchen Minuskeln erſcheint, wurde ſchon bemerkt. Da die Minuskeln ſeit der Mitte des 16. Jahrhunderts außer Gebrauch gekommen waren, liegt hier ein ungewöhnlich ſpätes Beiſpiel dieſer Buchſtabenform vor. Sonſt iſt hier wie überall bei den Glocken der letzten Jahrhunderte die römiſche Majuskelſchrift in alleinigem Gebrauch, Buchſtabentäfelchen kommen bei dieſen nur ſelten vor. Die Buchſtaben ſind in Wachs ausgeſchnitten oder nach Modellen gefertigt.

Unter den Freiburger Glocken befinden ſich

4 Glocken (Nr. 10, 24, 27, und 47) ohne Inſchrift
5 „ (Nr. 3, 4, 8, 15 und 54) mit gotiſcher Majuskelſchrift,
10 „ (Nr. 1, 2, 5, 11, 14, 17, 18, 21, 23 und 55) mit gotiſcher Minuskelſchrift,
1 „ (Nr. 69) mit Minuskel- und römiſcher Majuskelſchrift.

Alle übrigen, alſo 52 Glocken mit römiſcher Majuskelſchrift.

Um die Entwicklung der auf den Freiburger Glocken vorkommenden Buchſtabencharaktere an Hand der Abbildungen verfolgen zu können, ſeien hier die Figuren, welche Inſchriften enthalten, ihrer chronologiſchen Reihenfolge nach zuſammengeſtellt:

Gotiſche Majuskelſchrift: Fig. 11, Glocke von 1367
„ 25, „ 2. Hälfte 14. Jahrh.
„ 54, 55, „ um 1400
„ 13, 14, „ „ 1416
„ 78, „ von 1502

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gotiſche Minuskelſchrift: | Fig. 18, 19, | Glocke | von 1437 |
| | „ 35, 36, | „ | „ 1456 |
| | „ 63, 64, 66 | „ | „ 1469 |
| | „ 62, | „ | 2. Hälfte 15. Jahrh. |
| | „ 69, | „ | 2. „ 15. „ |
| | „ 2, 3, | „ | von 1505 |
| | „ 68, | „ | „ 1505 |
| | „ 80, | „ | „ 1512 |
| | „ 33, | „ | „ 1554 |
| Römiſche Majuskelſchrift: | „ 22, | „ | „ 1562 |
| | „ 23, | „ | „ 1569 |
| | „ 61, | „ | „ 1706 |
| | „ 26, | „ | „ 1733 |
| | „ 75, | „ | „ 1738 |

Ueber die Anbringung einer weiſenden Hand zu Beginn der Inſchriften an Stelle eines Kreuzes vgl. die Bemerkungen S. 14.

---

Auf der Glocke Nr. 3 von 1367, der älteſten mit Inſchrift verſehenen Glocke, iſt die Inſchrift auf Zeit- und Gießerangabe beſchränkt geblieben. Das gleiche iſt der Fall bei den aus dem 17. Jahrhundert ſtammenden Glocken Nr. 52, 57 und 65, bei den Glocken Nr. 40 und 48 aus dem 18. und den Glocken Nr. 33 und 61 aus dem 19. Jahrhundert. Sie entbehren alle einer den kirchlichen Charakter bekundenden Inſchrift. Bei der Glocke Nr. 40 wird dieſer Mangel durch das Chriſtusmonogramm, bei Nr. 57 und 65 durch den Bilderſchmuck erſetzt und dasſelbe gilt für die Glocken Nr. 20 und 35, bei denen außerdem die zu der Glocke in Beziehung ſtehenden Religioſen aufgeführt ſind. Auch die weltlichen Zwecken dienenden Glocken tragen mit Ausnahme von Nr. 22 alle einen kirchlichen Spruch oder Bilderſchmuck.

Die Namen der Paten finden ſich auf den Glocken Nr. 13 und 41 aus dem 17. Jahrhundert, Nr. 9 aus dem 18. Jahrhundert, Nr. 37, 38 und 39 aus dem 19. Jahrhundert.

Die Inſchriften der älteren Glocken charakteriſieren ſich durch ihren in wenige Worte zuſammengefaßten, tiefreligiöſen Inhalt. Wenn die Glocken neuerer Zeit ebenfalls vorwiegend nur kurze Inſchriften zeigen, ſo hängt dies hauptſächlich mit ihren geringen Abmeſſungen zuſammen.

Die Glocke Nr. 1 zeigt in der Faſſung ihrer Inſchrift ſchon den humaniſtiſchen Einfluß; ein Muſter von Schwülſtigkeit iſt die Inſchrift der Glocke Nr. 42, während die Verſe der Uhrglocken Nr. 69 und 70 als vorbildlich gelten dürften. Neben den typiſchen Inſchriften Christus vincit .. und Defunctos plango .. ſind noch die Inſchriften Mentem sanctam .. und Ecce crucem fugite partes adversae, ſowie die gehäufte Anwendung der Verſe des Te Deum laudamus oder verwandter Bibelſtellen hervorzuheben. Bei den kleineren, ſämmtlich jüngeren Glocken iſt neben der Sentenz Jeſus Maria Joſeph die Dedikation unter einem beſtimmten Heiligentitel vorherrſchend.

Was die Sprache anbetrifft, ſo finden ſich, abgeſehen von den deutſchen Gießerangaben und Amtsbezeichnungen deutſche Inſchriften in der Zeit von 1505—1806 auf den Glocken Nr. 7, 21, 25, 26 und 55. Altfranzöſiſch iſt die Inſchrift auf der Glocke Nr. 5 (von 1437), franzöſiſch, abgeſehen von den franzöſiſchen Gießerangaben, auf den Glocken 38.(1806), 72 (1843), 37 (1844), franzöſiſch und deutſch auf den Glocken 66 und 67 von 1875. Niederdeutſch iſt die Inſchrift der Glocke Nr. 54 (1502). Alle übrigen Inſchriften ſind lateiniſch abgefaßt. In der Anwendung des franzöſiſchen und deutſchen Idioms ſpiegeln ſich (vgl. dazu auch die im Anhang mitgeteilten Seckelmeiſterrechnungen) die politiſchen Strömungen wieder.[1])

Eine verhältnismäßig oft ſich wiederholende Eigentümlichkeit der älteren Glockeninſchriften beſteht darin, daß die Datierung nicht auf die Jahreszahl beſchränkt geblieben, ſondern auch der Monat (vgl. Glocken Nr. 3 und 18), bei einzelnen auch noch der Tag des Guſſes (vgl. Nr. 1, 4 und 5) angegeben worden iſt.

## Verzierungen. Bemalung.

Der ornamentale und bildneriſche Schmuck der Glocken findet eine Grenze darin, daß derſelbe, beſonders am Mantel, in ſchwachem Relief gehalten ſein muß, um die Klangwirkung der

[1]) Vgl. Büchi, Kleine Mitteilungen aus dem Freiburger Staatsarchiv, Freiburger Geſchichtsblätter Bd. I, 1894, S. 108 und derſelbe, Die hiſtoriſche Sprachgrenze im Kanton Freiburg, a. a. O. Bd. III, 1896. Zimmerli, Die deutſch-franzöſiſche Sprachgrenze in der Schweiz, II. Teil, Baſel 1895, S. 72 ff.

Glocken nicht zu beeinträchtigen. Stark vortretende Reliefs an dieſer Stelle verändern die Rippe und beeinfluſſen ſo, wenn nicht den Hauptton, ſo doch die mitklingenden Nebentöne. Dieſer Bedingung entſprechen alle Glocken Freiburgs bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Die Ornamentbänder, welche bei den großen Glocken von St. Nikolaus (Nr. 1 und 2) den Schlagring umgeben, dienen außerdem dort auch zur Ausfüllung des unterſten Schriftbandes. Dieſelben Modelle ſind ferner zur Herſtellung des Kreuzes auf der Sionsglocke (Fig. 4) verwendet worden.[1]) Aus Ornamentteilen und ganz beliebig angebrachten Schriftſtücken beſteht das Kreuz auf Glocke Nr. 18 von 1469 (Fig. 66). Eine recht eigenartige Verzierung bildet auch die Anbringung eines um den Mantel herumgelegten Gürtelringes, der, mit herabhängender Schleife verſehen, an Freiburger Glocken zweimal, an der Glocke Nr. 5 von 1437 (Fig. 17 und 21) und Nr. 18 von 1469 (Fig. 63) vorkommt.[2]) Modelle dieſes Gürtelbandes ſind zur Herſtellung des Kreuzes auf Glocke Nr. 11 von 1554 (Fig. 33) benutzt worden.

Die bei mittelalterlichen Glocken Deutſchlands ſo vielfach angewandte Methode, die Umrißlinien der figürlichen Darſtellungen in die Mantelform einzuritzen, ſo daß ſie auf der fertigen Glocke in dünnen Strichen leicht hervortreten, kommt in Freiburg nicht vor. Es ſind nur Reliefdarſtellungen angewandt. Bei Glocke Nr. 15 haben ſie ihren Platz auf dem Mantel und dem Schlagring gefunden, gewöhnlich aber ſind ſie in die Halszone verlegt und dann als kleine Bildwerke in einem unteren leeren Frieſe angebracht, oder, wie bei Glocke 1 und 2, zur Teilung eines mit Inſchrift verſehenen Frieſes benutzt. Dieſe Anordnung des figürlichen Schmuckes an der Halszone entſpricht ebenſo wie die ſchon beſprochene Verwendung der in ihrem Grunde reich verzierten Buchſtabentäfelchen einer franzöſiſchen oder unter franzöſiſchem Einfluſſe ſtehenden Art der Glockenverzierung.

[1]) Dieſe Art von Kreuzen findet ſich auch ſpäter noch bei den Glocken der Kollegkirche Nr. 41 und 42 aus dem Jahre 1630.

[2]) Einen Gürtelring trägt auch die zweitgrößte, aus dem Jahre 1510 ſtammende Glocke von Romont. Derſelbe iſt dort aus aneinander gereihten Band- und Inſchriftteilen zuſammengeſetzt. Auch iſt auf dem Mantel der Glocke ein Kreuz, ähnlich wie bei Glocke Nr. 1, angebracht.

Die auf den mittelalterlichen Glocken vorkommenden Figurenreliefs haben bis auf eins in Abbildungen ihre Darstellung gefunden; ich gebe hier eine Zusammenstellung derselben nach den einzelnen Typen:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kreuzigungsgruppe | bei Glocke | Nr. | 15 | (um 1400) | Fig. | 56 |
| | „ „ | „ | 5 | (1437) | „ | 20 |
| | „ „ | „ | 14 | (1456) | „ | 37 |
| | „ „ | „ | 1 | (1505) | „ | 2 und 5 |
| Miſerikordiabild | „ „ | „ | 4 | (1416) | „ | 15 |
| | „ „ | „ | 18 | (1469) | „ | 65 |
| Salvator | „ „ | „ | 14 | (1456) | „ | 44 |
| Muttergottes | „ „ | „ | 4 | (1416) | „ | 16 |
| | „ „ | „ | 14 | (1456) | „ | 45 |
| | „ „ | „ | 18 | (1469) | „ | 67 |
| | „ „ | „ | 54 | (1502) | „ | 79 |
| | „ „ | „ | 1 u. 2 | (1505) | „ | 7 |
| St. Michael | „ „ | „ | 4 | (1416) | — | — |
| | „ „ | „ | 1 | (1505) | „ | 8 |
| Apoſtel | „ „ | „ | 14 | (1456) | „ | 38 bis 40, 42, 43, 46—52 |
| Evangeliſtenzeichen | „ „ | „ | 15 | (um 1400) | „ | 57—60. |
| St. Nikolaus mit Katharina und Barbara | bei Glocke | Nr. | 1 u. 2 | (1505) | „ | 6 |
| Biſchof [1]) | „ „ | „ | 14 | (1456) | „ | 41 |

Jakob Burde, der Gießer der Glocke Nr. 11 von 1554, war der letzte der Freiburger Gießer, der unter Benutzung alter Modelle (Fig. 33) in Schriftcharakter und Verzierung noch ganz in der mittelalterlichen Formgebung ſich bewegte. Nun beginnt die Reihe der entſchieden auf dem Boden der Renaiſſance ſtehenden, unter deutſchem Einfluß arbeitenden Meiſter.

Hans Burde iſt mit der ſehr ſchlicht gehaltenen Glocke Nr. 6 aus dem Jahre 1562, der erſte hierhin gehörige Gießer. Auch die erſten Glocken von Jakob Kegler (Nr. 10 von 1567 und Nr. 7

[1]) Die Figuren der Glocken 14, welche ſich auf der Glocke Nr. 23 (2. Hälfte 15. Jahrh.) wiederholen, ſind Seite 72 angegeben.

vom Jahre 1569) geben ſich noch recht ſchlicht, dagegen zeigt ſeine aus dem Jahre 1578 ſtammende Glocke Nr. 43 in den die Inſchriftreihe umſäumenden Akanthusblättern einen ſpäter faſt typiſch gewordenen, entweder für ſich allein oder abwechſelnd in Verbindung mit Flammen vorkommenden Schmuck. Beide Motive werden wohl von den Geſchützen herübergenommen ſein. Dieſer Schmuck begegnet das ganze 17. Jahrhundert hindurch; er kommt dort noch vor auf Glocken von Jakob Kugler (Nr. 45, 1622; 70, 1643; 62, 1647), von Kugler mit Chriſtian Kleli gemeinſam (69, 1642), von Fr. Barth. Reiff (13, 1656; 57, 1658), von denſelben in Gemeinſchaft mit Hans Chr. Kleli (22, 1658), von Hans Gerber (52, 1666) und Hans Wilh. Kleli (32, 1666, 33, 1667); ganz vereinzelt kommt er im 18. Jahrhundert auf der Glocke Nr. 12 (1737) von Joſ. Kleli vor, er wiederholt ſich im 19. Jahrhundert noch auf drei Glocken von Rölly (20, 1841; 37 und 61, 1844). Die Verbindung der Flamme mit Blattvoluten am Fuße zeigen die Glocken des Urs Scherer Nr. 41 und 42 von 1630 (Fig. 73), ein Motiv, welches auch der Gießer Bournez von Morteau bei den Glocken Nr. 38 und 35 (1806 und 1809) verwendet hat.

Wenn bei den Freiburger Gießern der in Akanthusblättern und Flammen beſtehende Glockenſchmuck ſich faſt drei Jahrhunderte lang verfolgen läßt, ſo liegen doch auch lange Unterbrechungen dazwiſchen, in denen ſich Ornamentfrieſe, Rankenwerk, oft mit Vögeln, Köpfen u. ſ. w. belebt, Rundbogenfrieſe, Guirlanden, Fruchtkränze einer beſonderen Beliebtheit erfreuten. Verzierungen dieſer Art von ſchlichterer Bildung ſind nach Modellen der Kleli'ſchen Gießerfamilie dargeſtellt

in Fig. 61 von Glocke Nr. 16 aus dem Jahre 1706 und
„ „ 72 „ „ „ 40 „ „ „ 1743;

ſolche von reicherer Formgeſtaltung

in Fig. 26 und 27 von Glocke Nr. 9 aus dem Jahre 1733 und
„ „ 75 „ „ „ 53 „ „ „ 1738.

Wie auch ſonſt in dieſer Zeit, ſo ſind auch auf den Freiburger Glocken ſehr häufig Blätter nach Naturabdrücken angebracht; ſie finden ſich an den verſchiedenſten Teilen der Glocken, auf der Haube, am Halſe, am Mantel, am Schlagring, beſonders häufig als Zuthat zu Reliefdarſtellungen oder Inſchriften. Zumeiſt ſind

es Salbeiblätter, daneben kommen aber auch Lorbeer- und Haſelnußblätter vor. Es ſei verwieſen auf die Glocken Nr. 45, 69, 57, 32, 52, 25, 58, 12, 50, 48 und 60 aus der Zeit von 1622 bis 1852.

Abweichend von den mittelalterlichen Glocken iſt der figürliche Schmuck bei den ſpäteren Glocken faſt ausnahmslos an der Mantelfläche angebracht. An erſter Stelle begegnet eine große Kreuzigungsgruppe, und zwar auf der von Jakob Kegler 1578 gegoſſenen Glocke Nr. 43 (Fig. 74). Das Modell iſt dann für die Glocken Nr. 45 (1622), 69 (1642) und 70 (1643) wieder benutzt. Die in Figur 29 dargeſtellte Kreuzigungsgruppe iſt zuerſt von Johann Chriſtoph Kleli im Jahre 1644 auf der Glocke Nr. 36 angewendet; ſie wiederholt ſich bei Nr. 71 (1697), 44 (1716), 9 (1733) und 53 (1738). Auch die kleine Kreuzigungsgruppe (Fig. 61), bei der nach altem Typus Sonne und Mond über dem Kreuze ſtehen, geht auf Hans Chriſt. Kleli zurück und findet ſich zuerſt auf Glocke 63 vom Jahre 1648. Sie iſt dann wiederholt bei Nr. 57 (1658), 16 (1706), 30 (1712), 64 (1725), 12 (1737), 28 (1739), 40 (1743), 51 (1758), 26 (1783) und 49 (1806).

Von den ſonſt vorkommenden figürlichen Reliefs mögen noch folgende hervorgehoben werden:

Gott Vater mit dem Leichname des Sohnes (Fig. 70), findet ſich nur bei Glocken von Hans Wilhelm Kleli, und zwar bei Nr. 32 (1666), 34 (1667), 25 (1676), 58 (1682), 59 (1686), 56 (1691) und 65 (1697).

Für die Grablegung Chriſti, die nur auf der Glocke 34 vom Jahre 1667 vorkommt, wird der Gießer Hans Wilhelm Kleli ein ihm zur Verfügung geſtelltes Kunſtwerk haben benützen können, und das gleiche gilt für die Vermählung Marias auf der Glocke 59 von 1686, die von demſelben Gießer herrührt.

Die Muttergottes im Strahlenkranze (Fig. 71) erſcheint zuerſt auf Glocke Nr. 63 von Hans Chriſtoph Kleli im Jahre 1648. Sie wiederholt ſich bei der Glocke Nr. 57 (1658) von Barth. Reiff und findet ſich gemeinſam mit dem Gott Vater mit dem Leichnam des Sohnes darſtellenden Relief auf den dort genannten Glocken des Hans Wilhelm Kleli.

Digitized by Google

Die Muttergottes im Medaillon (Fig. 76), zuerſt von Hans Wilhelm Kleli bei Glocke Nr. 29 von 1694; dann von demſelben Gießer, von Jakob Kleli, Joſeph Kleli und Delſaive an den Glocken 71 (1697), 16 (1706), 30 (1712), 44 (1716), 64 (1725), 50 (1737), 53 (1738), 26 (1783).

Maria Verkündigung (Fig. 27), Maria und der hl. Joſeph mit dem Kinde (Fig. 28) beide auf der Glocke 9 (1733) von Jakob Kleli.

Als Apoſtelbilder in voller Figur ſind dargeſtellt der h. Petrus und der h. Bartholomäus nach Glocke 64 (von 1725) in Fig. 81 und 82. Das Petrusbild findet ſich ſchon auf Glocke 65 vom Jahre 1697, ein h. Paulus kommt auf Glocke 58 von 1682 vor. Es gehen alſo auch die Modelle dieſer Figuren, denen noch eine (S. 74 nicht genannte) auf Glocke 25 (1676) vorkommende Johannesfigur zuzurechnen iſt, auf Hans Wilhelm Kleli zurück. Wie auf den gotiſchen Glocken eine vollſtändige Apoſtelreihe vorkommt, ſo wird auch dieſen Einzelfiguren ein vollſtändiger Cyklus entſprochen haben, der aber auf Freiburger Glocken nicht mehr erhalten iſt. Die Bruſtbilder der Apoſtel, die ſich auf der Glocke 42 des Urs Scherer von Solothurn von 1630 finden, zeigen die größte Aehnlichkeit mit der Petrusfigur der Glocken 69 und 70 von 1642 bezw. 1643, ſowie mit einem vollſtändigen Apoſtelcyklus auf der erſten, aus dem Jahre 1579 ſtammenden Glocke von Romont.[1]) Von den andern Reliefs verdient das zuerſt auf Glocke Nr. 70 vom Jahre 1643 nachweisbare Bild des Jakobus major Beachtung. Seine Anbringung über der Gußangabe deutet wohl darauf hin, daß der Gießer Jakob Kugler hier ſeinen Namenspatron hat darſtellen wollen. Wiederholt bei der Glocke Nr. 62 vom Jahre 1647.

Sonſtige öfter vorkommende Reliefdarſtellungen ſind bei Hans Wilhelm Kleli das Lamm Gottes (25, 1676; 29, 1694; 16, 1706), die h. Barbara, Fig. 30 (9, 1733; 53, 1738), der

---

[1]) Es mag hier beiläufig bemerkt ſein, daß auch dieſe Glocke, die bei einem Durchmeſſer von 2,00 m und einer Höhe von 1,60 m mit einem Gewicht von etwa 110 Zentnern zwiſchen den beiden großen Glocken von St. Nikolaus ſteht, in die Liſte der großen Glocken gehört.

Digitized by Google

h. Mauritius (44, 1716; 50, 1737). Der h. Bernhard mit den Leidenswerkzeugen (Fig. 77), zuerſt 1644 an Glocke Nr. 36 von Johann Chriſt. Kleli nachweisbar, begegnet wieder bei den Glocken 32 (1666) und 53 (1738) ſeiner Nachfolger H. Wilhelm und Joſeph Kleli und wird 1809 bei Glocke Nr. 35 nochmals verwandt von dem auswärtigen Gießer Bournez de Morteau. Die figürlichen Reliefs der Glocke 12 (Mater dolorosa, Johannes Evangeliſt) und 28 (Johannes der Täufer und Sebaſtian) von 1737 und 1739 weichen mit ihrem großen Maßſtabe von all den vorgenannten Darſtellungen ab; ihrer Formgebung nach paſſen ſie in die Zeit der Glocken, auf denen ſie ſich befinden und ſind ſie deshalb wohl dem Joſeph Kleli zuzuweiſen.

Von den Glocken, die nicht auf Freiburger Meiſter zurückgehen, können nur die der Kollegkirche von Jakob Urs aus Solothurn von 1630 beſonderes Intereſſe beanſpruchen. Die auf ihnen vorkommenden Reliefs des h. Franziskus und des h. Michael (Fig. 73) ſind jedenfalls für ſie beſonders entworfen.

Für die Kleli'ſchen Glocken, namentlich ſeit Hans Wilhelm Kleli, iſt beſonders charakteriſtiſch die übermäßige Häufung der Hals und Schlagring umgebenden Reifengliederung, die ſich bei den Gießern des 16. Jahrhunderts noch in viel engern Grenzen gehalten hatte. Hans Wilhelm Kleli und ebenſo ſeine Nachfolger Jakob und Joſeph verſtanden es durch Verſchiedenartigkeit der Profilierung, durch Wechſeln zwiſchen den verſchiedenen Ornamenten und Figurenreliefs ihren Glocken immer wieder eine andere Erſcheinung zu geben.

Ueber die Bemalung von Glocken vgl. S. 127.

### Siegel, Gießermarken, Wappen, Namen, Münzabdrücke.

Eine beſonders häufig vorkommende, zwiſchen den Inſchriften und den Ornamenten oder figürlichen Darſtellungen gewiſſermaßen die Mitte haltende Verzierungsart beſteht in der Anbringung von Siegeln, Gießermarken, Wappen und Münzabdrücken.

Von den Siegeln ſteht dem Alter nach an erſter Stelle das ſpitzovale Konventsſiegel von Grandſon (Fig. 63) auf der Glocke Nr. 18 vom Jahre 1469. Hierhin gehört dann weiter das ebenfalls ſpitzovale Siegel mit dem Bilde einer heraldiſchen Lilie auf Glocke Nr. 7 aus dem Jahre 1569 (Fig. 23), deſſen Um-

ſchrift aber nicht zu entziffern iſt und das rund gebildete Siegel mit dem Bilde Kaiſer Heinrichs auf den Glocken Nr. 29 und 65 aus den Jahren 1694 und 1697, bei dem aber außer dem Namen des Kaiſers von der Umſchrift nichts weiter lesbar iſt.

Gießer-Marken und Wappen kommen auf den älteren Glocken nicht vor. Ob die drei Kegel auf Glocke Nr. 43 aus dem Jahre 1578 als Gießermarke des Jakob Kegler aufgefaßt werden dürfen, hat dahingeſtellt werden müſſen. In der Folgezeit wird die Anbringung der Gießermarken häufiger. Es begegnen die Zeichen von

Urs Scherer auf Glocke Nr. 41 (1630). Die ſchön ausgeführten Marken, Glocke bezw. Glocke und Keſſel, ſind auf dem Mantel wie auf der Haube der Glocke angebracht.

F. B. Reiff, Schild mit drei konzentriſchen Ringen auf den Glocken Nr. 22 und 57, beide aus dem Jahre 1658.

Johann Chriſtoph Kleli: ein quergeteiltes Wappenſchild, das im oberen Felde ein Kleeblatt, im unteren drei Schrägbalken enthält. Dasſelbe erſcheint gemeinſam mit dem Schild des Reiff, in der die Gießerangabe enthaltenden Kartuſche der Glocke Nr. 22 (1658). Ebenfalls mit einer Kartuſche in Verbindung geſetzt findet ſich das Kleeblatt allein ſchon vorher auf Glocke Nr. 36 im Jahre 1644, und bei Nr. 63 aus dem Jahre 1648, beides Glocken von Joh. Chr. Kleli.

Hans Wilhelm Kleli: das von einer Kartuſche mit Inſchrift umſchloſſene Wappen desſelben iſt bei der aus dem Jahre 1706 ſtammenden Glocke Nr. 16 dargeſtellt (Fig. 61). Dasſelbe begegnet auf Freiburger Glocken zuerſt bei Glocke Nr. 58 vom Jahre 1682; es wiederholt ſich außer bei Nr. 16 dann noch bei den Glocken Nr. 29, 56, 59 und 71. Des öfteren begnügte ſich H. W. Kleli auch mit dem bloßen Kleeblatt, ſo bei Nr. 32 und 34 aus den Jahren 1666 und 1667.

Jakob Kleli führt auf den Glocken Nr. 30 und 44 von 1712 bezw. 1716 das Wappen, auf ſeinen ſpäteren Glocken wie auch bei denen ſeines Nachfolgers Joſeph Kleli findet es ſich nicht mehr vor.

A. Livremont von Pontarlier: ſeine bei Glocke Nr. 31

(1762) beſprochene Marke, Glocke mit Umſchrift, wiederholt ſich bei Glocke Nr. 51 um 1750.

Das Geſchützrohr, die auf Glocken ſonſt ſo häufig vorkommende Gewerbemarke der Geſchütz- und Glockengießer iſt von den Freiburger Gießern nur verhältnismäßig ſelten auf ihren Glocken angebracht worden; es begegnet nur bei Johann Chriſtoph Kleli (36, 1644; 63, 1648), Barth. Reiff (13, 1656; 57, 1658) bei der von beiden gemeinſam gegoſſenen Glocke Nr. 22 von 1658 und ſchließlich bei Hans Wilhelm Kleli (32, 1666).

An Wappen von Orden, Donatoren, Glockenpaten, Würdenträgern kommen vor:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Techtermann | auf | der | Glocke | Nr. | 21 | von | 1505 |
| | „ | „ | „ | „ | 36 | „ | 1644 |
| Ciſterzienſer | „ | „ | „ | „ | „ | „ | „ |
| H. P. Heinricher, Zuthat von 1640 | „ | „ | „ | „ | 54 | „ | 1502 |
| | „ | „ | „ | „ | 62 | „ | 1647 |
| Protaſius Alt mit Maria Odet | „ | „ | „ | „ | 63 | „ | 1648 |
| Kanonikus Fuchs | „ | „ | „ | „ | 13 | „ | 1656 |
| P. Gottrau | „ | „ | „ | „ | „ | „ | „ |
| Eliſabeth de Vevey | „ | „ | „ | „ | „ | „ | „ |
| B. J. von Montenach | „ | „ | „ | „ | 22 | „ | 1658 |
| Abgemeißeltes Wappen | „ | „ | „ | „ | 56 | „ | 1691 |
| Perroman | „ | „ | „ | „ | 9 | „ | 1733 |

Außer den im Gießerverzeichnis und den in Verbindung mit Wappen aufgeführten finden ſich auf den Freiburger Glocken noch folgende Namen:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nikolaus Lombard | auf | Glocke | Nr. | 1 | von | 1505 | |
| Peter Känel | „ | „ | „ | 7 | „ | 1569 | |
| Maria Odetina von Diesbach | „ | „ | „ | 41 | „ | 1630 | |
| Gabriel Murer | „ | „ | „ | „ | „ | „ | |
| Marti Keiſer | „ | „ | „ | „ | „ | „ | |
| P. Heinricher | „ | „ | „ | 69 | „ | 1642 | |
| Rudolf Peria | „ | „ | „ | „ | „ | „ | |
| P. Heinricher | „ | „ | „ | 70 | „ | 1643 | |
| Rudolf Peria | „ | „ | „ | „ | „ | „ | |
| Hans Franz Reiff | „ | „ | „ | 22 | „ | 1658 | |
| J. C . . . . s (abgemeißelt) | „ | „ | „ | 56 | „ | 1691 | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Michael Paur | auf | Glocke | Nr. 26 | „ | 1783 |
| Louis Müller | „ | „ | „ 38 | „ | 1806 |
| Maria Pontet | „ | „ | „ „ | „ | „ |
| Jakob Challamel | „ | „ | „ 49 | „ | 1806 |
| Robert de Gendre | „ | „ | „ 35 | „ | 1809 |
| Benedicta de Schrötter | „ | „ | „ „ | „ | „ |
| Thomas Olivier | „ | „ | „ 20 | „ | 1841 |
| L. Fournier | „ | „ | „ 72 | „ | 1843 |
| J. P. Landerset | „ | „ | „ „ | „ | „ |
| J. J. Veibel | „ | „ | „ „ | „ | „ |
| J. Guyot | „ | „ | „ „ | „ | „ |
| Jean Pierre Esseiva | „ | „ | „ 37 | „ | 1844 |
| Caroline de Gottrau de Misery | „ | „ | „ „ | „ | „ |
| Tobie de Gottrau | „ | „ | „ „ | „ | „ |
| J. Daler | „ | „ | „ 67 | „ | 1875 |
| „ „ | „ | „ | „ 68 | „ | 1875 |
| „ „ | „ | „ | „ 69 | „ | 1875 |
| Leo XIII. | „ | „ | „ 39 | „ | 1885 |
| Mermillod | „ | „ | „ „ | „ | „ |
| St. Eugenie de Weck | „ | „ | „ „ | „ | „ |

Münzabdrücke, die aber sowohl in Schrift wie in Bild derartig unkenntlich sind, daß mir ihre nähere Bestimmung nicht möglich war, begegnen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| bei | Glocke | Nr. 15 | aus der | Zeit um | 1400 |
| „ | „ | „ 7 | aus dem | Jahre | 1569 |
| „ | „ | „ 69 | „ „ | „ | 1642 |
| „ | „ | „ 25 | „ „ | „ | 1676 |
| „ | „ | „ 37 | „ „ | „ | 1844 |

## Freiburger Wappen.

Stadt und Kanton Freiburg führen seit dem Beginn dieses Jahrhunderts zwei besondere Wappen.[1]) Eine dreithürmige silberne Burg in blauem Felde ist das Wappen der Stadt, der quergeteilte

[1]) Ueber die Entwicklung des Freiburger Wappens vgl.: Hauptmann, Das Wappen von Freiburg, Freiburger Geschichtsblätter 4. Jahrgang 1897 und Max von Diesbach, Les armes de Fribourg, Nouvelles Etrennes Fribourgeoises, 33. Jahrgang 1899.

ſchwarz-weiße Schild das des Kantons. Das erſtere geht auf das alte Siegelbild der Stadt zurück, das ſchon 1225, alſo bald nach der Gründung der Stadt erſcheint: ein Burgthurm mit einer in doppelter Abtreppung ſich daran anſchließenden Zinnenmauer, darunter ein auf den Saaneſluß gedeuteter Halbkreis, darüber der Adlerſchild der Zähringer.

Die Farbenzuſammenſtellung des Kantonswappens begegnet zuerſt bei Feldzeichen im Jahre 1404. Als Freiburg ſich 1477 von ſeinem Vaſallenverhältnis gegenüber Savoyen frei gemacht hatte, entfernte es an ſeinen Stadtthoren das Savoyiſche Kreuz und brachte ſtatt deſſen ſein eigenes Wappen überragt von dem des Reiches an. Aus dem nachfolgenden Jahre iſt noch ein Glasgemälde vorhanden, welches zwei ſchwarzweiße Wappenſchilde mit dem Reichsadler darüber zeigt. Dieſe für die Folgezeit typiſch gewordene Anordnung fand dann eine Bereicherung darin, daß über dem Reichsadler die Kaiſerkrone, neben demſelben zwei Löwen mit Schwert und Reichsapfel angeordnet wurden. An die Stelle des Schwertes tritt häufig das ſchwarzweiße Freiburger Banner, in welchem Falle dann wohl dem andern Löwen neben dem Reichsapfel auch noch das Schwert zugeteilt wird. Als die älteſte datierte Darſtellung dieſer Wappenanordnung gilt die auf dem Vorſatzblatte des ſog. Katharinenbuches aus dem Jahre 1577[1]; für die weiteſte Verbreitung ſorgte der 1606 von Stephan Philot herausgegebene, von Martini gezeichnete Stadtplan, der mit dieſem Wappen[2] verſehen iſt. Dasſelbe begegnet zuerſt bei der Kollegiumsglocke Nr. 45 aus dem Jahre 1622 und dann in Nachbildungen auf den Uhrglocken des Rathauſes Nr. 69 und 70 aus den Jahren 1642 und 1643. In der Form, in der es hier erſcheint (Fig. 83), ſtimmt es am meiſten mit der des Katharinenbuches überein; es weicht davon nur inſofern ab, als die Löwen in umgekehrter Anordnung hier die Inſignien nicht in der hochgehobenen rechten ſondern in der geſenkten linken Tatze tragen.

In dem Katharinenbuche iſt das Stadtbild der drei Thürme

[1]) Abgebildet bei Heinemann, Das ſogenannte Katharinenbuch vom Jahre 1577. Freiburg i. Ue. 1896. Fig. 2.

[2]) Abgebildet bei von Diesbach a. a. O. S. 6.

mit dieſem Wappen rein landſchaftlich ſo verbunden, daß dasſelbe frei unter die Wappenſchilde geſtellt iſt. Kantonswappen und Stadtthürme zu einheitlichem Wappen verbunden zeigt zuerſt der genannte Stadtplan von 1606, wo es — eine Erfindung Martinis — als Pendant zum alten Wappen angebracht iſt.[1]) In vier Quartiere geteilt zeigt das erſte und vierte Quartier den ſchwarz-weißen Schild, der zweite und dritte dagegen die dreithürmige Burg;

ein Herzſchild ſodann auf rotem Grunde den ſilbernen Löwen, das Wappen der Zähringer als Herzöge von Burgund. Die Bekrönung bilden drei Helme, von denen der in der Mitte den Reichsadler, der zur rechten den Ball der Fürſtenberger (der Erben und Nachkommen der Zähringer), der zur linken die dreithürmige

[1]) Abgebildet bei v. Diesbach a. a. O. S. 7.

Burg trägt. Dieſes Wappen iſt es nun, welches im Jahre 1658 auf der Glocke Nr. 22 von St. Mauritius begegnet. Allerdings nicht in ganz übereinſtimmender Form.[1]) Es fehlen nämlich die Adler oberhalb der Thürme, und außerdem erſcheint infolge eines dem Erſteller des Modelles unterlaufenen Verſehens — dies iſt berichtigend zu Seite 71 zu bemerken — das Wappen im Spiegelbilde, alſo beide Seiten ſind auch hier gegen einander vertauſcht.

Eine neue und auch ganz abweichende Wappenkompoſition erſcheint dann auf der Glocke des Stadthauſes Nr. 71 vom Jahre 1697. Dieſelbe gibt (Fig. 84, vgl. S. 123) eine Vereinigung von Reichs-, Staat-, Stadt- und Hospitalwappen. Beſonders auffällig iſt, daß, nachdem Freiburg durch den weſtfäliſchen Frieden 1648 von aller Verbindung zum Reiche losgelöst war, hier ein halbes Jahrhundert ſpäter, und zwar nach einem neu angefertigten Modelle, noch der Reichsadler vorkommt.

## Legierung der Glockenſpeiſe. Silberzuſatz.

Die Seckelmeiſterrechnungen enthalten eine ganze Reihe von Angaben, die ſich auf die Beſchaffung des zur Glockenſpeiſe benötigten Metalles beziehen. Soweit es ſich dabei aber, und das iſt faſt immer der Fall, nur um Umgüſſe handelt, bieten dieſelben zur Feſtſtellung des Legierungsverhältniſſes keinen Anhalt. Ueber Metallbeſchaffungen zu vollſtändigem Neuguß liegt, abgeſehen von der Sionsglocke, nur eine Angabe über den im Jahre 1409 bewirkten erſten Guß der Stundenglocke (Nr. 4) vor; aus derſelben ergibt ſich, daß für dieſen Guß 18 Zentner 19½ Pfund (nicht 30½ Pf. wie es S. 38 heißt) Kupfer und 5 Zentner 68 Pfund Zinn verwendet worden ſind. Es ergibt dies 76,21 % Kupfer gegen 23,79 % Zinn, alſo ein Verhältnis, welches dem für die Sionsglocke ermittelten (vgl. S. 19) faſt genau entſpricht. Die auf die Sionsglocke bezüglichen Angaben, namentlich auch der dabei zur Anwendung gebrachte Silberzuſatz ſind bei der Beſprechung der Glocke ſelbſt ſchon gewürdigt worden.

[1]) Es iſt in Folge der ungünſtigen Aufhängung der Glocke nicht möglich, ohne umfangreiche Gerüſtbauten an die das Wappen zeigende Seite der Glocke herankommen und einen Abdruck erhalten zu können. Es war auch nur mit Mühe möglich, die obigen Punkte feſtzuſtellen. Zur Ergänzung iſt deshalb das Martini'ſche Wappenbild als Textfigur eingeſchaltet.

## Gießstätten. Gießhaus.

Die älteste Nachricht, welche über die Gießstätte einer Freiburger Glocke vorliegt, betrifft die Glocke Nr. 4 von St. Nikolaus vom Jahre 1416; es geht (vgl. S. 37) aus derselben hervor, daß die Glocke auf dem Platze vor dem ehemaligen Jaquemartthore, dem jetzigen „welschen Platze" gegossen worden ist. Aus dem Umstande, daß (vgl. S. 7) die Gießstätte der Sionsglocke mit Schranken umzogen war und derjenige der Strafe verfiel, der dieselbe überschritt, ergibt sich, daß auch die großen Glocken von St. Nikolaus auf freiem Platze gegossen worden sind. Wenn es nicht überhaupt von vorneherein anzunehmen wäre, daß man die Glocken, um die Kosten und die Mühe des schwierigen Transportes zu vermeiden, in der unmittelbaren Nähe des Nikolausthurmes, wahrscheinlich also auf dem Liebfrauenplatze gegossen hat, so würde dies schon daraus hervorgehen, daß die Seckelmeisterrechnungen über einen Transport der Glocken keine Angaben enthalten.

Schon verhältnismäßig früh war in Freiburg ein staatlicherseits unterhaltenes Gießhaus (Schmelzhaus, Glockenhaus) vorhanden. Seit wann, ist allerdings noch nicht mit voller Sicherheit aufgeklärt. Blavignac gibt an, daß dasselbe seit 1454 bestanden habe und daß dort im Jahre 1504 für Estavayer (Stäffis) eine Glocke gegossen werden sei.[1]) Er teilt allerdings die Quelle nicht mit, aus der er diese Nachrichten geschöpft hat. Die Seckelmeisterrechnungen vom Jahre 1454 enthalten keine Angaben über den Bau eines Gießhauses, auch haben die Nachforschungen nach solchen keinen Erfolg gehabt. Die Mitteilung braucht aber bei der Bestimmtheit, mit der sie auftritt, und bei der Wahrscheinlichkeit, die sie für sich hat, gleichwohl nicht in Zweifel gezogen zu werden. Die älteste in den Ratsmanualen aufgefundene Eintragung, die das Gießen von Glocken, Kanonen u. s. w. betrifft, datiert vom 26. Juni 1472; sie verbietet, innerhalb der Häuser zu gießen und Pulver zu verfertigen und bestimmt, daß dies außerhalb der Häuser und ihrer Nachbarschaft zu geschehen habe:

Fut ordonné par Messeigneurs ladvoyer, Conseil, bander et,

[1]) Blavignac, Cloche, S. 361.

60 et 200, que discoravant[1]) nul ne fond en maison boëte,[2]) canons, cloches ne ouls,[3]) ne ni fasse puvre de boestes, ains que qui vuldra faire puvra et fondre comme dessus les fonde aultre chesaul[4]) hors de maison et de visinant (Nr. 5, S. 38).

Weder für noch gegen das Bestehen eines staatlichen Gießhauses ist aus dieser Verordnung ein Schluß zu ziehen. Das aber geht aus ihr hervor, daß zu jener Zeit das Gießereigewerbe zu Freiburg in großer Blüte gestanden hat.

In ganz sicherer Weise sind wir über eine Zerstörung unterrichtet, die das Gießhaus im Jahre 1544 erlitt. Dasselbe lag in dem Stadtteile der „Unteren Matte", am Fuße der steil aufsteigenden Felswand, auf der sich das Bürglenthor und die Lorettokapelle erhebt. Eine von diesem Felsen sich ablösende Gesteinsmasse führte in dem genannten Jahre die Vernichtung des Gießhauses herbei. Im Ratsmanual Nr. 61 heißt es darüber:

1544, Junii 17. Horrenda! Als min gnädige Herren zu rat gesessen, ist ab der fluh by den steingruben unver von der zieglerschür uff der Matten ein ungehure und nie erhorte nüderfellung und versenkung begegnet, die dry hüser so darunder gebüwen sampt miner gnädigen Herren giesshuse, darin etlich stuck grosses geschützes gesin, nidergeschlagen und 5 menschen umbbracht. Gott hat ihr seel und derselbig gut zu nicht gebracht, dermassen dass von sollichem niderfall jedermann erschloken und ist zwüschen sebnen und achte angangen gewest on geverd by 18 minuten. Gott der almechtig bewende alle ding im besten.

Aus den Seckelmeisterrechnungen (Nr. 284) geht hervor, daß das Gießhaus noch im gleichen Jahre wieder aufgebaut wurde.

In dem Glockengießerverzeichnis (S. 138) ist bereits vermerkt worden, daß im Jahre 1604 dem Jakob Kugler ein Monopol erteilt worden war, wonach es fremden Gießern nicht gestattet war, im Kanton Freiburg Glocken zu gießen. Die Jahresangabe

[1]) Discoravant = dorénavant.
[2]) Boëte = Büchsen.
[3]) Ouls = olle, olla, Topf, Kessel.
[4]) Chesaul = Stelle, Ort

dieſer Monopolverleihung kann lediglich auf eine von dem Glockengießer Deleſeve im Jahre 1788 vorgetragene und in dem Manual dieſes Jahres (S. 71) verzeichnete Behauptung geſtützt werden, ſie findet aber einen Anhalt in der Monopolerneuerung, die dem Glockengießer Hans Wilhelm Kleli im Jahre 1679 auf Grund der von ihm eingereichten Schriftſtücke zuerkannt wurde (vgl. S. 140); außerdem wird aber auch der Verkauf des Gießhauſes an den Kugler mit dem ihm erteilten Monopol in Zuſammenhang ſtehen. Dieſer Verkauf fand im Jahre 1608 ſtatt; das Ratsmanual Nr. 159 enthält darüber folgende Eintragungen:

1608, April 29. Jakoben Kugler haben min gnädig Herren das giesshus nach schatzung zu verkoufen bewilliget, jedoch mit heiteren vorbehaltnussen, dass ers in sinen kosten erhalte, und wenn mine gnädigen Herren etwas zu giessen hetten und man mit ihm das prys nit konnte überkommen in zimligkeit, soll er pflichtig sin, ein andren giessen zu lassen, ohne das man ihme darfür was zu geben schuldig sin solle.

1608. Sept. 16. Giesshus uf der undern Matten. Dasselbig ist dem Jakob Kugler umb 500 ℔ verkouft worden mit geding, wo er sich nit wöllte nach gebür schliessen lassen, man das giesshus wiederum zu handen ziehen oder einen frömbden darin giessen lassen moge. Der kouf ist bestätiget, darin auch vorgriffen zwei kleine blätzli hinder dem giesshus ouch zu beid siten, und würd er dises koufschillings bis zu vollkomner bezalung järlich den zins erlegen und soll das allzyt ein giesshus bliben und verpäniget [1]) ouch miner Herren unterpfand bliben. Sonst wan mine Herren etwa darin durch einen frömbden giessen lassen wöllten, ist man nit schuldig, dem Kugler etwas darfür zu geben.

Ratserkenntnisbuch Nr. 24, S. 498. Stadtſachen A. Nr. 461. In dem Kaufbrief iſt angegeben: dass mine gnädige Herren das giess- und schmelzhus hievor zu unseren gemeinden gebruch erbuwen haben, ouch dasselbig zu unseren handen besessen und erhalten, und doch selten oder wenig gebrucht, aber oftermalen viel daran verwendt und gebuwen.

---

[1]) In Folge der „Verpännigung“ war es dem Käufer und ſeinen Erben verboten, die verpfändeten Grundſtücke und Gebäude zu verkaufen.

Nachfolger der Kugler waren die Klelis. Mit der zum Jahre 1710 ſchon vermerkten Zahlungseinſtellung (S. 140) ſtand es nun jedenfalls in Zuſammenhang, wenn im Jahre 1713 das Gießhaus vom Staate wieder angekauft wurde. Es heißt darüber im Ratsmanual Nr. 264, S. 630:

1713 Nov. 28: Giesshaus auf der Matten. Herr Frantz Joseph Vonderweid, Zollner an Remontthor, bittet, dass eine gnädige Oberkeit solches mitlest eines billich ansehenden preiss zu sich ziehe, nnd ihm eine billichmässige schadloshaltnng erfolgen lasse wegen an geditten giesshus anstossenden mättle, so schier völlig mit sand und stein durch die nechstliegende steingruben überzogen ist. Die relation abstattung der oberkeitlichen deputirten Herren, welche alles in augenschein genommen, darüber verlangend. Nach deren Verhör nemmend mein gnädigen Herren besagtes Güsshans sambt darzu gehorigen mättli mitlest nnd umb die summ von 200 kronen nnd zwo pistolen an, in dem verstand, dass die darzn bestrechthabende mit selbigem gelt sollend bezalt werden.

Am 10. April 1788 richtet Joſeph Deleſeve, Nachfolger der Klelis, ein Geſuch an den Rat mit der Bitte, ihm das Gießhaus zur Benützung zu überlaſſen (Ratsmanual Nr. 339, S. 198):

Es erging darauf folgender Entſcheid (S. 215):

1788 April 18: Relation in folge befehls. Worauf auf besonderer Gnad dem Joseph Deleseve eine Schmelzung in meiner gnädigen Herren giesshaus gestattet worden, wohlverstanden dass er dessenthalben den giessofen auf seine eigene kösten herstellen und der herr baumeister darzu die nötige materialien aus dem hoof und das eisern werk auf meiner Herren kösten anschaffen werde. Zugleich soll dem herrn baumeister verbotten sein, in diesem giesshaus, was es seie, schmelzen zu lassen, zu gestatten, es seie dann dass man von meiner gnädigen Herren hierzu die erforderliche erlaubnus wurde erlangt haben, welch erlaubnus nicht anders als in erlegung drei batzen per Centner, so man darin giessen wird, zu erteilen sein werde, und dieses zu gunsten des Seckelamts, in welches wo gebührt eingeschrieben werden soll.

Als die politiſchen Umwälzungen, um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts mit der Errichtung der helvetiſchen Republik der Herrſchaft der Stadt über das Land ein Ende gemacht und die Teilung der Staatsgüter zwiſchen Staat und Stadt herbeigeführt hatten, fiel gemäß dem Dotationsakte vom 8. Oktober 1803 das Gießhaus an die Stadtgemeinde. Es blieb in deren Beſitz bis 1861, in welchem Jahre es mit den zugehörigen Parzellen für die Summe von 530 Franken an Johann Ludwig Egger verkauft wurde. Im Jahre 1864 befand es ſich im Beſitze der Kinder des Louis Rölly. Die Rölly's haben als Glockengießer keine Nachfolger gefunden, und wird der Erzguß jetzt in Freiburg nicht mehr geübt. Das alte Gießhaus iſt dem Zweck, dem es Jahrhunderte lang gedient, entzogen und zu einem Wohngebäude umgeſtaltet. Es trägt jetzt die Bezeichnung: Untere Matte, Nr. 274.

## Schriftliche Nachrichten.

Dem Zuſammenwirken zweier Momente iſt es zu verdanken, wenn in Urkundennachrichten, Ratsbeſchlüſſen und Rechnungen ein ungewöhnlich reiches, bis in die Zeit von 1400 hinaufreichendes Quellenmaterial über die Freiburger Glocken auf uns gekommen iſt. Es iſt das zunächſt der Umſtand, daß St. Nikolaus, die Hauptpfarrkirche, die auch hinſichtlich ihres Glockenbeſtandes die erſte Stelle einnimmt, von jeher Eigentum des Staates geweſen iſt, dieſer auch für die Beſchaffung der notwendigen Glocken aufzukommen und über ihre Benutzung Beſtimmung zu treffen hatte.

Wie die auf die Erſtellung und den Gebrauch bezüglichen Beſchlüſſe deshalb in den Ratsmannalen u. ſ. w. vermerkt werden mußten, ſo fanden auch die für die Glocken verauslagten Summen gleich allen anderen Staatsausgaben in den Seckelmeiſterrechnungen ihre Buchung. Von Wert wird dies allerdings erſt durch die ſorgfältige Konſervierung, welche den Freiburger Archivalien zu teil geworden iſt. Da dieſelben auch von allen gewaltthätigen Eingriffen verſchont geblieben ſind, ſo ſind wir hier, ſoweit genauere Aufzeichnungen geführt worden, im weſentlichen noch jetzt im Beſitze aller Belege. Bei der Seltenheit der ſchriftlichen Nachrichten, die aus den früheren Jahrhunderten über

Glocken und Glockenguß überkommen ſind, habe ich deshalb geglaubt, auf die möglichſt vollſtändige Mitteilung aller einſchlägigen Stücke ein beſonderes Gewicht legen zu ſollen. Daß dabei eine abſolute Vollſtändigkeit erzielt worden iſt, ſoll indes nicht behauptet werden; trotz der liebenswürdigen Unterſtützung, der ich mich ſeitens des Herrn Staatsarchivars Schneuwly immerdar zu erfreuen hatte, werden gewiß in dem reichhaltigen Material des Freiburger Archivs noch manche intereſſante Nachrichten an Stellen verborgen ſein, wo ſie nur gelegentlich dem Forſcher ſich erſchließen. Herrn Schneuwly und ebenſo meinem Freunde Büchi ſpreche ich für den Beiſtand, den ſie mir ſtets und gern gewährt haben, auch an dieſer Stelle meinen Dank aus.

# Anlagen.

Bemerkung. Soweit eine andere Herkunft nicht angegeben ist, befinden sich die hier zum Abdruck gebrachten Aktenstücke, Auszüge u. s. w. sämmtlich im Manuskript auf dem Freiburger Staatsarchiv.

## I.

## Weiheurkunde der Sions-(Marien-)Glocke und der Katharinenglocke.

(Zu Seite 27.)

*Aymo* de *Montefalcone*, miseratione divina episcopus *Lausannensis* et princeps, ecclesieque et episcopatus *Gebenensis* administrator, auctoritate apostolica specialiter deputatus universis et singulis presentes litteras inspecturis salutem et sinceram in domno caritatem. Fructiferum et salubre semper putamus esse, rerum gestarum noticiam sub publicis documentis de recenti redigi debere, ne eedem [1]) ab astancium memoriis labilibus futuris temporibus labi et cadi possint, ut etiam aliis absentibus de eisdem vera noticia et veritati testimonium praebeatur fidele. Universitati igitur vestre notum fieri volumus et manifestum, quod nos hodie dato presentium ad supplicationem magnificorum et potentum dominorum sculteti et consulum urbis *Friburgensis*, ceterorumque nobilium burgensium, incolarum et habitantium dicti loci, cimbala duo majora ecclesie sancti *Nycolai* dicte urbis noviter facta, majus videlicet Maria et minus Catherina nominibus nuncupata, in nomine domini benediximus, adhibitis ad hec omnibus et singulis solennitatibus et cerimoniis opportunis et fieri solitis. Et

[1]) Original: heedem.

insuper, ut maior christifidelium in dies crescat devotio et saluti animarum salubrius consulatur, universis et singulis utriusque sexus christifidelibus vere penitentibus et confessis, qui ex nunc diebus Veneris dicti maioris cimbali, nomine Maria nuncupati, sonum in meridie audierint ac quinque vicibus Pater noster et totiden Avo Maria devote cum eadem magna campana tonuerit, dixerint, de omnipotentis dei misericordia ac beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus auctoritate confisi, quadraginta dies et ulterius omnibus et singulis predictis verbi divini predicationem in jamdicta [1]) sancti Nycolai ecclesia audientibus seu audituris totiens, quotiens premissa fecerint, alios quadraginta dies indulgentiarum de injunctis sibi penitenciis auctoritate nostra ordinaria in domino relaxamus per presentes perpetuis futuris temporibus valituras. Datum[2]) *Friburgi* in cimbalatorio dicte ecclesie divi *Nicolai*, sub camere nostre sigillo dilectique fidelis secretarii nostri subsignati signeto, die festi Annunciationis beate Marie virginis vicesima quinta mensis Martii anno domini millesimo quingentesimo sexto.

Secretarius
de *Vernitis*

Per ill. dom. episcopum et principem
ac administratorem praefatum

(Wachssiegel anhängend.)

## II.

## Läuteordnung für die St. Nikolauskirche vom Jahre 1511.[3])

(Zu Seite 55.)

Aus der zweiten Gesetzsammlung No. 6 der Legislation ꝛc. fol. 175 und 176.

Wir, der Schultheis Rat und Burger der Statt Fryburg, tun kund offenlich hiemit, das wir von unsers gelüts wegen, so wir von den gnaden gottes kurzlich gemacht haben, einhellenclich haben geordnet dis nachgeschribnen ordnung zu halten, domit der underscheid der

[1]) Orig. *jan*dicta.
[2]) Orig. Datas.
[3]) Die Numerierung von mir zugefügt.

zit gehalten und all irrungen under uns vermitten werden, die us dem möchten erwachſen, das ſich ein jeder underſtünd zü lüten nach ſineu willen.

1) Und iſt das für das erſt, das unſer Statt zimmermeiſter und ſloſſer ſöllen bi irm eyd verbunden ſin, die ſchilt aller unſer gloggen, vorab der zweyer gröſten, all monot eineſt zu beſechen, mit bomöl zu ſalben, und den alſo zuzeachten, das aller gebräſt, den ſi möchten empfachen, gebeſſert werde.

2) Item das unſer wechter und ander, ſo zu inen zu lüten ſind verordnet bi geſwornen eyd, niemans zu de gloggen noch hinuff ze oberſt uffen turm laſſen, unſer räten oder vänner einr ſy dan mit jemans gegenwürtig, oder das inen das unſer Hern Schultheis oder ein kilchenmeyer erloupt hab.

Item ſo wellen wir luter, das man die ordnung des lütens durch das ganz jar halt, als das hirnach geſchriben ſtat:

3) Des erſten uf Wienechten, Oſtern, Pfingſten, Sant Niclaustag im Meyen, unſers Herrn Fronlichamstag, unſer Frowentag im Ougſten, uf unſer kilchwiche, uf Allerheiligentag und uf ſant Niclaustag im winter, ſo ſol man am abend zu mittag, ſo es XII ſlecht, mit allen gloggen das hochzit inlüten dann mit der gröſten die ſol man mit anziechen.

4) Und ſo man veſper lüten will umb die zwei nachmittag, ſo ſol man das erſt zeichen mit allen gloggen luten, das ander mit der feurs (fehurs) und der kleinen nuwen gloggen[2]) das dritt mit der gröſten gloggen allein und das letzt mit allen gloggen.

Alſo ſol man zu der mette und zu der ander veſper des hochzyts lüten.

5) Aber zu den meſſen, ſo ſol man ein gut lang zeichen lüten allein mit der kleinen nüwen gloggen an der furs gloggen ſtatt und darnach nutz mer lüten, biß man mit der proceſ(ſion) umb die kilchen gan wil, denn ſo ſol man anhäben zu lüten mit allen gloggen, biß daß man mit dem heltumb us der kilchen iſt, ſo ſol man all gloggen uſhören zu lüten dann allein die furs und der brüderſchaft gloggen. Die zwo ſol man ſtäts lüten. Und ſo man wider wil in die kirchen mit den heltumb, ſo ſol man die übrigen gloggen all anziechen und nüt uſhören zu lüten, biß die ſtation beſchickt und ein end hat.

---

[2]) Katharinenglocke.

Domit ſo ſoll man mit der gröſten gloggen zu dheinem hochzyt durch das ganz jahr lüten, dann zu den obgenanten hochzytlichen tagen noch ſunſt ouch nut.

Ußgenommen all Frytag zu mittemtag, ſo ſol man ſi lüten allein in daz lyden unſers herren Jeſhu Chriſti.

6) Und ſo [es] ein ſolich ungeſtüm wätter käme, das man das heilig ſacrament umb die kilchen tragen würd, ſo ſol man die groſſen gloggen allein lüten, biß man mit dem heiligen ſacrament wider in die kilchen kumpt, domit biderb lüt zu andacht gereitz wurden.

7) Und diewil wir die gröſten gloggen allein zu ere des lydens unſers lieben herren Jeſhu Chriſti haben gemacht, die ouch dennen den namen des bergs Syon, uf welichen unſer herren unſers heil gewurkt, empfangen, ſo haben wir angeſechen, das man domit deheiner totenlich lüten ſöll.

Das iſt als viel geſprochen als von des gröſten gelüts wegen.

8) Aber uf dem tag der Beſnidung unſers Herren, uf der Dryer Küngen tag, uf der Liechtmeß, uf Granſon ſlacht, uf Marie verkündung, uf dem Oſternmentag und Zinstag, uf dem Pfingſt Mentag und Zinstag, uf dem tag der heiligen Dryvaltikeit, uf der 10,000 Rittern tag, uf Marie geburt, uf Marie empfengnüß, ſol man an ir aller abent umb mittag ir feſt inlüten mit den dryen alten gloggen.[1])

9) Und zu der veſper ſol man aber lüten mit den ſelben drien alten und mit der nuwen kleinen gloggen das erſt mal, das ander mal mit der furs und brüderſchaft gloggen, das dritt mal mit der nuwen kleinen gloggen allein und das letzt als das erſt mal.

Alſo ſol man die mette und die andern veſper des hochzits lüten.

10) Aber zu den meſſen ſo ſol man die nüw klein gloggen an der furs gloggen ſtatt lüten ein gut wil, als von alter harkommen iſt, und dan aber nütz mer lüten, biß man umbgan wil, ſo ſol man all gloggen anziechen, ußgenommen Syon die gröſte, und ſo man us der kilchen kompt, ſo ſol man allein mit der furs und brüderſchaftgloggen lüten, und ſo man wider in die kilchen will, ſo ſol man aber die ubrigen gloggen ußgenommen Syon anziechen, als lang bis die ſtation endet.

11) Ob man aber dhein proceſ(ſion) trüg, ſo ſol man zu der letzten meß lüten, wie es hievor der veſper und mettzit halb iſt geredt worden.

---

[1]) Barbaraglocke, Bruderſchafts-Stunden-glocke, Wächter-Prim-glocke.

12) Und uf wellichen tagen, es ſien Suntag oder ander hochzitlich tag, man die prozeß tregt, ſo bedörf man zu der letzten meß nütz lüten, dan ſo man zuſamen lütet; das ſol dan beſchechen allein mit den drien oder zweien alten gloggen.

13) Das iſt als vil geſprochen als von der klinen nüwen gloggen wegen, wie man ſich mit der halten ſöll, die wir zu dheinen tagen nit wellen gelütet ſin, dan wie obſtat, ußgenomen für das wätter ſo ſoll man ſie lüten mit dem alten gelüt; bis man die gröſten gloggen, Syon genempt, anzücht.

14) Aber uf all ſlecht ſuntag des ganzen jars, uf Steffani, Johannis Ewangeliſte, Kindli tag, Anthoni, Sebaſtiani, all Zwölfbotten tag, Jörgy, uf beider tagen des Helgen Cruzes, Johannis des töffers, Magdalene, Laurentii, Michaelis, Martini, Katherine.

Deren tag ſol man abend, ſo es xii ſlecht, inlüten mit der furs und brüderſchaft gloggen.

15) Und zur veſper ſol man lüten für zu den erſten zeichen die furs und brüderſchaft gloggen, das ander zeichen allein mit der furs gloggen und das dritt aber mit denſelben zweien gloggen; alſo ſol zu der mette und der andern veſper zu obgemelten tagen mit dem glut gehalten werden.

16) Aber uf den Suntag zu den meſſen ſol man an der brüderſchaft gloggen ſtatt mit der furs gloggen lüten.

17) Und wenn man zu obgenanten tagen die prozeß treit, ſo ſol man lüten mit den ſelben zweyen und mit der meßgloggen, biß man uß der kilchen iſt, dan ſo ſol man allein lüten mit den zweien veſpergloggen, bis man aber in die kilchen will, dan ſo ſol man aber mit den obgenanten dryen gloggen lüten, bis die ſtation beſchicht, damit ſo ſoll man zu der letzten meß nütz lüten, dan wen man zuſament lütet.

18) Ob man aber dhein prozeß trägt, ſo ſol man zu der letzten meß lüten wie von alter harkomen iſt.

19) Aber uf den andern ſlechten virtagen, die durch das jar vallen, als ſant Lux, ſant Marx, ſant Ulrich ꝛc. die hievor nit ſind gelütert und vorbehalten, ſol man lüten mit der brüderſchaft und meßgloggen, als von alter harkomen iſt. Zu der gebet in krüztois laſſen wir es beliben, das das gelüt werd mit unſer alten fürsgloggen, domit der zu den für und andern nöten ſol geſtürmt werden, angeſechen, das man der hat gewont und das die unſern wechtern iſt gelegen.

20) Und zu allem obgemelten gelüt, ſo wellen wir nit das Jehan Gambachs ſeligen gloggen jenderch gebrucht werde, angeſechen das die zu den todten lichnamen und zu der prim allein iſt geordnet.

Ordnung wie und in was geſtalt wir wellen, das von hin die toten Lichnamen gelütet werden ſöl.

21) Stirbt ein prieſter, ſo ſol man die erſten zwei zeichen mit allen unſern alten gloggen lüten und das dritt aber mit den ſelben und unſer nuwen kleinen gloggen. Dorumb ſöllen ſie aber unſer fabrica geben dri pfund.

22) Stirbt aber unſer Schultheiß, einer unſer räten, vännre, ein edelmann, ir wiber oder ein mächtiger burger, der des begert, ſo ſol man im lüten eineſt mit allen unſern gloggen ußgenomen mit der größten. Darumb ſöllen ſi aber an ſant Nielauſen buw geben III pfund.

23) Wellichem man aber lutet mit allem unſerm alten gelüt, der ſol an unſer kilchenbuw geben II pfund, wie von alter harkomen iſt.

24) Welchem man man aber lütet mit der brüderſchaft gloggen, der gipt I pfund, wie von alter harkomen iſt.

25) Wellichem man aber ſlechtlich lutet mit der meßgloggen, gipt X ß. (Schilling).

Actum Montags nach Ulrici (7. Juli) 1511.

Niclaus Lombarts Manual T.

## III.

## Die Glocken von St. Nikolaus: Chronicon Friburgense, Sectio IX

### Läuteordnung um die Mitte des 17. und (in Noten) des 19. Jahrh. (Zu S. 21 und 57).

De campanis turris S. Nicolai.

Peragratis ubique ecclesiæ S. Nicolai locis, ministris et ornamentis, elatis in altum oculis adhuc in turri examinandæ restant campanæ.

Duæ pendent in minori supra chorum existente campanili: una inservit ad dandum signum, quotiescunque sacerdos ad Missam legendam a sacristia egreditur. Altera quoties Venerabile ad ægrotum pro viatico defertur.

In turri duodecim pulsantur: minor ex majoribus appellatur *Barbara*, sequens *Catharina*, major omnium *Maria*: ad eam formandam Friburgenses aliqua tormenta bellica fuderunt tutiores sub protectione deiparæ Virginis, in cujus honorem dedi-

cata est, quam in fortitudine tormentorum; in Memmingen pro eadem comparatæ sunt cupri 160 centenæ libræ, 48 centenæ libræ stagni Anglici, 50 marchae argenti. Pulsantur omnes singulis festis solemnioribus hora 4 ad primum signum Matutinorum, et media 5 ad quartum ultimum signum; reliquis diebus festis proportionaliter sed ter duntaxat, diebus vero ferialibus, et festis simplicibus una ex minoribus adhibetur pro tribus signis.[1]) Deinde ad elevationem Sacri matutini mediocris campana, quæ tribus interruptis vicibus pulsata simul cum elevatione ad salutationem Angelicam invitat populum. Neque omnibus hoc notum, quod ratione elevationis augustissimi Corporis Christi pulsetur, alias studerent omnes majorem devotionem adhibere. Quando canitur *Te Deum laudamus* modo major modo minor numerus campanarum auditur secundum qualitatem festi. Pro officio quotidiano B. Virginis sunt ordinatæ duæ minimæ campanæ, et per quadrantem simul sonant[2]); in fine accedit, ipsis silentibus, parum major. Sub evangelio istius missæ decantato datur signum ad missam primæ domini Gambach ut supra dictum fundatam, campana mediocri, postquam per diversos ictus ad

---

[1]) Läuteordnung um 1850 (Rämy a. a. O. S. 426, N. 2):

Il y a cinq sonneries. Nous donnons ici la grande et l'ordinaire, d'après le règlement actuel. Grande sonnerie, la veille: midi et 2 ½ heures les cinq premières, 2 ½ h. et 7 minutes la *Stundglocke* et la Barbe, 2 ¾ h. la Catherine, 3 h. comme à 2 ½ h., plus les deux marguillières qu'on sonne depuis le porche; le jour de la fête: en été, 4 h. du matin les cinq grandes, 4 ½ h. et 7 minutes *Stundglocke* et Barbe, 4 ¾ h. Catherine. 5 h. comme à 4 h., plus les deux marguillières. En hiver, c'est-à-dire depuis la Toussaint jusque'à Pâques, les sonneries du matin sont à 5 h., 5 h. 7 min., 5 ¼ h., 5 ½ h. Sonnerie quotidienne ou des jours ordinaires: en été à 4 h *Primglocke* pour matines, en hiver à 5 h.; en été à 4 ¾ h. *Stundglocke* pour l'Angelus, en hiver à 5 ¼ h.; les deux cloches précédentes pour le Te Deum, 8 h. *Primglocke* pour les petites Heures, 8 ¼ h. une des grandes cloches et une marguillière, quelquefois deux grandes et les deux marguillières; Barbe, à l'élévation de l'office des chanoines qui se chante maintenant à 8 ½ h. toute l'année. On sonne à 2 ½ h. *Stundglocke* pour vêpres, à 3 h. comme à 8 ¼ h.

Ueber die jetzige Benutzung der Sigriſtenglocken (marguillières) vgl. S. 46.

[2]) Rämy, S. 428, N. 1ª: Ces deux petites, appelées cloches des choralistes, ne se sonnent plus pendant un quart d'heure, hormis pour les enterrements.

campanam secundæ classis denotatur quod magistratus ordinarius convenire intendat in curiam[1]): cum autem major ducentorum congregari debet, tunc post unum ictum ad præfatam campanam, plures dantur a majorem.[2]) Ad officium hora octava bis solummodo pulsatur,[3]) diebus ferialibus minoribus campanis, diebus festis sub dicto sacro B. Virginis, quod ordinarie quadrante post septimam incipit, diebus vero ferialibus quadrante post sextam, et in hyeme hora 7ma.[4]) Postquam compulsatum est pro Officio, datur signum cum mediocri campaua pro concione futura ante Officium solemne post horas decantatas.[5]) In diebus jejunii per annum hora nona pulsatur ad divina Officia. Ad processiones observatur proportio festorum: ad elevationem summi Sacri itidem una tantum, tunc duntaxat adhibetur major vel minor secundum festum.[6]) Hora 12ma. aliquando omnes juxta festa, ordinarie tamen una solum, et quidem non interrupto sono prout fit in salutationibus Angelicis, sed uno tractu populum admonet, quod memor amarissimæ Passionis et mortis Salvatoris et Redemptoris nostri Jesu Christi preces ad Deum devotas fundere debeat. Hora 2da. hyemali tempore singulis secundis Dominicis mensis, quando ratione archiconfraternitatis SS. Sacramenti exponitur Venerabile, et in processione post concionem circumfertur, alias media tertia ad Vesperas pulsatur, sicut ad Matutinum, quando vero dicendum Officium defunctorum, una campana mediocri in diebus ferialibus Canouici convocantur media tertia.

---

[1]) Rämy, S. 428, N. 1[b]: (La Barbe) Cela ue se fesait plus depuis l'avènement du gouverneuent issu du 2 décembre 1830.

[2]) Wie vor, S. 428, N. 1[c]: (La Catherine) Supprimé aussi, pour le grand conseil, depuis le régime de novembre 1847 (d. i. die nach dem Sonderbundskriege in Freiburg an die Stelle der konservativen getretene radikale Regierung).

[3]) Wie vor, S. 428, N. 1[d]: Grand'messe capitulaire qui se chante ... à 8 ½ h.

[4]) Wie vor, S. 428, N. 1[e]: Il y a lieu toute l'année à 7 h. les jours ordinaires, à 8 h. les dimanches et fêtes, à 6 h. aux Rogations.

[5]) Wie vor, S. 428, N. 1[f]: Les jours de fêtes et dimanches, où le commencement de l'office paroissial, entre 9 ½ h. et 10 h., dépeud de la durée du sermon.

[6]) Wie vor, S. 429, N. 1[b]: Catherine, les jours de fête, Barbe, les jours ordinaires.

In omnibus processionibus solemnioribus semper omnes campanæ audiuntur:[1]) si vero propter aliquam necessitatem publicam aliqua hora destinata exponi debet SS. Sacramentum, hora antecedente pulsatur campana S. Catharinæ; idem practicatur, quando aliqua processio extraordinaria promulgata fuit, seu Belfagum ad S. Crucem pro pluvia, seu in Didingen ad S. Petrum pro serenitate obtinenda, aut alium pium locum pro bono publico; simili modo tempore Vesperarum diebus Veneris 4 Temporum, quia post Vesperas cantatur a choralibus coram altari S. Martini ad S. Crucem, quæ ibidem supereminet, Officium parvum de S. Cruce (*Patris sapientia*) Officiator ibidem stans retro Chorales cum stola dicit collectam de S. Cruce.

Luce valedicente diebus Dominicis, antequam pulsetur ad salutationem Angelicam, excitantur duæ parvæ campanæ, quibus significatur, crastina die celebrandum summum Sacrum cum processione in aliqua ecclesiarum civitatis pro animabus fidelium defunctorum, pro quo sub officio B. Virginis, postquam conventus Senatorum indicatus, iisdem campanis signum datur. Dum canitur, exponitur in medio ecclesiæ ante cathedram Concionatoris mensa cum tapete purgatorium in pictura repræsentante et vase cupreo pro eleemosyna in eundem finem a charitativis suscipienda, et hic mos, quantum ex antiquis documentis dignoscitur, semper practicatus fuit Friburgi. Post has duas pulsatas campanas datur signum, cum aliqua majuscula pro salutatione Angelica: hanc sequitur minor, qua invitantur fideles ad fundendas preces pro fidelibus defunctis. Singulis diebus Jovis hora 5ta. fit memoria sanguineæ Agoniæ Christi Domini per sonum campanæ S. Barbaræ. In hieme hora octava, a festo vero Exaltationis S. Crucis usque ad festum Inventionis hora nona ad evocandos vigiles pro peragendis nocturnis excubiis, et ad docendum, mentem esse magistratus, ut nullus sine causa et candela per vicos et plateas civitatis divagari præsumat.[2])

[1]) Rämy, S. 430, N. 1: Les cinq grandes cloches pour les processions de fêtes de première classe, les quatre grandes après Marie pour celles des fêtes de seconde classe, Primglocke et Stundglocke pour les processions ordinaires.

[2]) Rämy, S. 432, N. 1: On se contente maintenant de sonner la

A festo S. Crucis, quod cadit in tertiam Maii, usque ad vigiliam dedicationis templi S. Nicolai, quæ semper incidit in Dominicam proximiorem festo Decollationis S. Joan. Baptistæ, singulis diebus Sabathi, et vigiliis festorum Deiparæ Virginis hora septima pulsatur una campana mediocris, et canitur *Regina Cœli*, prout rubricæ exigunt, cum ingenti concursu populi in templo S. Nicolai.

Campanæ majoris murmure convocantur cives ad extinguendum, si quod accidit in urbe incendium, sicut etiam quando sunt tumultus bellici: unde accidit, ut ab anno 1533 usque ad annum 1537 silentium illi fuerit impositum, cum singulis diebus exspectaretur militaris congressus et belli rumor ratione religionis catholicæ illis temporibus vel maxime periclitantis. Quando autem ardet aliqua domus aut ædificium extra civitatem, tunc de nocte cornu aliquo ex turri per juratum tibicinem, qui clangore tubæ singulis horis singulas horas iterato clangore tubæ ad singulas turris fenestras denotare tenetur, ut per hoc videatur, an vigilans sit ad incendii casum observandum: declaratur infortunium, clamatque ex qua parte ditionis illud appareat, quo percepto cursor equestris statim civitatem egreditur, citatoque cursu illuc se fert, ad examinandum, an forte hostili injuria aut quo casu ignis excitatus fuerit. Redux rationem reddere debet regenti Prætori, aut Tribuno illius districtus. Præter tibicinem die noctuque est constitutus vir, qui ad testimonium suæ vigilantiæ tot ictus campanæ infligit quot hora exigit.

Fit etiam distinctio campanarum secundum distinctionem personarum. In funeralibus Sacerdotum pulsantur omnes ter, Præpositi sexties, Episcopi novies, pro sæcularibus principalioribus omnes semel, pro mediocribus major omittitur, pro infimis Catharina et Barbara.

Bis in anno pulsatur post signum elevationis summi Sacri campana mediocris, quando die Lunæ post Commemorationem fidelium animarum, et die Lunæ post Dominicam Laetare cele-

---

retraite à 10 ¼, et nul n'est astreint à sortir avec une lanterne, les rues d'ailleurs étant censées éclairées.

Digitized by Google

bratur anniversarium fratrum et sororum congregationis S. Spiritus.[1])

S. Catharinæ campana dat etiam indicium, judicium mortis latum fuisse a supremo magistratu in aliquam personam, jamque actualiter ad supplicium duci,[2]) per hoc signum avertantur mali a malo, et boni incitantur ad orandum pro felici ejusdem morte: quin imo multi occurrunt, et elargiuntur liberaliter eleemosynam cursoribns et satellitibus, qui in hunc finem circumvoluta folia papyri in manibus ferunt, ex his Missæ postea celebrantur.

## IV.

## Guß der Sions- (Marien-) und Katharinenglocke.

### Auszüge aus den Seckelmeisterrechnungen Nr. 205–211 aus den Jahren 1505—1508.

(Zu Seite 28).

N° 205. 1505. jan. 31 — juni. 24 [3]).

Dem Willi Beyller und sinen gesellen von hus zu hus zu gebieten, daz niemans zur gloggen gang (S. 20), 1 Pfd.[4]) 65 Sch.

Denne Oddet und Uldriset von der gloggen wegen zu hüten (S. 20), 1 Pfd.

Denne Willi Werren umb 1 boum zur gloggen (S. 33), 7 Pfd.

---

[1]) Rämy, S. 434, N. 1: Cela ne se fait plus, la confrérie de St. Esprit étant supprimée et ses biens adjugés à la bourse communale (vgl. S. 37).

[2]) Wie vor, S. 434, N. 2: La peine de mort à été supprimée en 1848. Die Todesstrafe iſt im Jahre 1894 wieder eingeführt worden.

[3]) Die Ausgaben für die beiden Glocken ſind nicht einheitlich zuſammengefaßt; es ſind deshalb den einzelnen Poſten hier die Seitenzahlen beigefügt. Bei der Art der Eintragung und der Unbeſtimmtheit verſchiedener Poſten (vgl. S. 28) läßt ſich auch eine Schlußſumme nicht ziehen. Unklare Poſten und ſolche, von denen es zweifelhaft iſt, ob ſie die beiden großen Glocken betreffen, ſind mit Sternchen verſehen.

[4]) Während im Texte die für Gewicht und Geldwert geltenden Pfundbezeichnungen auseinandergehalten ſind und für letzteren das ℔ Zeichen angewendet iſt, iſt hier in den Rechnungen, da Zweifel nicht entſtehen können auch für die Münzangaben Pfd. bez. liv. eingeſetzt worden.

N° 206. 1505. Juni 24 — Dez. 31.

Denne Ruffli Philibert für 2 vass mit wyn, so min herren den zweyen gloggengiessern geben haben (S. 18), 29 Pfd. 6 S. 8 D.

Denne dem seckelmeister umb allerlei usgebens, so er von der gloggen wegen hatt usgeben (S. 18), 4 Pfd. 13 Sch.

Denne geben denen von Steffies, so minen herrn die 2 formen brachten (S. 20), 31 Sch. 8 D.

Denne so haben min herrn an die gloggen entlechnet (S. 21), 500 Pfd.[1]).

Denne entlechnet der kilchen zur ufrichtung der gloggen under vil mallen (S. 25), 1694 Pfd. 6 Sch. 8 D.

N° 207. 1506. Febr. 3 — Juni 24.

Denne Petern Letzkopff dem schnider umb meister Steffens des gloggenhengkers zerung (S. 18), 40 Pfd.

Denne haben min herren der gloggen dargelichen Ulrichen Studer zu bezaln (S. 20), 1042 Pfd.

Aber der sach halb herrn Petern von Foussignier zu zaln (S. 20), 333 Pfd. 6 Sch. 8 D.

Aber an bezalung des so man der gesellschaft schuldig was (S. 20), 333 Pfd. 6 Sch. 8 D.

* Denne Nicolas dem gloggengiesser hatt uf werck (S. 21), 9 Pfd. 6 Sch. 8 D.

N° 208. 1506. Juni 24 — Dez. 25 [2]).

N° 209. 1507. Jan. 29 — Juni 24 [3]).

* Denne meister Hansen umb eine visierung zur gloggen tut (S. 17), 1 Pfd.

---

[1]) Im Ratsmanuale von 1505. Nr. 23, S. 15, findet sich folgende Eintragung:

Es ist angesechen, daz ich den gloggengiessern gebe 100 Kronen. Jst uf hüit beschechen.

[2]) In diesem Semester findet sich nur die bei Glocke No. 55, S. 106, unter Nr. 2 angeführte Auslage an den Meister Nikolas.

[3]) Hier ist noch folgende Ausgabe vermerkt:

Denne Hansen Sperer von der zytglocken zu richten, (S. 22) 10 Sch.

Denne hat der seckelmeister under vil malen vom anvang der nüwen gloggen dargeben (S. 23), 335 Pfd. 17 Sch. 4 D.

* Denne dem gloggengiesser maistre Nicolas das man im noch schuldig was von der zentner steinen wegen (S. 24), 28 Pfd. 6 Sch. 8 D.

N° 210. 1507. Juni 24 — Dez. 25.

Denne so kost das gelüt zu henken, das dem gloggenhenker Baos [1]) worden ist (S. 27), 625 Pfd.

N° 211. 1508. I. Sem.

* Denne meister Nicolas dem gloggengiesser von geheiss miner herren (S. 16), 3 Pfd. 8 Sch. 4 D.

* Denne Johann de Plaitz umb arzny dem glockenhenker 7 Pfd.

V.

## Glocken von Romont.

(Zu Seite 34).

### A. Transportkosten der von Romont nach Freiburg gebrachten Glocken.

Auszug aus der Kirchmeisterrechnung Nr. 4 von St. Nikolaus für die Zeit von St. Magdalena 1475 bis St. Johann 1477.

Mission de amene les cloches de Romont.

Primo, a ung charroton de Zurich, ordonne per Messrs present Ulman Tochterman et Ruf Zefzingen, 14 lbr.

It., a Willy Bierenstil, pour despense faicte de 80 compaignions en la dimench, quant lon tirast lesdites cloches sur le voltes ; cet compte present Jehan Strowsag, 20 lbr. 10 s.

It., a Ruf Zefzingen, pour sa poyne de despendre lesdites cloches et pour sa maistase,[2]) present le boursier Wilhelm de Praroman et le secretaire Berard Faulcon, 6 lbr.

---

[1]) Das Wort ist schlecht leserlich, vielleicht auch Kars. Unter Nr. 207 ist als „Gloggenhengker" der Meister Steffens genannt.

[2]) Maistase = surveillance, direction, Aufsicht, vgl. Blavignac, Clocher, S. 116, N. 422.

It., a Jehan Salo present Guillaume Gruyere, pour achite dez fromages pour tramettre a Romont, en oultre ceulx que Jehan Mussillier ly avoit tramis, 27 s. 6 d.

It., a ung manovre, pour porteir terra devant l'intrage du pourteaul pour mener lesdits chers [1]) dedant 20 d.

It., a Antheno Pallanche, qui menast dez cordes a Romont, 2 s. 6 d.

It., a Pierre Pitet et ou tunel [2]) qui fet lez chers, pour allongier les chers de la ville, present Jehan Hirser, 5 s.

It., a 2 compaignions qui menarent ledit cher, 2 s.

It., a Guillaume Raison, pour 5 journees daller et de venir, 10 s.

It., a Bendich Sumis, pour 5 journees, quil desmorast tousjours avec les cloches, 5 s.

It., a Mathis Tiechie pour 5 journees present Ruf Zefzinger 20 s.

It., ez 2 garson de lospitaul pour le vin, quil charrearent l'une dez cloches, 3 journees, 20 s.

It., a Wilhem Aigre, pour son cher, 11 journees 40 s.

It., a Willieme Marmou, pour 3 journees de son cher amener pan et vin 40 s.

It., a Peterman Curbras, pour 3 journees de char 40 s.

It., a Jehan dau Souna, pour cordes dez lires [3]) et aultres cordes pour dessendre lesdites cloches, compte present Jehan Merlo, 49 s.

It., a Jehan Merlo, pour 2 journees 8 s.

It., a Pierre du Gerdil, maczon, pour 2 journees a rompre les murs de la tor de Romont 8 s.

Item, a Pierre Gayet, maczon, 8 s.

It., a Francey du Gerdil, pour desmorez tousjours avec lesdites cloches, 20 s.

It., a Pierre Pittet, 2 journees 8 s.

It., a Nicod Sale, pour 5 journees 12 s. 6 d.

---

[1]) Cher = char, Wagen.

[2]) Tunel = tonnelier, vgl. Blavignac, wie vor, S. 116, N. 428.

[3]) Lire, eine besondere Art Seil. Blavignac, wie vor, S. 72, N. 157.

It., a Antheno dArcuncier alias Barnabo, 2 journees 8 s.

It., a Hans Tuneb, 3 journees 15 s.

It., a Yanny dAvrie, pour 3 journeez dung chevaul, qui fust a Romont, 7 s. 6 d.

It., a Jaquet Jörgon, mareschau, 4 journees a aydier a defferre le geou[1]) dez cloches, 40 s.

It., a Aymo le Salley, pour faire les sentires dou petit bataul, 20 s.

It., a Gerar Willie, de Chenin, pour dimie un bacon[2]) et aultre cher sallee et pour du pain, que les compaignions despendirent la nuyt, quil cucharent a Cottin, present Yanny d'Avrie, Cuno Voguilly, Guillaume Raison, 20 s.

It., a Jehan Dosson, cordeir, pour la corda de la grosse cloche à quoy l'on sonne, 10 s.

It., a Peter le Salley, pour les brayes[3]) dez 2 bateaul, 40 s.

It., ez compaignions qui sonnarent a la Penthecoste (1477), sur le clochief neuf, pour despense faitte, 5 s.

Somma 65 lbr. 4 s. 8 d.

*Despense faitte pour les bataul des cloches de Romont.*

Primo a Loys du Mullin 70 s.

It., a Glaudo Grand 28 s.

It., pour charbon 48 s.

It., a Hensli de Sutz compte, present Guillaume Gruyere.

It., a Pierre Ramu pour ung quintaul 19 livres de fer a 75 s. le quintaul, 4 lbr. 8 s. 6 d.

Somma 15 lbr. 8 s. 6 d

## Auszug aus der Seckelmeisterrechnung Nr. 148, für die Zeit vom 5. Juli 1476, bis 10. Januar 1477.

### Mission communal (S. 14—38).

Item a Wilhelm Elpach pour un bosset contenant 3 chevalees demie 10 pot compte le pot 15 denier, lequel vin fust

[1]) Geou = joug. Blavignac, wie vor, S. 117, N. 426.

[2]) Dimie un bacon = la moitié d'un cochon. Blavignac, wie vor, S. 118, N. 428.

[3]) Brayes, Aufhängeriemen des Klöppels, Blavignac, wie vor, S. 118, N. 429.

tramis a Romont pour les compaignions qui amenarent les cloches, ordonne par Messeigneurs. Somme, 20 liv. 10 sols.

It., a Jehan Hirser pour un bosset, contenant 3 chevalees demie 7 pots de vin net et clair, tramis a Romont ez compaignions, qui amenarent les cloches, 23 liv. 16 sols.

It., a Ruff Söftinger le favre pour une roba a lui ordonnee par Messeigneurs a cause des peines et labeurs, quil a eu a Romont pour les cloches, 60 sols.

. . . . pour $3^1/_2$ grosses lyres pour ammeneir les cloches de Romont, 13 sols 4 deniers.

Mission a cause de la guerre occurrant (83-88).

It., a Jacob Nagler la trompeta pour ses gaiges de 8 jours quil a este a Romont, quant nos gens y furent, et le present compte 6 empresannes par jour a chacun, 50 sols.

Auszug aus der Seckelmeiſterrechnung Nr. 152 für die Zeit vom Juni 1478 bis Januar 1479.

Mission communal (S. 22b).

Item ou charroton por le vin a cause de sa poyne, quil ot de admener la grosse cloche de Roumont ordonne par Messeigneurs 40 sols.

Der Ueberlieferung, welche in der Barbaraglocke eine der von Romont gekommenen Glocke erblickt, ſteht eine Schwierigkeit inſofern entgegen, als nach dem Brande, der Romont 1434 zerſtörte, ſieben neue Glocken beſchafft worden ſind (vgl. S. 34, N. 1). Der auf den Guß dieſer Glocken bezügliche Vertrag iſt im Stadtarchiv von Romont noch vorhanden und bringe ich denſelben darnach hier zum Abdruck.

## B. Vertrag vom Jahre 1434 betreffend den Guß von ſieben Glocken für Romont.

Le 17e jour de juyng lan 1434 Anthoine Musy borgeois et gouvernyour de la ville de Romont ou nom de la ditte communitté ad mys en tache a Francois Lombart autre-

ment Barbier et a meistre Guillaume Chauforneir, borgeois de Orbe, de fayre ad lours deppens sep cloches, une environs de 5 millyez et plus, lautre de dos millyez et 200 ouz enqui environs. Item une autre de ung millyez et plus. Item dues de 600 onz enqui envirou. Item une environ de 800 pour le rologe. Item une pour lespitaul de 300, lesquelx 7 cloches doyvont peseir 10000 et plus. Et ce est pour le prys ung chascons C. de 16 s. de bone monoye pour laz faczon. Et se doit peseir la matiere en mettant en la fornaise. De quoy sed doit deduyre, ce qui remandraz, sur ce qui seraz employet eis dittes cloches, et 5 livres par quintaul pour la desthoyer. Et doit ly dit gouvernyour administreir eis dits Francois et meistre Guillaume touttes matieres suz place et sognyer touttes forces necessayres et touttes chapuyseriez et fermentes. Item balliez une chambre garnyez de dns lyez pour lour retrayre. Et se doivont rendre les dittes cloches par le dit Francois et meistre Guillaume estre faites bien a puent ad dittes de ovreirs bien sonant didant troys mois aprest la fondues de dittes cloches. Et ouz cas que didant troys mois lon ne trouve grouse eis dittes cloches ouz en une de celle, que elle doyvont estre tenues per recehues. Loz droit deis meistres et des vaules saul ly queil droit demoure ouz dit de Johan Renaul et de Francois Favre borgeois de Romont. Et se doit payer la somme de la quantitee deis dittes cloches ad dus terme, les premyer comme de laz sant Andre en ung ans. Ce assavoir laz meyer de la ditte somme. Et lautre de sant Andre en ung autre an. Et promettent les dittes parties, chascunes de lours cellon ce que ad luy appartient, par lour serment etc et par obligations de lours biens attendre et complir lune ad lautre, ce que dessaz parleir et escript. Et de rendre toust damages missions et despens etc. Et sen facent dues lettres pour les parties ad doit de sage. Avoit renunciacion et clause necessayre. Donnet comment dessuz.

---

Item les dessuz dit Francois et meistre Guillaume acompagnyont pour la quarte parties deis dittes cloches

Mermoz Cuppin de Orbe avoit honour persiez et charge etc. En ce que ly dit Mermoz promet par son serment etc. Et obligacions de ses biens etc. laboreir etc. avoys le dit meistre Guillaume de son povoir et pourteir la quartte part deis charges etc. Et promet de rendre dapmage etc. Renunciacion etc. Donnet le 15e jour de julliet lan que dessuz.

Archives de Romont. Tiroir 18. N° 7, fol. 4 et 5.

---

Es geht aus dieſem Vertrage hervor, daß von den ſieben neuen Glocken eine für das Hoſſpital, eine andere als Uhrglocke beſtimmt war, ſo daß alſo fünf, eine der Bedeutnng der Stadt und Pfarre angemeſſene Zahl, als Länteglocken dienten. Nichts weist darauf hin, daß bei dem Brande eine der Glocken verſchont geblieben iſt, und ebenſowenig bietet der Vertrag einen Anhalt, aus dem das Vorhandenſein einer oder mehrerer älteren Glocken gefolgert werden kann. Braucht die Möglichkeit, daß die Barbaraglocke von Romont ſtamme, nun zwar nicht völlig ausgeſchloſſen zu werden, ſo muß aber doch betont werden, daß die Wahrſcheinlichkeit dieſer Herkunft ziemlich gering iſt und die Ueberlieferung hinſichtlich dieſer Glocke ebenſo irrig ſein wird, wie ſich dies für die ebenfalls zu Romont in Beziehung geſetzte Stundenglocke von St. Nikolaus (Nr. 4) ergeben hat (vgl. S. 36). Der oben (S. 33, N. 2) mitgeteilten chronikaliſchen Angabe, daß alle Glocken Romonts nach Freiburg geſchafft worden ſeien, ſteht ein Hindernis inſofern entgegen, als unter den gegenwärtig im Thurm der Pfarrkirche von Romont befindlichen acht Glocken ſich eine befindet, die wenn auch nicht datiert, doch ihrer ganzen Ausbildung nach in die Zeit Glockengusſes von 1434 verſetzt werden darf. Es iſt die ihrer Größe nach an vierter Stelle ſtehende. Ihre Abmeſſungen ſind D = 0,76 m, H = 0,56 m, d = 0,052 m. Sie trägt am Halſe in gotiſchen Minuskelbuchſtaben die Inſchrift: Ave Maria gratia plena dominus tecum. Trifft die genannte Angabe vollinhaltlich zu, ſo muß die Glocke anderswoher gekommen und in die Pfarrkirche überführt ſein.

Das Vorgehen der Freiburger, zu Gunſten ihrer eigenen Pfarrkirche ein Gotteshaus ſeines geweihten Geläutes zu berauben,

wird auch in Freiburg ſelbſt eine ungeteilte Zuſtimmung nicht gefunden haben. Der Wunſch, den übeln Eindruck wieder zu verwiſchen, wird deshalb beſonders mitbeſtimmend geweſen ſein, als die Freiburger Regierung im Jahre 1495 der Stadt Romont das Metall zum Guße zweier großen Glocken zum Geſchenke machte. Wir ſind darüber durch das von Romont an Freiburg gerichtete Dankſchreiben unterrichtet. Beſonders intereſſant iſt der Umſtand, daß für dieſes Schreiben von der Freiburger Regierung ſelbſt der Entwurf feſtgeſtellt und in das Ratserkenntnisbuch aufgenommen worden iſt. Derſelbe hat folgenden Wortlaut:

## C. Dankſchreiben Romonts vom 12. Mai 1495 an Freiburg für das zum Guſſe zweier großen Glocken geſchenkte Metall.

Ratserkenntnisbuch Nr. 1, Fol. 50$^{v}$ und 51.

Nous le chastellain, conseilz, les nobles bourgeois et toute la communaulte de Romont, de la dioceise de Lausanne, faisons scavoir a tous par ces presentes, que comment pour l honneur de dieu le tout puissant, de la glorieuse vierge Marie sa mere, ausci pour contempler aux requestes de tres reverend pere en dieu, messire Anthoine champion, evesque et prince de Genesve, chancellier de Savoye etc. notre tres reverend seigneur, et à nous humbles prieres, du tout desirant la loange de dieu, et la preservation des fruictz de terre, nobles magniffiques et puissant seigneurs, messeigneurs lavoye, conseilz, banderets, bourgeois et toute la communite de la ville et seigneurie de Frybourg, noz tres chiers honnores seigneurs et bienfacteurs, nous ayent fait de leur biens une aulmonne tres excellente en ce quilz nous ont donne, de leur franc et liberal arbitre, speciale bonne dilection, amour, et bienveillance, quilz ont a nous, toute la matiere de laquelle noz deux grosses cloches sont faites, fondues, et formees, de quoy de bien bon cueur, affection, et coraige les mercions, *obligeant pourtant a eulx noz corps, biens, et tous noz substances,* a leur faire plaisirs et services. Et pour ce que du vice d ingratitude ne soyons repris, et que de la memoire, de nous ne de tous

nouz successeurs, ledict bienfait jamaix ne soit separe, maix que di celluy tousiours soyons cognoissant pour estre tousiours tant plus ardant a les servir comme a ceulx, qui en toute facon nous ont favorise. Et par espescial que soyons estre vus cognoissantz, que lesdictz seigneurs nous ont donne de franc dong la matiere desdictes cloches, icelles en presence de leur ambassadeurs, et par leur conseilz advis et ayde, avons laisse fondre et mettre en lestat out ilz sont, en desoulz leur nom, seignorie et magnifficence. Et pour evidence perpetuelle de ceci avons en la vertuz de cognoissance, laquelle nous en az admoneste, fait a forme les armes du sainct empire, sur les armes desdictes seigneurs de Frybourg avecq lespitafe comprins, en la rondeur desdictes campanes, signiffiant, et demonstrant que icelles sont parties de leur bon don, aulmonne, et de la singuliere affection, quilz ont a nous, et quelles sont a eulx de quoy de rechieff bien les avons et devons remarcier, nous leurs avons auxi pour evidence et gratiffication perpetuelle des choses sudictes donne ceste lettre soulz les scauz de laz ville de Romont ensemble le signet manuel duz secretayre subsigne tenant escrip. Donne le douzieme jour de may lan de notre seigneur corant mil quatre cent et nonante cint.

gez. Peserro.

In der im Stadtarchiv zu Romont unter Nr. 35 befindlichen Niederſchrift des nach Freiberg gerichteten Schreibens fehlt die oben kurſiv wiedergegebene Stelle und iſt ſtatt ihrer folgender Satz eingeſchoben: Nous obligeant pourtant az eulx de tout notre pouvoir az leur fayre plaisir et service. Das verlangte Maß der Ergebenheit war den Herrn von Romont offenbar zu groß geweſen.

Von dieſen Glocken, die wegen der darauf angebrachten Wappen von Intereſſe geweſen wären, iſt übrigens keine mehr vorhanden.

## VI.

# Guß und Umguß der Stunden- (Bruderſchafts-) Glocke.

(Zu S. 37 ff.).

## A. Guß von 1409.

Auszug aus der Seckelmeiſterrechnung Nr. 14
vom 14. Juni 1409. — 30. Juni 1410.

Mession por la clochy [1]).

| | | | |
|---|---|---|---|
| Julliet, | 3e semene. | | 12 journees de chappuis [2]) et de manœuvre. |
| » | 4e | » | 25 journees de chappuis, de manœuvre et de charretier. |
| Ougst, | 1re | » | 33 journees de chappuis, de manœuvre et de charretier. |
| » | 2de | » | 17 journees de chappuis, de manœuvre et de charretier. |
| » | 3e | » | 34 journees de chappuis, de manœuvre et de charretier. |
| » | 4e | » | 48 journees de chappuis, de manœuvre et de charretier. |
| Septembre, | 1re | » | A Berner et à Peter son compagnion por 12 journees, 14 sols. |
| » | » | » | Ou garzon dou maister por 6 journees, 9 sols. |
| » | » | » | 13 journees d'autres employes. |
| » | 2de | » | Ou maister de l'hospitaul por 5 dozennes de charbon. |
| » | » | » | 34 journees de chappuis et de manœuvre. |
| » | 3e | » | A Berner et à son compagnion por 10 journees, 11 s. 8 d. |
| » | » | » | 14 journees. |
| » | » | » | Item 4 liv. de syow [3]), 3 s. |
| » | 3e | » | 1/2 liv. de cire, 2 s. |

[1]) Am Ende der Rechnung.
[2]) Chappuis, chapuis = charpentier.
[3]) Siow = suif, Talg.

| | | |
|---|---|---|
| Septembre, 4e | » | A Berner et à son compagnion 12 journees, 14 s. |
| » | » | Item ou garzon du maister por 6 journees, 9 s. |
| » | » | 26 journees. |
| Ottoubre, 1re | » | A 3 maczon 1 journée et 1 nuyt quant on emplat lo crow, [1]) 9 s. |
| » | » | A Peter et à Berner por 12 journees, 14 s. |
| » | » | Item a 1 valet por 6 journees, 3 s. |
| » | » | Item ou gartzon dou meister por 6 journees, 9 s. |
| » | » | Item por cordes por estachier [2]) les foz, [3]) 2 s. 9 d. |
| » | » | Item a Meister Willi por 4 journees, 10 s. 8 d. |
| » | » | 13 journees de chappuis et manœuvre. |
| » | » | Item ou filz ou bindo por cercloz, [4]) 12 d. |
| » | » | Item ou gros soutier [5]) por lo despend deis favres quant on fondit la clochy à la marenda [6]) 6 s. 6 d. |
| » | » | Item eis soutiers por lour marenda, 8 s. |
| » | » | Item ou jor que on fondit la clochy por pain, vin et fromage sur la place, 76 s. 2 d. |
| » | » | Item eis compagnion qui destrousaient et por lo despend de lour, 32 s. 6 d. |
| » | » | Item eis favres qui mouvont les foz pour lour loye, 110 s. 2 d. |
| » | » | Item ou nay quant on fondit la clochy por despens pres et les banderets dou bor, de loyz [7]) et per plusiours autres in chief Gresy [8]), 11 s. |

[1]) Crow = crou = creux, Grube.

[2]) Estachier = attacher.

[3]) Foz = Baum, Zugbaum der Blasebälge.

[4]) Wohl die Bindfäden oder Stricke zur Herstellung der Reifen.

[5]) Soutier = sautier, Weibel, Amtsdiener.

[6]) Marenda = Abendessen.

[7]) Les banderets dou bor, de loyz = Die Bannerherren des Burg- (bor) und des Au- (loyz) Quartiers.

[8]) In chief Gresy, = bei Gresy d. i. in der Wirtschaft Gresy.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ottoubre, | 2e | » | 29 ½ journees de gartzon, de charretier, de chappuis, de manœuvres. |
| » | 3e | » | 21 journees de waytes sur le clochier, de chappuis, de manœuvre. |
| » | » | » | Item quant monseignour lavoyer et ly meister chappuis de Berna furont sus lo clochie eis chappuis et eis waytes por vin, 3 s. |
| » | » | » | Item por greysi por huendre[1]) les cloches et por 4 pots de vin, 4 s. 8 d. |
| Novembre, | 1re | » | 8 journees de chappuis et de manœuvre. |
| » | » | » | Item a Niquilly Gambach por charbon, 60 s. |
| Décembre, | 2e | » | 10 journees de chappuis et de manœuvre. |
| » | » | » | Item a Jehan Loschard por 3 copes de cindres, [2]) 2 s. 3 d. |
| » | 3e | » | 27 journees de chappuis, de manœuvre. |
| » | » | » | Item eis waites sur la clochie pour 2 journees, 2 sols. |
| » | » | » | Item le 17me jor de décembre lan 409 fayt compte por Monseignour lavoyer, le 4 banderet eis XIII [3]) in chief Nichod Chenens avec Jacob de Praroman et Hentzili Bonvisin por 18 quintaul 19 livres et demie de couvroz. Item por 5 quintaul 68 livres destein. Item por 6 eschynes de fert [4]) ou col. Item por 5 liv. de fy de fert qui se montant et valant 210 liv. Item ou meister de la clochy por la faczon de la clochy, 33 livres. |

Somma: 304 livres 18 sols.

---

[1]) Huendre = oindre, ſchmieren.

[2]) Cindres = Holzkohle.

[3]) Die XIII waren ein aus dem „kleinen Rate," dem Rate der XXIV, gebildeter Ausſchuß, dem die Kontrole der Rechnungen oblag.

[4]) Eschynes de fert = Schienen, Hängeeiſen.

Dieſelbe Rechnung enthält auch, allerdings verbunden mit den Ausgaben für einen zweiten Klöppel,[1]) die Koſten für die Beſchaffung des zugehörigen Klöppels.

Mession por lo bataul de la clochy.

Item a meistre Nicholard qui ha fayt lo bataul de la clochy nova et de la clochy a la wayte, por la fatzon 66 s.

Item a Willeme Gambach por 53 libres de fert, la libre 6 d. valent 26 s. 6 d.

Item pour 9 libres de fert lombart 4 s. 6 d.

Item por cuev[2]) et por la fatzon dou braye de la clochy et de la favala[3]) dou braye 13 s. 6 d.

Item por 7 tignye[4]) de charbon 14 s.

Item eis gartzon por lo vin 12 d.

Somma 6 libres 5 sols 6 deniers.

La clochy nova iſt die im Jahre 1409 neu gegoſſene Stunden- (Bruderſchafts-) Glocke, la clochy à la wayte die Prim- bezw. Wächtersglocke. Aus den Seite 38 ff. gemachten Angaben geht hervor, daß die jetzt vorhandene Primglocke aus dem Jahre 1437 ſtammt, und im Jahre 1420 und vorher ſchon 1417 einen Umguß erfahren hatte, die Zeit des erſten Guſſes aber nicht feſtſteht. Selbſt wenn es ſich im Jahre 1409 um die Neuanfertigung eines Klöppels für dieſe Glocke gehandelt hat, ſo kann doch nichts weiter gefolgert werden, als daß dieſelbe damals vorhanden war, nicht aber, daß ſie erſt kurz vorher erſtellt worden iſt.

---

[1]) In der Ueberſchrift und in dem Poſten Nr. 4 iſt allerdings nur von einem Klöppel die Rede. Vielleicht hat es ſich bei dem anderen nur um eine Reparatur (Verkürzung oder Verlängerung) gehandelt.

[2]) Cuev = cuir, Leder.

[3]) Favala, altfranzöſiſches von dem lateiniſchen fibula abgeleitetes Wort; identiſch mit agrafe, Klammerhaken, Schließe. Gemeint iſt alſo hier eine Klammer, womit die beiden Enden des Aufhängeriemens des Klöppels verbunden waren.

[4]) Tignye = tinier, Diminutiv von tine = cuve, Zuber, Kufe.

## B. Umguß von 1412.

Auszug aus der Seckelmeiſterrechnung Nr. 19 für die Zeit vom 18. Januar bis 16. Juni 1412.

Mission pour faire la cloche de la grant Confrarie.

Primo a Willi chappuis por descendre la cloche dou clochie por 3 journees, 8 s.

Item por 9 journees dautre chappuis, 21 s.

Item por 6 journees dautre chappuis, 9 s. 6 d.

Item por 9 journees dautre ouvriers, 12 s.

Item por 2 libres de siour, [1]) 6 d.

Item por pain et vin et frumage, quant lon gitast la clochi, 38 s. 11 d.

Item por despens enchief l Agnoz par plusiour fait, 4 s. 6 d.

Item a cillour qui hont muz les foz por fondre la dicte cloche, 42 s. 9 d.

Item eis maistre qui hont fait la clochi por la fatzon de la clochi, 60 liv.

Item a cillour por rachitar la matieri deis sospiriouz [2]) de la fondua de la clochi, 10 s

Item por despens fait enchief Pierre Cudrifin lo jor que ll clochi fut fonduaz par les maistres de la clochi [3]) et par cillour qui alarent awec lour, 23 s.

Item a Willi chappuis por 5 jor, 13 s. 4 d.

Item por un journee dautre chappuis, 16 s. 4 d.

Item por 4 journees de chappuis, 6 s.

Item por 5 journees de manouvres, 6 s. 8 d.

Item por 1 journee de manouvre, 12 d.

Item a Francei Frener por 3 journees, 9 s.

Item por 5 quintaul et 41 libr de couvre tindre lo quintaul por 8 libr 16 s. receu present Nico Chenens. Somma: 48 liv. 8 s.

Item por 1 quintaul et 68 liv. destin lo quintaul por 10 liv. Somma: 16 liv. 16 s.

Somma: 136 livres 7 sols 4 deniers.

---

[1]) Siour = sciure, Sägemehl.

[2]) Sospiriouz = ſteht in Zuſammenhang mit sospirer, soupirer, ſeufzen; unter sospiriouz werden alſo soupiraux, Luftlöcher zu verſtehen ſein.

[3]) Es waren alſo mehrere Meiſter an dem Guſſe der Glocke beteiligt.

## C. Umguß von 1416.

Auszug aus der Seckelmeiſterrechnung Nr. 28
für die Zeit vom 15. Juni 1416
bis 28. Januar 1417.

Mission pour refondre la clochi de la grant Confrari.

Julliet quatre semaine.

Primo a maistre Willy chappuis por descendre la dite cloche rotte dou clochi por 3 journees, 8 s.

Item por 8 journees dautre chappuis, 20 s.

Item por 9 journees dautre chappuis, 21 s.

Item por 9 journees manouvre, 12 s.

Item lo jor que lon fondist la clochi lendeman de sain Loren por tot despens compta per la man dou maisonarre 6 l. 17 s. 9 d.

Item por lo loye deis favres qui sofflaront nomeemant por 57 a chascon 2 s. Somma: 114 s.

Item a Hensli Mutzo por minar la matiere de la clochi eis places,[1]) 4 s.

Item maix por despens, 7 s. 6 d.

Item maix por despens per la main dou maisonarre, 3 s. 2 d.

Item ou cordeir por chevestro [2]) por les sofflet, 13 s. 8 d.

Item a cillour qui hont aminar la clochi dix les places jusque a saln Nicolas por despens, 6 s. 3 d.

Item a Peter dAgie por 2 jor charreier bos, 18 s.

Septembre, premiere semaine.

Item a Peter Popho chappuis et a ses compagnion por 36 journees, chappuls por faire lo beffrei, 4 liv. 16 s.

Item por 5 journees manouvre, 6 s. 8 d.

Item ou cher de lospitaul por 2 jor charreler por lo beffre, 20 s.

Septembre, seconde semaine.

Item por 30 journees chappuis por lo beffre, 4 liv.

[1]) Stadtquartier vor dem Jaquemartthor.

[2]) Chèvestro = chevêtre, Halfter, Zugſeile der Blaſebälge.

Item por 5 journees manouvre, 5 s. 8 d.

Item a Peter Phoffo et a ses compagnyon chappuis por 12 journees, 32 s.

Item por une charrar de bos, 20 d.

Item a Peter Phoffo por 5 journees, 13 s. 4 d.

Item por 2 jor dautre chappuis, 5 s. 4 d.

Item a maistre Anthoino chappuis por 2 jor, 5 s.

Item a maistre Anthoino Grangier, qui fondit la clochi, por la faczon de cette clochi, 66 liv.

por 2 jor de septembre
et 3 jor de dottembre.

Item a Peterman Burlafer et ou maistre deis boistes pour les 2 bataul de la clochi ly 1 nöf et lautre refaire por totte choss compta per Nigkli Gambach et dou maisonarre, 15 liv.

Item maix ou dit maistre de boistes por lo vin, 5 s.

Item a Michie et a Baron pour gardar la materi de la clochi quant elle fu fonduaz por 5 nuit, 5 s.

Ottobre, premiere semaine.

Item por 10 journees chappuis qui hont cuvert lo beffre, 25 s.

Seconde semaine.

Item por 4 journees chappuis qui hont ovra ou beffre, 10 s.

Item por 2 jor manouvre, 2 s. 4 d.

Item a Anthoino Gugla et a Clewi Goltsmit de Berna por 6 quintaul et 12 liv. de couvro tindro por la clochi lo quintaul por 8 liv. 2 s. 6 d. Somma: 49 liv. 15 s.

Item a Jaquet Bonvisin et a cillour de Praroman por 2 quintaul et 23 libr et demie destaint lo quintaul por 10 libr. Somma: 22 liv. 7 s.

Item a Willy de Praroman tramist a Berna por faire a venir lo convro susdit por despens, 5 s. 4 d.

Somma: 187 liv. 5 sols 8 deniers.

Einzelposten derselben Seckelmeisterrechnung unter den Titeln:

« Déboursés divers » und « Mission Communal. »

Item eis duo poteir[1]) de Berna que mes segnyour tramyrent querir pour regardar la clochi, 22 s.

Item a cillour mesme por despens de lour enchie Hensilli Mutzo, 4 s. 2 d.

Item pour 4 journees chappuis qui hont remist lo peile[2]) sus le clochie et la grossa clochi en son luef, 10 s.

## VII.

# Umguß der Prim- (Wächter-) Glocke.

(Zu S. 40).

## A. Umguß von 1417.

Auszug aus der Seckelmeisterrechnung Nr. 29 für die Zeit vom 28. Januar bis 17. Juni 1417.

Mission por refaire la clochi de la wait.

Primo pour dessendre la dicte cloche de sus lo clochie a maistre Willi chappuis por 1 jor, 2 s. 8 d.

Item por 5 journées dautre chappuis, 12 s. 6 d.

It., por une journée manouvre, 18 d.

It., por 2 journees manouvre, 2 s. 4 d.

It., a maistre Willy chappuis por pendre et tirie amon[3]) la dicte cloche por 1 jour, 2 s. 8 d.

It., por 3 journées dautre chappuis, 7 s. 6 d.

It., por 3 journées manouvre por cest fait, 3 s. 6 d.

---

[1]) Poteir, hier gleichbedeutend mit Glockengießer. Blavignac (Cloche, S. 361) führt eine Zahlung an, die dem Johann Follare, potier, im Jahre 1471 gemacht wurde pour refaire dues clochettes, enclo la matière de laquelle il les a fait plus grosses.

[2]) La peile = la chambre.

[3]) Amont = à mont, in die Höhe.

It., a maistre Anthoino Grangier por la faczon de la dicte cloche par marchie et tasche [1]) awoit luy fait, 19 liv. 16 s.

It., por 26 libr. destin la libr. por 2 s., somma, 52 s.

It., a Michie sotier por une nuit garder la mattery de la dicte clochi, 12 d.

It., a maistre Lamprech por meliorar lo battaul de la dicte clochi, 23 s.

Somma, 25 liv. 4 sols 8 deniers.

## B. Umguß von 1420.

### Auszug aus der Seckelmeisterrechnung Nr. 35 bis St. Johann 1420, II. Semester.

Mission por faire la clochi de la waiti.

Avril, 2de semaine. Por 13 journees de menuisier, charroi et manœuvre, 30 sols 6 deniers.

» 3e » Por 12 journees de menuisier, manœuvre et charroi, 31 s. 6 d.

» » » It., por tinier et jaleites, [2]) 2 s. 6 d.

» 4e » Por 17 journees de charpentier, manœuvre, charroi, 36 s. 12 d.

» » » It., por 4 charra de bois, 13 s.

» » » It., por 2 mymere de charbon, 29 s.

» » » It., a Willi Swerfus por despens fait enchie luy par les maistres de la clochi et por tot cillour qui lour hont aidier lo jor que lon gitta la clochi, 4 liv. 6 s.

» » » It., por 2 quintaul et demie et 13 libr. de covro achita deis 3 maistres de Berna, qui hont fonduz la clochi, le quintaul por 7 florins et demie compte en la présence de Jacob de Praroman, burgermaister, Peter-

[1]) Marchie et tache, gemäß Vereinbarung.

[2]) Tinier, jaleites, sind Ausdrücke für Bottiche, Kübel, Kufe. (Vgl. S. 188, N. 4 und Blavignac Clocher, S. 21, N. 93 und 94.

man Malchi, banderet ou borg, [1]) et Williz de Balderswil, maisonarre somma in or 19 florins et demie dAlamagne qui vallient en argent, 23 liv. 8 s.

Avril, 4e semaine. It., a cillour 3 maistre por 66 libr. et demie destin en la presence quel dessu 6 escuset demie en or et 4 sols 6 deniers en argent somma por tot en argent, 10 liv. 7 s. 6 d.

» » » It., dit 3 maistre de Berna qui sapallont Hans Haspel, Otto Kupfersmit, Antheno Schaltenbrant, por la faczon de la clochi que peisez 15 quintaul et 68 libr. lo quintaul por 30 s., somma, 23 liv. 10 s.

» » » It., eis dict maistre por meliorement, [2]) 60 s.

» » » It., por le 8 de garzon, 20 s.

» » » It., por despens de cillour qui hont fait lo compte, 5 s.

Mai, 2de semaine. It., por demie libre de fil de fer, 20 d.

» » » It., por demie libre de cire, 2 s. 3 d.

» » » It., por 22 journees de manœuvre, charpentier, 49 s. 8 d.

» 3e » It., por 37 journees de charpentier et de manœuvre, 77 s. 38 d.

» » » It., por graissy, 14 d.

» » » It., a Truchet por sa peina de colaz lo tegli [3]) de la clochi qui peise 19 libr., 18 s.

» » » It., a Grafenried por aminar ung bossel darsilli [4]) dix Berna por lo monne [5]) de la clochi, 8 s.

» » » It., a Hensli Mutzo por 303 quarteron de tiola [6]) por faire la fornaise de la clochi, 15 s.

Somma, 82 livres 5 sols 11 deniers.

---

[1]) Bannerherr des Burgquartiers der Stadt Freiburg, innerhalb deſſen die Nikolauskirche liegt.

[2]) Im Sinne von Zuſchuß.

[3]) Tegli = Tiegel, Schmelztiegel, hier wohl Einſatzſtück des Schmelzofens.

[4]) Arsilli = argile, Thon.

[5]) Monne = Form.

[6]) Tiola = tuile, Ziegel.

## C. Umguß von 1437.

Auszug aus der Seckelmeisterrechnung Nr. 69 vom 7. Februar bis 20. Juni 1437.

Mission pour la cloche de la wayte.

Primo est assavoir que ly cloche de la waity, qui haz estey roupte, haz pesey 1526 libr.

Primo pour ung quintal 6 liv. de couvro 9 florin de Rin et 10 gros et demie que valiont 13 libr. 14 s. 6 d.

Item pour ung quintal et 18 libr. destin 14 florin de Rin et 4 gros et demie, valiont 20 libr. 6 s. 9 d.

It., a Ramassat pour la vetery [1]) de la dite matery dix Geneva a Fribor, 25 s. 9 d.

It., a maistre Pierro Follarre, ly quel ha fait la dite cloche, pour di quintal de couvro 20 florin d Alamagnie, valiont 28 liv. 15 s.

Soma que ly dite cloche peyse 19 quintal et demie de laquelle somme lon rabat ung quintal et demie pour la descheite[2]) per que reste 18 quintal a payer ou dit maistre Pierre pour la faczon, cest assavoir 2 florins et demie par quintalz, soma 45 florin de Rin qui valiont 64 liv. 13 s. 9 d.

Somma sommarum que ly dite cloche coste dou tout et per tout, 128 livres 15 sols 9 deniers.

## VIII.

## Umguß der I. Sigriſtenglocke von St. Nikolaus.

(Zu S. 44.)

Auszüge aus den Kirchmeisterrechnungen der St. Nikolauskirche.

a) Für die Zeit von St. Johann 1568 bis St. Johann 1569.

Rechnung Nr. 19[b].

Item usgeben des werkmeisters diener do si das ersmal glocken gehenck hand, 12 Sch.

[1]) Vetery = voiture, Fracht, Fuhre.

[2]) Descheite = déchet, Abgang, Gießverluſt.

Item ist verzert worden zun Schmiden, do ich beschlecht von der glocken ze hencken han lassen schetzen, 1 Pfd. 8 Sch.

Item weiter usgeben dem Üli Mendli um die beschlecht die glocken zu hencken ouch um ein kleine zu einem bestellen, kost alles wie es geschetzt ist, 35 Pfd.

Item weiter usgeben dem wirt zun Schitzen um das nachtmal iren fieren, do man die glocken zu andermal gehenkt hatt, 1 Pfd. 12 Sch.

Item des werkmeister diener für das trinkgelt, 10 Sch.

Item usgeben Meister Jacob Keigler dem hafengiesser, das er die glocken gossen hatt uf gut rechnung an der sum, so man im zethun mag sin bringt — 106 Pfd. 3 S., also han ich im geben, 51 Pfd. 3 Sch.

Denne sinen dienern das trinkgelt, 1 Pfd.

### b) Für die Zeit von St. Johann 1569 bis St. Johann 1570.

Rechnung Nr. 19[c].

Item usgäben minen Her seckelmeister Krumenstol — 55 Pfd., und ist das von wegen so er mir uss der kanzli gelichen hat die glocken zu zalen, dan ich nit geltz gnug hat, vermeint wol min gnedig herren sölten es bezalen, also im geben 55 Pfd.

Unter Bezugnahme auf Seckelmeisterrechnung Nr. 333 ist oben (S. 44) bemerkt worden, daß die Glocke 55 Pfd. gekostet habe. In Hinblick auf die hier mitgeteilte, mir damals noch nicht bekannte Kirchmeisterrechnung ergibt sich, daß die Glocke nicht vom Staate, sondern von der Kirchenfabrik erstellt und bezahlt worden ist.[1]) Daß dieselbe gleichwohl in den Seckelmeisterrechnungen erscheint, wird aber durch die Angaben der Kirchmeisterrechnungen aufgeklärt. Die für die Glocke an den Gießer zu leistende Ausgabe ist in Rechnung Nr. 19b auf 106 Pfd. 3 Sch. angegeben. Der Kirchmeister konnte wegen Geldmangel darauf nur

[1]) Nach dieser Richtung erfährt damit die Darlegung S. 41 eine Einschränkung, die für die betreffende Glocke (Nr. 8) in Hinblick auf ihr Alter indes nichts verschlägt.

51 Pfd. 3 Sch. abzahlen; den Reſt, von 55 Pd. entlieh er aus der Staatskaſſe, daher die (S. 44, Nr. 1) angezogene Eintragung in den Seckelmeiſterrechnungen Aus der Rechnung Nr. 19c geht hervor, daß dieſe Summe an den Staat zurückbezahlt worden iſt, der Kirchmeiſter mit ſeiner Anſicht, daß es ſich auch bei dieſer Glocke um eine dem Staate zur Laſt fallende Ausgabe handle, alſo nicht durchgedrungen iſt.[1])

## IX.

## Stundenglocke des Jaquemartthurmes.

(Zu S. 126).

### A. Umguß vom Jahre 1410.

Seckelmeiſterrechnung Nr. 16 vom 12. Juni 1410 bis 9. Februar 1411.

Item ou maistre deis cloches por mettr ensemble la mateire qui est remase apres la cloche dou reloge por 7 journees, 21 sols.

Item ou maistre deis cloches por refondre lo remagnient de la cloche dou reloge et a son garson por 6 journees, 16 s.

Item ou maistre qui haz fonduz la cloche dou reloge de la grant porte por la faczon de celle cloche qui peise 10 quintaul et 1 carteron, lo quintaul por 40 sols, haz rien li dit maistre outre 40 sols deis quels li tresorier haz rendu compte, 17 liv. 10 s.

Item por faire 1 foiege in la tord ou reloge por 3 journees de maczon, 7 s. 6 d.

Item a la compagnie de Praroman tam pour couvre estain, tolles, [2]) por la cloche dou reloge deis hospitaux [3]) quant por zupre compta in la presence des XIII, 79 liv. 9 s. 6 d.

---

[1]) Wenn die S. 50, N. 1, vermerkte Seckelmeiſterausgabe zu der 1567, alſo kurz vorher erſtellten Glocke Nr. 10 von St. Nikolaus in Beziehung geſetzt werden darf, ſo erſcheint die Annahme des Kirchmeiſters ſehr erklärlich.

[2]) Tolle = tôle, Eiſenblech.

[3]) Stadtquartier, in dem der Thurm ſich befand.

## B. Umguß vom Jahre 1422.

Seckelmeisterrechnung Nr. 39 vom 22. Januar bis 18. Juni 1422.

Mission por refaire la clochi dou reloge sus la grant porte et por celle pendre et despendre.

Primo por despendre la cloche et por faire la logé por 10 journees de chappuis, 30 s.

Item por 3 journees de chappuis, 9 s.

Item lo jor devant que lon fondist la cloche por 5 journees de chappuis, 15 s.

Item por lo loiel deis favres qui minarent les foz a 39 favre a chascon 2 s. somma, 79 s.

Item a Johan Bergier por pain et vin a celluy jor, 25 s.

Item eis soutier, 4 s.

Item a Johan Agnoz por despens de maistre de la clochi et deis autres maistres favres avoi luy, 19.

Item a maistre Anthoine Grangier[1]) por la faczon de la dicte cloche 24 escut qui vallient, 38 liv. 8 s.

Item a Johan Bichon por 80 libres destin 6 escut et 12 s., somma 10 liv. 4 s.

Item a Clelvi Goltsmid de Berna por 2 quintal et 48 libres de couvro tindre ou peix de Berna et por la veiture diz Berna a Fribor 12 escut et 1 quar. et 4 s., somma 19 liv. 16 s.

Item a Hensli Jota por 87 libres de couvro battuz 7 escut et demie et 5 s., somma 12 liv. 5 s.

Item por cordes, 6 s.

Item inchief Johann dAvrie por despenses de cillour qui firont lo compte, 7 s.

Item por 27 journees chappuis, 4 liv. 18 s. 6 d.

Item por 22 journees manouvre, 36 s. 8 d.

Somma: 97 livres 2 sols 2 deniers.

---

[1]) Anton Grangier ist der Gießer der noch vorhandenen Stundenglocke Nr. 4) von St. Nikolaus. Vgl. auch Glocke Nr. 5, S. 41 und Anhang VII A, S. 193.

## C. Umguß vom Jahre 1436.

Seckelmeiſterrechnung Nr. 68 vom 14. Juni 1436 bis 7. Februar 1437.

Mission pour la cloche de Jaquemart.

Primo ensi comment lon dessendist ancianne de Jaquemar lon, pesast celle cloche, quant elle fust roupte, lyquelle cloche pesast XIIII$^{c}$ et L V livres. Or est ensi que quant l on ha refondue la dicte cloche, lon ha mis daultre matiere avec la matiere susdite ensi comment sensuyt: Premierement XXI C de couvroz qui sont achitaz a Nuremberg et costent renduz à Frybourg VIII$^{xx}$ et IX florin du Rin. Item mais ha lon aminar de Nuremberg, que lon haz fondu avec la dicte cloche VII$^{c}$ IIII$^{xx}$ livres destein, que costent renduz à Fribourg LXXVIII florin de Rin. Item coste ly ditte cloche de faczon eis maistre pour fondre la ditte cloche por taschoz fait avec lour LXIII florins de Rin. Item mais pour faire la fornaise por bos charbon forte pour fondre et toutes aultres chouses, lesquelles lon dey devoit soignye se assome per particules a LII florin de Rin. Per que somma sommarum deidittes delivrances faittes comment dessus III$^{c}$LXII florin de Rin, qui valent compta chascon florin XXVIII sols III deniers, somma V$^{c}$XI livres VI sols VI deniers.

Et est fait cy present conte en la presence de Jacob de Praroman l'ancian, Johan Aygre, Peterman Verwer et Berhard Chauce.

Nota que il est desmorey de matery 1144 livres de couvroz, de laquelle somme il appartient ly quart a part a lospitaul et les III part a la ville.

Somma V$^{c}$XI lbr. VI sols VI deniers.

In dem Abdrucke dieſer Rechnung ſind die römiſchen Ziffern nicht, wie es ſonſt der leichteren Ueberſichtlichkeit durchgeführt iſt, durch arabiſche Ziffern erſetzt, ſondern deshalb belaſſen worden, weil dieſelbe, was auch ſchon in früheren Semeſterrechnungen vorkommt in einigen Poſten, ſo z. B. VIII$^{xx}$ = 160, das Vigeſimalſyſtem zeigen. Dasſelbe lebt, von Volksgewohnheiten ab-

geſehen, unter den europäiſchen Sprachen in der franzöſiſchen Zählungsweiſe von 70 bis 100 (soixante dix, quatre-vingt u. ſ. w.) noch jetzt fort. Im Freiburger Dialekte iſt dieſelbe übrigens nicht in Uebung, es heißt dort septante, huitante, nonante.

## X.

## Guß der Uhrglocke des Nikolausthurmes vom Jahre 1484.

(Zu S. 127).

### Auszug aus der Seckelmeiſterrechnung Nr. 163 vom 19. Februar. — 24. Juni 1484.

### Gemein Usgeben.

Item geben Hensli des Cleuches und sinem Vetter die nüwe Zitgloggen zu giessen, die do haltet 30 zentner, für ein zentner 3 ½ Pfd., tut zesamen 105 Pfd.

Item den knechten zu trinkgelt, 15 Sch.

Item Hensli des cloches um 3 zentner zügs zu derselben gloggen, 50 Pfd.

Item den knechten, so die nüwe zitgloggen uf den thurm zugen, 35 Sch.

Item Jacob Loupper umb allerley zerung, so von der Statt wegen, als man die nüwe zitgloggen macht, und suss by im beschechen, 8 Pfd. 10 Sch. 4 D.

Item für den leim, den si zu der gloggen gefürt haben, den min herrn sollten füren, 1 Pfd.

Item Bendickt Feder dem Slosser von Bernn, der die nüwe zitgloggen gehenkt hat, für sin arbeit 2 gulden in gold, tuont 4 Pfd. 3 Sch. 4 D.

Item vier smiden, die im die selbe gloggen haben geholfen henken, für 33 tagwan für jegklichen 4 Sch., tut 6 Pfd. 12 Sch.

Item Ulli Wernli umb 6 Pfd. smaltz, wurden zu den belgen verbrucht, als man die nüwe gloggen goss, 10 Sch.

Item dem venr [1]) Dittlinger um dry zentner kupfer um

[1]) Venr = venner.

jeglichen 8 gulden in gold und ein zentner zin, um 12 gulden in gold, zu der nüwen zitgloggen verbrucht, tut alles zesammen 75 Pfd.

Item dem karrer, so den gloggenzug von Bern brächt, 33 Sch.

Item Kolbo den pfister um brot, als man die zitgloggen goss, 15 Sch.

Am Schlusse finden sich folgende Ausgabeposten, die auf „gute Rechnung," also als Vorschuß gegeben worden sind:

Item geben dem maler umb dry mass nussöle, die zitgloggen zu malen, 18 Sch.

Item geben meistre Hans dem maler uf gut rechnung uf dem 12 tag Septembris 12 Pfd.

Item aber hat er uf rechnung uf das werk 2 Pfd.

Die Schlußsumme des für die Bemalung der Glocke ausgegebenen Betrages findet sich dann in der

Seckelmeisterrechnung Nr. 164, II. Semester 1484.

Gemein Usgeben.

Item Meister Hansen dem maler die zitglocken ze malen 40 Pfd.

## XI.

## A. Guß der Glocken der Kollegiumskirche.

(Zu S. 129).

Aus der Historia Collegii zum Jahre 1631, Bd. I, S. 136.[1])

Campanae tres fusae. Hoc item anno Templum nostrum tribus campanis auctum; eae Solodori fusae sunt; et continent pondus 43 centenariorum et librarum friburgensium 76, porro

[1]) Zweibändiges in der Freiburger Kantonalbibliothek befindliches Manuskript.

centenarius aestimatus fuit 31 coronatos[1]) adeoque universim constiterunt unacum bibalibus coronatos — 1360. Pro ferramentis vero et jugis ligneis ad suspendendum necessariis solvimus fabris serariis Solodorensibus — 240 coronatos. Benedictae fuerunt hae campanae per Abbatem Altaripanum admodum reverendum et amplissimum in Christo Patrem ac Dominum D. Gulielmum Menat[2]) assistentibus duobus sui monachis die 25 Februarii: assumptis pro more in campanarum patrinos matrinasqne viris et feminis ex patricia gente. Maxima 25 circiter pendens centenarios honori D(omini) Michaëlis, altera 14 excedens centenarios laudi S(ancti) Francisci Xaverii, tercia 5 centenarios nomini sancti Ignatii consecratæ fuere.

26. Februarii data est actio in aula scholarum de virtute campanarum frequenti admodum e civitate utriusque sexus spectatore. Abinde suspensae in nostra turri campanae etiam in tempestatibus aestivis compulsari caeperunt, quod ante non solebat.

## B. Glocke des Kollegiums St. Michael.

(Zu S. 138).

### Seckelmeisterrechnung Nr. 418 vom 24. Juni 1622 bis Ende 1622.

Gemein Usgeben.

Denne Meister Jacob Kugler von der Jesuitern Schulglocken wegen, 241 Pfd. 16 Schilling.

---

[1]) Im Original ist für „Krone" ein im Druck nicht wiederzugebendes Abkürzungszeichen angewandt.

[2]) Menat = Moënat.

## XII.

## Gewichtstabelle nach H. Rüetſchi in Aarau.

(Zu S. 31, N. 1).

| Größter Durchmeſſer Meter. | Gewicht Kilogramm. | Größter Durchmeſſer Meter. | Gewicht Kilogramm. |
|---|---|---|---|
| 2,00 | 5500 | 0,80 | 330 |
| 1,93 | 4600 | 0,75 | 270 |
| 1,80 | 3700 | 0,72 | 230 |
| 1,70 | 3000 | 0,68 | 200 |
| 1,60 | 2600 | 0,63 | 160 |
| 1,50 | 2200 | 0,60 | 140 |
| 1,45 | 1900 | 0,56 | 110 |
| 1,35 | 1550 | 0,53 | 100 |
| 1,25 | 1250 | 0,50 | 80 |
| 1,20 | 1100 | 0,48 | 70 |
| 1,10 | 900 | 0,45 | 50 |
| 1,05 | 800 | 0,42 | 46 |
| 1,00 | 650 | 0,40 | 40 |
| 0,95 | 550 | 0,38 | 35 |
| 0,90 | 450 | 0,35 | 30 |
| 0,85 | 360 | | |

## Berichtigungen und Zuſätze.

Seite 27, Zeile 9 von unten, lies 25. ſtatt 21. März. S 40, Z. 19 v. u., lies Florin ſt. ℔. S. 44, zu Z. 1 und 2 v. oben vgl. S. 196. S. 46, z. Glocke Nr. 8 vgl. S. 196. S. 70, über die Glocke Nr. 22 enthält die Seckelmeiſterrechnung Nr. 453, I. Semeſter 1659 folgende Eintragung: Zur gloggen der uhr in der Ouw 40 pf. zinn kouft zu 11 batzen, 88 ℔. Der auf S. 71, letzte Zeile, angegebene Poſten betrifft alſo lediglich die Ausgabe für den Zinnzuſatz zum Neuguß. S. 71, zu dem Wappen vgl. S. 158. S. 72, Z. 5 v. u. l. 49 ſt. 50. S. 74, zu Glocke Nr. 25 vgl. S. 151; Z. 9 v. o. l. Hans ſt. Frans. S. 80, Z. 2 v. u. l. Arnoux ſt. Arnaux. S. 87, Z. 3 v. u. l. Fries ſt. Frieſes. S. 95, Z. 5 v. u. l. 1828 ſt. 1844. S. 97, Z. 7 v. o. l. 71 ſt. 70. S. 105, Z. 8 v. o. l. 80 ſt. 79. S. 196, Nr. 1, Z. 1 l. 46 ſt. 41.

# Inhaltsverzeichnis.


| | | Seite. |
|---|---|---|
| | Einleitung | 1 |
| 1. | Die Kollegial- und Hauptpfarrkirche St. Nikolaus | 5 |
| 2. | Die Liebfrauenkirche | 58 |
| 3. | St. Mauritiuskirche | 63 |
| 4. | St. Johann auf der Matte | 72 |
| 5. | Franziskanerkirche | 75 |
| 6. | Kapuzinerkirche | 77 |
| 7. | Magerau | 79 |
| 8. | Klosterkirche Bisenberg | 84 |
| 9. | Kirche der Ursulinerinnen | 85 |
| 10. | Kloster Maria Heimsuchung | 86 |
| 11. | Kollegiumskirche und Kollegium St. Michael | 88 |
| 12. | Kirche des Priesterseminars | 95 |
| 13. | Hospitalkirche und Hospital | 96 |
| 14. | Providence | 98 |
| 15. | Kirche von Bürglen | 101 |
| 16. | St. Annenkapelle | 104 |
| 17. | St. Bartholomäuskapelle | 107 |
| 18. | St. Beatuskapelle | 107 |
| 19. | St. Jostkapelle | 108 |
| 20. | St. Leonhardskapelle | 109 |
| 21. | Lorettokapelle | 110 |
| 22. | Kapelle von Perolles | 113 |
| 23. | Proginkapelle | 114 |
| 24. | Evangelische Kirche | 115 |
| 25. | Rathaus | 117 |
| 26. | Stadthaus | 122 |
| 27. | Kaserne | 124 |
| 28. | Ehemalige Uhrglocke des Jaquemartthurmes (Bemalte Glocke) | 125 |

Seite.

Ueberſichtliche Zuſammenſtellung . . . . . 129
Größentabelle . . . . . 130
Alterstabelle . . . . . 132
Größe der Glocken . . . . . 134
Alter der Glocken . . . . . 134
Glockengießer . . . . . 135
Inſchriften . . . . . 143
Verzierungen, Bemalung . . . . . 146
Siegel, Gießermarken, Wappen, Namen, Münzabdrücke. 152
Freiburger Wappen . . . . . 155
Legierung der Glockenſpeiſe. Silberzuſatz . . . . 158
Gießſtätten, Gießhaus . . . . . 159
Schriftliche Nachrichten . . . . . 163

Anlagen.

I. Weiheurkunde der Sions- (Marien-) und der Katharinenglocke vom Jahre 1506 . . . . . 165
II Läuteordnung für die St. Nikolauskirche v. Jahre 1511 166
III. Die Glocken von St. Nikolaus: Chronicon Friburgeuse. Sectio IX. Läuteordnung um die Mitte des 17. und (in Noten) des 19. Jahrhunderts . . . . . 170
IV. Guß der Sions- (Marien-) und der Katharinenglocke . 175
V. Glocken von Romont. A. Transportkoſten der 1477—79 von Romont nach Freiburg gebrachten Glocken . . 177
B. Vertrag vom Jahre 1434 betreffend den Guß von ſieben Glocken für Romont . . . . . 180
C. Dankſchreiben Romonts von 1495 an Freiburg für geſchenktes Glockenmetall . . . . . 183
VI. Guß und Umguß der Stunden- (Bruderſchaftsglocke). Seckelmeiſterrechnungen:
A. Guß von 1409. . . . . 185
B. Umguß von 1412 . . . . . 189
C. „ „ 1416 . . . . . 190
VII. Umguß der Prim- (Wächter-) Glocke. Seckelmeiſterrechnungen:
A. Umguß von 1417 . . . . . 192
B. „ „ 1420. . . . . 193
C. „ „ 1437 . . . . . 195
VIII. Umguß der erſten Sigriſtenglocke von St. Nikolaus. Kirchmeiſterrechnung von 1569 . . . . . 195

Seite.

IX. Umguß der Stundenglocke des Jaquemartthurmes. Seckelmeiſterrechnungen:
A. Umguß von 1410 . . . . . 197
B. „ „ 1422 . . . . . 198
C. „ „ 1436 . . . . . 199
X. Guß der 1714 in den Jaquemartthurm überführten Uhrglocke des Nikolausthurmes. Seckelmeiſterrechnungen von 1484 . . . . . 200
XI. A. Guß der Glocken der Kollegkirche nach der Historia Collegii (1630) . . . . . 201
B. Guß der Glocke des Kollegiums. Seckelmeiſterrechnungen 1622. . . . . 202
XII. Gewichtstabelle nach H. Rüetſchi in Aarau . . . . 203
Berichtigungen und Zuſätze . . . . . 203

## Verzeichnis der Abbildungen.

St. Nikolauskirche:

| Tafel. | | Figur. |
|---|---|---|
| I. | Sions- oder Marienglocke (N. 1). Geſammtanſicht . . . | 1 |
| II. | „ „ Anfangsſtelle der Inſchriftzeilen | 2 |
| III. | „ „ Hals, Haube . . . . . | 3 |
| IV. | „ „ Kreuz am Mantel . . . . | 4 |
| V. | „ „ Reliefs: Kreuzigungsgruppe . | 5 |
| | St. Nikolaus . . . | 6 |
| | Muttergottes . . . | 7 |
| | St. Michael . . . | 8 |
| VI. | Katharinenglocke (Nr. 2). Geſammtanſicht . . . . . | 9 |
| VII. | Barbaraglocke (Nr. 3). Geſammtanſicht . . . . . | 10 |
| VIII. | „ „ Hals, Haube, Krone . . . . | 11 |
| IX. | Stundenglocke (Nr. 4). Geſammtanſicht . . . . . | 12 |
| X. | „ „ Hals, Haube . . . . . | 13 |
| XI. | „ „ Anfangsſtelle der Inſchrift . . | 14 |
| | Reliefs: Miſerikordiabild . . | 15 |
| | Muttergottes . . . | 16 |
| XII. | Primglocke (Nr. 5). Geſammtanſicht . . . . . | 17 |
| XIII | „ „ Teil der Inſchrift mit Anfangskreuzen | 18 |
| | Teil der Inſchrift (Trennungszeichen mit Gürtelſchnalle) . . . . | 19 |
| | Relief: Kreuzigungsgruppe . . . | 20 |

| Tafel. | | Figur. |
|---|---|---|
| XIV. | Primglocke (Nr. 5). Teil des Gürtels . . . . . | 21 |
| XV. | Gambachglocke (Nr. 6). Teil der Inſchrift . . . . | 22 |
| | Erſte Sigriſtenglocke (Nr. 7). Anfang der Inſchrift, Siegelabdruck auf dem Mantel . | 23 |
| XVI. | Zweite Sigriſtenglocke (Nr. 8). Geſammtanſicht . . . | 24 |
| XVII. | „ „ „ Hals, Haube, Krone. . | 25 |
| XVIII. | Todtenglocke (Nr. 9). Geſammtanſicht . . . . . | 26 |
| XIX | „ „ Fries (Verkündigung) . . . . | 27 |
| | Reliefs: Maria und Joſeph . | 28 |
| | Kreuzigungsgruppe . . | 29 |
| | St. Barbara . . . | 30 |
| XX. | Erſte Choraliſtenglocke (Nr. 10). Geſammtanſicht. . . | 31 |
| | Zweite „ (Nr. 11). „ . . . | 32 |
| | „ „ „ Inſchrift und Kreuz . | 33 |
| | Liebfrauenkirche: | |
| XXI. | I. Glocke (Nr. 14). Geſammtanſicht . . . . . | 34 |
| | Hals. Teil der Inſchrift . . | 35, 36 |
| XXII. | „ „ Reliefs: Kreuzigungsgruppe, Biſchof, Salvator, Muttergottes | 37, 41, 44, 45 |
| | Apoſtel . | 38—40, 42, 43, 46—52 |
| XXIII. | II. Marienglocke (Nr. 15). Geſammtanſicht . . . . | 53 |
| XXIV. | „ „ Inſchrift. Teil der Inſchr. | 54, 55 |
| XXV. | „ „ Reliefs: Kreuzigungsgruppe | 56 |
| | Evangeliſtenzeichen | 57—60 |
| XXVI. | III. Glocke (Nr. 16). Teilanſicht (Hals, Kreuzigungsgruppe, Gießermarke) | 61 |
| | IV. Glocke (Nr. 17). Hals . . . . . | 62 |
| | St. Mauritiuskirche: | |
| XXVII | I. Glocke (Nr. 18). Hals u. Teil des Mantels mit Gürtel | 63 |
| | „ „ Teil der Inſchrift . . . . . | 64 |
| XXVIII. | Reliefs: Miſerikordiabild . . . | 65 |
| | Kreuz auf dem Mantel . | 66 |
| | Muttergottes . . . . | 67 |
| XXIX. | IV. Glocke (Nr. 21). Inſchrift . . . . . | 68 |
| | St. Johann: | |
| „ | I. Glocke (Nr. 23). Teil der Inſchrift. . . . . | 69 |
| „ | III „ (Nr. 25). Reliefs: Gott Vater mit dem Leichnam des Sohnes | 70 |
| | Maria im Strahlenkranz | 71 |

| Tafel. | | | Figur. |
|---|---|---|---|
| | **Kloſter Maria Heimſuchung:** | | |
| XXX. | II. Glocke (Nr. 40). | Hals . . . . . | 72 |
| | **Kollegiumskirche:** | | |
| „ | I. Glocke (Nr. 41). | Relief: St. Michael. . . . | 73 |
| | III. „ (Nr. 43). | „ Kreuzigungsgruppe . . | 74 |
| | **Bürglen:** | | |
| XXXI. | I. Glocke (Nr. 53). | Hals . . . . . | 75 |
| | | Reliefs: Muttergottes . . . | 76 |
| | | St. Bernhard . . | 77 |
| XXXII | II. „ (Nr. 54). | Hals . . . . . | 78 |
| | | Relief: Muttergottes . . . | 79 |
| | **St. Annenkapelle:** | | |
| XXXIII. | I. Glocke (Nr. 55). | Inſchrift . . . . . | 80 |
| | **Kapelle von Perolles:** | | |
| „ | Glocke (Nr. 64). | Reliefs: St. Bartholomäus . . | 81 |
| | | St. Petrus . . . . | 82 |
| | **Rathaus:** | | |
| XXXIV. | I Glocke (Nr. 69). | Freiburger Wappen . . . . | 83 |
| | **Stadthaus:** | | |
| „ | Glocke (Nr. 71). | Kombiniertes Wappen . . . . | 84 |


Textfigur S. 157. Freiburger Wappen nach Martini (zu Glocke Nr. 22 der St. Mauritiuskirche).

# Bibliographie für das Jahr 1897—98[1])

von Dr. Karl Holder.

**Album du Collège St. Michel.** 1895-98 I—IV, 34, 64, 43, 48 p. 4°.

**Ami du peuple agricole.** V. 1897. fol. — VI. 1898. fol.

**Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg.** VI. 1re et 2me livraison. 1896-97, p. 1—396. 8°.

**Artisan, l'**, organe professionnel illustré de la Suisse romande, VI, 1897. 4°. — VII, 1898. 4°.

**Berthier, J.-J.** La plus ancienne danse macabre au couvent des Dominicains de Klingenthal près Bâle. 1274, Paris, 1897, 104 p. 8°.

— Essais anciens d'organisation universitaire à Fribourg, (R. de la Suisse cath. 1897). Tirage à part, Fribourg 1897, 57 p. 8°.

— La Gloire de St. Thomas, peinture de M. Seitz au Vatican. Album. Einsiedeln. 1898, fol.

— Le triomphe de St. Thomas (R. de la Suisse cath. 1898).

— Un mot sur Savonarole (R. de la Suisse cathol. 1898).

— Costume fribourgeois. Annonciation de la Vierge. Adoration des Bergers. Adoration des Mages. Vitrail. (Fribourg artistique 1897).

— Le jugement dernier. Tête de St. Jean-Baptiste. Une Nativité. Notre-Dame de la Victoire. Une Sainte Famille. (Fribourg artistique 1898).

---

[1]) Die Bibliographie der mathematisch-naturwissenschaftlich-medizinischen Literatur wird von jetzt ab in dem « Bulletin de la Société fribourgeoise des sciences naturelles » erscheinen.

**Broillet, Ch.** Ancienne maison Mossu à Charmey. Cloître d'Hauterive. Tabernacle du maitre-autel à Ueberstorf. (Fribourg artistique 1897 et 1898).

**Brunhes, J.** Michelet. Paris, 1898, 63 p. 16°.

— Les principes de la géographie moderne. (La Quinzaine 1897).

— Les irrigations en Egypte (Annales de géographie 1897). Réimpression. Fribourg 1897, 8 p. 8°.

**Büchel, K.** Verwaltungsbericht der Stadt Straßburg i. E. für die Zeit von 1889—94. Straßburg 1898, 374 p. 4°.

**Büchi, A.** Monatrosen. Deutscher Teil. Redigirt von —. XLI, 1897, 648 p. 8°. — XLII, 1898, 660 p. 8°

— Joh. Gremaud (Freiburger Geschichtsblätter 1897).

— Urkunden zur Geschichte des Collegiums von Freiburg (Geschichtsblätter 1897).

— Aktenstücke zum Mailänder Kapitulat und zum Zug ins Sundgau (Anzeiger für schweiz. Geschichte, 1898).

**Bumann, H. de.** Du fondement de la créance alimentaire de l'enfant naturel en droit fribourgeois, Fribourg, 1897. Thèse. 168 p. 8°.

**Christuskopf,** ein merkwürdiger, in Hauterive (Stuttgarter Archiv für christliche Kunst, 1896)

**Coconnier, Th.** L'hypnotisme franc. Paris, 1897, 2me edition 1898, p. 8°.

— Revue thomiste, rédigée par —. 1897, 852 p. 8°. — 1898, 870 p. 8°.

— La démonstration évangélique (Revne thomiste 1898).

**Collaud, B.** Assurances contre la mortalité du bétail en Suisse et avant-projet de loi sur l'assurance obligatoire dans le canton de Fribourg. Lausanne 1898, 48 p. 8°.

**Compte-rendu** de la réunion générale annuelle de l'œuvre catholique de protection de la jeune fille, Fribourg, 1898, 58 p. 8°.

**Congrès,** le IVme, scientifique international des catholiques du 16—20 août 1897, tenu à Fribourg en Suisse (R. de la Suisse catholique 1897. Etudes des Jésuites, Revue thomiste, Revue biblique etc).

**Corboud**, Comment on devient criminel. Fribourg 1898. 340 p. 8°.

**Currat, L.** Monseigneur Chassot, 1812-98. Discours funèbre Fribourg, 1898. 8 p. 8°.

**Darmſtädter, P.** Die Befreiung der Leibeigenen (mainmortables) im Savoyen, der Schweiz u. ſ. w. Straßburg, 1897. (Ueber Freiburg p. 96 ff.).

**Daucourt, E.** Notices sur les Séminaires de la Suisse (Fribourg). (R de la Suisse catholique 1898).

— Notices sur les collégiales et les congrégations religieuses de la Suisse. (R. de la Suisse cath. 1898).

**Dellion, A.** Dictionnaire historique et statistique des paroisses catholiques du canton de Fribourg. IX^e^ vol. Fribourg, 1897. 306 p. 8°.

**Denkſchrift** der aus dem Verbande der Univerſität Freiburg in der Schweiz ausſcheidenden reichsdeutſchen Profeſſoren. München 1898. 1. und 2. Aufl. 8°.

**Diesbach, M., de.** La chronique scandaleuse de Fr.-Ig. de Castella, publiée et annotée par — (Extrait des Archives de la Soc. d'histoire.) Fribourg, 1898. 82 p. 8°

— Biographie de l'abbé J. Gremaud, président de la Société d'histoire du canton de Fribourg. (Archives de la Société d'histoire, VI, 2.)

— Introduction. Bannière donnée aux Fribourgeois par le pape Jules II. Le sceptre du Grand sautier à Fribourg. Stalles de la collégiale St-Nicolas. Combat de Laupen. Bataille de Neuenegg. Un tombeau dans le cloître d'Hauterive. Les remparts de Morat. (Fribourg artistique 1897 et 1898.)

— Comptes-rendus des séances de la Société d'histoire du canton de Fribourg (1886-96). (Archives de la Société d'histoire, VI, 2^e^ livraison.)

— Les vitraux de la collégiale de St-Nicolas (Etrennes 1898).

— Les armes de Fribourg (Etrennes 1899).

— Armes de Guillaume de la Baume (Archives héraldiques suisses 1897).

**Ducrest, Fr.** Préliminaires de la fondation du Collège (Album du Collège St-Michel 1897).

**Eggis, E.** Souvenirs de voyage d'un volontaire du pape (Etrennes 1898).

**Esseiva, L.** Bulletin salésien. Rédigé par —. Fribourg 1897. 16°. — 1898 16°.

**Etrennes, nouvelles,** fribourgeoises. 32e année. 1898. 158 p. 8°. — 33e année 1899. 152 p. 8°.

**Favre, A.** Les épices dans l'ancienne cuisine fribourgeoise (Etrennes 1898).

**Favre, J.** Les contemporains de M. Jules Lemaître (Revue de la Suisse catholique 1897 et 1898).

**Fleury, B.** Statistique monastique (Revue de la Suisse catholique 1897 et 1898).

**Fribourg artistique** à travers les âges. 1897. Fribourg. 4 fasc. fol. — 1898. 4 fasc. fol.

**Genoud, J.** Semaine catholique. Rédigée par —. 1897. 626 p. 8°. — 1898. 620 p, 8°

**Genoud, L** Rapport du Musée pédagogique de Fribourg pour les années 1894-97. Fribourg. 1898. 33 p. 8°

· · L'enseignement des travaux manuels en Suisse. Lausanne 1897. 43 p. 8°.

· · Revue suisse de l'enseignement professionnel. IVme année. 1897. 8°.

**Geſchichtsblätter,** Freiburger, herausg. vom deutſchen geſchichtsforſchenden Verein des Kantons Freiburg. Freiburg 1897. IV. 174 p. 8°.

**Geſer, A.** Die zivilrechtliche Verantwortlichkeit der Beamten aus rechtswidrigen Amtshandlungen gegenüber Privaten und gegenüber dem Staate. Freib. juriſt. Diſſ. Goſſau 1898. 168 p. 8°.

**Girard, R.,** de. Sur le système de la liberté des études (La Suisse universitaire 1898).

Les Alpes fribourgeoises (Revue des questions scientifiques 1898).

Le Collège (Monatrosen 1897-98).

**Girardin, J.** Sur La Bruyère (Monatrosen 1897-98).

**Giraud, V.** Pascal, l'homme, l'œuvre, l'influence (Revue de la Suisse cathol, 1898). Tirage à part. Fribourg 1898. 165 p. 8°.

— La philosophie de Taine (La Quinzaine 1898). Tirage à part. Paris, 1899. 58 p. 8°.

— Les principaux courants de la littérature française au XIX^e^ siècle (Revue de la Suisse catholique 1897).

— Taine et le pessimisme d'après les autres et d'après lui-même (Compte rendu du IV^e^ congrès scient. internat. Sciences philosophiques).

**Gobet, L.** L'origine de l'épiscopat (Revue de la Suisse cathol. 1898). Tirage à part (Thèse présentée à la Faculté de théologie). 106 p. 8°.

**Gremaud, A.** Matériaux de construction (Exposition nationale suisse 1896). 42 p. 4°.

— Le pont du Gotteron (Etrennes 1898).

— Ancien pont de Lessoc (Fribourg artistique 1898).

**Grimme, H.,** Abriß der bibliſch-hebräiſchen Metrik (Z. der deutſchen morgenländiſchen Geſellſchaft 1897).

— Metriſch-kritiſche Emendationen zum Buche Hiob (Tübinger theol. Quartalſchrift 1898).

**Hartmann, A.** Richard Wagner français (Monatrosen 1897-98).

**Hauptmann, F.** Die Illuſtrationen zu Peter von Ebulos Carmen in honorem Augusti der Stadtbibliothek Bern (Jahrbuch der herald. Geſellſchaft Adler VII).

— Das Wappen von Freiburg (Freib. Geſchichtsblätter 1897).

**Herr Python** und die Univerſität Freiburg in der Schweiz. München 1898. 8°.

**Heß, J.-J.** Demotica (Zeitſchrift für ägyptiſche Sprache 1898).

**Hilarin, P.** Liber de laudibus Beati Francisci ineditus, auctore fratre Bernardo a Bessa. Accedit ejusdem auctoris catalogus generalium ministrorum curante —. Romæ 1897. 144 p. 8°.

**Holder, K.** Das kirchliche Vermögensrecht des Kantons Freiburg in ſeiner hiſtoriſchen Entwicklung und heutigen Geltung (Freiburger Geſchichtsblätter 1897).

**Holder, K.** Die Amortisationsgesetzgebung der Schweiz in ihrer historischen Entwicklung und heutigen Geltung (Compte-rendu du IV^e^ congrès scientif. internat. Sciences juridiques).

— Mélanges d'histoire fribourgeoise (Extrait de la *Liberté* 1896-98). Fribourg 1898. 74 p. 16°.

— Etudes sur l'histoire ecclésiastique du canton de Fribourg (Revue de la Suisse cathol. 1897 et 1898). Tirage à part. 30, 24 p. 8°.

— Notice biographique sur l'abbé J. Gremaud (Revue de la Suisse catholique 1898).

— Notice historique sur quelques confréries et congrégations du canton de Fribourg (Semaine catholique 1898).

— Luxe et lois somptuaires à Fribourg. II. (Etrennes 1898).

— Une boulangerie coopérative à Fribourg en 1846 (Etrennes 1899).

— Kleinere Mitteilungen zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Freiburg in der Schweiz (Centralblatt für Bibliothekswesen 1898).

— Jahresverzeichniß der schweizerischen Universitätsschriften 1897—98 (Universität Freiburg p. 25—31). Basel 1898.

— Bibliographie für das Jahr 1896—97 (Freiburger Geschichtsblätter IV).

**Horner, R.** Bulletin pédagogique. Rédigé par —. 1897. 288 p. 8°. — 1898. 286 p. 8°.

— L'enseignement des langues vivantes dans les Collèges. Fribourg 1898. 66 p. 8°.

— La mémoire dans ses applications pédagogiques (Bulletin pédagogique 1897 et 1898).

— Quelques notes sur la liaison des mots (Bulletin pédagogique 1898).

**Jaccoud, J.-B.** Revue de la Suisse catholique. Rédigée par —. 1897. 768 p. 8°. — 1898. 768 p. 8°.

— Chronique (Revue de la Suisse catholique 1898).

**Jeunet, Fr.** Les suites de la bataille de Morat (Revue historique vaudoise 1898).

**Jüthner, J.** Siegerkranz und Siegerbinde (Jahreshefte des österr. archäol. Instituts 1898).

— Der homerische Diskos. (Festschrift für Otto Benndorf).

**Kirsch, J.-P.** Die Acclamationen und Gebete der altchristlichen Grabschriften. Köln 1897. 79 p. 8°.

— Die Rückkehr der Päpste Urban V. und Gregor XI. von Avignon nach Rom. Paderborn 1898. LXI u. 328 p. 8°.

— Die christliche Epigraphik und ihre Bedeutung für die kirchengeschichtliche Forschung. Rektoratsrede. Freiburg 1898. 37 p. 8°,

— Bulletin archéologique (Revue thomiste 1898).

— Les acclamations des épitaphes chrétiennes de l'antiquité et les prières liturgiques pour les défunts (Compte-rendu du IV^me^ congrès scientifique internat. Art chrétien).

— Ancienne église de Farvagny (Fribourg artistique 1898).

**Kleiser, J.** Canisiusstimmen. Herausg. von —. 1897 und 1898 8°.

**Koschembahr-Lyskowski, J. v.** Die deutsche Schule des klassischen römischen Rechts (Compte-rendu du IV^e^ congrès scient. internat. Sciences juridiques).

**Lampert, U.** Zur Geschichte der eherechtlichen Sätze in der Bulle « Auctorem fidei » (Compte-rendu du IV^e^ congrès scient. internat. Sciences juridiques).

**Liebenau, Th. v.** Der Anonymus Friburgensis (Katholische Schweizerblätter 1897).

**Mandonnet, P. P.** Les origines de l'Ordo de pœnitentia (Compte-rendu du IV^e^ congrès internat. scientif. Sciences historiques).

— Frère Léon, historien de S. François d'Assise (Revue thomiste 1898).

— Jean Scot Erigène et Jean le Sourd (Revue thomiste 1897).

— Travaux des Dominicains sur les Saintes Ecritures (Dictionnaire de la Bible publié par Vigouroux II). Tirage à part, 12 p. 4°.

**Marchot, P.** Le roman breton. Fribourg, 1898. 58 p. 8°.

— La numération ordinale en ancien français (Z. für rom. Philologie 1898).

**Marchot, P.** — iholt et seche du Jonas (Ebda 1898).
— Note sur le dialecte d'Eulalie (Z. für rom. Philologie 1897).
— Mélanges (Romania 1897 et 1898).

**Michaut, G.** Etudes de philologie et d'histoire (Compte-rendu du IV^e^ congrès scientif. internat. Sciences philologiques).
— Le génie latin (La Quinzaine 1898).
— La rhétorique de Pascal (Revue de la Suisse catholique 1898).
— Le rhéteur Gorgias (Revue de la Suisse catholique 1898).

**Michel, L.** Das Syſtem Spinoza's, vom Standpunkt der formalen Logik (Compte-rendu du IV^e^ congrès scient. internat. Sciences philosophiques).

**Montenach, G. de.** L'organisation des forces catholiques. Lausanne, 1897. 16°.
— Notre action sociale. Fribourg, 1897.
— La paye du vendredi. Fribourg, 1896.
— Les unions chrétiennes de jeunes gens (Revue de la Suisse catholique 1898).
— Introduction (Fribourg artistique 1898).

**Morel, C.** Le congrès international de Zurich pour la protection ouvrière (Revue thomiste 1897).
— Iconografia dantesca de Volkmann, etc. (Giornale storico della letteratura italiana 1898).

**Musy, M.** Essai sur la chasse aux siècles passés et l'appauvrissement de la faune fribourgeoise (Extrait du Bulletin de la Société fribourgeoise des sciences naturelles), 1898.

**Notices biographiques** sur les pédagogues fribourgeois (Bulletin pédagogique 1897).

**Oſer, H.** Referat über die Geſetzgebung der Schweiz (Jahrbuch der internationalen Vereinigung für vergl. Rechtswiſſenſchaft 1897).
— Zum Entwurf eines ſchweizeriſchen Zivilgeſetzbuches (Oſtſchweiz, 1898. N^os^ 230—240).

**Pages d'histoire** dédiées par la Société d'histoire du canton de Fribourg à la mémoire de son président Monsieur le professeur Jean Gremaud († le 20 mai 1897). Fribourg 1897. XXX et 199 p. 8°.

**Pahud, Fr.** Descente de croix. Les chasubles de Charmey (Fribourg artistique 1897 et 1898).

**Pierre, V.** L'abbé de Montrichard et l'émigration française à Fribourg (Revne des questions historiques, tome 59).

**Prado, P.-N. del.** De veritate fundamentali philosophiæ christianæ (Compte-rendu du IV^e^ congrès scient. internat. Sciences philosophiques).

**Purdie, El.** The perfective « Aktionsart » in Polybius. Freib. phil. Diss. Straßburg 1897. 93 p. 8°.

**Quartenoud, J.** Monatrosen. Partie française. Rédigée par —. XLI. 1897. 648 p. 8°. — XLII. 1898. 660 p. 8°.

— Charles Buet (Monatrosen 1897-1898).

**Rapport,** trente-troisième, de l'association catholique des missions intérieures en Suisse. Traduit de l'allemand. Fribourg 1897. 63 p. 8°. — 1898. 72 p. 8°.

— agricole de la Direction de l'Intérieur. Fribourg, 1897. 219, 93 p. 16°.

**Reichlen, Fr.** Notice sur l'abbaye d'Humilimont (Revue de la Suisse catholique 1898).

— Dom J.-J. Hermann de la Part-Dieu (Revue historique vaudoise 1897).

— La prise de Fribourg le 2 mars 1798 (Etrennes 1898).

— Madame Thérèse-Emilie Vuillermaulaz (Revue historique vaudoise 1898).

— Le soulèvement de la Gruyère en 1798 (Revue historique vaudoise 1898).

— Une course à l'abbaye de Hautecombe Claude d'Estavayer (Etrennes 1899).

— Une revue militaire à Vuippens en 1787 (Etrennes 1899).

**Repond, P.** L'oasis de Biskra. Récit de voyage de deux Fribourgeois (Etrennes 1898).

**Romain, A. de.** Un peu de féminisme (Revue de la Suisse catholique 1898).

**Rose, V.** L'Eglise primitive a-t-elle lu plus de quatre évangiles ? (Revue biblique 1898).

— Question johannine. Les Aloges asiates et les Aloges romains (Compte-rendu du IV^e^ congrès internat. scient. Sciences exégétiques).

**Rose, V.** Les actes des Apôtres et la critique des sources. (Revue biblique 1898).

**Ruhland, G.** Jüdiſche Wirtſchaftsgeſchichte. (Die Zukunft 1898).

— Wiſſenſchaftliche Getreidepreisprognoſen (Fühlings landwirthſchftl. Zeitung 1898).

**Ryß, J.** Zum Gedächtniß dreier Herbatianer (Evangel. Schulblatt 1898).

— Das freiburgiſche Lehrprogramm (und einige andere Unterrichtspläne) im Lichte der Konzentration (Evangel-Schulblatt 1898).

— Das ſachlich-ſprachliche Wörterheft auf der Unterſtufe (Evangeliſches Schulblatt 1898).

**Schaller, H. de.** Histoire de la garde suisse pontificale (R. de la Suisse cathol. 1897). Tirage à part, 1897. 76, p. 8°.

— Généalogie de la maison des Comtes Spaur « de Flavon et Valör » au Tyrol méridional. Fribourg 1898, 86 p. 8°.

— Les Tyroliens à Sempach. (Etrennes 1898).

**Schaller, R. de.** Couvent des Capucins à Bulle. Porte du XVII^e^ siécle. (Fribourg artistique 1897 et 1898).

**Schnell, J.** Das Stadtbuch (municipale) von Freiburg im Uechtland. Baſel 1898, 491 p. 8°

**Schneuwly, J.** Ambroise Fornerod (Etrennes 1898).

— Catalogue de la bibliothèque de la Société économique. I Supplément, 1897, 240 p. 8°.

**Schnürer, G.** Hiſtoriſches Jahrbuch der Görresgeſellſchaft. Herausg. mit Grauert, Paſtor u. ſ. w. München 1897. 1006, p. 8°. — 1898. 988, p. 8°.

— Worin beſteht die Eigenart der Kulturgeſchichte? (Compte-rendu du IV Congrès internat. scientifique. Sciences historiques).

**Schoengen, M.** Die Schule von Zwolle von ihren Anfängen bis zum Auftreten des Humanismus. Freiburg, 1898, XX—127 p. 8°.

**Sonderbundfeldzug,** der (Die Schweiz, I).

**Stajessi, Ch.** Porte de Morat. Ruines du château d'Illens. Entrée du château de Romont (Fribourg artistique 1897 et 1898).

**Techtermann, M. de.** Un reliquaire du XVII^e siècle. Un poêle d'autrefois. Un dressoir renaissance. Candélabre. Une croix du XV^e siècle. Lustre gothique (Fribourg artistique 1897 et 1898).

**Universität,** die, Freiburg in der Schweiz und ihre Kritiker. Herausg. im Auftrage der Direktion des öffentlichen Unterrichts. Freiburg (Schweiz) 1898. 8°.

**Université,** l', de Fribourg en Suisse et ses détracteurs. Fribourg (Suisse). 8°.

**Vevey, E. de.** Notice commémorative du 50^e anniversaire de la fondation de la Société fribourgeoise d'agriculture 1848-1898. Fribourg, 1898. 164 p. 8°.

— De l'activité de la station laitière de Fribourg en 1896.

**Wagner, P.** Über Pſalmen und Pſalmengeſang im chriſtlichen Altertum (Römiſche Quartalſchrift 1898).

**Weiß, A.-M.** Apologie des Chriſtenthums. Dritte Auflage. V. 1898. XVIII u. 953 p. 8°.

— Katholiſche Univerſitäten (Linzer theol. Quartalſchrift 1898).

— Jeſus-Chriſtus. Auszüge aus der „Apologie des Chriſtenthums". Freib. Herder 1898.

— Lienhard und Katholicismus (Theol. prakt Quartalſchrift. 1897).

— Religionsdemokratie (Ebda 1897).

**Weſtermaier, M.** Abgrenzung von Philoſophie und Naturwiſſenſchaft (Natur und Offenbarung 1898).

**Zapletal, V.** Das erſte Kapitel der Geneſis im Lichte der neueſten Entdeckungen (Böhmiſch in "Casopis kat. Duchovenstra„ 1898).

— Meine Reiſe zum Sinai (Böhmiſch in "Ruze Dominikánskà„ 1898).

**Zemp, J.** Anzeiger f. ſchweiz. Altertumskunde. Herausg. v. — Zürich 1898. XXXI. 144 p. 8°.

— Die Backſteine von S. Urban (Feſtſchrift auf die Eröffnung des ſchweiz. Landesmuſeums in Zürich). 1898. Separat 62 p. 4°.

**St. Nikolauskirche.**

Sions- oder Marienglocke (Nr. 1).

Fig. 1. Gesammtansicht.

Digitized by Google

## St. Nikolauskirche.

Sions- oder Mariengloche (Nr. 1).

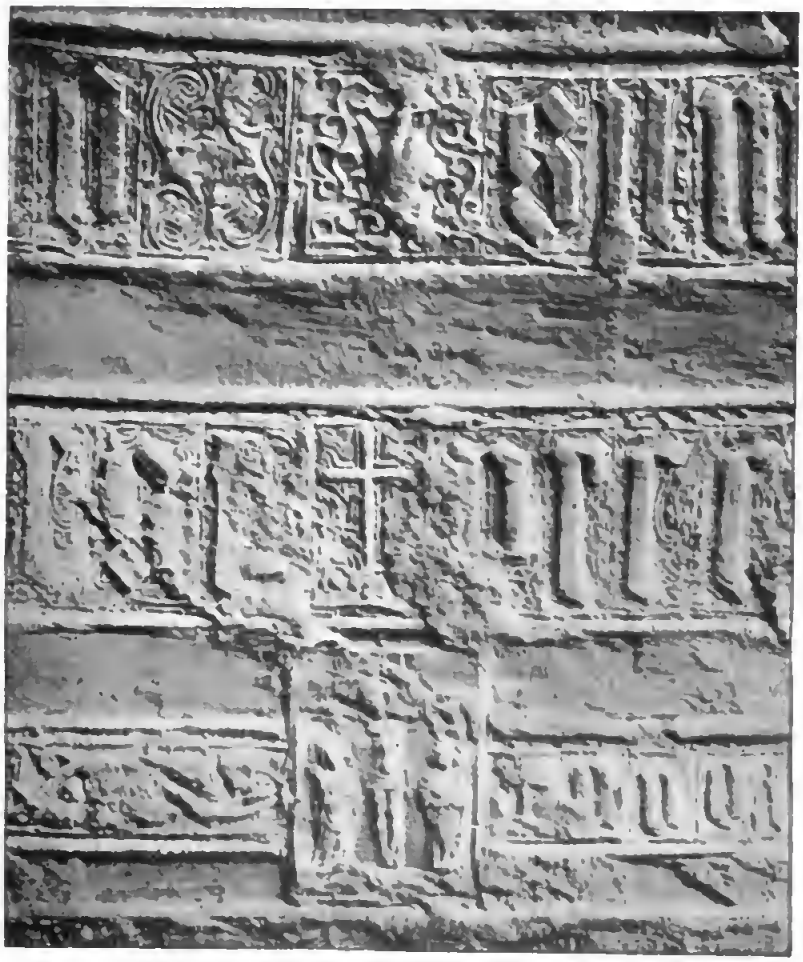


Fig. 2. Anfangsſtelle der Inſchriftzeilen.

½ natürl. Größe.

Digitized by Google

**St. Nikolauskirche.**

Sions- oder Marienglocke (Nr. 1).

Fig. 3. Hals, Haube, Krone.

**St. Nikolauskirche.**

Sions- oder Marienglocke (Nr. 1).

Fig. 4. Kreuz am Mantel.
Fast $^1/_3$ natürl. Größe.

Digitized by Google

## St. Nikolauskirche.

Sions- oder Marienglocke (Nr. 1).

Fig. 5. Kreuzigungsgruppe.

Fig. 6. St. Nikolaus.

Fig. 7. Muttergottes.

Fig. 8. St. Michael.

[2]/3 natürl. Größe.

**St. Nikolauskirche.**

Katharinenglocke (Nr. 2).

Fig. 9. Gesammtansicht.

**St. Nikolauskirche.**

Barbaraglocke (Nr. 3).

Fig. 10. Gesammtansicht.

Barbaraglocke (Nr. 3).

Fig. 11. Hals, Haube.

Krone.

**St. Nikolauskirche.**

Stundenglocke (Nr. 4).

Fig. 12. Gesammtansicht.

Stundenglocke (Nr. 4).

Fig. 13. Hals, Haube.

**St. Nikolauskirche.**

Stundenglocke (Nr. 4).

Fig. 14. Anfangsstelle der Inschrift.

$^2/_3$ natürl. Größe.

Fig. 15. Miserikordia.

Fig. 16. Muttergottes.

$^7/_8$ natürl. Größe.

## St. Nikolauskirche.

Primglocke (Nr. 5).

Fig. 17. Gesammtansicht.

**St. Nikolauskirche.**

Primglocke (Nr. 5).

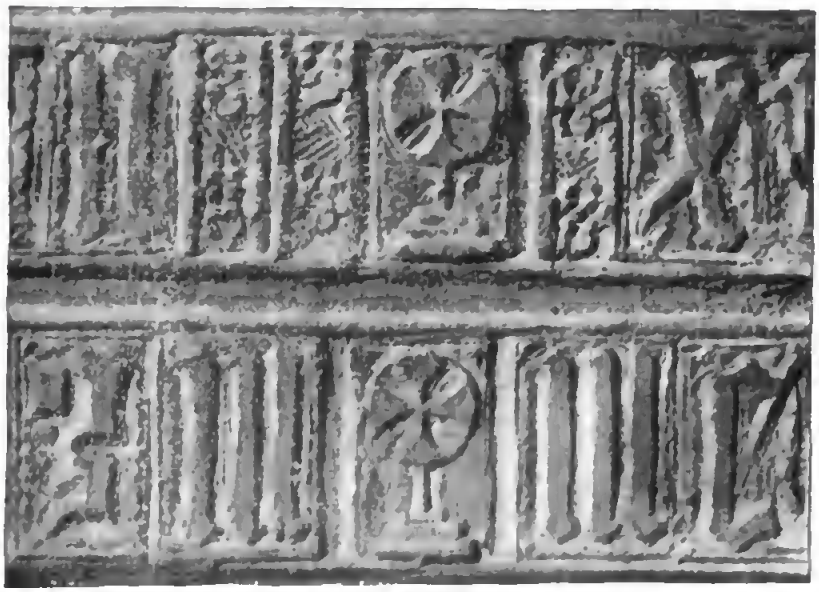


Fig. 18. Teil der Inſchrift mit Anfangskreuzen.
$^3/_4$ natürl. Größe.

Fig. 19. Teil der Inſchrift.
$^2/_3$ natürl. Größe.

Fig. 20. Kreuzigungsgruppe.

## St. Nikolauskirche.

Primglocke (Nr. 5).

Fig. 21. Teil des Gürtels.

$^2/_3$ natürl. Größe.

## St. Nikolauskirche.

Gambachglocke (Nr. 6).

Fig. 22. Teil der Inschrift.
½ natürl. Größe.

Erste Sigristenglocke (Nr. 7).

Fig. 23. Anfang der Inschrift. Siegelabdruck auf dem Mantel.
⅘ natürl. Größe.

**St. Nikolauskirche.**

Zweite Sigriſtenglocke (Nr. 8).

Fig. 24. Geſammtanſicht.

Zweite Sigriſtenglocke (Nr. 8).

Fig. 25. Hals, Haube, Krone.

**St. Nikolauskirche.**

Todtenglocke (Nr. 9).

Fig. 26. Gesammtansicht.

## St. Nikolauskirche.

### Todtenglocke (Nr. 9).

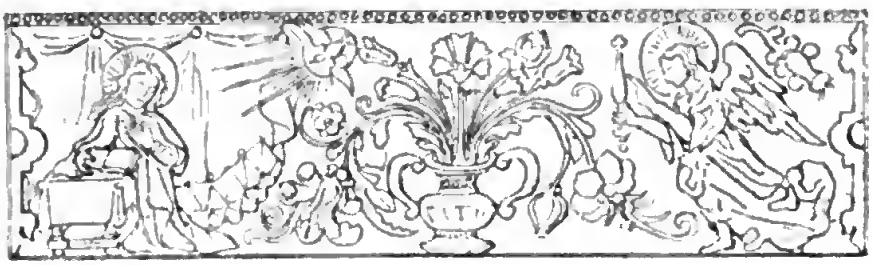


Fig. 27. Fries: Verkündigung.

$^1/_2$ natürl. Größe.

Fig. 28. Maria u. Joseph.

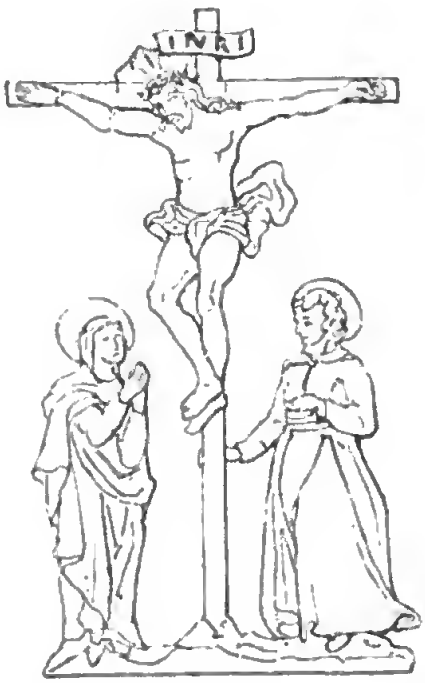



Fig. 29. Kreuzigungsgruppe.

Fig. 30. St. Barbara.

$^1/_2$ natürl. Größe.

## St. Nikolauskirche.

Choraliſtenglocken (Nr. 10 und 11).

Fig. 31. Erſte Glocke.

Fig. 32. Zweite Glocke.

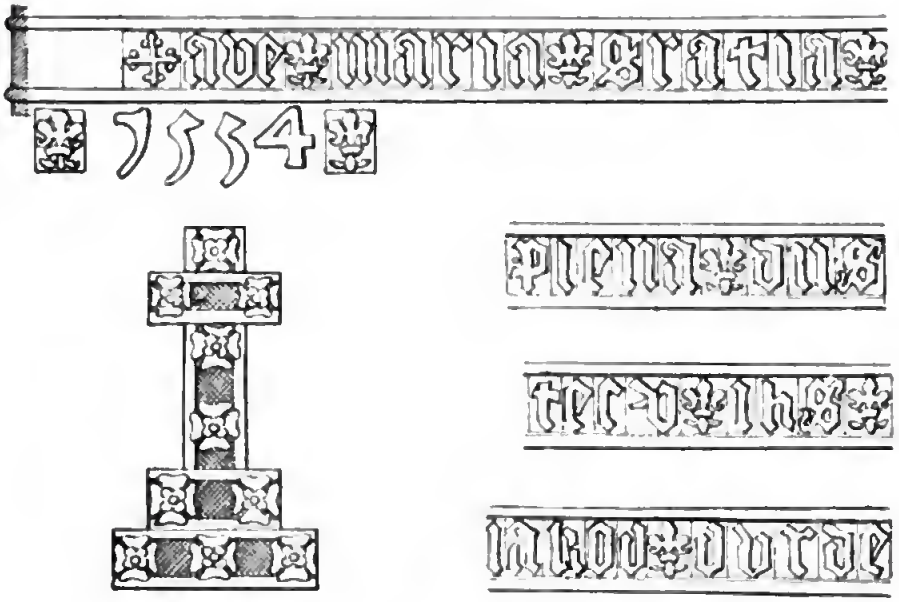


Fig. 33. Zweite Choraliſtenglocke.
Inſchrift und Kreuz am Mantel.
Faſt $^1/_2$ natürl. Größe.

## I. Glocke (Nr. 14).

Fig. 34. Gesammtansicht.

Fig. 35. Hals.
1/3 natürl. Größe.

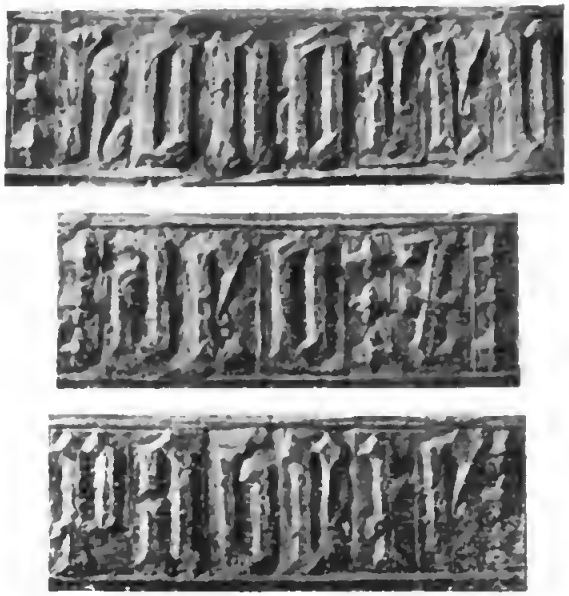


Fig. 36. Teil der Inschrift.
1/3 natürl. Größe.

37. Kreuzigungsgruppe.

38. Mach

41. Biſchof.

42. Philippus.

43. Barthol

47. Andreas.

48. Jakobus minor.

49. Petr

Johannes.

40. Simon.

1. Salvator.

45. Muttergottes.

46. Jakobus major.

50. Thomas.

51. Paulus.

52. Judas Thaddäus.

## Liebfrauenkirche.

II Marienglocke (Nr. 15).

Fig. 53. Gesammtansicht.

Digitized by Google

**Liebfrauenkirche.**

II. Marienglocke (Nr. 15).

Fig. 54. Inschrift.

1/3 natürl. Größe.

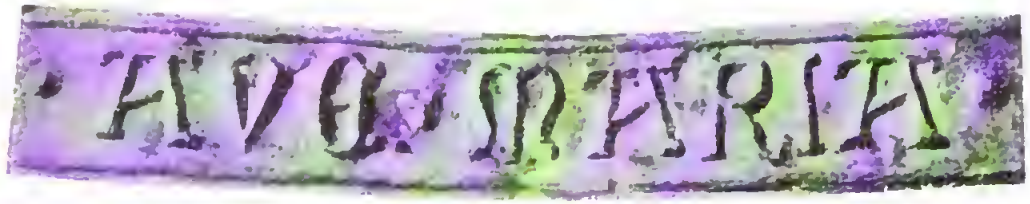



Fig. 55. Teil der Inschrift.

1/3 natürl. Größe.

## Liebfrauenkirche.

II Marienglocke (Nr. 15).

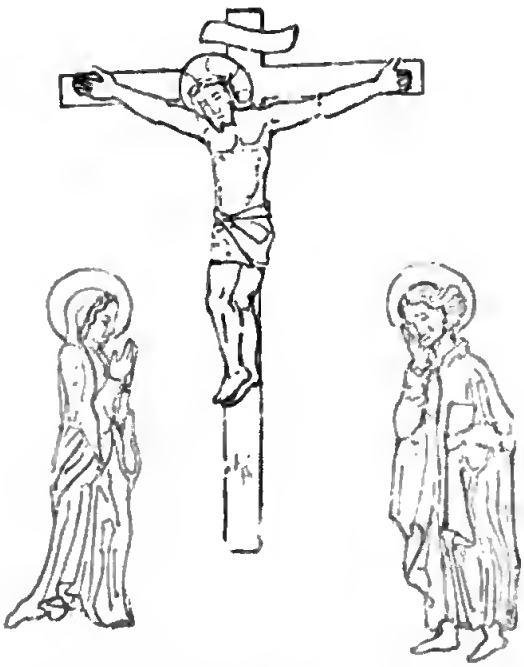
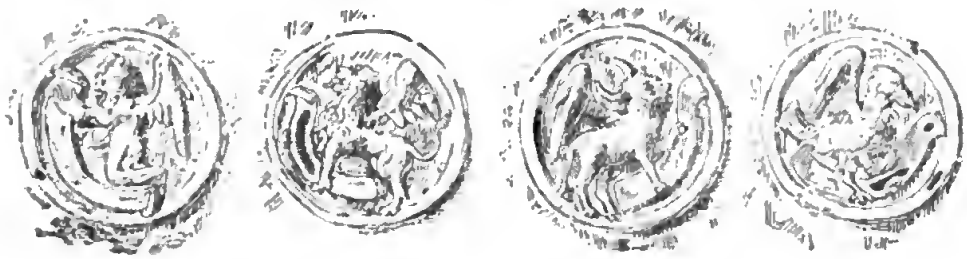


Fig. 56. Kreuzigungsgruppe.

1/2 natürl. Größe.

Evangeliſtenzeichen.



57. Mathäus. 58. Markus. 59. Lukas. 60. Johannes.

1/2 natürl. Größe.

**Liebfrauenkirche.**

III Glocke (Nr. 16).

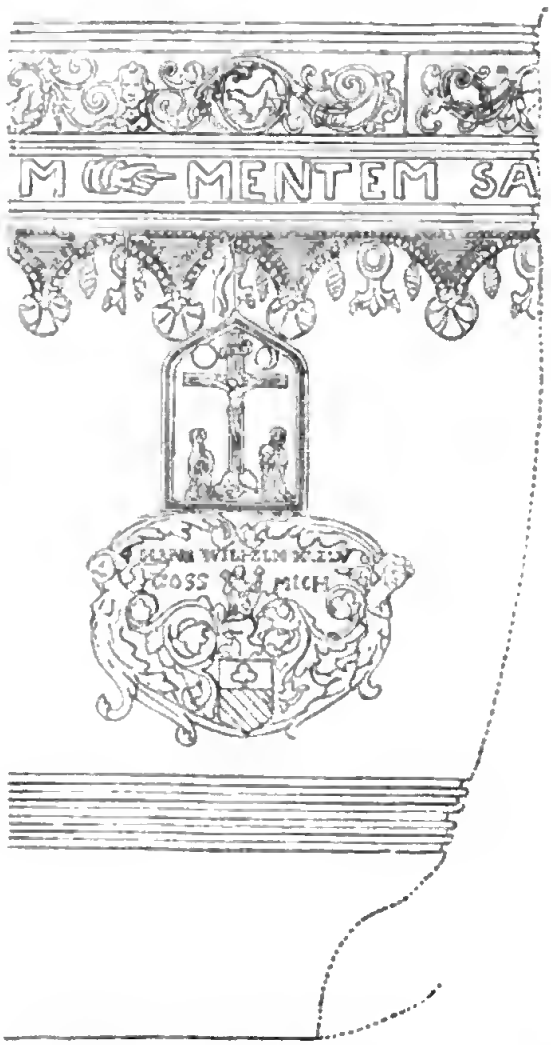



Fig. 61. Teilansicht (Hals, Kreuzigungsgruppe, Gießermarke).
1/1 natürl Größe.

IV. Glocke (Nr. 17).

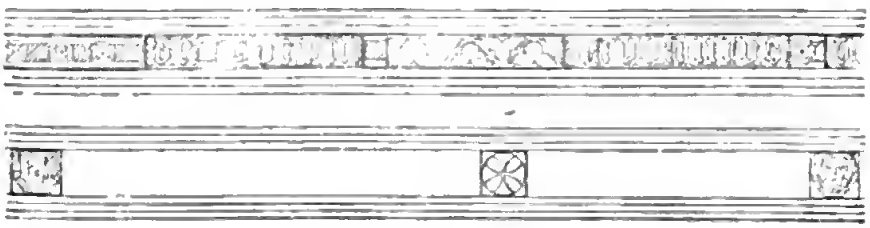


Fig. 62. Hals.
1/4 natürl. Größe.

## St. Mauritiuskirche.

### I. Glocke (Nr. 18).

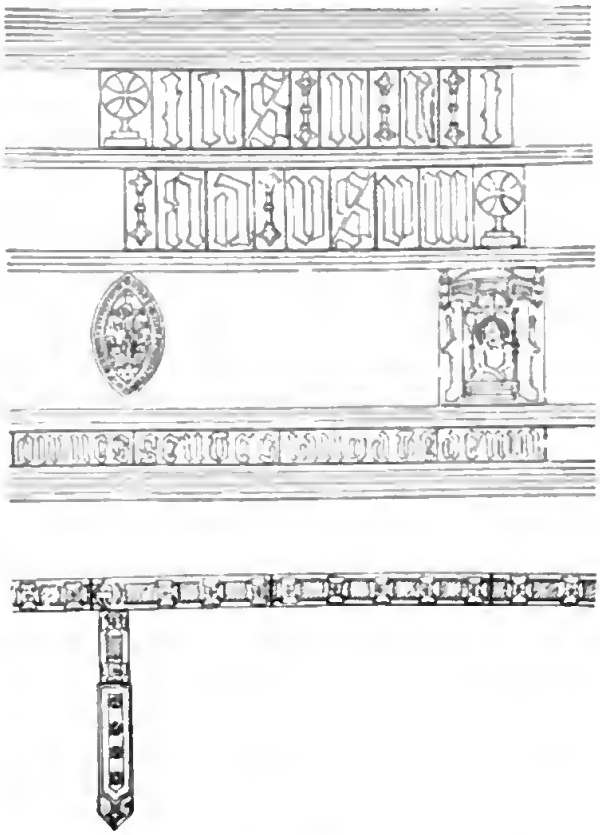


Fig. 63. Hals und Teil des Mantels mit Gürtel.

¼ natürl. Größe.

Fig. 64. Teil der Inschrift.

⅓ natürl. Größe.

I Glocke (Nr. 18).

Fig. 65. Miserikordiabild.
Natürl. Größe.

Fig. 66. Kreuz.
1/2 natürl. Größe.

Fig. 67. Muttergottes.
Natürl. Größe.

**St. Mauritiuskirche.**

IV. Glocke (Nr. 21).

Fig. 68. Inschrift.
$^1/_1$ natürl. Größe.

**St. Johann.**

I. Glocke (Nr. 23).

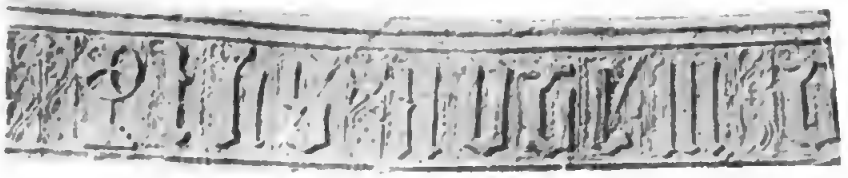


Fig. 69. Teil der Inschrift.
$^1/_1$ natürl. Größe.

III Glocke (Nr. 25).

Fig. 70. Gott Vater mit dem Leichnam des Sohnes.

Fig. 71. Maria im Strahlenkranz.

$^3/_4$ natürl. Größe.

**Maria Heimſuchung**

II. Glocke (Nr. 40).

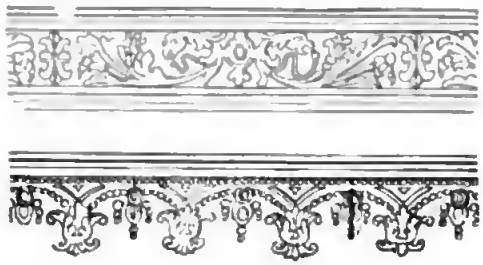


Fig. 72. Hals.
1/3 natürl. Größe.

**Kollegiumskirche.**

I. Glocke (Nr. 41).

III. Glocke (Nr. 43).

Fig. 74. Kreuzigungsgruppe.
1/3 natürl. Größe.

Fig. 73. St. Michael.
1/3 natürl. Größe.

## Bürglen.

### I. Glocke (Nr. 53).

Fig. 75. Hals.

Fig. 76. Muttergottes.

Fig. 77. St. Bernhard.

½ natürl. Größe.

Digitized by Google

## Bürglen.

II. Glocke (Nr. 54).

Fig. 78. Hals.

Fast ½ natürl. Größe.

Fig. 79. Muttergottes.

Natürl. Größe.

Digitized by Google

**St. Annenkapelle.**

I. Glocke (Nr. 55).

Fig. 80. Inschrift.

1/3 natürl. Größe.

**Kapelle von Perolles.**

(Glocke Nr. 64).

Fig. 81. St. Bartholomäus.

Fig. 82. St. Petrus.

3/4 natürl. Größe.

Digitized by Google

**Rathaus.**

I. Glocke (Nr. 69).

Fig. 83. Freiburger Wappen.
1/2 natürl. Größe.

**Stadthaus.**

(Glocke Nr. 71).

Fig. 84. Kombiniertes Wappen.
1/2 natürl. Größe.

# Freiburger Geschichtsblätter

herausgegeben

vom deutschen geschichtsforschenden Verein

des Kantons Freiburg.

6/7. Jahrgang.

Freiburg i. Ue. 1900.
Verlag der Universitätsbuchhandlung.

Digitized by Google

# Inhaltsverzeichnis.

## I. Abhandlungen.


1. Ferd. Buomberger, Bevölkerungs- und Vermögensstatistik in der Stadt und Landschaft Freiburg (im Uechtland) um die Mitte des 15. Jahrhunderts

Seite.

Inhaltsverzeichnis . . . . . III
Vorwort . . . . . VII
Quellen und Litteratur . . . . . IX
I. Allgemeine historische Einleitung . . . . . 1
II. Bevölkerungsstatistik . . . . . 10
III. Vermögensstatistik . . . . . 113
Beilagen . . . . . 149
Namenregister . . . . . 237

2. R. Holder, Bibliographie . . . . . 259


## II. Geschäftliches.


1. Bericht über das Vereinsjahr 1898 vom Präsidenten Dr. A. Büchi . . . . . 267
2. Kassabericht für das Geschäftsjahr 1898/99 . . . . . 271
3. Mitgliederverzeichnis . . . . . 272
4. Schriftenaustausch . . . . . 278

# Bevölkerungs- und Vermögensstatistik

in der

## Stadt und Landschaft Freiburg

(im Uechtland)

um die Mitte des 15. Jahrhunderts

von

Dr. Ferdinand Buomberger.

# Inhaltsübersicht.


Seite

Vorwort . . . . . VII
Quellen und Litteratur . . . . . IX

*I. Allgemeine historische Einleitung* . . . . . 1
1. Das Gebiet der Herrschaft Freiburg . . . . . 1
2. Überblick über die verfassungsrechtlichen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Freiburgs um die Mitte des 15. Jahrhunderts . . . . . 4

*II. Bevölkerungsstatistik* . . . . . 10
A. Die mittelalterlichen Freiburger Bevölkerungsaufnahmen im allgemeinen . . . . . 10
B. Die Ergebnisse der Freiburger Bevölkerungsaufnahmen 24
1. Stadt . . . . . 24
*a)* Gesamtbevölkerung . . . . . 24
*b)* Die Haushaltungen . . . . . 32
*c)* Die Häuser und deren Besetzung . . . . . 38
*d)* Die Bevölkerung nach dem Geschlecht . . . 42
*e)* Die Scheidung in Bürger und Nichtbürger . 47
*f)* Die Bevölkerung nach dem Civilstand . . . 58
*g)* Die Zahl der Kinder . . . . . 64
*h)* Die Zahl der Dienstboten . . . . . 78
2. Landschaft . . . . . 87
*a)* Gesamtbevölkerung und Bevölkerungsdichtigkeit 87
*b)* Zahl und Grösse der Ortschaften . . . . 92
*c)* Die Haushaltungen . . . . . 100
*d)* Die Bevölkerung nach dem Geschlecht . . . 103
*e)* Die Zahl der Kinder . . . . . 105
*f)* Die Zahl der Dienstboten . . . . . 109
*g)* Die waffenfähige Mannschaft . . . . . 111

*III. Vermögensstatistik* . . . . . 113
A. Die allgemeine Steuer vom Jahre 1445 . . . . . 113
B. Die vermögensstatistischen Ergebnisse . . . . . 118

Seite

1. Die Vermögensverhältnisse im allgemeinen . . 126
   *a)* Stadt . . . . . 126
   *b)* Landschaft . . . . . 131
   *c)* Zusammenfassung und Vergleich mit heutigen Verhältnissen . . . . . 134
2. Die Vermögensverhältnisse der Bürger und Nichtbürger . . . . . 139

Schlusswort . . . . . 144

Beilagen . . . . . 149

# Vorwort.

Vor etwa drei Jahren begann ich die historisch-statistische Bearbeitung des freiburgischen Staatshaushaltes im 15. Jahrhundert, für welche die im Staatsarchiv bewahrten Seckelmeisterrechnungen die Hauptquelle bildeten.

Mit dieser Arbeit bis in das Jahr 1443 vorgerückt, wurde ich durch eine Notiz der Seckelmeisterrechnung des genannten Jahres zu Nachforschungen über eine darin erwähnte Volksaufnahme angeregt.

Diese Notiz lautet folgendermassen: „Item a Peter (Rono) clerc de mon compere Berhart (Chaucy) pour faire les livres et coppies deis establies ordineys par messeigneurs et les banderet 2 ℔."

Wenn nun auch diese Notiz sich vielleicht nicht auf eine Volksaufnahme, wenigstens nicht auf die vorliegend bearbeitete, bezog, so hatte meine von derselben angeregte Nachfrage doch zur Folge, dass unser hochverdienter Staatsarchivar J. Schneuwly mir die unten näher beschriebenen Quellen bereitwilligst zur Verfügung stellte. Es zeigte sich, dass das Freiburger Staatsarchiv die — soweit bis jetzt bekannt — ältesten erhalten gebliebenen Bevölkerungsaufnahmen besitzt, welche aus den Jahren 1444, 1447 und 1448 datieren. Besonders bedeutsam ist das Vorhandensein einer im Jahre 1447 vorgenommenen Zählung der Bevölkerung in einem Teile der zur Stadt gehörigen Landschaft, da

bisher aus dem 15. Jahrundert Ausweise über ländliche Bevölkerung andernorts nicht aufzuführen sind.

Die wichtige Ausbeute, welche unsere Quellen versprachen, bewog mich, die Arbeit über den Staatshaushalt auf später zu verschieben und mich sofort der Aufarbeitung des bezeichneten Zählungsmaterials zuzuwenden.

Für die schon im Jahrgang 1896 (3. Heft, S. 491 ff.) der „Zeitschrift für schweizerische Statistik" veröffentlichte Darstellung der Vermögensverhältnisse Freiburgs aus dem Jahre 1445 ergaben sich aus dem jetzt aufgenommenen, dieselbe Epoche betreffenden Material einige neue Gesichtspunkte. Es war daher angezeigt, jene Abhandlung in veränderter und ergänzter Ausführung den hier mitgeteilten Ergebnissen der Bevölkerungsstatistik der Stadt und Landschaft Freiburg für Mitte des 15. Jahrhunderts wieder beizufügen.

An dieser Stelle möchte ich meinem hochgeschätzten Lehrer und Vorgesetzten im kantonalen statistischen Amte, Herrn Professor Dr. *Carl Büchel,* der mir bei der letzten Ausgestaltung der vorliegenden Arbeit nicht geringe Förderung zu teil werden liess, den wärmsten Dank aussprechen.

Noch in besonderem Masse fühle ich mich zu Dank verpflichtet jenem Manne, durch dessen statistische und wirtschaftsgeschichtliche Vorlesungen ich dazu angeregt wurde, das Studium der historischen Statistik zur Lebensaufgabe zu machen: Herrn Professor Dr. *Adolf Gottlob.*

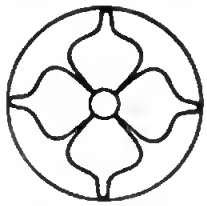
# Quellen und Litteratur.

## A. Quellen.

Säintliche nachstehenden Quellen liegen als Manuskripte im Staatsarchiv des Kantons Freiburg.

### 1. Bevölkerungsaufnahme des Aupanners vom Jahre 1444.

Wasserzeichen



Original auf Papier (30 × 11 cm) unter „Stadtsachen".

Der Rodel enthält acht auf beiden Seiten beschriebene Blätter.

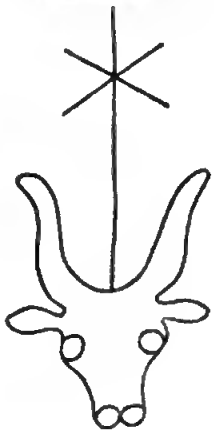
Einleitung: „In dey nomine, amen, anno XLIIII°."

### 2. Bevölkerungsaufnahme des Spitalpanners, wahrscheinlich vom Jahre 1444.

Original auf Papier (30 × 11 cm) unter „Affaires militaires" N° 12.

Wasserzeichen wie bei 1.

Wasserzeichen ad 3.



Der Rodel enthält 12 beschriebene Blätter.

Keine Einleitung.

### 3. Bevölkerungsaufnahme des Aupanners vom 16. August 1447.

Original auf Papier (29 × 11 cm) unter „Stadtsachen 1447".

Kein Titelblatt.

Der Rodel enthält 10 Blätter, wovon 2 unbeschrieben sind.

Einleitung: „Hie nach stat geschriben daz volch daz in der Ow ist, jung und alt, und beschach an sant Jodelstag im Ogsten im XLVII. jar."

### 4. Bevölkerungsaufnahme des Spitalpanners vom 16. August 1447.

Original auf Papier (30 × 11 cm) unter „Affaires militaires“ N° 11.

Wasserzeichen wie bei 3.

Auf dem Titelblatte in der Schrift von Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts: „1800 Personen in diesem Viertel. Item ein sonderbahren Listen der personen im Spittal.“

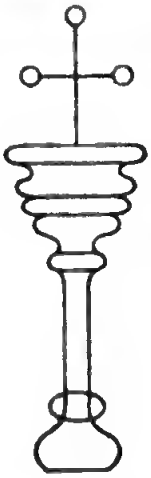
Der Rodel enthält 20 Blätter, wovon 1 Blatt unbeschrieben ist.

Einleitung: „Cy appres sont contenues touttes les personnes, hommes et femmes, enfans, vaulet et serventes de la bandiere deis hospitaul escript ou moix douste lan mil IIII$^{c}$ et XLVII“ etc.

### 5. Bevölkerungsaufnahme des Burgpanners vom Jahre 1448.

Original auf Papier (30 × 11 cm) unter „Stadtsachen 1448.“

Wasserzeichen ad 5.



Auf dem Titelblatte: „Les personnes in la bandieri dou Bor in lan XLVIII.“

Der Rodel enthält 27 auf beiden Seiten beschriebene Blätter.

Keine Einleitung.

### 6. Bevölkerungsaufnahme der Landschaft des Aupanners, wahrscheinlich vom Jahre 1447.

Original auf Papier (30 × 11 cm) unter „rôles militaires“ N° 13.

Wasserzeichen wie bei 3.

Das Titelblatt zerrissen.

Der Rodel enthält 14 Blätter, wovon 1 unbeschrieben.

Einleitung: „Hienach stan gesehriben die dorflût die zû der baner hôren in der Ow, man und wip und kint uf dem lant.“

Das letzte Blatt hat folgende Inschrift: „Ave Maria gratia plena dominus tecum benedicta tu in m[ulieribus]. Dem fromen wisen Tschan Gambach ze Friburg edelknecht hôrt disser Brieff.“ (Dahinter: Wappen in roher Federzeichnung).

### 7. Fremdenrodel des Neustadtpanners vom 23. April 1445.

Original auf Papier (30 × 11 cm) unter „rôles militaires“.

Wasserzeichen wie bei 1.

Auf dem Titelblatte: Fremde en la Novavilla.

Der Rodel enthält sechs Blätter, wovon zwei unbeschrieben.

Einleitung: Cy apres sont contenuz tout estrangiez et nonborgeis resident en laz ville de Fribourg, lesquelx hont jurey foy et feaulte a la ville durent le temps que lour firont lour residence en ladite ville, scelon lordonnance de messeigneurs conseil LX$^{te}$ et dos cent qui fust faitte le XXIII jour davril lan mil IIII$^{c}$ XLV.

Item Herhart Friess.
Hans von Ach.“

. . . . . .

### 8. Die Festsetzung des Getreide- und Salzvorrates im Aupanner vom 19. Februar 1445.

Original auf Papier (30 × 11 cm) unter „rôles militaires“.

Wasserzeichen wie bei 1.

Der Rodel enthält 18 Blätter, wovon 7 unbeschrieben.

Einleitung: „Hie nach stat geschrihenn, daz porgiet und entwerffen beschechen durch den frommen, wisen Nigko Bugniet, Jacob Guglemberg, Johans Gambach, Johans Pavilliar und Pierre Perrotet des ratz ze Friburg, Heintzmann von Garmanswil venrr uff der Burg, Hensli Schûffner, venrr in der Öw, Richart Burkinetz

venrr im Spital und Rûff Bömer, venrr in der Nûwenstat und Berhart Tschaucy, stattschriber ze Friburg von des korns wegen, wie vil jederman korns und saltz fûr zwey jaren und fûr handen haben sol, geben und gemacht uff dem XIX tag hornung anno etc. XLIIII° nach gewonlicher zal des bistûms von Losen.“

### 9. Die Festsetzung des Getreide- und Salzvorrates im Neustadtpanner vom 19. Februar 1445.

Original auf Papier (30 × 11 cm) unter „Kriegswesen“ Nr. 11.

Wasserzeichen wie bei 1.

Der Rodel umfasst 18 Blätter, wovon 12 beschrieben sind.

Einleitung wie bei Nr. 8.

### 10. Die allgemeine Steuer in Stadt und Landschaft Freiburg vom 13. Oktober 1445.

Original auf Papier (21 × 32 cm) in Leder gebunden unter der Signatur „Taille de Savoie“.

Wasserzeichen

Der Rodel umfasst 400 Blätter, wovon 87 unbeschrieben sind.

Einleitung: „Ensi comment fust ordonneir par messeigneurs conseil LX^te^ et II^e^ a cause de la necessite de la ville, estant de present pour les grandes missions que ly ville ha soustenuz et ancor soustient, tant en fortification de la ville, comment en aultre atilliement touchant fait de guerre pour les cors merveillieux qui occurrent de present, fust ensi ordonney par les ditz messeigneurs que *ung chescun* sceluu sa puissance, soit en la ville ou sus le pays apartenant a la ville de Fribourg, fasse serement solempnel de reveleir didant VIII jours apres le serement la valour de ses biens et dix enquy en XIIII

jours par cellui mesme serement presteir et delivreir a la ville pour unes chasconnez C ℔ que il havroit, valliant XX s. don plus le plus et don meins le meins. Et toutes aultres personnez qui non havroent rien, V s. En tel magniere que ly ville, se a elle plaisoit, pohust prendre lez biens de ung chescun pour le pris que il havroit fait sa taxation didant lan apres la taxation faicte.

Et pour ledit prest devoir a recepvoir sont estey ordonney gens nouble et discreitez monseigneurs Wilhelm Velga chevalier, Nicod Bugniet, Jehan Gambach, Jehan Pavilliard conseillers ou dit Fribourg et Heintzmann de Garmanswil, banderet don Bourg, et Berhart Chaucy secretaire. Et apres de cen discreit homme Jacob de Praroman ancian advoyer fust ordonney ou lieu de Jehan Gambach, lequel fust tramis ver monseigneur d'Autariche ou temps de la dicte taxe, les quelx hont commencier a faire la taxe susdicte per la magniere susdicte qui sensuyt, le mescredi devant feste sain Gaul lan mil IIII$^{C}$ et XLV.

**11. Das Bürgerbuch,** datiert vom Januar 1416 und fortgeführt bis auf das Jahr 1770.

Enthält 238 auf beiden Seiten beschriebene Pergamentblätter (32 × 44 cm.).

Beispiele für die Form, in welcher die Bürgeraufnahmen verzeichnet sind:

*a)* Jacobus, dictus Bonvisin, filius quondam Roleti Bonvisin, factus fuit et est burgensis et antiquam assignationem sue burgensie presentialiter mutavit et ipsam nunc posuit supra totam domum suam, quam ipse et Heintzillinus Bonvisin, filius suus, inhabitant, sitam Friburgi in vico Burgi inter domum Johannis Chastel, que quondam fuit Marmeti Chastel ex una parte et domum Ůllini Rachignye, que fuit Ůllini Slierppa ex altera.

Heintzillinus Bonvisin, predictus filius dicti Jacobi Bonvisin, factus fuit et est burgensis supra

predictam domum patris sui superius limitatam de laude eiusdem Jacobi Bonvisin patris sui (fol. 2).

*b)* Ludovicus Chappottat barbitonsor, filius quondam Petri Chappottat, recepit burgensiam eiusdem quondam patris sui et factus et est burgensis supra domum suam, quam emit et acquisivit ab Alexia, relicta quondam Johannis Trevaul barbitonsoris, sitam Friburgi ante Hospitale inter ruetam, per quam itur supra voltas dictas Churling ex una parte et domum, que fuit heredibus Perrodi Churling parte ex altera. Datum nova die mensis Jullij anno domini quo supra (1448) (fol. 65).

## B. Öfters citierte Litteratur.

*Hegel:* Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Herausgegeben durch die historische Kommission bei der Akademie der Wissenschaften, Leipzig 1864. II. Bd. „Nürnberg", S. 317—323; 500—513.

*Gustav Schönberg:* Finanzverhältnisse der Stadt Basel im 14. und 15. Jahrhundert. Tübingen 1879.

— Basels Bevölkerungszahl im 15. Jahrhundert, in Conrads Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Bd. 40, N. F. 6 (1883), S. 344—380.

*Karl Bücher:* Zur mittelalterlichen Bevölkerungsstatistik mit besonderer Rücksicht auf Frankfurt a. M., in Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, 37. und 38. Bd.; Tübingen 1881 und 1882.

*J. Jastrow:* Die Volkszahl deutscher Städte zu Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit. 1. Heft der historischen Untersuchungen, Berlin 1886.

*J. Janssen:* Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters. I. Bd., 18. Auflage, besorgt von L. Pastor, Freiburg i. Br. 1897.

*A. Büchi:* Freiburgs Bruch mit Österreich, sein Übergang an Savoyen und Anschluss an die Eidgenossenschaft. Collectanea Friburgensia, Fasc. VII. Freiburg 1897.

*J. Benz:* Die Gerichtsverfassung von Freiburg im Uechtland von der Mitte des 13. bis Ende des 15. Jahrhunderts. Freiburger Geschichtsblätter, 4. Jahrgang, Freiburg 1897.

*Georg v. Mayr:* Statistik und Gesellschaftslehre. II. Bd., Bevölkerungsstatistik, Freiburg i. Br. 1897.

# I. Allgemeine historische Einleitung.

## 1. Das Gebiet der Herrschaft Freiburg.

Die Stadt Freiburg im Üchtland, gegründet ums Jahr 1178 von Berchtold IV., Herzog von Zähringen, liegt auf einer steil abstürzenden Landzunge, umzogen von dem Saaneflusse. Die Stadt setzt sich aus vier Quartieren (Panner, Bannière) zusammen: Burg, Spital, Au und Neustadt. Burg und Spital bilden die auf der Höhe gelegene, seit jeher von der besser situierten Bevölkerung bewohnte Oberstadt; Au- und Neustadtpanner, welche sich am Uferabhang und über das schmale, vom Saanefluss häufig bedrohte Flussthal hin erstrecken, machen die seit jeher meistens von der minder gut situierten Bevölkerung bewohnte Unterstadt aus.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts besass Freiburg ein auf beiden Seiten des Saaneflusses gelegenes Landgebiet von mehr als 400 km² Fläche. In Angliederung an die Stadtquartiere war diese Landschaft politisch ebenfalls in vier Panner eingeteilt. Östlich der Saane lag das Gebiet des Au- und des Burgpanners, westlich das des Spital- und des Neustadtpanners. Ausserdem besass Freiburg damals gemeinschaftlich mit Bern die Vogteien Schwarzenburg, Grasburg, Güminen und Maus [1]), welche aber bei vorliegender Abhandlung unberücksichtigt gelassen sind.

[1]) *Büchi*, a. a. O., S. 2.

Der obenerwähnte Steuerrodel von 1445 enthält die nähere Einteilung der Landschaftspanner in Pfarreien mit den dazugehörenden Ortschaften.

Danach umfasste das Gebiet von Stadt und Landschaft Freiburg im ganzen 20 Pfarreien nebst dem Dorfe Cressier (Grissach), d. h. nicht weniger als 77 Gemeinden der heutigen politischen Einteilung.

Es ergiebt sich folgende nähere Nachweisung über Zusammensetzung und Flächeninhalt des freiburgischen Gebietes für Mitte des 15. Jahrhunderts [1]).

| Frühere Gliederung | Heutige Gemeinden | Flächeninhalt km² |
|---|---|---|
| A. Stadt Freiburg . . . | Freiburg [2]) . . . . . | 6.5 |
| B. Landschaft. | | |
| *1. Aupanner.* | | |
| Pfarrei Tafers (Tavel) . | Alterswil, St. Antoni, St. Ursen, Tafers . . . . . | 55.0 |
| „ Düdingen (Guin) | Düdingen . . . . . | 42.6 |
| „ Bösingen . . . | Bösingen . . . . . | 18.0 |
| „ Wünnenwil . . | Wünnenwil . . . . . | 8.9 |
| „ Überstorf . . | Überstorf . . . . . | 15.9 |
| „ Heitenried . . | Heitenried . . . . . | 8.9 |
| | Summa Landschaft des Aupanners | 150.1 |
| *2. Burgpanner.* | | |
| Pfarrei Treyvaux (Treffels) . . . . | Essert, Pont-la-Ville, Treyvaux | 18.9 |
| „ Arconciel (Ergenzach) . . | Arconciel . . . . . | 5.9 |
| „ Ependes (Spinz) | Bonnefontaine, Chésalles, Ependes, Ferpicloz, Montécu, Montévraz, Oberried, Praroman, Sales, Sénèdes, Zénauva | 24.3 |
| | Übertrag | 48.9 |

[1]) Siehe die beigefügte, von mir entworfene und bereits bei *Bächi* a. a. O. wiedergegebene Karte, welche die Pfarrei-Einteilung und die Panner-Abgrenzung ersichtlich macht.

[2]) Die damalige Stadt war zwar etwas kleiner als das heutige Gemeindegebiet; die (übrigens unwesentliche) Flächenausgleichung gegen die Nachbarschaft ist jedoch unmöglich.

| Frühere Gliederung | Heutige Gemeinden | Flächeninhalt km² |
|---|---|---|
| | Übertrag | 48.9 |
| Pfarrei Mariy (Mertenlach) . . . | Giffers-Neuhaus, Mariy-le-Graud, Mariy-le-Petit, Pierrafortscha, St. Silvester, Tentlingen, Villarsel-sur-Mariy . | 27.6 |
| „ Rechthalten (Dirlaret) . . . . | Brünisried, Oberschrot, Plasselb, Rechthalten, Zumholz | 34.9 |
| | Summa | 111.4 |
| | Landschaft d. Burgpanners [1]) | |
| *3. Spitalpanner.* | | |
| Pfarrei Gurmels . (Cormoudes) . . | Cordast, Grossgurmels, Kleingurmels, Kleinbösingen, Liebistorf, Walleubuch . . . | 16.8 |
| „ Barberèche (Bärfischen) . . . | Barberèche, Courtaman, Courtepin . . . . . | 12.9 |
| „ Belfaux (Gumschen) | Autafont, Belfaux, Chésopeiloz, La Corbaz, Cormagens, Corminbœuf, Cutterwil, Formangueires, Groiley, Lossy | 26.9 |
| „ Courtion (Curtion) | Chandon, Cormérod, Corsaiettes, Courniliens, Courtion, Misery . . . . . | 15.8 |
| Dorf Cressier (Grissach) | Cressier . . . . . | 4.1 |
| | Summa | 76.8 |
| *4. Neustadtpanner.* | Landschaft des Spitalpanners | |
| Pfarrei Matran . . . | Avry-sur-Matran, Ecuvillens, Matran, Neyruz, Posieux . | 24.8 |
| „ Villars (Wiler) . | Villars . . . . . | 7.8 |
| „ Autigny (Ottenach) . . . | Autigny, Chénens, Corjoiens, Cottens, Lentigny, Onnens . | 24.4 |
| „ Givisiez (Siebenzach) . . . | Givisiez, Granges-Paccot . . | 7.8 |
| | Summa | 63.8 |
| | Landschaft d. Neustadtpanners | |

[1]) Bezüglich Plaffeiens, welches hier vermisst werden könnte, verweise ich auf *Büchi*, a. a. O., S. 2. Auch im 16. und 17. Jahrhundert bildete Plaffeyen noch eine eigene Vogtei, gehörte also noch nicht zur eigentlichen Landschaft Freiburg.

| Frühere Gliederung | Heutige Gemeinden | Flächeninhalt km² |
|---|---|---|
| Wiederholung: | **A. Stadt Freiburg** . . . . . | 6.3 |
| | **B. Landschaft:** | |
| | 1. Aupanner . . . . . | 150.1 |
| | 2. Burgpanner . . . . | 111.4 |
| | 3. Spitalpanner . . . . | 76.0 |
| | 4. Neustadtpanner . . . | 63.2 |
| | Total Stadt u. Landschaft Freiburg | 407.2 |

## 2. Überblick über die verfassungsrechtlichen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Freiburgs um die Mitte des 15. Jahrhunderts.

Ohne die Kenntnis des geschichtlichen Hintergrundes, welcher in den verfassungsrechtlichen, wirtschaftlichen und politischen Zuständen gegeben ist, würde eine mittelalterliche Bevölkerungs- und Vermögensstatistik, wie sie hier geboten werden soll, der wichtigsten Grundlage für volles Verständnis und richtige Würdigung entbehren.

Für Freiburg wartet freilich in dieser Beziehung noch manches einer eingehenderen Forschung; so muss denn die folgende, aus der vorhandenen einschlägigen Litteratur zusammengetragene Darstellung leider eine knappe bleiben.

Die Grundlage des freiburgischen *Stadtrechtes* ist in der Handfeste gegeben, welche uns in einer mit Zusätzen versehenen Abschrift aus dem Jahre 1249 erhalten ist [1]).

[1]) Vgl. *Lehr*: La Handfeste de Fribourg dans l'Uechtland de l'an 1249, Lausanne 1880.

An der Spitze der Stadt stand ein Schultheiss, welcher von der Bürgerschaft gewählt und vom Stadtherrn (um die Mitte des 15. Jahrhunderts Herzog Albrecht VI. von Österreich) bestätigt wurde.

Neben dem Schultheiss standen drei Ratskörperschaften: der durch die Herrschaft besetzte kleine Rat der 24; der grosse Rat der 200 und zwischen diesen der Rat der 60. Die beiden letztgenannten wurden von den durch die Venner oder Pannerherren aufgestellten Wahlausschüssen gewählt.

In Verbindung mit diesen drei Räten übte der Schultheiss das Verordnungsrecht aus.

Die 4 Venner, ursprünglich Führer im Kriege, dann aber auch städtische Verwaltungsbeamte der vier Quartiere, waren die eigentlichen Vertreter des Volkes; sie konnten nur aus dem Volke niederen Standes genommen werden.

Schultheiss und kleiner Rat waren vor allem Repräsentanten der Herrschaft, während die Venner mit den 60 und 200 mehr die städtischen Interessen zu vertreten hatten [1]).

Schon die Handfeste unterscheidet die Stadtbewohner in *Bürger* und *Nichtbürger* (Hintersassen). Nur die Bürger besassen ursprünglich die aktive und passive Wahlfähigkeit. Nach langen inneren Kämpfen war es jedoch zu Ende des 14. Jahrhunderts gelungen, den engen Kreis der allein wahlberechtigten Bürger zu sprengen; bezüglich des aktiven Wahlrechts wurden alle in der Stadt Niedergelassenen den Bürgern gleichgestellt, und bald darauf wurde auch das passive Wahlrecht den Nichtbürgern, mit Ausnahme der Tellpflichtigen, gegeben [2]). Da seit 1404 die Inhaber von zwei

[1]) *Büchi*, a. a O., S. 3; *Benz*, a. a. O., S. 20 ff.
[2]) Vgl. *Benz*, a. a. O., S. 30.

im Verwaltungsapparat sehr wichtigen Ämtern, nämlich die Pannerherren und die „Heimlichen“ (welch letztere als Vertrauensmänner bei den Wahlen fungierten und schliesslich allein die beiden Ämter versahen), unter Ausschluss der Adeligen nur aus der gemeinen Bürgerschaft gewählt werden durften, so hatte zuletzt die gemeine Bürgerschaft mit den Niedergelassenen die Wahl der Räte in den Händen. Die Wahl des Schultheissen erfolgte durch die grosse Bürgerversammlung (an St. Johann), welche durch die Pannerherren und die „Heimlichen“ geleitet wurde.

So ist die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts in der Verfassungsgeschichte der Stadt als der Höhepunkt einer demokratischen Entwicklung zu bezeichnen.

Bedeutsame wirtschaftliche Vorrechte sind jederzeit den Bürgern vorbehalten geblieben: sie waren von Zöllen und Kriegssteuern befreit; sie hatten das Nutzungsrecht an den gemeinen Weiden, Flüssen, Wäldern und am Triebholz.

Die *Bürgeraufnahme* erfolgte nach den Bedingungen der Handfeste. Das Bürgerrecht musste in allen Fällen erworben werden durch Zahlung einer Taxe; nur die Söhne von Bürgern wurden ohne Erlegung einer solchen in die Bürgerlisten aufgenommen [1]).

In *wirtschaftlicher* Beziehung bedeutet die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts eine Höhezeit des Freiburger städtischen Gewerbefleisses.

Die Tuch- und Lederfabrikation blühte und war auch ausser Landes zu einer gewissen Berühmtheit gelangt. Freiburg besass grosse Verkaufshallen in Genf und Zurzach und hatte Handelsbeziehungen mit Ulm,

[1]) Vgl. *Lehr*, a. a. O., S. 123. — Es sei hier hervorgehoben, dass die Bürgerssöhne regelmässig in das Bürgerbuch eingetragen wurden. Siehe unten S. 48.

Mülhausen, Venedig und Genua. Nach dem Norden versandten die Freiburger besonders rohfarbene Stoffe, nach Italien hauptsächlich gefärbte Tücher.

Da jeder Versandballen Tuch mit dem Stadtsiegel versehen sein musste, und die Seckelmeisterrechnungen gelegentlich der Verzeichnung der Siegelungsgebühren vielfach auch die Zahl der zur Siegelung gekommenen Ballen angeben, so liegen Ausweise vor, welche einen angängigen Begriff von der Grösse der damaligen freiburgischen Tuchfabrikation zu geben geeignet sind.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Im Jahre | 1425 | sind | 10,534 | Ballen | verzeichnet, | |
| „ „ | 1426 | „ | 11,850 | „ | „ | |
| „ „ | 1429 | „ | 13,700 | „ | „ | |
| „ „ | 1436 | „ | 14,550 | „ | „ | |
| „ „ | 1450 | „ | 19,300 | „ | „ [1]) | |

Nach 1450 zeigt sich dann ein jäher Niedergang der Tuchindustrie; so kamen z. B. schon im Jahre 1454 nur noch 4380 Ballen zur Siegelung.

Was die *Bauern* der Landschaft betrifft, so erscheinen ihre Besitz- und Rechtsverhältnisse in der hier massgeblichen Zeit nicht als ungünstig. Freies Bauerneigen findet sich öfters erwähnt. Im übrigen war der Boden teils als Eigentum, teils als städtisches, österreichisches oder savoyisches Lehen in der Hand geistlicher und weltlicher Herren, von welchen er an die Bauern in Erbpacht ausgegeben war. Die bäuerlichen Zinsleute standen damit nur in dinglicher, aber nicht in persönlicher Abhängigkeit von den Zinsherren. Eigentliche Unfreiheit ist in der Herrschaft Freiburg nicht zu bemerken.

[1]) *Raemy*: Industrie à Fribourg au temps passé et de nos jours; Freiburg 1867, S. 14.

Indessen auch hier, wie anderswo, enthielten sich die Zinsherren — meistens vornehme und sehr reiche Stadtbürger — nicht der Bedrückung ihrer Zinsleute. Man liest bittere Klagen der Bauern über Zinssteigerung und Rechtsbeeinträchtigung, ja sogar über Vertreibung von den Zinslehen, von Haus und Hof.

Das Einschreiten des von den Bauern angerufenen Landesherrn, des Herzogs von Österreich, war erfolglos gegenüber der einflussreichen Stellung der Zinsherren, gegen welche selbst die Venner nicht anzugehen wagten [1]).

Es erübrigt nun noch, über die in dem oft angezogenen Werke von Büchi eingehend geschilderten *politischen* Vorgänge der hier in Betracht kommenden Zeit einige Worte zu sagen: insbesondere deshalb, weil ein Teil unseres Quellenmaterials zu denselben in wesentlicher Beziehung steht.

Es ist die Zeit wachsender Missstimmung gegen Habsburg, dem die Stadt seit 1277 angehörte und früher treu ergeben gewesen war. Neben vielem anderem hat auch der eben erwähnte Konflikt, der aus den Beschwerden der Bauern gegen die Zinsherren erwachsen war, die Abneigung gegen Österreich in den machtreichsten Kreisen der Stadt gemehrt. Die savoyischen Lehensträger unter den Zinsherren, gegen welche sich die erfolglosen Weisungen des Herzogs besonders gerichtet hatten, agitierten heftig für den Bruch mit Österreich. Savoyens alte Gelüste auf Aneignung der Freiburger Herrschaft wurden immer stärker. Von anderer Seite begann das altfeindliche Bern die Stadt zu bedrängen. Nachdem nun mit 1445 schon kleine Plänkeleien zwischen Freiburg und seinen zwei feindseligen Nachbarn begonnen hatten, musste die Stadt

[1]) Vgl. hierüber *Büchi*, a. a. O., S. 44 ff.

einem ernstlichen Kriege entgegensehen und sich für einen solchen rüsten. Es wird zunächst im Jahre 1445 eine allgemeine Steuer ausgeschrieben, deren Erträgnisse insbesondere zur Herrichtung der Stadtbefestigung dienen. Es wird die waffenfähige Mannschaft ermittelt, die Verproviantierung der Stadt kontrolliert.

Der eigentliche Krieg, welcher am 17. Dezember 1447 ausbrach, war für Freiburg unglücklich. Von Österreich im Stiche gelassen, unterlag es der Übermacht; der andringende Feind verwüstete Dörfer und Weiler, deren Bewohner Schutz in der Stadt suchen mussten. Der weitere Verlauf, von dem für Freiburg harten Friedensschluss vom 16. Juli 1448 ab, interessiert hier nicht weiter; es sind eben die Jahre 1444 bis 1448, auf welche das in vorliegender Arbeit behandelte Material sich bezieht.

# II. Bevölkerungsstatistik.

## A. Die mittelalterlichen Freiburger Bevölkerungsaufnahmen im allgemeinen.

Den allgemeinen Erörterungen über unsere Freiburger Zählungen werden angemessenerweise einige kurze Bemerkungen vorauszuschicken sein.

Mittelalterliche Bevölkerungsaufnahmen sind für die Geschichtsforschung unleugbar von grösster Bedeutung. Die Kenntnis der Grösse und der Zusammensetzung der Bevölkerung giebt häufig die wichtigste Grundlage für die richtige Beurteilung der politischen und wirtschaftlichen Thatsachen jener Zeit. Politische Ereignisse sind oft genug durch die numerische Stärke und die sociale Zusammensetzung der Bevölkerung bedingt. Wirtschaftliche Erscheinungen und Grössen lassen sich erst zutreffend an bevölkerungsstatistischen Daten abmessen.

Die Ergebnisse der wenigen bekannt gewordenen Volkszählungen haben nun gelehrt, dass die mehr auf subjektiven Schätzungen beruhenden bisherigen Bevölkerungsangaben allzu hohe Zahlen zu Tage förderten [1]).

Eigentliche mittelalterliche Bevölkerungsaufnahmen aber gehören, soweit unsere Kenntnis reicht, zu den grössten Seltenheiten. *Bücher* glaubt, dass die alt-

[1]) *Bücher*, a. a. O., Bd. 37, S. 542. — *Schönberg*, Finanzverhältnisse, a. a. O., S. 512.

testamentarische Anschauung, nach welcher die Zählung der Bevölkerung für eine Sünde zu halten ist, der Vornahme von Zählungen hinderlich gewesen sei [1]). Man wird dieser Ansicht beipflichten, wenn man bemerkt, dass wie bei der Nürnberger, so auch bei den Freiburger Zählungen die Ergebnisse sehr geheim gehalten wurden, indem hier meines Wissens weder im Verordnungsbuche [2]) noch in den Ratsbeschlüssen sich irgend welche Andeutung auf dieselben vorfindet.

Bis heute sind nur die Ergebnisse von zwei mittelalterlichen Zählungen zu Tage gefördert, nämlich aus den Städten Nürnberg und Strassburg.

In Voraussicht des kommenden „Markgrafenkrieges" verordnete der Rat von Nürnberg für das Jahr 1449 eine Aufnahme der gesamten Bevölkerung mit Angabe der vorhandenen Kornvorräte. Von dieser Bevölkerungsaufnahme sind die Summenangaben der Bürger, Frauen, Kinder, Knechte, Mägde und vorübergehend anwesenden Bauern, sowie der Lebensmittelvorräte erhalten geblieben. Nachdem die Ergebnisse schon im Jahre 1864 von *Hegel* [3]) veröffentlicht waren, sind dieselben später von *Bücher* [4]) in vorzüglichster Weise statistisch weiter verarbeitet worden.

Da diese Zählung zeitlich der Freiburger sehr nahe liegt und ausserdem in den Einzelheiten der Ausgliederung eine vortreffliche Gleichgestaltung obwaltet, so konnten die Ausweise derselben zu Vergleichen in vorliegender Arbeit herangezogen werden.

---

[1]) *Bücher*, a. a. O., S. 541.

[2]) Collection des lois, 1, Staatsarchiv Freiburg.

[3]) *Hegel:* Chroniken der deutschen Städte, 2. Bd. Nürnberg.

[4]) *Bücher:* Zur mittelalterlichen Bevölkerungsstatistik, mit besonderer Rücksicht auf Frankfurt a. M.

Die Nürnberger Zählung steht an Bedeutung und Wert weit über ihrer Genossin, jener von Strassburg. Diese letztere, veröffentlicht von *Eheberg* [1]), datiert aus den Jahren 1473—1477 und enthält nur summarische Angaben in Unterscheidung nach Stadt- und Landleuten, sie gestattet daher keine weiteren Ausgliederungen, wie solche in der Nürnberger gegeben sind und in ihrer annehmbaren Gestaltung geradezu für die Zuverlässigkeit der Aufnahme sprechen.

Hervorzuheben ist, dass auch in Strassburg, wie in Nürnberg, die Vornahme der Zählung zusammenhängt mit einer Verordnung des Rates: „dass alle Vermöglichen sich auf 2 Jahre mit Getreide versehen sollten". Man ist nicht wenig erstaunt, bei den Freiburger Zählungen denselben Zusammenhang vorzufinden, so dass man annehmen muss, solche Anordnungen seien den damaligen Behörden geläufig gewesen.

Die uns erhalten gebliebenen schriftlichen Aufzeichnungen über diese Freiburger Zähluugen, die Zähluugsrodel, sind bereits beschrieben worden; es erübrigt hier noch, auf die Datierung und auf den allgemeinen Inhalt derselben näher einzugehen.

**1. Die Stadtzählungen.** Aus den fünf Rodeln, welche oben unter Nr. 1—5 aufgeführt sind, geht hervor, dass die Stadt Freiburg um die Mitte des 15. Jahrhunderts jedenfalls zwei, vielleicht drei allgemeine Bevölkerungsaufnahmen ausgeführt hat: die erste im Jahre 1444, die zweite im Jahre 1447 und eine dritte, vielleicht nur partielle, im Jahre 1448.

Sichere und ausführliche Datierung tragen zunächst zwei Zählungsrodel von Au- und Spitalpanner

[1]) *Eheberg:* Strassburgs Bevölkerungszahl seit Ende des 15. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, in Conrads Jahrbücher für N.-O., Bd. 41, S. 297—314.

— Quellen Nr. 3 und 4. Die Einleitungsworte des Aupannerrodels: „. . . und beschach an sant Jodelstag [1]) im Ogsten im 47sten jar“ — d. i. am 16. August 1447 — bezeichnen zweifellos sogar den Erhebungstag. Die Einleitungsworte des Spitalpannerrodels: „. . . escript ou meix douste lan 1447“ geben zwar nur die Ausfertigungszeit des Rodels, lassen aber füglich annehmen, dass die Zählung zur gleichen Zeit und wohl an demselben Tage, wie die des Aupanners, vorgenommen worden ist.

Augenfällig hat man es mit einer allgemeinen Bevölkerungsaufnahme vom 16. August 1447 zu thun, von deren Niederschreibungen uns leider nur die bezeichneten zwei Rodel über Au- und Spitalpanner erhalten geblieben sind. Die Trennung nach Quartierzählungen und Quartieraufzeichnungen ist erklärlich, da das Zählgeschäft wohl den Pannerherren, den Vennern, oblag.

Ebenso scheint im Jahre 1444 eine allgemeine Bevölkerungsaufnahme vorgenommen worden zu sein, von der wieder nur die Aufzeichnungen aus den nämlichen beiden Quartieren — Quellen Nr. 1 und 2 — erhalten geblieben sind. Ausdrückliche Datierung auf das Jahr 1444 enthält zwar nur der Aupannerrodel in in den Einleitungsworten (vgl. S. VII). Dass aber auch der Spitalpannerrodel, beziehungsweise die betreffende Zählung mit grösster Wahrscheinlichkeit in dasselbe Jahr zu verweisen ist, dafür sprechen gewichtige Gründe.

Ein bedeutsamer äusserer Grund liegt in dem Wasserzeichen des Zählungsrodels. Wie aus der

[1]) Joder Theodor; vgl. *Staub* und *Tobler:* Schweizerisches Idiotikon, Frauenfeld 1881, 3. Bd., col. 11.

Quellenbeschreibung hervorgeht, hat das Papier der sicher datierten Manuskripte vom Jahre 1444 und vom Anfang des Jahres 1445 (Nr. 1, 7, 8 und 9) dasselbe Wasserzeichen, einen Vierpass, während die Blätter der Manuskripte späteren Datums andere Wasserzeichen haben: Ende 1445 (Nr. 10) zeigt sich eine Tiermaske, im Jahre 1447 (Nr. 3 und 4) ein Ochsenkopf, im Jahre 1448 (Nr. 5) eine Säule mit Kreuz.

Diese Verschiedenheit in den Wasserzeichen deutet auf einen periodischen und zwar ungefähr jährlichen Wechsel in der Bezugsquelle des Papiers und berechtigt dazu, die Manuskripte gleichen Wasserzeichens in die gleiche Jahresepoche zu verweisen. Somit dürfte der fragliche Spitalpannerrodel, dessen Papier den Vierpass zeigt, in das Jahr 1444 gehören, welches in dem auf Papier gleichen Wasserzeichens geschriebenen Aupannerrodel ausdrücklich angegeben ist.

Dass diese Datierung richtig sein muss, ergab sich sodann auch durch einen Vergleich des Inhalts mit dem des oben bezeichneten Rodels über die Zählung vom 16. August 1447 in demselben Panner.

Die zweifellose Identität der meisten Personen in den Zählungen wies sofort auf einen naheliegenden Zeitpunkt hin. Die Verschiedenheit in der Zusammensetzung zeigte sodann, dass die Aufnahmezeit der undatierten Zählung *vor* derjenigen der datierten, d. i. *vor* dem 16. August 1447, liegen müsse. Ein sprechendes Beispiel ist folgendes:

In der 1447er Zählung steht:

„.... Berhart Chauey, sa femme, Marguerite et Jaqueta ses fillies, Peterman Pavilliar, mary de se ladite Marguerite ...“

In der anderen Zählung dagegen:

„Item Berhart Chaussy et sa femme, duee fillies", während Petermann Pavilliard an anderer Stelle eigens angegeben ist. Petermann Pavilliard und Marguerite Chaucy sind also im Jahre 1447 verheiratet, zur Zeit der undatierten Zählung aber waren sie beide noch ledig, wie die Aufzeichnungsweise ergiebt. Somit liegt jene Zählung *vor* 1447. (Wollte man dieselbe *nach* 1447 setzen, so müsste man von der Voraussetzung ausgehen, dass entweder die genannten Personen jetzt getrennt lebten, oder dass die Tochter Chaucy bereits als Witwe zu denken wäre unter Annahme eines zweiten Peterman Pavilliard. Beide Fälle entsprechen aber nicht der in allen Zählungspapieren durchgeführten Aufzeichnungsweise, nach welcher die Tochter Chaucy nicht einfach als „fille" gerechnet, sondern im erstern Falle als „femme", im zweiten mit „relexia" bezeichnet wäre.)

Ein weiterer Beweis dafür, dass die fragliche Zählung *vor* 1447 zu setzen ist, liegt darin, dass die meisten Familien bei derselben weniger Kinder haben als im August 1447. Vielfach kommt ein Unterschied von einem Kinde oder von zwei Kindern vor; die stärkste Differenz aber beträgt drei Kinder; so z. B. hatte der Schulmeister in der fraglichen Zählung zwei, im August 1447 fünf Kinder. Dieser letzte Unterschied rechtfertigt es auch vollständig, wenn die betreffende Zählung als gerade in das Jahr 1444 fallend bezeichnet wird, auf welches die des Aupanners ausdrücklich datiert ist. Man wird daher in den beiden Rodeln ebenfalls die erhalten gebliebenen Teilaufzeichnungen einer im Jahre 1444 erfolgten Bevölkerungsaufnahme der gesamten Stadt erkennen.

Ein fünfter auf 1448 datierter Rodel — Quelle Nr. 5 — bezieht sich auf eine Zählung der Burg-

pannerbevölkerung. Ein Vergleich desselben mit dem Steuerrodel von 1445 (Quelle Nr. 10) hat ergeben, dass dieses Panner eine beträchtliche Menge von früheren Landbewohnern, die wohl vor den Schrecknissen des Savoyerkrieges geflüchtet waren, aufgenommen hatte. Die Zählung wird demnach wohl nach dem 16. Juli 1448, d. h. nach dem Friedensschluss (vgl. S. 9) stattgefunden haben; wenigstens ist es nicht wahrscheinlich, dass die Behörden während des vielbewegten Krieges eine solche Aufnahme für nötig erachteten. Ob die Zählung ebenfalls ein Teil einer allgemein städtischen war, oder ob gerade die erwähnte Zuwanderung von Landleuten in dieses Panner die Veranlassung zu einer Sonderaufnahme gegeben hatte, muss dahingestellt bleiben.

Aus den 1444er und 1447er Zählungen fehlen die Aufzeichnungen für das Burg- und Neustadtpanner. Es lässt sich jedoch für 1444 die Bevölkerung dieser Quartiere durch Berechnung aus der nach Quelle Nr. 10 bekannten Zahl der Steuerpflichtigen pro 1445 mit ziemlicher Zuverlässigkeit bestimmen; anderseits werden die Partialergebnisse von 1447 und 1448 vereinigt werden können, so dass mit einem Annahmezusatz für das Neustadtpanner auch eine Bevölkerungsfeststellung für diese Jahre erfolgen kann.

Dass die Zählungen sich auf *alle* Einwohner der Stadt, beziehungsweise der betreffenden Quartiere, seien es Bürger oder Hintersassen, Ritter oder Knechte, sowie auch auf sämtliche Kinder erstreckten, ist zweifellos.

Die Einleitungen der verschiedenen Zählungspapiere beweisen dies zur Genüge: „touttes les personnes, hommes et femmes, enfans, vaulet et serventes“, (Quelle Nr. 4), oder „daz volch jung und alt“ (Quelle

Nr. 3). Eine Ausnahme hiervon machen nur die Klöster, da eben ihre Insassen als Einzelpersonen nicht zu den Unterthanen der Stadt gerechnet waren, also keine Steuer zahlten, keine Kriegsdienste zu leisten hatten, und in vorliegendem Falle auch nicht die Fürsorge der Stadtbehörde für ihre Ernährung in Betracht kommen konnte. Nur das Augustinerkloster wurde im Jahre 1444 in der Zählung miteinbegriffen.

Dass alle erwachsenen Personen gezählt wurden, wird auch sichergestellt dadurch, dass die Personenangaben der Steuer von 1445, deren Allgemeinheit schon aus der Einleitung des Steuerrodels (vgl. S. X) deutlich hervorgeht, mit den Zählungsaufzeichnungen übereinstimmen.

Bezüglich der Nürnberger Bevölkerungsaufnahme sagt *Jastrow*[1]): „Für die Richtigkeit der Angaben haben wir also in diesem Falle die beste Garantie, die wir überhaupt haben können: denn der Garant ist der Hunger. Wer die Kopfzahl zu gering angab, hätte fürchten oder vielmehr sicher voraussetzen müssen, dass ihm dementsprechend zu wenig an Vorräten gelassen würde, wenn aber jemand die Kopfzahl zu hoch angab, so hatten die Viertelsmeister das denkbar höchste Interesse der Nachprüfung.“

Nun ist aber der Zweck der Zählung in Freiburg derselbe wie in Nürnberg, nämlich die Ermittelung des Getreide- und Salzvorrates im Verhältnis zur Wohnbevölkerung.

In der „collection des lois“ findet sich unter dem 14. Februar 1445 eine Aufforderung des Rates, dass jedermann in der Stadt den nötigen Vorrat an Getreide

[1]) *Jastrow*, a. a. O., S. 8.

und Salz besitzen müsse. [1]) Dazu sind ferner die Rodel der betreffenden Festsetzung im Staatsarchiv vorhanden, nämlich vom Au- und Neustadtpanner [2]) vom 19. Februar 1445 (Quellen Nr. 8 und 9).

Infolge dieser Beschlüsse muss angenommen werden, dass die Zählungen dieser Zeit wenigstens in Beziehung stehen zu dieser Ermittelung des Getreidevorrates, gerade wie in Nürnberg und Strassburg. Dieselbe Garantie für die Richtigkeit ist also, wie für die Nürnberger, so für die Freiburger Zählungen anzurufen.

Wie aus der angeführten Verordnung hervorgeht, waren die Venner oder Pannerherren mit der Aufnahme des Getreidevorrates betraut, nnd es ist daher anzunehmen, dass ihnen auch die Zählung der Bevöl-

[1]) Staatsarchiv Freibnrg: Collection des lois, Nr. 536, fol. 146 v.:

Ordonnance pour ia porveance don blaz.

Est ordonney per messeignenrs conseil LX, II° le mescredy jour de feste sain Mathia lan mil IIII° et XLIIII pris solong le stile de Lansanne, qne chascon hait didant Pasques flories la porveance don biaz qni est ordonney a ung chascon eis qnatre bandieres solong ie contenuz deis escript, sus cen confait, ensy a entendre; qne ies quatre banderet, ung chascon en sa partie doivont desmandey a ung chascon de ceauix qui non hont tont ie bieff a lonr ordonney, se lonr veuiont faire la porveance a lour ordonnee didant le dit terme de Pasqnes flories de achitar iour mesme le bief. Ou se lour venient qne ly vilie lour achiteit a ceile fin que iy viile sache achitey bief soiong ia qnantitey qui se troveraz de ceauix qui vondront qne ly vilie lour achitelt, per tei condition que ceauix iesquels voudront achitey le dit bieff qne cellonr celiny bief haent, didant Pasques flories et les anltres qni voudront que iy viile lour achiteit haent auxi largent dldant iesdit Pasques flories. Et ly quei qui didant iedit terme non havroit iedit (blef) on ledit argent per ia magniere dessns desclarey, doit estre condampney ou ban de X ß a recouvrey per lo bnrgermeister.

[2]) Das Vorhandensein dieses Nenstadtrodels sichert die obige Annahme, dass die Zählungen allgemeine waren, sofern sie mit den Vorratsermitteiungen im Znsammenhang standen.

kerung oblag. Diese Pannerherren kannten jedenfalls sämtliche Einwehner sehr gut und konnten die Arbeit mit Genauigkeit ausführen.

Dass ferner alle *Kinder,* auch die Säuglinge, mitverzeichnet wurden, wird durch Vergleichung zweier Zählungen von 1444 und 1447 ebenfalls zweifellos. Die gleichen Familien haben 1447 eine etwas grössere Kinderzahl als 1444; dieser Zuwachs kann doch wohl in den meisten Fällen nur durch Geburt erfolgt sein. Zudem ersieht man an verschiedenen Stellen, dass je zwei junge Leute im Jahre 1444 noch unverheiratet waren, im Jahre 1447 aber eine eigene Haushaltung mit einem oder auch zwei Kindern bildeten. Demnach müssen die Kinder auch des frühesten Alters in die Zählungen einbezogen worden sein. In allen den betreffenden Fällen an in die Ehe mitgebrachte Kinder zu denken, wäre zu weit gegangen.

Die Inhaltsgestaltung der Zählungsaufzeichnungen, von welchen der Grad der Ausbeutungsfähigkeit bedingt ist, zeigt insofern völlige Gleichartigkeit, als in allen Rodeln deutlich die Zusammenfassung der Personen in Familien, beziehungsweise Haushaltungen, unter namentlicher Bezeichnung des Vorstandes durchgeführt ist. Es entspricht dem in der Verratskontrolle angegebenen Zweck der Zählungen vollständig, dass die familienwirtschaftliche Gesamtheit sozusagen zum massgeblichen Zählungsobjekt wird.

Eben so erklärlich ist es, dass die Aufzeichnungen in den Angaben, welche über die zweckdienliche Ermittlung von Zahl und Grösse der Haushaltungen hinausgehen, voneinander abweichen, und dass sowohl die weiteren Einzelheiten, als auch die weiteren Zusammenfassungen mehr als nebensächlich erscheinen und verschieden behandelt sind.

Wenn es selbstverständlich ist, dass jeder der Venner insbesondere bezüglich der Ausgestaltung der Einzelheiten über Beachtung des Hauptzweckes hinaus eigenem Geschmack folgen konnte, so ist es zu verwundern, wieviel Gleichmässigkeit doch noch auch hierin obwaltet.

Der Unterschied zwischen den Quartierrodeln besteht nämlich nur darin, dass der Aupannerrodel von 1444 in seinen Angaben etwas karger ist als die übrigen. Derselbe gliedert, nachdem er den Namen des Haushaltungsvorstandes angegeben hat, die Haushaltungsgenossen nur in Männer, Frauen und Kinder, z. B. „Thoman Kürsener, 2 man, 2 frowen, 1 kint".

Die übrigen Rodel unterscheiden die Haushaltungsgenossen nach Männern, Frauen, Kindern, Knechten und Mägden; da sie ausserdem die Ehefrau durchgängig mit „uxor" oder „femme" bezeichnen, wird noch die Zahl sämtlicher zusammenlebender Ehepaare mit ihren Kindern ersichtlich. Weiterhin sind die Witwen durch die Bezeichnung „relexia, relaixia" genau kenntlich gemacht; Witwer sind wenigstens da erkennbar, wo in der Familie ohne „uxor" Kinder vorhanden sind.

Somit gestattet die Inhaltsgestaltung der Quellen eine gleichmässige reiche Ausgliederung, und zwar insbesondere für 1447/1448, bezüglich eines grösseren Bevölkerungskomplexes. Durch Vergleich mit dem Bürgerbuch konnte die Ausgliederung noch wesentlich erweitert werden rücksichtlich der beiden Bevölkerungskategorien der Bürger und Nichtbürger.

Vorstehende Erörterungen lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

*Die Freiburger Zählungen stellen die ältesten, bisher bekannten, mittelalterlichen Bevölkerungsauf-*

*nahmen dar, sie liegen jedoch zeitlich der Nürnberger ähnlich organisierten Zählung nahe genug, um Vergleiche mit ihr zu rechtfertigen.*

*Freilich gestattet der Umstand, dass die erhalten gebliebenen Aufzeichnungen* ***nicht alle Stadtquartiere*** *umfassen, nicht die exakte Feststellung der Gesamtbevölkerungszahl; jedoch lässt sich dieser Mangel durch Berechnung auf Grund einer andern Quelle, des Steuerrodels aus derselben Zeit, ausgleichen.*

*Ein besonderer Wert aber kommt unsern Quellen gegenüber den gleichartigen anderwärtigen zu: sie zeigen in vergleichsweise weitgehendem Masse die nähere sociale und politische Zusammensetzung der von ihnen erfassten Bevölkerungskomplexe; sie gestatten mit einer reichen Ausgliederung die Gewinnung von Verhältniszíffern, welche auch über ihre lokale Geltung hinaus der mittelalterlichen Bevölkerungsstatistik* ***als wertvolle Reduktionsfaktoren*** *an Stelle bisheriger Annahmeziffern Dienste zu leisten geeignet sind.*

**2. Die Landschaftszählung.** Der Wert einer städtischen Bevölkerungsziffer kann erst dann vollständig ermessen werden, wenn man dieselbe mit derjenigen der ländlichen Umgebung vergleichen kann.[1]) Dies war für das Mittelalter, wegen Mangels jeglicher Quelle, bis heute eine Unmöglichkeit. *Bücher* glaubte deshalb auch, dass statistische Bevölkerungsaufnahmen sich im Mittelalter auf die Städte beschränkten.[2])

Das Freiburger Staatsarchiv aber besitzt eine Zählung der Landbevölkerung des Aupanners (Quelle Nr. 6), d. h. des Gebietes der heutigen Gemeinden Alterswil,

[1]) *Jastrow*, a. a. O., S. 2.
[2]) *Bücher*, T. Z., 37. Bd., S. 540.

St. Antoni, St. Ursen, Tafers, Düdingen, Bösingen, Wünnenwil, Überstorf, Heitenried, welche zusammen einen Flächeninhalt von 150 km² haben, somit weit über ⅓ des gesamten damaligen Herrschaftsgebietes darstellen. Für die übrigen Landschaftsteile kann, in gleicher Weise wie für die Stadt, die Bevölkerung auf Grund der Zahl der Steuerpflichtigen mit ausreichender Sicherheit berechnet werden.

Die vorliegende Zählung der Aupannerlandschaft trägt kein Datum in der Originalschrift; nur von neuerer Hand wurde der Rodel mit der Zeitangabe „August 1447“ versehen. Diese Datierung muss als zutreffend bezeichnet werden, da der Rodel von derselben Hand geschrieben ist und dasselbe Wasserzeichen aufweist, wie die beiden oben behandelten Quellen für Au- und Spitalpanner der Stadt vom August 1447.

Auch diese Landschaftszählung steht, wie die städtischen, zweifellos in Beziehung zu der Bestimmung des Vorrates an Getreide. Es findet sich nämlich ausser der oben erwähnten Ratsverordnung über die Getreideversorgung eine entsprechende zweite vom 24. Februar 1447, welche nur an die Landbevölkerung gerichtet ist.[1]) Der Gedanke ist daher wohl begründet, dass,

[1]) Staatsarchiv Freiburg: Collection des lois, No. 558, fol. 152 v.

„Pour la porveance de blaz que ly gannyours doivont havoir.

Remembrance qne le jour de feste saint Mathie appoustre lan mil IIII° et XLVI est ordonney per messeignenrs conseil LX et II° qne considerez qnil est necessitaz qne ly gannyours qui hont puissance haont auxi bien lour porvision de blaz, *ensi bien comment ceaulx de la ville.* Ensy lour hont ordonney qne lon fasse une vision en livre de la taxaz pour les gannyonrs de la seigniorie de Fribourg. Et qni se regardeit qne lon doit taxaz ung chascon selong sa pnissance. Ensy hont ordonney que estre faicte celle visitacion que les qnatre banderet chascon en sa partie

wie in der Stadt, im Jahre 1447 und zwar zu gleicher Zeit, also im August, eine allgemeine Zählung der Landschaft vorgenommen wurde, von deren Aufzeichnungen die des Aupanners erhalten geblieben ist.

Die Anordnung des Rodels ist etwas anders als die der städtischen. Unter dem jeweiligen Titel der einzelnen Ortschaft stehen die Namen der Haushaltungsvorstände, neben denen die Zahl der übrigen Haushaltungsgenossen in den Kategorien „Männer, Frauen, Kinder, Knechte", aufgeführt ist. Am Schlusse jeder Ortschaft ist die Summe der Einwohner angegeben.

Beispiel:

Ze Garmiswil.

Üli von Nûwemhus, 1 f. 5 k. und ein knecht.
Fûlistorf, 1 f. 1 k. und ein knecht.
Som 12.

Die Zahl der zusammenlebenden Ehepaare wird hier mangels besonderer Bezeichnung der Ehefrau nicht völlig erkennbar; auch sonstige Familienstandsbezeichnungen mangeln. Die allfällig vorhandenen Mägde sind der allgemeinen Kategorie der Frauen eingerechnet

---

fasont commandamant dapart messeigneurs eis gaunyonr de la seignlorie de Fribourg de havoir lour porveance de blaz didant pasqnes prochain venant. Et que celle porveance il hait et amineit didant la ville et les mur de la ville de Fribourg. Anxi qne tantteffoys quanttefoys ly banderet faireut la visitacion que chascon de lour hait sa porveance et ly quel qui feroit le contraire, qui navroit porveance didant pasque ou que appres, de ceu qnaut lou feroit la visitacion non lavroit, soit condampney, tanttefoy quanttefoy ou ban de LX s. Ly quel ban se doit pervertir en troix, cest assavoir que ly ville en hait lo tier et ly seigneur de cellui qui havroit fait faulte lo tier (et les banderet lautre tier.) per condicion que les seigneur recouvrant ledit ban et en rendont compte et balliant a chascon son droit, ensy qne les banderet balliant eis seigneurs deis gannyours le faultes per escript a celle fin que lou les sache recouvrey."

In dem Manuskripte finden sich bei einem Teil der Namen, bezw. der sonstigen Männerbezeichnungen (siehe obiges Beispiel) Punkte. Wie sich leicht herausstellte, bedeutet diese Kennzeichnung, dass der Betreffende als waffenfähig erachtet wurde. Die Zusammenzählung der Punkte ergab die auf der vorletzten Seite des Manuskriptes angegebene Gesamtzahl von 386 Waffenfähigen:

„Dar-under sin III¼c (350) und XXXVI man, die harnest mögen tragen, die reispar sint"

Hier zeigt sich ein zweiter Zweck der Aufnahme: die wahrscheinlich als Vorbereitung auf den Savoyerkrieg vorgenommene Feststellung der waffenfähigen Mannschaft. Da der Krieg am 17. Dezember 1447 [1]) ausbrach, ist damit ein weiterer Anhaltspunkt für die obige Bestimmung dieser Zählung (August 1447) gegeben.

Dass die Zählung sich auf *alle* Einwohner des Gebietes erstreckte, geht schon hervor aus der grossen Übereinstimmung mit dem unzweifelhaft richtigen Steuerrodel von 1445 und aus der Einleitung des Manuskriptes selbst:

„Die dorflůt die zů der baner hören in der Ow,
man und wip und kint uf dem lant."

## B. Die Ergebnisse der Freiburger Bevölkerungsaufnahmen.

### 1. Die Stadt.

#### a. Gesamtbevölkerung.

Die summarischen Ergebnisse der fünf Quartierzählungen, deren Rodel erhalten geblieben sind, stellen sich folgendermassen:

[1]) *Büchi*, a. a. O. S. 22.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Spitalpanner | im | Jahre | 1444 | 1,673 Einwohner |
| Aupanner | „ | „ | 1444 | 1,013 „ |
| Spitalpanner | „ | „ | 1447 | 1,834 „ |
| Aupanner | „ | „ | 1447 | 958 „ |
| Burgpanner | „ | „ | 1448 | 1,831 „ |

Zu diesen Ergebnissen muss folgendes bemerkt werden: In der Zählung des Aupanners von 1444 sind die Insassen des Augustinerklosters mit 16 Personen inbegriffen, während die Zählung von 1447 dieselben nicht aufgenommen hat. Dagegen sind die Insassen des Bürgerspitals, sowie die in demselben wohnenden Familien des Hausmeisters (meystre) und des Ökonomen (grangie) in der Zählung des Spitalpanners von 1444 nicht aufgenommen, während dieselben in der Zählung von 1447 mit 50 Personen eingerechnet sind.

Bei zwei Quartieren stimmen die in den Originalrodeln vermerkten Summenresultate nicht überein mit den Ergebnissen, welche nach gewissenhafter Prüfung und Ausrechnung aus den Einzeleinträgen zu gewinnen waren.

Der Aupannerrodel von 1444 giebt auf der Schlussseite eine Totalsumme von 1010 Personen an, gegen 1013 aus der Ausrechnung; der Spitalpannerrodel von 1447 eine solche von 1850 Personen gegen 1834 aus der Ausrechnung. Da der Zustand des Rodels und der Eintragungen irgendwelche nachträgliche Änderung beziehungsweise einen Ausfall nicht annehmen lässt, so können die Differenzen von — 3 bezw. + 16 nur auf Rechenfehler des Schreibers zurückgeführt werden. Über das Vorkommen solcher Additionsfehler wird man nicht erstaunen, wenn man bedenkt, wie unpraktisch zum Addieren die in dem Manuskript ge-

brauchten römischen Ziffern schon an und für sich, besonders aber bei der Zerstreuung derselben durch den Text ohne listenmässige Anordnung, waren. Es ist zudem bereits weiter oben (S. 19) darauf hingewiesen worden, wie für unsere zu bestimmtem Zweck vorgenommenen Zählungen gewisse Einheiten die Hauptsache, die Summenresultate aber mehr Nebensache waren.

Müssen also die abweichenden Summenangaben der Originalschrift schon ausser Betracht gesetzt werden, so kann dem Vermerke, welchen cirka 250 Jahre später jemand auf das Titelblatt des in Rede stehenden Spitalpannerrodels gesetzt hat, und in welchem die Summe oberflächlich mit Abrundung auf 1800 angegeben ist (vergl. S. VIII ad Nr. 4), noch viel weniger Bedeutung zugemessen werden. Es wird demnach unbedenklich an den Ergebnissen der jetzigen Aufarbeitung festzuhalten sein.

Auch abgesehen von dem gänzlichen Fehlen der Ausweise für das Neustadtpanner könnte aus den oben festgestellten Ermittelungen eine Gesamtbevölkerungszahl Freiburgs für einen bestimmten Zeitpunkt nicht kombiniert werden. Bei Berücksichtigung der oben kurz geschilderten politischen Zeitläufe müssen die Ergebnisse der Jahre 1444 einerseits und 1447 und 1448 andererseits als durchaus nicht homogen erscheinen, wie dies auch in der Verschiedenheit der Einwohnerzahl für die gleichen Quartiere zum Ausdruck kommt.

Indessen finden die Daten von 1444 von anderer Quelle aus eine Ergänzung.

Es sind die Ausweise des weiter unten behandelten, sehr zuverlässigen Steuerrodels von 1445, welche eine treffliche Grundlage für ergänzende Berechnungen durch Inbezugsetzung zu den erhaltenen Bevölkerungs-

zahlen liefern. Von 1444 auf 1445 wird der Bevölkerungsstand sich nicht belangreich verändert haben; die gewonnenen Ergänzungszahlen können unbedenklich mit den Ermittelungszahlen von 1444 zur Herstellung einer Bevölkerungs-Gesamtzahl für dieses Jahr verbunden werden.

Der genannte Steuerrodel weist in Summa geradeaus 1900 Steuerpflichtige auf, von denen drei jedoch unpersönliche Vermögenskomplexe darstellen: die des Bürgerspitals und der Bruderschaft vom heiligen Geist im Spitalpanner und den des Klosters Magerau im Neustadtpanner. Nach Ausscheidung derselben finden sich:

| | | |
|---|---|---|
| im | Spitalpanner | 594 Steuerpflichtige |
| „ | Aupanner | 396 „ |
| „ | Burgpanner | 459 „ |
| „ | Neustadtpanner | 448 „ |
| zusammen in der Stadt Freiburg | | 1897 „ |

Die Feststellung der Verhältnisziffer zwischen der Einwohnerzahl (im Aupanner 997 nach Abzug der steuerfreien Augustiner) und der Zahl der Steuerpflichtigen ergiebt

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| für das | Spitalpanner | 1673 : 594 | = | $2.817 : 1$ |
| „ „ | Aupanner | 997 : 396 | = | $2.518 : 1$ |

Wirkt die Ähnlichkeit der gewonnenen Quotienten vertrauenerweckend bezüglich der Zuverlässigkeit der Grundzahlen und der Verwendbarkeit der Ziffern selbst, so ist andererseits der immerhin vorhandene Unterschied sehr begründet, und für die anzuschliessenden Berechnungen bedeutsam. In dem der reicheren Oberstadt angehörigen Spitalpanner gibt es relativ mehr Steuerpflichtige, zu denen eben auch die hier zahl-

reicheren Dienstboten gehören, als in dem der ärmeren Unterstadt angehörigen Aupanner. Völlig entsprechend gelagert ist aber das Verhältnis zwischen Burgpanner (in der Oberstadt) und Neustadtpanner (in der Unterstadt). Daher wird, um aus der Zahl der Steuerpflichtigen die der Einwohner zu berechnen, beim Burgpanner die Ziffer des Spitalpanners, beim Neustadtpanner die des Aupanners als Multiplikationsfaktor angewendet werden müssen. Folglich:

im Burgpanner $459 \times 2.817 = 1{,}293$ Einwohner
„ Neustadtpanner $448 \times 2.518 = 1{,}128$ Einwohner.[1])

Es ergiebt sich nun die Zusammenstellung:

| | | |
|---|---|---|
| Spitalpanner (Zählungsergebnis) | 1,673 | Einwohner |
| Aupanner „ | 1,013 | „ |
| Burgpanner (Berechnung) | 1,293 | „ |
| Neustadtpanner „ | 1,128 | „ |
| Stadt Freiburg | 5,107 | Einwohner. |

Diese Zahl muss noch um einen Zuschlag für die nicht berücksichtigte Bevölkerung des Bürgerspitals, des Klosters Magerau und des Franziskanerklosters erhöht werden. Während für das Bürgerspital die obenerwähnte Besetzung von 1447 (50 Personen) einen gewissen Anhaltspunkt giebt, ist ein solcher bezüglich der beiden Klöster nicht zu finden. Es wird indessen ziemlich genau zutreffen, wenn die *Gesamtbevölkerung der Stadt Freiburg für das Jahr 1444 auf rund 5200 Einwohner* angesetzt wird.

Nicht mit der gleichen Zuverlässigkeit sind die übrigen oben verzeichneten Zählungsergebnisse zu einer

[1]) Der Umweg über die Verhältnisziffern statt der Berechnung mit den einfachen Proportionen 594 : 1673 = 459 : x und 396 : 997 = 448 : x rechtfertigt sich durch das Interesse, welches jene Ziffern selbst bieten.

Gesamtbevölkerungszahl für 1447 oder 1448 zu ergänzen.

Seit 1444 und 1445 sind bedeutende Veränderungen in der Bevölkerung vor sich gegangen, für welche nicht zu geringem Teil die politischen Ereignisse grundgebend waren. Während im Jahre 1447 gegen 1444 das Aupanner einen nur zum Teil durch die Auslassung der Augustiner, weiter aber nicht leicht begründbaren Rückgang von 1013 auf 958 Einwohner aufweist, zeigt das Spitalpanner eine Vermehrung von 1673 auf 1834 Einwohner. An diesem Mehr von 161 Personen ist das (1444 ausgelassene) Bürgerspital mit 50 beteiligt; bezüglich des Restes ist an eine ausschliesslich natürliche, das ist durch Geburtenüberschuss erzielte Zunahme in so starkem Masse nicht zu denken; es muss ein guter Teil von Zuwanderung in demselben enthalten sein. Für das Burgpanner ist im Jahr 1448 gegen 1444 eine Zunahme von den berechneten 1293 auf die gezählten 1831, also um 538 Einwohner festzustellen. Bezüglich dieses Quartiers hat nun eine Vergleichung der Einträge des 1448er Zählungsrodels mit dem oben genannten 1445er Steuerrodel ergeben, dass von den 1831 Einwohnern 546 — also eine dem Mehrungsbetrage fast genau gleichkommende Personenzahl — im Jahr 1445 noch in der Landschaft sassen. Demnach beruht hier die Zunahme wesentlich auf der Zuwanderung von Landleuten, welche wohl infolge der Kriegsereignisse in der Stadt Schutz suchten.

Das verschiedene Verhalten in der Bevölkerungsbewegung der besprochenen Quartiere, namentlich des Aupanners gegenüber den Oberstadtquartieren, macht jede Konjektur bezüglich des wieder fehlenden Neustadtquartiers illusorisch und bestärkt in der Voraussetzung, dass der mit Hülfe des 1445er Steuerrodels

gefundene Reduktionsfaktor wegen der mittlerweile erfolgten Veränderung der ganzen Lage nicht mehr anwendbar für eine neue Berechnung sein kann.

Immerhin bleibt es von Interesse, die drei Zählungsergebnisse von 1447 und 1448 zusammenzufassen, denselben für das Neustadtpanner mangels eines Besseren die ältere Berechnungszahl von 1128 Personen hinzuzufügen und auf diese Weise für die Gesamtstadt eine Bevölkerungszahl zu gewinnen, welche als diejenige von 1447/48 bezeichnet werden mag.

Die Zusammenstellung ist folgende:

| | | |
|---|---|---|
| Spitalpanner (Zählungsergebnis) . | 1,834 | Einwohner |
| Aupanner „ . | 958 | „ |
| Burgpannner „ . | 1,831 | „ |
| Neustadtpanner (Annahme) . . . | 1,128 | „ |
| Stadt Freiburg | 5,751 | Einwohner. |

Mit dem Zuschlag für Magerau-, Augustiner- und Franziskanerkloster wird also ziemlich zutreffend die *Gesamtbevölkerung der Stadt Freiburg für 1447/48 auf rund 5800 Einwohner* anzusetzen sein.

Diese Bevölkerungszahl charakterisiert sich als eine infolge ausserordentlicher Vorgänge jedenfalls vorübergehend hochstehende. Ist die Bevölkerung von 1444 mehr als eine *Wohn*bevölkerung anzusprechen, so wird die von 1447/48 als eine — zufällig starke — *faktische* oder *ortsanwesende* Bevölkerung zu bezeichnen sein.

Es mögen hier einige zur Hand befindliche Bevölkerungsangaben für andere deutsche Städte aus dem 15. Jahrhundert zum Vergleich mit obigen freiburgischen herangezogen werden.

| | | |
|---|---|---|
| Dresden (1491) . . . . . | 5,000 | Einwohner [1]) |
| Freiburg (1444) . . . . . | 5,200 | „ [1]) |

[1]) *Janssen*, a. a. O., S. 358.

| | | |
|---|---|---|
| Freiburg (1447/48) . . . . | 5,800 | Einwohner [1] |
| Mainz (Ende des 15. Jahrh.) | 5—6,000 | „ [1] |
| Rothenburg-Stadt . . . . . | 6,000 | „ [1] |
| Basel (1454) . . . . . | 8,000 | „ [1] |
| Frankfurt a. M. (1440) . . . | 9,000 | „ [1] |
| Brünn (1466) . . . . . | 14,400 | „ [1] |
| Nürnberg (1449) . . . . . | 20,155 | „ [2] |
| Strassburg (1475) . . . . . | 21,198 | „ [1] |

Freiburg steht also in jener Zeit Städten von zum Teil grosser Bedeutung gleich oder doch nicht allzusehr nach. Die grossartige Tuch- und Lederfabrikation ist es hauptsächlich, welche den Hauptteil der verhältnismässig grossen Bevölkerung unterhalten konnte.

Ein Stück „Bevölkerungsgeschichte“ zeigt folgende Tabelle.

**Die Bevölkerung der Stadt Freiburg i. Ü. im Mittelalter und in neuerer Zeit.**

| Stadtteile | Bevölkerung (Mit Ausnahme von 1447/48 Wohnbevölkerung) | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | 1444 | 1447/48 | [1] 1811 | [1] 1850 | [1] 1888 |
| Spital . . . . . | [1] 1,673 | [1] 1,834 | 1,838 | . | 3,697 |
| Au . . . . . | [1] 1,013 | [1] 958 | 1,001 | . | 2,290 |
| Burg . . . . . | [2] 1,293 | [1] 1,831 | 1,525 | . | 2,654 |
| Neustadt . . . . | [2] 1,128 | [2] 1,128 | 1,370 | . | 2,889 |
| Zuschlag für Auslassungen . . . | [3] 93 | [3] 49 | — | — | — |
| Umgebung . . . | — | — | 452 | . | 665 |
| Stadt Freiburg . . | 5,200 | 5,800 | 6,186 | 9,065 | 12,195 |

[1] Zählungen. [2] Berechnung. [3] Annahmen.

[1] *Janssen*, a. a. O., S. 358.
[2] *Bücher*, a. a. O., T. Z., Bd. 37, S. 567.

Die Tabelle zeigt, dass die Freiburger Bevölkerungszahl seit Mitte des 15. Jahrhunderts bis in die erste Zeit unseres Jahrhunderts sich nicht erheblich verändert hat. Erst die dann folgende Zeit der gesteigerten Verkehrsentwicklung bringt auch der Stadt Freiburg einen bedeutenderen Bevölkerungszuwachs.

Erwähnenswert ist, dass auch im Freiburger Staatsarchiv aufbewahrte Stadtpläne aus dem 16. und 17. Jahrhundert nach Umfang und innerer Ausgestaltung fast das gleiche Stadtbild zeigen wie solche aus dem Anfang unseres Jahrhunderts.

### b. Die Haushaltungen.

Bei der Ausgliederung unserer Zählungsbevölkerung nach Haushaltungen entgeht die Aufarbeitung in sehr glücklicher Weise der misslichen Aufgabe, eine der schwankenden modernen Formen des Haushaltungsbegriffes auszulesen, um sie auf die mittelalterliche Bevölkerung mit mehr oder weniger Berechtigung anzuwenden.

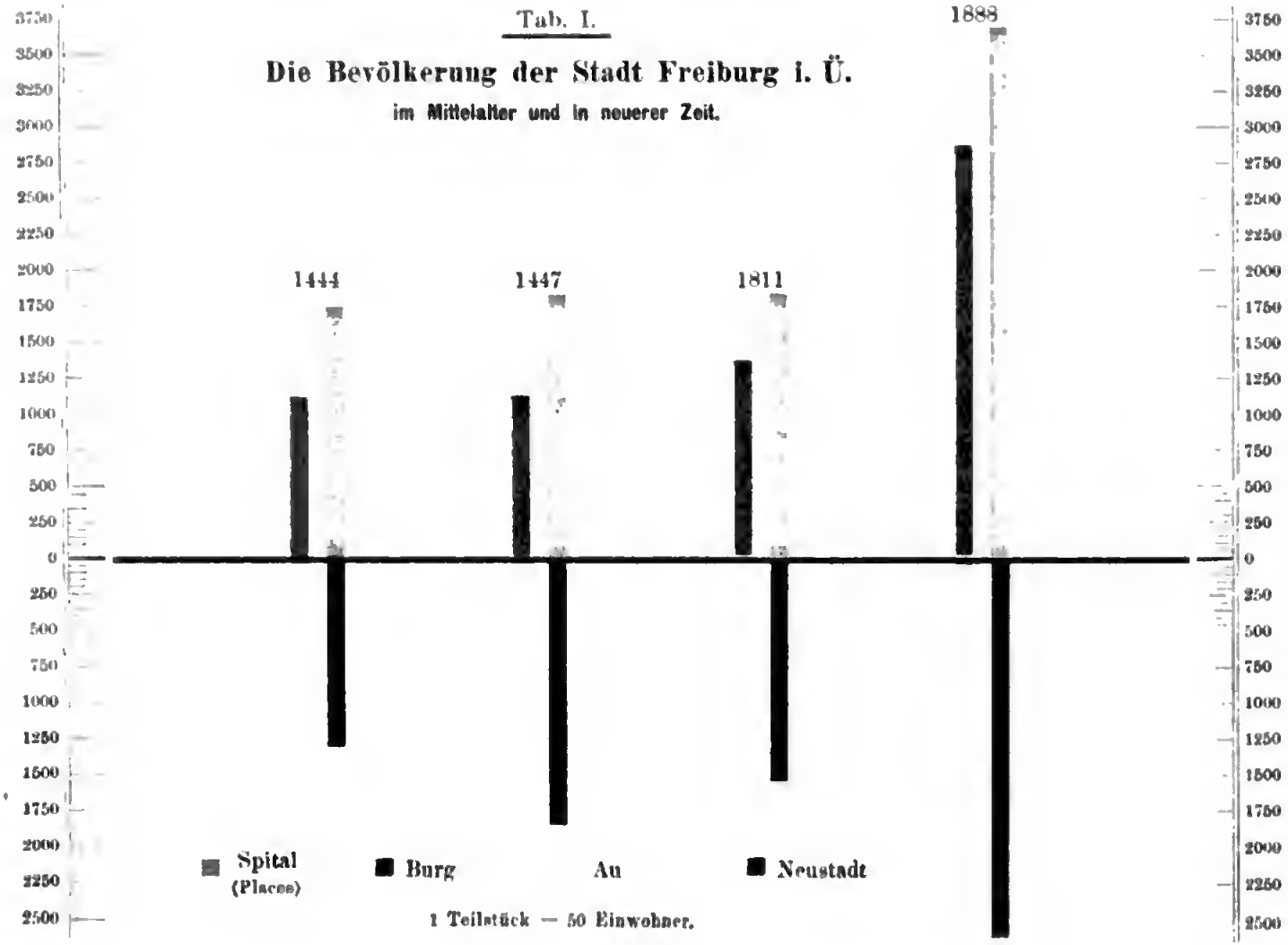
Auch hier hat „der gemeine Mann den Haushaltungsbegriff natürlich gehandhabt“ [1]) und diese Handhabung in dem schriftlichen Niederschlag der Zählung deutlich hervortreten lassen. Die Quellen zeigen die Einträge in abgeschlossenen Gruppierungen, welche die *familienwirtschaftlichen Einheiten* darstellen. Eine solche umfasst die mit dem Haushaltungsvorstand zusammenlebenden Glieder der Familie in weiterem Sinne; sie umschliesst, wenn hier alle vorkommenden Glieder aufgeführt werden sollen: Mann, Frau, Kinder — eventuell auch das verheiratete, aber noch nicht selb-

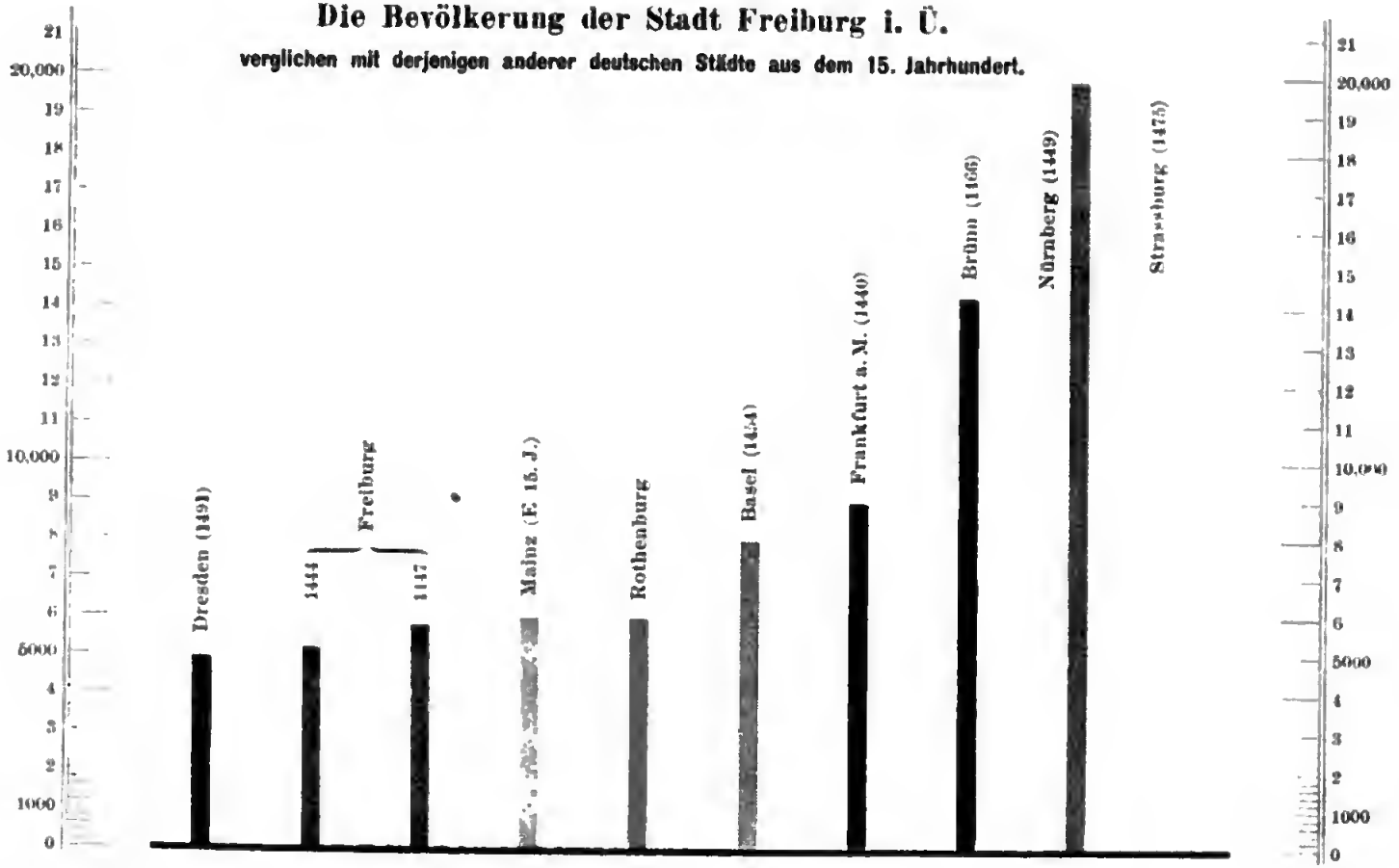
[1]) *Jastrow*, a. a. O., S. 46.

Tab. I.

# Die Bevölkerung der Stadt Freiburg i. Ü.

im Mittelalter und in neuerer Zeit.




Die Bevölkerung der Stadt Freiburg i. Ü.
verglichen mit derjenigen anderer deutschen Städte aus dem 15. Jahrhundert.
21
20,000
19
18
17
16
15
14
13
12
11
10,000
9
8
7
6
5000
4
3
2
1000
0
Dresden (1491)
1444
Freiburg
1447
Mainz (E. 15. J.)
Rothenburg
Basel (1454)
Frankfurt a. M. (1440)
Brünn (1456)
Nürnberg (1449)
Strassburg (1475)

ständig wirtschaftende Kind nebst seinem Ehegatten [2]) und den etwa vorhandenen Enkelkindern — Grosseltern, Knechte, Mägde, Lehrlinge und Gesellen.

Diese der Zeitauffassung entsprechende, durch die Quelle selbst gegebene familienrechtliche und familienwirtschaftliche Einheit aufzulösen und irgend einen theoretischen Haushaltungsbegriff einer Neuausgliederung der Bevölkerung zu Grunde zu legen, wäre ein eben so ungerechtfertigtes wie unfruchtbares Beginnen gewesen.

Neben diesen *Familienhaushaltungen* finden sich auch die sogenannten *Einzel*haushaltungen: selbständige, nach Ausweis des Steuerrodels meist vermögliche, in eigener oder fremder Wohnung ohne Familieneingliederung lebende Personen (z. B. Geistliche).

Auch die sogenannte *Anstalts*haushaltung erscheint an zwei Stellen: 1444 im Aupanner das Augustinerkloster, 1447 im Spitalpanner das Bürgerspital. Wie schon oben bemerkt, sind bei den andern Zählungen Bürgerspital und Augustinerkloster, sowie in allen die beiden übrigen Klöster nicht mit aufgenommen.

Über diese Anstalten hinaus den Begriff der Anstaltshaushaltung auszudehnen, erschien nicht angängig. Es handelt sich etwa noch um die in einem Hause zusammenlebenden Beghinen, deren Gemeinschaft doch mehr das Bild einer der Familie gleichenden Vereinigung bietet.

---

[2]) Vgl. das Beispiel S. 14.

*Zahl und Grösse der* **Haushaltungen im allgemeinen.**

| Zählungsjahr | Quartier | Einwohnerzahl | Zahl der Haushaltungen | Auf 1 Haushaltung kommen Personen |
|---|---|---|---|---|
| 1444 | Spitalpanner . . . | 1,673 | 439 | 3.81 |
| 1447 | Spitalpanner . . . | 1,834 | 459 | 4.00 |
| 1444 | Aupanner . . . . | 1,013 | 275 | 3.68 |
| 1447 | Aupanner . . . . | 958 | 259 | 3.70 |
| 1448 | Burgpanner ohne die zugewandert. Landleute . . . . . | 1,285 | 325 | 3.95 |
| | Die zugewanderten Landleute . . . | 546 | 117 | 4.67 |
| | Im ganzen | 1,831 | 442 | 4.14 |

Aus der 1448er Zählung des Burgpanners waren die weiter oben erwähnten 546 zugewanderten Landleute (in 117 Familien) auszuscheiden, um die für eigentlich städtisehe Verhältnisse massgebliehe „Haushaltungsziffer“ zu gewinnen. Die Mischung mit dem ländliehen Bevölkerungselement, welches einen wesentlich stärkeren Haushaltungsstand aufweist, setzt die aus der Gesamteinwohnerzahl zu ziehende Ziffer für den Vergleich zu sehr in die Höhe.

Auch die 1447er Ziffer für das Spitalpanner dürfte nach dem S. 29 über den Bevölkerungszuwachs Gesagten als vielleicht aus gleichem Grunde gehobene zu betrachten sein.

Fast allgemein war es bisher üblich, die Haushaltungsziffer bei Berechnung mittelalterlicher Bevölkerungen auf fünf anzusetzen,[1]) eine willkürliche An-

[1]) *Jastrow*, S. 45.

nahme, die wenigstens für Freiburg nicht zutrifft. Die Schätzung, welche *Schönberg* bei der Berechnung der Basler Bevölkerung zu Grunde legt, und welche auf ein Verhältnis der Haushaltungen zu der Bevölkerung wie 1 : 3 bis 1 : 4 geht, [1]) entspricht dem Freiburger Ergebnis mehr.

Indessen dürfte es von Interesse sein, festzustellen, inwieweit *Schönbergs* Gründe für die Herabdrückung der Ziffer nach dem Freiburger Material zutreffen. Dass die Zahl der für sich lebenden, selbständigen Personen ins Gewicht fällt, wird aus den hier unten gegebenen Nachweisen ersichtlich. Ob die Zahl der nicht als selbständig anzunehmenden Gesellen und Lehrlinge verhältnismässig geringer war als heute, lässt sich leider nicht feststellen; dagegen war die Zahl der Dienstboten, wenigstens der weiblichen, wie weiter unten (Seite 78) nachgewiesen wird, verhältnismässig eben so bedeutend wie gegenwärtig. Die Voraussetzungen *Schönbergs* treffen damit für Freiburg nicht völlig zu. Der Hauptgrund für den Tiefstand der Haushaltungsziffer damaliger Zeit war hier vielmehr die Kinderarmut; kamen doch, wie weiter unten (Seite 70) festgestellt ist, auf eine stehende Ehe (zusammenlebendes Ehepaar) durchschnittlich nicht einmal zwei lebende Kinder. Auch für Nürnberg hat *Bücher* nachgewiesen, dass die Kinderzahl in jener Zeit sehr gering war. [2])

Für Spital- und Aupanner zu den beiden Zählungsterminen ist in den folgenden Aufstellungen die Ausgliederung der Haushaltungen nach Grössenklassen nachgewiesen. Von einer gleichen Bearbeitung des Materials über die eigenartig durchsetzte 1448er Bevölkerung des Burgpanners wurde begreiflicherweise abgesehen.

[1]) *Schönberg*, Finanzverhältnisse, S. 520.
[2]) *Bücher*, S. 577.

## Spitalpanner 1444.

| | | | Glieder | Personen |
|---|---|---|---|---|
| ( 10,45 % ) = | 46 | Einzelhaushaltungen | = | 46 |
| ( 21,41 „ ) = | 94 | Familienhaushaltungen mit je | 2 = | 188 |
| ( 20,96 „ ) = | 92 | „ „ „ | 3 = | 276 |
| ( 14,35 „ ) = | 63 | „ „ „ | 4 = | 252 |
| ( 13,44 „ ) = | 59 | „ „ „ | 5 = | 295 |
| ( 7,97 „ ) = | 35 | „ „ „ | 6 = | 210 |
| ( 5,47 „ ) = | 24 | „ „ „ | 7 = | 168 |
| ( 2,73 „ ) = | 12 | „ „ „ | 8 = | 96 |
| ( 1,14 „ ) = | 5 | „ „ „ | 9 = | 45 |
| ( 0,68 „ ) = | 3 | „ „ „ | 10 = | 30 |
| ( 1,14 „ ) = | 5 | „ „ „ | 11 = | 55 |
| ( 0,23 „ ) = | 1 | „ „ „ | 12 = | 12 |
| (100 % ) = | 439 | Haushaltungen mit | | 1673 |

## Spitalpanner 1447.

| | | | Glieder | Personen |
|---|---|---|---|---|
| ( 13,51 % ) = | 62 | Einzelhaushaltungen | = | 62 |
| ( 18,30 „ ) = | 84 | Familienhaushaltungen mit je | 2 = | 168 |
| ( 16,34 „ ) = | 75 | „ „ „ | 3 = | 225 |
| ( 14,60 „ ) = | 67 | „ „ „ | 4 = | 268 |
| ( 13,94 „ ) = | 64 | „ „ „ | 5 = | 320 |
| ( 10,24 „ ) = | 47 | „ „ „ | 6 = | 282 |
| ( 5,88 „ ) = | 27 | „ „ „ | 7 = | 189 |
| ( 3,92 „ ) = | 18 | „ „ „ | 8 = | 144 |
| ( 1,53 „ ) = | 7 | „ „ „ | 9 = | 63 |
| ( 0,65 „ ) = | 3 | „ „ „ | 10 = | 30 |
| ( 0,22 „ ) = | 1 | „ „ „ | 11 = | 11 |
| ( 0,65 „ ) = | 3 | „ „ „ | 12 = | 36 |
| ( 0,22 „ ) = | 1 | Anstaltshaushaltung (Bürgerspital) [1] | | 36 |
| (100 % ) = | 459 | Haushaltungen mit | | 1834 |

[1] Die im Bürgerspital wohnenden zwei Familienhaushaltungen sind hier ausgeschieden und an zutreffender Stelle einbezogen.

## Aupanner 1444.

| | | | Glieder | Personen |
|---|---|---|---|---|
| ( 8 %) = | 22 | Einzelhaushaltungen | = | 22 |
| ( 28 „ ) = | 77 | Familienhaushaltungen mit je | 2 = | 154 |
| ( 19.27 „ ) = | 53 | „ „ „ | 3 = | 159 |
| ( 15.64 „ ) = | 43 | „ „ „ | 4 = | 172 |
| ( 14.16 „ ) = | 39 | „ „ „ | 5 = | 195 |
| ( 5.82 „ ) = | 16 | „ „ „ | 6 = | 96 |
| ( 4.66 „ ) = | 12 | „ „ „ | 7 = | 84 |
| ( 1.82 „ ) = | 5 | „ „ „ | 8 = | 40 |
| ( 0.36 „ ) = | 1 | „ „ „ | 9 = | 9 |
| ( 1,82 „ ) = | 3 | „ „ „ | 10 = | 30 |
| ( 0.36 „ ) = | 1 | „ „ „ | 11 = | 11 |
| ( 0.36 „ ) = | 1 | „ „ „ | 12 = | 12 |
| ( 0.67[1] „ ) = | 1 | „ „ „ | 13 = | 13 |
| ( 0.87[1] „ ) = | 1 | Anstaltshaushaltung (Augustinerkloster) | | 16 |
| (100 %) = | 275 | Haushaltungen mit | | 1013 |

## Aupanner 1447.

| | | | Glieder | Personen |
|---|---|---|---|---|
| ( 4.25 %) = | 11 | Einzelhaushaltungen | = | 11 |
| ( 26.25 „ ) = | 68 | Familienhaushaltungen mit je | 2 = | 136 |
| ( 26.25 „ ) = | 68 | „ „ „ | 3 = | 204 |
| ( 16.22 „ ) = | 42 | „ „ „ | 4 = | 168 |
| ( 11.97 „ ) = | 31 | „ „ „ | 5 = | 155 |
| ( 6.16 „ ) = | 16 | „ „ „ | 6 = | 96 |
| ( 3.66 „ ) = | 10 | „ „ „ | 7 = | 70 |
| ( 1.54 „ ) = | 4 | „ „ „ | 8 = | 32 |
| ( 2.70 „ ) = | 7 | „ „ „ | 9 = | 63 |
| ( 0.39 „ ) = | 1 | „ „ „ | 10 = | 10 |
| ( 0.39 „ ) = | 1 | „ „ „ | 13 = | 13 |
| (100 %) = | 259 | Haushaltungen mit | | 958 |

[1]) Wegen der Aufgleichung in zweiter Decimalstelle erhöht.

Dass die prozentuale Beteiligung der verschiedenen Haushaltungsgrössenklassen in den einzelnen Pannern für die beiden Zählungstermine zum Teil nicht unbeträchtliche Unterschiede zeigt, ist mit Rücksicht auf die stattgehabten Bevölkerungsveränderungen nicht befremdend. Immerhin ist der ganze Aufbau, sowohl bei den einzelnen Pannern an den beiden Terminen, als auch bei den beiden Pannern untereinander, von so grosser Ähnlichkeit, dass die Ergebnisse als zuverlässige erscheinen.

Auf Grund der obigen Ausgliederung kann noch die Durchschnittsziffer für die Grösse der *Familienhaushaltungen für sich allein* dargestellt werden.

Nach Ausscheidung der Einzelhaushaltungen und der an zwei Stellen mit aufgenommenen Anstaltshaushaltungen erhält man:

Spitalpanner 1444: 393 Familienhaushaltungen mit 1627 gleich durchschnittlich $4.14$ Personen;
„ 1447: 396 Familienhaushaltungen mit 1736 gleich durchschnittlich $4.38$ Personen;
Aupanner 1444: 252 Familienhaushaltungen mit 975 gleich durchschnittlich $3.87$ Personen;
„ 1447: 248 Familienhaushaltungen mit 947 gleich durchschnittlich $3.82$ Personen.

Auch hier erklärliche, übrigens nicht bedeutende Unterschiede bei vertrauenerweckender Ähnlichkeit.

### c. Die Häuser und deren Besetzung.

Versuche, aus der überlieferten Zahl der Häuser die mittelalterliche Bevölkerung zu berechnen, sind schon öfters angestellt worden. [1]) Mangels eines irgend-

[1]) *Jastrow*, S. 56.

wie begründeten Reduktionsfaktors — einer „Behausungsziffer“ — konnten dieselben jedoch nie zu einigermassen anerkennungswerten Resultaten führen.

In dieser Beziehung ist es nun von gewisser Bedeutung, dass unser Material wenigstens bezüglich zweier Stadtquartiere gestattet, die Zahl der Häuser und deren Besetzung mit Haushaltungen oder Personen zu ermitteln.

Der Spitalpannerrodel von 1447 enthält die ausdrückliche Angabe:

„Somma les maisons $\frac{\text{XX}}{\text{XVIII}}$ et XIII“

d. i. $18 \times 20 + 13 = 373$.

Die Anordnung der Eintragungen des Zählungsmaterials im einzelnen bestätigt diese Summenfeststellung. Der ganze Text der Eintragungen zerfällt nämlich in deutlich durch leere Zwischenräume von einander getrennte Gruppen, welche jeweils die in einem Hause wohnenden Personen unter Verdeutlichung der haushaltungsmässigen Zusammengehörigkeit (vergleiche Seite 32) zusammenfassen. Mehrfach ist dies auch durch Vorsetzung von „En la maison“ bezw. „Item“ besonders hervorgehoben. Die Abzählung dieser Gruppen ergab denn auch die Zahl 373.

Eine völlig gleiche Anordnung findet sich im Burgpannerrodel von 1448. Wenn derselbe nun auch keine ziffermässige Angabe der Häuserzahl enthält, so gestattet doch die besprochene Gruppenbildung in den Eintragungen, auf die durch Abzählung dieser Gruppen ermittelte Zahl von 346 Häusern mit Sicherheit zu schliessen.

Man findet also:

Im Spitalpanner 1447: 373 Häuser mit 1834 Einwohnern
in 459 Haushaltungen;

Im Burgpanner 1448: 346 Häuser mit 1831 Einwohnern in 442 Haushaltungen.

Es kommen daher durchschnittlich auf ein Haus:

Im Spitalpanner 1447: $4.92$ Personen oder $1.28$ Haushaltungen;

Im Burgpanner 1448: $5.29$ Personen oder $1.28$ Haushaltungen.

Man wird anerkennen müssen, dass auch hier die allgemeine Ähnlichkeit der gewonnenen Ziffern neben den durch die öfter erwähnten Bevölkerungsverhältnisse erklärlichen Unterschieden deutlich für die Zuverlässigkeit unseres Materials spricht.

Von den vorstehenden Angaben aus lässt sich auf einen Bestand von rund 1150 Häusern der Gesamtstadt in jener Zeit schliessen. Dabei sind den 373 + 346 = 719 ausgezählten Häusern der beiden Oberstadtquartiere 431 für die beiden Unterstadtquartiere zugefügt. Letztere Zahl ergiebt sich, wenn man die runde Personenbehausungsziffer 5 auf eine — in Anbetracht der Zählungsergebnisse und der Auslassungen gut annehmbare — mittlere Bevölkerung der beiden Quartiere von zusammen 2155 Personen als Reduktionsdivisor anwendet.

Wenn die Volkszählung von 1888 auf demselben Gebiet (Freiburg ohne Bannmeile) nur 941 Häuser festgestellt hat, so braucht darum die Zahl von 1150 für 1444/1448 doch nicht in Zweifel gezogen zu werden. Man denke an die mittelalterliche Bauweise, an die schmalen Häuser, wie sie in alten Städten heute noch gruppen-, selbst reihenweise zu sehen sind! [1]) Die Veränderung in der Zahl der Häuser von damals gegen jetzt ist übrigens auch verständlich, wenn man Ober-

[1]) Vgl. *Jastrow*, S. 57.

und Unterstadt auseinanderhält und den Unterschied im jetzigen baulichen Charakter derselben berücksichtigt.

Es hatte die Oberstadt 1444/1448 719, 1888 538 Häuser; die Unterstadt 1444/1448 eirka 431, 1888 403 Häuser.

Noch weniger kann es befremden, dass die Behausungsziffer jener Zeit (von 5 Personen) gegen die heutige (von 12 Personen) sehr klein ist, insbesondere auch, wenn man die schon hervorgehobene Kinderarmut der damaligen Familien mit in Betracht zieht.

Die oft aufgestellte, aber auch bestrittene Meinung, dass zu der hier in Rede stehenden Zeit *meistens* auf jedes Haus nicht mehr als ein Haushalt komme,[1]) bestätigt sich für Freiburg, wie schon die mitgeteilte, wenig über 1 sich erhebende Behausungsziffer für Haushaltungen lehrt. Hier beherbergten weitaus die meisten Häuser nur je eine Haushaltung, von dem kleineren Reste wieder weitaus die meisten nur je zwei, sehr wenige mehr Haushaltungen. So finden sich im Spitalpanner 1447:

| | | | | | | Haushaltungen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| ( 79.09 %) | = 295 | Häuser | mit je | 1 | Haushaltung | = 295 |
| ( 19.80 „ ) | = 72 | „ | „ „ | 2 | „ | = 144 |
| ( 1.07 „ ) | = 4 | „ | „ „ | 3 | „ | = 12 |
| ( 0.54 „ ) | = 2 | „ | „ „ | 4 | „ | = 8 |
| (100 %) | = 373 | Häuser | mit | | | 459 |

An dieser Stelle sei noch eine nicht unbedeutsame Beobachtung mitgeteilt. Durch eine Vergleichung des Bürgerbuches, welches jeweils beim Namen des aufgenommenen Bürgers auch die Lage des von ihm bewohnten Hauses angiebt, mit dem Zählungsmaterial

[1]) Vgl. *Jastrow*, S. 56 ff.

konnte festgestellt werden, dass die Erhebungen fortlaufend in den Häuserreihen, also systematisch erfolgten; noch ein Moment, welches für die Zuverlässigkeit unseres Materials spricht.

Den Lokalhistoriker wird noch die daran sich anknüpfende Bemerkung interessieren, dass eine eingehendere Bearbeitung es ermöglichen würde, die Bewohner der verschiedenen Häuser festzustellen. Für den Rahmen der gegenwärtigen Arbeit war diese zeitraubende und mühevolle Studie erlässlich.

### d. Die Bevölkerung nach dem Geschlecht.

Die Unterscheidung der freiburgischen Bevölkerung nach dem Geschlecht kann aus dem gegebenen Zählungsmaterial nicht vollständig durchgeführt werden. Wie die Nürnberger, so registriert nämlich auch die Freiburger Zählung „Kinder" ohne Geschlechtsangabe. [1])

Es sind dies die eigentlichen Hauskinder, d. h. Söhne und Töchter, welche, noch ledig und unselbständig, im haushaltungsmässigen Familienverband standen, mit den Eltern, beziehungsweise mit Vater oder Mutter zusammenlebten.

Die Geschlechtsbestimmung ist dagegen durchgängig [2]) gegeben bei den Verheirateten und Verwitweten, sowie bei denjenigen erwachsenen Ledigen, welche einzeln selbständig und ausserhalb des Familienverbandes leben; ferner bei den einer Haushaltung angegliederten familienfremden Personen (insbesondere den Dienstboten).

---

[1]) Mit wenigen Ausnahmen (vgl. das Beispiel Seite —), deren geringe Zahl eine besondere Ausscheidung dieser Kinder bei der Aufarbeitung nicht gerechtfertigt hätte.

[2]) Nur im 1444er Spitalpannerrodel finden sich 30 Personen ohne Geschlechtsangabe.

Die Aufarbeitung hat demnach die drei Kategorien: Männer, Frauen und Kinder anzunehmen.

**Die Bevölkerung nach dem Geschlecht.**

| Zählungszeit | Quartiere | Gesamtbevölkerung | Unterscheidung in | | | Auf 1000 Männer kommen Frauen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männer | Frauen | Kinder | |
| 1444 | Spital . . . . | 1,643 [1]) 30 | 458 | 595 | 590 | 1,299 |
| 1444 | Au . . . . . | 1,013 | 328 | 365 | 320 | 1,113 |
| | Summa | 2,656 | 786 | 960 | 910 | 1,221 |
| 1447 | Spital . . . . | 1,834 | 460 | 631 | 743 | 1,372 |
| 1447 | Au . . . . . | 958 | 282 | 330 | 346 | 1,170 |
| 1448 | Burg . . . . | 1,831 | 496 | 517 | 818 | 1,042 |
| | Summa | 4,623 | 1,238 | 1,478 | 1,907 | 1,194 |

[1]) 30 Personen ohne Geschlechtsangabe — vgl. die Fussnote 2 auf voriger Seite.

Zu den Geschlechtsverhältniszahlen, welche in der Schlussspalte vorstehender Tabelle dargestellt sind, ist im einzelnen folgendes zu bemerken.

Im Spitalpanner, welches den stärksten Überschuss des weiblichen über das männliche Geschlecht aufweist, wirkt die Anwesenheit einer grösseren Anzahl weiblicher Dienstboten erhöhend; wie jedoch aus der weiter unten gegebenen Tabelle ersichtlich wird, bleibt die Verhältniszahl auch nach Ausscheidung der Dienstboten in diesem Panner die höchste.

Wenn die Verhältniszahlen für Spital- und Aupanner im Jahre 1447 höher stehen als im Jahre 1444, so hat man dabei jedenfalls an den bereits stattgehabten Abzug waffenfähiger Mannschaft zu denken.

Die vergleichsweise ausserordentlich geringe Verhältniszahl des Burgpanners erklärt sich vielleicht zum Teil damit, dass dieses Quartier der Hauptsitz der starken Tuchindustrie ist; jedoch ist auch hinzuweisen auf die starke Mischung der Bevölkerung desselben (1448) mit Landbevölkerung, wobei an den weiter unten dargestellten Männerüberschuss in den der Stadt zunächstliegenden Pfarreibezirken zu denken ist.

Fragt man sich, wie die für 1444 und 1447/1448 gegebenen Summenverhältnisse für die Teile der Stadt zum Gesamtbild für die Stadt etwa sich ergänzen dürften, so kann man, auch ohne eine eingehende Berechnung von vielleicht zweifelhaftem Wert vorzunehmen, analogieweise doch annehmen, dass das Verhältnis für die Gesamtstadt ungefähr mit dem runden Ausdruck 1000 m. zu 1200 w. ziemlich zutreffend gegeben ist.

Ähnliche Resultate ergaben sich aus dem Zählungsmaterial Nürnbergs — 1000 m. zu 1207 w.[1]) — und aus den Steuerregistern Basels — 1000 m. zu 1246 w.[1])

Das Freiburger Zählungsmaterial von 1447/48 gestattet einen weiteren Vergleich mit Nürnberg vermittelst der Ausscheidung der Dienstboten (vgl. nebenstehende Tabelle).

Die Geschlechtsverhältniszahlen nähern sich in der Darstellung der vorstehenden Tabelle bis zu geradezu erstaunlicher Ähnlichkeit: in Freiburg (Teilstadt von 3 Quartieren) 1000 männlich, 1165 weiblich, in Nürnberg 1000 männlich, 1168 weiblich. Besonders in den Verhältniszahlen des dritten Teils der Tabelle tritt die Übereinstimmung sehr sprechend hervor. Ein wesentlicher Unterschied besteht nur in der Dienstbotenhal-

[1]) *Bücher*, im 37. Bd. d. Z., S. 574.

## Die Bevölkerung nach dem Geschlecht im Vergleich mit Nürnberg.

| Zählungszeit | Quartiere | Gesamtbevölkerung | Unterscheidung in | | | | | Auf 1000 Männer (ohne Knechte) kommen Frauen (ohne Mägde) |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männer | Frauen | Kinder | Knechte | Mägde | |
| 1447 | Spital . | 1,834 | 392 | 513 | 743 | 68 | 118 | 1,309 |
| 1447 | Au . . | 958 | 241 | 277 | 346 | 41 | 53 | 1,149 |
| 1448 | Burg . . | 1,831 | 418 | 434 | 818 | 78 | 83 | 1,038 |
| | Summa | 4,623 | 1,051 | 1,224 | 1,907 | 187 | 254 | 1,165 |
| 1449 | Nürnberg | 17,583 | 3,753 | 4,383 | 6,173 | 3,274 | | 1,168 |

**Von je 100 Personen sind:**

| | | Männer | Frauen | Kinder | Knechte | Mägde |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1447 | Spital . | 21.4 | 28.0 | 40.5 | 3.7 | 6.4 |
| 1447 | Au . . | 25.2 | 28.9 | 36.1 | 4.3 | 5.5 |
| 1448 | Burg . . | 22.6 | 23.7 | 44.7 | 4.3 | 4.5 |
| | Summa | 22.7 | 26.5 | 41.3 | 4.0 | 5.5 |
| 1449 | Nürnberg | 21.4 | 24.9 | 35.1 | 18.6 | |

**Auf einen Mann (ohne Knechte) kommen:**

| | | Frauen | Kinder | Frauen und Kinder | Knechte | Mägde | Knechte und Mägde | Personen überhaupt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1447 | Spital . | 1.31 | 1.90 | 3.21 | 0.17 | 0.30 | 0.47 | 3.68 |
| 1447 | Au . . | 1.15 | 1.44 | 2.58 | 0.17 | 0.22 | 0.38 | 2.96 |
| 1448 | Burg . . | 1.04 | 1.96 | 3.00 | 0.18 | 0.20 | 0.38 | 3.38 |
| | Summa | 1.17 | 1.81 | 2.98 | 0.18 | 0.24 | 0.42 | 3.39 |
| 1449 | Nürnberg | 1.17 | 1.64 | 2.81 | . | . | 0.67 | 3.68 |

tung: Nürnberg hatte proportional etwa doppelt so viel Knechte und Mägde als Freiburg.

Die grosse Ähnlichkeit der Ergebnisse der Freiburger und Nürnberger Zählungen lässt auf Gleichartigkeit der Aufnahme und der Kategorisierung schliessen; es dürfte auch nicht abzuweisen sein, wenn diese Ähnlichkeit als gegenseitig wirkender Beweis der Zuverlässigkeit beider Aufnahmen angesprochen wird.

Da der starke mittelalterliche Frauenüberschuss gegenüber den in heutiger Bevölkerungszusammensetzung allgemeiner massgeblichen Verhältniszahlen [1]) auffallen muss, so kann man die Frage erheben, ob die Nichteinbeziehung der Kinder die Ziffergestaltung wesentlich beeinflusst hat. Wenn aber wirklich, wie weiter unten in eingehender Weise hervorgehoben wird, eine sehr starke Kindersterblichkeit für jene Zeit anzunehmen ist, dann dürfte eine Knabenreserve unter den Geborenen durch diese Sterblichkeit auch schneller hinweggerafft worden sein und weniger Einfluss auf die Gestaltung einer Gesamtverhältniszahl geübt haben als heute. Treten doch auch Verhältniszahlen, wie die oben angegebenen mittelalterlichen, in heutigen Bevölkerungen allgemeiner erst bei den höchsten Altersgruppen auf [2]).

Indessen ist für das heutige Freiburg auch ein hinter dem mittelalterlichen nicht viel zurückstehender Überschuss des weiblichen Geschlechts zu konstatieren; die Gesamtstadt hatte bei der Volkszählung von 1888 eine Bevölkerung von 5592 männlichen und 6603 weiblichen Personen, so dass sich hier das Verhältnis 1000 männliche, 1181 weibliche ergiebt.

---

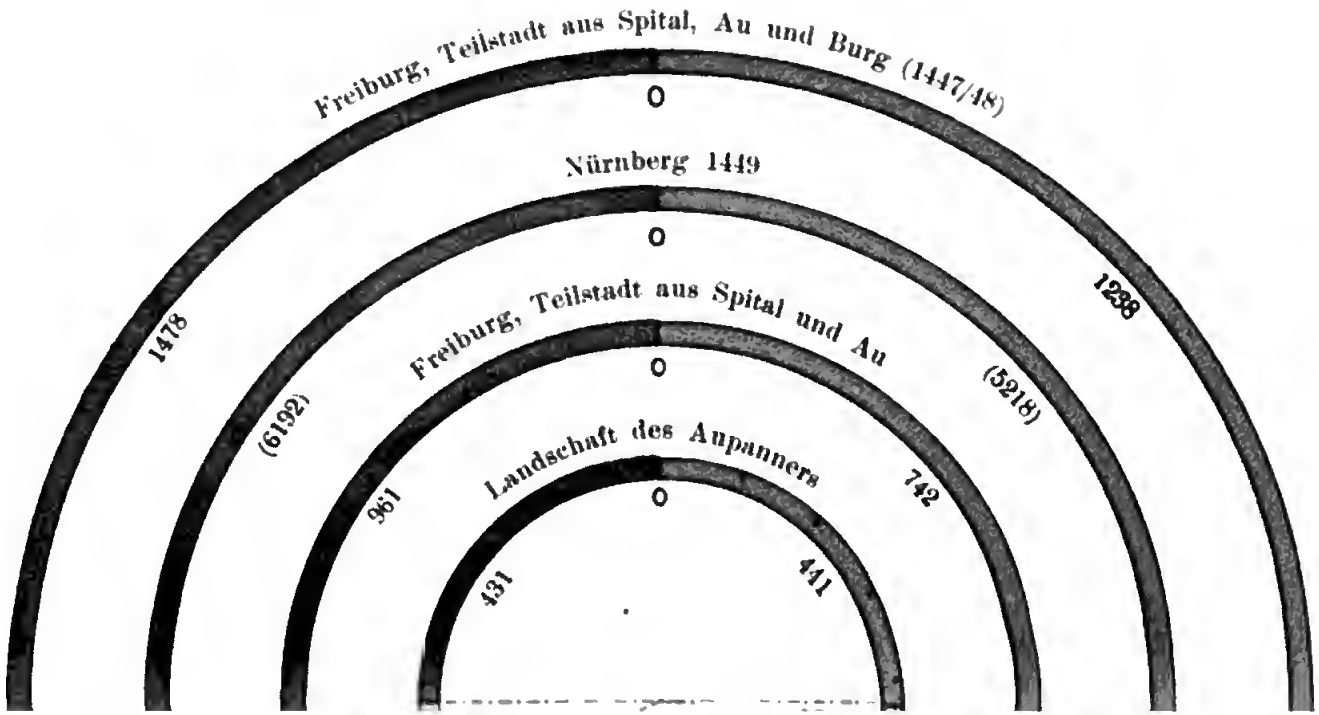
[1]) Vgl. *v. Mayr*, S. 70 ff.
[2]) Vgl. *v. Mayr*, S. 82 f.

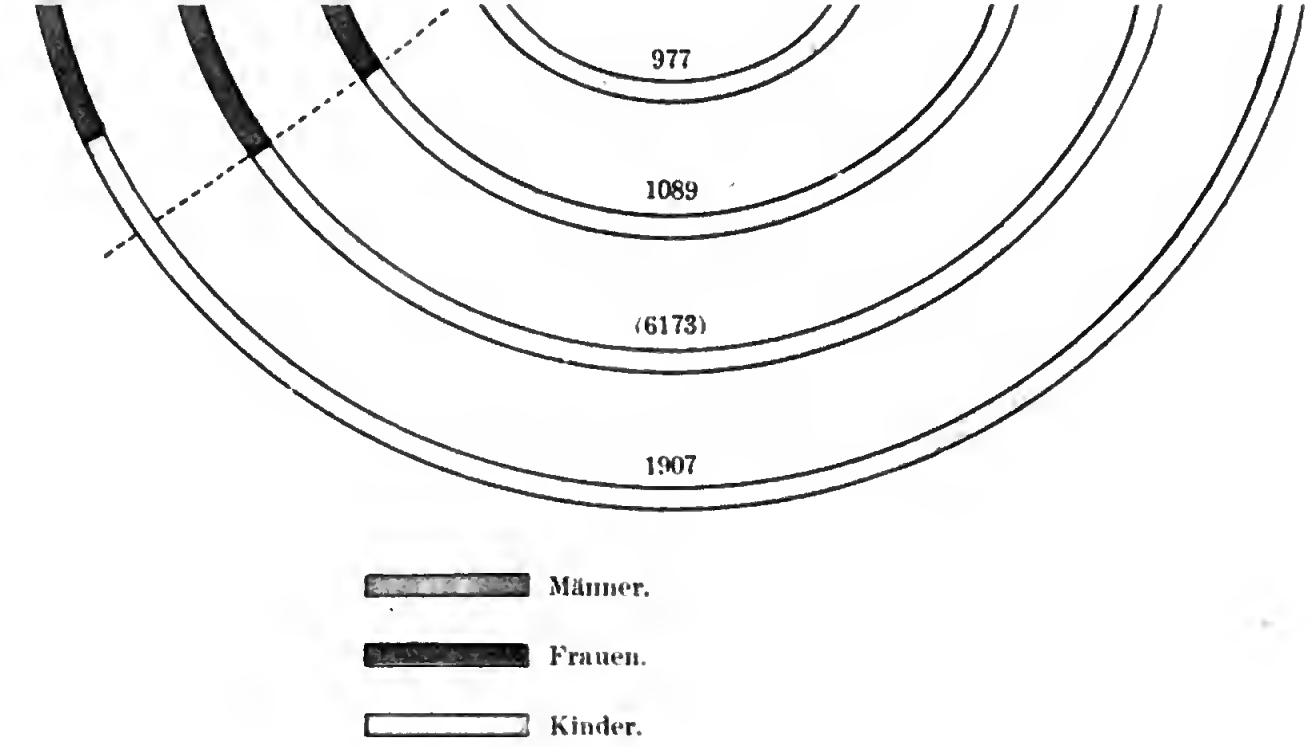
Tab. II.

## Die Bevölkerung Freiburgs nach dem Geschlecht.

**(Vergleich mit Nürnberg.)**

1 mm. = 10. (Nürnberg 1 mm. = 20.)




977
1089
(6173)
1907
Männer.
Frauen.
Kinder.

## e. Die Scheidung in Bürger und Nichtbürger.

Ehe zu weiteren Ausgliederungen unserer Zählungsmassen fortgeschritten wird, soll hier die Differenzierung in Bürger und Nichtbürger vorweg genommen werden, da sie, was bei ihrer politischen und socialen Bedeutung in damaliger Zeit von vornherein erklärlich ist, in den weiteren Ausgliederungskategorien zu interessanten Kombinationen Veranlassung giebt.

Aus dem Zählungsmaterial selbst ergiebt sich die Ausscheidung in Bürger und Nichtbürger freilich nicht, da in demselben Angaben über dieses Differenzierungsmoment fehlen. Indem jedoch die Personenangaben des Steuerrodels und der Zählungsredel mit den Einträgen des *Bürgerbuches* (siehe unter Quellen, S. XI, Nr. 11) rücklaufend verglichen wurden, konnte die Zahl der Bürger unter den Steuerpflichtigen und unter den Haushaltungsvorständen festgestellt werden. Die in jener Zeit vorkommenden Schwankungen in der Schreibweise der Namen machte die Arbeit zwar schwierig und mühsam, hat aber doch die Zuverlässigkeit der Feststellung nicht beeinträchtigt. Ebenso haben die seltenen Fälle mangelhafter Personenbezeichnungen keinen massgeblichen Zweifel an der Unbedenklichkeit der Ergebnisse hinterlassen.

Zweierlei muss indessen hier noch hervorgehoben werden, um jedes weitere Bedenken zu beseitigen.

Das Bürgerbuch ist zwar erst im Jahre 1416, also nur cirka 30 Jahre vor den Steuer- und Zählungsaufnahmen angelegt, aber die 563 ersten Eintragungen desselben sind, wie Textfassung [1]) und beigegebene Verweisungen auf ältere Urkunden darthun, nachträgliche Beurkundungen der Bürgerqualität für die bei

[1]) Siehe das erste Eintragungsbeispiel S. XI.

Anlage des Buches vorhandenen Bürger. Somit ist das aus dem Anlagedatum des Buches etwa zu erhebende Bedenken über die Ausreichlichkeit des zeitlichen Rückgriffs unbedingt gehoben.

Eine zweite, wichtige Frage ist, ob die in die Bürgerrechte eintretenden Bürgerssöhne regelmässig ins Bürgerbuch eingetragen worden sind. Diese Frage ist mit Sicherheit zu bejahen. Schon die bezüglichen Bestimmungen der Handfeste lassen ein gleichartiges öffentliches Verfahren vor Schultheiss und Rat bei der Aufnahme von Bürgerssöhnen wie von anderen voraussetzen; nur die Abgabenpflicht entfällt bei Bürgerssöhnen [1]). Dass diese Gleichartigkeit des Verfahrens auch auf die Beurkundung, beziehungsweise auf den Eintrag ins Bürgerbuch sich erstreckte, lehrt die um die Mitte des 15. Jahrhunderts stattgehabte Übung. Das Bürgerbuch enthält fortlaufend zahlreiche Einträge über Aufnahme von Bürgerssöhnen, und zwar sowohl von solchen, welche selbständig ansässig sind, als auch von solchen, welche in Wohn- und Familiengemeinschaft mit ihrem Vater verbleiben [2]). Sowohl die ver-

[1]) „Si quis filius burgensis burgensis fieri voinerit, unilum dabit Scuiteto nec burgensibus beuragium.“ — „Si quis, qui non fuerit filius burgensis in burgensem velit promoveri, dabit Scuiteto cuppam vini pro beuragio, et viginti quatuor Juratis beuragium, secundum eorum graciam.“ Handfeste, im Recueil diplomatique du canton de Fribourg, I. vol., S. 68.

[2]) Beispiele dieser Eintragungen: *a)* Bürgerbuch fol. 62: „Wilhinus Guglemberg cerdo, filius quondam Petri Guglemberg factus est burgensis supra domum suam sitam in Augia an der Smidgassen, inter domum Peter Schuffner cerdonis ex una parte et domum Petri Heymo cerdonis parte ex altera. Laude decima septima die mensis februarii anno domini quo supra“ (i. e. 1446). *b)* Bürgerbuch fol. 63 verso: „Petermannus Pavilliard, sacri juris canonici baccalarius filius Johannis Pavilliard, recepit burgensiam eiusdem patris sui et factus est burgensis supra domum ipsius patris sui sitam Friburgi in novis Hospitalibus inter domum Roieti George

gleichsweise grosse Zahl der betreffenden Einträge, als auch die Verschiedenartigkeit der familienrechtlichen und hauswirtschaftlichen Lage der Aufgenommenen lassen keinen Zweifel darüber, dass die Aufnahme der Bürgerssöhne regelmässig im Bürgerbuch beurkundet wurde.

Zunächst soll nun des Resultat des Vergleichs zwischen dem Steuerrodel und dem Bürgerbuch dargestellt werden.

**Scheidung der Steuerpflichtigen von 1445 in Bürger und Nichtbürger.**

| Quartiere | Gesamtzahl der Steuerpflichtigen [1] | Davon: | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Bürger | | Nichtbürger | |
| | | absolut | in % | absolut | in % |
| Spitalpanner . | 594 | 155 | 26.1 | 439 | 73.9 |
| Aupanner . . | 396 | 104 | 26.3 | 292 | 73.7 |
| Burgpanner . | 459 | 136 | 29.6 | 323 | 70.4 |
| Neustadtpanner | 448 | 108 | 24.1 | 340 | 75.9 |
| Stadt Freiburg | 1,897 | 503 | 26.5 | 1,394 | 73,5 |

[1]) Vgl. S. 41.

Der Prozentanteil der Bürger unter den Steuerpflichtigen beträgt also für die Gesamtstadt nur 26.5.

---

a parte superiori ex une parte et domum Johannis Taxon parte ex altera. ‚Et fit de voluntate dicti Johannis Pavillard. Datum vicesima die Aprilis anno domini millesimo CCCC° XLVII mo.

Die Väter finden sich ebenfalls im Bürgerbuch eingetragen: Peter Guglemberg im Jahre 1416 (fol. 4 v.), Johannes Pavillard im Jahre 1422 (fol. 43). — Siehe übrigens auch die Beispiele S. XI.

Ein bestimmter Alterstermin scheint für die Aufnahme der Bürgerssöhne nicht eingehalten worden zu sein, da zu gleicher

Diese erstaunlich geringe Gesamtziffer resultiert aus nicht bedeutend von ihr verschiedenen Teilziffern für die Quartiere. Ihr sehr nahe und untereinander sozusagen gleichstehend sind die Ziffern für Spital- und Aupanner. Etwas höher steht der Prozentanteil der Bürger im Burgpanner, dem ältesten Stadtteil, in welchem die meisten Patrizierfamilien wohnten. Etwas niedriger ist er im Neustadtpanner, dem hauptsächlichen Niederlassungsort der Fremden, insbesondere der Juden.

So trägt die Ausgliederung, trotz ihres auf den ersten Blick überraschenden Ergebnisses, doch ein hervorstehendes Merkmal der Zuverlässigkeit in sich.

Für die Erfassung des eigentlichen Gewichtes der Bürgerquote unter der Allgemeinheit bedarf die Darstellung jedoch einer Modifizierung. Unter den nichtbürgerlichen Steuerpflichtigen befindet sich nämlich eine beträchtliche Anzahl von Personen weiblichen Geschlechts, welche, wie es scheint, nur schwer oder gar nicht das Bürgerrecht erwerben konnten. Werden diese weiblichen Steuerpflichtigen ausgeschieden, so bleiben nur erwachsene, besitzende oder erwerbende männliche Personen übrig. Die innerhalb dieser Bevölkerungsmasse für Bürger und Nichtbürger sich ergebenden Anteilsziffern geben jedenfalls ein zutreffenderes Bild von dem Schwergewicht des einen oder anderen dieser Bevölkerungselemente, als die obigen Allgemeinziffern.

---

Zeit (foi. 63) drei Söhne des Bürgers Jacob de Praroman: Johannes, Henricus und Ludowicus mit Domizilierung auf das Haus ihres Vaters aufgenommen werden.

Bezüglich des unter *b)* erwähnten Petermannus Pavilliard ergiebt sich aus den Zählungsrodeln, dass er zur Zeit der 1444er Zählung noch ledig, im August 1447 aber verheiratet war mit der Margarite Chaucy, mit welcher zusammen er im Haushaltungsverband ihres Vaters steht (vgl. S. 14).

**Scheidung der männlichen Steuerpflichtigen von 1445 in Bürger und Nichtbürger.**

| Quartiere | Gesamtzahl der männl. Steuerpflichtigen | Davon: | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Bürger | | Nichtbürger | |
| | | absolut | in % | absolut | in % |
| Spitalpanner . | 431 | 155 | 36.0 | 276 | 64.0 |
| Aupanner . . | 298 | 103 | 34.6 | 195 | 65.4 |
| Burgpanner . | 343 | 136 | 39.7 | 207 | 60.3 |
| Neustadtpanner | 332 | 108 | 32.5 | 224 | 67.5 |
| Stadt Freiburg | 1,404 | 502 | 35.8 | 902 | 64.2 |

Auch in dieser, den Anteil der Bürger stärker gestaltenden Darstellungsweise erscheint deren Quote noch immer unerwartet gering: sie machen nur etwas mehr als ein Drittel der männlichen Steuerpflichtigen in der Gesamtstadt aus.

Das Verhalten der Quartierziffern zur Allgemeinziffer und untereinander ist ähnlich wie in der vorausgegangenen Darstellung. Es bedarf keines wiederholten Hinweises auf die grundgebenden Thatsachen, um aussprechen zu können, dass es nur naturgemäss ist, wenn hier eine merklichere Differenzierung zwischen Spital- und Aupanner auftritt und die Abweichungen bei Burg- und Neustadtpanner sich etwas schärfer ausprägen.

Ein schlagender Beweis für die Richtigkeit obiger Aufstellungen bietet sich noch von anderer Seite dar. Der unter den Quellen (S. IX, Nr. 7) verzeichnete Fremdenrodel des Neustadtpanners vom 23. April 1445 enthält die namentliche Aufzeichnung der Fremden und Nichtbürger, welche an diesem Termin in dem

Quartier wohnten. Die Auszählung derselben ergab 252 Personen. Mit dieser Angabe harmoniert die aus dem Steuerrodel für den Stand vom Oktober desselben Jahres unter Identifizierung der Namen festgestellte und in obiger Tabelle nachgewisene Zahl von 224 Nichtbürgern des genannten Quartiers hinreichend, um sowohl eine Garantie für die Zuverlässigkeit der Quellen, als auch für die Unanfechtbarkeit der Aufarbeitung beanspruchen zu können.

Der Allgemeineindruck der gegebenen Aufstellungen macht es erklärlich, dass der numerisch so schwache Kreis der Bürger trotz der macht- und einflussreichen Stellung seiner Hauptvertreter (vgl. S. 142) sich veranlasst gesehen hatte, den Nichtbürgern bedeutende politische Konzessionen zu machen (vgl. S. 5).

**Scheidung der Haushaltungen (1447/48) in bürgerliche und nichtbürgerliche**

| Zählungszeit | Quartiere | Gesamtzahl der Haushaltungen | Davon: | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | bürgerliche | | nichtbürgerliche | |
| | | | absolut | in % | absolut | in % |
| 1447 | Spitalpanner [1]) . | 458 | 135 | 29.5 | 323 | 70.5 |
| 1447 | Aupanner . . . | 259 | 82 | 31.7 | 177 | 68.3 |
| 1448 | Burgpanner . . | 442 | 141 | 31.9 | 301 | 68.1 |
| | Summa: Drei Quartiere | 1,159 | 358 | 30.9 | 801 | 69.1 |

*Anmerkung.* Eine Haushaltung, deren Vorstand eine Bürgerswitwe war, ist in vorstehender Tabelle den bürgerlichen zugezählt.

[1]) Ohne die Anstaltshaushaltung des Bürgerspitals.

Die Vergleichung des Bürgerbuchs mit den Zählungsrodeln ermöglichte weiterhin, die Zahl der Bürger unter den Haushaltungsvorständen festzustellen und da-

mit eine Scheidung der Haushaltungen in bürgerliche und nichtbürgerliche vorzunehmen.

Wenn man bedenkt, dass einerseits im Burgpanner 1448 infolge der Zuwanderung der Landbewohner während des Savoyerkrieges der Nichtbürgeranteil grösser als in ruhigen Zeiten war, dass aber andererseits das Neustadtpanner mit seinem jederzeit bedeutenden Nichtbürgeranteil fehlt, so darf man behaupten, dass in der mittelalterlichen Gesamtstadt Freiburg der normale Anteil der bürgerlichen an der Gesamtzahl der Haushaltungen ein Drittel wohl nicht ganz erreichte, jedenfalls nicht überstieg.

Werden nun die Glieder der bürgerlichen und der nichtbürgerlichen Haushaltungen als Zugehörige der entsprechenden Bevölkerungskategorien genommen, so ergiebt sich folgender Ausweis über

**Scheidung der Bevölkerung (1447/48) in Zugehörige des Bürger- und des Nichtbürgerstandes.**

| Zählungszeit | Quartiere | Gesamtzahl der Einwohner | Davon: Zugehörige | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | des Bürgerstandes | | des Nichtbürgerstandes | |
| | | | absolut | in % | absolut | in % |
| 1447 | Spitalpanner [1] . | 1,798 | 670 | 37.3 | 1,128 | 62.7 |
| 1447 | Aupanner . . . | 958 | 346 | 36.1 | 612 | 63.9 |
| 1448 | Burgpanner . . | 1,831 | 685 | 37.4 | 1,146 | 62.6 |
| | Summa: Drei Quartiere | 4,587 | 1,701 | 37.1 | 2,886 | 62.9 |

[1] Ohne die Bürgerspital-Insassen (36 Personen).

Wenn in dieser Aufstellung der Prozentanteil der Zugehörigen grösser erscheint als der der bürgerlichen Haushaltungen in der vorausgegangenen Tabelle, so

beruht das darauf, dass die bürgerlichen Haushaltungen im allgemeinen grössere Gliederzahl aufweisen als die nichtbürglichen. Bevor diese Thatsache tabellarisch zum Ausdruck gebracht wird, soll die Ausgliederung wenigstens der bürgerlichen Haushaltungen nach Grössenklassen hier gegeben werden.

**Spitalpanner 1447.**

| | | | Glieder | Personen |
|---|---|---|---|---|
| ( 2.96 %) = | 4 | Einzelhaushaltungen | = | 4 |
| (11.11 „ ) = | 15 | Familienhaushaltungen mit je | 2 = | 30 |
| (16.30 „ ) = | 22 | „ „ „ | 3 = | 66 |
| (16.30 „ ) = | 22 | „ „ „ | 4 = | 88 |
| (16.30 „ ) = | 22 | „ „ „ | 5 = | 110 |
| (12.59 „ ) = | 17 | „ „ „ | 6 = | 102 |
| (10.37 „ ) = | 14 | „ „ „ | 7 = | 98 |
| ( 6.67 %) = | 9 | „ „ „ | 8 = | 72 |
| ( 3.70 „ ) = | 5 | „ „ „ | 9 = | 45 |
| ( 1.48 „ ) = | 2 | „ „ „ | 10 = | 20 |
| ( 0.74 „ ) = | 1 | „ „ „ | 11 = | 11 |
| ( 1.48 „ ) = | 2 | „ „ „ | 12 = | 24 |
| (100 %) = | 135 | Haushaltungen | mit | 670 |

**Aupanner 1447.**

| | | | Glieder | Personen |
|---|---|---|---|---|
| (26.83 %) = | 22 | Familienhaushaltungen mit je | 2 = | 44 |
| (23.17 „ ) = | 19 | „ „ „ | 3 = | 57 |
| (14.63 „ ) = | 12 | „ „ „ | 4 = | 48 |
| (12.19 „ ) = | 10 | „ „ „ | 5 = | 50 |
| ( 4.88 „ ) = | 4 | „ „ „ | 6 = | 24 |
| ( 8.54 „ ) = | 7 | „ „ „ | 7 = | 49 |
| ( 3.66 „ ) = | 3 | „ „ „ | 8 = | 24 |
| ( 3.66 „ ) = | 3 | „ „ „ | 9 = | 27 |
| ( 1.22 „ ) = | 1 | „ „ „ | 10 = | 10 |
| ( 1.22 „ ) = | 1 | „ „ „ | 13 = | 13 |
| (100 %) = | 82 | Haushaltungen | mit | 346 |

**Burgpanner 1448.**

| | | | Glieder | | Personen |
|---|---|---|---|---|---|
| ( 6.38 %) = | 9 | Einzelhaushaltungen | | = | 9 |
| (11.85 „ ) = | 16 | Familienhaushaltungen mit je | 2 | = | 32 |
| (16.31 „ ) = | 23 | „ „ „ | 3 | = | 69 |
| (17.73 „ ) = | 25 | „ „ „ | 4 | = | 100 |
| (12.06 „ ) = | 17 | „ „ „ | 5 | = | 85 |
| (10.64 „ ) = | 15 | „ „ „ | 6 | = | 90 |
| (12.06 „ ) = | 17 | „ „ „ | 7 | = | 119 |
| ( 4.96 „ ) = | 7 | „ „ „ | 8 | = | 56 |
| ( 2.83 „ ) = | 4 | „ „ „ | 9 | = | 36 |
| ( 1.42 %) = | 2 | „ „ „ | 10 | = | 20 |
| ( 2.13 „ ) = | 3 | „ „ „ | 11 | = | 33 |
| ( 2.13 „ ) = | 3 | „ „ „ | 12 | = | 36 |
| (100 %) = | 141 | Haushaltungen · | | mit | 685 |

Vorstehende Summenergebnisse liefern im Zusammenhalt mit den früheren Ausweisen folgende Aufstellung:

**Zahl und Grösse der bürgerlichen und der nichtbürgerlichen Haushaltungen.**

| Zählungszeit | Quartiere | Bei den Bürgern | | | Bei den Nichtbürgern | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Zahl der | | auf 1 Haushaltung kommen Personen | Zahl der | | auf 1 Haushaltung kommen Personen |
| | | Haushaltungen | Haushaltungsglieder | | Haushaltungen | Haushaltungsglieder | |
| 1447 | Spitalpanner [1]) | 135 | 670 | 4.96 | 323 | 1,128 | 3.49 |
| 1447 | Aupanner . . | 82 | 346 | 4.22 | 177 | 612 | 3.46 |
| 1448 | Burgpanner . | 141 | 685 | 4.85 | 301 | 1,146 | 3.81 |
| | Summa: Drei Quartiere | 358 | 1,701 | 4.75 | 801 | 2,886 | 3.60 |

[1]) Die Anstaltshaushaltung des Bürgerspitals mit ihren 36 Personen ist hier unbeachtet geblieben.

In der Grösse der Haushaltungen bestand demnach zwischen Bürger- und Nichtbürgerstand ein erheblicher Unterschied: dergestalt, dass die allgemeine Haushaltungsziffer bei den Bürgern die bei den Nichtbürgern um mehr als 1 überragte.

Wie weiter unten näher gezeigt werden soll, hat der Kinderbestand bei dieser Ausgestaltung der Haushaltungsgrösse keinen wesentlichen Einfluss: derselbe ist in bürgerlichen und nichtbürgerlichen Familien durchschnittlich ungefähr gleich gross oder, richtiger gesagt, gleich klein. Es ist vielmehr, wie ebenfalls weiter unten näher gezeigt werden soll, wesentlich die Dienstbotenhaltung, welche in dieser Beziehung stark differenzierend zwischen Bürger- und Nichtbürgerstand wirkt: die materiell besser gestellten Bürger halten bedeutend mehr Dienstboten als die Nichtbürger. Das gleiche Moment begründet auch die grösseren Unterschiede der Ziffern bei den Bürgern in den einzelnen Quartieren: im Aupanner, in welchem die weniger gut gestellte Bevölkerung mit geringerer Dienstbotenzahl wohnt, findet sich eine schwächere Haushaltungsziffer als in beiden Oberstadtquartieren. Dagegen ist auf die Gestaltung der Haushaltungsziffer bei den Nichtbürgern des Burgpanners, der weitaus stärksten Quartierziffer für diesen Bevölkerungsteil, der Kinderbestand von entschiedenem Gewicht. Die ansehnliche Masse der in dieses Quartier zugewanderten Landleute hat eine erheblich grössere Kinderzahl pro Familie als die altangesessene Stadtbevölkerung (vgl. S. 67).

In normalen Zeiten wird sich demnach die nichtbürgerliche Haushaltungsziffer des Burgpanners derjenigen der anderen Quartiere mehr genähert haben, und man kann die normale Durchschnittsziffer für die drei Quartiere und für die Gesamtstadt wohl auf 3.5

bei Nichtbürgern annehmen, wenn man berechtigterweise für das fehlende Neustadtpanner gleichartige Verhältnisse voraussetzt.

Bezüglich der bürgerlichen Bevölkerung dürfte dagegen die zeitliche Verschiedenheit der Aufnahme keine besondere Abweichung von normalen Verhältnissen begründen. Für die Gesamtstadt wird die Durchschnittsziffer jedoch etwas niedriger als für die drei Quariere anzunehmen sein, wenn man bedenkt, dass bei dem fehlenden Neustadtpanner die oben für das Aupanner gegebenen Erwägungen massgeblich sind; sie mag daher auf 4.6 bei Bürgern zu setzen sein.

Zu den Ausweisen der Vortabelle zurückkehrend, muss man koustatieren, dass unter allen Umständen in Freiburg die bürgerliche Bevölkerung mit aller Familienangliederung kaum 40 %, die nichtbürgerliche dagegen über 60 % der Gesamtbevölkerung ausmachte. Dem gegenüber soll das Urteil *Büchers*[1]) über das numerische Verhältnis von Bürgern und Nichtbürgeru in mittelalterlichen Städten hier wiedergegeben werden:

„Die Ausbildung einer zahlreichen Klasse von „Nichtbürgern, wie wir sie in späteren Jahrhunderten „finden, ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil „zur Begründung eines eigenen Nahrungsstandes und „damit einer Familie die Aufnahme in die Zunft „gehörte und für diese letztere wieder der Besitz „des Bürgerrechtes Vorbedingung zu sein pflegte . . .

„Die Zahl der Nichtbürger, der Juden und der „Geistlichkeit würde schwerlich irgendwo einen so „hohen Prozentsatz bilden, dass ihr gänzliches Un„bekanntbleiben als ein sehr grosser Mangel ange-

[1]) Im 37. Band, Seite 355—356.

„schen werden müsste, zumal auch die meisten „anderen Berechnungsarten ein unmittelbares Vor„dringen bis zu diesen allerdings für das mittelalter„liche Gesellschafts- und Wirtschaftsleben charakte„ristischen und bedeutungsvellen Bevölkerungsele„menten nicht gestatten."

Wenn diese Ansicht auch bei vielen mittelalterlichen Städten zutreffen mag, für Freiburg ist sie, wie ersichtlich, nicht berechtigt. Hier hätten die Bürger keineswegs die Einheit für die Bevölkerungsstatistik bilden können, wie dies *Bücher* für *alle* mittelalterliche Städte annehmen zu dürfen glaubt.

Das Verhandensein einer grossen Masse von Nichtbürgern in Freiburg um die Mitte des 15. Jahrhunderts wird indessen aus der Geschichte der pelitischen Entwickelung begreiflich. Man vergleiche, was *Benz* [1]) über die Stellung der Nichtbürger zu Ende des 14. Jahrhunderts und in der nächsten Folgezeit ermittelt hat. Ein eingehendes Studium der Wirtschafts- und insbesondere der Zunftgeschichte Freiburgs würde vielleicht nech mehr Licht über die bezüglichen Fragen verbreiten kënnen.

### f. Die Bevölkerung nach dem Civilstand.

Wenn man annimmt, dass die Dienstboten, unter denen jedenfalls ausserordentlich selten verheiratete vergekemmen sein werden, als ledige Persenen gerechnet werden kënnen, und wenn man weiterhin eine kleine Zahl erwachsener Persenen, bezüglich deren der Civilstand nicht angegeben ist, den Ledigen zuzählt, dann ergiebt sich folgende Ausgliederung der Bevëlkerung von 1447/48 nach Civilstandsklassen:

[1]) A. a. O., S. 29—30.

**Die Bevölkerung 1447/48 nach dem Civilstand.**

| Zählungszeit | Quartiere | Ledige und unbek. Civilstand | | | Verheiratete | Verwitwete | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Kinder, Knechte und Mägde | Sonstige erwachsene Personen | Zusammen | | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| 1447 | Spitalpanner . | 929 | 156 | 1,085 | 692 | 57 | 1,834 |
| 1447 | Aupanner . . | 440 | 67 | 507 | 422 | 29 | 958 |
| 1448 | Burgpanner . | 979 | 117 | 1,096 | 676 | 59 | 1,831 |
| | Summa: Drei Quartiere | 2,348 | 340 | 2,688 | 1,790 | 145 | 4,623 |

Es waren demnach:

| | Ledig | Verheiratet | Verwitwet |
|---|---|---|---|
| im Spitalpanner | 59.2 % | 37.7 % | 3.1 % |
| „ Aupanner | 52.9 „ | 44.1 „ | 3 „ |
| „ Burgpanner | 59.9 „ | 36.9 „ | 3.2 „ |
| insgesamt in den drei Quartieren | 58.2 % | 38.7 % | 3.1 % |

Für eine Kombination von Civilstand und Geschlecht kommt zunächst in Betracht, dass, wie oben bemerkt, die Geschlechtsangabe bei den „Kindern“ fehlt. Ist die Kombination also für die gesamte Bevölkerung nicht durchführbar, so kann sie doch für zwei verschiedene Kategorien von Bevölkerungsteilen gegeben werden.

Eine dieser Kategorien stellt die erwachsenen selbständigen Personen dar; sie setzt sich, unter Ausschluss der Kinder und Dienstboten, aus den in Sp. 4, 6 und 7 obiger Tabelle verzeichneten Personen zusammen.

Die zweite Kategorie bildet sich, wenn der vorigen noch die Dienstboten zugefügt werden. Wenn man bedenkt, dass unter den Dienstboten manche noch nicht im heiratsfähigen Alter stehen werden — z. B. Lehr-

linge (welche hier inbegriffen sind, vgl. S. 79) und junge Dienstmädchen — dass aber andererseits unter den „Kindern“ bereits heiratsfähige enthalten sind, so kann man einen gewissen Ausgleich in der Weise annehmen, dass die mit Einbeziehung der Dienstboten und mit Ausschluss der Kinder aufgestellte Kategorie *ungefähr* die Masse der im heiratsfähigen Alter Stehenden darstellen kann.

Für die beiden bezeichneten Kategorien stellen sich die Summenzahlen nach Tabelle S. 61:

| | | männlich | weiblich | zusammen Personen |
|---|---|---|---|---|
| Spitalpauner . . . . | I. | 392 | 513 | 905 |
| Aupanner . . . . . | I. | 241 | 277 | 518 |
| Burgpanner . . . . | I. | 418 | 434 | 852 |
| Summa drei Quartiere: | I. | 1,051 | 1,224 | 2,275 |

| | | männlich | weiblich | zusammen Personen |
|---|---|---|---|---|
| Spitalpanner . . . . | II. | 460 | 631 | 1,091 |
| Aupanner . . . . . | II. | 282 | 330 | 612 |
| Burgpanner . . . . | II. | 496 | 517 | 1,013 |
| Summa drei Quartiere: | II. | 1,238 | 1,478 | 2,716 |

Die Ausgliederung der Geschlechtsgruppen nach dem Civilstand ist in der Tabelle, Seite 61, dargestellt.

Dass die Verheiratetenquote bei den weiblichen Personen wesentlich geringer ist als bei den männlichen, beruht auf dem starken Überwiegen der Zahl der Frauen über die der Männer.

Überhaupt ist die Verheiratetenquote beider Geschlechter in beiden Kategorien als sehr hoch zu bezeichnen. Der Veranschaulichung wegen soll der II. Kategorie das Ziffernmaterial nach der eidgenössischen Volkszählung von 1888 für über 25jährige Männer und über 20jährige Frauen gegenübergestellt werden.

## Die erwachsene selbständige bezw. heiratsfähige Bevölkerung nach Civilstand und Geschlecht.

| Quartiere | Überhaupt männliche Personen | Davon sind | | | Überhaupt weibliche Personen | Davon sind | | | Von 100 männlichen Personen sind | | | Von 100 weiblichen Personen sind | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | ledig | verheiratet | verwitwet | | ledig | verheiratet | verwitwet | ledig | verheiratet | verwitwet | ledig | verheiratet | verwitwet |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| **I. Erwachsene selbständige Personen.** | | | | | | | | | | | | | | |
| Spitalpanner . . . . | 392 | 40 | 344 | 8 | 513 | 116 | 348 | 49 | 10.2 | 87.8 | 2.0 | 22.6 | 67.8 | 9.6 |
| Aupanner . . . . . | 241 | 25 | 210 | 6 | 277 | 42 | 212 | 23 | 10.4 | 87.1 | 2.5 | 15.2 | 76.5 | 8.3 |
| Burgpanner . . . . | 418 | 67 | 336 | 15 | 434 | 50 | 340 | 44 | 16.0 | 80.4 | 3.6 | 11.5 | 78.4 | 10.1 |
| Summa 3 Quartiere | 1,051 | 132 | 890 | 29 | 1,224 | 208 | 900 | 116 | 12.6 | 84.7 | 2.7 | 17.0 | 73.5 | 9.5 |
| **II. Dieselben nebst den Dienstboten.** | | | | | | | | | | | | | | |
| Spitalpanner . . . . | 460 | 108 | 344 | 8 | 631 | 234 | 348 | 49 | 23.5 | 74.8 | 1.7 | 37.0 | 55.1 | 7.8 |
| Aupanner . . . . . | 282 | 66 | 210 | 6 | 330 | 95 | 212 | 23 | 23.4 | 74.5 | 2.1 | 28.8 | 64.2 | 7.0 |
| Burgpanner . . . . | 496 | 145 | 336 | 15 | 517 | 133 | 340 | 44 | 29.2 | 67.8 | 3.0 | 25.7 | 65.8 | 8.5 |
| Summa 3 Quartiere | 1,238 | 319 | 890 | 29 | 1,478 | 462 | 900 | 116 | 25.8 | 71.9 | 2.3 | 31.3 | 60.9 | 7.8 |

Von je 100 Personen sind:

| | unter den männlichen | | unter den weiblichen | |
|---|---|---|---|---|
| | 1447/48 | 1888 | 1447/48 | 1888 |
| Ledig . . . | 26 | 32 | 31 | 36 |
| Verheiratet . | 72 | 61 | 61 | 46 |
| Verwitwet . | 2 | 7 | 8 | 18 |

Dabei kann wohl gesagt werden, dass die 1888er Altersgrenze hoch gegriffen sein wird gegenüber dem mittelalterlichen Bevölkerungskomplex der II. Kategorie, und dass also die 1888er Ziffern als hoch gesetzt gelten müssen.

Auch die Summen der Verheirateteu- und Verwitwetenquoten stehen 1447/48 ansehnlich höher als 1888. Dies lässt auf eine starke Heiratsfrequeuz jener Zeit schliessen, für welche auch die geringe Verwitwetenquote insofern redet, als darin eine Häufigkeit der Wiederverehelichung zum Ausdruck kommt.

Eine starke Neigung zur Verheiratung in der damaligen Bevölkerung lässt sich auch leicht begreifen. Die allgemein wirtschaftliche Lage der Stadt muss, wie weiter oben hervorgehoben ist, bei blühender Tuch- und Lederindustrie eine glänzende gewesen sein. Hauswirtschaftliche Zukunftsbedenken waren ausgeschlossen; dafür sprechen folgende, den Seckelmeisterrechnungen jener Zeit entnommenen Lohn- und Preisrelationen. Ein Pfund gutes Ochsenfleisch kostete 4 d., ein Pfund gutes Kuhfleisch 3 d., ein Pfund Butter 7—8 d.; ein gewöhnlicher Handlanger verdiente aber per Tag $2^1/_2$ s., ein Zimmermann 4 s,, ein Gipser 5 s. Schon der Taglohn eines Handlangers (= 30 d.) kam also dem Preise von $7^1/_2$ Pfund Ochsenfleisch oder 10 Pfund Kuhfleisch oder $4^1/_2$ Pfund Butter gleich. Starke Kinderlast war, wie

die Ausführungen des folgenden Abschnittes zeigen werden, auch nicht zu befürchten.

Entsprechend der wirtschaftlich besseren Lage der Bürger war bei ihnen die Heiratsfrequenz auch eine stärkere als bei den Nichtbürgern. Die im Steuerrodel aufgeführten männlichen Steuerpflichtigen des Spital- und Aupanners liessen sich im Zählungsmaterial verfolgen in Bezug auf Civilstand, so dass die Verheiratetenquote bei Bürgern und Nichtbürgern unter ihnen ermittelt werden konnte.

**Die Verheirateten unter den männlichen Steuerpflichtigen.**

| Quartiere | Zahl der männlichen steuerpflichtigen | | Davon sind verheiratet | | Von 100 waren verheiratet | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Bürger | Nicht-bürger | unter den Bürgern | unter den Nicht-bürgern | unter den Bürgern | unter den Nicht-bürgern |
| Spitalpanner . | 155 | 276 | 128 | 216 | 82.6 | 78.2 |
| Aupanner . . | 103 | 195 | 77 | 133 | 74.8 | 68.2 |
| Summa | 258 | 471 | 205 | 349 | 79.5 | 74.1 |

Zur Vortabelle (S. 61) sind noch folgende Bemerkungen zu machen:

Die verhältnismässig starke Ledigenquote (Sp. 10) und schwache Verheiratetenquote (Sp. 11) bei den Männern des Burgquartiers begründet sich durch die grosse Zahl der hier wohnenden Geistlichen; ausserdem finden sich unter den Rittern in diesem Quartier eine ziemliche Anzahl von Junggesellen.

Der Unterschied zwischen der Zahl der verheirateten Männer (Sp. 4) und der verheirateten Frauen (Sp. 8) stellt sich so, dass der Überschuss der letzteren

solche Frauen betrifft, deren Männer wahrscheinlich abwesend sind: im Burgpanner wird dies überhaupt aus dem Material deutlich, und es ist aus anderer Quelle ersichtlich, dass der Ehemann einer dieser Frauen auf Gesandtschaft in Wien weilte. Die Zahl der verheirateten Männer stellt gleichzeitig die Zahl der zusammenlebenden Ehepaare ver: im Spitalpanner 344, im Aupanner 210, im Burgpanner 336, zusammen 890.

Da, mit der eben angegebenen Ausnahme, der Grund und überall die Dauer der Abwesenheit der Männer nicht ersichtlich ist, se wird im folgenden Abschnitt die Zahl der zusammenlebenden Ehepaare als die der stehenden Ehen genommen werden.

### g. Die Zahl der Kinder.

Neben der Thatsache einer hehen Verheiratetenquete und einer starken Heiratsfrequenz in unserer mittelalterlichen Bevölkerung steht die einer auffallenden Kinderarmut, ähnlich der ven *Bücher* für Nürnberg festgestellten.

Im Vergleich mit den Nürnberger Verhältnisziffern sind bereits in Tabelle S. 45 die entsprechenden Freiburger gegeben:

Unter je 100 Einwohnern sind in Nürnberg $35._1$, in Freiburg $41._8$ Kinder.

Auf 1 Mann (ehne Knechte) kemmen in Nürnberg $1._{64}$, in Freiburg $1._{81}$ Kinder.

Die Freiburger Ziffern würden sich für die Gesamtstadt — die ebigen beziehen sich auf die Teilstadt ven 3 Quartieren — jedenfalls neeh etwas niedriger stellen, aber deeh etwas über den Nürnbergern bleiben.

Das Freiburger Zählungsmaterial gestattet, über diese sehr allgemein gehaltene Verhältnisbildung hinaus-

zu gehen und eine gewichtigere Specialziffer zu bilden. Es kann ermittelt werden, wieviel Kinder in den stehenden Ehen mit dem Elternpaare zusammenlebten. Der daraus gewonnene Durchschnitt ist freilich entfernt von der Bedeutung einer Fruchtbarkeitsziffer, da die aus dem Familienverband ausgetretenen und die bereits verstorbenen Kinder in den Grundzahlen fehlen; doch bietet er immerhin einen schätzenswerten Einblick in den Kinderbestand.

Vorab soll die Ausgliederung der Ehen nach der Zahl der in ihnen vorhandenen Kinder quartierweise dargestellt werden. Der Vollständigkeit halber wird zugegeben die Zahl der Kinder von Verwitweten und von Frauen, welche als getrennt lebende Ehefrauen erscheinen oder deren Civilstand nicht ersichtlich ist, d. h. bezüglich deren das Zählungsmaterial nicht ausweist, ob sie getrennt lebende Ehefrauen oder ehelose Mütter sind.

### Spitalpanner 1447.

*A. Ehepaare.*

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| ( 28.78 %) | = | 99 | Ehepaare | ohne | Kinder | |
| | | | | | | Kinder |
| ( 20.93 „ ) | = | 72 | „ | mit je | 1 = | 72 |
| ( 17.73 „ ) | = | 61 | „ | „ „ | 2 = | 122 |
| ( 13.08 „ ) | = | 45 | „ | „ „ | 3 = | 135 |
| ( 10.18 „ ) | = | 35 | „ | „ „ | 4 = | 140 |
| ( 5.23 „ ) | = | 18 | „ | „ „ | 5 = | 90 |
| ( 2.33 „ ) | = | 8 | „ | „ „ | 6 = | 48 |
| ( 1.45 „ ) | = | 5 | „ | „ „ | 7 = | 35 |
| ( 0.29 „ ) | = | 1 | „ | „ „ | 10 = | 10 |
| (100 %) | = | 344 | Ehepaare | mit zusammen | | 652 |

*B. Verwitwete, getrennt lebende Frauen und Personen unbekannten Civilstandes, sowie Bürgerspital.*

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 22 | Personen | mit | je | 1 | Kinde | = 22 | Kinder |
| 14 | „ | „ | „ | 2 | Kindern | = 28 | „ |
| 4 | „ | „ | „ | 3 | „ | = 12 | „ |
| 6 | „ | „ | „ | 4 | „ | = 24 | „ |
| Im Bürgerspital . . . . . | | | | | | 5 | „ |
| | | | | | Summa | 91 | Kinder |
| | | | | | Total *A* und *B* | 743 | Kinder |

**Aupanner 1447.**

*A. Ehepaare.*

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (43.33 %) = | 91 | Ehepaare | ohne | Kinder | | | |
| (18.57 „) = | 39 | „ | mit je | 1 | Kinde | = 39 | Kinder |
| (18.10 „) = | 38 | „ | „ „ | 2 | Kindern | = 76 | „ |
| ( 6.67 „) = | 14 | „ | „ „ | 3 | „ | = 42 | „ |
| ( 7.62 „) = | 16 | „ | „ „ | 4 | „ | = 64 | „ |
| ( 1.90 „) = | 4 | „ | „ „ | 5 | „ | = 20 | „ |
| ( 2.38 „) = | 5 | „ | „ „ | 6 | „ | = 30 | „ |
| ( 1.43 „) = | 3 | „ | „ „ | 7 | „ | = 21 | „ |
| (100 %) = | 210 | Ehepaare | mit | zusammen | | 292 | Kindern |

*B. Verwitwete, getrennt lebende Frauen und Personen unbekannten Civilstandes.*

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 11 | Personen | mit | je | 1 | Kinde | = 11 | Kinder |
| 9 | „ | „ | „ | 2 | Kindern | = 18 | „ |
| 2 | „ | „ | „ | 3 | „ | = 6 | „ |
| 1 | „ | „ | „ | 4 | „ | = 4 | „ |
| 3 | „ | „ | „ | 5 | „ | = 15 | „ |
| | | | | | Summa | 54 | Kinder |
| | | | | | Total *A* und *B* | 346 | Kinder |

## Burgpanner 1448.

### *A. Ehepaare.*

#### a. Altstädtische Bevölkerung.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| (32.74 %) = | 74 | Ehepaare | ohne | Kinder | | |
| (19.91 „) = | 45 | „ | mit je 1 | Kinde | = | 45 Kinder |
| (15.49 „) = | 35 | „ | „ „ 2 | Kindern | = | 70 „ |
| (13.72 „) = | 31 | „ | „ „ 3 | „ | = | 93 „ |
| ( 7.96 „) = | 18 | „ | „ „ 4 | „ | = | 72 „ |
| ( 5.31 „) = | 12 | „ | „ „ 5 | „ | = | 60 „ |
| ( 2.66 „) = | 6 | „ | „ „ 6 | „ | = | 36 „ |
| ( 1.77 „) = | 4 | „ | „ „ 7 | „ | = | 28 „ |
| ( 0.44 „) = | 1 | „ | „ „ 8 | „ | = | 8 „ |
| (100 %) = | 226 | Ehepaare | mit | zusammen | | 412 Kindern |

#### b. Vom Lande zugezogene Bevölkerung.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| (18.18 %) = | 20 | Ehepaare | ohne | Kinder | | |
| (13.64 „) = | 15 | „ | mit je 1 | Kinde | = | 15 Kinder |
| (13.64 „) = | 15 | „ | „ „ 2 | Kindern | = | 30 „ |
| (12.73 „) = | 14 | „ | „ „ 3 | „ | = | 42 „ |
| (17.27 „) = | 19 | „ | „ „ 4 | „ | = | 76 „ |
| ( 7.27 „) = | 8 | „ | „ „ 5 | „ | = | 40 „ |
| (10 „) = | 11 | „ | „ „ 6 | „ | = | 66 „ |
| ( 5.45 „) = | 6 | „ | „ „ 7 | „ | = | 42 „ |
| ( 1.82 „) = | 2 | „ | „ „ 8 | „ | = | 16 „ |
| (100 %) = | 110 | Ehepaare | mit | zusammen | | 327 Kindern |

#### c. Gesamt-Quartier-Bevölkerung.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| (27.98 %) = | 94 | Ehepaare | ohne | Kinder | | |
| (17.86 „) = | 60 | „ | mit je 1 | Kinde | = | 60 Kinder |
| (14.88 „) = | 50 | „ | „ „ 2 | Kindern | = | 100 „ |
| (13.39 „) = | 45 | „ | „ „ 3 | „ | = | 135 „ |
| (11.01 „) = | 37 | „ | „ „ 4 | „ | = | 148 „ |
| ( 5.95 „) = | 20 | „ | „ „ 5 | „ | = | 100 „ |

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ( 5.06 %) = | 17 | Ehepaare | mit je | 6 | Kindern = | 102 | Kinder |
| ( 2.98 „ ) = | 10 | „ | „ „ | 7 | „ = | 70 | „ |
| ( 0.89 „ ) = | 3 | „ | „ „ | 8 | „ = | 24 | „ |
| (100 %) = | 336 | Ehepaare | mit | zusammen | | 739 | Kindern |

*B. Verwitwete, getrennt lebende Frauen und Personen unbekannten Civilstandes.*

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 15 | Personen | mit je | 1 | Kinde | = 15 | Kinder |
| 8 | „ | „ „ | 2 | Kindern | = 16 | „ |
| 7 | „ | „ „ | 3 | „ | = 21 | „ |
| 2 | „ | „ „ | 4 | „ | = 8 | „ |
| 2 | „ | „ „ | 6 | „ | = 12 | „ |
| 1 | „ | „ „ | 7 | „ | = 7 | „ |
| | | | | Summa | 79 | Kinder |
| | | | | Total *A c* und *B* | 818 | Kinder |

**Insgesamt: Die drei Quartiere 1447/48.**

(Ausschliesslich, bezw. einschliesslich zugezogener Landbevölkerung.)

*A. Ehepaare.*

| % | Ehepaare | | % | Ehepaare | | Kinder | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (33.85) = | 264 | bezw. | (31.91) = | 284 | ohne | | | |
| (20.00) = | 156 | „ | (19.21) = | 171 | mit je 1 = | 156 | bezw. | 171 |
| (17.18) = | 134 | „ | (16.74) = | 149 | „ „ 2 = | 268 | „ | 298 |
| (11.54) = | 90 | „ | (11.69) = | 104 | „ „ 3 = | 270 | „ | 312 |
| ( 8.84) = | 69 | „ | ( 9.89) = | 88 | „ „ 4 = | 276 | „ | 352 |
| ( 4.36) = | 34 | „ | ( 4.72) = | 42 | „ „ 5 = | 170 | „ | 210 |
| ( 2.43) = | 19 | „ | ( 3.37) = | 30 | „ „ 6 = | 114 | „ | 180 |
| ( 1.54) = | 12 | „ | ( 2.02) = | 18 | „ „ 7 = | 84 | „ | 126 |
| ( 0.13) = | 1 | „ | ( 0.84) = | 3 | „ „ 8 = | 8 | „ | 24 |
| ( 0.13) = | 1 | „ | ( 0.11) = | 1 | „ 10 = | 10 | „ | 10 |
| (100) = | 780 | bezw. | (100) = | 890 | mit zus. | 1356 | bezw. | 1683 |

*B. Verwitwete, getrennt lebende Frauen und Personen unbekannten Civilstandes, sowie Bürgerspital.*

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 48 | Personen | mit | je | 1 | Kinde | = 48 | Kinder |
| 31 | „ | „ | „ | 2 | Kindern | = 62 | „ |
| 13 | „ | „ | „ | 3 | „ | = 39 | „ |
| 9 | „ | „ | „ | 4 | „ | = 36 | „ |
| 3 | „ | „ | „ | 5 | „ | = 15 | „ |
| 2 | „ | „ | „ | 6 | „ | = 12 | „ |
| 1 | „ | „ | | 7 | „ | = 7 | „ |
| Im Bürgerspital . . . . . | | | | | | 5 | „ |
| | | | | | Summa | 224 | Kinder |
| | | | | | Total *A* und *B* | 1,907 | Kinder |

Die Zusammenstellung der Summenangaben bezüglich der stehenden Ehen liefert folgende Nachweisung. (Tab. S. 70.)

Ein hoher, zwischen $28.{}_{28}$ % (Spitalpanner) und $43.{}_{33}$ % (Aupanner) stehender Anteil der kinderlosen Ehen an der Gesamtzahl derselben und eine überall starke Besetzung der Eheklassen mit geringer Kinderzahl bringen es dahin, dass in der alt angesessenen Stadtbevölkerung der drei Quartiere durchschnittlich nur $1.{}_{74}$ Kinder auf eine stehende Ehe kommen. Wenn für das Neustadtpanner eine ähnliche tiefstehende Ziffer, wie die des Aupanners, angenommen wird, so muss die Ziffer für die Gesamtstadt sogar noch um etwas geringer gedacht werden.

**Die Kinderzahl der stehenden Ehen.**

| Zählungs-zeit | Quartiere | Stehende Ehen | In denselben vorhandene Kinder | Auf eine stehende Ehe kommen Kinder |
|---|---|---|---|---|
| 1447 | Spitalpanner . . . | 344 | 652 | 1.90 |
| 1447 | Aupanner . . . . | 210 | 292 | 1.39 |
| 1448 | Burgpanner: | | | |
| | In der altangesessenen städt. Bevölkerung | 226 | 412 | 1.82 |
| | In der zugezogenen Landbevölkerung . | 110 | 327 | 2.97 |
| | Zus. Burgpanner | 336 | 739 | 2.20 |
| | Summa: Altstädtische Bevölkerung . . | 780 | 1,356 | 1.74 |
| | Gesamtbevölkerung | 890 | 1,683 | 1.89 |

Auch als Durchschnittsausdruck bloss für die noch mit den Ehepaaren zusammenlebenden Kinder ist dieser Satz ein auffallend geringer [1]), so dass mit Recht von einer Kinderarmut gesprochen werden kann.

*Bücher* vermutet, dass die Kinderarmut, wie sie um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu Tage tritt, keineswegs ihren Grund in einer geringen Geburtenfrequenz, sondern in einer überaus grossen Sterblichkeit vor und nach der Geburt habe. Er glaubt, dass die Zahl der in der Ehe erzeugten Kinder sogar sehr gross gewesen sei, dass aber die meisten derselben einen frühen Tod fanden. Diese Ansicht stützt er durch eine Tabelle, welche die erzeugten und den Vater überlebenden Kinder der Rohrbachschen Familie

[1]) Nur zum Zwecke eines ungefähren Anhalts sei hier auf v. Mayr, a. a. O., S. 149 verwiesen.

seit 1400 bis 1570 genau angiebt und ersehen lässt, dass $^2/_3$ der Lebendgeborenen bereits vor den Vätern starben [1]).

Was hier aus einer Einzelfamilienbeobachtung hergeleitet ist, wird den thatsächlichen Allgemeinverhältnissen wohl entsprechen. Eine grosse Kindersterblichkeit erklärt sich schon aus dem primitiven Zustande der Geburtshülfe damaliger Zeit. „Die ärztliche und geburtshülfliche Thätigkeit stand (im Mittelalter) auf der niedrigsten Stufe [2])." Weiterhin werden die schwächlicheren Existenzen noch infolge der geringen Kenntnis von Hygieine und rationeller Kinderverpflegung bald hingerafft worden sein.

Während in jetziger Zeit der grosse Fortschritt der Medizin und die allgemeine Verbreitung hygieinischer Fürsorge die Sterblichkeit im ganzen und insbesondere die Kindersterblichkeit so heruntergesetzt haben, dass auch schwächliche Wesen für ein höheres Lebensalter befähigt werden und den Bevölkerungszuwachs vermehren helfen, konnte im Mittelalter der Stand der ärztlichen Kunst und der hygieinischen Präventive die Lichtung der natürlichen Zugangsmassen und der jungen Bestände nicht hintanhalten, so dass eine Bevölkerungsvermehrung nicht oder nur langsam sich vollziehen konnte. Andererseits kann danach aber auch angenommen werden, dass die so gelichtete und gesichtete Bevölkerung des Mittelalters im allgemeinen kräftiger gewesen sein muss, als die heutige.

Für den Einblick in mittelalterliche Kulturzustände ist die besprochene Erscheinung entschieden von Bedeutung.

---

[1]) *Bücher*, a. a. O., 37. Bd., S, 577 f.

[2]) *A. Kraft*, der Hebammenberuf, in Zeitschrift für schweizerische Statistik, 34. Jahrgang, Bern 1898, S. 31.

*Bücher* vermutet weiterhin, dass in den armen Familien die Kindersterblichkeit noch eine weit grössere gewesen sei als in den reichen. Der Zahlen- und Zifferausweis für das Aupanner, bei welchem freilich die ungesunderen Ortsverhältnisse auch eine bedeutsame Rolle spielen müssen, könnte mit dem grossen Prozentanteil der kinderlosen — oder kinderlos gewordenen — Ehen und mit dem geringen Durchschnittsbestand der Kinder in den Ehen einen Stützpunkt für diese Vermutung geben.

Freilich wird dann aber auch eine stärkere Geburtenfrequenz bei der ärmeren Bevölkerung vorausgesetzt werden. Wenigstens gilt dies unbedingt für Freiburg, in dessen mittelalterlicher Bevölkerung kein besonders grosser Unterschied im Durchnittsbestand von lebenden Kindern in den Ehen des ärmeren und des reicheren Teils zu konstatieren ist.

Wie schon öfter bemerkt wurde und weiter unten noch eingehender nachgewiesen werden soll, deckt sich die Scheidung zwischen reich und arm ziemlich genau mit der Trennung in Bürger und Nichtbürger. Es wird daher im Folgenden eine Ausgliederung der stehenden Ehen mit ihrem Kinderbestand nach diesen beiden Bevölkerungskategorien gegeben.

### Spitalpanner 1447.

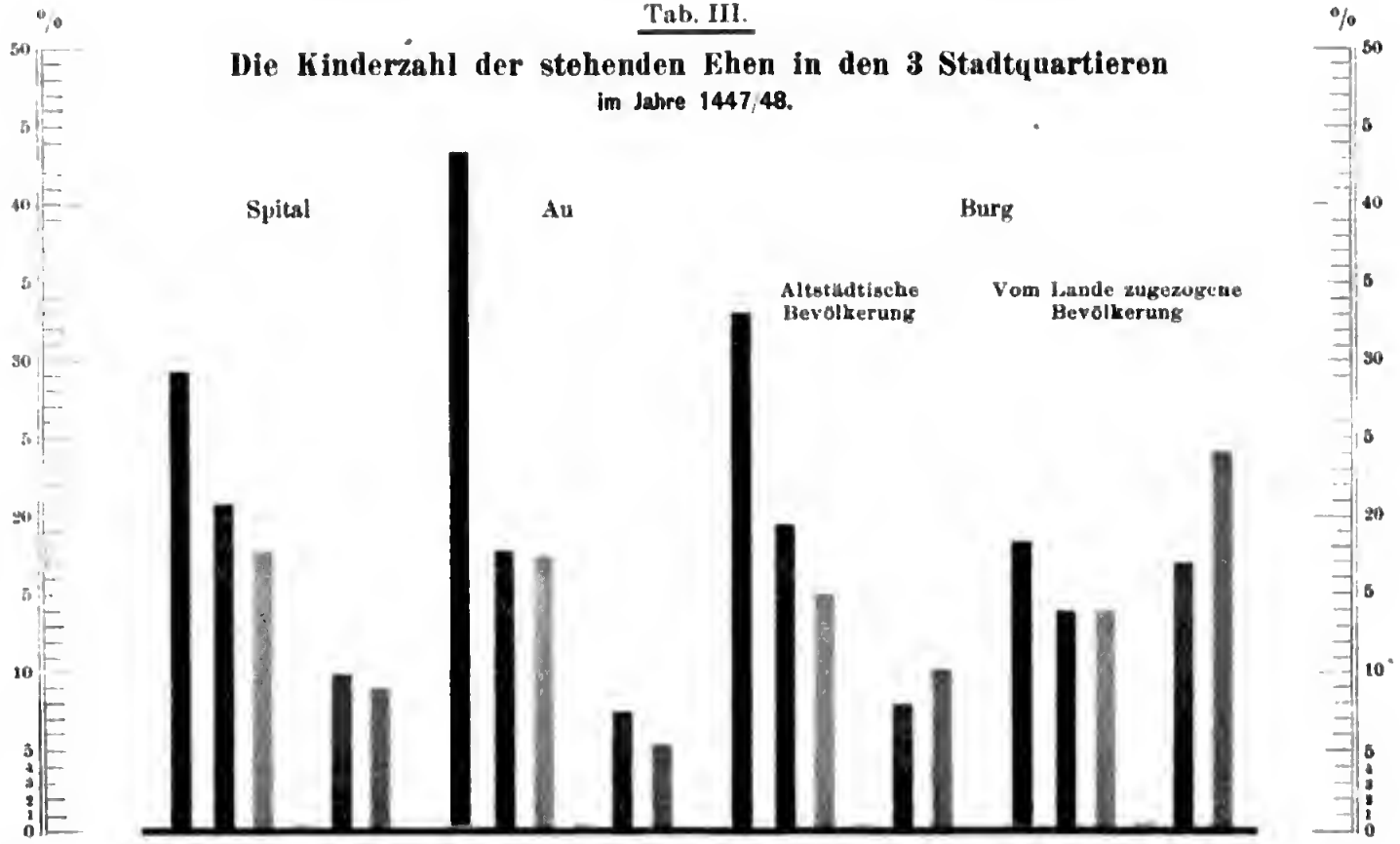
#### I. Unter den Bürgern.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (29.49 %) = | 38 | Ehepaare | ohne | Kinder | | | |
| (17.97 „) = | 23 | „ | mit je | 1 | Kinde | = 23 | Kinder |
| (17.97 „) = | 23 | „ | „ „ | 2 | Kindern | = 46 | „ |
| (13.28 „) = | 17 | „ | „ „ | 3 | „ | = 51 | „ |
| ( 9.38 „) = | 12 | „ | „ „ | 4 | „ | = 48 | „ |
| ( 6.25 „) = | 8 | „ | „ „ | 5 | „ | = 40 | „ |

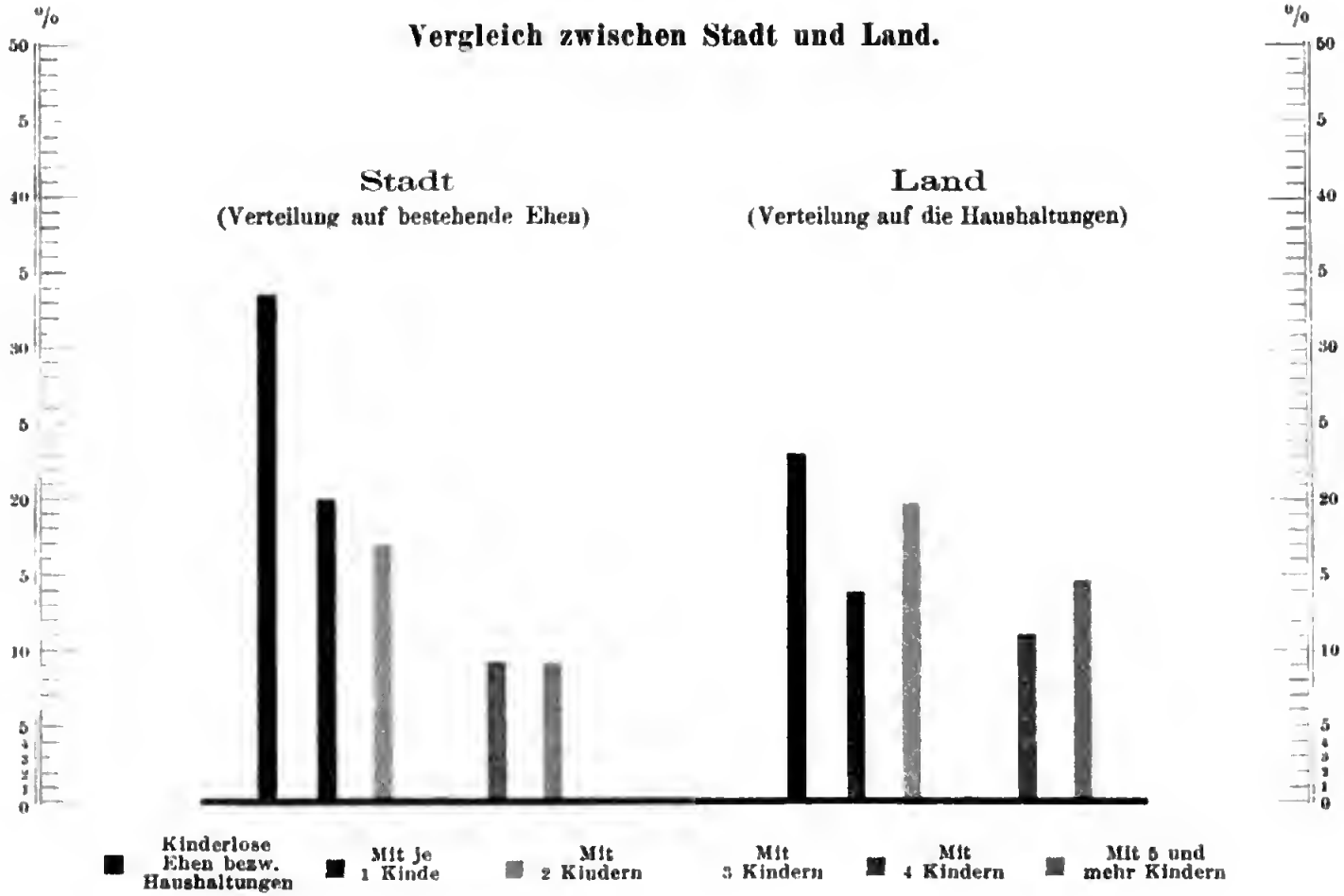
Tab. III.

## Die Kinderzahl der stehenden Ehen in den 3 Stadtquartieren

im Jahre 1447/48.



## Vergleich zwischen Stadt und Land.



| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ( 1.56 %) = | 2 | Ehepaare | mit je | 6 | Kindern | = 12 | Kinder |
| ( 3.12 „ ) = | 4 | „ | „ „ | 7 | „ | = 28 | „ |
| ( 0.78 „ ) = | 1 | „ | „ „ | 10 | „ | = 10 | „ |
| (100 %) = | 128 | Ehepaare | mit zusammen | | | 258 | Kindern |

### II. Unter den Nichtbürgern.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (28.24 %) = | 61 | Ehepaare | ohne Kinder | | | | |
| (22.69 „ ) = | 49 | „ | mit je | 1 | Kinde = | 49 | Kinder |
| (17.59 „ ) = | 38 | „ | „ „ | 2 | Kindern = | 76 | „ |
| (12.96 „ ) = | 28 | „ | „ „ | 3 | „ = | 84 | „ |
| (10.85 „ ) = | 23 | „ | „ „ | 4 | „ = | 92 | „ |
| ( 4.63 „ ) = | 10 | „ | „ „ | 5 | „ = | 50 | „ |
| ( 2.78 „ ) = | 6 | „ | „ „ | 6 | „ = | 36 | „ |
| ( 0.46 „ ) = | 1 | „ | „ „ | 7 | „ = | 7 | „ |
| (100 %) = | 216 | Ehepaare | mit zusammen | | | 394 | Kindern |

## Aupanner 1447.

### I. Unter den Bürgern.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (50.65 %) = | 39 | Ehepaare | ohne Kinder | | | | |
| (10.39 „ ) = | 8 | „ | mit je | 1 | Kinde = | 8 | Kinder |
| (18.18 „ ) = | 14 | „ | „ „ | 2 | Kindern = | 28 | „ |
| ( 5.19 „ ) = | 4 | „ | „ „ | 3 | „ = | 12 | „ |
| ( 6.49 „ ) = | 5 | „ | „ „ | 4 | „ = | 20 | „ |
| ( 3.90 „ ) = | 3 | „ | „ „ | 5 | „ = | 15 | „ |
| ( 3.90 „ ) = | 3 | „ | „ „ | 6 | „ = | 18 | „ |
| ( 1.30 „ ) = | 1 | „ | „ „ | 7 | „ = | 17 | „ |
| (100 %) = | 77 | Ehepaare | mit zusammen | | | 108 | Kindern |

### II. Unter den Nichtbürgern.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (39.10 %) = | 52 | Ehepaare | ohne Kinder | | | | |
| (23.31 „ ) = | 31 | „ | mit je | 1 | Kinde = | 31 | Kinder |
| (18.05 „ ) = | 24 | „ | „ „ | 2 | Kindern = | 48 | „ |

[illegible]

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| [illegible] | = | [illegible] | Ehepaare mit [illegible] | Kinder | = | [illegible] | Kinder |
| [illegible] | = | [illegible] | [illegible] | [illegible] | = | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | = | [illegible] | [illegible] | [illegible] | = | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | = | [illegible] | [illegible] | [illegible] | = | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | = | [illegible] | [illegible] | [illegible] | = | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | = | [illegible] | [illegible] | [illegible] | = | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | = | [illegible] | Ehepaare mit zusammen | | | [illegible] | Kindern |

[illegible]

I. Unter den [illegible]

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| [illegible] | = | [illegible] | Ehepaare ohne Kinder | | | | |
| [illegible] | = | [illegible] | [illegible] | mit je [illegible] | Kinde | = | [illegible] Kinder |
| [illegible] | = | [illegible] | [illegible] | [illegible] | Kindern | = | [illegible] [illegible] |
| [illegible] | = | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | = | [illegible] [illegible] |
| [illegible] | = | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | = | [illegible] [illegible] |
| [illegible] | = | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | = | [illegible] [illegible] |
| [illegible] | = | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | = | [illegible] [illegible] |
| [illegible] | = | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | = | [illegible] [illegible] |
| [illegible] | = | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | = | [illegible] [illegible] |
| [illegible] | = | [illegible] | Ehepaare mit zusammen | | | | [illegible] Kindern |

II. Unter den [illegible]

[illegible] *Altstädtische Bevölkerung.*

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ([illegible] %) | — | 41 | Ehepaare ohne Kinder | | | | |
| ([illegible] „) | — | [illegible] | „ | mit je 1 Kinde | = | 19 | Kinder |
| ([illegible] „) | — | [illegible] | „ | „ „ 2 Kindern | = | 40 | „ |
| ([illegible] „) | — | 14 | „ | „ „ 3 „ | = | 42 | „ |
| ([illegible] „) | — | 6 | „ | „ „ 4 „ | = | 24 | „ |
| ([illegible] „) | — | 6 | „ | „ „ 5 „ | = | 30 | „ |
| ([illegible] „) | — | 2 | „ | „ „ 6 „ | = | 12 | „ |
| ([illegible] „) | — | 1 | „ | „ „ 7 „ | = | 7 | „ |
| (100 %) | — | 109 | Ehepaare mit zusammen | | | 174 | Kindern |

Digitized by Google

*b. Vom Lande zugezogene Bevölkerung.*

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (18.18 %) | = | 20 | Ehepaare | ohne | Kinder | | |
| (13.64 „) | = | 15 | „ | mit je | 1 | Kinde | = 15 Kinder |
| (13.64 „) | = | 15 | „ | „ „ | 2 | Kindern | = 30 „ |
| (12.73 „) | = | 14 | „ | „ „ | 3 | „ | = 42 „ |
| (17.27 „) | = | 19 | „ | „ „ | 4 | „ | = 76 „ |
| ( 7.27 „) | = | 8 | „ | „ „ | 5 | „ | = 40 „ |
| (10.00 „) | = | 11 | „ | „ „ | 6 | „ | = 66 „ |
| ( 5.45 „) | = | 6 | „ | „ „ | 7 | „ | = 42 „ |
| ( 1.82 „) | = | 2 | „ | „ „ | 8 | „ | = 16 „ |
| (100 %) | = | 110 | Ehepaare | mit | zusammen | | 327 Kindern |

*c. Überhaupt nichtbürgerliche Quartierbevölkerung.*

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (27.85 %) | = | 61 | Ehepaare | ohne | Kinder | | |
| (15.52 „) | = | 34 | „ | mit je | 1 | Kinde | = 34 Kinder |
| (15.98 „) | = | 35 | „ | „ „ | 2 | Kindern | = 70 „ |
| (12.79 „) | = | 28 | „ | „ „ | 3 | „ | = 84 „ |
| (11.42 „) | = | 25 | „ | „ „ | 4 | „ | = 100 „ |
| ( 6.39 „) | = | 14 | „ | „ „ | 5 | „ | = 70 „ |
| ( 5.94 „) | = | 13 | „ | „ „ | 6 | „ | = 78 „ |
| ( 3.20 „) | = | 7 | „ | „ „ | 7 | „ | = 49 „ |
| ( 0.91 „) | = | 2 | „ | „ „ | 8 | „ | = 16 „ |
| (100 %) | = | 219 | Ehepaare | mit | zusammen | | 501 Kindern |

**Insgesamt: Die drei Quartiere 1447/48.**

**I. Unter den Bürgern.**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (34.16 %) | = | 110 | Ehepaare | ohne | Kinder | | |
| (17.70 „) | = | 57 | „ | mit je | 1 | Kinde | = 57 Kinder |
| (16.15 „) | = | 52 | „ | „ „ | 2 | Kindern | = 104 „ |
| (11.80 „) | = | 38 | „ | „ „ | 3 | „ | = 114 „ |
| ( 9.01 „) | = | 29 | „ | „ „ | 4 | „ | = 116 „ |
| ( 5.28 „) | = | 17 | „ | „ „ | 5 | „ | = 85 „ |
| ( 2.80 „) | = | 9 | „ | „ „ | 6 | „ | = 54 „ |

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ( 2.43 %) = | 8 | Ehepaare | mit je | 7 | Kindern | = 56 | Kinder |
| ( 0.31 „ ) = | 1 | „ | „ „ | 8 | „ | = 8 | „ |
| ( 0.31 „ ) = | 1 | „ | „ „ | 10 | „ | = 10 | „ |
| (100 %) = | 322 | Ehepaare | mit | zusammen | | 604 | Kindern |

### II. Unter den Nichtbürgern.

(Ausschliesslich bezw. einschliessl. zugezogener Landbevölkerung.)

| % | Ehepaare | | % | Ehepaare | | Kinder | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (33.63) = | 154 | bezw. | (30.63) = | 174 | ohne | | |
| (21.82) = | 99 | „ | (20.07) = | 114 | mit je 1 = | 99 | bezw. 114 |
| (17.91) = | 82 | „ | (17.08) = | 97 | „ „ 2 = | 164 | „ 194 |
| (11.35) = | 52 | „ | (11.62) = | 66 | „ „ 3 = | 156 | „ 198 |
| ( 8.73) = | 40 | „ | (10.39) = | 59 | „ „ 4 = | 160 | „ 236 |
| ( 3.71) = | 17 | „ | ( 4.40) = | 25 | „ „ 5 = | 85 | „ 125 |
| ( 2.18) = | 10 | „ | ( 3.70) = | 21 | „ „ 6 = | 60 | „ 126 |
| ( 0.87) = | 4 | „ | ( 1.76) = | 10 | „ „ 7 = | 28 | „ 70 |
| ( 0.35) = | 2 | | | | „ „ 8 = | 16 | |
| (100) = | 458 | bezw. | (100) = | 568 | mit zus. | 752 | bezw. 1079 |

Die Zusammenstellung der Summenangaben liefert folgende Nachweisung (Tab. S. 77).

Sehr bedeutende Unterschiede finden sich also nicht unter den Durchschnittsziffern für den Kinderbestand der stehenden Ehen bei Bürgern und Nichtbürgern, oder, was ungefähr dasselbe ist, bei Reichen und Armen. Eine wesentlich höhere Kindersterblichkeit bei den Nichtbürgern liesse sich demnach nur annehmen unter Voraussetzung einer höheren Geburtenfrequenz, für welche der (mit Ausnahme des Burg-

## Die Kinderzahl der stehenden Ehen unter Bürgern und Nichtbürgern.

| Zählungszeit | Quartiere | Unter den Bürgern | | | Unter den Nichtbürgern | | | Der Prozentanteil d. kinderlosen Ehen an der Gesamtzahl derselben beträgt | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Stehende Ehen | In denselben vorhandene Kinder | Auf eine stehende Ehe kommen Kinder | Stehende Ehen | In denselben vorhandene Kinder | Auf eine stehende Ehe kommen Kinder | Unter den Bürgern | Unter den Nichtbürgern |
| 1447 | Spitalpanner . . . . . | 128 | 258 | 2.02 | 216 | 394 | 1.82 | 29.69 | 28.24 |
| 1447 | Aupanner . . . . . | 77 | 108 | 1.40 | 133 | 184 | 1.38 | 50.65 | 39.10 |
| 1448 | Burgpanner in der altangesessenen städtischen Bevölkerung . . | 117 | 238 | 2.03 | 109 | 174 | 1.60 | 28.21 | 37.62 |
| | Burgpanner in der zugezogenen Landbevölkerung . . . . . | — | — | — | 110 | 327 | 2.97 | — | 18.18 |
| | Zusammen Burgpanner | . | . | . | 219 | 501 | 2.29 | . | 27.85 |
| | Summa Altstädtische Bevölkerung | 322 | 604 | 1.88 | 458 | 752 | 1.64 | 34.16 | 33.63 |
| | Gesamtbevölkerung | . | . | . | 568 | 1,079 | 1.90 | . | 30.68 |

panners) bei denselben gefundene geringere Prozentanteil der kinderlosen Ehen übrigens auch sprechen kann.

Zu beachten ist der stärkere Kinderbestand und der geringere Anteil kinderloser Ehen bei der zugewanderten Landbevölkerung. Auch weiter unten im Abschnitt über die Landzählung bestätigt sich dieser Unterschied zwischen Stadt- und Landbevölkerung. Soll man dabei bezüglich des Landes an wesentlich gesündere Ortsverhältnisse denken, oder steht man rücksichtlich der Stadt hier schon vor einem Effekt raffinierter Kultur? Eine dritte Erwägung erscheint als ausgeschlossen.

### h. Die Zahl der Dienstboten.

Schon aus den S. 45 gegebenen Ausweisen geht hervor, dass die Zahl der Dienstboten im damaligen Freiburg nicht als bedeutend zu bezeichnen ist — wenigstens im Vergleich zu Nürnberg, welches deren verhältnismässig doppelt so viel aufwies.

Von je 100 Einwohnern gehörten in Freiburg (1447/48: 3 Quartiere) nur $9._5$, in Nürnberg (1449) dagegen $18._6$ dem dienenden Stande an.

Ein Vergleich mit modernen Verhältnissen ist nur möglich in Bezug auf weibliche Dienstboten, welche dem Haushalte angehören. Deren hatte Freiburg nach der Volkszählung von 1888: 669 bei einer Bevölkerung von 12,195; von 100 Personen sind also $5._5$ weibliche Dienstboten. Ganz derselbe Prozentsatz ergiebt sich für die Mitte des 15. Jahrhunderts in der Teilstadt von 3 Quartieren (Tab. S. 45). Da die Sachlage in dem fehlenden Neustadtpanner die Ziffer für die Gesamtstadt wohl nicht wesentlich ändern würde, so kann

man sagen, dass die Zahl der weiblichen Dienstboten relativ die gleiche im heutigen wie im damaligen Freiburg ist.

Für die männlichen Dienstboten lässt sich mit heute kein Vergleich anstellen: insbesondere deshalb, weil die mit „Knecht" wiedergegebene Bezeichnung „garçon" der Quellen nicht bloss die eigentlichen Dienstboten, sondern auch die Gesellen und Lehrlinge in den verschiedenen Gewerbezweigen begreift. Dabei ist es hervorhebenswert, dass trotzdem die „Knechte" in Freiburg wie in Nürnberg den kleineren Teil der Dienstbotenzahl ausmachen, nämlich 4 % der Bevölkerung in Freiburg, 7.8 % in Nürnberg (Teilstadt von 7 Quartieren), während die Mägde einen Prozentanteil von 5.5, bezw. 9.9 aufweisen. [1])

Es wurden gezählt:

| | Knechte | Mägde | Auf 100 Knechte kommen |
|---|---|---|---|
| im Spitalpanner (1447): | 68 | 118 | 174 Mägde |
| „ Aupanner (1447): | 41 | 53 | 129 „ |
| „ Burgpanner (1448): | 78 | 83 | 106 „ |
| Summa: | 187 | 254 | 136 Mägde |

In Nürnberg (Teilstadt) kommen auf 100 Knechte 128 Mägde, während in Basel die Knechte zahlreicher gewesen zu sein scheinen.

Ein weiterer Einblick in die damalige Dienstbotenhaltung eröffnet sich, wenn die Zahl der Dienstboten nach Haushaltungen ausgegliedert wird. Für die drei Stadtviertel fanden sich folgende Ergebnisse:

[1]) *Bücher*, 37. Bd., S. 571.

### Spitalpanner 1447.

( 71.62 %) = 328 Haushaltungen ohne Dienstboten.

| | | | | Dienstboten |
|---|---|---|---|---|
| ( 20.96 „ ) = | 96 | „ | mit je 1 = | 96 |
| ( 4.15 „ ) = | 19 | „ | „ „ 2 = | 38 |
| ( 1.96 „ ) = | 9 | „ | „ „ 3 = | 27 |
| ( 1.09 „ ) = | 5 | „ | „ „ 4 = | 20 |
| ( 0.22 „ ) = | 1 | „ | „ „ 5 = | 5 |
| (100 %) = | 458 | Haushaltungen[1]) | mit zusammen | 186 |

### Aupanner 1447.

( 74.13 %) = 192 Haushaltungen ohne Dienstboten.

| | | | | Dienstboten |
|---|---|---|---|---|
| ( 20.08 „ ) = | 52 | „ | mit je 1 = | 52 |
| ( 3.47 „ ) = | 9 | „ | „ „ 2 = | 18 |
| ( 1.16 „ ) = | 3 | „ | „ „ 3 = | 9 |
| ( 1.16 „ ) = | 1 | „ | „ „ 4 = | 4 |
| | 1 | „ | „ „ 5 = | 5 |
| | 1 | „ | „ „ 6 = | 6 |
| (100 %) = | 259 | Haushaltungen | mit zusammen | 94 |

### Burgpanner 1448.

(76.24 %) = 337 Haushaltungen ohne Dienstboten.

| | | | | Dienstboten |
|---|---|---|---|---|
| (15.16 „ ) = | 67 | „ | mit je 1 = | 67 |
| ( 5.43 „ ) = | 24 | „ | „ „ 2 = | 48 |
| ( 2.42 „ ) = | 11 | „ | „ „ 3 = | 33 |
| ( 0.45 „ ) = | 2 | „ | „ „ 4 = | 8 |
| ( 0.28 „ ) = | 1 | „ | „ „ 5 = | 5 |
| (100 %) = | 442 | Haushaltungen | mit zusammen | 161 |

[1]) Ohne die Anstaltshaushaltung des Bürgerspitals.

In tabellarischer Zusammenfassung:

**Die Dienstbotenhaltung.**

| Zählungszeit | Quartiere | Zahl der Haushaltungen | Zahl der Dienstboten | Es kommen | | Zahl der Haushaltungen | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | auf 1 Haushaltung Dienstboten | auf 1 Dienstboten Haushaltungen | ohne Dienstboten | | mit je 1 Dienstboten | | mit mehr Dienstboten | |
| | | | | | | absol. | in % | absol. | in % | absol. | in % |
| 1447 | Spitalpanner . . . . | 458 | 186 | 0.41 | 2.46 | 328 | 71.62 | 96 | 20.96 | 34 | 7.42 |
| 1447 | Aupanner . . . . . | 259 | 94 | 0.36 | 2.76 | 192 | 74.13 | 52 | 20.08 | 15 | 5.79 |
| 1448 | Burgpanner . . . . | 442 | 161 | 0.36 | 2.75 | 337 | 76.24 | 67 | 15.16 | 38 | 8.60 |
| | Summa 3 Quartiere | 1,159 | 441 | 0.38 | 2.63 | 857 | 73.94 | 215 | 18.55 | 87 | 7.51 |

**Insgesamt: Die drei Quartiere.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| (73.91 %) = | 857 | Haushaltungen | ohne Dienstboten. | | |
| | | | | | Dienstboten |
| (18.55 „ ) = | 215 | „ | mit je | 1 = | 215 |
| ( 4.49 „ ) = | 52 | „ | „ „ | 2 = | 104 |
| ( 1.98 „ ) = | 23 | „ | „ „ | 3 = | 69 |
| ( 0.69 „ ) = | 8 | „ | „ „ | 4 = | 32 |
| ( 0.26 „ ) = | 3 | „ | „ „ | 5 = | 15 |
| ( 0.09 „ ) = | 1 | „ | „ „ | 6 = | 6 |
| (100 %) = | 1,159 | Haushaltungen | mit zusammen | | 441 |

(Siehe Tab. S. 81.)

Im Durchschnitt kommt also auf nicht ganz drei Familien ein Dienstbote. Rund 74 % der Haushaltungen haben keinen, 18½ % je einen Dienstboten. Die restlichen 7½ % der Haushaltungen, welche 2—6 Dienstboten halten, haben zusammen 226, also noch etwas mehr Dienstboten als die übrigen zusammen. Schon hierin lässt sich die bedeutende Differenzierung zwischen reich und arm, die in dem Abschnitte über die Vermögensverhältnisse näher dargelegt wird, erkennen.

Es ist bereits schon darauf hingewiesen worden, dass ein bedeutender Unterschied in der Dienstbotenhaltung zwischen Bürgern und Nichtbürgern statt hatte. Die folgenden Aufstellungen geben den näheren Ausweis über diese Thatsache.

**Spitalpanner 1447.**

**a. Unter den Bürgern.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| (50.37 %) = | 68 | Haushaltungen | ohne Dienstboten. | | |
| | | | | | Dienstboten |
| (32.59 „ ) = | 44 | „ | mit je | 1 = | 44 |
| ( 8.89 „ ) = | 12 | „ | „ „ | 2 = | 24 |

| | | | | Dienstboten |
|---|---|---|---|---|
| ( 4.45 %) = | 6 | Haushaltungen | mit je 3 = | 18 |
| ( 2.96 „ ) = | 4 | „ | „ „ 4 = | 16 |
| ( 0.74 „ ) = | 1 | „ | „ „ 5 = | 5 |
| (100 %) = | 135 | Haushaltungen mit zusammen | | 107 |

**b. Unter den Nichtbürgern.**

(80.49 %) = 260 Haushaltungen ohne Dienstboten.

| | | | | Dienstboten |
|---|---|---|---|---|
| (16.10 „ ) = | 52 | „ | mit je 1 = | 52 |
| ( 2.17 „ ) = | 7 | „ | „ „ 2 = | 14 |
| ( 0.93 „ ) = | 3 | „ | „ „ 3 = | 9 |
| ( 0.31 „ ) = | 1 | „ | „ „ 4 = | 4 |
| (100 %) = | 323 | Haushaltungen mit zusammen | | 79 |

## Aupanner 1447.

**a. Unter den Bürgern.**

(54.88 %) = 45 Haushaltungen ohne Dienstboten.

| | | | | Dienstboten |
|---|---|---|---|---|
| (34.14 „ ) = | 28 | „ | mit je 1 = | 28 |
| ( 6.10 „ ) = | 5 | „ | „ „ 2 = | 10 |
| ( 2.44 „ ) = | 2 | „ | „ „ 3 = | 6 |
| ( 1.22 „ ) = | 1 | „ | „ „ 4 = | 4 |
| ( 1.22 „ ) = | 1 | „ | „ „ 6 = | 6 |
| (100 %) = | 82 | Haushaltungen mit zusammen | | 54 |

**b. Unter den Nichtbürgern.**

(83.05 %) = 147 Haushaltungen ohne Dienstboten.

| | | | | Dienstboten |
|---|---|---|---|---|
| (13.56 „ ) = | 24 | „ | mit je 1 = | 24 |
| ( 2.26 „ ) = | 4 | „ | „ „ 2 = | 8 |
| ( 1.13 „ ) = | 1 | „ | „ „ 3 = | 3 |
| = | 1 | „ | „ „ 5 = | 5 |
| (100 %) = | 177 | Haushaltungen mit zusammen | | 40 |

## Burgpanner 1448.

### a. Unter den Bürgern.

(51.06 %) = 72 Haushaltungen ohne Dienstboten.

| | | | Dienstboten |
|---|---|---|---|
| (26.95 „) = | 38 | „ mit je 1 = | 38 |
| (12.77 „) = | 18 | „ „ „ 2 = | 36 |
| ( 7.09 „) = | 10 | „ „ „ 3 = | 30 |
| ( 1.42 „) = | 2 | „ „ „ 4 = | 8 |
| ( 0.71 „) = | 1 | „ „ „ 5 = | 5 |
| (100 %) = | 141 | Haushaltungen mit zusammen | 117 |

### b. Unter den Nichtbürgern.

(88.04 %) = 265 Haushaltungen ohne Dienstboten.

| | | | Dienstboten |
|---|---|---|---|
| ( 9.64 „) = | 29 | „ mit je 1 = | 29 |
| ( 1.99 „) = | 6 | „ „ „ 2 = | 12 |
| ( 0.33 „) = | 1 | „ „ „ 3 = | 3 |
| (100 %) = | 301 | Haushaltungen mit zusammen | 44 |

## Insgesamt: Die drei Quartiere.

### a. Unter den Bürgern.

(51.67 %) = 185 Haushaltungen ohne Dienstboten.

| | | | Dienstboten |
|---|---|---|---|
| (30.76 „) = | 110 | „ mit je 1 = | 110 |
| ( 9.78 „) = | 35 | „ „ „ 2 = | 70 |
| ( 5.03 „) = | 18 | „ „ „ 3 = | 54 |
| ( 1.95 „) = | 7 | „ „ „ 4 = | 28 |
| ( 0.56 „) = | 2 | „ „ „ 5 = | 10 |
| ( 0.28 „) = | 1 | „ „ „ 6 = | 6 |
| (100 %) = | 358 | Haushaltungen mit zusammen | 278 |

**b. Unter den Nichtbürgern.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| (83.90 %) | = 672 | Haushaltungen | ohne | Dienstboten. | | |
| | | | | | Dienstboten | |
| (13.11 „) | = 105 | „ | mit | je | 1 = | 105 |
| ( 2.12 „) | = 17 | „ | „ | „ | 2 = | 34 |
| ( 0.62 „) | = 5 | „ | „ | „ | 3 = | 15 |
| ( 0.25 „) | = 1 | „ | „ | „ | 4 = | 4 |
| | = 1 | „ | „ | „ | 5 = | 5 |
| (100 %) | = 801 | Haushaltungen | mit | zusammen | | 163 |

(Siehe Tab. S. 86.)

Die Bürger haben demnach im Spital- und Aupanner etwa dreimal, im Burgpanner sogar nahezu sechsmal, insgesamt beinahe viermal viel so Dienstboten als die Nichtbürger; die Haushaltungen ohne Dienstboten machen bei den Bürgern nur ungefähr die Hälfte, bei den Nichtbürgern dagegen über 80 % aus.

Für den besonders grossen Unterschied im Burgpanner spielt nicht die Mischung der Bevölkerung mit den ländlichen Elementen, sondern die im Abschnitt über die Vermögensverhältnisse ersichtlich zu machende grössere Differenzierung zwischen reich und arm die ausschlaggebende Rolle.

---

Die bevölkerungsstatistische Ausbeute der Stadtzählungen ist mit Vorstehendem im wesentlichen erschöpft. In lokalhistorischer Beziehung böte das Quellenmaterial allerdings noch Stoff zu weiterer Bearbeitung. Für den Rahmen der vorliegenden Abhandlung konnte eine solche nicht in Betracht kommen.

---

In tabellarischer Zusammenfassung:

**Die Dienstbotenhaltung bei Bürgern und Nichtbürgern.**

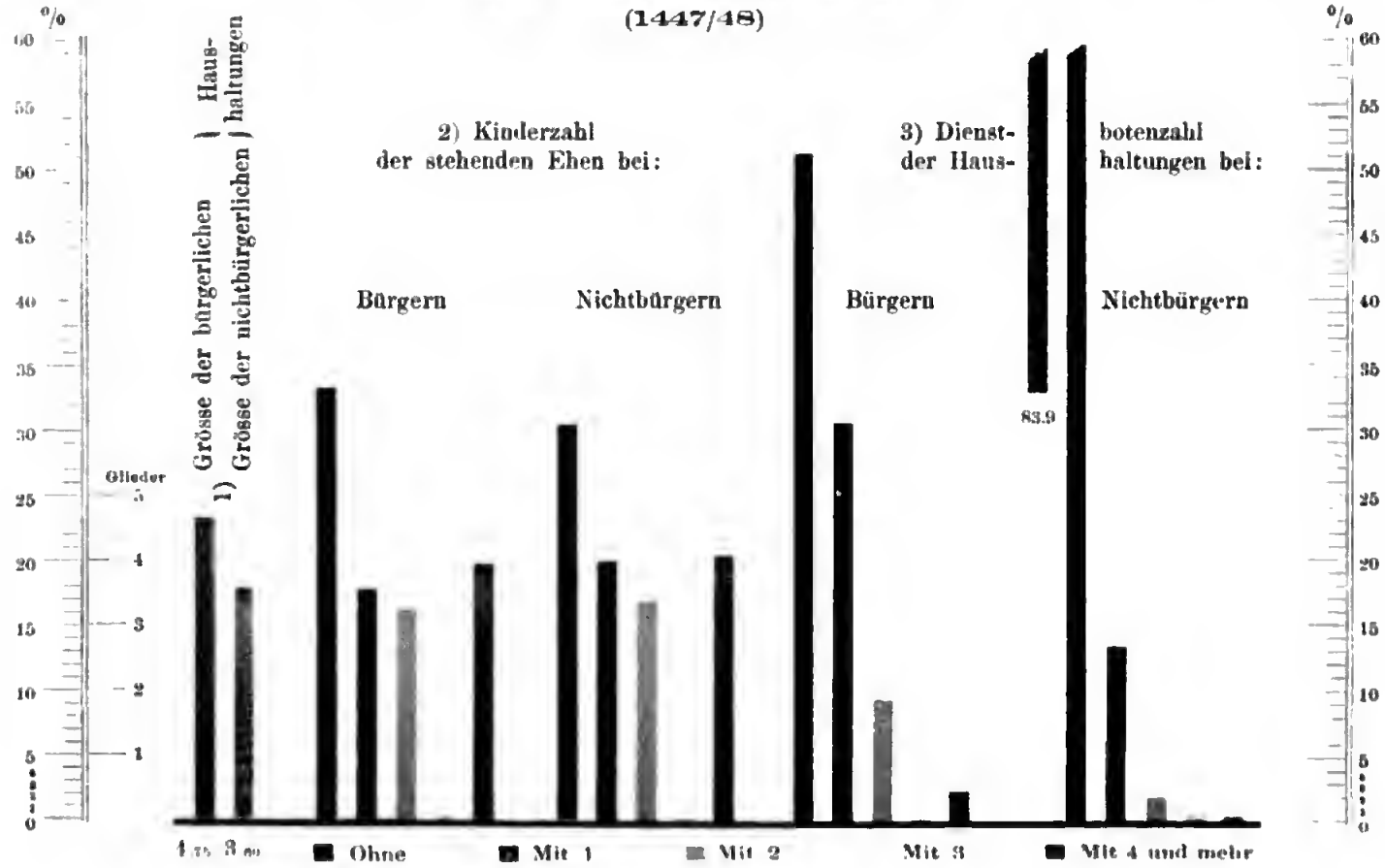
| Zählungszeit | Quartiere | Bei den Bürgern | | | | Bei den Nichtbürgern | | | | Zahl der Haushaltungen ohne Dienstboten | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Zahl der Haushaltungen | Zahl der Dienstboten | Es kommen | | Zahl der Haushaltungen | Zahl der Dienstboten | Es kommen | | bei den Bürgern | | bei den Nichtbürgern | |
| | | | | auf 1 Haushaltung Dienstboten | auf 1 Dienstboten Haushaltungen | | | auf 1 Haushaltung Dienstboten | auf 1 Dienstboten Haushaltungen | absol. | in % | absol. | in % |
| 1447 | Spitalpanner . . . . | 135 | 107 | 0.79 | 1.26 | 323 | 79 | 0.24 | 4.09 | 68 | 50.37 | 260 | 80.42 |
| 1447 | Aupanner . . . . . | 82 | 54 | 0.64 | 1.52 | 177 | 40 | 0.23 | 4.43 | 45 | 54.88 | 147 | 83.05 |
| 1448 | Burgpanner . . . . | 141 | 117 | 0.83 | 1.21 | 301 | 44 | 0.15 | 6.84 | 72 | 51.06 | 265 | 88.04 |
| | Summa 3 Quartiere | 358 | 278 | 0.78 | 1.22 | 801 | 163 | 0.20 | 4.91 | 185 | 51.67 | 672 | 83.20 |

Tab. IV

## Grösse der Haushaltungen, Kinder- und Dienstbotenzahl der Bürger und Nichtbürger

in den 3 Stadtquartieren Au, Spital, Burg

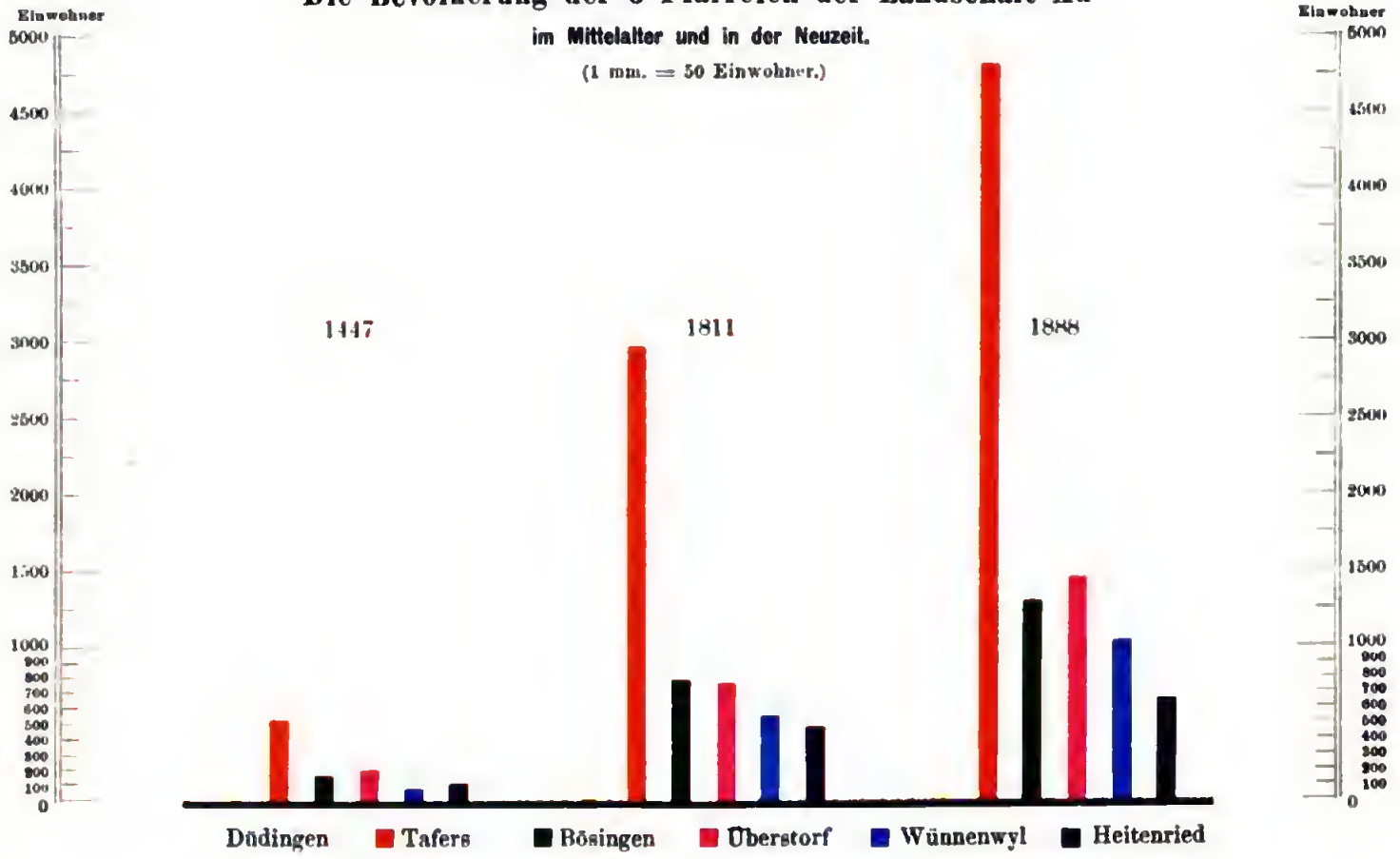
(1447/48)



# Die Bevölkerung der 6 Pfarreien der Landschaft Au

im Mittelalter und in der Neuzeit.

(1 mm. = 50 Einwohner.)



## 2. Die Landschaft.

### a. Gesamtbevölkerung und Bevölkerungsdichtigkeit.

Die Aufarbeitung des erhalten gebliebenen Zählungsrodels der Aupannerlandschaft ergab für 1447 (vor dem Kriege) eine Gesamtoinwohnerzahl dieses Gebietsteils von 1722 Personen.

Für die übrigen drei Landschaftspanner, deren Zählungsmaterial nicht erhalten ist, lässt sich eine Bevölkerungsberechnung anstellen auf Grund des Steuerrodels von 1445, welcher die Steuerpflichtigen des gesamten Herrschaftsgebietes aufweist. Don Reduktionsfaktor, welcher aus dem Verhältnis der Steuerpflichtigen zur Gesamtbevölkerung im Aupanner gewonnen ist, auch für dio übrigen Panner anzuwenden, unterliegt keinem Bedenken, da es sich im ganzen Gebiete um gleichartige, nämlich landwirtschaftliche Bevölkerung handelt: Städte sind in demselben nicht vorhandon.

Jedoch zeigte es sich als geboten, den Reduktionsfaktor hier nur auf die *männlichen* Steuerpflichtigen zu basieren, da die weiblichen auf dem Lande nicht einen so organisch gleichmässigen Bestandteil der Bevölkerung auszumachen scheinon.

Die Aupannerlandschaft hatte nun 431 männliche Steuerpflichtige auf 1722 Einwohner; es kamen also auf 1 männlichen Steuerpflichtigen 4 Einwohner. In Anwendung dieses Faktors auf die Zahl der männlichen Steuerpflichtigen in den übrigen Pannern finden sich folgende Ermittelungen, denen im Anschluss an die Nachweisung S. 4 die Dichtigkeitsziffern beigegeben sind.

Digitized by Google

**Die Bevölkerung der Landschaft 1447.**

| Landschaftspanner | Zahl der männlichen Steuerpflichtigen | Gesamt-Bevölkerung | Flächeninhalt km² | Auf 1 km² kommen Bewohner |
|---|---|---|---|---|
| Aupanner (Zählung) | 431 | 1,722 | 150.1 | 11.5 |
| Burgpanner (Berechnung) | 313 | 1,252 | 111.4 | 11.2 |
| Spitalpanner „ | 259 | 1,036 | 76.9 | 13.6 |
| Neustadtpanner „ | 150 | 600 | 63.2 | 9.5 |
| Summa Landschaft | 1,153 | 4,610 | 400.7 | 11.5 |

Die Gleichartigkeit sowohl wie die Verschiedenheit der einzelnen Dichtigkeitsziffern sind nach Bodengestaltung und Bodenart durchaus unbefremdlich; sie geben ein gewisses Zutrauen in die Zuverlässigkeit der Berechnungszahlen.

Das Gesamtgebiet von Stadt und Landschaft Freiburg hatte demnach um die Mitte des 15. Jahrhunderts rund 10,000 Einwohner.

Die Zählbevölkerung des Aupanners soll in der Tabelle S. 89 derjenigen von 1811 und 1888 gegenübergestellt werden.

In der Entwicklung dieser Landbevölkerung fällt zunächst die Gegensätzlichkeit gegen die Bewegung in der Stadtbevölkerung auf. Bei der letzteren zeigt sich, wie S. 31 hervorgehoben, bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts nur eine geringe Vermehrung und erst dann eine stärkere Entfaltung; hier aber findet sich eine starke Zunahme schon in der ersten Epoche, seit Anfang des 19. Jahrhunderts eine verhältnismässig schwä-

## Die Bevölkerung der Aupanner-Landschaft 1447, 1811 und 1888.

| Pfarreien | 1447 | | 1811 | | 1888 | | Vervielfältigungsfaktor für die Perioden | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Einwohner | | Einwohner | | Einwohner | | | | |
| | überhaupt | pro km² | überhaupt | pro km² | überhaupt | pro km² | 1447 / 1811 | 1811 / 1888 | 1447 / 1888 |
| Düdingen . . . . . | 629 | 14.8 | 1,926 | 45.2 | 3,253 | 76.4 | 3.06 | 1.69 | 5.17 |
| Tafers . . . . . | 510 | 9.1 | 3,026 | 54.1 | 4,893 | 87.5 | 5.93 | 1.62 | 9.59 |
| Bösingen . . . . . | 188 | 10.4 | 840 | 46.7 | 1,328 | 73.8 | 4.47 | 1.58 | 7.06 |
| Überstorf . . . . . | 196 | 12.4 | 801 | 50.7 | 1,490 | 94.3 | 4.09 | 1.86 | 7.60 |
| Wünnenwil . . . . . | 77 | 8.7 | 594 | 66.7 | 1,061 | 119.2 | 7.71 | 1.79 | 13.78 |
| Heitenried . . . . . | 122 | 13.7 | 466 | 22.4 | 681 | 76.5 | 3.82 | 1.46 | 5.58 |
| Summa Aupanner-Land | 1,722 | 11.5 | 7,653 | 51.0 | 12,706 | 84.7 | 4.41 | 1.66 | 7.38 |

chere Entwicklung als in der Stadt. Völlig befremden kann diese Gegensätzlichkeit jedoch nicht. Während die Stadt um die Mitte des 15. Jahrhunderts bereits in hoher gewerblicher Blüte stand, wie sie der Anfang unseres Jahrhunderts nicht mehr kannte, und ein starkes Eindringen nichtbürgerlicher Elemente schon erfahren hatte, steht die ländliche Bevölkerung, wenn auch nicht in persönlicher Unfreiheit, so doch in starker Bedrückung durch die Zinsherren. Kein Wunder also, dass die damals noch zurückgehaltene Entwicklung der ländlichen Bevölkerung nach der wirtschaftlichen Erleichterung und nach den landwirtschaftlichen Fortschrittsanstössen des vorigen Jahrhunderts sich rasch und stark vollzog, während die Stadt unter Rückgang ihrer gewerblichen Bedeutung in der Bevölkerungszunahme stehen blieb. Man vergleiche hierzu das Seite 7 Gesagte.

Auffallend ist weiterhin, dass die ländliche Bevölkerung um die Mitte des 15. Jahrhunderts überhaupt als sehr gering erscheint und weniger als den 7. Teil der heutigen ausmacht; ein Verhältnis, welches hinter dem bisher vermuteten stark zurückbleibt. [1])

Diese Erscheinung könnte Zweifel an der Zuverlässigkeit oder Umfänglichkeit der alten Zählung wachrufen. Aber es ist nicht erfindlich, warum diese an Genauigkeit hinter der gleichzeitigen städtischen zurückbleiben sollte. Ein Vergleich mit dem bereits früher als zuverlässig bezeichneten Rodel der allgemeinen Steuer von 1445 ergiebt ausserdem, dass die Zahl der Haushaltungs- oder Familienvorstände nebst der der Knechte nach den Ergebnissen der Zählung (siehe

[1]) Nach *Dändliker:* Geschichte der Schweiz, II. Bd., 2. Aufl., S. 388, schätzt Strickler die ländliche Bevölkerung des 15. Jahrhunderts auf kaum den dritten oder vierten Teil von heute.

weiter unten) ziemlich genau übereinstimmt mit der Zahl der männlichen Steuerpflichtigen. Auch die Vermutung, dass die unerwachsenen Personen, d. h. die „Kinder“ nach der Bezeichnung der Zählungen, nicht erschöpfend aufgenommen sein könnten, muss abgewiesen werden. Wenn für die städtischen Zählungen die Aufnahme aller Kinder, wie Seite 19 nachgewiesen, unzweifelhaft ist, so muss dies auch für die ländliche Zählung, welche zudem noch eine stärkere Kinderquote der Landleute als der Städter nachweist (vergleiche weiter unten), zutreffen.

Die geringe Einwohnerzahl des Aupanners von 1722 Personen, welche eine Dichtigkeit von nur 11.5 Bewohnern pro km² ergiebt, deutet auf eine sehr extensive Haltung des landwirtschaftlichen Betriebes jener Zeit[1]). Das Vorhandensein ausgedehnter Weideallmenden bestärkt diesen Schluss.

Ein Vergleich mit anderen Gegenden ist unmöglich, da ländliche Bevölkerungsfeststellungen aus dem 15. Jahrhundert fehlen. Die ersten zuverlässigen Angaben dieser Art in Deutschland betreffen das 17. Jahrhundert.

Es betrug die Bevölkerungsdichtigkeit:

| | | |
|---|---|---|
| Kurmark 1688: . . . . . | 15,8 | Einwohner pro km² |
| Ostpreussen und Littauen 1688: | 12,6 | „ „ „ |
| Neumark 1698: . . . . . | 9.2 | „ „ „ |
| Pommern 1694/1702: . . . | 8.2 | „ „ „[2]) |

[1]) Vgl. *Dändliker:* a. a. O., S. 388 ff. Ferner: *Müller & Strickler:* Beitrag zur Geschichte der Statistik der Güterpreise des Kantons Zürich (Zeitschrift für schweizerische Statistik, 10. Jahrg., Bern, 1874, S. 53 ff.).

[2]) Aus: Handwörterbuch der Staatswissenschaften, herausgegeben von *Conrad, Lexis, Elster* und *Læning,* Hamburg und Gotha, 1890, Bd. II, S. 380.

Abgesehen von dem Zeitabstande verbietet sich ein eigentlicher Vergleich mit diesen Ziffern auch mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der Gebiete und auf die hier jedenfalls noch zum Ausdruck kommenden Folgen des dreissigjährigen Krieges.

Die Ergebnisse unserer Zählung der Aupannerlandschaft sind in den folgenden Tabellen (S. 93—96) noch in den Einzelheiten für Pfarreien und zugehörige Ortschaften näher nachgewiesen.

### b. Zahl und Grösse der Ortschaften. [1])

Bevor zur Besprechung der eigentlichen bevölkerungsstatistischen Ergebnisse fortgeschritten wird, soll hier eine kurze Betrachtung über die Zahl und die Grösse der Ortschaften in der Landschaft Freiburg angestellt werden. Bei ziemlich gleicher Bodenkonfiguration, wie sie in unserm Gebiete gegeben ist, kann mit der Inbezugsetzung von Fläche und Zahl der Ortschaften eine Beurteilung der Ansiedlungsweise gewonnen werden.

Dabei muss zunächst hervorgehoben werden, dass, wie die in der beigegebenen Karte ersichtlich gemachte Sprachgrenze ausweist, nach den Quellen im allgemeinen westlich der Saane deutsche, östlich derselben französische Bevölkerung sich vorfindet. Bei dieser Stammesverschiedenheit gewinnt die beabsichtigte Untersuchung ein besonderes Interesse.

Für das Gesamtgebiet der Herrschaft lässt sich die Zahl der Ortschaften aus dem Steuerrodel von 1445,

---

[1]) Vergleiche zu diesem Abschnitt: *Buchi*, die historische Sprachgrenze im Kanton Freiburg (Freiburger Geschichtsblätter, 3. Jahrgang, Freiburg 1896, S. 55 ff.). *Chalumeau*: Les races et la population suisse (Zeitschrift für schweizerische Statistik, 32. Jahrgang, Bern 1896, S. 611 ff.).

Digitized by Google

## Die Bevölkerung der Landschaft des Aupanners 1447.

| Pfarreien und Ortschaften | Zahl der Haushaltungen | Gesamtzahl der Einwohner | Darunter | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männer | Frauen (einschl. Mägde) | Kinder | Knechte | Kriegsfähige Mannschaft |
| Summa *I. Pfarrei Düdingen* | 130 | 629 | 134 | 160 | 297 | 38 | 159 |
| und zwar: | | | | | | | |
| 1. Übenwil | 11 | 48 | 11 | 13 | 21 | 3 | 13 |
| 2. Kastels | 1 | 4 | 1 | 1 | 2 | — | 2 |
| 3. Ötschenwil | 12 | 55 | 12 | 17 | 24 | 2 | 16 |
| 4. Heitenwil | 8 | 36 | 9 | 10 | 17 | — | 9 |
| 5. Düdingen | 15 | 51 | 15 | 18 | 14 | 4 | 16 |
| 6. Balliswil | 3 | 11 | 3 | 3 | 5 | — | 3 |
| 7. Garmiswil | 2 | 12 | 2 | 2 | 6 | 2 | 3 |
| 8. Räsch | 3 | 16 | 3 | 4 | 9 | — | 3 |
| 9. Hiltmannswil | 1 | 7 | 1 | 2 | 3 | 1 | 2 |
| 10. Ottisberg | 4 | 19 | 4 | 3 | 10 | 2 | 5 |
| 11. Bonn | 1 | 5 | 1 | 1 | 3 | — | — |
| 12. Felbin | 2 | 17 | 2 | 2 | 11 | 2 | 4 |
| 13. Balbertswil | 2 | 19 | 4 | 3 | 12 | — | 3 |
| 14. Lingwil | 2 | 14 | 3 | 7 | 4 | — | 4 |
| 15. Schiffenen | 3 | 12 | 3 | 2 | 7 | — | 3 |
| 16. Bundtels | 10 | 60 | 9 | 13 | 35 | 3 | 12 |
| 17. Galmos | 3 | 17 | 3 | 4 | 9 | 1 | 4 |
| 18. Fülistorf | 1 | 8 | 1 | 2 | 3 | 2 | 2 |
| 19. Schmitten | 5 | 28 | 5 | 8 | 11 | 4 | 9 |
| 20. Bontzenwil | 4 | 12 | 4 | 5 | 3 | — | 3 |
| 21. Zirkels | 3 | 7 | 3 | 2 | 2 | — | 3 |
| 22. Lanten | 7 | 42 | 7 | 9 | 20 | 6 | 12 |
| 23. Berg | 5 | 27 | 5 | 5 | 17 | — | 5 |
| 24. Lustorf | 2 | 15 | 3 | 3 | 7 | 2 | 3 |
| 25. Angstorf | 2 | 6 | 2 | 2 | 2 | — | 1 |
| 26. Lanten zur Burg | 4 | 17 | 4 | 4 | 9 | — | 4 |
| 27. Tützenberg | 6 | 17 | 6 | 5 | 6 | — | 6 |
| 28. Wiler | 1 | 3 | 1 | 1 | — | 1 | 1 |
| 29. Vetterwil | 2 | 12 | 2 | 3 | 6 | 1 | 2 |
| 30. Bärlswil | 5 | 32 | 5 | 6 | 19 | 2 | 6 |

| Pfarreien und Ortschaften | Zahl der Haushaltungen | Gesamtzahl der Einwohner | Darunter | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männer | Frauen (einschl. Mägde) | Kinder | Knechte | Haltungsfähige Haushalt |
| Summa II. *Pfarrei Tafers* | 112 | 510 | 111 | 122 | 259 | 18 | 110 |
| und zwar: | | | | | | | |
| 1. Winterlingen | 1 | 6 | 1 | 1 | 4 | — | 1 |
| 2. Grenchen | 1 | 6 | 1 | 2 | 3 | — | 1 |
| 3. Lüttiswil | 4 | 18 | 5 | 5 | 7 | 1 | 4 |
| 4. Niedermontenach | 9 | 34 | 8 | 11 | 14 | 1 | 8 |
| 5. Lehwil | 3 | 17 | 4 | 5 | 7 | 1 | 4 |
| 6. Muhren | 5 | 21 | 5 | 6 | 10 | — | 4 |
| 7. Ror | 10 | 37 | 11 | 10 | 16 | — | 9 |
| 8. Maggenberg | 5 | 24 | 5 | 4 | 13 | 2 | 3 |
| 9. Mühlethal | 1 | 3 | 1 | 1 | — | 1 | 2 |
| 10. Gaitern | 7 | 40 | 7 | 9 | 24 | — | 9 |
| 11. Umbrechtsschwendi | 3 | 17 | 2 | 3 | 12 | — | 3 |
| 12. Seeli | 6 | 26 | 6 | 5 | 13 | 2 | 5 |
| 13. Muhren | 2 | 6 | 2 | 1 | 3 | — | 1 |
| 14. Bennewil | 4 | 13 | 4 | 3 | 6 | — | 3 |
| 15. Alterswil | 6 | 28 | 5 | 8 | 14 | 1 | 6 |
| 16. Wengliswil | 3 | 18 | 3 | 3 | 12 | — | 3 |
| 17. Gerrenwil | 3 | 12 | 3 | 3 | 5 | 1 | 4 |
| 18. Siffertswil | 1 | 4 | 1 | 1 | 2 | — | 1 |
| 19. Wolgiswil | 1 | 4 | 1 | 2 | — | 1 | 2 |
| 20. Hemberg | 1 | 5 | 1 | 1 | 3 | — | 1 |
| 21. Herrgarten | 1 | 2 | 1 | — | 1 | — | 1 |
| 22. Schwenni | 4 | 18 | 4 | 5 | 9 | — | 4 |
| 23. Obermontenach | 7 | 29 | 7 | 6 | 16 | — | 7 |
| 24. Mellisried | 4 | 22 | 4 | 5 | 13 | — | 3 |
| 25. Guglemberg | 1 | 5 | 1 | 1 | 2 | 1 | 2 |
| 26. Seelenried | 1 | 4 | 1 | 1 | 2 | — | 1 |
| 27. Im Wat | 1 | 6 | 1 | 2 | 3 | — | 1 |
| 28. Tafers | 10 | 48 | 9 | 10 | 28 | 1 | 8 |
| 29. Mentiswil | 5 | 28 | 5 | 6 | 14 | 3 | 6 |
| 30. Tann | 2 | 9 | 2 | 2 | 3 | 2 | 3 |

| Pfarreien und Ortschaften | Zahl der Haushaltungen | Gesamtzahl der Einwohner | Darunter | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männer | Frauen (einschl. Mägde) | Kinder | Knechte | Waffenfähige Mannschaft |
| Summa | 90 | 188 | 38 | 47 | 92 | 11 | 41 |

| Pfarreien und Ortschaften | Zahl der Haushaltungen | Gesamtzahl der Einwohner | Darunter | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männer | Frauen [illegible] | Kinder | Knechte | Vollen-fähige Mannschaft |
| Summa *V. Pfarrei Wünnenwil* | 16 | 77 | 15 | 19 | 43 | — | 12 |
| und zwar: | | | | | | | |
| 1. Wünnenwil . . | 4 | 18 | 4 | 7 | 7 | — | 3 |
| 2. Elswil . . | 7 | 34 | 6 | 5 | 23 | — | 5 |
| 3. Dietisberg . . . | 5 | 25 | 5 | 7 | 13 | — | 4 |
| Summa *VI. Pfarrei Heitenried* | 23 | 122 | 24 | 28 | 67 | 3 | 23 |
| und zwar: | | | | | | | |
| 1. Selgiswil . . | 3 | 16 | 3 | 4 | 9 | — | 3 |
| 2. Schönfels . . . | 2 | 9 | 2 | 2 | 5 | — | 2 |
| 3. Heitenried . . . | 8 | 45 | 9 | 10 | 25 | 1 | 8 |
| 4. Wiler vor Holz . . | 10 | 52 | 10 | 12 | 28 | 2 | 10 |
| Total Landschaft des Aupanners | 363 | 1722 | 367 | 431 | 850 | 74 | 386 |

welcher die Namen derselben sämtlich aufführt, ermitteln. Das Ergebnis der Auszählung ist in folgender Tabelle nach Pfarreien und Pannern dargestellt unter Beigabe der aus dem Vergleich zur Gebietsfläche sich berechnenden Relativzahlen.

Die folgende Tabelle lässt deutlich erkennen, dass die Ansiedlungsweise östlich der Saane eine andere gewesen sein muss als westlich derselben. Nach den heutigen Verhältnissen zu schliessen, müsste der Kontrast noch schärfer hervortreten, wenn das noch weiter westlich gelegene Gebiet des jetzigen Broye-Bezirks mit in Betracht gezogen werden könnte.

**Zahl der Ortschaften in der Landschaft Freiburg 1445.**

| Pfarreien | Zahl der Ortschaften | Flächeninhalt km² | Auf 10 km² kommen Ortschaften |
|---|---|---|---|
| Düdingen . . . . . | 30 | 42.6 | 7 |
| Tafers . . . . . | 30 | 55.9 | 5.4 |
| Bösingen . . . . . | 14 | 18 | 7.8 |
| Wünnenwil . . . . . | 3 | 8.9 | 3.4 |
| Ueberstorf . . . . . | 12 | 15.8 | 7.6 |
| Heitenried . . . . . | 4 | 8.9 | 4.5 |
| Summa I. Aupanner | 93 | 150.1 | 6.2 |
| Treyvaux . . . . . | 13 | 18.8 | 7 |
| Arconciël . . . . . | 1 | 5.8 | 1.7 |
| Ependes . . . . . | 13 | 24.3 | 5.3 |
| Marly . . . . . | 19 | 27.6 | 6.9 |
| Rechthalten [1]) . . . . . | 12 | 17.5 | 6.9 |
| Summa II. Burgpanner | 58 | 94 | 6.2 |
| Summa I + II. *Östlich* der Saane (vorwiegend deutsch) | 151 | 244.1 | 6.2 |
| Gurmels . . . . . | 7 | 16.8 | 4.2 |
| Barberèche . . . . . | 7 | 12.9 | 5.4 |
| Belfaux . . . . . | 12 | 26.9 | 4.5 |
| Courtion . . . . . | 5 | 15.3 | 3.3 |
| Cressier (Dorf) . . . . | 1 | 4.1 | 2.4 |
| Summa III. Spitalpanner | 32 | 76 | 4.2 |

[1]) Nach Ausscheidung der Gebirgsgegend der Gemeinde Plasselb.

| Pfarreien | Zahl der Ortschaften | Flächeninhalt km² | Auf 10 km² kommen Ortschaften |
|---|---|---|---|
| Übertrag | 32 | 76 | 4.2 |
| Matran . . . . . | 8 | 24.3 | 3.3 |
| Villars . . . . . | 4 | 7.3 | 5.5 |
| Autigny . . . . . | 3 | 24.4 | 1.2 |
| Givisiez . . . . . | 4 | 7.2 | 5.6 |
| Summa IV. Neustadtpanner | 19 | 63.2 | 3 |
| Summa III + IV. *Westlich* der Saane (vorwiegend französisch) . . . . | 51 | 139.2 | 3.7 |

Deutlicher wird das Bild noch, wenn man sich vergegenwärtigt, dass auswoislich der Tabelle S. 88

in den östlichen Pannern

auf 261.5 km² 2974 = auf 1 km² 11.4 Bewohner

in den westlichen Pannern

auf 139.2 km² 1636 = auf 1 km² 11.8 Bewohner

kamen. Bei gleicher Bevölkerungsdichtigkeit der beiden Gebiete, neben stärkerer Besetzung mit Ortschaften im Osten und schwächerer im Westen, müssen dort mehr kleinere Woiler und Einzelhöfe, hier mehr grössere Dörfor gewesen sein; m. a. W. östlich dor Saane — in der vorwiegend allemannischen Bevölkerung findet sich mehr Hofsiedelung, westlich der Saane — in der burgundischen Bevölkerung — mehr Dorfsiedelung. Wenn auch der Westen einige flachere Stricho hat als der Osten, so spielt im ganzen hierbei die Bodenkonfigu-

ration keine ausschlaggebende Rolle; es werden dabei die Gewohnheiten der aus dem sehr gebirgigen weiteren Osten und aus dem ebenen weiteren Westen nach hierhin vorgedrungenen Bewohner entscheidend gewesen sein.

Für die Aupanner-Landschaft kann die beobachtete Thatsache weiter beleuchtet werden durch den Nachweis über die Grösse der Ortschaften.

**Grösse der Ortschaften im Aupanner 1447.**

| Pfarreien | Zahl der Ortschaften mit | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 2—10 Einwohnern | 11—20 Einwohnern | 21—30 Einwohnern | 31—40 Einwohnern | 41—50 Einwohnern | 51—60 Einwohnern | Überhaupt |
| Düdingen . . | 7 | 14 | 2 | 2 | 2 | 3 | 30 |
| Tafers . . . | 12 | 7 | 7 | 3 | 1 | — | 30 |
| Bösingen . . | 8 | 4 | 1 | 1 | — | — | 14 |
| Ueberstorf . | 4 | 6 | — | 1 | 1 | — | 12 |
| Wünnenwil . | — | 1 | 1 | 1 | — | — | 3 |
| Heitenried . | 1 | 1 | — | — | 1 | 1 | 4 |
| Aupanner Summa | 32 | 33 | 11 | 8 | 5 | 4 | 93 |

Die grössten Ortschaften dieses Panners haben nur eine Bevölkerung von 41—60 Personen, und weitaus der grösste Teil aller Örtlichkeiten weist nur 1—3 Haushaltungen (vergl. Tabelle S. 93) auf. Selbst die Ortschaften, in denen die Pfarrkirche stand, waren nicht einmal die bevölkertsten: so hatte der Kirchort Düdingen nur 51 Einwohner, während zwei andere Ortschaften der Pfarrei mehr Einwohner aufzuweisen

hatten: Oetschenwil 55 und Bundtels 60. Damals machte die Einwohnerschaft des Kirchdorfes Düdingen nur 8 % (1888: 15 %) der Gesamtbevölkerung aus.

### c. Die Haushaltungen.

Die Zahl der Haushaltungen, welche in der Tabelle S. 93 mitgeteilt ist, ergab sich nach der Aufzeichnungsweise der Quelle in gleicher Art wie bei den städtischen Zählungen.

Die Verteilung der Bevölkerung auf die Haushaltungen gestaltet sich folgendermassen:

**Zahl und Grösse der Haushaltungen.**

| Pfarreien | Zahl der Haushaltungen | Bevölkerung | Auf 1 Haushaltung kommen Personen |
|---|---|---|---|
| Düdingen . . . . . | 129 | 629 | 4.84 |
| Tafers . . . . . | 112 | 510 | 4.55 |
| Bösingen . . . . . | 38 | 188 | 4.95 |
| Ueberstorf . . . . . | 44 | 196 | 4.45 |
| Wünnenwil . . . . . | 16 | 77 | 4.81 |
| Heitenried . . . . . | 23 | 122 | 5.30 |
| Summa Aupanner-Landschaft | 363 | 1,722 | 4.74 |
| Stadt: Spital-[1]) und Aupanner (1447) | 717 | 2,756 | 3.84 |

[1]) Ohne die Anstaltshaushaltung des Bürgerspitals.

Die Haushaltungsziffer der Landbevölkerung ist demnach um fast 1 grösser als die der Stadtbevölkerung in den angegebenen zwei Quartieren, welche Teile der Ober- und Unterstadt darstellen. Bemerkenswert

ist, dass die Ziffer für die Aupannerlandschaft (4.74) sehr ähnlich derjenigen ist, welche für die Gruppe der in die Stadt zugewanderten Landleute pro 1448 sich berechnet (4.67; vergl. Tabelle S. 34).

Nach der Zählung von 1888 ergiebt sich für das Gebiet der genannten Pfarreien eine Haushaltungsziffer von 5.4.

Die Haushaltung auf dem Lande war durchschnittlich grösser als in der Stadt, hauptsächlich deshalb, weil die Landbevölkerung, wie bereits weiter oben bemerkt wurde und weiter unten ersichtlich gemacht wird, eine grössere Kinderzahl aufweist als die Stadtbevölkerung. Auf die Gestaltung der ländlichen Ziffer wirkt aber ferner auch der Umstand mit, dass die Zahl der als Einzelhaushaltungen gerechneten alleinstehenden Personen auf dem Lande geringer ist als in der Stadt.

Zur näheren Beleuchtung der Erscheinung sei hier die Ausgliederung der in obiger Tabelle aufgeführten ländlichen und städtischen Haushaltungen nach Grössenklassen aufgeführt.

### 1. Landschaft des Aupanners 1447.

| | | | Glieder | Personen |
|---|---|---|---|---|
| ( 5.23 %) = | 19 | Einzelhaushaltungen | = | 19 |
| (12.12 „ ) = | 44 | Haushaltungen mit je | 2 = | 88 |
| (14.33 „ ) = | 52 | „ „ „ | 3 = | 156 |
| (16.25 „ ) = | 59 | „ „ „ | 4 = | 236 |
| (17.08 „ ) = | 62 | „ „ „ | 5 = | 310 |
| (12.67 „ ) = | 46 | „ „ „ | 6 = | 276 |
| ( 9.09 „ ) = | 33 | „ „ „ | 7 = | 231 |
| ( 9.37 „ ) = | 34 | „ „ „ | 8 = | 272 |
| ( 1.93 „ ) = | 7 | „ „ „ | 9 = | 63 |
| ( 1.65 „ ) = | 6 | „ „ „ | 10 = | 60 |
| ( 0.28 „ ) = | 1 | „ „ „ | 11 = | 11 |
| (100 %) = | 363 | Haushaltungen m. zusammen | | 1722 |

## 2. Stadt: Spital- und Aupanner 1447.

| | | | | Glieder | Personen |
|---|---|---|---|---|---|
| (10.18 %) | = 73 | Einzelhaushaltungen | | | = 73 |
| (21.20 „) | = 152 | Haushaltungen | mit je | 2 | = 304 |
| (19.94 „) | = 143 | „ | „ „ | 3 | = 429 |
| (15.20 „) | = 109 | „ | „ „ | 4 | = 436 |
| (13.25 „) | = 95 | „ | „ „ | 5 | = 475 |
| ( 8.79 „) | = 63 | „ | „ „ | 6 | = 378 |
| ( 5.16 „) | = 37 | „ | „ „ | 7 | = 259 |
| ( 3.07 „) | = 22 | „ | „ „ | 8 | = 176 |
| ( 1.95 „) | = 14 | „ | „ „ | 9 | = 126 |
| ( 0.56 „) | = 4 | „ | „ „ | 10 | = 40 |
| ( 0.14 „) | = 1 | „ | „ „ | 11 | = 11 |
| ( 0.42 „) | = 3 | „ | „ „ | 12 | = 36 |
| ( 0.14 „) | = 1 | „ | „ „ | 13 | = 13 |
| (100 %) | = 717 | Haushaltungen | m. zusammen | | 2756 |

Der Unterschied zwischen Land und Stadt in der Besetzung der Haushaltungsgrössenklassen ist demnach bedeutender. Zwar hat die Stadt einige sehr starke Haushaltungen, was auf der Dienstbetenhaltung einiger reichen Familien beruht; das Land hat aber verhältnismässig fast nur halb so viel ein- und zweigliedrige Haushaltungen als die Stadt, und auch die dreigliedrigen sind auf dem Lande noch schwächer vertreten, während die höheren Grössenklassen durchgehends hier grössere Prozentanteile aufweisen.

Dass in ländlichen Verhältnissen Einzel- und Kleinhaushaltungen seltener sind als in der Stadt, ist leicht begreiflich. Dabei kann noch bemerkt werden, dass eine grosse Zahl der städtischen Einzelhaushaltungen in Geistlichen besteht (besonders im Spitalpanner), während in der Zählung der Dorfpfarreien die Pfarrer nicht aufgeführt sind, da sie, in der Stadt wohnend,

auch dort gezählt sind. Der Hauptgrund aber für die stärkere Grösse der ländlichen Haushaltungen liegt, wie schon bemerkt, in einer grösseren Kinderzahl.

### d. Die Bevölkerung nach dem Geschlecht.

Die Geschlechtsbezeichnung ist in der Landzählung insoweit gleichartig wie in den Stadtzählungen, dass die Gruppen der Männer, Frauen und Kinder auseinandergehalten werden können.

**Die Bevölkerung nach dem Geschlecht.**

| Pfarreien | Gesamt-Bevölkerung | Darunter sind | | | Auf 1000 Männer kommen Frauen |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Männer | Frauen | Kinder | |
| Düdingen . . . | 629 | 172 | 160 | 297 | 930 |
| Tafers . . . . | 510 | 129 | 122 | 259 | 946 |
| Bösingen . . . | 188 | 49 | 47 | 92 | 959 |
| Überstorf . . . | 196 | 49 | 55 | 92 | 1,122 |
| Wünnenwil . . | 77 | 15 | 19 | 43 | 1,267 |
| Heitenried . . | 122 | 27 | 28 | 67 | 1,037 |
| Summa Aupanner Landschaft | 1,722 | 441 | 431 | 850 | 977 |
| Stadt: Spital- und Aupanner 1447 | 2,792 | 742 | 961 | 1,089 | 1,295 |

Dem Frauenüberschuss in der Stadt, der übrigens in den Daten der beiden oben angezogenen Quartiere ausserordentlich hoch sich ausdrückt (vgl. S. 45), steht auf dem Lande ein durchschnittlicher Männerüberschuss gegenüber. Im besonderen haben die drei grösseren Pfarreigebiete einen Männerüberschuss, dessen Gewicht einen Frauenüberschuss der drei kleineren für das Resultat im Gesamtpanner aufhebt.

Digitized by Google

Wie in der Stadt, so entspricht auch das Verhältnis auf dem Lande der heutigen Bevölkerungszusammensetzung. Der jetzige Sensebezirk, welcher dem grössten Teile nach aus jenem alten Gebiete besteht, hatte nach der Volkszählung von 1888: 9175 Männer und 9049 Frauen, so dass auf 1000 Männer 986 Frauen kamen. Es kann daher gesagt werden, dass die Herrschaft Freiburg um die Mitte des 15. Jahrhunderts eine ähnliche Gliederung der Bevölkerung nach dem Geschlechte hatte wie heutzutage.

Die Pfarreien Tafers und Düdingen, welche an die Stadt angrenzen, zeigen die relativ geringste Frauenzahl, so dass anzunehmen ist, dass aus diesem Gebiet vornehmlich weibliche Dienstboten zur Stadt zogen.

**Die Geschlechtsausgliederung nach Prozentanteilen.**

| Pfarreien | Von 100 Personen sind | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Männer | Knechte | Frauen und Mägde | Kinder |
| Düdingen . . . . . | 21.3 | 6.1 | 25.4 | 47.2 |
| Tafers . . . . . | 21.8 | 3.5 | 23.9 | 50.8 |
| Bösingen . . . . . | 20.2 | 5.9 | 25.0 | 48.9 |
| Überstorf . . . . . | 23.0 | 2.0 | 28.1 | 46.9 |
| Wünnenwil . . . . . | 19.5 | — | 24.7 | 55.8 |
| Heitenried . . . . . | 19.7 | 2.5 | 22.9 | 54.9 |
| Summa Aupanner Landschaft | 21.3 | 4.3 | 25.0 | 49.4 |
| Stadt: Spital- und Aupanner 1447 | 22.7 | 3.9 | 34.4 | 39.0 |

Die Zahl der Knechte konnte nach der Aufzählungsweise der Quelle aus der der Männer ausgeschieden

werden (vgl. Tabelle S. 93), jedoch nicht die der Mägde aus der der Frauen. Zum Vergleich mit der Prozentausgliederung der städtischen Bevölkerung in Tabelle S. 45 bleibt die Darstellung daher auf den Nachweis der Tab. S. 104 beschränkt.

Die auffallendsten Ergebnisse dieser Ausgliederung, die grosse Differenz im Anteil der Kinder und die geringe in dem der Knechte, finden weiter unten noch Besprechung.

Die Unterscheidung nach dem Civilstand konnte hier leider nicht wie für die Stadt durchgeführt werden, da auch die Bezeichnungen für Verheiratete und Verheiratetgewesene in der Quelle fehlen, und zudem die Mägde einfach den Frauen zugerechnet sind.

Es konnte nur unter Berücksichtigung der Zusammensetzung der Haushaltungen approximativ ermittelt werden, dass die Zahl der zusammenlebenden Ehepaare sich auf 323 belaufen haben mag. In der Voraussetzung, dass keine getrennt lebenden Eheleute vorhanden gewesen wären, ergäbe diese Ermittelung eine Verheiratetenquote bei den Männern von 73.2 %, bei den Frauen von 74.9 %, während dieselbe sich in den drei Stadtquartieren 1447/48 auf 84.7, bezw. 71.9 % (vgl. Tab. S. 61), in Spital- und Aupanner der Stadt 1447 auf 87.5, bezw. 70.9 stellte.

### e. Die Zahl der Kinder.

Die Tabelle S. 104 weist aus, dass im Landschafts-Aupanner 1447 der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung 49.4 %, in den beiden Stadtpannern dagegen nur 39 % betrug.

Wie die Beobachtung bezüglich der in die Stadt gezogenen Landleute zeigte (vgl. S. 70), ist der Kinderbestand auf dem Lande ein stärkerer als in der Stadt.

Die 323 stehenden Ehen, welche nach obiger Angabe anzunehmen waren, hatten zusammen 828 Kinder, so dass auf eine derselben durchschnittlich 2.56 Kinder kommen. Die entsprechende Verhältnisziffer stellte sich für Spital- und Aupanner der Stadt 1447 auf 1.70, für die drei Stadtquartiere 1447/48 (ohne Landleute) auf 1.71.

Da jedoch die Zahl der stehenden Ehen im Landschafts-Aupanner keine unbedingt sichere ist, so soll im folgenden die Zahl der Kinder verglichen werden mit der Zahl der Haushaltungen. Zu diesem Zwecke wird zunächst eine Ausgliederung der Haushaltungen nach der Stärke des Kinderbestandes gegeben.

### 1. Pfarrei Düdingen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| (23.08 %) | = 30 | Haushaltungen | ohne Kinder. | |
| | | | | Kinder |
| (14.61 „) | = 19 | „ | mit je 1 | = 19 |
| (20 „) | = 26 | „ | „ „ 2 | = 52 |
| (15.38 „) | = 20 | „ | „ „ 3 | = 60 |
| (13.08 „) | = 17 | „ | „ „ 4 | = 68 |
| ( 9.23 „) | = 12 | „ | „ „ 5 | = 60 |
| ( 3.08 „) | = 4 | „ | „ „ 6 | = 24 |
| ( 1.54 „) | = 2 | „ | „ „ 7 | = 14 |
| (100 %) | = 130 | Haushalt. | mit zusammen | 297 |

### 2. Pfarrei Tafers.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| (22.32 %) | = 25 | Haushaltungen | ohne Kinder | |
| | | | | Kinder |
| (14.29 „) | = 16 | „ | mit je 1 | = 16 |
| (18.75 „) | = 21 | „ | „ „ 2 | = 42 |
| (23.21 „) | = 26 | „ | „ „ 3 | = 78 |
| (10.71 „) | = 12 | „ | „ „ 4 | = 48 |
| ( 2.68 „) | = 3 | „ | „ „ 5 | = 15 |
| ( 4.46 „) | = 5 | „ | „ „ 6 | = 30 |
| ( 1.79 „) | = 2 | „ | „ „ 7 | = 14 |
| ( 1.79 „) | = 2 | „ | „ „ 8 | = 16 |
| (100 %) | = 112 | Haushalt. | mit zusammen | 259 |

### 3. Pfarrei Bösingen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| (34.21 %) | = 13 | Haushaltungen | ohne Kinder | | |
| | | | | | Kinder |
| ( 5.26 „ ) | = 2 | „ | mit je | 1 = | 2 |
| (23.69 „ ) | = 9 | „ | „ „ | 2 = | 18 |
| ( 5.26 „ ) | = 2 | „ | „ „ | 3 = | 6 |
| ( 5.26 „ ) | = 2 | „ | „ „ | 4 = | 8 |
| (10.53 „ ) | = 4 | „ | „ „ | 5 = | 20 |
| (10.53 „ ) | = 4 | „ | „ „ | 6 = | 24 |
| ( 5.26 „ ) | = 2 | „ | „ „ | 7 = | 14 |
| (100 %) | = 38 | Haushalt. | mit zusammen | | 92 |

### 4. Pfarrei Überstorf.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| (22.73 %) | = 10 | Haushaltungen | ohne Kinder | | |
| | | | | | Kinder |
| (15.91 „ ) | = 7 | „ | mit je | 1 = | 7 |
| (15.91 „ ) | = 7 | „ | „ „ | 2 = | 14 |
| (29.55 „ ) | = 13 | „ | „ „ | 3 = | 39 |
| ( 9.09 „ ) | = 4 | „ | „ „ | 4 = | 16 |
| ( 4.54 „ ) | = 2 | „ | „ „ | 5 = | 10 |
| ( 2.27 „ ) | = 1 | „ | „ „ | 6 = | 6 |
| (100 %) | = 44 | Haushalt. | mit zusammen | | 92 |

### 5. Pfarrei Wünnenwil.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| (25.00 %) | = 4 | Haushaltungen | ohne Kinder | | |
| | | | | | Kinder |
| (12.50 „ ) | = 2 | „ | mit je | 1 = | 2 |
| (12.50 „ ) | = 2 | „ | „ „ | 2 = | 4 |
| (18.75 „ ) | = 3 | „ | „ „ | 3 = | 9 |
| (12.50 „ ) | = 2 | „ | „ „ | 5 = | 10 |
| (18.75 „ ) | = 3 | „ | „ „ | 6 = | 18 |
| (100 %) | = 16 | Haushalt. | mit zusammen | | 43 |

### 6. Pfarrei Heitenried.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| ( 4.35 %) | = | 1 | Haushaltung ohne Kinder | | |
| | | | | | Kinder |
| (17.39 „ ) | = | 4 | Haushaltungen | mit je 1 | = 4 |
| (30.43 „ ) | = | 7 | „ | „ „ 2 | = 14 |
| ( 4.35 „ ) | = | 1 | Haushaltung | „ 3 | = 3 |
| (21.74 „ ) | = | 5 | Haushaltungen | „ „ 4 | = 20 |
| (17.39 „ ) | = | 4 | „ | „ „ 5 | = 20 |
| ( 4.35 „ ) | = | 1 | Haushaltung | „ 6 | = 6 |
| (100 %) | = | 23 | Haushalt. | mit zusammen | 67 |

### Insgesamt:

### Landschaft des Aupanners.

(Einschliesslich, bezw. ausschliesslich 19 Einzelhaushaltungen.)

| % | Haushaltungen | | % | Haushaltungen | | Kinder |
|---|---|---|---|---|---|---|
| (22.87) | = 83 | bezw. | (18.60) | = 64 | ohne | |
| (13.77) | = 50 | „ | (14.54) | = 50 | mit je 1 | = 50 |
| (19.83) | = 72 | „ | (20.93) | = 72 | „ „ 2 | = 144 |
| (17.91) | = 65 | „ | (18.90) | = 65 | „ „ 3 | = 195 |
| (11.02) | = 40 | „ | (11.63) | = 40 | „ „ 4 | = 160 |
| ( 7.44) | 27 | „ | ( 7.85) | = 27 | „ „ 5 | = 135 |
| ( 4.96) | = 18 | „ | ( 5.23) | = 18 | „ „ 6 | = 108 |
| ( 1.65) | = 6 | „ | ( 1.74) | = 6 | „ „ 7 | = 42 |
| ( 0.55) | = 2 | „ | ( 0.58) | = 2 | „ „ 8 | = 16 |
| (100) | = 363 | bezw. | (100) | = 344 | mit zusammen | 850 |

In tabellarischer Zusammenfassung der Summenergebnisse und mit Darstellung der Verhältnisziffern:

**Die Kinderzahl in Verteilung auf die Haushaltungen.**

| Pfarreien | Zahl d. Haushaltungen | Zahl der Kinder | Auf eine Haushaltung kommen Kinder | Die kinderlosen Haushaltungen betragen % der Gesamthaushaltungen |
|---|---|---|---|---|
| Düdingen . . . . . | 130 | 297 | 2.28 | 23.08 |
| Tafers . . . . . | 112 | 259 | 2.31 | 22.32 |
| Bösingen . . . . . | 38 | 92 | 2.42 | 34.21 |
| Überstorf . . . . . | 44 | 92 | 2.09 | 22.73 |
| Wünnenwil . . . . . | 16 | 43 | 2.69 | 25.00 |
| Heitenried . . . . . | 23 | 67 | 2.91 | 4.65 |
| Summa: Aupanner Landschaft: Haushaltungen überhaupt . . . . . | 363 | 850 | 2.34 | 22.87 |
| Familienhaushaltungen . | 344 | 850 | 2.47 | 18.60 |
| Stadt: Spital-[1]) und Aupanner 1447 Haushaltungen überhaupt . . | 717 | 1,084 | 1.51 | % kinderlose unter d. stehenden Ehen |
| Familienhaushaltungen . | 644 | 1,084 | 1.68 | 34.03 |

[1]) Ohne Bürgerspital.

Die Tabelle bekundet deutlich den reicheren Kinderbestand auf dem Lande gegenüber der Stadt. Bezüglich der Erwägungen, die an diesen Unterschied anzuknüpfen sind, ist auf das S. 78 Gesagte zu verweisen.

### f. Die Zahl der Dienstboten.

Wie schon bemerkt, lässt sich die Zahl der Mägde aus derjenigen der Frauen überhaupt nicht ausscheiden, wohl die der Knechte.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts war die Landbevölkerung der Herrschaft Freiburg fast ausschliesslich

landwirtschaftlichen Berufes. Dies geht aus dem Steuerrodel von 1445 hervor, welcher in den meisten Fällen den Beruf der Steuerpflichtigen verzeichnet. Handwerker finden sich auf dem Lande nur in ausserordentlich geringer Zahl; so befand sich nach genannter Quelle in der Aupannerlandschaft, mit Ausnahme von 2 oder 3 Müllern, 1 Schneider und 1 Schuster, nur landwirtschaftliche Bevölkerung.

Unter diesen Umständen hätte man vermuten können, dass der Unterschied in den Prozentanteilen der Knechte an der Gesamtbevölkerung von Land und Stadt grösser wäre, als derselbe sich nach dem Ausweise der Tabelle S. 104 darstellt: die Knechte machen in der Aupannerlandschaft 4.3 %, in den beiden Stadtquartieren 3.9 % der Bevölkerung von 1447 aus.

Die sehr extensive Form der landwirtschaftlichen Betriebsweise, auf welche schon aus der dünnen Bevölkerung des Landes geschlossen wurde, kommt auch in der für ausschliesslich landwirtschaftliche Bevölkerung schwach zu nennenden Knechtehaltung zum Ausdruck. Weitaus die meisten Wirtschaften besorgten ihren Betrieb mit den Arbeitskräften der Familienangehörigen. Daher haben die Pfarreien mit dem grösseren Frauenbestand eben auch die geringste Knechtezahl.

Die Verteilung der 74 Knechte auf die Haushaltungen ist folgende:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| (83.74 %) | = 304 | Haushaltungen | ohne Knechte | |
| | | | | Knechte |
| (12.40 „ ) | = 45 | „ | mit je 1 | = 45 |
| ( 3.58 „ ) | = 13 | „ | „ „ 2 | = 26 |
| ( 0.28 „ ) | = 1 | Haushaltung | „ 3 | = 3 |
| (100 %) | = 363 | Haushaltung. | mit zusammen | 74 |

Es kommen hier also auf 10 Haushaltungen 2.04, in den zwei Stadtquartieren (717 Haushaltungen mit 109 Knechten) dagegen 1.52 männliche Dienstboten.

Der heutige Sensebezirk hatte bei der Volkszählung von 1888 in dem landwirtschaftlichen Teil seiner Bevölkerung von 12,341 Personen 1397 männliche Dienstboten oder 11.3 %; selbst der Procentanteil derselben innerhalb der Gesamtbevölkerung von 18,224 Personen, der sich auf 7.7 stellt, übertrifft den mittelalterlichen von 4.2 noch bedeutend.

### g. Die waffenfähige Mannschaft.

Mit der Zählung der Aupanner-Landschaft von 1447 war eine Ermittlung der waffenfähigen Mannschaft verbunden.

In dem Zählungsrodel finden sich bei einer Anzahl von Männern Punkte zugesetzt, deren Auszählung übereinstimmend die auf der vorletzten Seite des Rodels angegebene Summe der 386 kriegstüchtigen Männer ergab.

| Pfarreien | Gesamtbevölkerung | Zahl der Männer | Zahl der Waffenfähigen | Die Waffenfähigen machen % aus | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | | der Gesamtbevölkerung | der Männer |
| Düdingen . . . . | 629 | 172 | 159 | 25.3 | 92.4 |
| Tafers . . . . . | 510 | 129 | 110 | 21.6 | 85.3 |
| Bösingen . . . . | 188 | 49 | 41 | 21.8 | 83.7 |
| Überstorf . . . . | 196 | 49 | 41 | 20.9 | 83.7 |
| Wünnenwil . . . | 77 | 15 | 12 | 15.6 | 80.0 |
| Heitenried . . . | 122 | 27 | 23 | 18.9 | 85.2 |
| Summa: Aupanner-Landschaft . . | 1,722 | 441 | 386 | 22.4 | 87.2 |

Ein Prozentsatz an Waffenfähigen von 87.3 unter den Männern, beziehungsweise von 22.4 unter der Gesamtbevölkerung muss als sehr gross bezeichnet werden.

Arnold[1]) schätzte die waffenfähige Mannschaft auf 10 % der Bevölkerung: eine starke Abweichung gegen die für Freiburg gefundene Verhältnisziffer.

Jedenfalls können die auf Grund der Zahl der Waffenfähigen angestellten Bevölkerungsberechnungen nur sehr unsichere Resultate ergeben. Der anzuwendende Reduktionsfaktor ist eben zu veränderlicher Natur. Vor allem wird er nach Zeit und Ort mit den veränderten Grundlagen für die Auslese der Mannschaft schwanken; sodann kommt aber auch in Betracht, dass die bewaffnete Mannschaft zur Zeit der Söldnerheere nicht notwendigerweise ein Bestandteil der betreffenden Bevölkerung ist.

Da in letzterer Beziehung die Schweiz eine Ausnahme macht, so könnte der hier gewonnene Reduktionsfaktor für schweizerische Berechnungen der angegebenen Art anwendbar sein, umsomehr weil er in der Mehrzahl der Pfarreien und (wie aus der Tabelle S. 93 ff. feststellbar) sogar in der Mehrzahl der grösseren Ortschaften nicht allzusehr gegen den Durchschnitt schwankt und damit dem letzteren ein Anspruch auf Brauchbarkeit zugestanden werden muss.

---

[1]) Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte, Hamburg und Gotha 1854, II. Bd., S. 142 ff.

# III. Vermögensstatistik.

## A. Die allgemeine Steuer von 1445.

In den vorausgegangenen Erörterungen ist öfters der Steuerrodel von 1445 (Quelle Nr. 10) erwähnt und dessen Inhalt zu bevölkerungsstatistischen Berechnungen verwertet worden. Die steuertechnischen Einzelheiten dieses Rodels geben noch Veranlassung zu einer Statistik der Vermögensverhältnisse in Stadt und Landschaft Freiburg um jene Zeit.

Die Einleitung, welche das Manuskript trägt (siehe Seite X) ist zugleich die steuergesetzliche Vorschrift: die Ratsordonnanz. Da weitere Aktenstücke über die Steuerveranlagung nicht vorliegen, so bleibt sie die einzige Quelle für die Erörterungen über Charakter und Ausführungsweise der Steuer.

Die Steuer wurde aufgenommen am 13. Oktober 1445, und zwar zu dem ausgesprochenen Zwecke, um Mittel für die Befestigung der Stadt und für die Rüstung zu dem bevorstehenden Krieg zu gewinnen. Sie ist demnach eine ausserordentliche.

Der Art nach hat man es mit einer Kombination von Vermögens- und Kopfsteuer zu thun, da ausser den vermögenden Personen, welche nach der Höhe ihres Vermögens steuerten, die Vermögenslosen einen gleichen Kopfbetrag zu leisten hatten.

Mangels näherer Bezeichnung in der Quelle muss nach dem Inhalt des Steuerrodels im Vergleich mit den Volkszählungsaufzeichnungen angenommen werden, dass

als Steuersubjekt, soweit eigentliche Persönlichkeiten in Betracht kommen, jede erwachsene, im Freiburger Herrschaftsgebiet wohnende Person, welche entweder Vermögen besass oder sich erwerbend bethätigte, galt. In diesem Kreise ist das Prinzip der Allgemeinheit der Stener durchwegs aufrecht erhalten; es finden sich sowohl der gesamte Adel wie die Geistlichkeit unter den Steuerpflichtigen. Von unpersönlichen, beziehungsweise Korporationsvermögen waren veranlagt die des Bürgerspitals, der Bruderschaft vom heiligen Geist und des Klosters Magerau; das Augustiner- und das Franziskanerkloster waren dagegen steuerfrei.

Als Objekt der Vermögenssteuer bezeichnet die Quelle nur die „biens"; es ist aber wohl anzunehmen, dass nach der Übung damaliger Zeit [1]) liegende und fahrende Habe, Erwerbs- und Gebrauchsgut inbegriffen sein wird. Ebenso entspricht es dem in jener Zeit gewohnten Vorgehen, dass die Steuerpflichtigen den Wert ihres Vermögens selbst eidlich anzugeben hatten. Fünf eigens ernannte Kommissäre hatten die eidlichen Selbstschätzungen entgegenzunehmen. Eine eigentliche Strafe für falsche Angabe des Vermögens war, wenigstens der Quelle nach, nicht angeordnet. Indessen wurde durch eine Bestimmung, welche zu jener Zeit auch in Steuerverordnungen auftritt [1]), versucht, zu geringe Schätzungen hintanzuhalten. Es ist dies die Bestimmung, dass die Stadt, innerhalb eines Jahres von der Schatzungsabgabe an, die Güter um den Einschätzungspreis an sich ziehen konnte (en tel magniere que ly ville, se a elle plaisoit, pohust prendre lez biens de ung chescun pour le pris, que il havroit fait sa taxation didant lan apres la taxation faicte). Diese Bestimmung

[1]) Vgl. *Schönberg*, a. a. O., S. 132 ff.

mag geeignet gewesen sein, eher Überanschläge für den Grundbesitz herbeizuführen, welche eine etwaige Verheimlichung sonstiger Habe, insbesondere des reinen Geldkapitals, leicht ausgeglichen haben werden.

Wenn daher — wenigstens bei den Stadtbürgern, bei denen die Erwägung am ehesten zutrifft — infolge dieses Ausgleichs eine ziemlich zutreffende Angabe des Gesamtvermögens angenommen werden kann, so soll dieser Umstand bei der ungünstigen Vermögensverteilung, wie sie in den folgenden Tabellen hervortritt, nicht ausser acht gelassen werden. Hervorzuheben ist, dass die Steuerpflichtigen in ihrem Wohnort mit ihrem ganzen Vermögen, auch mit dem ausserhalb liegenden Immobilienvermögen, veranlagt sind. Dies geht zweifellos daraus hervor, dass kein Steuerpflichtiger im Rodel mehrmals erscheint, was sonst z. B. bei den Freiburger Zinsherren bezüglich ihres in der Landschaft gelegenen, an Zinsbauern ausgegebenen Grundeigentums hätte geschehen müssen.

Die Vermögenssteuer war eine einprozentige, indem von je 100 ℔ Vermögen 20 Schilling gleich 1 ℔ Steuer verlangt sind. Da nun der Kopfsteuerbetrag von fünf Schilling für die Vermögenslosen identisch ist mit der Kopfsteuer von einem Vermögen zu 25 ℔, so wird die Veranlagung in der praktischen Durchführung so zu denken sein, dass Vermögen von 25 ℔ abwärts nicht mehr zur Steuer herangezogen wurden. Die Bezeichnung „Vermögenslose“ für die Kopfsteuerpflichtigen wird also in dem entsprechenden Sinne zu modifizieren sein.

Der Ertrag der kombinierten Steuer erscheint in Stadtrechnungen (Seckelmeisterrechnungen) nicht; ebensowenig eine demselben gegenüberstehende Ausgabe. Auch war kein besonderes Aktenstück über die ausser-

rechnungsmässige Vereinnahmung und Verwendung der Steuergelder aufzufinden. Insofern bietet die Steuer selbst kein weiteres finanzpolitisches Interesse; bei der reinen Proportionalität der Vermögenssteuer giebt die Quellenurkunde aber das Material zu einer genauen Statistik über den Vermögensstand der Bevölkerung in Stadt und Landschaft Freiburg.

Der Steuerrodel enthält Familien- und Vornamen der einzelnen Steuerpflichtigen, zum Teil mit Angabe des Berufs, dabei nur die Verzeichnung der Steuersumme in Pfunden (℔), Schillingen (s.) und Denaren (d.). Nach Ausscheidung der Kopfsteuer, d. i. der Fünfschillingbeträge, findet man die Vermögenssteuerbeträge, aus denen durch die Multiplikation mit 100 die eidlich fatierten Vermögensbeträge darzustellen sind.

Um irgend einen Vergleich mit heutigen Vermögensverhältnissen vornehmen zu können, bleiben die damaligen Geldsätze (1 ℔ gleich 20 Schilling à 12 Denare gleich 240 Denare) in heutige umzuwerten. Dies ist aber eine äusserst schwierige und unsichere Arbeit. Mit Umgehung besonderer Erörterungen kann hier verwiesen werden auf die Berechnungen von *P. N. Rædle* [1]), welcher das damalige Freiburger Pfund in Franken umsetzte. Derselbe berechnet für Freiburg den Sachwert eines Pfundes aus der Mitte des 15. Jahrhunderts auf Fr. $20._{29}$, eines Schillings auf Fr. $1._{01}$ und eines Denars auf etwas mehr als 8 Ct. heutiger Münze.

Da es sich in vorliegender Arbeit hauptsächlich um die allgemeine Abstufung nach Vermögensklassen mit andern Worten, um die Differenzierung zwischen reich und arm handelt, kann eine Umwertung nach

[1]) *Rædle*: Notice sur le prix des céréales et sur les salaires des ouvriers au XV^e^ siècle, comparés à ceux d'aujourd'hui, in Etrennes fribourgeoises, 10^e^ année, Fribourg 1876, p. 131 ff.

rundem, jenen Berechnungen entsprechendem Satze als ausreichlich betrachtet werden.

Freilich werden in den folgenden Tabellen eingehendere Vergleicho mit heutigen freiburgischen Vermögensverhältnissen vermisst werden. Die Steuerpublikationen des Kantons geben nämlich nicht die Vermögensschätzungen nach Einzelpositionen oder nach Grössenklassen, sondern nur nach Gesamtvermögen und Zahl der Steuerpflichtigen in den einzelnen Ortschaften. Dagegen bietet sich eingehenderes Vergleichsmaterial in einer Arbeit von *J. Kistler*[1]), welcher die Steuer- und Vermögensverhältnisse des Kantons Aargau veröffentlichte. Demnach konnte wenigstens ein Vergleich zwischen den Vermögensverhältnissen Aargaus im Jahre 1892 und denen Freiburgs vom Jahre 1445 gezogen werden.

---

[1]) *Kistler:* Erhebungen über Vermögen, Schulden und Erwerb im Kanton Aargau in den Jahren 1892, 1886 und 1872, in „Zeitschrift für schweizerische Statistik", Bern, 1895, 31. Jahrgang, II, p. 293 ff.

## B. Die vermögens-

Tab. I. **Vermögensverhältnisse der Land-**

| Ortsangabe | Zahl der Steuerpflichtigen | | |
|---|---|---|---|
| | Männlich | Weiblich | Total |
| 1. Pfarrei Tafers | 145 | 16 | 161 |
| 2. „ Düdingen | 152 | 15 | 167 |
| 3. „ Bösingen | 50 | 13 | 63 |
| 4. „ Wünnenwil | 13 | 1 | 14 |
| 5. „ Überstorf | 42 | 7 | 49 |
| 6. „ Heitenried | 29 | 3 | 32 |
| 7. Güminen und Mons [1]) | 12 | 2 | 14 |
| 8. Pfarrei Treyvaux | 41 | 2 | 43 |
| 9. „ Arconciel | 17 | 1 | 18 |
| 10. „ Ependes | 78 | 5 | 83 |
| 11. „ Marly | 98 | 13 | 111 |
| 12. „ Rechtbalten | 79 | 8 | 87 |
| 13. „ Gurmels | 69 | 6 | 75 |
| 14. „ Barberèche | 53 | 4 | 57 |
| 15. „ Belfaux | 78 | 5 | 83 |
| 16. Dorf Cressier | 14 | 3 | 17 |
| 17. Pfarrei Courtion | 45 | — | 45 |
| 18. „ Matran | 52 | 1 | 53 |
| 19. „ Villars | 28 | 4 | 32 |
| 20. „ Autigny | 45 | 2 | 47 |
| 21. „ Givisiez | 25 | 2 | 27 |
| 22. „ Farvagny [1]) | 9 | — | 9 |
| Total Landschaft | 1,174 | 113 | 1,287 |

[1]) Nicht zum eigentlichen Herrschaftsgebiet gehörig (ver-

Digitized by Google

**statistischen Ergebnisse.**

**schaft Freiburg im Jahre 1445.**

| Steuersumme | | | | | | Gesamtvermögen | | Vermögen per Steuerpflichtigen | | | Vermögenslose (Kopfsteuerpflichtige) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kopfsteuer | | | Vermögenssteuer | | | | | | | | | |
| ℔ | s. | d. | ℔ | s. | d. | ℔ | s. | ℔ | s. | d. | absolut | in % |
| 5 | 10 | — | 458 | 1 | — | 45,805 | — | 284 | 10 | — | 22 | 13.7 |
| 6 | 15 | — | 557 | 2 | — | 55,710 | — | 333 | 11 | 10 | 27 | 16.2 |
| 3 | — | — | 128 | 19 | — | 12,895 | — | 204 | 13 | 7 | 12 | 19.0 |
| — | 5 | — | 36 | 8 | — | 3,640 | — | 260 | — | — | 1 | 7.1 |
| 3 | 10 | — | 216 | 2 | 6 | 21,612 | 10 | 441 | 1 | 5 | 14 | 28.0 |
| 1 | 15 | — | 45 | 16 | — | 4,580 | — | 143 | 2 | 6 | 7 | 21.0 |
| — | 10 | — | 79 | 14 | — | 7,970 | — | 569 | 5 | 8 | 2 | 14.3 |
| — | 5 | — | 93 | 12 | — | 9,360 | — | 217 | 13 | 6 | 1 | 2.3 |
| — | 10 | — | 29 | 6 | — | 2,930 | — | 162 | 15 | 6 | 2 | 11.1 |
| 3 | 10 | — | 149 | 7 | — | 14.935 | — | 179 | 18 | 9 | 14 | 16.9 |
| 5 | 15 | — | 192 | 16 | — | 19,280 | — | 173 | 13 | 10 | 23 | 20.7 |
| 3 | — | — | 173 | 7 | — | 17,335 | — | 199 | 5 | — | 12 | 13.8 |
| 2 | 15 | — | 160 | 13 | — | 16,065 | — | 214 | 4 | — | 11 | 14.7 |
| 3 | — | — | 69 | 17 | — | 6,985 | — | 122 | 10 | 2 | 12 | 21.1 |
| 2 | 10 | — | 100 | 3 | — | 10,015 | — | 120 | 13 | 3 | 10 | 12.0 |
| — | 5 | — | 37 | 4 | — | 3,720 | — | 218 | 16 | 5 | 1 | 5.0 |
| 2 | — | — | 54 | 14 | — | 5,470 | — | 121 | 11 | 1 | 8 | 17.8 |
| — | — | — | 81 | 8 | — | 8,140 | — | 153 | 11 | 8 | — | 0.0 |
| 1 | 15 | — | 22 | 6 | 6 | 2,232 | 10 | 69 | 15 | 3 | 7 | 21.0 |
| 1 | 10 | — | 43 | 10 | — | 4,350 | — | 92 | 11 | — | 6 | 12.8 |
| — | 15 | — | 23 | 3 | — | 2,315 | — | 85 | 14 | 9 | 3 | 11.1 |
| — | 10 | — | 9 | 18 | — | 990 | — | 110 | — | — | 2 | 22.2 |
| 49 | 5 | — | 2,763 | 7 | — | 276,335 | — | 214 | 14 | 3 | 197 | 15.3 |

Tab. II. **Zahl der Steuerpflichtigen,**

| Ortsangabe | Vermögens-lose | Bis 100 | 101 bis 500 |
|---|---|---|---|
| | [1] | | |
| Burg | 139 57 | 135 44 | 93 10 |
| Au | 139 53 | 131 33 | 73 8 |
| Spital | 156 76 | 243 64 | 122 16 |
| Neustadt | 104 46 | 215 24 | 92 11 |
| *Stadt*: Total | 538 232 | 724 195 | 380 45 |
| Tafers | 22 8 | 51 6 | 66 2 |
| Düdingen | 27 4 | 46 5 | 65 5 |
| Bösingen | 12 5 | 25 2 | 21 |
| Wünnenwil | 1 | 6 1 | 5 |
| Überstorf | 14 2 | 10 2 | 19 1 |
| Heitenried | 7 2 | 17 1 | 7 |
| Güminen und Mons | 2 1 | 3 | 4 |
| Treyvaux | 1 | 20 2 | 18 |
| Arconciel | 2 | 10 1 | 5 |
| Ependes | 14 2 | 38 2 | 23 1 |
| Marly | 23 7 | 50 4 | 28 2 |
| Rechthalten | 12 2 | 39 4 | 30 2 |
| Gurmels | 11 3 | 20 2 | 39 1 |
| Barberèche | 12 2 | 31 2 | 13 |
| Belfaux | 10 2 | 47 3 | 24 |
| Cressier | 1 1 | 3 1 | 13 1 |
| Courtion | 8 | 27 | 8 |
| Matran | — | 31 1 | 20 |
| Villars | 7 2 | 19 2 | 6 |
| Autigny | 6 1 | 28 | 13 1 |
| Givisiez | 3 | 19 2 | 5 |
| Farvagny | 2 | 2 | 5 |
| *Landschaft*: Total | 197 45 | 552 50 | 427 16 |
| *Stadt*: „ | 538 232 | 724 125 | 380 45 |
| Total | 735 277 | 1,276 245 | 807 61 |

[1] Die beigefügten kleinen Ziffern bedeuten weibliche Steuerpflichtige und sind in den vorangehenden Ziffern inbegriffen.

**welche versteuerten:**

| 501 bis 1,000 | 1,001 bis 2,000 | 2,001 bis 5,000 | 5,001 bis 10,000 | 10,001 bis 20,000 | 20,001 bis 40.000 |
|---|---|---|---|---|---|
| 31 3 | 19 | 23 2 | 6 | 8 | 5 |
| 22 4 | 16 | 9 | 4 | 1 | 1 |
| 39 6 | 12 1 | 14 | 6 | 3 | 1 |
| 19 2 | 11 2 | 6 1 | 2 | — | — |
| 111 15 | 58 8 | 52 3 | 18 | 12 | 7 |
| 14 | 7 | 1 | — | — | — |
| 13 1 | 13 | 3 | — | — | — |
| 3 | 2 | — | — | — | — |
| 1 | 1 | — | — | — | — |
| 3 | — | 1 | 2 | — | — |
| — | 1 | — | — | — | — |
| 2 1 | 2 | 1 | — | — | — |
| 4 | — | — | — | — | — |
| — | 1 | — | — | — | — |
| 7 | 1 | — | — | — | — |
| 7 | 2 | 1 | — | — | — |
| 2 | 3 | 1 | — | — | — |
| 3 | 2 | — | — | — | — |
| — | 1 | — | — | — | — |
| 2 | — | — | — | — | — |
| — | — | — | — | — | — |
| 2 | — | — | — | — | — |
| 2 | — | — | — | — | — |
| — | — | — | — | — | — |
| — | — | — | — | — | — |
| — | — | — | — | — | — |
| — | — | — | — | — | — |
| 65 2 | 36 | 8 | 2 | — | — |
| 111 15 | 58 3 | 52 3 | 18 | 12 | 7 |
| 176 17 | 94 3 | 60 3 | 20 | 12 | 7 |
| | | | | | |

Tab. III.

## Vermögensverhältnisse Freiburgs im Jahre 1445.

| Stadtpanner | Zahl der Steuerpflichtigen | | | Steuersumme | | | | | | Gesamtvermögen | | Vermögen per Steuerpflichtigen | | | Vermögenslose (Kopfsteuerpflichtige) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | Kopfsteuer | | | Vermögenssteuer | | | | | | | | | |
| | männlich | weiblich | Total | ℔ | s. | d. | ℔ | s. | d. | ℔ | s. | ℔ | s. | d. | absolut | in % |
| Burg | 343 | 116 | 459 | 34 | 15 | — | 4,634 | 1 | 6 | 463,407 | 10 | 1,009 | 12 | — | 139 | 30.3 |
| Au | 298 | 98 | 396 | 34 | 15 | — | 1,608 | 18 | 6 | 160,892 | 10 | 406 | 5 | 10 | 139 | 35.1 |
| Spital | 433 | 163 | 596 | 39 | — | — | 2,781 | 11 | 6 | 278,157 | 10 | 466 | 14 | 1 | 156 | 26.2 |
| Neustadt | 333 | 116 | 449 | 26 | — | — | 1,007 | 11 | — | 100,755 | — | 224 | 7 | 11 | 104 | 23.2 |
| Stadt Freiburg | 1,107 | 493 | 1,900 | 134 | 10 | — | 10,032 | 2 | 6 | 1,003,212 | 10 | 528 | — | 1 | 538 | 28.2 |
| Landschaft Freiburg | 1,174 | 113 | 1,287 | 49 | 5 | — | 2,763 | 7 | — | 276,335 | — | 214 | 14 | 3 | 197 | 15.3 |
| Total | 2,581 | 606 | 3,187 | 183 | 15 | — | 12,795 | 9 | 6 | 1,279,547 | 10 | 401 | 9 | 9 | 735 | 23.1 |

Tab. IV.

## Verteilung nach Grössenklassen.

### I. Stadt Freiburg.

#### a) Burgpanner.

| Zahl der Steuerpflichtigen | | Vermögen der Steuerpflichtigen | Gesamtvermögen | | |
|---|---|---|---|---|---|
| absolut | in % | ℔ | ℔ | s. | Fr. |
| 139 | 30.3 | 0 | — | — | — |
| 135 | 29.4 | —100 | 8,485 | — | 169,700 |
| 93 | 20.3 | 101—500 | 24,612 | 10 | 492,250 |
| 31 | 6.8 | 501—1,000 | 21,707 | 10 | 434,150 |
| 19 | 4.1 | 1,001—2,000 | 26,090 | — | 521,800 |
| 23 | 5.0 | 2,001—5,000 | 79,312 | 10 | 1,586,250 |
| 6 | 1.3 | 5,001—10,000 | 53,900 | — | 1,078,000 |
| 8 | 1.7 | 10,001—20,000 | 113,000 | — | 2,260,000 |
| 5 | 1.1 | 20,001—40,000 | 136,300 | — | 2,726,000 |
| 459 | — | 0—40,000 | 463,407 | 10 | 9,268,150 |
| 139 | 30.3 | 0 | — | — | — |
| 228 | 49.7 | —500 | 33,097 | 10 | 661,950 |
| 73 | 15.9 | 501—5,000 | 127,110 | — | 2,542,200 |
| 19 | 4.1 | 5,001—40,000 | 303,200 | — | 6,064,000 |

#### b) Aupanner.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 139 | 35.1 | 0 | — | — | — |
| 131 | 33.1 | —100 | 8,022 | 10 | 160,450 |
| 73 | 18.4 | 101—500 | 18,860 | — | 377,200 |
| 22 | 5.6 | 501—1,000 | 16,655 | — | 333,100 |
| 16 | 4.0 | 1,001—2,000 | 23,550 | — | 471,000 |
| 9 | 2.3 | 2,001—5,000 | 26,605 | — | 532,100 |
| 4 | 1.0 | 5,001—10,000 | 23,500 | — | 470,000 |
| 1 | 0.25 | 10,001—20,000 | 14,700 | — | 294,000 |
| 1 | 0.25 | 20,001—40,000 | 29,000 | — | 580,000 |
| 396 | — | 0—40,000 | 160,892 | 10 | 3,217,850 |
| 139 | 35.1 | 0 | — | — | — |
| 204 | 51.5 | —500 | 26,882 | 10 | 537,650 |
| 47 | 11.9 | 501—5,000 | 66,810 | — | 1,336,200 |
| 6 | 1.5 | 5,001—40,000 | 67,200 | — | 1,344,000 |

### c) Spitalpanner.

| Zahl der Steuerpflichtigen | | Vermögen der Steuerpflichtigen | Gesamtvermögen | | |
|---|---|---|---|---|---|
| absolut | in % | ℳ | ℳ | s. | Fr. |
| 156 | 26.2 | 0 | — | — | — |
| 243 | 40.9 | —100 | 15,705 | — | 314,100 |
| 122 | 20.4 | 101—500 | 29,410 | — | 588,200 |
| 39 | 6.5 | 501—1,000 | 27,997 | 10 | 559,950 |
| 12 | 2.0 | 1,001—2,000 | 17,950 | — | 359,000 |
| 14 | 2.4 | 2,001—5,000 | 46,395 | — | 927,900 |
| 6 | 1.0 | 5,001—10,000 | 48,500 | — | 970,000 |
| 3 | 0.5 | 10,001—20,000 | 52,200 | — | 1,044,000 |
| 1 | 0.2 | 20,001—40,000 | 40,000 | — | 800,000 |
| 596 | — | 0—40,000 | 278,157 | 10 | 5,563,150 |
| 156 | 26.2 | 0 | — | — | — |
| 365 | 61.2 | —500 | 45,115 | — | 902,300 |
| 65 | 10.9 | 501—5,000 | 92,342 | 10 | 1,846,850 |
| 10 | 1.7 | 5,001—40,000 | 140,700 | — | 2,814,000 |

### d) Neustadtpanner.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 104 | 23.2 | 0 | — | — | — |
| 215 | 47.9 | —100 | 13,840 | — | 276,800 |
| 92 | 20.5 | 101—500 | 24,545 | — | 490,900 |
| 19 | 4.2 | 501—1,000 | 13,200 | — | 264,000 |
| 11 | 2.5 | 1,001—2,000 | 16,260 | — | 325,200 |
| 6 | 1.3 | 2,001—5,000 | 15,910 | — | 318,200 |
| 2 | 0.4 | 5,001—10,000 | 17,000 | — | 340,000 |
| — | — | 10,001—20,000 | — | — | — |
| — | — | 20,001—40,000 | — | — | — |
| 449 | — | 0—40,000 | 100,755 | — | 2,015,100 |
| 104 | 23.2 | 0 | — | — | — |
| 307 | 68.4 | —500 | 38,385 | — | 767,700 |
| 36 | 8.0 | 501—5,000 | 45,370 | — | 907,400 |
| 2 | 0.4 | 5,001—40,000 | 17,000 | — | 340,000 |

## I. Stadt Freiburg (Summa a—d).

| Zahl der Steuerpflichtigen | | Vermögen der Steuerpflichtigen | Gesamtvermögen | | |
|---|---|---|---|---|---|
| absolut | in % | ß | ß | s. | Fr. |
| 538 | 28.3 | 0 | — | — | — |
| 724 | 38.1 | —100 | 46,052 | 10 | 921,050 |
| 380 | 20.0 | 101—500 | 97,427 | 10 | 1,948,550 |
| 111 | 5.8 | 501—1,000 | 79,560 | — | 1,591,200 |
| 58 | 3.1 | 1,001—2,000 | 83,850 | — | 1,677,000 |
| 52 | 2.7 | 2,001—5,000 | 168,222 | 10 | 3,364,450 |
| 18 | 1.0 | 5,001—10,000 | 142,900 | — | 2,858,000 |
| 12 | 0.6 | 10,001—20,000 | 179,900 | — | 3,598,000 |
| 7 | 0.4 | 20,001—40,000 | 205,300 | — | 4,106,000 |
| 1,900 | — | 0—40,000 | 1,003,212 | 10 | 20,064,250 |
| 538 | 28.3 | 0 | — | — | — |
| 1,104 | 58.1 | —500 | 143,480 | — | 2,869,600 |
| 221 | 11.6 | 501—5,000 | 331,632 | — | 6,632,650 |
| 37 | 2.0 | 5,001—40,000 | 528,100 | — | 10,562,000 |
| | | **II. Landschaft Freiburg.** | | | |
| 197 | 15.3 | 0 | — | — | — |
| 552 | 42.9 | —100 | 35,880 | — | 716,600 |
| 427 | 33.3 | 101—500 | 105,535 | — | 2,110,700 |
| 65 | 5.0 | 501—1,000 | 46,780 | — | 935,600 |
| 36 | 2.8 | 1,001—2,000 | 54,515 | — | 1,090,300 |
| 8 | 0.6 | 2,001—5,000 | 22,475 | — | 449,500 |
| 2 | 0.2 | 5,001—10,000 | 11,200 | — | 224,000 |
| — | — | 10,001—20,000 | — | — | — |
| — | — | 20,001—40,000 | — | — | — |
| 1,287 | — | 0—40,000 | 276,335 | — | 5,526,700 |
| 197 | 15.3 | 0 | — | — | — |
| 979 | 76.1 | —500 | 141,365 | — | 2,827,300 |
| 109 | 8.4 | 501—5,000 | 123,770 | — | 2,475,400 |
| 2 | 0.2 | 5,001—40,000 | 11,200 | — | 224,000 |

**Total: Herrschaft Freiburg (Summa I und II).**

| Zahl der Steuerpflichtigen | | Vermögen der Steuerpflichtigen | Gesamtvermögen | | |
|---|---|---|---|---|---|
| absolut | in % | ₰ | ₰ | s. | Fr. |
| 735 | 23.1 | 0 | — | — | — |
| 1,276 | 40.0 | —100 | 81,882 | 10 | 1,637,650 |
| 807 | 25.3 | 101—500 | 202,962 | 10 | 4,059,250 |
| 176 | 5.5 | 501—1,000 | 126,340 | — | 2,526,800 |
| 94 | 3.0 | 1,001—2,000 | 138,365 | — | 2,767,300 |
| 60 | 1.9 | 2,001—5,000 | 190,697 | 10 | 3,813,950 |
| 20 | 0.6 | 5,001—10,000 | 154,100 | — | 3,082,000 |
| 12 | 0.4 | 10,001—20,000 | 179,900 | — | 3,598,000 |
| 7 | 0.2 | 20,001—40,000 | 205,300 | — | 4,106,000 |
| 3,187 | — | 0—40,000 | 1,279,547 | 10 | 25,590,950 |
| 735 | 23.1 | 0 | — | — | — |
| 2,083 | 65.3 | —500 | 284,845 | — | 5,696.900 |
| 320 | 10.4 | 501—5,000 | 455,402 | 10 | 9,108,050 |
| 39 | 1.2 | 5,001—40,000 | 539,300 | — | 10,786,000 |

## 1. Die allgemeinen Vermögensverhältnisse.

### a) Stadt.

Der Steuerrodel weist in der Stadt Freiburg 1900 Steuerpflichtige auf (Tab. III), und zwar 538 = 28.3 % Kopfsteuerpflichtige — Vermögenslose, bezw. Besitzer ganz kleiner Vermögen von 25 ₰ abwärts — und 1362 = 71.7 % Vermögenssteuerpflichtige.

Auf Grund des Verhältnisses von Steuerpflichtigen und Bevölkerung im Burg- und Aupanner (1444) ist die Gesamtbevölkerung der Stadt für jene Zeit auf rund 5200 Einwohner berechnet. Die Zahl der Steuerpflichtigen macht demnach 56½ % der Gesamtbevölkerung aus, oder auf 2.73 Einwohner kommt je ein Steuerpflichtiger.

Unter den Steuerpflichtigen sind im ganzen 493 = 26 % weibliche. Dieser Durchschnittsprozentsatz wird nur überschritten im Spitalpanner (27⅛ %), in welchem die starke Zahl weiblicher Dienstboten (vgl. S. 79) eine beträchtliche Reihe von Kopfsteuerpflichtigen stellt.

Um eine leichtere Auffassung der aus den Steuersummen hergeleiteten Vermögensgrössen zu vermitteln, sollen diese im folgenden nach der ungefähren sachwertlichen Umsetzung in heutige Währungsmünze (1 ℔ = Fr. 20 — vgl. S. 116) angegeben werden, gemäss der Durchführung in Tab. IV.

Bei weitem das grösste Gesamtvermögen weist das Burgpanner auf, nämlich Fr. 9,268,150, während die drei übrigen Stadtviertel zusammen nur Fr. 10,796,100 besitzen.

Auf einen Steuerpflichtigen kommt ein durchschnittliches Vermögen in der Gesamtstadt von Fr. 10,560, und zwar im Burgpanner von Fr. 20,192, im Spitalpanner von Fr. 9334, im Aupanner von Fr. 8126, im Neustadtpanner von Fr. 4488.

Unter Zugrundelegung der Bevölkerung von 1444 kommt auf einen Einwohner ein durchschnittliches Vermögen in der Gesamtstadt von Fr. 3929, und zwar:

| | | |
|---|---|---|
| im | Burgpanner von . . . | Fr. 7168 |
| „ | Spitalpanner von . . . | „ 3325 |
| „ | Aupanner von . . . . | „ 3176 |
| „ | Neustadtpanner [1]) von . | „ 1786 |

Im Burgquartier wohnten die reichen Zinsherren, deren Gesamtvermögen (einschliesslich des ausserstädtischen Grundeigentums) hier veranlagt ist. Die

[1]) Ohne Berücksichtigung der Auslassungen — vgl. S. 31.

Unterstadtquartiere mit ihrer minder günstigen Lage (vgl. S. 1) waren von der ärmeren Bevölkerung bewohnt; jedoch nicht ohne bedeutsame, gegen heutige Verhältnisse stark hervortretende Ausnahmen. Zinsherren, wie Ritter Rudolf von Wippingen mit Fr. 580,000 Vermögen, wohnten z. B. auch im Aupanner.

Die Tabelle III teilt die sämtlichen Steuerpflichtigen nach 9 Vermögensgruppen ein, und die Teile der Tabelle IV geben dazu eine erweiternde Ausführung.

In den beiden ersten Gruppen (Fr. 0—2000 Vermögen) steht insbesondere die Masse der Dienstboten, Taglöhner, Lehrlinge und erwerbenden weiblichen Personen; in die 3. Gruppe (Fr. 2001—10,000 Vermögen) fällt der grösste Teil der Handwerker; in der 4. und 5. Gruppe (Fr. 10,001—40,000 Vermögen) finden sich die Tuchbereiter, Gerber, Geistlichen, Ärzte etc.; die übrigen Gruppen umfassen fast ausschliesslich die Beamten und Zinsherren.

Der reichste Steuerpflichtige ist das Bürgerspital mit einem Vermögen von Fr. 800,000; dann folgen: Wilhelm Velga (Fr. 600,000), Rud. v. Wippingen, Wilhelm von Avenches und die Gebrüder Mossu (je Fr. 580,000), Jakob von Praroman (Fr. 560,000), Anton von Saliceto (Fr. 406,000), Johann Gambach und die Bruderschaft vom heil. Geist (je Fr. 400,000) u. s. w.

Die reichsten Gewerbetreibenden der Stadt waren: ein Gerber in der Au und ein Tuchbereiter in der Neustadt mit je Fr. 64,000, ein Leinweber in der Neustadt mit Fr. 44,000 Vermögen. Nach später zu gebenden Ausweisen sind es überhaupt die Bürger, welche die höheren Vermögensklassen ausschliesslich besetzen, die Hauptmasse des Gesamtvermögens in Händen haben und nur verschwindend wenig Vermögenslose aufweisen.

Digitized by Google

Die aus den Tabellen III und IV ersichtliche Vermögenseinteilung in der Stadt Freiburg um die Mitte des 15. Jahrhunderts muss als eine ungünstige bezeichnet werden.

37 Angehörige der drei obersten Vermögensgruppen (über Fr. 100,000), das ist 2 % aller Steuerpflichtigen (einschliesslich der Kopfsteuerpflichtigen) besitzen über die Hälfte (Fr. 10,562,000) des vorhandenen Gesamtvermögens (Fr. 20,064,250). Besonders stark tritt das Missverhältnis im Burgpanner auf. 19 besonders reiche Leute, das ist 4.1 % aller Steuerpflichtigen, besitzen fast zwei Drittel (Fr. 6,064,000) des vorhandenen Gesamtvermögens (Fr. 9,268,150) oder beinahe doppelt so viel als sämtliche übrigen.

Eine traurige Auskunft über die sociale Differenzierung in damaliger Zeit geben die auffallend grossen Ziffern der Vermögenslosen. 35.1 % (Au), 30.3 % (Burg), 26.2 % (Spital) 23.2 % (Neustadt) aller Steuerpflichtigen in den einzelnen Quartieren, 28.3 % in der Gesamtstadt waren (als Kopfsteuerpflichtige) Vermögenslose oder höchstens Besitzer einer ganz unbedeutenden Habe (vgl. S. 122).

In der Unterstadt hatte das Aupanner, in der Oberstadt das Burgpanner, d. h. in jedem Stadtteile je das reichere Quartier die meisten Vermögenslosen; nächst dem Aupanner hatte überhaupt das reichste Panner (Burg) die meisten Vermögenslosen, während gerade das ärmste (Neustadt) die wenigsten aufwies. Etwas Ähnliches findet sich, wie später nachzuweisen ist, auch auf dem Lande. Es zeigt sich also schon im 15. Jahrhundert die Erscheinung, dass grosser Reichtum und massenhafte Armut nebeneinander auftreten.

Man sollte glauben, dass eine so ungünstige Vermögensverteilung Unzufriedenheit uud aufrührerische

Bewegungen in der Stadt erregt haben müsste. Soviel bekannt, ist derartiges jedoch nicht vorgekommen. Dies dürfte zum grossen Teile dem Einfluss der damaligen Geistlichkeit zuzuschreiben sein, welche, selbst ziemlich reich, mit allen Kräften den Reichen und der Obrigkeit zu Diensten stand. Ausserdem muss auch erwogen werden, dass in der wirtschaftlich blühenden Stadt (S. 6) guter Verdienst zu finden war, wie die S. 62 angeführten wenigen Lohnbeispiele schon beweisen.

Andererseits kann es auffallen, dass trotz den guten Lohnverhältnissen nicht mehr kleine Vermögen angesammelt waren; mit andern Worten, dass nicht weniger Personen in der Kopfsteuerklasse und statt dessen mehr in den unteren Vermögensgruppen auftraten. Dies wird jedoch begreiflich, wenn man hört, dass es sich um die Periode des ausschreitenden Kleider- und Aufwandsluxus handelt, welcher, von den Reichen begonnen, von den übrigen Klassen nachgeahmt wurde und bei diesen die sonst möglichen Ersparnisse aufzehrte. [1])

Von Interesse dürfte noch folgende Gegenüberstellung sein: Nach dem Rechenschaftsberichte vom Jahre 1891 zählte die Stadt Freiburg 1703 Steuer-

[1]) Vgl. *C. Holder:* „Luxe et lois somptuaires à Fribourg" (Etrennes fribourgeoises 1897, S. 66). Les XIV^e^ et XV^e^ siècles sont la période industrielle dans l'histoire économique de Fribourg. L'industrie prit un grand essor à Fribourg; la richesse et l'opulence en furent les suites. C'est à partir de ce moment qu'on peut constater les premières conséquences funestes de l'aisance; le jeu et l'auberge. Dès le milieu du XV^e^ siècle, nous trouvons, sur ce double fléau, nombre de renseignements qui nous laissent entrevoir que ces malheureuses habitudes commencèrent à prendre des dimensions plus grandes. Dans la noblesse, la simplicité fit bientôt place à un train de vie plus coûteux; la bourgeoisie, ordinairement bien aisée, voulait également tenir son rang et la classe

pflichtige, welche Grundbesitz, Kapital oder Einkommen besassen, mit einer Vermögenssumme von Fr. 31,771,829, das ist per Steuerpflichtigen Fr. 18,656, per Kopf der Bevölkerung (1888: 12,195) Fr. 2605. Im Jahre 1445 belief sich die Vermögenssumme in der Stadt auf Fr. 20,664,250, das ist per Steuerpflichtigen Fr. 10,560, per Kopf der Bevölkerung (1444: 5,200) Fr. 3858.

Wenn die Vergleichbarkeit der Daten auch keine unbedingte ist und insbesondere die Nichteinbeziehung der ausserstädtischen Grundbesitzer die 1891er Zahl für den Vergleich zu nieder stellt, so dürfte dennoch aus der Gegenüberstellung zu entnehmen sein, dass zu jener Zeit, trotz der ungünstigen Verteilung, im Verhältnis zur Bevölkerung mehr Vermögen vorhanden gewesen sein muss als in neuester Zeit. Dies ist nicht unwahrscheinlich, da Freiburg damals, wie schon früher erwähnt, in der Gerberei und der Tuchfabrikation blühende Gewerbe besass.

### b. Landschaft.

Zur Tabelle II, welche die Einzelheiten nach Pfarreien der Landschaft giebt, muss vorab folgendes bemerkt werden. Zum eigentlichen Freiburger Herrschaftsgebiet, dessen Bevölkerung S. 88 auf 4610 Einwohner berechnet ist, gehörten Gümmenen, Maus und Farvagny, welche in der Tabelle mit aufgeführt sind, nicht (vgl. auch

---

onvrière n'était que trop disposée à suivre l'exemple donné." Vgl. auch die weiter dort anfgeführten Ratsordonnanzen gegen Luxus nnd Verschwendung.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, wie fehlerhaft es ist, aus dem Auftreten der mittelalterlichen Luxus- und Aufwandsverordnungen auf *allgemeinen* Wohlstand der Bevölkerung zu schliessen, wie dies vielfach, so insbesondere auch bei Jansen in seiner Geschichte des deutschen Volkes (I. Bd. pass.) geschieht.

die Aufstellung S. 2 ff.). Die geringe Zahl der Steuerpflichtigen daselbst zeigt übrigens, dass diese Gebiete auch nicht vollständig der Steuer unterworfen waren. Da unter den dortigen Steuerzahlern auch Kopfsteuerpflichtige waren, so kann es sich jedenfalls nicht bloss um Grundbesitz Auswärtiger in der Freiburger Landschaft handeln. Unter welchem Titel überhaupt die Steuern in diesen Gebieten gefordert wurden, konnte nicht ermittelt werden.

In der ganzen Landschaft ohne die genannten Einschlüsse fanden sich 1264 Steuerpflichtige: darunter 193 = 15.3 % Kopfsteuerpflichtige und 1071 = 84.7 % Vermögenssteuerpflichtige; 1153 = 91.2 % männliche und 111 = 8.8 % weibliche. Die Steuerpflichtigen machen 27.4 % der Bevölkerung aus, oder auf 3.647 Einwohner kommt 1 Steuerpflichtiger, während die betreffenden Ziffern in der Stadt auf 36 %, beziehungsweise 1 : 2.787 stellen. Wegen der grösseren Dienstboten- und der kleineren Kinderzahl der Stadt hat diese proportional mehr Steuerpflichtige als das Land; ferner ist die Zahl der weiblichen Steuerpflichtigen bedeutend kleiner auf dem Lande als in der Stadt.

Das Gesamtvermögen der Landschaft mit den Einschlüssen beziffert sich für 1445 auf Fr. 5,526,700; auf einen Steuerpflichtigen kommen Fr. 4294, auf einen Einwohner rund Fr. 1200. Das Gesamtvermögen sowohl, wie auch die Durchschnittsquote pro Kopf der Bevölkerung belaufen sich also auf weniger als ein Drittel der städtischen Sätze. Abgesehen von der Verschiebung der Bodenwerte (durch Veranlagung des zinsherrlichen Grundeigentums im städtischen Registerteil) begründet sich die minder günstige Vermögenslage des Landes schon dadurch, dass man es hier mit einer

sehr extensiven Landwirtschaft gegenüber den blühenden Gewerben der Stadt zu thun hat. — Bezeichnend ist, dass gerade diejenigen Gemeinden, welche schon seit langem zu Freiburg gehörten, wie Belfaux, Villars, Givisiez etc., gerade die relativ ärmsten sind, während neu erworbene Orte wie Überstorf, Bösingen, Wünnenwil die reichsten Steuerpflichtigen besitzen. Es scheint dies auf die bereits (S. 8) erwähnte Thatsache hinzuweisen, dass die Freiburger Zinsherren nicht gerade in der sanftesten Weise gehaltet und gewaltet haben. Wenn auch das Land ärmer ist als die Stadt, so ist doch wenigstens die Vermögensverteilung eine günstigere. Nach Ausweis der Tab. III und IV ergiebt sich folgendes:

| In der Stadt: | Auf dem Lande: | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 28.3 % | 15.3 % | der Steuerpfl. | waren | Vermögenslose. | |
| 38.1 „ | 42.9 „ | „ | „ | besassen bis | Fr. 2000 |
| 20.0 „ | 33.2 „ | „ | „ | „ | Fr. 2,001— 10,000 |
| 11.6 „ | 8.4 „ | „ | „ | „ | „ 10,001—100,000 |
| 2.0 „ | 0.2 „ | „ | „ | „ | über Fr. 100,000 |

Auf dem Lande gab es also relativ weniger Vermögenslose, mehr Besitzer kleiner und mässiger Vermögen, weniger Besitzer grösserer und grösster Vermögen. Unter die Gruppe der Vermögenslosen fallen fast ausschliesslich die männlichen Dienstboten. Die Gruppe der Besitzer von Vermögen bis zu Fr. 10,000 umfassen die Masse der Zinsbauern neben kleinen Freieignern; die übrigen Gruppen bestanden jedenfalls nur aus freien Eigentümern.

Da für die damalige Aupannerlandschaft eine genaue Volkszählung vorliegt, so lohnt es sich, die 1445er Vermögensverhältnisse den nach Gemeinden desselben Gebietes bekannten vom Jahre 1891 (nach Reehensehaftsberieht vom Jahre 1891) gegenüberzustellen.

**Vermögensverhältnisse des Aupanners im Jahr 1445 und des gleichen Gebietes im Jahr 1891.**

| Pfarreien | Zahl der Steuerpflichtigen | Gesamtbevölkerung | Gesamtvermögen Fr. | Vermögen per Steuerpflichtigen Fr. | Vermögen per Kopf der Bevölkerung Fr. |
|---|---|---|---|---|---|
| | 1445 | | | | |
| Tafers | 161 | 510 | 916,100 | 5,690 | 1,796 |
| Düdingen | 167 | 629 | 1,114,200 | 6,672 | 1,771 |
| Bösingen | 63 | 188 | 257,900 | 4,094 | 1,372 |
| Wünnenwil | 14 | 77 | 72,800 | 5,200 | 945 |
| Überstorf | 49 | 196 | 432,250 | 8,821 | 2,205 |
| Heitenried | 32 | 122 | 91,600 | 2,863 | 751 |
| Summa 1445 | 486 | 1,722 | 2,884,850 | 5,936 | 1,675 |
| | 1891 | | | | |
| Tafers | 1,045 | 4,893 | 9,090,558 | 8,699 | 1,858 |
| Düdingen | 614 | 3,253 | 10,373,230 | 16,895 | 3,189 |
| Bösingen | 305 | 1,328 | 3,781,396 | 12,398 | 2,847 |
| Wünnenwil | 260 | 1,061 | 1,960,126 | 7,539 | 1,847 |
| Überstorf | 310 | 1,490 | 2,595,816 | 8,374 | 1,742 |
| Heitenried | 190 | 681 | 1,280,833 | 6,741 | 1,881 |
| Summa 1891 | 2,724 | 12,706 | 29,081,959 | 10,676 | 2,289 |

Für die Gegenüberstellung kommt in Betracht, dass im Jahr 1891 die Gesamtbodenwerte hier inbegriffen sind, was 1445 nicht der Fall ist. Mit Rücksicht darauf ist die Vermögensstellung von 1891 wohl nicht besonders günstiger als die von 1445 zu nennen.

### c) Vergleiche.

Bei Zusammenfassung von Stadt und Landschaft ergiebt sich eine Vermögenssumme von Fr. 25,590,950,

das ist per Steuerpflichtigen Fr. 8030; pro Kopf der Bevölkerung rund Fr. 2610.

Im Jahre 1891 betrug das Gesamtvermögen im Kanton Freiburg (bei 48,447 Steuerpflichtigen und 119,155 Einwohnern) Fr. 341,249,072, das ist per Steuerpflichtigen Fr. 7044, per Kopf der Bevölkerung Fr. 2864.

Auch abgesehen von der Ungleichheit des Gebietes darf dieser, wie den entsprechenden früheren Gegenüberstellungen, nicht allzuviel Bedeutung beigemessen werden: sowohl mit Rücksicht auf die Unsicherheit der Umwertung der alten Münzsätze, als auch wegen der jedenfallsigen Ungleichartigkeit in der Vermögensabschätzung.

Diese Beanstandungsmomente verlieren jedoch an Gewicht, und ein zuverlässigeres Ergebnis zeigt sich, wenn es sich nur um einen Vergleich der Vermögensverteilung handelt, wenn nur die Differenzierung nach Vermögensklassen in Betracht gezogen wird. Wie schon früher erwähnt wurde, fehlen bezüglich Freiburgs leider die nötigen Einzelheiten für Herstellung der jetztzeitigen Vermögensklassen; es erübrigt nur, das in der angeführten Kistlerschen Arbeit bereitliegende Material bezüglich des Kantons Aargau vom Jahre 1892 zum Vergleich heranzuziehen (Tab. S. 136).

Die Tabelle und die dazu gehörige graphische Darstellung lassen auf den ersten Blick erkennen, dass Freiburg im Jahre 1445 eine viel schlechtere Vermögensverteilung hatte als Aargau im Jahre 1892.

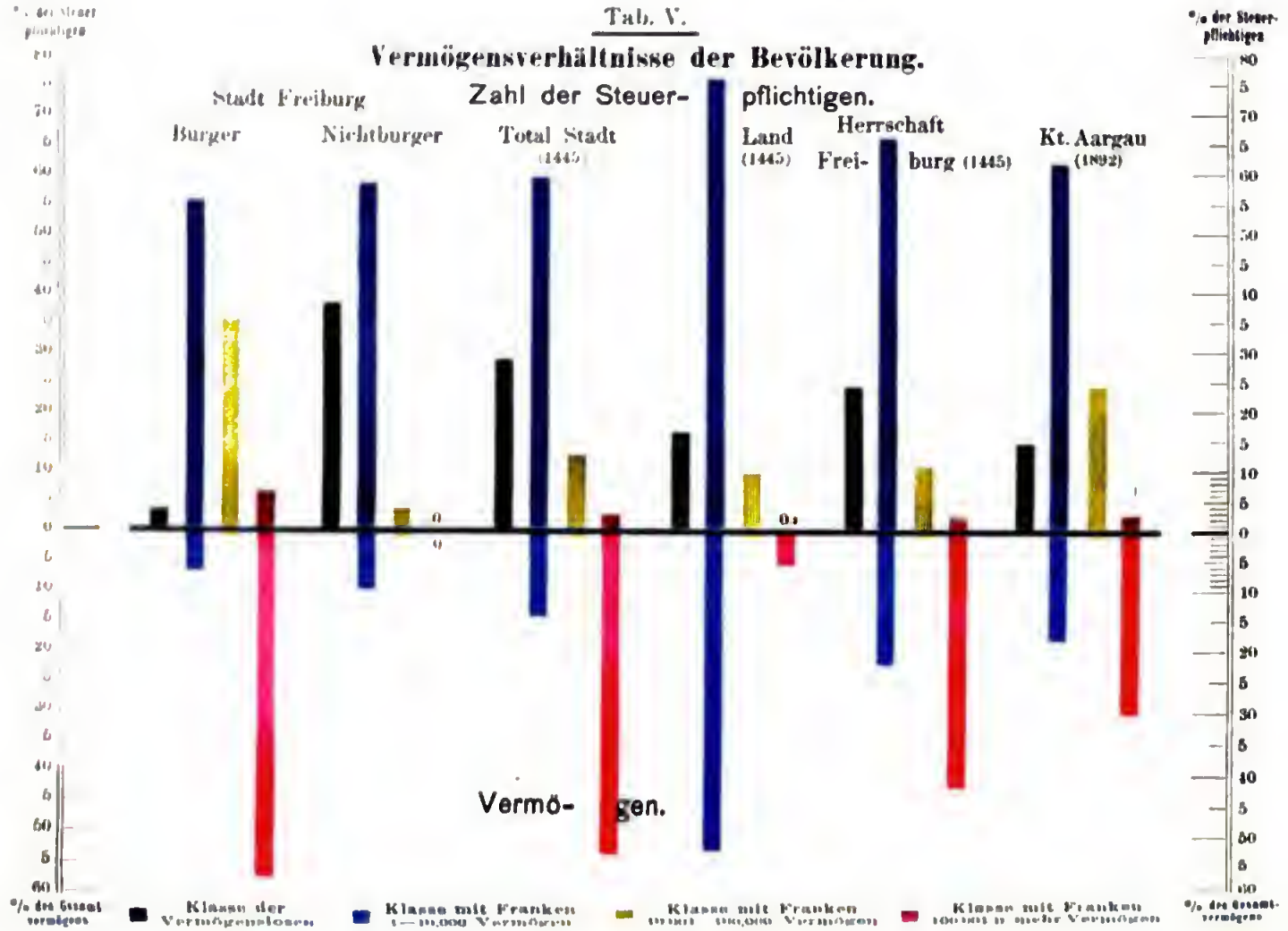
Zunächst ist der Prozentanteil der Vermögenslosen im mittelalterlichen Freiburg bedeutend grösser (23.1 % gegen 14 %). Sodann ist die Gruppe der kleinen Vermögensbesitzer (bis Fr. 10,000) zwar etwas stärker besetzt (65 % der Steuerpflichtigen mit 22.3 % des

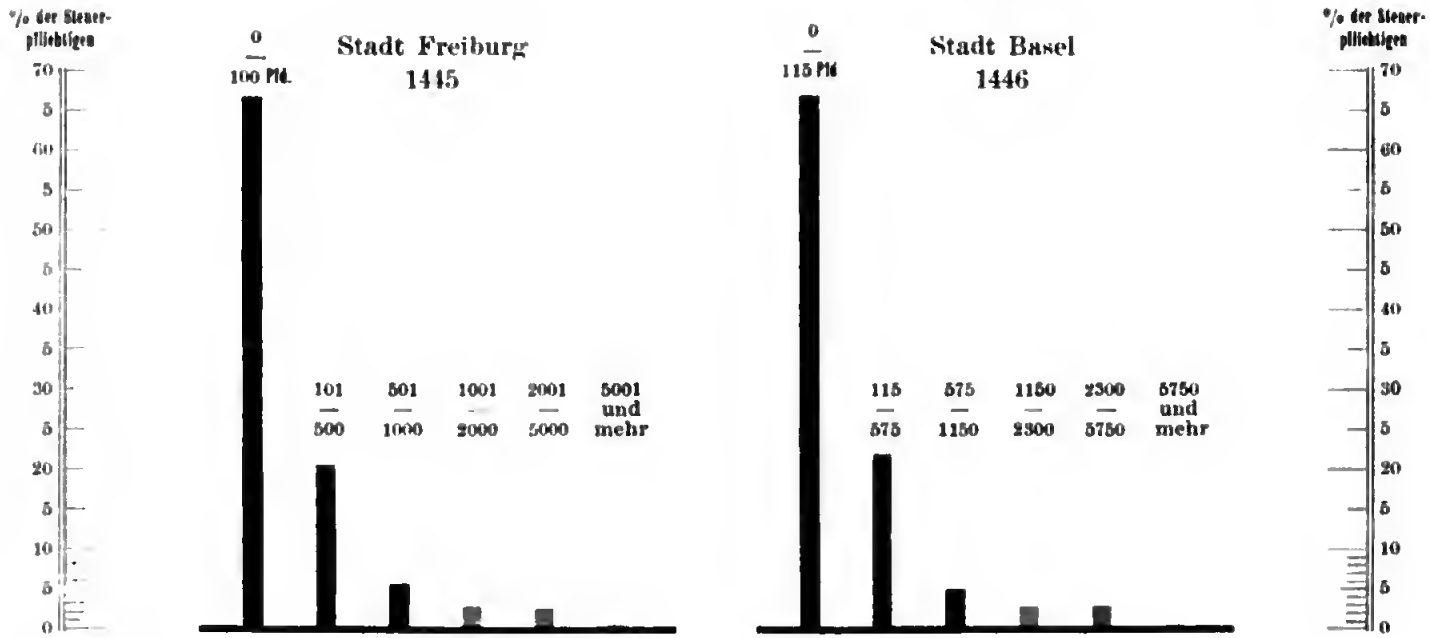
**Vergleich der Vermögensverhältnisse in der Herrschaft Freiburg 1445 und im Kanton Aargau 1892.**

| Vermögensgruppen | Herrschaft Freiburg 1445 | | | | Kanton Aargau 1892 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Zahl der Steuerpflichtigen | | Gesamtvermögen Fr. | | Zahl der Steuerpflichtigen | | Gesamtvermögen Fr. | |
| | absolut | in % | absolut | in % | absolut | in % | absolut | in % |
| 0 | 735 | 23.1 | — | 0 | 7,649 | 14.0 | — | 0 |
| 2000 | 1,276 | 40.0 | 1,637,650 | 6.4 | 14,551 | 26.6 | 14,551,000 | 2.2 |
| 2,001— 10,000 | 807 | 25.3 | 4,059,250 | 15.9 | 18,801 | 34.3 | 100,359,500 | 15,4 |
| 10,001— 20,000 | 176 | 5.5 | 2,526,800 | 9.9 | 7,003 | 12.8 | 105,045,000 | 16.1 |
| 20,001— 40,000 | 94 | 3.0 | 2,767,300 | 10.8 | 4,024 | 7.4 | 113,760,000 | 17.4 |
| 40,001— 100,000 | 60 | 1.9 | 3,813,950 | 14.9 | 1,996 | 3.6 | 121,120,000 | 18.6 |
| 100,001—200,000 | 20 | 0.6 | 3,082,000 | 12.0 | 451 | 0.8 | 67,650,000 | 10.4 |
| 200,001—500,000 | 13 | 0.4 | 4,004,000 | 15.6 | 213 | 0.4 | 65,550,000 | 10.0 |
| Über 500,000 | 6 | 0.2 | 3,700,000 | 14.5 | 66 | 0.1 | 64,500,000 | 9.9 |
| Summa | 3,187 | 100 | 25,590,950 | 100 | 54,754 | 100 | 652,535,500 | 100 |
| 0 | 735 | 23.1 | — | 0 | 7,649 | 14.0 | — | 0 |
| Bis 10,000 | 2,083 | 65.3 | 5,696,900 | 22.3 | 33,352 | 60.9 | 114,910,500 | 17.6 |
| 10,001— 100,000 | 320 | 10.4 | 9,108,050 | 35.8 | 13,023 | 23.8 | 339,925,000 | 52.1 |
| Über 100,000 | 39 | 1.2 | 10,786,000 | 42.1 | 730 | 1.3 | 197,700,000 | 30.3 |

Tab. V.

## Vermögensverhältnisse der Bevölkerung.




% der Steuer-pflichtigen
70
5
60
5
50
5
40
5
30
5
20
5
10
5
0
0 — 100 Pfd.
101 — 500
501 — 1000
1001 — 2000
2001 — 5000
5001 und mehr
Stadt Freiburg
1445
0 — 115 Pfd
115 — 575
575 — 1150
1150 — 2300
2300 — 5750
5750 und mehr
Stadt Basel
1446
% der Steuer-pflichtigen

Gesamtvermögens gegen 60.9 % der Steuerpflichtigen mit 17.6 % des Gesamtvermögens); aber die bedeutsamen Gruppen der besseren Mittelklasse sind viel schwächer (10.4 % der Steuerpflichtigen mit 35.6 % des Gesamtvermögens gegen 23.8 % der Steuerpflichtigen mit 52 % des Gesamtvermögens). Endlich besitzt die numerisch gleich gewichtige Gruppe der Reichen (1.2 bezw. 1.3 % der Steuerpflichtigen) verhältnismässig viel mehr (42.1 gegen 30.3 % des Gesamtvermögens).

Da nun Aargau unter den heutigen Kantonen niebt gerade als einer mit günstiger Vermögensverteilung gilt, so ist es zweifellos, dass das unter ihm stehende Freiburg des 15. Jahrhunderts aueh eine beträchtlich ungünstigere Vermögensverteilung hatte als das heutige.

Indessen scheint das alte Freiburg in der besprochenen Beziehung damals keine besondere Ausnahme gemaeht zu haben. Zum Vergleich mit den obigen Ergebnissen für die Stadt Freiburg vom Jabre 1445 können sehr treffend diejenigen herangezogen werden, welehe *Schönberg* für Basel auf Grund einer dort im Jahre 1446 erbobenen Vermögenssteuer gewonnen hat.[1])

Freilich lauten die Basler Angaben auf Gulden; die Gruppenbildungen gleichzabliger Grenzen greifen daher etwas weiter, da der Gulden gleich 1 Pfund 3 s. zu setzen[2]) ist. Die dadurcb herbeigeführte Abweiehung in der Gruppenbildung hat aber wieder ein Gegengewicht darin, dass die runden Guldengrenzsätze in Basel nicht mit einbezogen sind, so dass im allgemeinen die gleichen Pfundgrenzsätze als dennoeh inbegriffen,

[1]) *Schönberg*, a. a. O., S. 189 ff.
[2]) Vgl. *Schönberg*, a. a. O., S. 128.

wie in Freiburg, gelten können. So stellen sich die Gruppen als möglichst identisch dar.

In der Basler Gruppe der Steuerfreien mit 0 — unter 30 Gulden Vermögen hat man ausserdem etwas ganz Entsprechendes wie in der Freiburger Gruppe der Kopfsteuerpflichtigen, so dass auch in dieser Beziehung die Vergleichbarkeit gesichert ist.

Es ergiebt sich nun folgende Aufstellung:

**1. Basel 1446.**

| Steuerpflichtige | | | | | Gulden | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 67.70 % | = 1,926 | mit einem Vermögen von | | | 0 | — unter | 100 |
| 21.90 „ | = 622 | „ | „ | „ | 100 | — „ | 500 |
| 4.51 „ | = 128 | „ | „ | „ | 500 | — „ | 1,000 |
| 2.39 „ | = 68 | „ | „ | „ | 1,000 | — „ | 2,000 |
| 2.25 „ | = 64 | „ | „ | „ | 2,000 | — „ | 5,000 |
| 0.81 „ | = 23 | „ | „ | „ | 5,000 | — „ | 10,000 |
| 0.35 „ | = 10 | „ | „ | „ | 10,000 | — „ | 21,000 |
| 100 % | = 2,841 | mit einem Vermögen von | | | 0 | — | 21,000 |

**2. Freiburg 1445.**

| Steuerpflichtige | | | | | Pfund | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 66.42 % | = 1,262 | mit einem Vermögen von | | | 0 | — mit | 100 |
| 20 „ | = 380 | „ | „ | „ | 101 | — „ | 500 |
| 5.84 „ | = 111 | „ | „ | „ | 501 | — „ | 1,000 |
| 3.5 „ | = 58 | „ | „ | „ | 1,001 | — „ | 2,000 |
| 2.74 „ | = 52 | „ | „ | „ | 2,001 | — „ | 5,000 |
| 0.95 „ | = 18 | „ | „ | „ | 5,001 | — „ | 10,000 |
| 1 „ | = 19 | „ | „ | „ | 10,001 | — „ | 40,000 |
| 100 % | = 1,900 | mit einem Vermögen von | | | 0 | — mit | 40,000 |

Die ganze Gliederung zeigt, wenn auch grosse Unterschiede (z. B. weitergehende Grössensätze in Freiburg), im allgemeinen grosse Ähnlichkeit. Als auf das Wichtigste sei hier nur darauf hingewiesen, wie ausserordentlich gleichartig die Besetzung der beiden untersten Gruppen, d. i. derjenigen mit 0—100 und 100—500 Vermögen ist.

Im ganzen kann vielleicht die Freiburger Vermögensverteilung noch etwas weniger ungünstig als die Basler genannt werden.

### 3. Die Vermögensverhältnisse nach der politischen Gliederung der Stadtbewohner.

Als die Ergebnisse der Untersuchung eine so starke Differenzierung der Bevölkerung, insbesondere der städtischen, im Vermögensstand gezeigt hatten, lag es nahe, bis zu einer näheren Charakterisierung der „Kapitalisten“ jener Zeit vorzudringen.

Bei der Lückenhaftigkeit der Berufsangaben im Steuerrodel führte der Versuch einer entsprechenden Ausgliederung zu keinem befriedigenden Resultat. Es wurde deshalb von einer Wiedergabe der in der Zeitschrift für schweizerische Statistik, Jahrg. 1896, S. 497, mitgeteilten Aufstellung über Vermögen einer Anzahl von Berufsangehörigen abgesehen; es mag in dieser Beziehung bei den allgemeinen Andeutungen des vorausgegangenen 1. Abschnittes bewenden. Dagegen lieferte eine Aufarbeitung, welche sich an die S. 51 behandelte Ausgliederung der städtischen Steuerpflichtigen in Bürger und Nichtbürger anschloss, den Beweis, dass die Bürger, obschon numerisch schwächer vertreten als die Nichtbürger, die Hauptmasse des Gesamtvermögens in den Händen haben, die besseren Vermögensklassen zum weitaus grössten Teil, die besten ausschliesslich besetzen.

In den folgenden Aufstellungen, welche diese Thatsache zur Darstellung bringen, sind durchgehends das Bürgerspital, die Bruderschaft vom hl. Geiste und das Kloster Magerau (mit 40,000, bezw. 20,000, bezw. 10,000 Pfund Vermögen) ausgeschieden.

## 2. Vermögensverhältnisse der Bürger und der Nichtbürger.

### I. Nach einzelnen Vermögensgruppen.

| Zahl der Steuerpflichtigen | | Vermögensgruppen | Gesamtvermögen | |
|---|---|---|---|---|
| absolut | in % aller Steuerpflichtigen der betr. Gruppe | ℔ | ℔ | s. |
| | | **A. Bei den Bürgern.** | | |
| | | *1) Burgpanner.* | | |
| 4 | 2.9 | 0 | — | — |
| 15 | 11.1 | —100 | 1,200 | — |
| 41 | 44.1 | 101—500 | 11,312 | 10 |
| 21 | 67.7 | 501—1,000 | 15,657 | 10 |
| 16 | 84.2 | 1,001—2,000 | 22,125 | — |
| 20 | 87.0 | 2,001—5,000 | 68,577 | 10 |
| 6 | 100.0 | 5,001—10,000 | 53,900 | — |
| 8 | 100.0 | 10,001—20,000 | 113,000 | — |
| 5 | 100.0 | 20,001—40,000 | 136,300 | — |
| 136 | 29.6 | 0—40,000 | 422,072 | 10 |
| | | *2) Aupanner.* | | |
| 5 | 3.6 | 0 | — | — |
| 17 | 13.0 | —100 | 1,285 | — |
| 38 | 52.1 | 101—500 | 9,960 | — |
| 16 | 72.7 | 501—1,000 | 12,705 | — |
| 13 | 81.3 | 1,001—2,000 | 19.200 | — |
| 9 | 100.0 | 2,001—5,000 | 26,605 | — |
| 4 | 100.0 | 5,001—10,000 | 23,500 | — |
| 1 | 100.0 | 10,001—20,000 | 14,700 | — |
| 1 | 100.0 | 20,001—40,000 | 29,000 | — |
| 104 | 26.3 | 0—40,000 | 136,955 | — |

| Zahl der Steuerpflichtigen | | Vermögensgruppen | Gesamtvermögen | |
|---|---|---|---|---|
| absolut | in % aller Steuerpflichtigen der betr. Gruppe | fl | fl | s. |
| | | *2) Spitalpanner.* | | |
| 2 | 1.3 | 0 | — | — |
| 33 | 13.6 | —100 | 2,665 | — |
| 61 | 50.0 | 101—500 | 15,630 | — |
| 25 | 64.1 | 501—1,000 | 17,610 | — |
| 12 | 100.0 | 1,001—2,000 | 17,950 | — |
| 14 | 100.0 | 2,001—5,000 | 46,395 | — |
| 6 | 100.0 | 5,001—10,000 | 48,500 | — |
| 2 | 100.0 | 10,001—20,000 | 32,200 | — |
| 155 | 26.1 | 0—20,000 | 180,950 | — |
| | | *4) Neustadtpanner.* | | |
| 1 | 1.0 | 0 | — | — |
| 32 | 14.9 | —100 | 2,535 | — |
| 41 | 44.6 | 101—500 | 12,550 | — |
| 16 | 84.2 | 501—1,000 | 11,600 | — |
| 11 | 100.0 | 1,001—2,000 | 16,260 | — |
| 6 | 100.0 | 2,001—5,000 | 15,910 | — |
| 1 | 100.0 | 5,001—10,000 | 7,000 | — |
| 108 | 24.1 | 0—10,000 | 65,855 | — |
| | | **Insgesamt: A. Bei den Bürgern** (Summa 1—4). | | |
| 12 | 2.2 | 0 | — | — |
| 97 | 13.4 | —100 | 7,685 | — |
| 181 | 47.6 | 101—500 | 49,452 | 10 |
| 78 | 70.3 | 501—1,000 | 57,572 | 10 |
| 52 | 89.7 | 1,001—2,000 | 75,535 | — |
| 49 | 94.2 | 2,001—5,000 | 157,487 | 10 |
| 17 | 100.0 | 5,001—10,000 | 132,900 | — |
| 11 | 100.0 | 10,001—20,000 | 159,900 | — |
| 6 | 100.0 | 20,001—40,000 | 165,300 | — |
| 503 | 26.5 | 0—40,000 | 805,832 | 10 |

| Zahl der Steuerpflichtigen | | Vermögensgruppen | Gesamtvermögen | |
|---|---|---|---|---|
| absolut | in % aller Steuerpflichtigen der betr. Gruppe | ₣ | ₣ | s. |
| **B. Bei den Nichtbürgern.** | | | | |
| 526 | 97.8 | 0 | — | — |
| 627 | 86.6 | —100 | 38,367 | 10 |
| 199 | 52.4 | 101—500 | 47,975 | — |
| 33 | 29.7 | 501—1,000 | 21,987 | 10 |
| 6 | 10.3 | 1,001—2,000 | 8,315 | — |
| 3 | 5.8 | 2,001—5,000 | 10,735 | — |
| 1394 | 73.5 | 0—5,000 | 127,380 | — |

Aus diesen Nachweisungen erhellt, dass die Bürger die „Kapitalisten" jener Zeit waren. Von den Vermögenslosen gehören nur 2 % dem Bürgerstande an, und unter den Personen der untersten Vermögensgruppe (bis 100 ₣) ist derselbe nur mit 13.4 % vertreten. Aber in den weiteren Gruppen wächst der Anteil mit jeder Stufe, bis schliesslich die drei höchsten Gruppen (über 5000 ₣) ausschliesslich von Bürgern besetzt sind. Während die Bürger nur 26.5 % aller Steuerpflichtigen ausmachen, besitzen sie doch 86.4 % des Gesamtvermögens und auf die übrigen 73.5 % nichtbürgerliche Steuerpflichtige fallen nur 13.6 % desselben.

Auf einen bürgerlichen Steuerpflichtigen kommt ein durchschnittliches Vermögen von Fr. 32,040, auf einen nichtbürgerlichen dagegen nur ein solches von Fr. 1820 oder weniger als der 17. Teil.

Es bedürfte eingehender wirtschaftsgeschichtlicher Forschungen, um die Gründe dieser bedeutenden Differenz in der ökonomischen Lage der beiden politischen Bevölkerungselemente völlig klarzustellen.

## II. Allgemeine Gegenüberstellung.

| Stadtquartiere | Bei den steuerpflichtigen Bürgern | | | | | | | Bei den steuerpflichtigen Nichtbürgern | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Zahl der Steuerpflichtigen | | Zahl der Vermögenslosen | | Gesamtvermögen | | Vermögen auf einen Steuerpflichtigen | Zahl der Steuerpflichtigen | | Zahl der Vermögenslosen | | Gesamtvermögen | | Vermögen auf einen Steuerpflichtigen |
| | absolut | in % | absolut | in % | absolut fl | in % | fl | absolut | in % | absolut | in % | absolut fl | in % | fl |
| Burg . . . . . | 136 | 29.6 | 4 | 2.9 | 422,072½ | 91.1 | 3,103 | 323 | 70.4 | 135 | 97.1 | 41,335 | 8.9 | 128 |
| Au . . . . . | 104 | 26.3 | 5 | 3.6 | 136,955 | 85.1 | 1,317 | 292 | 73.7 | 134 | 96.4 | 23,937½ | 14.9 | 82 |
| Spital . . . . | 155 | 26.1 | 2 | 1.3 | 180,950 | 82.9 | 1,167 | 439 | 73.9 | 154 | 98.7 | 37,207½ | 17.1 | 85 |
| Neustadt . . . | 108 | 24.1 | 1 | 1.0 | 65,855 | 72.6 | 610 | 340 | 75.9 | 103 | 99.0 | 24,900 | 27.4 | 73 |
| Stadt Freiburg . | 503 | 26.5 | 12 | 2.2 | 805,832½ | 86.4 | 1,602 | 1,394 | 73.5 | 526 | 97.9 | 127,380 | 13.6 | 91 |

## Schlusswort.

Ohne in den Fehler der Verallgemeinerung zu verfallen und ohne zu der noch immer nicht spruchreifen Frage über die Bedeutung mittelalterlicher Städte ein entscheidendes Wort sprechen zu wollen, soll sich der hier zu gebende Rückblick über die hauptsächlichsten Ergebnisse vorliegender Untersuchung auf eine einfache Rekapitulation allgemeinster Fassung beschränken.

Die erhalten gebliebenen Zählungsaufzeichnungen bezüglich eines Teiles der Stadt und die ergänzenden Berechnungen für den andern Teil zeigen für 1444 eine *Gesamtbevölkerung* von rund 5200 Einwohnern: eine Zahl, welche für die Stadt mit blühenden und einen bedeutenden Aussenhandel ihrer Erzeugnisse treibenden Gewerben eine geringe zu nennen ist.

Ein dünn besiedeltes Land mit nur etwa 11 Einwohnern auf den km² schliesst sich an die Stadt an, deren specielles Landherrschaftsgebiet an Bevölkerungszahl noch um rund 600 Personen hinter ihr zurückbleibt. Ein genau ausgezähltes Teilgebiet der Landschaft (das damalige Aupanner), dessen Bevölkerung heute (bezw. 1888) diejenige der Stadt noch um einige hundert Personen übertrifft, zählte damals bloss den dritten Teil der städtischen Einwohnerschaft.

Der *Vermögensstand* der städtischen Bevölkerung ist, wenn die auf den Kopf treffende Durchschnittsquote in Betracht gezogen wird, über dreimal so gross als derjenige der ländlichen, wofür der Gewerbefleiss der Stadt, der in der Stadt veranlagte zinsherrliche

Grundbesitz auf dem Lande und die Aussaugung des zinspflichtigen Teils der Bauernschaft durch die Zinsherren, grundgebend ist. Indessen herrscht auf dem Lande eine bessere Verteilung des Vermögens als in der Stadt, in welcher eine geringe Zahl besonders Reicher mehr besitzt als die ganze übrige Menge der Vermögensinhaber und Erwerbsthätigen.

Nach der Kopfquote erscheint die mittelalterliche Stadt sogar reicher als die heutige, und selbst für die damalige ländliche Bevölkerung würde man vielleicht dasselbe finden, wenn der heute stark vertretene Grundbesitz städtischer Eigentümer aus den ländlichen Steuerveranlagungen ausscheidbar wäre.

Die nach den Quellen selbst aufgefasste haus- und familienwirtschaftliche Einheit, die *„Haushaltung"*, zeigt in der Stadt eine Durchschnittsgrösse von weniger als 4 Personen; sie bleibt also hinter der bisher meistens angenommenen Idealdurchschnittsstärke beträchtlich zurück. Selbst die eigentlichen Familienhaushaltungen allein haben nur eine wenig über 4 Personen hinausgehende Durchschnittsgrösse.

Der Grund dieser schwachen Haushaltungsziffer ist hauptsächlich in der Kinderarmut der damaligen Familien zu suchen: kommen doch auf eine stehende Ehe weit weniger als 2 Kinder. Dementsprechend sind die Haushaltungen auf dem Lande, wo der Kinderbestand ein grösserer ist (mehr als 2 Kinder auf die Ehe), auch stärker als in der Stadt: sie haben hier durchschnittlich nahezu 5 Personen.

In den zwar zahlreichen, aber nicht geräumigen *Häusern* der Stadt verteilt sich die Bevölkerung so, dass zum weitaus grössten Teil ein Haus nur mit *einer* Haushaltung besetzt ist; nur sehr wenige Häuser beherbergen mehr als 2 Haushaltungen, so dass die

Durchschnittsbesetzung noch nicht 5 Personen ausmacht.

Die städtische Bevölkerung hat einen bedeutenden Überschuss des weiblichen über das männliche *Geschlecht* (cirka 1200:1000), wozu eine starke Zahl weiblicher Dienstboten das Ihrige beiträgt. In der Landbevölkerung im ganzen überwiegt dagegen das männliche Geschlecht etwas, und zwar unter der Einwirkung des Verhältnisses in den der Stadt zunächstliegenden Gebieten, welche jedenfalls weibliche Dienstboten in die städtischen Familien abgeben.

Bei der erwähnten grossen *Kinderarmut* der städtischen Bevölkerung ist es überraschend, dass sich eine ganz ausserordentlich hohe Verheiratetenquote in der Bevölkerung findet, so dass auf eine starke Heiratsfrequenz zu schliessen ist. Freilich hat unter den stehenden Ehen der Stadt die Hälfte keine Kinder oder nur je 1 Kind. Auf dem Lande fällt nur ein Drittel der Familien in diese Klassen.

Das Mass der *Dienstboten*haltung ist zwar nicht ganz genau feststellbar, da die Gewerbehülfspersonen nicht aus der Zahl der eigentlichen Dienstboten ausscheidbar sind. Interessant ist aber, dass der Prozentanteil der weiblichen Dienstboten, bezüglich deren das eben Bemerkte nicht in Betracht kommt, innerhalb der Gesamtbevölkerung der gleiche ist, wie in der Gegenwart (cirka 5½). Auf dem Lande findet sich eine sehr geringe Zahl von Knechten, was indessen bei dem jedenfalls obwaltenden extensiven Landwirtschaftsbetrieb erklärlich ist.

Die für die mittelalterliche Zählungszeit wichtige Ausgliederung der städtischen Bevölkerung in die zwei bedeutsamen Elemente der *Bürger* und *Nichtbürger* zeigt das unerwartete Ergebnis, dass die letztern

numerisch stark überwiegen. Von den steuerpflichtigen männlichen Personen sind fast $^2/_3$ Nichtbürger, unter den Haushaltungen sind fast $^7/_{10}$ nichtbürgerliche, unter der Einwohnerschaft gehörten mehr als $^6/_{10}$ dem nichtbürgerlichen Stande zu.

Das bürgerliche Element tritt also numerisch sehr zurück. Aber mit Ausnahme des durchschnittlichen Kinderbestandes, bezüglich dessen es sich nicht nennenswert von dem nichtbürgerlichen unterscheidet, hebt es sich in allen bevölkerungsstatistischen Beziehungen, wie auch in vermögensstatistischer Hinsicht, stark gegen das nichtbürgerliche ab. Die Bürger haben eine stärkere Verheiratetenquote, sie halten mehr Dienstboten, ihre Familien sind stärker (eben wegen der grösseren Dienstbotenzahl); unter den Bürgern giebt es nur verschwindend wenige Vermögenslose; sie besetzen die höheren Vermögensklassen zum weitaus grössten Teil, die höchsten ganz ausschliesslich; sie besitzen überhaupt über 17mal mehr Gesamtvermögen als ihre nichtbürgerlichen Stadtgenossen.

Bei diesem wirtschaftlichen Übergewicht der Bürger ist es erklärlich, dass trotz aller dem numerisch überwiegenden Nichtbürgertum gemachten Konzessionen die entscheidende Macht in politischen Fragen doch immer noch in den Händen des Bürgertums war.

# Beilagen.

## Zählung des Aupanners
### im J. 1444.

In dey nomine, amen, anno XLIIII°:

| | man | frŏwen | kind |
|---|---|---|---|
| Primo in Guglenbergs hus . . . | 4 | 3 | 6* |
| Item Praderwanina . . . . . | 3 | 2 | 4 |
| Item Peter Praderwan . . . . . | 2 | 2 | 1 |
| Grosso . . . . . | 1 | 1 | 5 |
| Kůng . . . . . | 1 | 2 | 2 |
| Ludi . . . . . | 2 | 1 | — |
| Lotto . . . . . | 3 | 2 | 5 |
| Willi Weber . . . . . | 1 | 3 | 2 |
| Zovinger . . . . . | 1 | 1 | — |
| Strŏpfer . . . . . | 1 | 1 | — |
| Nicli Wollis . . . . . | 2 | 1 | — |
| Peter Meister . . . . . | 1 | 2 | 1 |
| Elsi Umbescheider . . . . . | — | 1 | 2 |
| Gŏtschi von Munterschun . . . . | 1 | 1 | 3 |
| Minny Eichers . . . . . | — | 1 | 1 |
| Surer . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Niclaus Zurlinden . . . . . | 1 | 1 | — |
| Schletti . . . . . | 1 | 1 | 3 |
| Übertrag | 26 | 27 | 36 |

*) Im Originaltext: 4 m. 3 f. 6 k. etc.

| | man | frôwen | kind |
|---|---|---|---|
| Übertrag | 26 | 27 | 36 |
| Berverscher | 1 | 1 | 3 |
| Hensli Peider | 2 | 3 | 6 |
| Willeben | 1 | 1 | — |
| Luechtschinder | 1 | 2 | 1 |
| Peter Zovinger | 1 | 1 | 4 |
| Sutzina | — | 2 | — |
| Teippilli | 1 | 1 | — |
| Henny von Francfurt | 1 | 1 | — |
| Tonny Verliggis | 1 | 1 | 2 |
| Gôtschi | 1 | 2 | 1 |
| Michet | 1 | 1 | — |
| Johan Peider | 1 | 3 | 4 |
| Die schwartzen Beginen | — | 5 | 1 |
| Gitschart | 2 | 1 | 2 |
| Hans Tossi | 1 | 2 | — |
| Jacki Tûchscherer | 2 | 1 | 1 |
| Hensli Brûggler | 1 | 1 | 2 |
| Reinold | 2 | 1 | — |
| Scheiri | 2 | 1 | — |
| Sprego | 1 | 1 | 3 |
| Neschi | 1 | 2 | 1 |
| Niclaows Reif | 1 | 2 | 1 |
| Peter Bruggler | 1 | 1 | — |
| Hartman Rot | 1 | 2 | 3 |
| Thoman Kûrsener | 2 | 2 | 1 |
| Erhart Schnider | 1 | 1 | 3 |
| Richart Umbescheiden | 1 | 1 | — |
| Cuonrades Mûter | — | 1 | — |
| Sewil | 1 | 1 | 3 |
| Wilhelm von Valendis | 1 | 1 | — |
| Peter von Polant | 1 | 1 | — |
| Übertrag | 60 | 74 | 78 |

| | man | frôwen | kind |
|---|---|---|---|
| Übertrag | 60 | 74 | 78 |
| Imer Klepfer | 1 | 1 | — |
| Clewi Fischet | 1 | 1 | 1 |
| Lorberri | 1 | 2 | — |
| Cůnrat Kraft | 1 | 2 | — |
| Die willigen armen | — | 4 | 1 |
| Juncker Jacob | 3 | 5 | — |
| Schaffer | 2 | 2 | — |
| Der maler | 1 | — | — |
| Hugi Jorgen | 1 | 1 | — |
| Andres Schnider | 1 | 1 | 1 |
| Hans Tegensser | 1 | 1 | — |
| Herman Walen | 1 | 1 | 1 |
| Bockschintman | — | 1 | 1 |
| Marmet Büchsenmeister | 2 | 1 | 2 |
| Lanterner | 1 | 1 | 1 |
| Wiewasser | 3 | 1 | — |
| Cůno Graf | 1 | 1 | 1 |
| Rôsli | 1 | 1 | — |
| Hans von Gruntzen | 1 | 1 | 1 |
| Schwinduf | 2 | 3 | — |
| Pater Nostrer | 1 | 1 | — |
| Trogrera | — | 1 | — |
| Halbher | 1 | 1 | 1 |
| Thiebolt der metzger | 1 | 1 | — |
| Seitenmacher | 1 | 1 | — |
| Nico Můlter | 1 | 1 | — |
| Auberli | 2 | 1 | — |
| Philip der schlosser | 2 | 1 | 4 |
| Nesa von Sibental | — | 1 | — |
| Baldenweg | 1 | 1 | — |
| Johan Wolf | 1 | 1 | 2 |
| Übertrag | 96 | 116 | 95 |

| | man | frŏwen | kind |
|---|---|---|---|
| Übertrag | 96 | 116 | 95 |
| Hans von Strassburg . . . . . | 1 | 1 | 5 |
| Ůlrich Wiler . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Fuschi . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Tierstein . . . . . | 1 | 1 | 3 |
| Springuf . . . . . | 1 | 1 | — |
| Gottrŏw . . . . . | 1 | 1 | — |
| Robin der kremer . . . . . | 1 | 1 | — |
| Grafina . . . . . | — | 2 | — |
| Der Lebkucher . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Jacky Zimerman . . . . . | 1 | 2 | 3 |
| Tůring . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Stoltzmůller . . . . . | 1 | 1 | — |
| Manodma . . . . . | — | 2 | — |
| Brenner . . . . . | 1 | — | — |
| Hensli Fitschet . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Rotina . . . . . | — | 1 | — |
| Heimo Meyer . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Rymlinger . . . . . | 2 | 1 | 1 |
| Betscha Sterlis . . . . . | 1 | 1 | — |
| Die alti Treigerin . . . . . | — | 1 | — |
| Die junge Treyerin . . . . . | — | 2 | 3 |
| Pfiffura . . . . . | 1 | 2 | — |
| Heino Knebel . . . . . | 1 | 1 | — |
| Ůlrich von Ulm . . . . . | 1 | — | — |
| Thiebolt Leussen . . . . . | 1 | 1 | 2 |
| Der korber . . . . . | 1 | 1 | — |
| Willi Umbescheiden . . . . . | 1 | 3 | — |
| Der kutler . . . . . | 1 | 1 | — |
| Gredi Treyers . . . . . | — | 2 | 2 |
| Herman Pfiffer . . . . . | 1 | 1 | 2 |
| Hans von Stein . . . . . | 2 | 1 | 1 |
| Übertrag | 123 | 153 | 123 |

| | man | frŏwen | kind |
|---|---|---|---|
| Übertrag | 123 | 153 | 123 |
| Hensli Jecklis . . . . . | 1 | 1 | — |
| Gŏbelly . . . . . | 1 | 1 | 2 |
| Kurtzina . . . . . | 1 | 2 | — |
| Bollinger . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Ůlli Schwendiman . . . . . | 1 | 1 | 3 |
| Die herren ze den Augustiner 8 priester, 4 schůler, 2 schwestren, 2 kŏche . . . . . | 10 | 2 | 4 |
| Hans Lechner . . . . . | 1 | 1 | — |
| Clewi Fŏgellis . . . . . | 1 | 2 | — |
| Hentzman Kŏchli . . . . . | 2 | 1 | — |
| Keyser . . . . . | 1 | 2 | 1 |
| Wimyser . . . . . | 1 | 1 | — |
| Hensli Werlis . . . . . | 2 | 1 | — |
| Clewi Vernlis . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Bentzina . . . . . | — | 1 | — |
| Bertschi von Epsachen . . . . . | 2 | 1 | 1 |
| Hentz Schling . . . . . | 1 | 1 | — |
| Jacky Weren (?) . . . . . | 1 | 1 | 2 |
| Hans Giger der scherer . . . . | 2 | 2 | 1 |
| Willi Schwartzwald . . . . . | 2 | 1 | — |
| Die alti Buchserra . . . . . | — | 1 | — |
| Ůlrich der Weber . . . . . | 1 | 1 | 2 |
| Der artzet von Mastrik . . . . . | 1 | 1 | — |
| Angella von Heitenwil . . . . . | — | 1 | 1 |
| Schůfmer der fener . . . . . | 1 | 1 | — |
| Peter Moser . . . . . | 1 | 1 | 4 |
| Wilhelm Seltentrit . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Peter Saussen . . . . . | 1 | 2 | 2 |
| Wannenmacher . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Hensli Hůbschi . . . . . | 1 | 2 | 2 |
| Übertrag | 163 | 189 | 152 |

| | man | frŏwen | kind |
|---|---|---|---|
| Übertrag | 163 | 189 | 152 |
| Gredy Treyers . . . . . | — | 2 | 2 |
| Herman Pfiffer . . . . . | 1 | 1 | — |
| Herr Růdolf von Wippingen . . . | 4 | 4 | 2 |
| Peterman Graf . . . . . | 1 | 1 | 3 |
| Peter im Forst . . . . . | 2 | 2 | — |
| Peter Wersamen . . . . . | 1 | 1 | 5 |
| Heini von Bůch . . . . . | 3 | 2 | — |
| Holstein . . . . . | 1 | 2 | 2 |
| Richart Fogels . . . . . | 1 | 1 | 4 |
| Brotbach . . . . . | 1 | 1 | 3 |
| Hans von Tann . . . . . | 1 | 1 | — |
| Freidigo . . . . . | 1 | 1 | — |
| Ůlli Matis . . . . . | 1 | 1 | — |
| Goltnagel . . . . . | 1 | 1 | — |
| Hensli Halbsater . . . . . | 2 | 2 | 1 |
| Cůno Buchtschellis . . . . . | 1 | 4 | — |
| Hentzman von Praroman . . . . | 1 | 2 | 2 |
| Hensly Wiks . . . . . | 2 | 3 | — |
| Kůnrat Reyf . . . . . | 1 | 2 | 4 |
| Hensli Jungen . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Kinmo . . . . . | 1 | 1 | 2 |
| Willy Heimmen . . . . . | 1 | 1 | 3 |
| Hansy Guglenberg a Rueply . . . | 1 | 1 | — |
| Peter Heimen . . . . . | 2 | 2 | — |
| Peter Bůcher . . . . . | 1 | 1 | 4 |
| Jacob Grůdler . . . . . | 2 | 1 | 3 |
| Arnolt von Hasel . . . . . | 1 | 1 | 3 |
| Peter Rancz . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Die alti Walcherin . . . . . | — | 1 | — |
| Antheno Helmans . . . . . | 1 | 1 | — |
| Übertrag | 201 | 235 | 197 |

| | man | frŏwen | kind |
|---|---|---|---|
| Übertrag | 201 | 235 | 197 |
| Jacob Waners | 1 | 1 | — |
| Ůlli Jordis | 1 | 1 | — |
| Hensli Peiders | 1 | 1 | — |
| Der scherer | 1 | 1 | — |
| Hans Koch | 1 | 2 | 1 |
| Otti Kumers | 1 | 1 | 2 |
| Greda Kolers | — | 1 | — |
| Hans von Pfortzen | 1 | 1 | 1 |
| Rieder, der pfister | 2 | 2 | — |
| Jenny Frieser | 1 | 1 | 4 |
| Bauholtz | 1 | 1 | — |
| Hencz Lŏtschen | 1 | 1 | — |
| Mellingerra | — | 2 | — |
| Zieglerra | — | 1 | 1 |
| Ůlly Stoss | 1 | 1 | — |
| Hans Hof | 3 | 1 | — |
| Bertschi Grůnenwald | 1 | 1 | — |
| Berchtold der schůmacher | 1 | 1 | 3 |
| Haubein | 1 | 1 | 5 |
| Stigerra und Torerra | — | 2 | — |
| Pauli Bůler | 1 | 2 | 3 |
| Hentzman Lůtty | 2 | 2 | — |
| Clẅwy Lŏppers | 1 | 1 | 1 |
| Clẅwy Hemmerlis | 1 | 1 | — |
| Jacki Kolers | 2 | 1 | 2 |
| Thiebolt der gerwer | 2 | 2 | — |
| Heinrich Scheiri | 1 | 1 | 1 |
| Brenner tůchscherer | 1 | 1 | 3 |
| Pettelried | 2 | 2 | — |
| Nicly Mertzen | 1 | 1 | 3 |
| Jeneveisa | — | 1 | — |
| Übertrag | 234 | 274 | 227 |

| | man | frôwen | kind |
|---|---|---|---|
| Übertrag | 234 | 274 | 227 |
| Heiny Wolf | 1 | 1 | 3 |
| Tietschi zimerman | 1 | 1 | 2 |
| Thiebolt Kôchli | 1 | 1 | 1 |
| und in dem hus | — | 3 | — |
| Fûssina | — | 1 | — |
| Dornhalter | 5 | 4 | 1 |
| Schwab der mûller | 1 | 1 | 2 |
| Hans von Schwitz | 1 | 2 | — |
| Peter Zimerman | 4 | 1 | 3 |
| Rûdi Hugo | 1 | 1 | 1 |
| Schûler der walcher | 1 | 1 | 2 |
| Jacob Werler | 1 | 1 | — |
| Hensli Zimerman | 1 | 1 | — |
| Die von Eyg | 1 | 3 | — |
| Johan de Barra | 1 | 1 | 1 |
| Nico Kolers | 1 | 2 | — |
| Ûlli Stellis | 2 | 1 | — |
| Strichisen | 1 | 1 | — |
| Peter Schûfmer | 1 | 3 | 3 |
| Jaqui Heimen | 1 | 1 | 2 |
| Cuno Schrôter | 1 | 1 | 6 |
| Niclauws Gerhart | 1 | — | 1 |
| Willi Tochterman | 4 | 3 | 5 |
| Pierro Tscho | 1 | 1 | 3 |
| Ûlman Tochterman | 3 | 2 | 2 |
| Johan Wiber | 1 | 1 | 1 |
| Der tûchly wescher | 1 | — | — |
| Hensli Steffan | 1 | 1 | — |
| Fûlistorf | 1 | 1 | 2 |
| Hentz Pfiffer | 1 | 1 | — |
| Peter Zengcker | 1 | 1 | 5 |
| Übertrag | 276 | 317 | 273 |

| | man | frôwen | kind |
|---|---|---|---|
| Übertrag | 276 | 317 | 273 |
| Der kesseller | 2 | 1 | 2 |
| Pauly Schmit | 2 | 1 | — |
| In Berischers hus | — | 2 | — |
| Richenwil | 1 | 2 | — |
| Ůlly Krug | 1 | 1 | — |
| Zosso der pfister | 3 | 2 | 1 |
| Hans Tegenser | 3 | 1 | 2 |
| In Rominen hus | 2 | 2 | — |
| Hensli von Epsach | 2 | 1 | 2 |
| Kôlner | 1 | 1 | 1 |
| Fogel | 1 | 1 | 1 |
| Ůlli Rabus | 1 | 1 | — |
| Der schliffer | 1 | 1 | — |
| Passerstorf der pfister | 1 | 1 | — |
| Peter Hůber | 1 | 1 | — |
| Mettenfeldma | — | 1 | — |
| Toggenburg | 2 | 1 | 1 |
| Gracias | 1 | 1 | 3 |
| Fenringer in der Balm | 1 | 1 | 5 |
| Panclet | 1 | 2 | 3 |
| Anderli der můller | 1 | 1 | 2 |
| Hensli Schwendiman | 2 | 1 | 3 |
| Stôckly der můller | 1 | 1 | 4 |
| Gilyan Stertzifůss | 1 | — | — |
| Fůssi der můller | 2 | 1 | — |
| Willi Pletscher | 1 | 1 | — |
| Schicki der můller | 3 | 1 | 3 |
| Gredi Stôcklis | — | 1 | — |
| Daz charpf ort (?) | | | |
| Jaqui Gôch | 1 | 1 | — |
| Aly Hôwers, Gredi Werlis | — | 2 | — |
| Übertrag | 315 | 352 | 306 |

| | man | frŏwen | kind |
|---|---|---|---|
| Übertrag | 315 | 352 | 306 |
| Die Uwerdin . . . . . | — | 1 | — |
| Werli Tengesser . . . . . | 1 | 1 | 2 |
| Ůlli Buman . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Joseppina . . . . . | — | 1 | 1 |
| Der jung Panclet . . . . . | 1 | 1 | 3 |
| Pfauwo der tachnagler . . . . . | 1 | 1 | — |
| Ruchtschi . . . . . | 1 | 1 | 1 |
| Cůntzi Wissbrot . . . . . | 1 | 1 | — |
| Huswaggina . . . . . | — | 1 | — |
| Hans Furer . . . . . | 3 | 3 | 2 |
| Ůlli Greden . . . . . | 2 | 1 | 4 |
| Heiny Sifritz . . . . . | 1 | — | — |
| Meister Janczli . . . . . | 1 | — | — |
| | 328 | 365 | 320 |

Summa $\overset{c}{\text{III}}$ XXV

Summa $\overset{c}{\text{III}}$ LX

Summa $\overset{c}{\text{III}}$ XXV

Trotz mehrfacher Untersuchung erhalte ich jedoch:

| | |
|---|---|
| Männer . . | 328 |
| Frauen . . | 365 |
| Kinder . . | 320 |
| Total | 1013 anstatt 1010 E. |

Digitized by Google

## Zählung des Spitals
### im J. 1444.

Primo a la croix blanche le pere, mari et femma, dos fils ung garczon 2 donczalles et la femma dou louf.
Item Berard Chaucy et sa femme duee fillies 3 donczalles et lo fils de la nurrece.
Item eis couvent 7 serour.
Item domp Willermo Gagny.
Domp Johan Vendeir.
Jacob dou Chastel, sa serour et una donczalla.
Item le mestre de lescola, sa femma dos filz, una donczalla, 4 cler a sa tabla.

Devant nostre damme:
Primo Domp Nicod dou Chastel.
Domp Beguina et sa tanta et sa niecy.
Item domp Bye.
Jaquet de la Chinål et sa femma et ung cler et una donczalla.
Item domp Perrin.
Pierro Major 2 fils ung cler et una doczalla. Domp Nico de Lausana.

En la ryaz Chevreir:
Primo domp Byez.
Domp Pierro de Vålongin.
Item Seryan et sa femma.
Item domp Chinor.
Bechez et sa fillie.
Item una revendiery.

**Ô rin de Pierro Morsel jusque ala porta de Murat.**
Primo Johan Merlez et uxor et 3 enfan.
Item ly Rognyonna et son nevô et una donczalla.

Item Johan Varney et uxor et 3 enfan.
Item Johan Bonjor et uxor 2 enfan et una donczalla.
Item Ůlli Boublan et uxor et una donczalla.
Item Hensilli Bogk et uxor et 3 enfan.
Item Anny Karrer et una autre femme.
Item Johan de Prez et uxor 1 fillie.
Item Petermann Chastrare et uxor.
Item Salamin et uxor 4 enfan et la marre de Salamin.
Item Nicod Dingkilli et uxor et 1 garczon.
Item Johan de Lengre et uxor 3 enfan.
Item Johan et Peterman Buro lour dues femmes 6 enfan et una autre filliete.
Item Hensli Snider der phister et uxor et 2 vålet.
Item Heintzman Schôli et uxor et 1 fillie.
Item Ůlli Vetterling et uxor 2 enfan 1 donczalla.
Item Pierro Aymonar et uxor 4 enfan.
Item Johan de Brôillies et uxor.

**Ou rin de la porta de Murat:**

Primo Jehan Wipere et uxor 2 enfan.
Item Pierro de Barra et uxor et sa donna gro, 1 enfan et una autre femme.
Item Greda Swinginhammer.
Item Barnabo et uxor 3 enfan.
Jacob Hennigki et uxor et lo pere et 4 enfan.
Francey deis Sers et uxor 2 fillies una donczalla.
Item domp Porteir et sa serour.
Item domp Willermo Huser.
Item Chieffå et uxor 3 enfan.
Item Lestonae et desos ver 7 persones.
Item Pierro de Dux et uxor 2 enfan.
Item German et sa femma.
Item Pierro Bergoz et uxor.

Domp Tŏlay et sa mere, una niecy.
Pierro Chieffă et uxor 1 fillieta.
Item Cristinly 1 enfan.
Item Jaquet Chevallier et uxor 1 enfan.
Item Marmet Porchier et uxor.
Item Zschoppina et son filz.
Item Thoma Bugniet et uxor.
Item Johan Hugonet et uxor 3 fils et 3 fillies.
Conrad Harffenmacher et sa femma 4 enfan.
Item Greda.
Erhart Risz et uxor, 1 filz 2 donczalles.
Item Octonet Garczon et uxor.
Item Johan Chauczi et uxor 1 fillie et 2 donczalles.
Item Johan Curtiman et uxor et 9 autre persones.
Item Brecton et uxor 2 enfan.
Clara Gruyerj.
Item Lanty et uxor 4 enfan.
Item Yffler et uxor.
Item Johan Chamblot et uxor 1 filz una donczalla.
Item Jehan Gaye et uxor et 1 enfan.
Item Beney et uxor 2 enfan et sa mere.
Item Minna.
Item Nerar Chapper et uxor 3 enfan et una donzalla.
Item Cŏnzi de Rore et uxor 4 enfan et 2 donczalles.
Item Pierro Ribă et uxor 5 enfan.
Item Simon lescoffeir et uxor.
Item Willi Snetzer et uxor.
Item Meryaz.
Item Anny Brŏnner et mater.
Item ly femma Heintzi de Granges.
Item lo meistre deis alaman et uxor et 3 enfan.
Item Thomy Lŏiffer et uxor et filia.
Item Hans Keiner 2 enfan.

**En la riaz Fischolan:**

Item Perrod Cuanier et uxor.
Item Richart.
Item Perroneta.
Item la femma Rogeewe 2 enfan.
Item Perroneta.
Glaudo Cunin et uxor 1 enfan.
Jaquet Loriod et uxor.
Item Heintzilli George et uxor.
Item Rolet Gay et uxor 3 enfan.
Item la Colombetta et una autre femme.
Item Marmet de Sôgier et uxor.
Item Ramel et uxor et une autre femme.
Item Puppon.
Domp Willi.
Nuvillie.
Elsy.
Platton et uxor.
Gentilliesce et uxor 2 enfan.
Anny Taschi.
Domp Pierre Davinche.
Item ma sieraz Greda.
Item ma sieraz Alix.
Item Aymonet de la Grange et uxor.
Item Reinbold et uxor 1 fillie.
Cony Chapper et une femme.
Hensli de Cerlie et uxor 2 enfan.
La Bremmina.
Johan Luifes et uxor 6 enfan.
Olli Bonnamour et uxor la mere 1 fillie.
Olli Chambrei et uxor 2 enfan.
Item Niclaus et uxor et 1 fillie.
Perrisson Candiounaz.
Item Jaquet Brisibuel una donczalla et 1 enfan.

Item Stephan Wis et uxor 2 enfan.
Item Jehan Chanterel et uxor 4 enfan.
Heintzi von Altz et uxor.
Item Peter Gros et uxor 1 enfan.
Item Johan Berbeir et uxor 1 enfan.
Tribolet et uxor 4 enfan.
Item Stungki.
Item la Reman wimarda.
Johanneta Mellica et 1 enfan.
Item Trompetta et uxor 3 enfan.
Item Humber Beney et uxor.
Item Ogneix et uxor.
Annel de Duens 1 enfan.
Berchtold Krebs.
Ysabel Bendina 2 enfan.
Estieven Boney et uxor.

**Ou rin de Barikornlj.**

Primo Bariskornli et uxor 2 enfan una donczalla.
Item Loy Chappotat et uxor 2 enfan.
Item Johan Gruyerj et uxor 3 enfan et una donczalla.
Item Guilliemin et uxor 4 enfan et una donczalla.
Item Alix Trevauda et 1 donczalla.
Item la Berriaz.
Item Johannin de Wienna et uxor et 1 enfan.
Item Dietrich et uxor 3 enfan 2 garczon et una donczalla.
Item Tornarre et uxor 2 enfan.
Item Pierro Favre et uxor ung garczon et una donczalla.
Item Pierro Follarre et uxor et 10 autre persones.
Item meister Hemmerly et uxor 2 enfan et ung garczon.
Item Herman Sattler et uxor 5 enfan.
Item la Villioda 1 enfan.
Item Johan de Delemon et uxor 3 enfan.
Item Pierro Salay et uxor 4 enfan.

Item Johan Payat et uxor, la mere, 2 enfan.
Item Pierro Reinhart, son frere Rûf, la mere, la fillie, una donczalla.
Item Hensly Russicon et uxor 7 enfan et ung garczon.
Item Peter Kugker, uxor et 2 enfan.
Item Pierre Ferveir et uxor.
Item Schôbaz et uxor 1 fillieta.
Item meistre Claus meistre deis boistes et uxor 3 enfan 1 garczon et una donczalla.
Croleir, uxor, 1 donczelleta.
Glaudo Fingerli et uxor 4 enfan et ung garzon.
Item Johan Taxon.
Item Johan Pavilliar uxor 4 autre persones.
Item Rolet George et uxor 1 enfan et una donczella.
Item Marmet Grand uxor 1 enfan et una donczalla.
Item Nicod Charvie uxor 1 enfan et una donczalla.
Johannod Pavilliar 1 donczelle et 1 enfan.
Hans Kachler uxor 1 garczon et una donczella.
Item Johan Favre lesperonneir et uxor 2 enfan.
Item Jullian Zwinger et uxor 1 enfan, ung garzon et una donczalla.
Item Johan de Sain Jaques et 3 enfan.
Item Johan Möle et uxor 4 enfan.
Item Erhart et uxor 4 enfan et ung garzon.
Item Jaquet Roge et uxor 1 garzon.
Item la femma de Johan Charroton 2 enfan.
Item Johanneta Sötzina 5 enfan.
Item Hans Röpli et uxor 5 enfan.
Peterman Legueller et uxor.
Hensli Pheffer et uxor una fillie.
Johan Michiel et uxor 2 enfan.
Ingkilli Marechâ 1 enfan et ung garcon.
Item Henrich Hoffherr et uxor 3 enfan et ung garczon.
Item Rûff Brachot et uxor 1 enfan et una donczalla.

Item Rolet Fresta et uxor et 1 garczon.
Item Pierre dou Visinant et uxor et sa mere et 1 enfan et 1 donczella.
Item ly filz Pffeffer et uxor 1 enfan.
Item Jaquet Michie et uxor 3 enfan.
Item la Chabresa et sa fillie.
Item la Teidina sa mere et 1 donczella.
Item Johan Magnin, uxor 5 enfan.
Item Pierre Hugonet et uxor 2 enfan.
Item Forochteire et uxor 3 enfan.
Item Helffer et uxor.
Item Pierro Donczel et uxor.
Item Peter Kůng et uxor 5 enfan et dos garczon.
Item Flugk et uxor.
Item Willermo Stadler et uxor 2 enfan, 2 garczon 2 donczella.
Item Cono de Lanton et uxor 4 enfan 3 garczon.
Item Rolet Gambach et uxor 3 enfan 2 donczalles.
Item Pierro Stadler et uxor 1 donczella.
Item Johan Gambach, uxor 2 garczon 2 donczella et una niece.
Item Perrod Gottroux et uxor 2 garczon 1 donczella.
Glaudo Cordeir et Willi Cordeir et lour dues femmes 3 enfan 2 donczalles 2 garczon.
Item Hensli Rôso et uxor 3 enfan 2 garczon et una donczella.
Caspar et uxor 1 enfan.
Johan Nochet et uxor 2 enfan.
Johan Guillerme et uxor 1 enfan.
Stengli et uxor 1 enfan.
Pôrlinger et uxor 1 enfan.
Johan Bonvisin et uxor 2 donczallez et dos nevô.
Item Jaquet Aigro et uxor 4 filz 2 donczalle.
Item Peter de Allenwil et uxor lo pere de sa femme et 1 donczalla.

Item Richart Burquinet, banderet et uxor 1 fillieta 2 donczalles.
Item Johan Favre et uxor 2 enfan 2 donczalles et ung garzon.
Item Nicod Gurnel et uxor 4 enfan la mere de Gurnel 2 donczalles.
Item Huguet Bugniet et uxor et sa mere et sa niece et sa donczalla.
Item Johan Palanchi et uxor 1 enfan et 1 donczella et 1 garcon.
Item Leonhart Forner et uxor 2 enfan et 1 donczella.
Item lo cusin ô meistre de boistes et uxor.
Item la femma Hensli Blůtzuff 1 donczella.
Item Rôdelpff zimmerman et uxor.
Clewi Gûrtler et uxor 2 enfan 1 garcon.
Ottonet Carementrant et uxor 1 enfan et una donczella.
Willermo Nonans et uxor et 1 donczella.
Perrod Camusand et uxor et son filz.
Perrod Corboz et sa femma 2 enfan et 1 donczela.
Peter Struber et uxor.
Bertschi Kres et uxor.
Johan Valliegoz et uxor 3 enfan.
Johan Gugnyât et uxor 1 enfan.
Item Nicod Bellin et uxor 2 enfan.
Item Glaudo de Granges et uxor 2 enfan et 1 donczela.
Item Rotenburg et uxor 2 garcon.
Johan Fellon et uxor 1 enfan.
Hans Blůmentzwil et uxor.
Item Pierro Palliart et uxor.
Item Nicod Mågarny et uxor 2 donczalles.
Item Willi Lescoffeir 2 enfan.
Guilliemin Potter et uxor 5 enfan 1 garcon.
Der Wolf und sin husfrow und ein kind.
Pierro Luife et uxor 2 enfan.

La Bornaz.
Rolet Gruyeri, uxor 1 garcon 1 donczella.
Johan Doreir et uxor 4 enfan.
Marmet Cossonai et uxor 1 donczella.
Andrey Preveret et uxor 2 enfan.
Huga et una autre femme.
Rûf Borgeix et uxor 3 enfan 1 donczella et 1 garcon.
Jacob Vôguilli et uxor 2 enfan.
Johan Carrel, mater 1 donczella.
Rûf Vôguilli et uxor.
Bregewerra et uxor.
Le grand Guilliemin et uxor 2 enfan.
Item la Carralleta.
Hensli de Cerlie et uxor 2 enfan 2 garcon.
Item lo Pattissierre et uxor.
Symonin lo chappuis et uxor.
Maistre Johan Pignierre et uxor ly femma Marmet Arsent et 1 donczella.
Item Jaquet Arsent et uxor 6 enfan 2 donczalle.
Item Jaquet Pappet et uxor 2 enfan 1 donczella.
Item lo Chôsattey et sa donczella.
Item Nicod Pertuix et uxor.
Item Glaudo Dautignie.
Conrad Hubensmid et sa donczella.
Item Nicod de Blûmensperg et uxor et 1 donczella.
Item Rolet Basset et uxor 2 enfan 6 garcon et 1 donzella.
Item ly harnischer et uxor et eorum filius.
Item Morat barbier et uxor 1 garcon.

**Item eis Places:**

Primo Yanny Lombar et uxor 3 enfan et 1 donczella.
Item Johan Bosset et uxor 4 enfan et una autre femma.
Item Uldri Desers et uxor 3 enfan.

Item Johan Malliolet uxor, la mere, 2 enfan.
Item la Domingetta et 1 donczella.
Item Johan Becart et uxor 2 enfan.
Item Cristin Erbetta et uxor.
Johannetta Truffetta et son fils.
Item Jaquet Riondel et uxor 4 enfan 1 donczella.
Item Pierro Geneve et uxor et 1 enfan.
Item Perrod Cosander et uxor et lour fils et uxor.
Item Hugonet Salamin et uxor 2 donczalles.
Item Nicod Bitzar et uxor 4 enfan 1 donczella.
Item Raybat et uxor 3 enfan et dues autre femmes.
Item Pierro Cottorel et uxor.
Item Richart Loy et uxor 4 enfan et la mere.
Item Jaquet Bosson.
Item lo Liegay consander et ancilla.
Item Henri Besenczon et uxor 6 enfan.
Item Grosaman et uxor.
Item Brisijon et uxor et mater.
La Bellonessa 2 donczalles.
Johan Pignierre et uxor 1 enfan.
Item Antheno Guilliaume et uxor 3 enfan et la mere.
Perrod Aymonar et uxor 1 donczella.
Item Perrod Chamblot et uxor.
Item 3 femmes 2 enfan.
Grumå et uxor.
Item Aymonet Uldriar et uxor 4 enfan.
Item Francey Billiet et uxor 2 enfan et sa mere.
Item Johan Mågin uxor 1 enfan 1 donczella.
Item Curnilliat uxor 1 enfan.
Item Henri Cůntzi uxor 1 enfan.
Item Johan Verreir uxor, Pierro lour fils et sa femma.
Item Perrod Billieta uxor 1 garcon.
Item Marion.
Johannod Rey et uxor.

Item Loysa Pittetta.
Campana uxor 3 enfan.
Item Boscherin uxor 1 donczella.
Item Pierro Johannin et uxor 1 enfan.
Item Johan de Mentz et uxor 2 enfan.
Claus dou Liego uxor 1 enfan.
Item Johan Posat uxor 2 enfan la mere de Posat 1 donczella.
Item Hensli Stertzifüss uxor 4 enfan et ung garcon.
Item Simonet Farisey et uxor.
Item Marguereta Nocheta.
Item Nicod Levaz et uxor.
Item Guillierme Morier uxor 2 enfan.
Estievent Belluz uxor 1 enfan 1 donczella.
Ulrich Begk et uxor 2 donczella.
Item Johan Borcart et sa femma.
Item Glaudo dŏ Bey et son frere.
Item Johan Gumie uxor 2 enfan et les dues mere.
Item Johan Basset uxor 4 enfan.
Item Johan Lengui uxor.
Item Mathi Rebor et uxor 4 enfan et 1 donczella.
Item Pierro Hugonå et uxor 1 enfan.
Item Nicod Cler uxor 2 enfan.
Item una autre femma.
Item Mangeron uxor 4 enfan.
Item Marmet Loriod uxor 1 enfan.
Item Girard Rey et uxor 3 enfan.
Item Bertrand et une donzella.
Item Johan Ramuz uxor 2 enfan.
Item Willi Curtet uxor 1 enfan.
Item Jaqueta Rafinaz 1 enfan.
Item Glaudo dŏ Tŏ et uxor 2 enfan.
Item Billiot uxor et dues autre femme 1 fillie.
Item Cristina et una donczella.

Item Johan de Pirölles uxor.
Item Johan Voland et una autre bonna femma.
Item Johan Misey uxor 2 enfan.
Item Willermo Nôir uxor 2 enfan et sa serour.
Item Johan Chuwattol uxor.
Item Johan de Norea uxor 2 enfan.
Item Johan Cunin uxor et 2 enfan et la mere et una autre femma.
Item Jaquet Voland uxor 2 enfan 1 donczella.
Item lancian Nochet uxor.
Item Antheno Galliart uxor 3 enfan.
Item Johan Belluz uxor, 3 enfan 1 donczella.
Item Glaudo Morsiâ uxor 4 enfan.
Item Johan Barbeir uxor.
Item la grossa Alix.
Item Binfarin et sa fillie.
Item Girard Anguinese uxor et sa serour.
Item Willi Perrotet uxor 1 enfan 2 donczalles.
Item Johan Bergier.
Item Hensli Kûbler 1 enfan la femma de son fils 1 enfan 1 garcon.
Item Pierro Fevrai uxor 1 donczella.
Item Jaquet de Fraro uxor 2 fils la femma de lon de fils.
Item Willermo Burrignion uxor 1 enfan 1 garcon.
Item Pierro Burrignion uxor 3 enfan 1 garcon.
Item Jaquet Filibert uxor 1 enfan.
Item Marmet dô Mullin ly mere 1 enfan.
Item Johan Môla uxor. Johan son fils uxor 2 enfan 1 donczella.
Item Jaquet de Sônna uxor 3 enfan.
Item Pierro Redet uxor 1 enfan 2 donczalle.
Item Jaquilli Redet uxor 3 enfan 1 donczella.
Item la Chappeta 2 enfan.

Item Johan Posat uxor 1 fils.
Item Johan dŏ Pont uxor 4 enfan.
Item Pierro de Pirŏlles uxor 1 donczella 1 garcon.
Item Marmet de Pirŏlles uxor.
Item Perrod Voland uxor 1 fils 1 donczella.
Item Pierro Yanni uxor 1 donczella.
Item Nicod Mestraul uxor 5 enfan la mere 2 donczalles 1 garcon.
Item Johan Agno uxor 3 enfan et sa mere.
Item 1 donczalla 2 enfan.
Item Roget uxor.
Item la Gagniena et 1 enfan.
Item lo mary de la fillie ala Gagniena uxor 2 enfan.
Item Marmet Bollion uxor 1 enfan.
Item Pierro Rotteir uxor et sa mere 2 enfan.
Item Magnienna 1 enfan 1 donczella.
Item Ansel Chappotat uxor 1 donczella.
Item Johan Dŏ uxor 1 donzella.
Item Nicod Loriod uxor.
Item Hugonin Guebar uxor 2 enfan 1 donczella.
Item Johan Guebar uxor 4 enfan.
Item Jaquet Cuanier uxor 2 enfan 2 donczalles.
Item Pierro Bellu uxor 3 enfan.
Item Pierro dŏ Pra uxor 1 donczella.
Item Pierro Hugonet uxor 1 enfan.
Item Girard Chappot et son fils et lour dues femmes.
Item Peterman Bremmeloz uxor 1 fillie.
Item Cuanet Bellon uxor 1 donczella.
Item Nicola de Chamblot.
Item Jacob dŏ Pra uxor 1 enfan 1 garcon.
Item Rŭdi li favre uxor 1 enfan et lo frere de la femma.
Item la mere Johan dŏ Pont.
Item Johan Philibert uxor.
Item lo mari de sa fillie et uxor.

Item la Lorioda 1 fillie.
Item Pierro Rabuaix uxor 1 enfan 1 donczella.
Item Genevey uxor 3 enfan.
Item Pierro dŏ Mulin uxor 3 enfan 1 donczella.
Item Pierro Grand uxor 2 enfan sa mere 3 donczalles.
Item lancian Malley et son fils et la femma de son fils.
Item Burqui Anderly uxor 1 enfan.
Item ly fils Nicolin uxor.
Item Jaquet Johannier uxor 1 fils.
Item Warquerel uxor 1 fillieta.
Item Conian uxor.
Item Jaquet Pallieta uxor 2 enfan 1 donczella.
Item la Challevariaz et una fillie.
Item Aymiet una donczella.
Item Estievent Pharisey uxor 3 enfan.
Cotterel uxor 2 enfan et la mere.
Cagniart uxor 1 fils.
Item Johan Chandosel uxor 1 fils.
Item Thiebă Mangy uxor 2 enfan.
Item Clewi Chambrey uxor.
Item Marmet Villaret uxor 1 enfan.
Item Johan Chappotat uxor 5 enfan.
Item la Salarda.
Item la femma Fredivilla et una autre femma.
Item Johan Son uxor 2 enfan.
Item Jaquet Dux uxor 1 donczella.
Item Pierro Monney uxor 1 enfan.
Item Pierro de Rosan uxor. Yanny Bastabarre uxor.
Item Pierro Mŏney uxor 3 enfan.
Item Cuanot Cherye uxor et la serour de la femma.
Item Johan Rossan uxor 3 enfan 1 donczella.
Item la Hugonetta et 1 filz.
Item Pierro Pittet uxor 3 enfan.
Item Johan Rûschi uxor 2 enfan.

Item lo pastour uxor.
Item Ůlli de Pirôlles uxor 1 enfan.
Item Johan de Lorramaz uxor 1 enfan.
Item lo bastubarre uxor II enfan.
Item Johan Aygro et sa femma IIII fillies II fils 1 garcon 1 donczella.
Item Růdi Russicon uxor III enfan 1 donczella.
Item Rolet lapparellierre uxor II enfan.
Item lo gro Pierro II femmes.

| | |
|---|---|
| Soma deis hommes en la bandery deis Hospitaulx . . . . . | IIIIc L VIII |
| Soma dez femmes . . . . . | Vc IIIIxx XV |
| Soma dez enfans . . . . . | Vc IIIIxx X |
| Soma sommarum dez personnes dez Hospitaulx . . . . . | XVIc XL III* |

## Zählung der Au
### im J. 1447.

Hienach stat geschriben daz volch daz in der Ow ist, jung und alt und beschach an sant Jodels tag im Ogsten im 47. jar.

| | |
|---|---|
| Primo Guglenberg und sin frow und 6 kint und ein jungfrow ist fremd . . . . . | Som 9 |
| Praderwanyna, ir sun Jegly und Ůlman und 3 kint und Ůlrich Rockenburg und der hirt von Wallis . . . . | » 8 |
| Peter Praderwan und sin wip und sin brůder und 2 kint . . . . . | » 5 |

*) Die 30 «autres personnes», welche keine Unterscheidung nach Geschlecht aufweisen, sind nicht mitgerechnet.

| | | |
|---|---|---|
| Grosso der gerwer und sin wip und 6 kint . . . . . | Som | 8 |
| Kůng und sin wip und sin jungfrow ist von Treffels und 2 kint . . | » | 5 |
| Ludy und sin dirna ist von Arberg und ein kint . . . . . | » | 3 |
| Nicli Baldenweg und sin wip . . | » | 2 |
| Jacob von Altz und sin wip, 2 kint | » | 4 |
| Willi Weber und sin swester, 2 kint und sis gesind uf der vesty 2 knecht sin wip . . . . . | » | 7 |
| Kůny Zŏfinger und sin wip . . . | » | 2 (Som 53) |
| Hensli Getzi und sin wip und 5 kint | » | 7 |
| Heinrich Seiry und sin wip, 2 kint | » | 4 |
| Wollip und sin wip . . . . . | » | 2 |
| Gredy Kůndigen und 1 kint . . . | » | 2 |
| Peter Meister und sin wip, 1 kint und die alty Kolina . . . . . | » | 4 |
| Minna Gottraou und 1 kint . . . | » | 2 |
| Sletty und sin wip, 3 kint . . . | » | 5 |
| Brotbach und sin wip, 4 kint . . | » | 6 |
| Der fenr und sin frow, 3 kint und sin knecht Rabus . . . . . | » | 6 |
| Der-kesseler und sin frow . . . | » | 2 |
| Hensli Peider und sin wip und 7 kint | » | 9 |
| Tripelli und sin wip, ein kint . . | » | 3 |
| Luchina und ein husfrow die Smidy und Enneli von Regispurg . . | » | 3 |
| Zofing und sin wip, 4 kint . . . | » | 6 |
| Aly von Sutz und ihr můter . . | » | 2 |
| Burcky Neschi und sin wip, ein junchfrow von Wallis . . . . . | » | 3 (Som 65) |
| Niclaus zur Linden und sin wip . | » | 2 |
| Jenno von Franckfurt und sin wip und ein kint . . . . . | » | 3 |

| | | |
|---|---|---|
| Kůny Krůg und sin wip, 5 kint . | Som | 8 |
| Johan Peider und sin wip, 6 kint, ein jungfrow und sin můter . . . | » | 10 |
| Die beginen . . . . . | » | 5 |
| Gitzar Moser und sin wip, 2 kint . | » | 3 |
| Tossy der gerwer und sin wip . . | » | 2 |
| Jacki Tůchscherer und sin wip, 1 kint | » | 3 |
| Hensli Bringler, sin wip, 1 kint . . | » | 3 |
| Reinolt und sin wip . . . . . | » | 2 |
| Seiry und sin wip . . . . . | » | 2 |
| Sprengo und sin wip, 2 kint und ein jungfrow . . . . . | » | 5 |
| Loy Zerlinden und sin frow und ein jungfrůw . . . . . | » | 4 |
| Reifina und Niclaws und 2 kint und ein jungfrow . . . . . | » | 5 |
| Kůnrat im Forst und sin wip, 1 kint, 1 knecht von Basel und 1 Walliser | » | 5 (Som 62) |
| Johan Studer und sin wip . . . | » | 2 |
| Thoman Kursener und sin wip, 2 kint, 1 jungfrow von Kertzers, 2 knecht von Swaben, 2 knaben, ein von Wallis . . . . . | » | 9 |
| Harmannina, 2 kint . . . . . | » | 3 |
| Werly der kursener und sin wip . | » | 2 |
| Sewil und sin wip, 4 kint ein knecht von der Flů . . . . . | » | 7 |
| Willem von Valadis und sin wip . | » | 2 |
| Herman der schůmacher sin wip und ein kint . . . . . | » | 3 |
| Imer Klepfer und sin wip . . . | » | 2 |
| Fichet und sin wip, 1 kint . . . | » | 3 |
| Ůly von Werwen sin wip, 2 kint . | » | 4 |
| Kůnrat Kraft und sin frow und ein jungfrow . . . . . | » | 3 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die beginen . . . . . | Som | 5 | |
| Die von Endlisperg und 2 tochter und juncker Jacob und juncker Willem 1 kint und ein jungfrow | » | 7 | |
| Der alt Schaffer und sin wip . . | » | 2 | (Som 54) |
| Der jung Schaffer und sin wip . . | » | 2 | |
| Kůnrat Reif, sin wip, 2 kint, ein jungfrow . . . . . | » | 5 | |
| Andres der snider, sin wip, 1 kint | » | 3 | |
| Hugo Jorgo und sin wip . . . . | » | 2 | |
| Helman und sin wip, 2 kint . . . | » | 4 | |
| Tegenscher und sin wip . . . . | » | 2 | |
| Ůlrich Bregentzer und sin wip und ein jungfrow . . . . . | » | 3 | |
| Marmet Buchsenmeister, sin wip, 4 kint, ein knecht ist von Soloturn | » | 7 | |
| Lanterner, sin wip, ein kint. . . | » | 3 | |
| Misoler und sin wip und Wiewassers frow . . . . . | » | 3 | |
| Graf der bindo, sin wip, ein knab . | » | 3 | |
| Rosli und sin wip und sin husfrow die Peiry . . . . . | » | 3 | |
| Hans von Gruntzen und sin wip und 2 kint . . . . . | » | 4 | |
| Hensli Peider der walher und sin wip | » | 2 | |
| Der ringler und sin wip . . . . | » | 2 | |
| Růplina und 1 kint . . . . . | » | 2 | (Som 50) |
| Tragerra. . . . . | » | 1 | |
| Halbher und sin wip . . . . . | » | 2 | |
| Der seitenmacher, sin wip, 1 kint . | » | 3 | |
| Nico der smit und sin wip . . . | » | 2 | |
| Meister Hans der zimmerman und sin wip, 2 sun . . . . . | » | 4 | |
| Filippo der smit, sin wip, 3 kint und sin bruder . . . . . | » | 6 | |

| | | |
|---|---|---|
| Ostericher und sin frôw . . . . | Som | 2 |
| Perro Reinhart, sin mûter und sin swester . . . . . | » | 3 |
| Jacki tûchscherers sun, sin wip, 1 kint | » | 3 |
| Hans von Strasburg, sin wip, 4 kint | » | 6 |
| Ûlrich Wiler und sin wip, 2 kint . | » | 4 |
| Fuschy und sin wip, 1 kint . . . | » | 3 |
| Tierstein, sin wip, 3 kint . . . . | » | 5 |
| Hans von Waltzhût und sin wip . | » | 2 |
| Springuf, sin wip, 1 kint . . . . | » | 3 |
| Peiro Gottrou, sin wip und ein jungfrôw . . . . . | » | 3 (Som 53) |
| Grafina und der Walliser und sin wip | » | 3 |
| Jacob Bertschy, sin wip, 1 kint . | » | 3 |
| Heintzman Kockli, sin wip, 2 kint . | » | 4 |
| Frena Wolf und 2 kint . . . . | » | 4 |
| Hensli Rumlinger, sin wip, 1 kint . | » | 3 |
| Her Peter, sin jungfrôw, 2 kint. . | » | 4 |
| Der phaff von Rechthalten, 1 jungfrow . . . . . | » | 2 |
| Kûntz Lang, sin frôw, 2 kint . . | » | 4 |
| Rottina . . . . . | » | 1 |
| Henny Meiyer und sin wip, 1 kint | » | 3 |
| Jacky Werro, sin wip, 2 kint . . | » | 4 |
| Richart Kochli, sin wip, 2 kint und Anteinen wip von Tafers . . . | » | 5 |
| Elsi Kûng und ir tochter und 3 kint | » | 5 |
| Richenwil und sin wip . . . . . | » | 2 |
| Anguesy, Peter Jeglis, tochter . . | » | 1 |
| Richart Kochli, sin wip, 2 kint . . | » | 4 |
| Lengli, sin wip und sin sun, 1 kint | » | 4 |
| Der korber, sin wip . . . . . | » | 2 |
| Willi Umbscheiden, sin wip und sin sun und sin wip und Petscha . | » | 5 (Som 63) |

| | | |
|---|---|---|
| Die frow von Bibrach und ir swester und 2 kint . . . . . | Som | 4 |
| Hans von Stein, sin wip, 1 kint, ein knecht . . . . . | » | 4 |
| Hensli Jegli, sin wip . . . . . | » | 2 |
| Gobel, sin wip, 3 kint . . . . . | » | 5 |
| Bollinger, sin wip, 1 kint und ein husfrôw . . . . . | » | 4 |
| Hans Lechner und sin wip, 2 knecht, ist ein von Fivis . . . . . | » | 4 |
| Wimisser und sin wip . . . . . | » | 2 |
| Swendiman, sin wip, 2 kint . . . | » | 4 |
| Hensli Wigs, sin frôw, ein jungfrôw von Ulm . . . . . | » | 3 |
| Bertschi von Epsachen und sin sun | » | 2 |
| Heintz Sling, sin wip . . . . . | » | 2 |
| Willi scherer, sin wip, ein knecht von Basel, ein jungfrow . . . . . | » | 4 |
| Hans von Tafers und ein jungfrow, 1 kint, 2 knecht und Buchsera . | » | 5 |
| Erhart der snider, 1 kint . . . . | » | 2 |
| Willi Swartzwald, sin wip, 1 knecht | » | 3 |
| Die von Heitenwil, ein jungfrow . | » | 2 |
| Jacob Studer, sin frôw, 1 jungfrôw von Zôfingen . . . . . | » | 3 (Som 56) |
| Ûli Kolis, sin wip, ein knecht . . | » | 3 |
| Husera und ir tochter . . . . . | » | 2 |
| Battally, sin wip und 4 kint . . . | » | 6 |
| Willem Seltentrit und sin frôw und ein knab . . . . . | » | 3 |
| Hensli von Lûtzistorf, sin wip . . | » | 2 |
| Wannenmacher und sin wip . . . | » | 2 |
| Peter Sassen und sin wip, 2 kint und Hensli der wulsleger . . . . . | » | 5 |

| | | |
|---|---|---|
| Herman der phiffer, sin wip, 3 kint | Som | 5 |
| Her Růdolph, sin frőw und die alty frőw, ein jungfrőw, 3 knecht, 2 kint | » | 9 |
| Graf und sin frőw, 3 kint . . . . | » | 5 |
| Peter im Forst und sin wip . . . | » | 2 |
| Widerburst, sin wip, 6 kint . . . | » | 8 |
| Heini von Bůch, sin wip, 1 kint, 2 sun | » | 6 |
| Peter Bringler, sin wip, ein jungfrow | » | 3 |
| Fotzel, sin wip, 4 kint . . . . . | » | 6 |
| Hans Hoff, sin wip, 1 knecht . . | » | 3 |
| Hans von Tan und sin wip . . . | » | 2 |
| Hans Swab der můller, sin wip, 2 kint | » | 4 |
| Johan Linweber, sin swester, ein jungfrow . . . . . | » | 3 (Som 77) |
| Heintz von Praroman, sin frow, 1 kint ein jungfrow . . . . . | » | 4 |
| Peter Betelried sin frőw, ein jungfrow von Wallis . . . . . | » | 3 |
| Jungo, sin wip, ein jungfrow . . | » | 3 |
| Hensli Guglenber, sin wip, ein jungfrow . . . . . | » | 3 |
| Willi Heimo, sin wip, 2 kint . . | » | 4 |
| Hans Guglenberg, sin wip . . . | » | 2 |
| Nico Gotzi, sin wip, 2 kint, ein jungfrow . . . . . | » | 5 |
| Heimo, sin wip und ein jungfrow . | » | 3 |
| Arnolt von Hasel, sin wip, 4 kint . | » | 6 |
| Bůcher, sin wip, 4 kint . . . . | » | 6 |
| Walher und sin dirna und sin můter | » | 3 |
| Jacob Waner, sin wip . . . . . | » | 2 |
| Heiny der můller, sin wip, 2 kint . | » | 4 |
| Elsi Umbscheiden, 2 kint . . . . | » | 3 |
| Peter Rantz, sin wip, 2 kint . . . | » | 4 |
| Der scherer, sin wip, 1 kint . . . | » | 3 |

| | | |
|---|---|---|
| Hans Koch, sin wip, 1 kint, ein jungfrow von Wallis . . . . . | Som | 4 |
| Otty Kumer, sin wip, 4 kint . . | » | 6 |
| Gredy Koler . . . . . | » | 1 (Som 69) |
| Nicli Ander, sin jungfrow, 2 kint . | » | 4 |
| Bouholtz, sin wip . . . . . | » | 2 |
| Rieder der phister und sin sun und 2 kint . . . . . | » | 4 |
| Heintz Loscher, sin wip . . . . | » | 2 |
| Mellingerra und ir tochter . . . | » | 2 |
| Zieglerra . . . . . | » | 1 |
| Ůli Stos, sin wip . . . . . | » | 2 |
| Jacob der schůmacher, sin wip, 1 kint, ein knecht von Nuwenburg . . | » | 4 |
| Grůnenwalt, sin wip, 1 kint . . . | » | 3 |
| Berchtold der schůmacher, sin wip, 3 kint . . . . . | » | 5 |
| Haubein, sin wip, 7 kint . . . . | » | 9 |
| Fůlistorf, sin wip . . . . . | » | 2 |
| Sagerra . . . . . | » | 1 |
| Pauli Bůlen, sin wip, sin můter und 4 kint . . . . . | » | 7 |
| Heintzman Lutty, sin wip, 2 meitly und Burcki . . . . . | » | 5 |
| Clewi Lapper, sin wip, 1 kint . . | » | 3 |
| Clewi Hemerly, sin wip . . . . | » | 2 |
| Furer, sin wip, 1 kint . . . . . | » | 3 |
| Michel Goltnagel . . . . . | » | 1 |
| Tiebold, sin wib, 1 kint und Schriber | » | 4 (Som 66) |
| Peter Heinrich, sin wip, sin můter und 6 kint . . . . . | » | 9 |
| Bronnera, 4 kint . . . . . | » | 5 |
| Petelried, sin frôw, ein jungfrow von der Flů . . . . . | » | 3 |

Heini Wolf, sin wip, 4 kint . . . Som 6
Hensli Tietschi, sin wip, 2 knaben » 4
Tiebolt, sin wip . . . . . » 2
Muttyna und Itta Ferenweg . . . » 2 (Som 31)
(Som 700).

**Enen der brug:**

Item Dornhalter, sin wip, 2 knecht sin von Frankenlant und ein jungfrow . . . . . » 5
Item Jorggern Gross, sin wip . . » 2
Peter Zimerman und sin wip, 2 kint . . . . . » 4
Rûdy Hugs, sin wip, ein jungfrow » 3
Heintz Tûring und sin wip, ein knecht . . . . . » 3
Jacki Torer, sin wip, 3 kint . . . » 5
Zimmerman, sin wip und Torera . » 3 (Som 25)
Niclaws Schifmer und sin wip . . » 2
Johan von Curtelpin, sin wip und sin swester und ir man . . . . » 4
Pauly und Nica Koler und sin swester . . . . . » 3
Ûli Stelly und sin frow . . . . » 2
Peter Schifmer, sin wip, 4 kint, sin mûter, ein jungfrow . . . . . » 8
Willi Guglenberg, sin wip, 2 kint und ein jungfrow . . . . . » 5
Jacki Heimo, sin wip, 1 kint, ein jungfrôw, ein knecht . . . . » 5
Johan Wiber, sin wip und Rinderlina » 3
Ûlman Tochterman, sin wip, zwei brûder und 3 kint, 5 knecht, da ist einer von Telsperg und ein jungfrow . . . . . » 13

| | | |
|---|---|---|
| Knippo, sin wip, ein kint . . . . | Som | 3 |
| Niclaws Gerhart, 1 kint und die Wannenmacherra . . . . . | » | 3 |
| Peter Kurtz und sin můter . . . | » | 2 |
| Fůlistorff, sin wip, ir tochter . . . | » | 3 |
| Hensli Halbsater, sin wip, ein knecht ist von Kempten und ein jungfrow . . . . . | » | 5 |
| Kůno und 2 kint und ein jungfrow | » | 4 (Som 65) |
| Peter Zengen, sin wip, 5 kint . . | » | 7 |
| Guntzli, sin wip, 2 kint und Klaws sin knecht . . . . . | » | 5 |
| Lontschi, sin wip, 1 kint . . . . | » | 3 |
| Gredi Eman und ir man . . . . | » | 2 |
| und Pfanner und sin wip . . . . | » | 2 |
| Krůg und sin wip und ein jungfrow | » | 3 |
| Chosso und sin wip, 2 jungfrow, ein knecht . . . . . | » | 5 |
| Růf Softinger der jung und sin wip | » | 2 |
| Růf Softinger, sin wip, 1 jungfrow, ein knecht ist von Keisersperg . | » | 4 |
| Ronina und ir man . . . . . | » | 2 |
| Heintzo von der Schur, sin wip und ein jungfrow . . . . . | » | 3 |
| Hensli von Epsachen, sin wip, 2 kint, 2 knecht, ein jungfrow . . | » | 7 |
| Kolner, sin wip, 1 kint . . . . | » | 3 |
| Fogel, sin wip, 1 kint . . . . . | » | 3 |
| Ůli Bader und sin wip, 1 kint . . | » | 3 |
| Der schliffer und sin wip . . . . | » | 2 (Som 61) |
| Waserstorch, sin wip, 1 kint . . | » | 3 |
| Hensli Steffan, sin wip . . . . . | » | 2 |
| Peter Hůber, sin wip . . . . . | » | 2 |
| Clewi Werli, sin wip, 1 kint . . | » | 3 |
| Matis der muller, sin wip, 2 kint . | » | 4 |

| | | |
|---|---|---|
| Gracias, sin wip, 2 kint . . . . | Som | 4 |
| Hensli Fendringer, sin wip, 5 kint | » | 7 |
| Panclettina, ir tochter, 4 kint . . | » | 6 |
| Hensli Swendiman, sin wip, zwei kint . . . . . | » | 4 |
| Franssy der muller, sin wip, 1 kint | » | 3 |
| Meister Willi, sin wip, sin tochter und sin tochterman, 2 kint . . | » | 6 |
| Kerno, sin wip, 4 kint . . . . | » | 6 |
| Steineger, sin jungfrow . . . . | » | 2 |
| Fůssy, sin wip, 2 sun . . . . . | » | 4 |
| Kurtzo, sin wip, 7 kint . . . . | » | 9 |
| Schicki, sin wip, 3 kint . . . . | » | 5 |
| Werly Degenscher, sin jungfrow . | » | 2 |
| Aly Hŏwer . . . . . | » | 1 |
| Jacki Goch, sin wip . . . . . | » | 2 |
| Růpli und Knebel und sin jungfrow | » | 3 |
| Josepina und Gredi Werlis . . . | » | 2 (Som 80) |
| Panclet, sin wip, 4 kint . . . . | » | 6 |
| Phaawo . . . . . | » | 1 |
| Fafer, sin wip . . . . . | » | 2 |
| Gisa Wisbrot . . . . . | » | 1 |
| Runtschy und sin wip, 1 kint . . | » | 3 |
| Fůrer, sin wip, ein jungfrow und sin můter . . . . . | » | 4 |
| Item mer sin brůder und sin wip . | » | 2 |
| Hupschi, sin wip, 3 kint . . . . | » | 5 |
| Uf dem roten turn: Mertzo und sin wip, 3 kint . . . . . | » | 5 |
| Phiffi uf Burglenturn und sin wip und 4 kint . . . . . | » | 6 |
| Schiffmer . . . . . | » | 1 (Som 36) |

**Som alt und jung: IXLXIII.**

## Zählung des Spitals
### im J. 1447.

Cy appres sont contenues touttes les personnes, hommes et femmes, enfans, vaulet et serventes de la bandiere deis Hospitaul escript ou moix douste lan mil 447 etc.

Primo in la maison de la + blanche: Janny Davrie et sa femma et 3 enfans et ung garsson, una dongella qui est de Ballaz.

Item appres celle maison, ly maison de Berhart Chaucy: cest asavoir ledit Berhart, sa femme, Marguerita et Jaqueta, ses fillies, Peterman Pavilliar, mary de se ladite Marguerite et Greda Renans lour serventa de Rechthalten et Anthayno son neveuz.

Item in la mayson deis Beguinez:

Premier seur Franccisaz.
Sibilliaz Sonneire.
Ita Pourchierre.
Bertaz de Basin.
Jônetta.
Guilliermetta Bolliarda.
Udrietaz Guilliarda.
Annellet dou Chastel.

Item Domp Emoula et domp Willermo Gangnyour.

Item domp Vendey.

Item le maistre de lescole, sa femma et 5 enfans, una serventa.

Item Walther et ung enfans et sa serventaz.

Item Hans Zweyg, sa femma et ung enfanz.

Item domp Rayson et sa donzelle.

Item Jaquet Castro et sa femma et ung vaulet, son neveuz.

Item domp Byo et Johan Cheirie.
Item domp Beguina et sa seur Claraz.
Item domp Nico de Murat.
Item Seriant et sa femme et una filliez.
Item domp Nico de Lausane.
Item domp Schoubo.
Item domp Willy et Nicolaz.
Item Betry Masaleiry.
Item ung Borgonnion et sa femme revendiery.
Item Ûlli Boublan et sa femme et una donzelle.
Item Johan Bonjour et sa femme et 4 enfans.
Item Johan Warney et sa femme et 4 enfanz.
Item ly femma Chinen David.
Item la Ronnyuna et Pierre Sot de Murat et una donzellaz.
Item Erhart Risz et sa femma et ung enfan.
Item in la mayson eiz hoirz Morsel devant: Pierro Bennenwile et sa femma et 3 enfanz.
Item Hans Keiner et 2 de ses filliez.
Item Jacob Fôgelli, sa femma et 2 enfanz.
Item Kûnrat Harpfenmacher, sa femma et 5 enfanz. Ydem maix ung pentarre et son filz.
Item Willy Snetzer et sa femma.
Item Cûntzi de Rore, sa femma et 4 enfans et una donzella.
Item Janot Gepen, sa femma et 3 enfanz.
Item domp Johan Chinot.
Item Pierro Salamin, sa femma et 7 enfans.
Item Anni Karrer et sa fillietaz.
Item Nico Dinkelli, sa femme sa mere et 2 enfans et ung garsson de Lausse.
Item Johan Buroz et Peterman son frere et lour femmez, 7 enfans et una donczellaz.
Item Hensli Burer et sa femma et 1 enfans et ung piti vaulet.

Item Heintzman Schûli, sa femma et 2 enfanz.
Item Ûlli Fetterling, sa femma 3 enfanz.
Item Heintz Weber, sa femma, 2 vaulet et una donczellaz.
Item Johan de Brûllie sa femma.
Item Hans von Bûch sin junckfrow.
Item Pierro de Barraz, sa femma, 2 enfanz et sa donnaz gros.
Item Lencurc de Barberetze et sa servente.
Item Francey Deiser, sa femma et sa fillie.
Item Peterman Barnabo, sa femma, 3 enfanz.
Item Jacob Heniquer, sa femma et 5 enfan.
Item la Cutelleria et ung enfan et sa antons.
Ydem Alix donczella, ang . . (?) et 1 enfan.
Item domp Portey, ung enfans.
Ydem Johan Lueguertz et sa donzelle.
Item Guilliermetta Tûaulde et 2 enfanz et una donczella.
Item Johan Chieflau, sa femma et 3 enfanz.
Item Johan Hugonin, sa femma, 3 enfans.
Ydem Lestonnee.
Item Pierro Duc, sa femma et 2 enfans.
Item dompt Ouley, sa mere et ung enfans.
Item Cristinaz et ung enfans.
Item la seur domp Gruyeri et Karolinaz.
Item Marmet Porchie et sa femma.
Item la Risettaz et son fils.
Ydem la Merya.
Item la mayson Jehan Hugonet etc. 8.
Item Gillian de sain Niccley borgensis et sa femma.
Ydem Simon de Lorenna et sa femma.
Ydem Sattler clavonarre et sa femma.
Item domp Pierro Villar, son pere et sa mere et lour fillies.
Ydem Nico Hardy et sa femma, 3 enfans.

Item Ottonet Garsson et sa femna.
Item Johan Chaussy, sa femma et ung enfan et una donzellaz.
Item Johan Curtiman leina et sa femma, Johan son filz et sa femma et 7 enfans.
Item Johan Cristin et sa femma et 4 enfanz.
Ydem donna Claaraz.
Item Pierro Lanty sa femma et 4 enfans.
Ydem Simon de Lorenaz et sa femna.
Item Johan Chamblo, sa femma et 1 enfan et una donzella.
Item domp Nico Curtimant.
Item Johan Gay sa femna et ung enfanz.
Item Heinrich Snider, sa femma.
Item Minna Manot.
Slim Hans et Trina sa femma.
Item Perro Cuanie et sa femma et una fillieta.
Item Johan de Lengre, sa femna et 5 enfanz.
Ydem Jônetta Davenche.
Item ung de Balaz, sa femma et una filliez.
Ydem la femma Rogewij, sa fillie et ung filz.
Item Glaudo Cumin sa femma et una fillie et ung filz.
Item Hentzili Jorguz, sa femma.
Ydem lancian Ramez.
Item Hentz Gul, sa femma et 5 enfanz.
Ydem lo Geil et sa femma et sa mere.
Item Marmet Sougie, sa femma.
Ydem Marguereta Pappetta et Jaquetta Kartiery de Murat.
Item domp Jaanonet.
Item Hans Kochimhaffen, sa femna et 3 enfanz, Aly Tantzerz.
Ydem Lencuty.
Item Platton et sa femma.
Item Gentilliesse, sa femma et 2 enfanz.

Item la fillie Platton.
Item Gredy Stock.
Item Anne Tachy.
Item Hensli Tribolet et sa femma et 4 enfans et la seur de sa femma.
Item Gredy de Solorro.
Item Heimonet de Bessey.
Item Cůny Runsser et sa femma.
Item Franceysa Bremminaz.
Item Perrisson Candiunaz.
Item la relexia Marmet Mercie.
Item Johan Leupez, sa femma et 6 enfans.
Item Pierro Jordelliz, sa femma et 1 enfan et sa mere.
Item Niclauz, sa femma sa fillie et 1 enfan.
Ydem Ůlli Bonnamour, sa femma et 2 enfans.
Item Jånetta Bussarda.
Item Steffan Wisz hůtmacher, sa femma et 3 enfans.
Item la Brachottinaz.
Ydem Antenn de Walley.
Item Hans von Altz, sa femma.
Item Peter Grosso, sa femma et 2 enfanz.
Item Peter Stuncky.
Ydem Estieven Singuz, sa femma.
Ydem Greda Swerfůss.
Ydem Annellet Zolettaz.
Item Pierro Trompetta, sa femma et 3 enfans.
Item Willermo Rossalet, sa femma et 4 enfanz.
Ydem Johan Barbeir Piccar et sa femma et ung enfans.
Item Ysabel Bendinaz et 2 enfanz.
Ydem lanciana Taqueissy.
Item Johan Merluz, sa femma, 4 enfans.
Item in la mayson Bariskôrnli, li et sa femma et ung filz et una donzella de Pre.
Ydem Loy Chappotat, sa femma et 2 enfans.

Item Johan Gruyeri, sa femma, 4 enfans et 2 donzalez, lune de Valley, lautre de Lentingnie.
Item meistre Schôibly, sa femma et 1 filz et ung garsson de Ulmaz.
Item la Trevaulde.
Item Jånnyn de Wiena, barbier, sa femme, 2 enfans et ung garsson,
Item Dietrich Favre, sa femmaz et 4 enfanz.
Item Jaquet Tornarre, sa femmaz et 3 enfans.
Item Pierro Favre, sa femma una dongella.
Item meister Pierro Folarre, sa femma et 7 enfans.
Item meister Hemerly, sa femma son fils et sa fillie.
Item Herman Sattler, sa femma, 6 enfans.
Item la Williodaz.
Item Delemon, sa femma, 4 enfans.
Ydem Annellet Verbaz et una dongellaz.
Item Pierro Saley, sa femma et 2 enfan et Greda sa seur.
Item Johan Piat, sa femma, sa mere, et 4 enfans.
Item Nico Blûmisperg, sa femma et una dongaletta.
Item Hensli Russikon, sa femma et 7 enfan.
Item meister Hans pfilmacher et sa femma.
Item Antheini Kuryouszanta et ung enfanz.
Item Pierro Fervey, sa femma et ung enfanz.
Item la relexia de Johan Schoubo et ung enfan.
Ydem donna Huga, la mere Loy Chappotat.
Item Borckar Croler et sa femma et una filliete.
Item la relexia Glaudo Fingerli et 2 enfan.
Item Johan Tasson.
Item in la mayson Johan Pavilliard: ly et sa femma et 2 enfans, una dongella de Beyna.
Item Rolet Jorguz, sa femma et 2 enfans.
Item Marmet Grant, sa femma, son filz et sa mere.
Ydem la Bendinaz.

Item Nico Charbie, sa femma 2 enfan et Gryso una dongalaz de Orsonnin.
Item Jano Pavillar et sa donzella.
Item meistre Hans Kachler, sa femma, son garsson de Beynaz.
Item Johan Favre, esperonnier, sa femma et 4 enfans et ung garsson Jaquet Perret.
Item Cäntzi Stebler, sa femma et 3 enfanz.
Item Gillian kattalarre, sa femma 2 enfans, una dongellaz.
Item Rolet Gambach, sa femma, 4 enfan et una dongella et ung garsson.
Item Johan Michie Moule, sa femma et 2 enfans.
Item Erhart Sporer, sa femma, 4 enfanz.
Item Clewy Gurtler, sa femma 3 enfans.
Item Jaquet Rossalet, sa femma, sa fillie et lo mary de sa fillie Johan Brassa, et ung garsson de Montannye, duez dongalez, lune de Wittarinn.
Item Johan Charroton, son frere, sa mere.
Ydem Agaatha et 4 enfans.
Item la Foussina et 3 enfans.
Ydem Hugo de Corpastour, sa femme, sa mere et 2 enfans.
Item Rod Masson, sa femma.
Item Peter Legeller et sa femma.
Item Hensli Pfefferli, sa femma, son filz et la femma de son filz et 2 enfans.
Item Johan Michie et sa femme et 2 enfans.
Item Jaquili Marechou, sa femma, 1 enfan ung garsson de Munbilliar.
Item meistre Heinrich Hoffher et sa femma 3 enfan et son nev[illegible] a garsson.
Item Rûf Brachat, sa femma et 2 enfan et una dongaletta.
Item Rolet Fretta, sa femma una dongalete et ung pity valet.

Item Pierro dŏ Visinaın, sa ſemma sa mere et doz garsson et ung enfans.
Item Estevinaz, et Anteini Curtetta et sa fillie.
Item Rŭdy Achshalm, sa ſemma et 3 enfan et doz garsson et una dongella de qui lung deis garsson est de Lŭtzenburg.
Item la Teidina et la Burinaz et sa niessi et una dongella.
Item lo Mangnin, sa ſemma et 4 enfan.
Ydem Johann Guilliaume, sa ſemma, 2 enfanz.
Item lo Forottey, sa ſemma et 3 enfans et una dongella de Lentignie.
Item la relexia de Herman Stadler, sa fillie et sa dongellaz.
Item Fluck, sa ſemma et ung enfans.
Item Peter Kŭng, sa ſemma et 6 enfans.
Item Willem Stadler, sa ſemma et 2 enfans et duez dongalez.
Item Cŭno de Lanton, sa ſemma et duez filliez, una dongalaz de Lentignie.
Item Pierro Stadler, sa ſemma, duez dongalez et ung valet et ung garsson.
Item/m. Bessey/Uldry Deisser, sa ſemma et 4 enfanz.
Item Marmetta relixia de Johan Filippa et sa fillie et ung enfans.
Ydem Marion deis Faul.
Item Rolet Mŭlibach, sa ſemma sa mere et 3 enfans.
Item Peterman Aigro, sa ſemma et duez dongallez.
Item Gro Pierro et sa ſemma et dos enfans.
Johan Morat, sa ſemma, ung enffan et ung garsson.
Item Schlecher, sa ſemma et son filz.
Item Rolet Basset, sa ſemma et 5 enfanz et una dongalaz et doz garsson de qui lung est de Alamangnie.
Item Holstein, sa ſemma et 3 enfans et sa dongella.

Item Kůnrat Hubensmit, sa dongella.
Item Gugger, sa femma et una fillie.
Item Glaudo Dautignie.
Ydem Hensli Werlis et sa donzella et ung garsson.
Item Marty Swertfeger, sa femma et 6 enfanz.
Item Pierro Arsent, sa femma. Domp Antheino, duez dongalez et 3 garsson.
Item Jaquet Arsent, sa femma et 5 enfans, una dongella et ung garsson.
Item meistre Johan de la Fontaina, patischier, sa femma et 2 enfans.
Ydem la relexia Guilliermin Kartarre et 4 enfans.
Item Hensli de Cerlie, favre, sa femma, 3 enfans et ung garsson de Valley.
Item ly grant Guillermin, sa femma et 3 enfans.
Ydem la Carraletta.
Item lo tischmacher, sa femma et 3 enfanz.
Ydem la fillie Fischer et son mary.
Item Johan Carrel, sa mere et sa dongellaz.
Item Aberly arbalestier, sa donzelle.
Item Růf Borgeis, sa femma et 5 enfans et una dongelaz.
Item Jaquet Pappet, sa femma et 3 enfans et ung garsson.
Item Andrez Preveret, sa femma, 2 enfans.
Item Marmet Cussiner, sa femma et ung enfans.
Item Johan Dorey, sa femma et 7 enfans.
Item Rolet Gruyerj, sa femma et 2 vålet.
Item la Borna.
Ydem Růf Fôgellj et sa femma.
Item Pierro Leufe, sa femma et 1 enfans.
Item meister Guillermi Pottier, sa femma, son filz et 4 aultre enffans.
Item Peter Zimerman, cosandeir, sa femme et ung valet de Gruyerj.

Item Willi Furer, escoffier et 2 enfans.
Ydem sa osta et una fillie.
Item Nico Maulgarny, sa femma et una dongella de Gugisperg et 2 enfans.
Item Johan Bussy, sa femma.
Item Johan Walliguz, sa femma et ung enfan.
Item Hans Blůmenzwig, et sa femmaz.
Item Rottenburg, sa femma et ung vålet.
Ydem Johan Felung, sa femmaz.
Item Glaudo de Grange, sa femma, 2 enfans et una dongellaz.
Item Nico Belin, sa femma et 2 enfans et ung valet de Payerno.
Item Bertschi Krepsz, sa femma et 2 enfans.
Item Peter Strub, sa femma.
Item Pierro Corbuz, sa femma, 2 enfanz et 2 dongalez.
Item Johan Gottrou, sa femma et una dongelaz de sain Toubin.
Ydem Perro Camusan, sa femma et 1 filz.
Item Willermo Nonans, sa fema et sa niecy.
Item Carementrant, sa femma et son filz et sa femme et ung garson.
Item Johan de Sain Jaquez, son fils et 3 filliez.
Item Pierro Olivey, sa femma 1 enfans et una dongalettaz.
Item la Bletzia.
Item Richar Forner, sa femma, 2 enfans et una dongellaz.
Item Lienhart von Basel, sa femma, ung enfans et et ung garsson de Rottenburg.
Item Johan Palanchi, sa femma.
Item Hugo Bugniet, sa femma et una dongellaz.
Item Nico Gurnel, sa femma et 2 enfans et duez serventes

Item Johan Favre, sa femma et 3 enfans, ung garsson et 3 serventez.

Item Richar Burquinet, sa femma, una filliete et 3 serventez et ung garsson.

Item Peter de Hallwil, sa femma et ung enfans et duez dongalez et ung garsson.

Item Jaquet Aigro, sa femma, son filz Johan, et 3 aultre enfanz, duez dongalez.

Item Johan Bonvisin et Nico Bonvisin et lour duez femmez et una dongalez, ung garsson et ung vallet.

Item Bôrlinger, sa femma, ung enfan et ungna dungellette et lancian Davrie.

Item Stengli, sa femma et ung enfan et ungna dongelle.

Item Johan Nochet, sa femma son filz et ung enffan.

Ydem Hellffer et sa femma.

Item Caspar et sa femma et ung enfan.

Item Hensli Torer, sa femma et 4 enfans et una dongellaz.

Item Glaudo Cordey et Willi Cordey et lour femmez, 4 enfanz et duez dongalez, lune de Fol, ung garsson de Schaffhuse et ung cler.

Item Perro Gottrou, sa femma et ung enfans, una dongelaz de Avrie devant Pont et ung garsson.

Item Johan Gambach, sa femma ung valet, duez dongalez et ung garsson,

Item Pierro de Villar, sa femma ung filz et 5 enfan.

**Eis Places:**

Primo Willem Aigro, sa fema, 1 enfans et una dongella.

Ydem Rûdi Russikon, sa femme, 3 enfans et ung garsson.

Item Jånny Lombar, sa femma et 3 enfans.

Item Bosset, sa femma et 4 enfans.

Ydem Heimonet Possat, sa femma et 5 enfans.

Item Malliolet, sa femma, sa mere et doz enfans.
Item Patry et sa femma et son filz.
Ydem Jaquette Domingettaz.
Item Johan Becquar, sa femma et ung enfan.
Item la femma Herbetta et 3 enfans.
Item Antheinj Mellicka.
Ydem la Mottetta.
Item Nico Cler, sa femma et doz enfanz.
Ydem Truffet.
Item la relexia de Rondel et sa filliete.
Item Johan Genevey, sa femma ung garsson qui est de Williez.
Item Perro Cossandeir, sa femma, son filz et sa femma de son filz, ung enfan et sa niecy.
Item Hugonet Salamin, sa femma, una fillietta et una dongellaz.
Item Nico Bitzar, sa femma et 10 enfans.
Item Luquetta femma de Jånnj Possat et 2 enfans.
Item Cotterel, sa femma et una filliete.
Item Girar Angenesi et sa femma.
Ydem Simonet et sa femma.
Item Richar Loy et sa femma, 4 enfans.
Ydem Rebat et sa femma, 5 enfans.
Item Johan Grossaman et sa femma et ung garsson et duez dongallez.
Item Johan Perronet, sa femma et sa mere et dos enfans.
Item Brisyon, sa femma, sa mere et 2 enfans.
Item la relexia de Retz et ung enfans.
Item Antheino Blaquert, sa femma.
Item Perro Emonar et sa femma et duez dongalez.
Item Perro Chamblo et sa femma.
Item Johan Branchi, sa femma et 4 enfans.
Item Marmet Loryo, sa femma et 3 enfans.
Item meistre Johan, sa femma, 2 enfans et ung valet et una dongellaz.

Item Jaquet Curnilliat, sa femma et ungna filliete.
Ydem Heinry Cûntzi, sa femma et doz enfans.
Item Johan Verrey et Pierro Son et lour duez femmez, ung enfant et una dongellaz.
Item Perro Billiataz, sa femma, ung garsson de Troye en Champagne et sa mere.
Item Jâno Rey et sa femma et Pierro son filz.
Ydem Jônetta Truffetta.
Item Johan Blosset autrement Campana, sa femma et 4 enfans.
Item Jânenet Bocherin, sa femma et una dongellaz.
Item meistre Pierro Jannin, sa femma et doz enfans.
Ydem Johan de Mentz, sa dongellaz et dos enfans et ung garsson Nuvillie.
Item Niclaus dou Liege, sa femma et ung enfans.
Ydem Bernhart Columbat, sa femma et dos enfans.
En hospitaul deis Places: Jaquet Chevalier, sa femma, doz enfans, una dongella de ver Estavayez.
Item Hanso de la Schûra, sa femma et ung garsson.
Item Nico Leivaz, sa femma.
Ydem Margareta Nochetta.
Ydem la fillie Binfarin.
Item la relaixia de Guilliâme Morier et dos enfans et una dongella de Miseriez.
Item Estieven Beluz, sa femme et ung filz.
Item Ûlrich Foucheyerre, sa femma et doz enfans.
Item Francey Billiet, sa femme et 3 enfans, ung garsson dever Montamgnie et sa mere.
Item Pierro Blan, sa femme et 3 enfans.
Item Pierro Rey et Glaudo, son frere.
Item Johan Gumie, sa femme, ung enfans et sa mere.
Item Johan Lenguar, sa femme et ung enfans, una dongella.
Ydem Nicoletta et una fillietaz.

Item Matis Rebot, sa femme et 5 enfans.
Item Cuano Raffino, sa fillie, ung enfans.
Item Jaquet Bosson.
Item Jånetta de Nonans.
Ydem Loysa Dorssonin.
Ydem la Curletta de Corbyere.
Item Nicoletta, fillie Rolet Bepiez.
Item Jaquet Mangeron, sa fema et 3 enfans.
Item Girar Rey et sa fema et 4 enfans.
Item Johan Bosset, sa femma et 4 enfans.
Ydem lancian Farisey, sa femma 1 enfant.
Item Johan Ramuz, sa femme, ung enfant, una dongellaz.
Item Willy Curtett, sa femma, 3 enfans.
Ydem Pierro Loreri, sa femma.
Ydem Pierro Beluz, sa femma et 4 enfant.
Ydem Glaudo dou Tou, sa femma, 3 enfant
Item Cristina et ung valett.
Item Johan Giron et sa dongellaz.
Item la grossa Aly.
Item Glaudo Morsiaux et sa femma et 5 enfans et ung vaulet Jaquet Wichery.
Item Johan Beluz, sa femma et 3 enfant.
Item Pierro Nochet, sa femma.
Ydem Antheino Golliar, sa femma et doz enfant.
Item Jaquet Volan, sa femma et 2 enfant.
Item Johan Cumin, sa femma, 3 enfant, sa mere et una carry, et una dongellaz.
Item Jehan de Norea, sa femma, 1 enfant.
Ydem Jehan Chuatoz, sa femma.
Item Jehan Misey, sa femma, sa mere et 3 enfant, una dongellez.
Item Pierro Galliar, sa feme et 4 enfant.
Item Williemo Chappotat, sa femmaz.
Item Marmet Bollion, sa femma ung enfant et una dongella de Muntanniy.

Item la relexia de Pierro de Jognye et 3 enfant.
Item Heimonet Uldriar, sa femma et 5 enfant.
Item Aly Gisolana, doz enfant.
Ydem Tiebaul Mangy, sa femme et 3 enfant.
Item Johant Ano, sa femma et 3 enfant et sa mere.
Item Godium, sa fema, 6 enfant, sa mere et una dongellaz.
Item Perro Volan, sa femma, son filz, una dongellaz.
Ydem Perrisson relexia de Peter Jånni.
Ydem Nico Jalas, sa femma, ung enfan.
Ydem Murisie et sa femma.
Item Pierro de Peroules, sa femma et una dongella de Corsarey.
Item Johan dou Pont, sa femma et 5 enfant.
Item Jehan Posat, sa femma, 1 enfant.
Ydem Joenetta Chappa et 4 enfant.
Item Jaquili Reidet, sa femma et 6 enfant.
Item Pierro Reydet, sa femma, dos enfan, una dongella de Romont.
Item la relexia de Jaquet de Souna et 4 enfant.
Item Johan Moulaz lancian et sa femma.
Ydem son filz et sa femma 2 enfan.
Item Marmet dou Mulin, sa mere et doz enfant.
Item Jaquet Filiber, sa fema et ung enfant, una dongella.
Item Wilermo Buryninon, sa femma et 5 enfant et ung garsson.
Ydem Mullvasser, sa femma 4 enfant.
Item Jaquet deis Frare, sa femma 2 filz et lour femmez.
Item Pierro Fevråy, sa femmaz, una dongellaz.
Item Hensli Kůbler, son filz et la femme de son fils et 1 enfant, ung garsson de Balaz.
Item Johan Bergie, sa femmaz.
Item ly grosoutier, sa femma, 2 enfant, una dongellaz et ung garsson de Swaben.

Item Pierro Grant, sa femma, sa mere et 4 enfant, duez dongalez.
Item Pierro dou Mulin, sa femma, 4 enfant, una dongella de Pre.
Item Pierro Genevey, sa femme et 4 enfant.
Item Pierro Rabuey, sa femma, 1 enfant.
Item lancian Filiber, sa femma et Peterman Kilchher et sa femma, Johan de Purrentruz, son garsson.
Item Nico Lorio, sa femma, ung enfant, ung garsson.
Ydem la mere Johan dou Pont.
Item Jacob dou Pra, sa femma 2 enfant, ung garsson.
Ydem Aly relexia de Stertzdenfûs et 4 enfant.
Item Peterman Bremelluz, sa femma et Pierro de Grange, sa femma 1 enfant
Ydem Ansel Chappotat, sa femma 1 enfant.
Item Pierro dou Pra, sa femma.
Ydem Marmet de Peroulez, sa femmaz et ung enfant.
Item Pierro Posat, sa femma et 3 enfant, una dongalaz.
Ydem Johan de Marmâ, sa femma, doz enfant.
Item Jaquet Cuanie, sa femma, doz enfant et una dongellaz de Montanniye.
Item Johan Guebar, sa femma et 5 enfant.
Ydem son frere, sa femma et 3 enfant.
Item Pierro Totquet, sa femma et son filz et sa femma et 3 enfant.
Item Wilermo Mangnynourn, sa femme et 2 enfant.
Item Pierro Rottey, sa femma et 3 enfant.
Item Estieven Farisey, sa femma et 5 enfant.
Ydem Jônetta fillie de Johan Marchan de Gruyerj.
Item Jaquet Pallietta, sa femma et 3 enfant.
Item la relexia de Udry Volan et 3 enfant.
Item Johan Warquerre, sa femma.
Item Jaquet Jânnie, sa femma ung enfan.
Ydem Ysabel Cuaniere, et ung enfant
Item Johan Cornuz et sa femmaz.

Item Pierro Hugonet, sa femma et ung enfant.
Item Johan Maley lancian, son fils et la femma de son fils et ung enfant
Item le gro Nico et sa femma.
Item Pierro Billio, sa femma et 1 enfant.
Ydem Williemo Neyr, sa femma et ung enfant
Item Heintzo Cûntzi, sa femma.
Item Johan Canniar, sa femma et sa mere.
Item Antheini relexia de Marmet de Peroulez.
Ydem Johan Barbeir et sa femma.
Item Annellet Salardaz.
Item Johan Bulat, sa femma et 1 enfant.
Item Johan Chandosel et sa femma.
Item Johan Burriquar et sa femma.
Item Johan Chappotat, sa femma et 4 enfant.
Ydem Jaquet Chambrey, sa femma et ung enfant.
Item ly Freidivillaz.
Ydem Jaquetta de Brock.
Item Johan Syun, sa femma et 2 enfant.
Item Jaquet Duc, sa femma et una dongellaz.
Item Pierro Monney, le jone et sa femma doz enfant, ung valet de Valley.
Item Margereta Geneveysa.
Item Pierro Mŏney, sa femma et 4 enfant.
Ydem Johan Battaly, sa femma.
Item Cuano Zierrie et sa femma.
Item Johan Neyr et sa femma et 4 enfant, una dongellaz.
Ydem Nico Monbrello, sa femma, 3 enfant.
Item Allisson Hugonetta et Agathin.
Item Johan Borcar, sa mere, sa femma.
Ydem Pierro Nicolin, sa femma ung enfant.
Item Pierro Donzel et sa femma.
Item Johan Hugonet, sa femma et 3 enfant.
Item Johan Liegiez, bastubarre et sa fema.
Item Peterman Mirvilliouz et sa seur.

**Cy apres contiegnent cellours qui sont in lospitaul pour lan 47.**

Primo monsieur le meystre.
ma donna la meystria.
Marmet Buro.
Greda Cerellery.
Antheny donzalla a nostra donna.
Agny donczalla ala donna meystra.
Perrisson.
Johant Pormen.
Lanty.
Pierro Guygnyor vellet in lestable.

**Les malades gisent in lospitaul.**

*Les homes:*

Primo Nicod Chevaleir.
Hensli Schůnenfee.
Kůntzi Umspret.
Kůno Růdder.
Ůlly Yordy.
Gilliquin Tissot.
Hans Kuchmassen.
Berthold Kreptz.
Johannod Villar,
Hein Hirsin, forneir. (verte folium)

*Les femes:*

Frena Unolfel.
Greda Fifferra.
La Serfellina.
Marmeta Patisserry.
Trina.
Perroneta Normanda.
Agney Pallanchy.

Elsy Merchken.
Agney Spilman.
Agnelleta Lerta.
La Chastalla.
Alix Ramela.
Agney Blůmilly.
Roleta Neyry.
Proppetlrina.
Greda Martina.
Letry Bisola.
Alix de Cormoraul.
Anguinesy Mosserra.
Agnellet Finguirlina.

*Les donczalles:*

Uldrieta Uneyteta.
Antheiny Mordina.
Marmeta de Corpastour.

*Les enfans:*

La Dignain.
Lierserra.
Cristina.
Contessa.
Johant.

*Cellours de la grange:*

La grangiere.
Emonet Bergier.
Raybat Charroton,
Hensli Garczon.

Auf dem vorletzten Blatte: [Ergebnisse vom J. 1444]

| | |
|---|---|
| Hommes | 458 |
| Femmes | 595 |
| Enfans | 590 |

Von anderer Hand, auf dem letzten Blatte:

Somma les Hommes 460
femes, enfans et serventes somma 1340.
lospitäl 50 persune.
Somma 1850 persone.

Ebenso auf der letzten Seite:

Somma les maison 373.

---

## Zählung der Burg
### im J. 1448.

Les personnes in la bandieri dou Bor in la XLVIII.
Primo Hans Löcher, favre, sa femme, ung filz, dues fillies.
Heintzman Hurin, sa femme, 2 fils una fillie.
Peter Fůrer, sa femme, ung fils, ung garson.
Janyn Gissarre et sa femme.
Marmet Werro de Curtamant, sa femme, 3 enfans, 2 garson.
Heintzo Cordeir, sa femme, lour fillie.
Auberly Schrapper de Ybristorf, sa femme, 7 enfans.
Uldry Schoubrey et sa femme.
Johan Joly, sa femme, ly mare de la femme ou gissarre, Pierro Borgeis.
Marmet Werro, sa mere, sa femme, 2 fillietes, ung fis, una donczala.
En la mayson de Huguet Mursing:
Johan Mǒyri, sa donczala de Valley, Peterman mary de sa fillie, sa femme, 4 enfans.

Lostal de la Guilligoda:

Monsieur Pierro de Pont chapelain.

Ly relaixia de Ûlli Werro, 3 enfans, ung garson.

Domp Johan Basset et sa mere.

Cristan Taverneir, sa femme, ung filz, dues fillies.

Jaquet Uldrigon de Juvisie.

Hensli Fôgelli, sa femme, dos fils.

Pierro Guilliomyn, paviare, sa femme, sa fillie.

Huguet Mûrsing, sa femme, ung filz, 3 fillies et la serour dou dit Huguet.

Pierro de Grangetes, sa femme, una fillie, ung garson de Gruery.

Otto Brassa, sa femme, 3 fillies, ung garson qui est de la ville, una donczala.

Ottonet Rossalet, sa femme, lour filz, 2 garson.

Mathis Schindler, cosander, sa femme, Clewi son garson de Sultz.

Hensli Flûgisen, sa femme, Bernhart lour filz, sa femme et Jacob lour filz et Willi lour garson.

Pierro de Corbers donczel, sa femme.

Loy de Corbers, sa femme, 2 filz, 3 fillies, ung vaulet et una donczala.

Grunel pellicier, sa femme, ung filz.

Ly holtzschûmacher, sa femme.

Ly mayson Johan Davrie. (vacat.)

Huguet Chenens, sa femme, 2 filz, una donczala, la serour de la donna.

Johan de Sôna, sa femme, 4 enfans.

Loysa de Praroman, Peterman son fis, ly fillie Rudalla, una donczalla, ung vaulet qui est fis de Hensli de Cerlie.

Lienhart barbier, sa femme, lour fis, sa femme.

Richart von Hergarten, sa femme 1 enfant.

Remont appothecayre, sa femme, 3 filz.

Nico Bugniet, sa femme, ly Barguina, quatre filz, 2 fillies, una donczalla, ung vaulet, item 1 aultre vaulet.

Anguilla Brachot, sa fillie, Anni Neyerra.

Hans Tůrenberg, sa femme, ung filz, una fillie, una donczalla, ung garson.

Cůno Alwan, sa femme, 3 filz, 2 fillies.

Johan Mossuz, una donczalla, 2 garson.

Růdolf Doreir, sa femme, 2 filz, Fritz frere dou dit Růdolf, una donczalla.

Nico Schůsselli, sa femme, 2 fillies.

Johaneta relaixia de Ůlli Fôgelli, sa donczalla. — Ůlli de Garmanswil.

Hensli von Nůwenhusz, sa femme, sa mere, 5 enfans ung vaulet.

Růf Kurtzen von Plasselbs, sa femme, ung enfant.

Nickly Alwan, sa femme, 3 filz, una fillie et una donczalla.

Peter von Stůtgarten, sa femme, 2 filz, una fillieta.

Monsieur lancian advoye Jacob de Praroman, Johan de Praroman, sa femme, ung filz.

Heinrich de Praroman. Ludwig de Praroman. Willermo Davrie. Peterman de Foucignie, ses dues serour. Andres Jota. Anthonius Barbarata. Frantz vaulet, dues donczales.

Loysa relexia de Hensli Reiff, 4 filz, 2 fillies, una donczalla, ung garson.

Wernly Murer, sa femme, lour fillie, lour donczalla.

Johan Chastel, sa femme, sa fillie et la fillie de son filz, sa donczalla et ung vaulet qui est de Salourroz.

Heintzmann de Garmanswil, sa femme, 4 filz, 3 fillie, una donczalla, ung vaulet.

Johan Borgeis, sa femme, ung filz, una fillie.

Uelli Greden, sa femme, 7 enfans.

Pierro Chappotat, sa femme, ung filz, una donczala.
Willi Werro, sa femme, una fillie.
Heintzi Stollo, sa femme, 6 enfans.
Cůnrat Ulmer, sa femme, 3 filz, 4 fillies, una donczala.
Heintzman Felga, 2 donczales, 2 garson.
Guilliaume doreir, sa femme, son filz.
Peterman Gueppa, sa femme son filz, dues fillies.
Willi Moser, sa femme, 4 enfans, 1 donczala.
Hans Ferwer, sa femme, sa niecy, la niecy de la donna, ung vaulet, dues donczalles.
Monsieur Willem, monsieur ladvoye, madame, 2 filz, 2 fillies, 3 vaulet, 2 donczales.
Soldner cosandeir, sa femme, 3 filz, ung vaulet est de la ville.
Cristan můller, sa femme, 3 enfans, ung vaulet.
Frena Vischers, Jaqueta, Marguereta, Benechtera, una fillieta.
Peter Rachlet, sa femme, sa mere, 4 enfans, ung garson.
Ůlli Steffan, sa femme.
Ly femme de Hensli Stalknecht, ung filz.
Swinduf, sa femme, sa donczala.
Peterman Kelner, sa femme, una fillie, una donzella, ung garson.
Ly mayson de Rolet de Wippens (vacat).
George Denglisperg, sa femme, una fillie, 2 vaulet, una donczalla.
Petermann Felga, 2 vaulet.
Monsieur Johan Couchet, Hensli Wolf, sa femme, ung vaulet.
Pauli Kastelman, sa femme, une donczalle.
Willi de Praroman, sa femme, 2 filz, sa niecy, trois vaulet, 2 filz de Jacob de Praroman.
Hensli Ulderschis, sa femme.

Hans Giger, pellicier, sa femme, 2 fillies.
Peterman Denglisperg, sa femme, ung filz, 2 fillies, 2 donczales, ung garson.
Lienhart Kůndigo, escoffeir, sa femme, 3 fils, ung garson.
Peter Wipprecht, sa femme, 7 enfans.
Marmet Yennylli, sin basa, sa femme.
Ly relaixia de Peterman Malchi.
Cůni Rinderli, sa femme, 5 enfans.
Grůnwalt, favre, sa serventa.
Schôber, pelicier, sa femme.
Hensli Slim, sa femme, 2 enfans.
Ly Guignioda, Metzy Muclina.
Peterman Walliser, sa femme, una fillie.
Cuno Pôscho, sa femme, ung enfant.
Willi von Scherlun, la femme, 2 enfant.
Marc Weber, sa femme, 2 enfant.
Peter Walliser, sa femme, 3 enfans.
Heinrich von Nidôw, sa femme, sa fillie.
Willi Heintzis, sa femme, 4 enfans.
Ly mayson de la Strôwsackina:
Clewi et Hensli Yossis, lour femmes, 8 enfans.
Hensli Zosso de Zirkels, sa femme, sa mere, 3 enfans.
Peter Rono, sa serventa, 3 filz, sa mere.
Ůlli Tossis, sa femme et son fils.
Hans Bômer, sa femme, 2 fils, 3 fillies.
Clewi Bremino, sa femme, lour garson.
Ly mayson de Antheino dou Salixeit. (vacat)
Ly mayson pitita doudit Antheino. (vacat)
Jack Kurry, sa femme, son filz. Ly Stopplerra.
Ung gaigniour Johan Bratzo, sa femme, 6 enfans.
Hans Wider von Zůrich, sa servente, ung enfant.
Flůguf, sa femme.

Hugi Wurstly, sa femme, 2 filz, una donczalla, 2 garson.
Heintzili George, sa femme, una fillie.
Heinry Fay, sa femme, doz garson de qui lung est de Chieitres, una donczalla.
Willi Helbling, sa femme, 2 filz, 1 fillie.
Swartz Margret.
Johan Mombeson, sa femme, 2 filz, 1 fillie.
Ly Siber, sa femme, ung filz, une fillie.
Ully Mathis, sa femme, 1 donczalla.
Nico Pittie, sa femme, una donczalla.
Rûf Bugniet, sa femme.
Hensli Stoss, sa femme, 2 enfans.
Cûnrat Pfister von Sanon, sa femme, sa fillie et le mus.
Ûlli von Muren, sa femme, 2 enfans.
Yanny Pittie, sa femme, 2 filz.
Tûmly, sa femme, sa fillie, ly mary de sa fillie.
Ly relaixia de Pierro Borgeis et lancianna Brachotina.
Johan Trevaul, sa femme.
Richart von Hermansperg, sa femme, 1 enfant.
Heintzo Hess von Homark.
Ûlli Kutler.
Nico Rissy, sa femme, 5 enfans.
Hanso Babst, sa femme.
Ly Hirserra, 2 filz, 1 fillie.
Hugi von der schûrze sant Silvesters, sa femme, 2 enfans.
Wernly Seiler, masalier, sa femme, 2 filz, 1 fillie.
Hensli Stôckli, sa femme, 1 enfant.
Hugi Mutli, sa femme, sa fillie.
Herman Sorgen, sa femme, 2 enfans.
Cristan von Tûtzenberg.
Peterman Bonarma, sa serventa.
Hugonin Salamin, sa femme, una donczalla, una fillie.

Hensli Stunck, sa femme, Ůlli Stunck, una donczalla.
Herr Ůlrich Bisoz.
Ly relaixia de Marmet Arsent.
Domp Johan Bonvisin.
Ly mayson de la Spenlyna:
Domp Glaudo Salliet.
Les dues maysons de la Matstettman. (vacant)
Monsieur Jaquez Folliet.
Pierro Senan, sa femme, 2 enfans.
Ůldriset Lardon et sa femme.
Johanneta Helia, Nicola Helia, Antheini Pergina.
Jacob Retz, sa femma, 2 fillies, una donczalla.
Anderli von Planfeyon, sa femme, 2 enfans.
Meistre Jaques, phisiciens, sa femme, 3 fils, 3 fillies.
Domp Willermo Cortoys, sa mere.
Ly maystre dou champ, sa femme, 6 filz, 2 fillies.
Pierro Trevaulz, sa femme, sa donczalla.
Ly mayson de Pierro Riche. (vacat)
Ly mayson eis religieux Dauterive.
Ly mayson de Guilliaume Davenche.
Glaudo Anoz, sa femme, 1 filz, 2 fillies.
Hensli Cudriffin, sa donczalla.
Jacki Anderli et sa femme.
Hensli Cler, sa femme, ung enfant.
Ly patissierry, son fis, sa fillie et son vallet.
Hans Wilmis, sa femme, sa fillie et son vallet.
Paulus Cufenmacher, sa femme et ly mere de sa femme.
Gilian Růf, sa femme, ung fils, una fillie.
Guillerme Chappuisat, sa femme, 2 filz, una fillie.
Peter zen Kinden, sa serventa, son pere, 3 fillies.
Ly Bendlerra. Willermo Rayson et sa femme.
Ly relaixia de Pierro Golliar et sa fillie. Greda Nurria de Perrod de Domdidier.

Marmet Bauduens et sa femme.
Domp Willermo Bugniet.
Ly mayson ou potten vatter:
Steffan Strôwsack et sa femme.
Meistre Hans Büchsenmeister, sa femme, sa donczalla.
Willermo Chastel, sa femme, ung filz, una fillie.
Ly relaixia de Johan de Villye, 4 filz.
Heintzo Weber de Baldoczwil, sa femme, 3 enfans.
Hensli Walcher, sa femme, sa filliete.
Hensli Snider, sa femme, Jack son fis et sa femme, 2 enfans.
Item ly messersmit, sa femme, 2 filz, une fillie.
Ly relaixia de Peterman Loup. Peter Burgis, sa femme, sin swiger 1 fillie.
Hensli Elpach, banderet, sa femme, son filz, 2 donczalles, ung garson. Johan de Vel, ung charroton.
Johan Floret, sa fillieta, una donczalla, ung garson.
Pierro Mossuz, sa femme, ung vaulet, una donczala.
Johan Bergie, sa femme, 6 enfans.
Rûtschman Rebman, forner, son garson.
Nicli Remont, sa femme, ung enfant.
Mathe de Lalay, sa femme, sa servente, le cure de Prez.
Marmet Guilliet, sa femme.
Richar dou Trit, sa femme, 2 enfant.
Buchser, sa femme, sa servente.
Relicta Willermo Ramu, son filz, sa fille.
Thomas Lôbenschin, sa femme, 2 fillies, 2 garson.
Hensli Homan, sa femme.
Nicli Dreit, 3 enfans, Niclis vatter.
Peter Meder, sa femme, 1 filz, 1 fillie, 1 donczalla.
Ly femme Hans Zimmerman.
Marmet Brodar, sa femme, 1 fis.
Johan Filling, sa femme, 2 enfans.

Humber Cosander, sa femme, 3 filz, 1 fillie, 1 garson.
Aymonet Guisolan, sa femme, 5 enfant.
Johan Guisolan, 1 garson.
Hensli Studer, sa femme, lour filz, 2 fillietes.
Hensli Kôiso, sa femme, 4 enfans.
Hugo Belin et sa femme.
Hensli Potteir, sa femme, 2 filz, 3 fillies.
Peter Stûtzer, sa femme, 4 enfans.
Ly mayson domp Gruery. (vacat)
Ûlman Stollen, sa femme, 4 enfans.
Rûf Bart, sa femme, 3 enfans.
Johan Gaula, sa femme, sa fillieta.
Reber, sa femme, 8 enfans.
Ly relaixia de Jaquet Perrotet, una donczala et ung witton.
Ly mayson de Nico Bugniet. (vacat)
Rûff Wolf, sa femme, 3 fillies.
Burkart Snider, sa femme, 1 fillie, ung filz, 1 garson de Dornstetten.
Ly mayson de Jacob de Praroman:
Pierro Mechtel, sa femme, 5 enfant, sa donna gros.
Willi Lamprecht, sa femme, una donczalla.
Johan de Perys, sa femme, sa servente.
Paulus Conte, sa femme, 1 filliete.
Nicli Bômer et sa femme.
Peter Yordan, sa femme, ly mere de sa femme, 2 filz, 2 fillietes.
Ly femme Cûnrat Schetzly, 1 filz, 1 fillie.
Hanso Perler, sa femme.
Cûni Perler et sa femme, 3 enfans.
Richart Mercier et sa femme.
Peter Ebys, son filz.
Geôrg Cufenmacher, sa femme, sa fillie.
Hensli de Scherlun, sa femme, 7 enfans.

Hans Ulmer, sa femme, 3 filz, una donczalla de ver Murat, ung garson.

Nico Hugis, sa femme, 6 enfant.

Růff Kutler, sa femme, 2 fillies, ung garson.

Hans Rômer, sa femme, 1 enfant.

Heinrich Helt, sa femme, ung witton, una donczalla.

Hans Rotbart et sa femme.

Niclaus Spillenmacher et sa femme.

Peter von Francfurt et sa femme.

Ůlli Mettenfelt et sa femme, son filz et sa donczalla.

Antheino Walliser, cosander, sa femme.

Aberli Snider.

Johan Tecko, sa femme, 3 filz.

Hans Snider, sa donczalla, 1 vaulet.

Tiebold Brunggman, sa femme, son nepvouz. Ly Bentzina.

Jacki Cusinorum, sa femme, una donczala.

Ůlli Môyri, 4 filz, 2 fillies.

Cůntzi Pochsi, sa femme, 6 enfans.

Pierro Goltschi, sa femme, 2 filz, ung garson de Winterthur, una donczalla, una donczalleta.

Ingrůn, cosander, sa femme, ses 2 nepvouz, ung garson.

Nico von Heitenried, sa femme, 6 enfant.

Ly Frůyenna, Ůlli son filz, sa fillie, Cůno son filz.

Heini Krameri, sa femme, 3 enfans.

In Peter zen Kinden hus:

Pauli Spilman, sa femme, 6 enfant.

Gredi zer Eich, Perrisson Choubreysa.

Peterman Chiefauz.

Heintzman Wolf, sa femme, sa fillieta.

Kloter et son filz et Marguerete una anciane femme.

Ůlli Remont, sa femme, 1 enfant.

Uldry Frossar, sa femme, sa fillie.

Hensli Manot, sa femme et sa fillie.
Johan George, favre, sa femme, una fillie, ung garson.
Marmet Guigniod, trumpeta, sa femme et ly mere Hensli Manot.
Tschan von Hermansperg, sa femme, 3 enfant.
Angelli Gassers, 1 enfant.
Mackemberg et Hans Stoll, peintre.
Hans Pûrli, sa femme, 1 fillieta, 1 donczalla.
Ûlli Fischer, sa femme, 3 filz, 1 fillie.
Hensli Kreps, sa femme, 6 enfans.
Ly mayson Slirpa. (vacat)
Nick et Peter Espaniol, lour femmes, lour grand mere, 1 filz, 3 fillies, 2 garson, ly ung est de Låssay.
Hensli Yordilli, sa femme, son filz, son garson de Nûremberg, 1 valleton de Zûrich.
Heintzo de Lanton, sa femme et 6 enfant.
Peter Sumer, sa femme, 1 filz, 2 fillies.
Heini von Lucwil, sa femme, 2 filz, 1 fillie, 1 garson, 1 donczalla.
Peterman Reyg, cosander, sa femme, 2 filz, 1 fillie.
Pierro Ûlli et Marmet Ûlli et lör femmes, lour mere et 6 enfans.
Hensli Strôwsack, soutier, sa femme, 1 fillie, 1 filz.
Hensli Huser, sa femme, 2 fillies de sa femme, dos garson.
Heintzman Wurschy, sa femme, 1 donczala, 1 garson.
Jacob Cudreffin, secretayre, 2 garson, 2 donczalles.
Hans Jud et sa femme.
Augustin Vogt, sa femme, son filz, sa filliete, sa donczalla.
Johan Cornuz et sa femme.
Hugonin Bosset, sa femme, 2 filz.
Pierro Faulcon, sa femme, 4 filz, 1 donczala.
Antheinj Jota, une fillieta, una donczala.

Jaquet Doreir, sa mere, sa femme, sa serour, sa donczalla, son fis, sa bastarde.
Johan Guilliauz, ly joneno, sa femme, 4 enfans, sa serour, 1 garson, la femme de son frere.
Andres Dorn, mercier, sa serour.
Domp Johan Neir, cure de Fribor, sa serour, son nepvouz.
Marti Wolf, sa femme, sa filliete, ung witton, le filz Steiner, ly donczala.
Ly Bâmyna, le filz a Nico Slirpa et les dues fillies,. Elsi Reberra. Hensli Slirpa.
Ly mayson de Nico Bugniet. (vacat)
Domp Johan Gruyery.
Jaquet Salamyn, sa femme.
Otto Golliar, sa femme, 4 fillies.
Hensli Denglisperg, sa femme, sa donczalla et sa fillie.
Heintzman Kûffer, son frere, sa mere.
Hanso de Villarsel.
Hensli Môyri, sa femme, Hensli, son fis et 5 enfans.
Girard Chappotat et sa femme.
Ly mayson de Jo. Aygre:
Rolet Guilliauz et Antheino son frere, ly femme Rolet, ung enfant, ly mere de la femme et 2 fillietes.
Gintschart doreir, sa femme, son frere, sa donczalla.
Hans Heid der kannengiesser, sa femme, 1 filliete, ung witton.

**Furs de la porta de Murat:**

Johan Jala, sa femme, 1 filz.
Antheino Raffino, sa femme.
Huguet Raveyry, sa femme, 1 filliete.
Johan Duc, sa femme 3 filz, 2 fillies.
Pierro Aymonar, sa femme, 3 filz, 1 fillieta.

Willermo Loye, sa femme, son filz.
Uldriod de Cortaneir, sa femme, 5 enfans.
Hensli Koller, rellierre, sa femme, 1 donczala.
Johan Martin, sa femme.
Yanin deis Granges, sa femme, 1 enfant.
Nico deis Granges, 4 enfant.
Johan Puppon.
Peter Wiber, sa femme et son fis, 1 enfant.
Clewi Mertzen, sa femme, sa mere.
Pierro Grognyn et sa femme.
Clewi Esser, sa femme.
Johan Goyar, manovreir et sa femme, 3 filz, 1 fillie.
Jacki Swendis, sa femme.
Hensli Bůschi, sa femme, 5 enfant.
Peter Banwart, sa femme.
Jaquermyn et sa femme.
Antheino Cornuz, sa femme, sa donczala.
Ansel Cornuz. sa femme.
Huguet Cornuz, sa femme, 1 enfant.
Uldri Filling, sa femme. 3 filz, 2 fillies.
Willi Hoayo, sa femme, 5 enfant, sa mere, 2 filz.
Růdi Laischi, sa femme.
Tschan Bůswilli, sa femme, 1 filz, 1 fillie.
Jaquet Cornuz, sa femme, 6 enfant.
Heintzmann de Perys, sa femme, 3 filz, 1 fillie, 1 donczala, son garson de Lutzelburg.
Ly Lůufferlina, sa fillie.
Anguinesi Woutiery, son fis.
Johan Guisolan, sa femme.
Nico Guisolan, sa femme, 4 enfant.
Nico fis doudit Johan Guisolan., sa femme, 1 enfant.
Johan Cler de Curtivriz, sa femme, sa mere, 3 enfant.
Johan Munyn, sa femme.
Johan dou-Praz, sa femme.

Hensli Frûyo, sa femme, 4 enfant.
Tschan Frûyo, sa femme, 4 enfant.
Ly relaixia de Pierro Loy, sa mere, sa serour et [illegible] [illegible]ieta.
Clewi Ûlschis, sa femme, 4 enfant.
[illegible] Ûlschis, sa femme, 3 enfant.
Ly relaixia de Heintzi. Yanot. Sillierra, 7 enfant.
[illegible] Meirie, sa femme, 1 filz, 1 fillie.
[illegible] Raffino, sa femme, 4 enfant.
[illegible] Raffeno, sa femme, 1 fis.
[illegible] Bargonyon, sa femme, 2 filz, 2 fillies.
[illegible] Filling, sa femme 4 enfans.
[illegible] Bonvisin, sa femme, une filliete, ung filz.
[illegible] Bonvisin, sa femme, 4 enfant.
[illegible] Bonvisin, sa femme et sa serour.
[illegible] Farisey, sa femme, 7 enfans.
[illegible] Chrétaud, sa femme.
[illegible] Kogewy, sa femme.
[illegible] Kochi, sa femme, 8 enfant.
[illegible] sa femme, 1 filz, 2 fillies.
[illegible] sa femme, 7 enfans.
[illegible] sa femme, 6 enfans.
[illegible] sa femme, 3 enfans.
[illegible] sa femme, son pere, 6 enfant.
[illegible] Johan Martin, 2 enfant.
[illegible] sa femme, 2 filz, 1 fillie, ly mere de [illegible]
[illegible] sa femme, 5 enfant.
[illegible] sa femme, 4 enfans.
[illegible] sa femme, 5 enfant, ly mere deisdits Bergo.
[illegible] sa femme, 4 filz, 1 fillie.
[illegible] sa femme, 7 enfant.
[illegible] sa femme, 4 enfant.
[illegible] en la grangi donna Jaquema.

Clewi Lanter in la grange Reiff, sa femme, sa mere, 2 enfant.
Willi Grosso, sa femme, 2 enfant.
Jacky Leynar sa femme.
Girard de Sonsibo, sa femme, una donczala.
Marmet Ůlli, sa fillie.
Ansel Cusiniere, sa femme, sa mere, 2 fillies, 1 filz.
Nicolet Rolon, sa femme, 1 filz, 3 fillies.
Janny Ribaul, sa femme, 2 enfant.
Johan Ribaul, sa femme.
Perronaud, sa femme, son filz.
Pierro Cho, sa femme, 5 enfant.
Jaquet Jaquo, sa femme, 4 enfans.
Thomy Kramer, sa femme, 2 filz, 2 fillies.
Pierro Colon, sa femme, 6 enfant.
Hugo Guillerin.
Perrison relaixia de Pierro Guillerin, sa mere, sa fillie son filz.
Uelli Laris, sa femme.
Perin Christin, sa femme, 1 filz, 1 fillie.
Perrod Ansermet, sa femme, 1 filz. 1 fillie.
Cůni Sniders, sa femme, 5 enfant.
Pierro Snider, sa femme, 3 enfant.
Ly relaixia de Jacki de Wiler.
Johan de Chivillies, sa femme.
Johan Hôyo, sa femme, 2 enfant.
Pierro de Brůllies, sa femme, 2 fillies.
Ly ancian snider de Brůllies, sa femme, 2 donczallas
Perrisson Bauda et Perroneta, sa compagnie.
France Wiber, sa femme, 1 enfant.
Nicli Wiber, sa femme.
Uldry Rolon, sa femme, 3 filz.
Hanso Ruppon.
Peter Ruppon, sa femme, 6 enfant.

Jacki Laris, sa femme.
Cůnrat Laris, sa femme.
Clewi Laris, sa femme.
Hensli Horner, sa femme, 4 enfant, 1 garson.
Pierro Wadens, sa femme, 1 fillie.
Jacolita relaixia de Percerin, 2 filz et la serour de la dicte Jacolita
Nico Salo, sa femme, 3 filz, 4 fillies.
Johan Charbon, sa femme, 2 filz, 3 fillies.
En la grange Johan Floret:
Der alte Horner, sa femme.
Peter Horner, sa femme, 1 enfant.
Heini Hust, sa femme, 3 enfant.
Nicli Weber, sa femme, 2 enfant, 2 fillies: Elsi et Katherina.
Johan Cottin, sa femme.
Johan Malchi, sa femme, 2 donczales.

## Landschaft des Aupanners.

1447, Aug.

Hienach stan geschriben die dorflůt, die zů der baner hören in der Ow, man und wip und kint uf dem lant.

Zem ersten die von Ibenwil.

Růfo Tillitzer * 1 f. 2 k.
Gmůtzli* 2 f. und 2 knecht**.
Hanssi von Pont* 1 f. 2 k.
Kůny Gisen* 1 f. 5 k.

Falckli* 2 f. 2 k. und ein knecht.
Peter Spitzer 1 f.
Anteino Stos* 1 f. 2 k.
Baldenweg* 1 f.
Retzo* 1 f. 1 k.
Stockli* 1 f. 4 k.
Tillitzer* 1 f. 2 k. und sin sun*.

Som in dem dorf XLVIII.

Ze **Kastels.**

Hansso von Kastels 1 f. und 2 sůn**.

Som IIII.

Ze **Ötzenwil.**

Hensli Abried* 1 f. 1 k.
Hensli Winchler* 1 f. 3 k.
Willi Jungo* 2 f. und 2 knecht**.
Hensli von Beriswil* 1 f. 2 k.
Recho* 1 f. 3 k.
Der alt Opertos* 4 f. und sin sun*.
Heintzili Schůler* 1 f. 4 k.
Hansso Jungo* 1 f. und 2 sun** 1 f.
Berger* 1 f. 3 k.
Henny* 1 f. 2 k.
Peter Kumer* 1 f. 2 k.
Willi Tomy 1 f. 1 k.

Som jung and alt LIIII.

Ze **Heittenwil.**

Heintzo* 2 f. 6 k.
Blůntz* 3 f. und sin sun*.
Flůg* und sin at.
Hensli Spilman*.

Guder* 1 f. 1 k.
Ůli Stokis 2 f, 3 k. und sin sun*.
Ůli Bollinger* 1 f. 3 k.
Nico Schůschelis* 1 f. 2 k.
Som als in dem dorf XXXVI.

Ze Tüdingen.

Ůli von Lanten* 1 f. 2 k.
Ledrach* 1 f. 1 k.
Hans Sigrist* 1 f.
Ulderschi* 1 f.
Nico Mertzo* 1 f.
Anna dez Webers wip.
Sushapay* 1 f.
und sin sun* 1 f. 1 k.
Sturny* 1 f. 3 k. und ein bruder*.
Ůli Winchler* 1 f. und 2 knecht**.
Der kistler 3 f. 3 k.
Schollo* 2 f.
Swendi 1 f.
Werro* 1 f. 4 k. und ein knecht.
Heintz Weber* 1 f. und ein knecht*.
Som in dem Dorff LI.

Ze Baldiswil.

Ůli von Baldiswil* 1 f. 1 k.
Ůli von Kastels* 1 f. 2 k.
Der zimerman* 1 f. 2 k.
Som XI.

Ze Garmiswil.

Ůli von Nůwemhus* 1 f. 5 k. und ein knecht*.
Fůlistorf* 1 f. 1 k. und ein knecht.
Som XII.

Ze **Reschs.**

Yenny Winchler* 1 f. 6 k.
Peter Winchler* 2 f. 2 k.
Jacki von Resch* 1 f. 1 k.
Som XVI.

Ze **Heltmiswil.**

Hensli Oppertos* 2 f. 3 k. und ein knecht*.
Somm VII.

Ze **Otersperg.**

Hansso Horner* 1 f. 5 k. und ein knecht*.
Peter Horner* 1 f. 4 k. und ein knecht*.
Hansso Mertzo* 1 f. 1 k.
Anderli.
Som XIX.

Ze **Pont.**

Kůno von Pont 1 f. 3 k.
Som V.

Ze **Felbin.**

Peter Mertzo* 1 f. 5 k. und ein knecht*.
Frischknecht* 1 f. 6 k. und ein knecht*.
Som XVII.

Ze **Balwertzwil.**

Hensli Schrago* 2 f. 5 k. und 2 brůder**.
Anderli Waldis 1 f. 7 k.
Som XIX.

Ze **Lingwil.**

Peter Rieder* und sin sun* 3 f. 3 k.
Heiny Rieder* und Willi* 4 f.
Som XIIII.

Ze **Schifinen.**

Hensli Stôbis* 1 f. 3 k. und sin sun*.
Otti Hugi* 1 f. 3 k.
Peter Hugi.

Som XII.

Ze **Bontels.**

Hensli Ůlrich* 2 f. 5 k und 2 knecht* und sin mûter und 2 k.
Hensli Molis* 1 f. 4 k.
Peter Snider* 1 f. 5 k. und ein knecht.
Nico von Bontels 3 sun*** 2 f. 2 k.
Peter Waner 1 f.
Peter Ruppo* 1 f. 3 k.
Ůli Nicon sun* 1 f. 3 k.
Burcki und 2 sun** 1 f. 3 kint.
Walther* 2 f. 3 k.

Som LX.

Ze **Foglershus.**

Peter Benchlis* 2 f. 5 k. und ein knecht.

Som IX.

Ze **Lutzistorf.**

Hensli* und sin sun* 3 f. 6 k. und 2 knecht*.
Hensli Lôtscher* 1 f. 5 k.

Som XX.

Ze **Galmos.**

Peter von Galmos* 2 f. 4 k. und ein knecht*.
Kůny Krumo 1 f. 1 k.
Krummer* 1 f. 3 k. und sin sun*.

Som XVII.

Ze **Fulistorf.**

Fulistorf* 2 f. 3 k. und 2 knecht*.

Som VIII.

Ze **Freisneit.**

Willi Krummo* 1 f. 2 k.
Hansso Krumno* 2 f. 2 k.
Heintzman von Antmarswil* 2 f. 2 k. und ein knecht*.

Som XV.

Ze **Růchterwil.**

Der můller* 1 f. 6 k.

Som VIII.

Ze **Fenringen.**

Otti Keser* 1 f. 2 k*.
Hetzerman* 3 f. 3 k. und ein knecht.
Hensli Schorro* 1 f. 5 k. und ein knecht*.

Som XX.

Ze **Noflen.**

Hensli Schorro 2 f. 3 k. und ein sun*.
Ůli Můli* 1 f. 7 k.
Hensli Ůrings* 1 f. 7 k. und noch 2 f.

Som XXVII.

Ze **Besingen.**

Heintzo Strantz* 1 f.
Helman Sorgo* 1 f. 1 k.
Hensli Hirsi* 1 f. 3 k. und ein knecht.
Ůli Krummo* 1 f. 6 k.
Peter Tragsler* 1 f.
Hensli Tragsler* 1 f.
Hensli Walther* 1 f. 2 k.
Ůli ab der Matten* 1 k.
Heintzili Walther* 1 f. 2 k.
Kůnrat* ab dem Berg 1 f.

Som XXXV.

Ze **Uttenwil.**

Michel Krumo* 1 f. 2 k.
Heiny Krumo*.

Som V.

Ze **Grenchen.**

Bireiman* 2 f. und 2 knecht.

Som V.

Ze **Nusbômen.**

Willi Brûnet 2 f. 2 k. und 2 sun**.

Som VII.

Ze **Staffels.**

Der snider* 1 f.
Jacki* 2 f.
Môrsperg* 1 f. und sin brûder*.
Otti Webers 1 f. 5 k.

Som XV.

Ze **Antwerswil.**

Peter* 1 f. 2 k.
Richart* und sin knecht.

Som VI.

Ze **Egelriet.**

Reinbrecht* 2 f. und ein knecht.
Ûli Kumer 3 sun** 2 f.
Peter Gotzman* 1 f. 1 k.
und Jenni sin sun* 1 f.
Heinzo sin sun* 1 f.
und Clewi sin sun*.

Som XVIII.

Ze **Balsingen.**

Hans von Balsingen* 1 f. 2 k.
und sin brûder* 1 f. und ein knecht.

Som VII.

Ze **Wůnenwil.**

Heiny Greins* 2 f. 3 k.
Peter Bruller 1 f.
Hans Bruller* 1 f. 1 k.
Jaquy Bruller* 3 f. 3 k.

Som XVIII

Ze **Elswil.**

Snewli* und sin sun 2 f. 6 k.
Hugo Snewlis* 1 f. 6 k.
Heinzo Bertschi* und sin sun* 1 f. 5 k.
Ůli Snewli* 1 f. 5 k.
Der snider.

Som XXXIIII.

Ze **Smitten.**

Heino Oden* 2 f.
Hensly Oden* 1 f. 2 k. und 2 knecht*.
Richart Oden* 1 f. 4 k. und 2 knecht*.
Hansso Snewlis* 2 f. und 2 sun**.
Hiltbrant* 2 f. 3 k.

Som XXVIII.

Ze **Bontzenwil.**

Heino Falcks* 2 f. 1 k.
Hensli Weberman* 1 f.
Kůn Falck 1 f.
Boner* 1 f. 2 k.

Som XII.

Ze **Zirgels.**

Hans Zosso* 2 f. 1 k. und ein sun*.
Richart Zosso*.
Heintz Zossen sun von Geratzried.

Som VII.

Ze Lantten.

Hensli von Lantten* 1 f. 7 k. und ein knecht*.
Burcky* 1 f. 3 k. und 3 knecht**.
Rappo* 1 f. 1 k.
Der weber* 1 f. 4 k.
Kůnrat Snewli* 1 f. 5 k.
und sin sun* 1 f.
Horgo* 3 f. und 2 knecht**.

Som XLII.

Ze Berg.

Richart* 1 f. 1 k.
Kůno Gôtz* 1 f. 4 k.
Der weber* 1 f. 3 k.
Schrago* 1 f. 5 k.
Jungo* 1 f. 4 k.

Som XXVII.

Ze Lůtstorff.

Bontler* 2 f. 3 k. und ein knecht* und sin brůder.
Storcho* 1 f. 4 k. und ein knecht.

Som XV.

Ze Anstorff.

Peter Rotenphifer 1 f. 2 k.
und sin tochterman* 1 f.

Som VI.

Ze Diettisperg.

Heino Brůller* 1 f. 4 k.
Peter Scher* 2 f. 5 k.
Hensli Kistler* 2 f. 1 k.
Imer Bruller* 1 f. 2 k.
Hugo Kůningen 1 f. 2 k.

Som XXV.

Ze **Blůmisperg.**

Rûffo Sûmy* 2 f. 6 k.

Som IX.

Ze **Truttenhůsern.**

Willi Zurkinden* 1 f. 3 k.
Peter Zurkinden* 1 f. 3 k.
Heiny Schultheitz* 1 f. 5 k.

Som XVII.

Im **Grossenried.**

Heintzo* 2 f. 3 k. und Hensli sin brůder*.

Som VII.

Ze **Gerentzried.**

Hensli Herman* 2 f. 3 k.
Hůber* 1 f. 3 k.
Heintzo Tachs* 1 f. 3 k.

Som XVI.

In den **Riedern.**

Hensli Gotzman*.

Ze **Nidermetlen.**

Kůno Herman* 2 f. 3 k.
Heino Tachs* 1 f. 2 k.
Angella Hans 2 k.
Jack uff dem Bůl 1 f. 3 k. und sin sun*.

Som XIX.

Ze **Obermetlen.**

Kůntzli von Metlen 2 f. 1 k. und sin sun*.
Tantzi 3 f. 1 k.
Kůny von Hoffstetten* 2 f. 2 k.
Hensli von Umbrechtsried* 1 f. 3 k.

Hensli Burkart* 1 f. 2 k.
Kůno Spicher* 1 f. 6 k.
Ůli Burkartz 2 f.

Som XXXV.

Ze **Hoffstetten.**

Hensli 1 f. 4 k.
Ůli Schultheitz* 1 f. 4 k.

Som XI.

Ze **Sumerôw.**

Jacki Tůdinger* 2 f. 3 k. und sin sun*.

Som VII.

Ze **Lodôw.**

Růf Muller* 1 f. 5 k. und ein knecht*.

Som VIII.

Ze **Iberstorff.**

Der Wolf 1 f. 1 k. Willi sin sun*.
Hensli Schůmacher*.
Reinbrecht 1 f. 1 k.
Peter Schůmacher 1 f.
Der Sigrest.
Lienhart Weber* 2 f.
Koler* 1 f. 2 k.
Peter von Aarberg* 1 f. 1 k.
Elsa 3 k.
Hensli Zurkinden* 1 f. und sin brůder.
Peter Sifrit* 1 f. 1 k.
Auberly* 1 f. 3 k.
Claws Weber* 1 f. 1 k.
Swendi* 1 f. 1 k.

Som XLII.

Ze **Mistlerlen.**

Peter Mistler* 2 f. 3 k. und 2 knecht*.
Peter Buren 2 f. 3 k.

Som XIV.

Ze **Selgiswil.**

Schaller* 1 f. 2 k.
Heintzo Zuber* 1 f. 5 k.
Buri Trůmpperler* 2 f. 2 k.

Som XVI.

Ze **Schonfels.**

Ůli Grems* 1 f. 3 k.
Kůno Malfertschi* 1 f. 2 k.

Som IX.

Ze **Heittenriett.**

Nico Grausser* 1 f. 5 k.
Trinkwin* 1 f. 2 k.
Der alt Bofet 2 f. 2 k.
Heino von Lugiswil* 1 f. 4 k. und ein brůder*.
Willi Heintzi* 1 f. 5 k. und ein knecht.
Werli Pofet* 2 f. 1 k.
Ůli Pofet* 1 f. 5 k.*
Grenchen* 1 f. 1 k.

Som XLV.

Ze **Lůttiswil.**

Hensli Zwibrotli* 1 f. 3 k.
Ůli Pur* 1 f. 2 k. und ein knecht.
Hensli Tůnteler* 1 f. 2 k. und sin at.
Bůrky von Winterlingen* 2 f.

Som XVIII.

Ze **Winterlingen.**

Peter von Winterlingen* 1 f. 4 k.

Som VI.

Ze **Grenchen.**

Willi von Grenchen* 2 f. 3 k.

Som VI.

Ze **Nidermuntenachen.**

Ůli Rotto* 2 f. 2 k.
Hensli von Taspurg* 1 f. 2 k.
Heino sin at* 1 f.
Willi sin at* 1 f. 1 k.
Kůno Minnen* 1 f. 3 k.
Angela Seman 2 k.
Heintzo Ritz* 1 f.
und sin sun* 2 f. 1 k und ein knecht.
Peter Minnen* 1 f. 3 k.

Som XXXIIII.

Ze **Linvil.**

Jerman* 2 f. 4 k.
und 2 sun** 2 f.
Kristan der můller* 1 f. 3 k. und ein knecht.

Som XVII.

Ze **Wiler fur Holtz.**

Kůnrat der snider* 2 f. 4 k. und ein knecht.
Ůli von Lůtiswil* 1 f. 1 k.
Richart Gůgger* 1 f. 4 k.
Peter Rescher* 1 f. 4 k.
Murri* 1 f.
Pauli von Steinenbrunnen* 2 f. 2 k.
Willi von Schonfels* 1 f. 2 k.

Der alt Trůmppeler* 1 f. 1 k. und ein knecht.
Hugi Zer* 1 f. 4 k.
Hensli Weber* 1 f. 6 k.
Som LII.

Ze Muren.

Kůntzi von Muren 2 f. 2 k.
Mentzo* 1 f. 2 k.
Ůli Růfen sun* 1 f. 1 k.
Ůli von Muren* 1 f. 3 k.
Nico Kes* 1 f. 2 k.

Ze Lanten zur Burg.

Jacki Zosso* 1 f. 2 k.
Burcki Zosso* 1 f. 3 k.
Růfo Muren* 1 f. 2 k.
Richart Můllers* 1 f. 2 k.
Som in den zwei dorfern XXIX.

Ze Tůtzenberg.

Burkart 1 f. und sin sun*.
Můchter* 1 f. 1 k.
und sin sun* 1 f.
Richart* 1 f. 2 k.
Bertschi* 1 f. 2 k.
Kristan der wagner*.
Som XVII.

Ze Wiler.

Bockschnitten sun* 1 f. und ein knecht.
Som III.

Ze Vetterwil.

Hensli* 2 f. 4 k.
Burcki* 1 f. 2 k. und ein knecht.
Som XII.

Ze **Ror.**

Peter Goch* 1 f. 4 k.
Tussel*.
Ůli Wullen* 1 k.
Richart von Ror 1 f. 1 k.
Heintzo von Ror 1 f.
Nico von Ror* 1 f. 3 k.
und 2 sun** 1 f.
Ůli Swab* 2 f. 4 k.
Heiny Wullen* 1 f.
Ůli im Wat* 2 f. 3 k.

Som XXXVII.

Ze **Beriswil.**

Jacki* 2 f. 3 k. und ein knecht*.
Hugi* 1 f. 5 k.
Jacob* 1 f. 1 k.
Kůndigo* 1 f. 6 k.
Grausser* 1 f. 4 k. und ein knecht.

Som XXXII.

Ze **Magenberg.**

Perro Mindres* 1 f. 2 k. und 1 knecht.
Schultheitz* 1 f. 4 k.
Der snider 1 f. 5 k.
Ůli Hafen.
Kůntzi Stos* 1 f. 2 k. und ein knecht.

Som XXIIII.

Ze **Můlital.**

Kůnrat* 1 f. und ein knecht*.

Som III.

Ze **Galterren.**

Hensli Goch* 1 f. 6 k.
Hansso Hug* 1 f. 2 k. und ein sun*.

Dincli* 2 f. 6 k. und ein sun*.
Růfo Koler* 2 f. 3 k.
Peter Winhart* 1 f. 1 k.
Stos* 1 f. 2 k.
Lary* 1 f. 2 k.

Som XL.

Ze **Umbrechtswendi.**

Schaffer* 1 f. 8 k.
und Kůny sin brůder* 1 f. 3 k.
Jeglina und ir sun*.

Som XVI.

Ze **Sely.**

Willi Sturny* 1 f. 5 k. und ein knecht.
Kůntzi Sturny* 1 f. 3 k. und ein knecht*.
Jacki Hugen* 1 f. 4 k.
Willi Weber* 1 f. 1 k.
Clewi Weber.
Phosso f.

Som XXV.

Ze **Muren.**

Hansso Heimo* 1 f. 3 k.
Peter Heinno.

Som VI.

Ze **Bennenwil.**

Hensli Weber* 1 f. 3 k.
Kunrat Weber 1 f.
Ůli Weber* 1 f. 3 k.
Heintzo Weber*.

Som XIII.

Ze **Aulterswil.**

Růf im Hof* 2 f. 4 k. und 1 knecht*.
Itai und ir tochter.

Pauli von Fůlistorf* 1 f. 3 k.
Peter Sletti* 2 f. 4 k.
Hansso Gisen* 1 f.
Clewi Claws* 1 f. 2 k.
Som XXVII.

Ze **Wengmerswil.**

Pury Claws* 1 f. 8 k.
Peter Claws* 1 f.
Pauli Spilman* 1 f. 4 k.
Som XVIII.

Ze **Sifriswil.**

Hansso von Magenberg* 1 f. 2 k.
Som. IIII.

Ze **Wolgiswil**

Ůli* 2 f. und ein knecht*.
Som IIII.

Ze **Gerentzwil.**

Hansso Bruger 1 f.
und Ůli sin sun* 1 f. 2 k.
und Růffo sin sun* 1 f. 1 k.
und noch 2 sun** und ein knecht.
Som XII.

Ze **Hemberg.**

Peter* 1 f. 3 k.
Som V.

Ze **Hargarten.**

Ůli Bruger* und ein sun.
Som II.

Ze **Swendi.**

Werli von Hus* 3 f.
Peter von Swendi* 1 f. 3 k.

Peter sin at* 1 f. 6 k.
Peter von Hus*.

Som XVIII.

Ze **Obermuntenachen.**

Lienhart* 1 f. 1 k.
sin tochterman* 1 f. 1 k.
Kůntzi Weber und 2 sun* 1 f.
Růfo Scholi* 1 f. 5 k.
Rotto* 1 f. 3 k.
Zuber 2 sun** und 1 k.
Bollingerra 2 k.

Som XXIX.

Ze **Menlisried.**

Ůli Webers 1 f. 1 k.
Kůntzi Swendis* 1 f. 6 k.
Jacki Hůrgen* 2 f. 3 k.
Peter Hůrgen* 1 f. 3 k.

Som XXII.

Ze **Guglemberg.**

Ůli Brunholtz* 1 f. 2 k. und ein knecht*.

Som V.

Ze **Selenried.**

Kůny von Selenried* 1 f. 2 k.

Som IIII.

Im **Wat.**

Ůli im Wat* 2 f. 3 k.

Som VI.

Ze **Tafers.**

Lůdy* 1 f. 6 k.
und sin sun* 1 f.
Růfo Goch* 1 f. 7 k*.

Plauer* 1 f. 4 k. und ein knecht*.
Der schaffer 1 f. 2 k.
Berchta und ir tochter.
Bechtscha Wullen.
Tomy* 1 f. 4 k.
Hensli Winchler* 1 f. 4 k.
Der Phaf selb drit.

Som XLVIII.

Ze Mentziswil.

Hensli Stos* 1 f.
Kůny Heimo* 1 f. 3 k.
Peter Heimo* 1 f. 2 k. und ein knecht*.
Hensli Schůsselis* 2 f. 3 k. und 2 knecht*.
Gros Hensli 1 f. 6 k.

Som XXVIII

Ze Tan.

Ůli Jorler* 1 f. 2 k.
Heimo Jorler* 1 f. 1 k. und 2 knecht*.

Som IX.

Som daz hie volck ist daz zů der baner hort in der Ůw, die uf dem lant sin, man und wip und kint, der sin M. VII und XXVIII.

Darunder sin III und LXXXVI man, die harnest mögen tragen, die reispar sint.

Auf der letzten Seite:

Ave Maria gratia plena dominus tecum benedicta tu in m.
Dem fromen wisen Tschan Gambach ze Friburg edelknecht hört disser brieff.

---

* bedeutet waffenfähig; f = frau; k = kind.

Die heutigen Namensbezeichnungen der Dörfer und Weiler finden sich auf Seite 93—96.

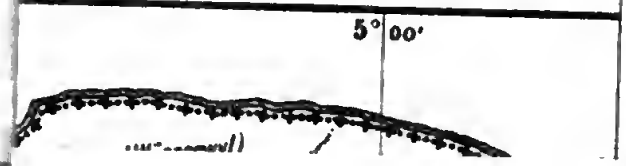
Topographische Karte der

# HAFT FREIBURG IM UECHTL.

## UM DAS JAHR 1445.

Aupanner III Spitalpanner
Burgpanner IV Neustadtpanner

Masstab - 1:100000.



Digitized by Google

# Namenregister.

Nachstehendes Verzeichnis der in den sechs Teilzählungen enthaltenen Geschlechtsnamen kann keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit erheben, infolge mangelhafter Personenbezeichnungen und der in jener Zeit vorkommenden Schwankungen in der Schreibweise der Namen.

Wo kein Zweifel oblag, wurden die heutigen Familiennamen eingesetzt und die in dem Original vorhandenen Variationen in Klammer beigefügt. Bei den Vornamen ist die Sprache des Manuskriptes beibehalten.


Aarberg, Peter von, 228.
Abried, Hensli, 219.
Achshalm, Rüdi, 171, 191.
Aeby (Ebys), Peter, 211.
Affry (Avrie, Avry), Johan d', 204.
— Janny d', 159, 184.
— Willermo d', 205.
Agnoz (Ano, Anoz), Glaudo, 209.
— Johan, 171, 198.
Aigre (Aigro, Aygro, Aygre),
— Jaquet, 165, 194.
— Johan, 173, 214.
— Peterman, 191.
— Wilhelm, 194.
Alt (Altz), Heinzi von, 163, 188.
— Jacob von, 174.
Alwan, Cuno, 205.
— Nicli, 205.
Amiel (Aymiet), 172.
Anderly (Anderli), Burqui, 172.
Anderly, der Müller, 157, 180.
— Jacki, 209.
— von Plaffeien, 209.
Anguinese, Girard, 170, 195.
Ansermet, Perrod, 217.
Arsent, Domp Anlheino, 192.
— Jaquet, 167, 192.
— Marmet (Frau), 167, 209.
— Pierre, 192.
Auberly (Aberly), 192, 228.
— Meister Hans, 151, 176.
Augustinerkloster, 153.
Auligny, Glaudo d', 167, 192.
Avenches (Avenche, Davinche),
Domp Pierre d', 162, 187.
— Joneta d', 187.
— Guillaume d', 209.
Aymonar (Emonar), Perrod, 168, 195.
— Pierre, 160, 214.

Bader, Uli, 182.
Baldenweg, 219.
— Nicli, 151, 174.
Balliswil (Baldiswil), Uli von, 220.
Balsingen, Hans von, 224.
Banwart, Peter, 215.
Bapst (Babst), Hans, 208.
Barbarata, Anthonius, 205.
Barbier (Barbeir, Berbeir), Johan, 163, 170, 188, 200.
Bärfischer (Berverscher), s. Techtermann, Uli.
Barguina, 205.
Bariskornli, 163, 188.
Bäriswil, Hensli von, 219.
Barnabo, Peterman, 160, 186.
Barras, Johan de, 156.
— Pierre de, 160, 186.
Bart, Rnof, 211.
Basel, Lienhart von, 193.
Basset, Domp Johan, 204.
— Johan, 169, 197.
— Rolet, 167, 191.
Battally, Johan, 178, 200.
Bauda, Perrisson, 217.
Bauduens, Marmet, 210.
Bauholtz (Bouholtz), 155, 180.
Baumer (Boumer), Hans, 207.
— Nicli, 211.
Baumyna, 214.
Becard (Becquar), Johan, 168, 195.
Bechez, 159.
Beck (Begk), Ulrich, 169.
Beghinen, Die, 150, 175, 176.
Beguina, Domp, 159, 185.
Bellin (Belin), Hugo, 211.
— Nicod, 166, 193.
Bellon, Cuanet, 171.
Bellonessa, 168.
Belluz (Bellu, Beluz), Estievent, 169, 196.
Belluz, Johan, 170, 200.
— Pierre, 171, 197.
Benchlis, Peter, 222.
Bendina, Isabel, 163, 188.
Bendlerra, 209.
Benechtera, 206.
Beney, 161.
— Humbert, 163.
Bennewil, Pierre, 185.
Bentzina, 153, 212.
Berg, Konrad ab dem, 223.
Berger, 219.
Bergier (Bergie), Johan, 170, 198, 210.
Bergo (Bergoz), Heinrich, 216.
— Jano, 216.
— Marmet, 216.
— Pierre, 161.
Berriaz, 163.
Bertschi, 231.
— Heintzo, 225.
— von Epsachen, Jacob, 153, 177.
Besançon (Besenscon), Henri, 168.
Bessay, Heimnuet de, 188.
Betelried s. Petelried.
Billiet (Billiat, Billiot, Billo), Francey, 168, 196.
— Perrod, 168, 196.
— Pierre, 169, 200.
Binfarin, 170, 196.
Bireiman, 224.
Bisolaz, Letry, 202.
Bisoz, Ulrich, 209.
Bitzar, Nicod, 168, 195.
Blanc (Blan), Pierre, 196.
Blaquert, Antheini, 195.
Bletzia, 193.
Blosset, Johan, dit Campana, 169, 196.
Blumentzwil (Blumentzwig), Hans, 166, 193.

Blumisberg (Blumentzperg, Blumisperg), Nicod de, 167, 189.
Bluomilly, Agnes, 202.
Blüntz, 219.
Blützuff, Heusli, 166.
Bock, Hensli, 160.
Bockschintman (Bockschinten), 151, 231.
Bolliarda, Guilliermeta, 184.
Bollinger, 153, 178.
— Frau, 235.
— Uli, 220.
Bollion, Marmet, 171, 197.
Bonarma, Peterman, 208.
Boner, 225.
Boney, Estieven, 163.
Bonjour (Bonjor), Johan, 160, 185.
Bonnamour, Uli, 162, 188.
Bontler, 226.
Bonvisin, Domp Johan, 209.
— Johan, 165, 196, 216.
— Pierre, 216.
Borcard (Borcar, Borcart), Johan, 169, 200.
Bornaz, 167, 192.
Borgognon (Borgonyon), Rolet, 216.
Borgeis (Borgeix), Johan, 205.
— Ruof, 167, 192.
— Witwe des Pierre, 208.
Boscherin, Janet, 169, 196.
Bosset, Hugonin, 213.
— Johan, 167, 194.
Bosson, Jaquet, 168, 197.
Bonblan, Uli, 160, 185.
Bourgignon (Burrignion, Burynion), Pierre, 170.
— Willermo, 170, 198.
Bourqui (Burcki, Burqui), 222, 226, 231.
— Jano, 216.
— Johan, 216.
Bourqui, Perrod, 216.
Brachot (Brachat), Anguilla, 188, 205, 208.
— Ruof, 164, 190.
Branchi, Johan, 195.
Brassa, Johan, 190.
— Otto, 204.
Bregentzer, Ulrich, 176.
Bregewerra, 167.
Bremino (Bremmiua), Fraucisca, 162, 188.
— Clewi, 207.
Bremmeluz (Bremmeloz), Peterman, 171, 199.
Brenner (Bronuer, Broenner), 152, 180.
— Tuchscherer, 155.
— Anna, 161.
Bretou (Brecton), 161.
Brisibuel, Jaquet, 162.
Brisijon, 168, 195.
Broc (Brock), Jaqueta de, 200.
Brodard (Brodar), Marmet, 210.
Broilliet, (Broilies, Bruellies), Johan de, 160, 186.
— Pierro de, 217.
Brotbach, 154, 174.
Brugger (Bruger), Hans, 234.
— Ruof, 234.
— Uli, 234.
Brüggler (Bringler), Hensli, 150, 175.
— Peter, 150, 179.
Bruggmann, Thiebold, 212.
Brüller (Bruller), Hans, 225.
— Heimo, 226.
— Jacki, 225.
— Imer, 226.
— Peter, 225.
Brunet, Willi, 224.
Brünisholz (Brunholz), Uli, 235.

Büchsenmeister, Hans, 210.
— Marmet, 151, 176.
Buchser, 210.
— Fran, 153.
Buchtschellis, Cuono, 154, 182.
Bugniet, Domp Willermo, 210.
— Huguet, 166, 193.
— Nico, 205, 211, 214.
— Ruof, 208.
— Thomas, 161.
Bula (Bulat), Johan, 200.
Buman, Uli, 158.
Bundtels (Bontels), Nico von, 222.
Buoch, Hans von, 186.
— Heini von, 154, 179.
Buocher, Peter, 154, 179.
Buol, Jacob auf dem, 227.
Buolen (Buoler), Pauli, 155, 180.
Buoswil (Buoswilli), Hensli, 216.
— Tschan, 215.
Burer (Buren, Buro, Pur), Hensli, 185.
— Johan, 160, 185.
— Marmet, 201.
— Peter, 229.
— Peterman, 160, 185.
— Uli, 229.
Burgis, Peter, 210.
Burkart, 231.
— Hensli, 228.
— Uli, 228.
Burquinet, Richart, 166, 194.
Burziquar, Johan, 200.
Büschi, Hensli, 215.
Bussarda, Joneta, 188.
Bussy, Johan, 193.
Bye (Byez, Byo), Domp, 159, 185.

Cagniard (Canniar), Johan, 172, 200.
Campana (Blosset, Jean), 169, 196.
Camusand (Camusan), Perrod, 166, 193.
Carmintran (Carementrant), Johan 216.
— Ottonet, 166, 193.
Carraletta, 167, 192.
Carrel, Johan, 167, 192.
Candionnaz, Perrisson, 162, 188.
Cerellery, 201.
Cerlie (Erlach), Hensli de, 162, 167, 192.
Chabresa, 165.
Challevariaz, 172.
Chamblot (Chamblo), Johan, 161, 187.
— Nicola de, 171.
— Perrod, 168, 195.
Chambrey (Chambrej), Clewi, 172.
— Jaqnet, 200.
— Uli, 162.
Chandossel (Chandosel), Johan, 172, 200.
Chanterel, Johan, 163.
Chappa, Joneta, 198.
Chapalla, 202.
Chapper, Cuni, 162.
— Nerar, 161.
Chappotat (Chappeta), Ansel, 171, 199.
— Girard, 171, 214.
— Johan, 172, 200.
— Loy, 163, 188.
— Pierre, 206.
— Willermo, 170, 197.
Chappuisat, Gnillanme, 209.
Charbon, Johan, 218.
Charroton, Johan, 164, 190.
— Raybat, 202.
Charvie (Charbie), Nicod, 164, 190,
Chastel (Castro), Annellet de, 184.
— Domp Nico (de Morat), 159, 185.
— Jacob de, 159, 184.

Chastel, Johan, 205.
— Willermo, 210.
Chastrare, Peterman, 160.
Chaucy (Chauczy), Berhart, 159. 184.
— Jaqueta, 184.
— Johan, 161, 187.
— Margereth, 184.
Cheiry (Cherie, Cherye, Scheiri, Seiry), 150, 175.
— Cnauod, 172.
— Heinrich, 155, 174.
— Johan, 185.
Chenens, Huguet, 204.
Chevallier, Jaquet, 161. 196.
— Nicod, 201.
Chieffaud (Chiefaud, Chiefaux, Chieffan), Hensli, 216.
— Johan, 160, 186.
— Peter, 161.
— Peterman, 212.
Chinaul, Jaquet de la, 159.
Chinor, Domp Johan, 159, 185.
Chivillies, Johan de, 217.
Cho, Pierre, 217.
Choubo, Domp, 185.
Choubreysa, Perisson, 212.
Chousattey, 167.
Christan, Müller, 216.
Christin, Johan, 187.
— Perrin, 217.
Christinaz (Christina), 169, 197.
Christinly, 161, 186.
Chnwattol (Chnatoz), Johan, 170, 197.
Clerc (Cler), Hensli, 209.
— Johan, 215, 216.
— Nicod, 169, 195.
Colombat, Bernhart, 196.
Colombetta, 162.
Colon, Pierre, 217.
Comte, Paul, 211.
Coniam, 172.
Corbieres (Corbers), Loy de, 204.
— Pierre de, 204.
Corboz (Corhuz), Perrod, 166, 193.
Cordey (Cordeir, Cordei), Glando, 165, 194.
— Heintzo, 203.
— Willi, 165, 194.
Cormerod (Cormoraul), Alice de, 202.
Cornet, Johan, 216.
Cornuz, Ansel, 215.
— Antheino, 215.
— Huguet, 215.
— Jaquet, 215.
— Johan, 199, 213.
Corpataux (Corpastour), Hugo de, 190.
— Marmeta de, 202.
Cortaueir, Uldriod de, 215.
Cortoys, Domp Willermo, 209.
Cosaudey (Cosander), Hnmbert, 211.
— Perrod, 168, 195.
Cossouay (Cossonaj, Cussiuer), Marmet, 167, 192.
Cotterel (Cottorel), 172.
— Pierre, 168, 195.
Cotting (Cottiu), Johau, 218.
Couchet, Johan, 206.
Croler (Croleir), Borcard, 164 189.
Cuany (Cuanie, Cuanier), Jaquet, 171, 199.
— Perrod, 162, 187.
— Ysabel, 199.
Cudrefin (Cudriffin, Cudreffin), Heusli, 209.
— Jacob, 213.
Cnfenmaeher, Georg, 211.
— Paulus, 209.
Cunin, Glaudo, 162, 187.
— Johan, 170, 197.
Cüntzi, Heintzo, 200.

Cüntzi Henri, 168, 196.
Curnilliat, Jaquet, 168, 196.
Curtiman, Domp Nico, 187.
— Johan, 161, 187.
Curty (Curtet), Antheini, 191.
— Estevinaz, 191.
— Willi, 169, 197.
Cusiniere, Ansel, 217.
Cusinorum, Jacki, 212.

Delemont (Delemon), Johan de, 163, 189.
Desers (deis Sers, Deiser, Deissers), Francey 160, 186.
— Uldry, 167, 191.
Dessonaz s. Sonnaz.
Dinkelli (Dincli, Dingkili), 233.
— Nicod, 160, 185.
Domingettaz, Jaqueta, 168, 195.
Donzel (Donczel), Pierre, 165, 200.
Dorey (Doreir), Fritz, 205.
— Jaquet, 214.
— Johan, 167, 192.
— Rudolf, 205.
Dorn, Andres, 214.
Dornhalter, 156, 181.
Dou, Johan, 171.
Dreit, Nicli, 210.
Dubey (don Bey), Glaudo, 169.
Duc (Dux), Jaquet, 172, 200.
— Johan, 214.
— Pierre de, 160, 186.
Duens, Annel de, 163.
Dumoulin (dou Mullin), Marmet, 170, 198.
— Pierre, 172, 199.
Dupont s. Pont.
Dupraz s. Praz.

Ech, Gredi zur, 212.
Echers, Minny, 149.
Elpach, Hensli, 210.
Eman, Gredi, 182.
Emoula, Domp, 184.
Englisberg (Englisperg, Endlisberg), Georg d', 206.
— Hensli d', 214.
— Jacob d', 151, 176.
— Peterman d', 207.
— Wilhelm d', 176.
Epsach (Epsachen), Bertschi von, 153, 178.
— Hensli von, 157, 182.
Erbetta (Herbetta), Cristin, 168, 195.
Erlach s. Cerlie.
Espaniol, Nick, 213.
— Peter, 213.
Eyg, Die von, 156.

Fafer, 183.
Falk (Falks, Falckli), 219.
— Heino, 225.
— Kuno, 225.
Farisey (Pharisey), Ansel, 216.
— Estievent, 172, 199.
— Simonet, 169, 197.
Fancherre (Foncheyerre), Ulrich, 196.
Faulcon, Pierre, 213.
Favre, Dietrich, 163, 189.
— Johan, 164, 166, 190, 194.
— Pierre, 163, 189.
Fay, Henri, 208.
Fegely (Vögnilly, Vögilli, Fögellj), Clewi, 153.
— Hensli, 204.
— Jacob, 167, 185.
— Johaneta, Witwe des Uli, 205.
— Ruof, 167, 192.
Felga, Heintzman, 206.
— Peterman, 206.
— Wilhelm, 206.

Fellon (Felung), Johan, 166, 193.
Fendringer (Fenringer), Hensli, 157, 183.
Ferenweg, Itty, 181.
Ferwer (Ferveir, Fervey), Hans, 206.
— Pierre, 163, 189.
Fevray, Pierre, 170, 198.
Filibert (Philibert, Filiber), Jaquet, 170, 198.
— Johan, 171, 199.
Filling, Johan, 210, 216.
— Uldri, 215.
Fillippa, Johan, 191.
Fillistorf (Fülistorf), 156, 180, 220, 222.
— Paul von, 234.
Fingerli (Finguerli), Agnellet, 202.
— Glaudo, 164, 189.
Fischer (Vischers), Frena, 206.
— Jaqueta, 206.
— Margueretа, 206.
— Uli, 213.
Fischet (Fichet, Fitschet), Clewi, 151, 175.
— Hensli, 152.
Floret, Johan, 210.
Fluck (Flugk), 165, 191.
Flüguf, 207.
Flnog, 219.
Fluogisen, Bernhart, 204.
— Hensli, 204.
— Jacob, 204.
Fogel, 157, 182.
Folgels, Richart, 154.
Follarre, Pierre, 163, 189.
Folliet, Monsieur Jaquet, 209.
Fontaina, Johan de la, 192.
Forner, Leonhart, 166.
— Richart, 193.
Forottey (Forochteire), 165, 191.
Forst, Cunrat im, 175.
— Peter im, 154, 179.
Fotzel, 179.
Foucignie, Peterman de, 205.
Frankfurt, Heini von, 150, 174.
— Peter von, 212.
Frare (Fraro), Jaquet de, 170, 198.
Freidigo, 154.
Freidivillaz (Fredivilla), 172, 200.
Fretta (Fresta), Rolet, 165, 190.
Frieser, Jenny, 155.
Frischknecht, 221.
Frossard (Frossar), Uldri, 212.
Fruyo, Cuni, 212.
— Hensli, 216.
— Tschan, 216.
— Uli, 212.
— Witwe, 212.
Furrer (Furer), Hans, 158, 180.
— Peter, 183, 203.
— Willi, 193.
Fuschi (Fuschy, Fussi), 152, 156, 157, 177, 183, 190.

Gagniena, 171.
Gagny (Gagnyour), DompWillermo, 161, 187.
Gailliart, Antheno, 170, 197.
— Pierre, 197.
Galmos, Peter von, 222.
Gambach, Johan, 165, 194.
— Rolet, 165, 190.
Garmiswil (Garmanswil), Heintzman de, 205.
— Uli de, 205.
Garsson (Garczon), Hensli, 202.
— Ottonet, 161, 187.
Gasser, Angela, 213.
Gaula, Johan, 211.
Gauch (Gouch), Hensli, 232.
— Jaqui, 157, 183.

Gauch, Peter, 232.
— Ruof, 235.
Gay (Gaye, Geil), Johan, 161, 187.
— Rolet, 162, 187.
Geneve (Genevey), Johan, 172, 195.
— Pierre, 168, 199.
Gentilhesse (Gentilliesce), 162, 187.
George s. Jörg.
Gepen, Janot, 185.
Gerhart, Niclaus, 156, 182.
German, 160.
Giger, Hans (Scherer), 153, 178.
— Hans (Pelzmacher), 207.
Gilliet, Marmet, 210.
Gintschart (Gitschart) doreir, 214.
— Moser, 150, 175.
Giron, Johan, 197.
Gisen, Hans, 234.
— Kuno, 218.
Gissarre, Yanni, 203.
Gmüttli, 218.
Gobel (Gobelly), 153, 178.
Godium, 198.
Golliard (Goyar, Golliar), Johan, 215.
— Otto, 214.
— Witwe des Pierre, 209.
Goltnagel, Michel, 154, 180.
Goltschi, Pierre, 212.
Götschi (Gotzi, Getzi), Hensli, 50 174.
— Nico, 149, 179.
Götschman (Gotzman), Clewi, 224.
— Heinzo, 224.
— Hensli, 227.
— Jenni, 224.
— Peter, 224.
Gottrau (Gottrouw, Gottrou, Gottroux), Johan, 193.
— Minna, 174.
— Peiro, 152, 177.
— Perrod, 165, 194.
Götz, Kuno, 226.
Gracias, 157, 183.
Graf (Frau), 152, 177.
— Cuno, 151, 176.
— Peterman, 154, 179.
Grand (Grant), Marmet, 164, 189.
— Pierre, 172, 199.
Granges (Grange), Aymonet des, 162, 202.
— Glaudo des, 166, 193.
— Nico des, 215.
— Pierre des, 199.
— Yanni des, 215.
Grangettes, Pierre de, 204.
Grausser, 232.
— Nico, 229.
Greden, Uli, 158, 205.
Grenchen, 229.
— Willi von, 230.
Greins (Grems), Heini, 225.
— Uli, 229.
Grognyn, Pierre, 215.
Grosaman, Johan, 168, 195.
Gross (Grosso, Gros), der Gerber, 149, 174.
— Hensli, 236.
— Jörg, 181.
— Peter, 163, 188.
— Willi, 217.
Grumau, 168.
Grünenwald (Grünwalt), Bertschi 155, 207.
Grunzen, Hans von, 151, 176.
Gruodler, Jacob, 154.
Gruyere (Gruyery, Grueri), Clara, 161, 186.
— Domp Johan, 214.
— Johan, 163, 188.
— Rolet, 167, 192.
Guder, 220.

Guebar, Hugonio, 171, 199.
— Johan, 171, 199.
Gneppa, Peterman, 206.
Gugger, 192.
Guggler, Richart, 230.
Guglemberg (Guglenber, Guglenberg), 149, 173.
— Hans, 154, 179.
— Hensli, 170.
— Willi, 187.
Guigniod (Guygnyor, Gugnyaut),
— (Frau), 207.
— Johan, 166.
— Marmet, 213.
— Pierre, 201.
Gnillanme (Guilliaume), doreir, 206.
— Antheino, 168.
— Johan, 165. 191.
Guilliarda, Udrieta, 184.
Guilliemin (Guilliomyn) le Grand, 167, 192.
— Pierre, 163, 204.
Gnillierin, Hugo, 217.
— Perisson, 217.
Gnilliod (Guilliauz), Antheino, 214.
— Johan, 214.
— Rolet, 214.
Guisolan (Gisolan), Alix, 198.
— Aymonet, 211.
— Johan, 211, 215.
— Nico (Vater) 215.
— — (Sohn) 215.
Gul, Heintz, 187.
Gnmy (Gumie), Johan, 169, 196.
Gnntzli, 182.
Gurnel, 204.
— Nicod. 166, 193.
Gürtler, Clewi, 166, 190.

Hafen, Uli, 232.
Halbher, 151, 176.
Halbsater, Hensli, 154, 182.
Hallwil (Allenwil), Peter von, 165, 194.
Hans, Angela, 227.
Hardy, Nieo, 186.
Harffenmueher, Conrad, 161, 185.
Hasel, Arnold von, 154, 179.
Hanbein, 155, 180.
Hauwers, Aly, 157, 183.
Hayo (Hoayo, Höyo), Johan, 217.
— Willi, 215.
Heid, Hans, 214.
Heimo (Heimen), Hans, 233.
— Jaqui, 156, 181.
— Kuno, 236.
— Peter, 154, 179, 233, 236.
— Willi, 154, 179.
Heinrieh, Peter, 180.
Heintzi, Willi, 207, 229.
Heitenried, Nieo von, 212.
Heitenwil, Angela von, 153, 178.
Helbling, Willi, 208.
Helfer (Helffer), 165, 194.
Helia, Johaneta, 209.
— Nicola, 209.
Helman, Antheino, 154, 176.
Helt, Heinrieh, 212.
Hemmerly (Hemerly. Hemmerlis), Meister, 163, 189.
— Clewi, 155. 180.
Henniki (Henniqner), Jacob, 160, 186.
Hergarten, Richart von, 204.
Hermun, Hensli, 227.
— Kuno, 227.
Hermisberg (Hermansperg), Riehart von, 208.
— Tsehan von, 213.
Hess, Heintzo, 208.
Hetzerman, 223.
Hildebrand (Hiltbrant), 225.

Hirsch (Hirsz, Hirsin), (Frau), 208.
— Hein., 201, 223.
Hof (Hoff), Hans, 155, 170.
— Ruof im, 233.
Hofher, Heinrich, 164, 190.
Hofstetten (Hoffstetten), Kuno von, 227.
Holstein, 154, 191.
Homan, Hensli, 210.
Horgo (Hörgen), 226.
— Jacki, 235.
— Peter, 235.
Horner, Der alte, 218.
— Hensli, 218, 221.
— Peter, 218, 221.
Hubensmid, Conrad, 167, 192.
Huber (Huober), 227.
— Peter, 157, 182.
Hubschi, Hensli, 153, 183.
Hug (Hugs, Hugi, Hugo, Hugen), Hanso, 233.
— Jacki, 233.
Nico, 212.
Otto, 222.
Peter, 222.
Rudi, 156, 181.
Hugonau, Pierre, 169.
Hugonet (Hugonin), Alisson, 172, 200.
Johan, 161, 186, 200.
Pierre, 165, 171, 199.
Hurin, Heintzman, 203.
Hus, Peter von, 235.
Werli von, 234.
Huser, 178.
Domp Willermo, 160.
Hensli, 213.
Hust, Heini, 218.

Jala (Jalas), Johan, 214.
— Nico, 198.
Janonet, Domp, 187.
Janczli, Meister, 158.
Jaquermyn, 215.
Jaquo, Jaquet, 217.
Jeckli (Jegli), Hensli, 153, 178.
Jeneveisa (Geneveisa), Marguereta, 155, 200.
Ingrün, Schneider, 212.
Jognye, Witwe des Pierre, 198.
Johannin, (Johannier, Jaennie), Jaquet, 172, 199.
— Pierre, 169.
Joly, Johan, 203.
Jordan (Yordan), Peter, 211.
Jordilli (Yordilli), Hensli, 213.
— Pierre, 188.
Jordis (Yordis), Uli, 155, 201.
Jörg (Jorgen, Jorgo, Jorguz, George), Heintzili, 162, 187, 208.
— Hugo, 151, 176.
— Johan, 213.
— Rolet, 164, 189.
Jörler, Heimo, 236.
— Uli, 236.
Jota, Andres, 205.
— Antheino, 213.
Jud, Hand, 213.
Jungo (Jungen), 226.
— Hans, 219.
— Hensli, 154, 179.
— Willi, 219.

Kachler, Hans, 164, 190.
Karrer, Anna, 160, 185.
Käs (Kes), Nico 231
Käser (Keser, Keyser), 153.
— Otto, 223.
Kastelman, Paul, 206.
Kastels, Hans von, 219.
— Uli von, 220.
Keiner, Hans, 161, 185.

Digitized by Google

Kelner, Peterman, 206.
Kerno, 183.
Kilchher, Peterman. 199.
Kinmo, 154.
Kistler, Hensli, 226.
Klaus (Claws), Clewi, 234.
— Peter, 234.
— Pury, 234.
Klepfer, Imer, 151, 175.
Kloter, 212.
Knebel, Heimo, 152.
Knippo, 182.
Koch(Kochi,Köchli),Hans,155,180.
— Heintzman, 153, 177.
— Richard, 177.
— Thiebolt, 156, 181.
Kochimhafen, Hans, 187.
Kohler, (Koler, Koller, Kolis), 228.
— Greda, 155, 180.
— Hensli, 215.
— Jacki, 155.
— Nico, 156, 181.
— Ruof, 233.
— Uli, 178.
Kölner, 157, 182.
Kraft (Krafft), Cunrat, 151, 175.
Kramer (Krameri), Heini, 212.
— Thomi, 217.
Krebs (Kreptz, Krepsz, Kres), Berchtold, 163, 201.
— Bertschi, 166, 193.
Krug (Kruog), Kuno, 175.
— Uli, 157, 182.
Krummer (Krumer, Krumo), 222.
— Hans, 223.
— Heini, 224.
— Kuno, 222.
— Michel, 224.
— Uli, 223.
— Willi, 223.
Kübler, Hensli, 170, 198.
Kuchmassen, Hans, 201.
Kucker (Kugker), Peter, 164.
Küfer (Küffer), Heintzmann, 214.
Kummer (Kumer), Otto, 155, 180.
— Peter, 219.
— Uli, 224.
Kündigo, Gredi, 174.
— Lienhart, 207, 232.
Küng, 149, 174.
— Elsi, 177.
— Peter, 165, 191.
Küninger, Hugo, 226.
Kurry, Jack, 207.
Kürsener, Thoman, 150, 175.
Kurtz (Kurtzo, Kurtzen), 183.
— Peter, 153, 182.
— Ruof, 205.
Kuryouszanta, Antheini, 189.
Kuttler, Ruof, 212.
— Uli, 208.

Laischi, Rüdi, 215.
Lalay, Mathe de, 210.
Lamprecht, Willi, 211.
Lang, Cuntz, 177.
Lanten (Lanton, Lautten), Cono de, 165, 191.
— Heintzo de, 213.
— Hensli von, 226.
— Uli von, 220.
Lanter, Clewi, 217.
Lanterner, 151, 176.
Lanty, 201.
— Pierre, 161, 187.
Lardon, Uldriset, 209.
Laris, Clewi, 218.
— Conrad, 218.
— Jacki, 218.
— Uli, 217.
Läuffer (Loiffer), (Frau), 215.
— Thoni, 161.

Laupper (Lonpper, Lapper), Clewi, 155, 180.
Lausanne, Domp Nico de, 159, 185.
Lechner, Hans, 153, 178.
Ledrach, 220.
Legeller (Legueller), Peterman, 164, 190.
Leguertz, Johan, 186.
Lencuty, 187.
Lengli, 177.
Lengre, Johan de, 160, 187.
Lenguar (Lengui), Johan, 169, 196.
Lerta, Angela, 202.
Lescoffeir, Willi, 166.
Lestonnee (Lestonae), 160, 186.
Leussen, Thiebolt, 152.
Levaz (Leivaz), Nicod, 169, 196.
Leynar, Jacki, 217.
Liegay (Liegiez), Johan, 168, 200.
Liege (Liego), Claus de, 169, 196.
Lienhart, barbier, 204.
Löbenschin, Thomas, 210.
Locher, Hans, 203.
Lombard (Lombar), Vanny, 167, 194.
Lorherri (Loreri), Pierre, 151, 197.
Loriod (Lorio, Loryo), (Frau), 172.
— Jaquet, 162.
— Marmet, 169, 195.
— Nicod, 171, 199.
Lorraine (Lorennaz, Lorrainaz), Johan de, 173.
— Simon de, 161, 186.
Lötscher (Lötschen, Loschen), Hensli, 222.
— Hentz, 155, 180.
Lotto, 149.
Lonp, Witwe des Peterman, 210.
Loy (Loye), Richart, 168, 195.
— Willermo, 215.
— Witwe des Pierre, 216.
Ludy (Lüdy, Ludi), 149, 174, 235.
Luggenwil (Lugiswil, Lucwil), Heini von, 213, 229.
Luifes (Luife, Leufe, Leupez), Johan, 162, 188.
— Pierre, 166, 192.
Luquetta, 195.
Lüttiswil, Uli von, 230.
Lutty, Heintzman, 155, 180.

Mäder (Meder), Peter, 210.
Maggenberg (Mackemberg), 213.
— Hanso von, 234.
Magnin (Mangin), (Frau), 171.
— Johan, 165, 191.
Malchi, Johan, 218.
— Witwe des Peterman, 207.
Malfertschi, Kuno, 229.
Malley, Johan, 172, 200.
Malliolet, Johan, 168, 195.
Mangeron, Jaquet, 169, 197.
Mangnyonrn, Willermo, 199.
Mangy, Thiebaud, 172, 198.
Manot (Manod), Hensli, 213.
— Mina, 152, 187.
Marechaux (Marechou), Jackili, 164, 190.
Marion des Faul, 168, 191.
Marmau, Johan de, 199.
Martin, Greda, 202.
— Johan, 215.
— Miranda, 216.
Masaleiry, Betry, 185.
Masson, Rod, 190.
Mastrik, Der Arzt von, 153.
Mathys (Matis), Uli, 154, 182, 208.
Matten, Uli ab der, 223.
Maugin, Johan, 168.
Maulgarny (Maugarny), Nicod, 166, 193.

Mayor, Pierre, 159.
Mechtel, Pierre, 211.
Meister, Peter, 149, 174.
Mellica, Johanneta, 163, 195.
Mellinger, (Frau), 155, 180.
Mentz, Johan de, 169, 196.
Merchken, Elsi, 202.
Mercier, Marmet, 188.
— Richart, 211.
Merlez (Merluz), Johan, 159, 188.
Merz (Mertzo, Mertzen), Clewi, 215.
— Hanso, 221.
— Nico, 220.
— Nikli, 155, 183.
Mestraul, Nicod, 171.
Mettenfeld (Mettenfelt), (Frau), 157.
— Uli, 212.
Mettlen, Küntzli von, 227.
Meyer (Meiyer), Heimo, 152, 177.
Meyriez (Meryaz, Merya, Meirie) 161, 186.
— Johan, 216.
Michel (Michie, Michiel, Michet), 150.
— Jaqnet, 165.
— Johan, 164, 190.
Mindres, Perrod, 232.
Minnen, Kuno, 230.
— Peter, 230.
Mirviiliouz, Peterman, 200.
Misey, Johan, 170, 197.
Mistler, Peter, 229.
Molis (Möli), Hensli, 222.
— Uli, 223.
Mombeson, Johan, 208.
Mombrello, Nico, 200.
Monney, Pierre, 172, 200.
Morat, barbier, 167, 191.
Mordina, Antheini, 202.
Morsiaux, Glaudo, 170, 197.
Mörsperg, 224.
Mory (Morier, Moyri), Guillaume, 169, 196.
— Hensli, 214.
— Johan, 203.
— Uli, 212.
Moser (Mosser), Anguinesy, 202.
— Peter, 153.
— Willi, 206.
Mossuz, Johan, 205.
— Pierre, 210.
Moula (Moulaz), Johan, 170, 198.
Mouney, Pierre, 172, 200.
Muchina, Metzi, 207.
Müllibach, Rolet, 191.
Müller, Ruof, 228.
Mullvasser, 198.
Munyn, Johan, 215.
Muochter, 231.
Muolter, Nico, 151, 176.
Muren, Küntzi von, 231.
— Mentzo von, 231.
— Ruof von, 231.
— Uli von, 208, 231.
— Wernli, 205.
Murisie, 198.
Mursing, Hugnet, 204.
Mutli, Hugo, 208.

Neschi, Burcki, 150, 174.
Neuhaus (Nüwenhus), Hensli von, 205.
— Uli von, 220.
Neyr (Noeir), Domp Johan, Pfarrer von Freiburg, 214.
— Johan, 200.
— Roleta, 202.
— Willermo, 170, 200.
Nicolas (Nicoley), Gillion de St., 186.
Nicolin, Pierre, 200.

Nidau (Nidouw), Heinrich von, 207.
Nochet, Johan, 165, 194.
— Marguereta, 169, 196.
— Pierre, 170, 197.
Nonans, Joneta de, 197.
— Willermo, 166, 193.
Noreaz (Norea), Johan de, 170, 197.
Normanda, Perroneta, 201.
Nuvilly (Nuvillie), 162.

Oden, Heino, 225.
— Hensli, 225.
— Richart, 225.
Ogneix, 163.
Olivey, Pierre, 193.
Opertos, Der alte, 219.
— Hensli, 221.
Orings, Hensli, 223.
Ostericher, 177.

Pallanchy (Palanchi), Agnes, 202.
— Johan, 166, 193.
Palliart, Pierre, 166.
Pallieta, Jaquet, 172, 199.
Panclet, Der alte, 157, 183.
— Der jnnge, 158, 183.
Pappet, Jaquet, 167, 192.
— Marguereta, 187.
Passerstorf, Der pfister, 157.
Pater Nostrer (Der ringler), 151, 176.
Patry, 195.
Pavilliard (Pavilliar), Johan, 164, 189.
— Johanod, 164, 190.
— Peterman, 184.
Peider, Hensli, 150, 174.
— der Walcher, 155, 176.
— Johan, 150, 175.
Pelliot, Johan, 216.
Percerin, Jacolita Witwe des, 218.
Pergina, Antheini, 209.
Perler, Cuno, 211.
— Hans, 211.
Perolles (Piroules, Peroules), Antheini de, 200.
— Johan de, 170.
— Marmet de, 171, 199.
— Pierre de, 171, 198.
— Uli de, 173.
Perret, Jaquet, 190.
Perrin, Domp Nicolas (?), 159, 185
Perronaud, 217.
Perronet, Johan, 195.
Perrottet, Witwe des Jaquet, 211.
— Willi, 170.
Pertuix, Nicod, 167
Perys, Heintzman de, 215.
— Johan de, 211.
Petelried (Betelried, Pettelried), 155, 180.
— Peter, 179.
Pfanner, 182.
Pfefferle (Pfefferli, Pfeffer), 165.
— Hensli, 164, 190.
Pfiffer (Phiffer, Fiffer), Greda, 152, 201.
— Herman, 152, 154, 179, 183.
Pfister, Cunrat, 208.
— Heintz, 156.
Pforzen, Hans von, 155.
Pharisey, s. Farisey.
Philibert, s. Filibert.
Piat (Payat), Johan, 164, 189.
Pignierre, Johan, 167, 168.
Pittet (Pittie), Loysa, 169.
— Nico, 208.
— Pierre, 172.
— Yanni, 208.
Platton, 162, 187.

Plauer, 236.
Pletscher, Meister Willi, 157, 183.
Poffet (Bofet), Der alte, 229.
— Uli, 229.
— Werli, 229.
Polant, Peter von, 150.
Pont, Hans von, 218.
— Johan du, 171, 198.
— Kuno von, 221.
— Pierre du, 204.
Porchier (Porchie), Marnet, 161, 186.
Porentruy (Purrentruz), Johan de, 199.
Pörlinger (Börlinger), 165, 194.
Pormen, Johan, 201.
Portier (Portey, Porteir), Domp 160, 186.
Posat (Possat), Heimonet, 194.
— Johau, 169, 171, 198.
— Pierre, 199.
Pöscho (Poschi), Cuno, 207.
— Cuntzi, 212.
Pottier (Potteir), Guillaume, 166, 192.
— Hensli, 211.
Pourchierre, Ida, 184.
Praderwau, (Frau), 149, 173.
— Peter, 149, 173.
Praroman, Heinrich de, 205.
— Heiutzman de, 154, 179.
— Jacob de, 205.
— Johan de, 205.
— Loysa de, 204.
— Peterman de, 204.
— Willi de, 205.
Praz (Pra), Jacob du, 171, 199.
— Johan du, 215.
— Pierre du, 171, 199.
Preveret, Andrey, 167, 192.
Prez, Johan de, 160.
Puppon, Johan, 162, 215.
Pürli, Hans, 213.
Rabuey (Rabuaix), Pierre, 172, 199.
Rabus, Uli, 157, 174.
Rachlet, Peter, 206.
Raffino (Rafino, Raffeno), Antheino, 214.
— Cuno, 197.
— Jaqueta, 169.
— Johan, 216.
— Uldri, 216.
Ramez (Ramel), 162, 187.
— Alix, 202.
Ramuz (Ramu), Johan, 169, 197.
— Witwe des Willermo, 210.
Rantz (Rancz), Peter, 154, 179.
Rappo, 226.
Räsch (Resch), Jacki von, 221.
— Peter, 230.
Raveyry, Huguet, 214.
Raybat (Rebat, Rebot, Rebor), 168, 195.
— Mathi, 169, 197.
Rayson, Domp, 184.
— Willermo, 209.
Reber, 211.
— Elsi, 214.
Rebman, Ruotschman, 210.
Recho, 219.
Reidy (Reidet, Reydet, Redet), Jaquili, 170, 198.
— Pierre, 170, 198.
Reinbold, 162.
Reinbrecht, 224, 228.
Reinhart, Pierre, 164, 177.
— Rnof, 164.
Remont, Apotheker, 204.
— Nicli, 210.
— Uli, 212.
Renans, Greda, 184.
Repiez, Rolet, 197.
Retz (Retzo), 219.
— Jacob, 209.

Key (Reyg), Girard, 169, 197.
— Glaudo, 196.
— Johannod, 168, 196.
— Peterman, 213.
— Pierre, 196.
Reyff (Reiff, Reif, Reyf)), Cunrat, 154, 176.
— Loysa, Witwe des Hensli, 205.
— Niclaus, 150, 175.
Reynold, 150, 175.
Riband (Ribau, Ribaul), Janni, 217.
— Johan, 217.
— Pierre, 161.
Riche, Pierre, 209.
Richenwil, 157, 177.
Rieder, Der pfister, 155, 180.
— Heini, 221.
— Peter, 221.
Rinderli, Cuni, 207.
Riondel (Rondel), 168, 195.
Risse (Risz, Rissy, Ritz), Erhart, 161, 185.
— Heintzo, 230.
— Nico, 208.
Robin der Krämer, 152.
Rochi, Pierre, 216.
Rockenburg, Ulrich, 173.
Rodelpf, 166.
Roget, 171.
— Jaquet, 164.
Rogewy (Rogewe), (Frau), 162, 187.
— Hensli, 216.
Rognyon (Ronnyun), 160, 185.
Rohr (Rore), Cuntzi de, 161, 185.
— Heintzo von, 232.
— Nico von, 232.
— Richart von, 232.
Rolon, Nicolet, 217.
Uldri, 217.
Römer, Hans, 212.
Rominen (Ronina), 157, 182.
Rono, Peter, 207.
Rosan (Rossan), Johan, 172.
— Pierre de, 172.
Rösli (Rosli, Röso), 151, 176.
— Hensli, 165.
Rossalet, Jaquet, 190.
— Ottonet, 204.
— Willermo, 188.
Rotbart, Hans, 212.
Rotenburg (Rottenburg), 166, 193.
Rotenpfiffer, 226.
Roth (Rot), Hartmann, 150.
Rothey (Rottey, Rotteir), Pierre, 171, 199.
Rotina (Rottina), 152.
Rotto, 235.
— Uli, 230.
Roupli, Hans, 164.
Ruchtschi (Runtschy), 158, 183.
Runsser, Cuno, 188.
Ruodder, Kuno, 201.
Ruof, Gillian, 209.
Ruppon (Ruppo), Hans, 217.
— Peter, 217, 222.
Rüschi, Johan, 172.
Russikon, Hensli, 164, 189.
— Rüdi, 173, 194.
Rymlinger (Rumlinger), Hensli, 152, 177.

Saint-Jaques, Johan de, 164, 193.
Salamin (Salamyn), Hugonet, 168, 195, 208.
— Jaquet, 214.
— Pierre, 160, 185.
Salarda, Annellet, 172, 200.
Salay, Pierre, 163, 189.
Salixeit, Antheino de, 207.
Salliet, Domp Glaudo, 209.

Salo, Nico, 218.
Sattler, Herman, 163, 189.
Saussen (Sassen), Peter, 153, 178.
Schaffer, 233.
— Der alt und der jung, 151, 176.
Schaller, 229.
Scher, Peter, 226.
Scherlun, Hensli von, 211.
— Willi von, 207.
Schetzly, Cunrat, 211.
Schiki, der Müller, 157, 183.
Schindler, Mathis, 204.
Schlecher, 191.
Schletti (Sletty), 149, 174.
— Peter, 234.
Schling (Sling, Slin), Hans, 187, 207.
— Heintz, 153, 178.
Schmit, Paul, 157.
Schneider (Snider, Sniders), Aberly, 212.
— Andres, 151, 176.
— Burkart, 211.
— Cuni, 217.
— Erhart, 150, 178.
— Hans, 212.
— Heinrich, 187.
— Hensli, 160, 210.
— Pierre, 217, 222.
Schnetzer (Snetzer), Willi, 161, 185.
Schnewly (Snewli, Snewlis), 225.
— Hans, 225.
— Hugo, 225.
— Kunrat, 226.
— Uli, 225.
Schöbi (Schöbis, Schöibly, Schöber), 189, 207.
— Hensli, 222.
Scholi (Schüli), Heintzman, 160, 186.
— Rnof, 235.
Schollo, 220.
Schönfels, Willi von, 230.
Schorro, Hensli, 223.
Schouhaz (Schonbo), Johan, 164 189.
Schouhrey, Uldri, 203.
Schrago, 226.
— Hensli, 221.
Schrapper, Auberly, 203.
Schröter, Cuno, 156.
Schueler (Schuoler), der Walcher, 156.
— Heintzili, 219.
Schüfmer (Schifmer, Schuoffmer), der Venner, 153, 174.
— Nicli, 181.
— Peter, 156, 181.
Schultheiss (Schultheitz), 232.
— Heini, 227.
— Hensli, 236.
— Uli, 228.
Schumacher (Schnomacher), Hensli, 228.
— Peter, 228.
Schünenfee, Hensli, 201.
Schürra (Schüra, Schur), Heintzo von der, 182, 196.
Schüsseli (Schüsselli), Nico, 205, 220.
Schwab, Hans, 156, 179.
— Uli, 232.
Schwartz (Swartz), Margareta, 208.
Schwartzwald (Swartzwald), Willi, 153, 178.
Schwendi (Swendi), 220, 228.
— Jacki, 215.
— Küntzi, 235.
— Peter von, 234.
Schwendimann (Swendiman), Hensli, 157, 183.
— Uli, 153, 178.

Schwerfuoss(Swerfuoss),Greda,188.
Schwertfeger (Swertfeger), Marti, 192.
Schwindoff (Swinduff), 151, 206.
Schwitz (Switz), Hans voo, 156.
Seelenried, Cuoi von, 235.
Seiler, Wernli, 208.
Seitenmacher, 151, 176.
Seltentrit, Wilhelm, 153, 178.
Senan (Seman), Aogela, 230.
— Pierre, 209.
Seriant (Seryan), 159, 185.
Sewil, 150, 175.
Siebenthal (Sibeothal), Nesa voo. 151.
Sieber (Siber), 208.
Sifrit, Heini, 158.
— Peter, 228.
Sigrist, Hans, 220.
Sillierra, 216.
Simonet, 195.
Singuz, Estieven, 188.
Slierpa, Heosli, 214.
— Soho des Nico, 214.
Söfftinger, Ruof, 182.
Soldner, Schneider, 206.
Solothurn (Solorro), Gredi voo, 188.
Son, Johan, 172, 196.
— Pierre, 172, 196.
Sonçiboz (Sonsibo), Girard de, 217.
Sonoaz, Jaquet de la, 170.
— Witwe des Jaquet, 198.
— Johan, 204.
Sorgeo, Herman, 208.
Sot, Pierre, 185.
Soogier, Marmet de, 162, 187.
Spicher, Cuno, 228.
Spielmano (Spilman), Agnes, 202.
— Hensli, 219.
— Paul, 212, 234.
Spilleomacher, Niclaus, 212
Spitzer, Peter, 219.
Sporer, Erhart, 164, 190.
Sprengo (Sprego), 150, 175.
Springuff, 152, 177.
Stadler, Pierro, 165, 191.
— Willermo, 165, 191.
Stallknecht, Frao des Hensli, 206.
Stebler, Küntzi, 190.
Steffan, Hensli, 156, 182.
— Uli, 206.
Stein, Hans von, 152.
Steineger, 183.
Steinenbrunnen, Paul von, 230.
Stellis, Uli, 155, 180.
Stengli, 165, 194.
Sterlis, Betscha, 152.
Stertzifuoss, Aly, 199.
— Gilian, 157.
— Hensli, 169.
Stiger (Frao), 155.
Stöckli (Stockly, Stöckly, Stöckis), 157, 219.
— Gredi, 157, 188.
— Hensli, 208.
— Uli, 220.
Stoll (Stollo, Stollen), Hans (Maler), 213.
— Heiotzi, 206.
— Ulman, 211.
Stoltzmüller, 152.
Storcho, 226.
Stoss, Aotheioo, 219, 233.
— Cüntzi, 232.
— Hensli, 208, 236.
— Uli, 150, 180.
Strantz, Heiotzo, 233.
Strassburg, Hans von, 152, 177.
Stransack (Strouwsack), Hensli, 213.
— Steffao, 210.

Strichisen, 156
Stronpfer, 149.
Struber (Strub), Peter, 166, 193.
Studer, Hensli, 211.
— Jacob, 178.
— Johan, 175.
Stuncky (Stungki, Stunck), Hensli, 209.
— Peter, 163, 188.
— Uli, 209.
Sturny, 220.
— Cüntzi, 233.
— Willi, 233.
Stutgarten (Stuotgarten), Peter von, 205.
Stützer, Peter, 211.
Sumer, Peter, 213.
Sumy, Ruof, 227.
Surer, 149.
Sushapay, 220.
Sutz (Soutz), Aly von, 150, 174.
— Johaneta von, 164.
Synn, Johan, 200.

Tachs (Tachy, Taschy), Anny, 162, 188.
— Heino, 227.
— Heintzo, 227.
Tann, Hans von, 154, 179.
Tantzi, 227.
Tasberg (Taspurg), Hensli von, 230.
Taverney (Taverneir), Christan, 204.
Taxon (Tasson), 164, 189.
Techtermann (Tochterman), Uli, 150.
— Ulman, 156, 181.
— Willi, 156, 181.
Tecko, Johan, 212.
Tegenscher (Degenscher, Tegenser), Hans, 151, 157, 176.
— Werli, 158, 183.
Teidina, 165, 191.
Teippilli (Tripelli), 150, 174.
Thiebolt, 151, 180.
Tierstein, 152, 177.
Tietschi, Hensli, 156, 181.
Tillitzer, 219.
— Ruof, 218.
Tissot, Gilliquin, 201.
Toggenburg, 157.
Torer, Hensli, 194.
— Jacki, 155, 181.
Tornarre, Jaquet, 163, 189.
Tossy (Tossi, Tossis), Hans, 150, 175.
— Uli, 207.
Totquet, Pierre, 199.
Tou, Glaudo dou, 169, 197.
Toulay (Oulay), Domp, 161, 186.
Tragsler, Hensli, 223.
— Peter, 223.
Treyer (Frau), 152.
Gredi, 152, 154.
Treyvanx (Trevauld, Trevaulz, Trevaul), Alix, 163, 189.
— Johan, 208.
— Pierre, 209.
Tribolet, Hensli, 163, 188.
Trinkwin, 229.
Trit, Richart dou, 210.
Trogrera (Tragerra), 151, 176.
Trompetta, Pierro, 163, 188.
Truffetta, Johanetta, 168, 196.
Trümpeler (Trümperler), Der alte, 231.
— Buri, 229.
Tscho, Pierre, 156.
Tüaulde, Guilliermetta, 186.
Tuchscherer (Tuochscherer), Jacki, 150, 175.
Tüdinger, Jacki, 228.
Tümly, 208.
Tünteler, 229.
Türenberg, Hans, 205

Türing, Heintz, 152, 181.
Tussel, 232.
Tützenberg, Christan von, 208.

Ulderschi, 220.
Uldriar, Aymonet, 168, 198
Uldrigon, Jaquet, 204.
— Uldri, 216.
Ulli, Marmet, 213, 217.
— Pierre, 213.
Ulm, Ulrich von, 152.
Ulmer, Cunrat, 206.
— Hans, 212.
Ulrich, Hensli, 222.
Ulschis, Clewi, 216.
Willi, 216.
Umbescheiden (Umbscheiden, Umbescheider), Elsi, 149, 179.
— Richart, 150.
— Willi, 152, 177.
Umbrechtsried, Hensli von, 227.
Umspret, Cüntzi, 201.
Uneyteta, Uldrieta, 202.
Unolfel, Frena, 201.

Vallangin (Valendis, Valadis, Vaulongin), Domp Pierre de, 159.
— Wilhelm de, 150, 175.
Valliegoz (Walliguz), Johan, 166, 193.
Varney (Warney), Johan, 160, 185.
Vel, Johan de, 210.
Vendey (Vendeir), Domp Johan, 159, 184.
Verbaz, Annellet, 189.
Verliggis, Thomi, 150.
Verrey (Verreir), Johan, 168, 196.
Vetterling (Fetterling), Uli, 160, 186.
Villaret, Marmet, 172.
Villars (Villar), Domp Pierre, 186.
— Johannod, 201.
— Pierre de, 194.
Villarsel, Hans de, 214.
Villye (Villioda, Willioda), Witwe des Johan, 163, 189, 210.
Visinant (Visinan), Pierre du, 165, 191.
Vogili s. Fegely.
Vogt, Augustin, 213.
Voland (Volan), Jaquet, 170, 197
— Johan, 170.
— Perrod, 171, 198.
— Witwe des Uldri, 199.
Vonlanthen, vide Lanten.

Wadens, Pierre, 218.
Walcher, 179.
— Hensli, 210.
Waldis, Anderly, 221.
Waldshut (Waltzhuot), Hansvon, 177.
Waleu, Herman, 151, 175.
Walliser, Antheino, 212.
— Peter, 207.
— Peterman, 207.
Walter (Walther), 184, 222
— Heinzili, 223.
— Hensli, 223.
Wannenmacher, 153, 178.
Wanner (Waner), Jacob, 155, 179.
— Peter, 222.
Warquerel (Warquerre), 172, 199.
Waserstorch, 182.
Wat, Uli im, 232, 235.
Weber, Claus, 228.
— Clewi, 233.
— Cunrat, 233.
— Cüntzi, 235.
— Heintz, 186, 210, 220, 233.
— Hensli, 231, 233.
— Lienhart, 228.
Marc, 207.
Nicli, 218.
— Otto, 224.

Weber, Uli, 233, 235.
— Willi, 149, 174, 233.
Weberman, Hensli, 225.
Wehrly (Werly, Vernlis, Werlis, Werler), Clewi, 153, 182.
— Gredi, 157, 183.
— Hensli, 153, 175.
— Jacob, 156.
Werro (Werren), 220.
— Jacki, 153, 177.
— Marmet, 203.
— — de Courtaman, 203.
— Willi, 206.
— Witwe des Uli, 204.
Wersamen, Peter, 154.
Werwen, Uli von, 175.
Wiber (Wipere), Franee, 217.
— Johan, 156, 160, 181.
— Nicli, 217.
— Peter, 215.
Wider, Hans, 207.
Widerburst, 179.
Wien (Wienna, Wiena), Johannis de, 163, 189.
Wiewasser, 151, 176.
Wifflisburg, s. Avenches.
Wiks (Wigs), Hensli, 154, 178.
Wiler, Ulrich, 152, 177.
— Witwe des Jacki, 217.
Willeben (Wollip), 150, 174.
Wilmis, Hans, 209.
Wimisser (Wimyser), 153, 178.
Winckler (Winehler), Hensli, 219, 236.
— Jenny, 221.
— Peter, 221.
— Uli, 220.
Winhart, Peter, 233.
Winterlingen, Peter von, 230.
Wippingen (Wippens), Rolet, 206.
— Rudolf von, 154, 179.
Wipprecht, Peter, 207.
Wiss (Wis, Wisz), Stephan, 163, 188.
Wissbrot, Cüntzi, 158.
— Gisa, 183.
Wolf, 166, 228.
— Frena, 177.
— Heini, 156, 181.
— Heintzman, 212.
— Hensli, 206.
— Johan, 151.
— Marti, 214.
— Ruof, 211.
— Willi, 228.
Wollis, Nicli, 149.
Wontiery, Anguinesi, 215.
Wullen, Betscha, 236.
— Heini, 232.
— Uli, 232.
Wurschy, Heintzman, 213.
Wurstly, Hugi, 208.

Yanny (Jannin), Pierre, 171, 196.
Yennilly, Marmet, 207.
Yffler, 161.
Vossis, Clewi, 207.
— Hensli, 207.

Zeneker, (Zengker, Zengen), Peter, 156, 182.
Zer, Hugo, 231.
Zerlinden, Loy, 175.
Ziegler, (Fran), 155, 180.
Zierrie, Cuano, 200.
Zimmermau, Hensli, 156, 181.
— Peter, 156, 181, 192.
Zofinger (Zovinger), Cuni, 149, 174.
— Peter, 150, 174.
Zolettaz, Annellet, 188.
Zosso (Chosso), 157, 182.
— Burekli, 231.
— Hans, 225.

Zosso, Heintz, 225.
— Hensli, 207.
— Jacki, 231.
— Richart, 225.
Zuber, 235.
— Heintzo, 229.
Zurkinden (ZenKinden), Hensli, 228.
— Peter, 209, 227.
— Willi, 227.
Zweig (Zweyg), Hans, 184.
Zwibrotli, Hensli, 229.
Zwinger, Julian, 164, 190.

## Berichtigung.

S. 27, 3. Zeile von unten. Der Satz soll lauten: „In dem Spitalpanner giebt es relativ weniger Steuerpflichtige als im Aupanner, welches eben die geringste Kinderzahl aufweist."

# Bibliographie für das Jahr 1899

## zuſammengeſtellt von K. Holder.

**Album du Collège St. Michel.** Fribourg. 1899. 49 p. 4°.

**Ami du peuple agricole.** VII. 1899. fol.

**Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg.** VI 3me livraison. p. 397-538. Fribourg 1899.

**Artisan, l',** organe professionnel illustré de la Suisse romande. VIII 1899. 4°.

**Beck, J.** Der praktiſch-ſoziale Kurſus in Zürich, vom 3. bis 7. Oktober, 1898. (Monatsſchrift für chriſtl. Sozial-Reform 1899).

— Iſt die Arbeiterfrage oder die Mittelſtandsfrage die ſoziale Frage. (Ebda 1899).

**Bericht** über die General-Verſammlung des katholiſchen Vereins zum Schutze junger Mädchen im Jahre 1898. Freiburg. 1899, 44 p. 8°.

**Berthier, J.-J.** Saint Jean-Baptiste réprimandant Hérode. Décollation de Saint Jean-Baptiste. Le martyre de l'apôtre S. Jean. Baptême N. S. Jésus-Christ. (Fribourg artistique 1899).

— Machiavelli à Fribourg. (R. histor. vaudoise 1899).

— Conjecture sur un séjour de Dante à Lausanne. (R. histor. vaudoise 1899).

**Bise, E.** La division bipartite des infractions et les contraventions de police dans le projet de code pénal fédéral. Discours prononcé à l'occasion de l'inauguration des cours universitaires de l'année 1899-1900. Fribourg (Suisse), 34 p. 8°.

— Nécessité pour les jeunes gens de faire leurs études dans une Université catholique. (R. de la Suisse cath. 1899).

**Blumenſtein, H.** Wie zur Zeit der Helvetik der Pfr. S. Bitzius in Murten behandelt worden iſt. (Kirchenblatt für die reform. Schweiz 1898).

**Broillet, Fr.** La maison des Arses, à Charmey. Maison de Statthalter à Bellegarde. (Fribourg artistique 1899).

*

**Brunhes, J.** L'homme et la terre cultivée. Bilan d'un siècle (Bulletin de la Société neuchâteloise de Géographie 1899). Tirage à part. Neuchâtel, 1900. 42 p. 8°.

— Les grands travaux en exécution dans la vallée du Nil. (Annales de géographie 1899.)

— De l'attitude intellectuelle et sociale des catholiques vis à vis des non-catholiques. (La Quinzaine 1899). Tirage à part. Paris (1899). 19 p. 8°.

**Büchi, A.** Die Schweiz. (Die katholische Kirche unserer Zeit, II. Bd.) Sep. Abz. Berlin 1899. 48 p. 4°.

— Monatrosen des schweizerischen Studenten-Vereins. Deutscher Teil. Redigirt von —. 1899. 640 p. 8°.

**Buomberger, F.** Bevölkerungs- und Vermögensstatistik in der Stadt und Landschaft Freiburg (im Uechtland) um die Mitte des 15. Jahrhunderts (Zeitschrift für schweiz. Statistik 1899). Sep. Ausg. (Freib. staatswissenschaftl. Inauguraldissertation). Bern 1900. 147 p. 8°.

— Déplacement religieux et national dans la population suisse, spécialement dans celle du canton de Fribourg. (Statistique populaire I). Fribourg 1899. 37 p. 16°.

**Cahannes, F.** Das Kloster Disentis vom Ausgang des Mittelalters bis zum Tode des Abtes Christian von Kastelberg 1584. (Studien u. Mittheilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden. Bd. 18-20). Freib. phil. Diss. Brünn. 1899. 108 p. 8°.

**Compte rendu** du quatrième congrès scientifique international des catholiques tenu à Fribourg (Suisse) du 16 au 20 août 1897. Fribourg. 1898. 11 vols.

Introduction. 250 p. 8°.

Première section. Sciences religieuses 436 p. 8°.

Deuxième section. Sciences exégetigues, 356 p. 8°.

Troisième section. Sciences philologiques. 719 p. 8°.

Quatrième section. Sciences juridiques, économiques et sociales. 404 p. 8°.

Cinquième section. Sciences historiques 468 p. 8°.

Sixième section. Sciences philosophiques. 275 p. 8°.

Septième section. Sciences mathématiques, physiques, et naturelles. 232 p. 8°.

Huitième section. Sciences biologiques et médicales. 88 p. 8°.

Neuvième section. Sciences anthropologiques. 176 p. 8°.

Dixième section. Art chrétien, archéologie, epigraphie. 210 p. 8°.

**Daucourt, E.** Notices sur les Collèges catholiques de la Suisse (Fribourg). (R. de la Suisse cath. 1899).

**De la Rive, Th.** Les idées religieuses de Gladstone. (R. de la Suisse cath. 1899).

— Des caratères généraux de la littérature italienne. Leçon d'ouverture. Fribourg, 1899. 32 p. 8°.

**Dellion, A.** Dictionnaire historique et statistique des paroisses catholiques du canton de Fribourg. X^me^ vol. Fribourg 1899. 309 p. 8°.

**Diesbach, M., de.** La fontaine de Lessoc. Le château de Bulle. La Tour de Trême. Ex-libris fribourgeois. (Fribourg artistique 1899).

— Les fêtes du mariage de Philippe d'Estavayer. (Etrennes fribourgeoises 1900).

— Quelques notes relatives aux évènements de 1765 (Gaudot). (Musée neuchâtelois 1898).

— Rapport annuel de la Société fribourgeoise des Amis des Beaux-Arts. Fribourg 1899. 24 p. 16°.

**Effmann, W.** Die Glocken der Stadt Freiburg. (Freiburger Geſchichtsblätter V). Sep. Ausg. Straßburg 1900. 208 p. 8°. und 34 Tafeln.

— Les cloches de Saint-Nicolas. (Fribourg artistique 1899).

**Esseiva, L.** Bulletin salésien. Rédigé par —. Fribourg 1899. 16°.

**Etrennes, nouvelles,** fribourgeoises pour 1900. 34^me^ année. Fribourg 1899. 134 p. 8°.

**Etrennes poétiques,** de Fribourg. Première année. Fribourg 1900. 140 p. 8°.

**Felder, H.** L'état primitif des études dans l'Ordre franciscain. (Etudes franciscaines 1899).

**Fetſcherin, W.** Das Schulweſen von Murten während der 60 letzten Jahre. Murten 1898. 28 p. 8° und 9 Tabellen.

**Fleury, P. B.** Statistique monastique. (R. de la Suisse cath, 1899). Tirage à part. Fribourg 1899. 170 p 8°.

**Fribourg artistique** à travers les âges. 1899. Fribourg. 4 fasc. fol.

**Fribourg.** Voyages pittoresques dans le canton Fribourg. 1898. 76 p. 16°.

**Gauchat, L.** Etude sur le Rauz des vaches fribourgeois. (Wiſſenſchaftliche Beilage zum Programm der Zürcher Kantonsſchule). Zürich. 1899. 47 p. 4°.

**Genoud, J.** Semaine catholique. Rédigée par —. Fribourg. 1899. 624 p. 8°.

**Genoud, L.** Blätter für den Zeichen- und gewerbl. Berufsunterricht. Revue suisse de l'enseignement professionnel. Redigée avec O. Pupikofer par —. V^me^ année 1898. — VI^me^ année. 1899. 8°.

— Enseignement des travaux manuels. (Bulletin pédagogique 1899).

**Girard, R., de.** Sur l'enseignement de la géographie dans les collèges. (Bulletin de la Société neuchâteloise de géographie 1899).

**Giraud, V.** Pascal, l'homme, l'œuvre, l'influence. 2^me^ édition. Paris. 1899. 252 p. 8°.

— Pascal, l'homme, l'œuvre, l'influence. Suite et fin. (Revue de la Suisse cath. 1899).

— Taine et le pessimisme. (R. de la Suisse cath. 1899).

— Contribution à une bibliographie des œuvres de Renan. (Revue d'histoire littéraire de la France 1899).

— Les idées religieuses et morales de Montaigne. (Revues des cours et conférences 1899).

— Châteaubriand et les Mémoires d'Outre-Tombe. (Revue des Deux-Mondes. 1899. I. 152).

— Sur deux lettres inédites de Boissonade et de Lamennais à Châteaubriand. (Revue d'histoire littéraire de la France 1898).

— La philosophie de M. Taine. (Annales de philosophie chrétienne 1898 et 1899).

**Gremaud, A.** Le pont de Broc. (Fribourg artistique 1899).

**Grimme, H.** Metrisch-kritische Emendationen zum Buche Hiob. (Theologische Quartalschrift 1899).

— Nochmals zur syrischen Betonungs- und Verslehre. (Z. der deutschen morgenländischen Gesellschaft 1899).

— Strophenartige Abschnitte im Ecclesiasticus (Orientalisches Literaturblatt 1899).

**Gross, E.** Nos associations agricoles. Etude d'économie et de législation rurales. (Rapport sur l'activité de la Station laitière X).

**Hättenschwiller, A.** Wanderhandel und Wandergewerbe in der westlichen Schweiz unter besonderer Berücksichtigung des Kantons Freiburg. (Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 83). Freib. jur. Diss. Leipzig. 1899. 97 p. 8°.

**Hauptmann, J.** Geschichte der Kevelaerer Bruderschaft. Bonn. 1899. 79 p. 8°.

**Herr Python** und die Universität Freiburg in der Schweiz. Replik der aus dem Verbande der Universität ausgeschiedenen reichsdeutschen Professoren, München. 1899. 132 p. 8°.

**Holder, K.** Ein Traktat des Propſtes Peter Schneuwly († 1597) in Freiburg über das Verhältniß von Kirche und Staat. (Archiv für kathol. Kirchenrecht 1899 und 1900). Sep. Abz. 48 p. 8°.

— Das Patronatsrecht der Gemeinde und des Rates von Freiburg und das Kollegiatſtift St. Niklaus im XVI. Jahrhundert. (Kathol. Schweizerblätter 1899).

— Les constitutions synodales du diocèse de Lausanne de 1599. Tirage à part. Fribourg 1899. 25 p. 8°.

— Notice historique sur quelques confréries et congrégations du canton de Fribourg. (Semaine catholique 1899). Tirage à part. Fribourg. 1900. 23 p. 8°.

— Ueber das Freiburger Studentenleben im XVIII. und in der erſten Hälfte des XIX. Jahrhunderts. (Monatroſen 1899).

— Freiburger Univerſitätsſchriften. (Jahresverzeichniß der ſchweizer. Univerſitätsſchriften p. 22-27). Baſel. 1899.

— Bibliographie für das Jahr 1897-98. (Freiburger Geſchichtsblätter V.)

**Horner, R.** Bulletin pédagogique. Redigé par —. XXVIII[e] vol Fribourg 1899. 283+32+20 p. 8°.

— La langue maternelle au Collège. (Bulletin pédagogique 1899).

— L'enseignement du catéchisme. (Ecole primaire 1899). Tirage à part. Sion (1899). 42 p. 8°.

**Kallenbach, J.** Mickiewicz à Lausanne. (R. de la Suisse cath. 1899).

— Le centenaire d'Adam Mickiewicz. Compte rendu du comité. Paris. 1899. 43 p. 8°.

**Jaccoud, J. B.** Principes d'esthétique. (R. de la Suisse cathol. 1899).

— Revue de la Suisse catholique. Redigée par —. XXX. 768 p. 8°.

**Kirsch, J. P.** Le cimetière bourgonde de Fétigny. (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. VI) Tirage à part. Fribourg. 1899. 60 p. 8° et 4 planches.

— Objets Burgondes du cimetière de Fétigny. Boucles de ceinturon burgondes. (Fribourg artistique 1899).

**Kleiſer, J.** Canisiusſtimmen, Jahrgang 1899. Herausg. von —. Freiburg. 1899. 8°.

**Koſchembahr-Lyskowſki, A. v.** Ueber die Vereinheitlichung des ſchweizeriſchen Privatrechts. (Monatsſchrift für die chriſtl. Sozial-Reform 1899). Separat. Baſel. 1899. 44 p. 8°.

**Lampert, U.** Das Glockengeläute der kath. Kirchen und die „ſchickliche" Civilbeſtattung nach ſchweizeriſchem Bundesrecht. (Archiv für kathol. Kirchenrecht 1899).

**Lenz, A.** Die geiſteskranken Verbrecher im Strafverfahren und Strafvollzuge. Mit einem Anhang: Ueber die Vereinheitlichung des Strafrechts in der Schweiz. (Verhandlungen des Schweizer. Juriſtenvereins 1899). Sep. Abz. Baſel. 1899. 84 p. 8°.

**Liesker, G. J.** Ueber die Berechtigung der antimoniſtiſchen Tendenzen innerhalb der ſtaatlichen Geſellſchaft. Freiburg. phil. Diſſ. Freiburg (Schweiz). 1899. 125 p. 8°.

**Mädchenſchutzverband,** der internationale katholiſche. Herausg. vom Bureau des Verbandes zu Freiburg i. d. Schweiz. Freiburg i. Br. 1899. 12 p. 32°.

**Mandonnet, P.** Siger de Brabant et l'averroïsme latin au XIII^me^ siècle. Etude critique et documents inédits. (Collectanea friburgensia fasc. VIII.) Fribourg (Suisse). 1899. CCCXXX + 127 p. 4°.

— Siger de Brabant, averroïste. (Revue thomiste 1899).

— Jean Tetzel et sa prédication des indulgences. (Revue thomiste 1899.)

**Marchot** [1]**, P.** Zur Grammatik. « Fisient » et « permessient » du « Jonas ». (Zeitſchrift für roman. Philol. 1899).

— Zur Wortgeſchichte. A.fr. gagnon, waguon. (Z. für roman. Philologie 1899).

**Memminger, A.** Die wirtſchaftlichen Anſichten der Propheten des alten Bundes. (Monatsſchrift für chriſtl. Sozial-Reform 1899).

**Michaut, G.** Le génie latin. La race, le milieu, le moment, les genres. Paris. 1899. 376 p. 8°.

— Sur la « Phèdre » de Racine. (R. de la Suisse cath. 1899).

— La rhétorique de Balzac. (R. de la Suisse cath. 1899).

**Montenach, G. de.** L'action catholique dans la société moderne. (R. de la Suisse cath 1899). Tirage à part. Fribourg. 1899. 24 p. 8°.

— Introduction. (Fribourg artistique 1899).

— Les unions chrétiennes de jeunes gens, leur action sociale et leur organisation. Fribourg. 1899. 23 p. 8°.

**Montenach M^me^ G. de.** Œuvre catholique internationale pour la protection de la jeune fille. Rapport sur la nécessité de la propagation de l'Œuvre en Suisse et sur les moyens à employer à cette fin. Fribourg. 1899. 13 p. 8°.

— Les œuvres catholiques et la traite des blanches. Rapport. Fribourg (1899). 8 p. 4°.

---

[1]) Aus Verſehen ſind in der vorjährigen Bibliographie die mit P. M. gezeichneten «Mélanges» (Romania, 1897 u. 1898) oben genanntem Verfaſſer zugeſchrieben worden.

**Ofer, H.** Geſetzgebung und Literatur der Schweiz im Jahre 1897. (Jahrbuch der internationalen Vereinigung IV. 1898).

**Paulus, N.** Conrad Treger, ein Auguſtiner des 16. Jahrhunderts. (Katholik. 1899).

**Prado, N. del.** De veritate fundamentali philosophiae christianae. Frib. Helv. 117 p. 8°.

**Pahud, Fr.** Ancienne croix processionnelle de l'église de Romont. Autel de l'ancienne église de la Tour de Trême. (Fribourg artistique 1899).

**Quartenoud, J.** Monatrosen. Partie française. Rédigée par —. XLIII. 1899. 640 p. 8°.

**Ræmy, Ch. de.** Schinner et Supersaxo. (Revue histor. vaudoise 1899). Tirage à part. Lausanne 1899. 58 p. 8°.

— Un problème historique. (R. histor. vaudoise 1899).

— Die wohlthätigen Anſtalten der Stadt und des Kantons Freiburg. (Neujahrsblatt der Hilfsgeſellſchaft in Zürich N. 100). Zürich. 1899. 29 p. 4°.

— Notes sur Alger. Souvenirs et impressions de voyage, avec nne préface par M. l'abbé C. de Ræmy. Fribourg. 1899.

— L'Afrique, d'après les explorations modernes. Fribourg. 1898.

**Rapport,** trente-quatrième, de l'association catholique des missions intérieures en Suisse. Traduit de l'allemand. Fribourg 1898. 72 p. 8°

**Reichlen, Fr.** Notice sur Cbarmey. (R. de la Suisse cath. 1899).

— La reine Agnès de Hongrie et les Fribourgeois. (Etrennes fribourgeoises 1900).

**Rose, V.** Etudes évangéliques. (Revue biblique 1899).

**Ruhland, G.** Iſt die Arbeiterfrage oder die Mittelſtandsfrage die ſoziale Frage? (Monatsſchrift für chriſtl. Sozial-Reform 1899).

— Das Grundpfandrecht. (Beilage des Berichtes des ſchweizeriſchen Bauernbundes) 1899.

**Rytz, J.** Des Lehrers liebſte Kataloge. (Schweiz. evangel. Schulblatt 1899).

**Schaller, R. de.** Un lit ancien. (Fribourg artistique 1899).

**Schlinker, R.** Une nouvelle critique des dix catégories d'Aristote. (Revue thomiste 1899).

— L'averroïsme latin au XIII^e^ siècle. (Revue thomiste 1899).

**Schneuwly, J.** Le R. P. Apollinaire Delliou, capucin. (Etrennes 1900).

**Schnürer G.** L'origine dello stato della chiesa. Versione dal tedesco pel A. Mercati. Siena. 1899. 162 p. 8°.

— Hiſtoriſches Jahrbuch der Görres-Geſellſchaft. Herausg. mit Weiß, Paſtor u. ſ. w. München. 1899. 921 p. 8°.

**Schorro, A.** Le Sillon romand. Journal agricole illustré. I^re^ année. Estavayer. 1898-99.

**Stadelmann, J.** Catalogue de la Bibliothèque des étudiants. Collège St. Michel. Fribourg. 1899 90 p. 8°.

**Stajessi, Ch.** Le « gros Boulevard » à Fribourg. Tour Jaquemar des Places. (Fribourg artistique 1899).

**Techtermann, M. de.** Croix de procession. La fontaine du Sauvage. (Fribourg artistique 1899).

**Thurler, L.** Quelques jours à Paramaribo. (Etrennes fribourg. 1900).

**Vevey, E. de.** L'activité de la station laitière de Fribourg en 1897. X^me^ année. Fribourg 1898. 80 p. 8°.

**Vigna, L.** Sant' Anselmo filosofo. Freib. phil. Diss. Milano. 1899. 131 p. 8°.

**Villard, E.** Les travaux manuels à l'Exposition de Genève. (Bulletin pédagogique 1899).

**Vogelsang, M. v.** Monatsschrift für christliche Sozial-Reform. Jahrgang 1899. Basel. 1899. 575 p. 8°.

— Arbeiterschutz. (Monatsschrift für christliche Sozial-Reform 1899).

— Zur Lage des kleinen Landmannes in Belgien. (Dies. Zeitschrift 1899).

— Der große Meinungskampf in der deutschen Sozialdemokratie. (Dieselbe Zeitschrift 1899).

— Rückblick auf die soziale und wirtschaftliche Geschichte Venedigs. (Dieselbe Zeitschrift 1899).

**Weiß, A. M.** Lebensweisheit in der Tasche. 7. Aufl. Freib. i. Br. 1899. XVIII u. 504 p. 12°.

— Am Ende des Jahrhunderts. (Theol-prakt. Quartalschrift 1899).

— Schwäche der Katholiken. (Theol-prakt. Quartalschrift 1899).

**Zemp, J.** Porte du monastère de Hauterive. (Frib. artistique 1899).

**Zycha, A.** Das Recht des ältesten deutschen Bergbaues bis im 13. Jahrhundert. Eine Studie aus der deutschen Rechts und Wirthschaftsgeschichte. Berlin 1899. 172 p. 8°.

— Ein altes soziales Arbeiterrecht Deutschlands. (Deutsche Worte. 1899; Zeitschrift für Bergrecht 1900).

# Bericht über das Vereinsjahr 1898.

Auch dieses Jahr hatte sich der Verein einer ruhigen Weiterentwickelung zu erfreuen. Im Mitgliederbestand ist ein Abgang von 22 Mitgliedern zu verzeichnen, während 32 neu eingetreten sind, so daß insgesamt eine Zunahme von 10 bleibt. Während die Tauschverbindungen im Inlande gleich geblieben sind, haben zwei neue Gesellschaften des Auslandes den Schriftenaustausch mit uns eröffnet, so daß der regelmäßige Austausch sich auf 51 Gesellschaften des In- und Auslandes erstreckt.

Da die Geschäftslast durch das Anwachsen der Mitgliederzahl und der Tauschverbindungen in den wenigen Jahren seit Gründung des Vereins nicht unerheblich gewachsen war und der Wohnort des Kassiers für die Expedition der Geschichtsblätter nicht bequem gelegen war, so fand der Vorstand für angemessen, den Kassier von der Expeditien der Zeitschrift zu entlasten und diese der Verlegerin der Geschichtsblätter, Universitätsbuchhandlung B. Veith in Freiburg, zu überweisen. Wenn aus dieser Maßregel auch einige Mehrauslagen erwachsen, so dürfte das Budget dadurch immerhin keine unverhältnismäßige Belastung erfahren. Der Versand an die Mitglieder, die Ablieferung der Tauschexemplare und der buchhändlerische Vertrieb der Geschichtsblätter sind somit in einer Hand vereinigt und zwar am Wohnorte des Präsidenten und der Druckerei, was nach mancher Hinsicht nicht zu unterschätzende Vorteile bietet. Durch diese Entlastnng war es auch möglich geworden, den bisherigen Kassier, Hw. Herrn Pfarrer Helfer, der mit Rücksicht auf die stets wachsende Last seines Amtes, dasselbe niederlegen wollte, dem Amte wie dem Vorstande zu erhalten.

Die Jahresrechnung schließt pro 31. Dezember 1898 mit einem Ueberschuß von 8 Fr. 15, dem jedoch noch circa 700 Fr. Schulden gegenüberstehen, die durch die Druckkosten und die künstlerische Ausstattung von Jahrgang V der Geschichtsblätter bedingt wurden.

Der Vorstand erledigte die laufenden Geschäfte in den üb-

lichen zwei Sitzungen im April in Freiburg und 3. November in Murten.

Die allgemeine ordentliche Frühjahrsversammlung fand am Feste Christi Himmelfahrt, den 19. Mai, in der Pfarreipinte zu Alterswyl statt bei einer Beteiligung von c. 40 Mitgliedern und Gästen. Herr Dr. Ferd. Buomberger hielt dabei einen durch graphische Darstellungen und Tabellen aufs wirksamste unterstützten Vortrag über die älteste Volkszählung von Freiburg aus dem Jahre 1445, die älteste, die wir überhaupt in Europa kennen. Es dürfte überflüssig sein, mehr davon zu sagen, da der gleiche Gegenstand vom Vortragenden in diesem Hefte ausführlich behandelt ist. Reichen Beifall lohnte den Redner.

Die ordentliche Herbstversammlung wurde bei einer Beteiligung von ungefähr 36 Mitgliedern und Gästen Sonntag, 27. November, im Gasthof zum Bären in Münchenwiler abgehalten. „Es war ein guter Gedanke, äußert sich ein competenter Berichterstatter im „Murtenbieter" (Nr. 97 vom 3. Dez. 1898), die ordentliche Herbstversammlung des Vereins in Münchenwiler obwohl auf bernischem Boden abzuhalten, weil sie nicht nur Herrn von Graffenried Gelegenheit bot, den Mitgliedern einen freundlichen Empfang in seinem Schloß zu bereiten, sondern auch diesem oder jenem Herrn gestattete, sich ungezwungener auszudrücken." Obwohl heute bernisch gehörte Münchenwiler zum alten Territorium und zum Kirchenverband von Murten, und seine Geschichte ist eng verbunden mit derjenigen von Freiburg. Der Besitzer des Schlosses, Herr von Graffenried, hatte die Freundlichkeit, die Teilnehmer an der Versammlung zu einem Besuche des Schlosses und seiner Sehenswürdigkeiten einzuladen und in gastfreundlichster Weise zu bewirten, wofür ihm an dieser Stelle der Dank des Vereins ausgesprochen werden soll.

Die Sitzung wurde durch den Vereinspräsidenten eröffnet mit einem kurzen Ueberblick über die Schicksale des einstigen Cluniacenser Priorates Münchenwiler, das 1080 von den Gebrüdern Girold und Rudolf von Villars gegründet und dem Abte von Clugny übergeben wurde. Münchenwiler stand unter der Kastvogtei der Schultheißen von Murten, wurde im Savoyerkrieg (1448) eingeäschert, wobei viele Urkunden zu Grunde giengen, und auch im Burgunderkrieg durch das Freiburger Freisähnlein schwer geschä-

digt, bis es dem neu errichteten S. Vincenzſtift in Bern einverleibt wurde (12. Dez. 1484). Der letzte Prior, Ulrich Stör, trat 1530 das Priorat mit allen Rechten um 500 Berner Kronen der Stadt Bern ab, die das Gotteshaus ſäculariſirte und als Herrſchaft Münchenwiler-Clavaleyres an den Berner Schultheißen Johann Jakob von Wattenwyl verkaufte. Von dieſem gelangte es an zwei weitere Beſitzer und 1668 durch Kauf an Anton von Graffenried, einen Vorfahren des derzeitigen Beſitzers. Bis zur Revolution gehörte M. zur berniſch-freiburgiſchen Vogtei Murten, während der Helvetik (1798—1803) zum Canton de Sarine et Broye. Nach längerem Prozeſſe wurde es durch eidgenöſſiſchen Spruch im 1809 dem Kanton Bern zugeteilt, dem es als Enclave heute noch zugehört.

Sodann folgte der Hauptvortrag von Herrn Dr. K. Holder, Bibliothekar, über die Entwicklung der Freiburger Stadtverfaſſung von ihren erſten Anfängen bis auf unſere Zeit. Der Redner verfolgte deren Entwicklung ſeit ihren Anfängen in der von dem Gründer der Stadt Herzog Berchtold IV von Zähringen erteilten Handveſte, deren urſprünglicher Text uns nicht mehr erhalten iſt, in gedrängten Zügen bis auf unſere Zeit hinab. Die älteſte Verfaßung war demokratiſch; ſeit Einführung des römiſchen Rechtes und der Glaubenstrennung nahm ſie einen ariſtokratiſchen Charakter an und führte in weiterer Entwicklung zur Ausbildung des ſtädtiſchen Patriziates als einer geſchloſſenen privilegierten Kaſte innerhalb der Bürgerſchaft, übrigens keine für Freiburg vereinzelte Erſcheinung. Der jähe Bruch mit der Vergangenheit ſeit der franzöſiſchen Revolution hat auch hier Wandel geſchaffen (1798), obſchon das alte oligarchiſche Regiment noch einmal für kurze Zeit, getragen von der allgemeinen Reaktion (1815-30), ſeine Auferſtehung feierte. Ihr gegenüber bildete die Verfaſſung des Jahres 1831 einen wenn auch beſcheidenen Fortſchritt. Dieſer gehaltvolle Vortrag, der an Klarheit der Darſtellung und Beherrſchung des weitſchichtigen Materials nichts zu wünſchen übrig ließ und beim Publikum den verdienten Beifall fand, rief einer längeren und lebhaften Discuſſion, an der ſich die HH. Proff. Hauptmann, Schnürer und Reinhardt, Staatsrat v. Schaller, Dr. Türler Staatsarchivar in Bern, Dekan Tſchopp und Graf Max v. Diesbach beteiligten.

Endlich berichtete zum Schluße der Präſident des Vereins

Dr. A. Büchi über eine unbekannte Chronik des Schwabenkrieges (1499) freiburgiſchen Urſprunges. Es exiſtiren davon 3 Handſchriften, ſämmtlich in Privatbeſitz in Freiburg, die alle mit der unmittelbaren Veranlaſſung zum Kriege und der Eröffnung der Feindſeligkeiten einſetzen und vor der Schlacht bei Dornach abbrechen. Die eine dieſer Handſchriften iſt von der Hand des Freiburger Ratsherrn Peter Fruyo (1486—1577) früheſtens 1556 geſchrieben nach einer Vorlage, die jedenfalls vor 1542 datirt. Der Verfaſſer der urſprünglichen Redaktion ſcheint ein Freiburger zu ſein, der aus den beſten mündlichen und ſchriftlichen Ueberlieferungen ſchöpft. Wegen Mangels an directen Indicien läßt ſich die Perſon des Verfaſſers nicht mit Sicherheit beſtimmen; doch dürfte die Vermutung nicht abzuweiſen ſein, daß der Freiburger Notar Ludwig Sterner, der nachweislich ſelbſt an mehreren Zügen dieſes Krieges teil genommen, möglicher Weiſe als Autor in Anſpruch genommen werden dürfte. Sterner ſtammt aus Freiburger Geſchlecht, war ſeit 1496 Stadtſchreiber, 1506—10 Notar in Freiburg, bis er, gezwungen die Stadt zu verlaſſen, nach Biel überſiedelte. Die Bedeutung der Chronik liegt darin, daß ſie für viele bekannte und von andern Chroniſten bereits erwähnte Thatſachen eine neue Beſtätigung liefert, ferner durch viele und im einzelnen nicht unwichtige Ergänzungen beſonders über den 2. Zug ins Hegau, die Schlachten bei Bruderholz und Schwaderloch, endlich durch die Ueberlieferung der Thaten und charakteriſtiſchen Züge einzelner Kriegshelden wie Heinrich Wohlleb und Benedict Fontana, der Heroen von Fraſtenz und Calven. Die Chronik wird in Bd. XX der Quellen zur Schweizergeſchichte durch den Vortragenden herausgegeben werden.

Da ſeit längerer Zeit Jahrgang I Geſchichtsblätter für den Tauſchverkehr wie im Buchhandel vergriffen iſt, ſo beſchloß der Vorſtand, denſelben neu aufzulegen, ſobald die Kaſſe über die notwendigen Mittel verfügt.

Die Herausgabe der Geſchichtsblätter, Jahrgang V, konnte mit Rückſicht auf den außerordentlichen Umfang und die zahlreichen Kunſttafeln nicht mehr im Berichtsjahre erfolgen. Der nächſte Bericht wird darüber näheren Aufſchluß geben.

Freiburg, 29. Dezember 1899.

Der Präſident: Dr. Albert Büchi.

# Rechnung des deutschen geschichtsforschenden Vereins

des Kantons Freiburg.

Jahr 1898/1899.

## A. Einnahmen.

| | | |
|---|---|---|
| Aktivsaldo pro 1897 . . . . . | Fr. | 136.07 |
| Staatsbeitrag pro 1898 . . . . . | „ | 150.— |
| Zins für Guthaben bei der Leihkasse Düdingen . | „ | 2.— |
| Beitrag von Hrn. Essmann an die Kosten der Clichés | „ | 100.— |
| 2 Mitgliederbeiträge . . . . . | „ | 6.50 |
| Anzahlung vom Verleger für Mitgliederbeiträge und Erlös der Geschichtsblätter . . . . . | „ | 500.— |
| Desgleichen . . . . . | „ | 30.— |
| Drei Jahresbeiträge von auswärtigen Mitgliedern | „ | 10.80 |
| Zwei Mitgliederbeiträge . . . . . | „ | 6.— |
| | Fr. | 941.37 |

## B. Ausgaben.

| | | |
|---|---|---|
| Zahlung für 9 Tafeln Phototypie gemeinschaftlich mit Société des Beaux-Arts . . . . . | „ | 176.25 |
| Zahlung für Herstellung von Photographien . . | „ | 38.20 |
| Anzahlung für Druckkosten von Jahrgang V Geschichtsblätter . . . . . | „ | 70.— |
| Zahlung für Autotypen bei Doelker Zürich . . | „ | 65.50 |
| Zahlung für 17 Clichés und 12 Autotypien an Gebrüder Fragnière . . . . . | „ | 99.— |
| Anzahlung für Druckkosten von Jahrgang V Geschichtsblätter . . . . . | „ | 351.— |
| Für Broschiren von Geschichtsblätter V (302 Ex.) | „ | 120.80 |
| Dem Buchhändler Zahlung v. 3 Mitgliederbeiträgen | „ | 10.80 |
| Porto und Verschiedenes . . . . . | „ | 1.67 |
| | Fr. | 933.22 |

## C. Bilanz.

| | | |
|---|---|---|
| Einnahmen . . . . | Fr. | 941.37 |
| Ausgaben . . . . . | „ | 933.22 |
| Aktivsaldo der Kasse | Fr. | 8.15 |

Tafers, den 21. Februar 1900.

Der Kassier: J. Bäriswyl.

# Verzeichnis der Mitglieder

## des deutschen geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg.

Dezember 1899.

### Vorstand:

1. Tschopp, Jos., Stiftsdekan, Freiburg. Ehrenpräsident.

2. Büchi, Dr Albert, Professor, Freiburg, Präsident.
3. Schaffner, Sal., Pfarrer, Kerzers, Aktuar.
4. Bäriswyl, J. Obereinnehmer, Tafers, Kassier.
5. Wattelet, Dr Hans, Advokat, Murten.
6. Zengerling, Pfarrer, Gurmels.

### Ehrenmitglied:

7. Schneuwly, J., Staatsarchivar, Freiburg.

### Mitglieder:

8. Aeby, Johann, Pfarrer, Plaffeib.
9. — Lehrer, St. Antoni.
10. Affolter, Oekonom. Conradshaus bei Heitenried.
11. Anderset, Albert, lic. jur., Redaktor, Freiburg.
12. Augustin, Anton, Publizist, Bern, Kirchenfeld.
13. Baldegger, Jacob, lic. phil., Freiburg.
14. Bäriswyl, J. J., Voiturier, Freiburg.
15. Baumhauer, Dr Heinr., Prof., Freiburg.
16. Beck, Dr J., Prof., Freiburg,
17. Beeli, Oberamtsschreiber, Murten.
18. Beuninger, J. Amtsrichter, Salvenach.
19. Bertschi, Tierarzt, Düdingen.
20. Bessuer, August, Getreidehändler, Freiburg.
21. Betschen, Adolf, Mehlhändler, Freiburg.
22. Bichsel, Tierarzt, Courtepin.

23. Birbaum, Joſ., Oberrichter, Freiburg.
24. Blancpain, Achilles, Bierbrauer, Freiburg.
25. Blanchard, Philipp, Freiburg.
26. — Theod., Betreibungsbeamter, Tafers.
27. Blaſer, Walther, Lehrer, Fendringen bei Schmitten.
28. Blumenſtein, Pfarrer, Murten.
29. Boſchung, Ulrich, Wirt, Ueberſtorf.
30. Boudret, Director, Kerzers.
31. Bourqui, Alexis, Civilſtandsbeamter, Freiburg.
32. Brugger, Nathan, Lehrer, Rechthalten.
33. Brügger, Peter, Möbelſchreiner, Freiburg.
34. Brülhart, Joh., Gefängnisdirektor, Freiburg.
35. Brülhart Pfarrer, Font.
36. Büchel, Dr K., Prof., Freiburg.
37. Buchs, Gemeinderat, Montilier.
38. Bula, J. Fr., Großrat, Kerzers.
39. Buomberger, Dr F., Adjunkt des ſtat. Amtes, Freiburg.
40. Cornuz, Guſtav, Stadtammann, Murten.
41. Daniels, Dr Franz, Profeſſor, Freiburg.
42. Derungs, Joh., Profeſſor, Coll. St. Michael, Freiburg.
43. Desfoſſez, J., Pfarrer, Jaun.
44. v. Diesbach, Max, Großrat, Uebewyl.
45. Dinichert, Conſtantin, Nationalrat, Montilier.
46. Doſſenbach, Schuhhandlung, Freiburg.
47. Ducreſt, H., Prof., Colleg St. Michael, Freiburg.
48. Effmann, Wilh., Prof., Boun-Keſſenich, Burgſtraße 170.
49. Epards, Pfarrer, Merlach.
50. Erlebach, Schloſſer, Freiburg.
51. Egger, Ch., Lehrer, Guſchelmut.
52. Faſel, Ludwig, Gerichtsſchreiber, Tafers.
53. Faſel, Peter, Lehrer, Düdingen.
54. Fawer, Robert, Gemeindeſchreiber, Münchenwyler.
55. Fetſcherin, W., Schuldirektor, Olten.
56. Fleury, P. Bernard, O. Fr., Freiburg.
57. Forſter, Chriſtian, Lehrer, Bennewyl bei Alterswyl.
58. Fragnière, Gebrüder, Buchdruckerei, Freiburg.
59. Fragnière, Dr Joſ. Prof., Prieſterſeminar, Freiburg.

60. Frankenſtein, R., O. P., Prof., Freiburg.
61. Frei, Gottfried, Mechaniker, Freiburg.
62. Fürſt, Friedrich, Lehrer, Ulmitz.
63. Gabriel, Paul, Kürſchner, Freiburg.
64. Genoud-Peier, Leo, Großrat, Freiburg.
65. Gottlob, Dr Ad., Prof., Bonn a/Rh. Meckenheimerſtr. 78.
66. Grimme, Dr Hubert, Prof. Freiburg.
67. Groß, Emil, Regierungsſekretär, Freiburg.
68. Gutknecht, Fr., Kerzers.
69. Gutknecht, Müller, Kerzers.
70. Gutknecht, Zimmermann, Kerzers.
71. Haas, Paul, Muſikdirektor, Freiburg.
72. Hafner, Hugo, Advokat, Murten.
73. Hauptmann, Dr Felix, Profeſſor, Freiburg.
74. Hayoz P. Leo O. Fr., Freiburg.
75. Haymoz P. Franz O. Fr., Freiburg.
76. Heinemann, Dr Franz, Bibliothekar, Luzern.
77. Helfer, Lehrer, Freiburg.
78. Henzen, Joſ. Arzt, Alterswyl.
79. Heß, J. Jak., Prof., Freiburg.
80. Holder, Dr Karl, Bibliothekar, Freiburg.
81. Holſtein, Graf, Schönenberg, Freiburg.
82. Joliſſaint, Eidg. Alkoholinſpektor, Freiburg.
83. Joſtes, Dr Fr., Prof., Münſter i/W.
84. Jungo, Wirt, Schmitten.
85. Jungo, Joſ., Notar, Freiburg.
86. Kapper, P. Alb., O. Fr., Freiburg.
87. Kerzers, Volksbibliothek von.
88. Kilian P. Lucas O. Fr., Freiburg.
89. Kirſch, Dr Peter, Prof., Freiburg.
90. Klauß, Joh., Pfarrer, Ueberſtorf.
91. Köhler, Apotheker, Freiburg.
92. v. Koſchembahr-Lyskowski. Dr, Prof., Freiburg.
93. v. Kowalski, Dr Joſ., Prof. Freiburg.
94. Kramer, J. Ammann, Fräſchels.
95. Kramer, Gemeinderat, Fräſchels.
96. Krattinger, Joh., Kaplan, Düdingen.

97. Kruker. Mgr, Regens, Albertinum, Freiburg.
98. Kuhn, P. Cyrill O. Fr., Freiburg.
99. Lampert, Dr Ulr., Prof., Freiburg.
100. Lapp, K., Droguerie, Freiburg.
101. Lauper, Joh. Jos., zum Straus, St. Urſen.
102. Leicht, Fritz, Großrat, Salvenach.
103. Lenz, Dr Adolf, Prof., Freiburg.
104. Lerch, Dr Matthias, Prof., Freiburg.
105. Liebig, P. Paul, O. Fr., Freiburg.
106. Liechti, Hermann, Großrat, Murten.
107. Lienhardt, J., Kerzers.
108. Lörkens, Dr J., Düſſeldorf, Gartenſtraße, 78.
109. Ludowigs, Architekt, Bonn-Keſſenich, Burgſtraße 170.
110. Lutz, Adolph, Großrat, Greng bei Murten.
111. Marti, Müller, in Kerzers.
112. Mazzoni, P. Pfarrer, Tafers.
113. Meier, Karl Al., Kaplan, Wallenbuch.
114. Merz, R., Schulinſpektor, Merlach.
115. Meuwly, J. A., Lehrer, Tafers.
116. Michel, P. Leo, O. P., Prof., Freiburg.
117. Moſer, Othmar, Lehrer, Freiburg.
118. Müllegg, F., Hypothekarbeamter, Murten.
119. Müller, P. Verwalter, Löwenberg bei Murten.
120. Müller, Bruno, O. Fr., Freiburg.
121. Müller, J., Lehrer, Freiburg.
122. Müller, Reinhard, Lehrer, Freiburg.
123. Murten, Gemeinderat von.
124. Nonnaſt, Regionallehrer, Gurmels.
125. Notz, Gottlieb, Tierarzt, Kerzers.
126. Notz, Gottlieb, Reſt., Kerzers.
127. Notz, Jakob, zum Bären, Kerzers.
128. Oſer, Dr Hugo, Prof., Freiburg.
129. Paſſer, J., Oberamtmann, Tafers.
130. Perroulaz, R., Pfarrer, Düdingen.
131. Pfiſter, Ammann, Kerzers.
132. Pfyffer, Goldſchmied, Freiburg.
133. Philippona, Pius, Redaktor, Bern.

**

134. Philippona, W., Commissär, Alterswyl.
135. Posset, Jos., Oberamtsschreiber, Tafers.
136. Preiswerk, Direktor des Lerbergymnasiums Bern.
137. Rappo, Jos., Regionallehrer, Ueberstorf.
138. Reichlen, Franz, Freiburg.
139. Reinhardt, Heinrich, Prof., Freiburg.
140. Remy, Leo, Bulle.
141. Rody, Alb., Buchbinder, Freiburg.
142. Roggo, Pfarrer, Alterswyl.
143. Ruchti, Tierarzt, Jeuß.
144. Ruffieux, Pfarrer, Plaffeyen.
145. Ruhland, Dr Gustav, Prof., Freiburg.
146. Ruprecht, Oekonom, Fillistorf.
147. Rüthig, P. Joseph, O. Fr., Freiburg.
148. Rytz, J., Lehrer, Freiburg.
149. Sarbach, Regionallehrer, Kerzers.
150. v. Savigny, Dr Leo, Prof., Göttingen.
151. Schaller, Regionallehrer, Plaffeyen.
152. v. Schaller, Heinrich, Staatsrat, Freiburg.
153. v. Schaller, Romain, Prof., Freiburg.
154. Schenker, Schuhhandlung. Freiburg.
155. Schläpfer, Konrad, Zeichenlehrer, Freiburg.
156. Schmid, Eisenhändler, Freiburg.
157. Schmutz, Gemeindeschreiber, Ueberstorf.
158. Schnürer, Dr Gustav, Prof., Freiburg.
159. Schoch, Metzger, Freiburg.
160. Schwenter-Schmid, Dr med., J., Bern.
161. Siffert, Emil, lic. jur., Murten.
162. Solothurn, Kantonsbibliothek von.
163. Sourlier, Stationsvorstand, Düdingen.
164. Späth, J. G., Freiburg.
165. Speiser, Dr Fr., Professor, Freiburg.
166. Spicher, Franz, lic. jur., Freiburg.
167. Spicher, Joh., Ueberstorf.
168. Spörri, J. J., Direktor, Düdingen.
169. Stadelmann, Peter, Privatier, Freiburg.
170. Steffens, Dr F., Prof., Freiburg.

171. Stockalper, Petermann, Prof., Brig.
172. Stoll, Oekonom, Salvenach.
173. Streitberg, Dr W., Prof., Münſter i. W.
174. Stritt, Joſ., Pfarrer, Heitenried.
175. Süßtrunk, Jak., Sekundarlehrer, Murten.
176. v. Techtermann, Max, Muſeumsdirektor, Freiburg.
177. Tſchachtli, Alfred, Gerichtspräſident, Murten.
178. Tſchachtli, Fr., Bäcker, Kerzers.
179. Vacheron, Max, Gerichtsſchreiber, Murten.
180. Veith, B., Buchhändler, Freiburg.
181. Vogel, Fr., Banquier, Freiburg.
182. Vogt, Ed., Muſikdirektor, Freiburg.
183. Vollmar, Tierarzt, Murten.
184. Vonlanthen, B., Hypothekarverwalter, Uebewyl.
185. Wäber, Joſ., Vize-Präſident des Amtsgerichtes Tafers.
186. Wäber, Moritz, Prof., Freiburg.
187. Wasmer, E., Eiſenhändler, Freiburg.
188. Wattelet, Guſtav, Murten.
189. Weber, Humbert, Pfarrer, St. Antoni.
190. v. Weck, Paul, Dr med., Freiburg.
191. Wegmüller, Armin, Apotheker, Murten.
192. Weitzel, Alfred, Reg. Secretär, Freiburg.
193. Wenger, Pfarrer, St. Antoni.
194. Weſtermaier, Dr Max, Prof., Freiburg.
195. Wilczeck, H., Cartonnageſabrik, Freiburg.
196. Wohlhauſer, Franz, stud. jur., Freiburg.
197. Zapletal, P. Vinc., O. P., Prof., Freiburg.
198. Zurkinden, Lehrer, Düdingen.
199. Zurkinden, Schloſſermeiſter, Freiburg.
200. Zycha, Dr Adolf, Prof., Freiburg.

# Vereine und Institute,

## mit denen wir in Schriftenaustausch stehen, März 1900.

### 1. In der Schweiz.

1. **Aarau**: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau. Zeitschrift: Argovia. Präsident J. Hunziker, Professor, Aarau.
2. **Basel**: Historische und antiquarische Gesellschaft. Zeitschrift: Beiträge. Präsident Chr. Bernoulli, Oberbiblioth. Basel.
3. **Bellinzona**: Bolletino storico della Svizzera Italiana. Redaktor: Emilio Motta, Bibliotecario della Trivulziana in Mailand.
4. **Bern**: Historischer Verein des Kantons Bern. Zeitschrift: Archiv. Präsident Dr. E. Blösch, Professor, Bern.
5. — Allg. Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. Jahrbuch, Anzeiger. Adresse Stadtbibliothek Bern.
6. **Brig**: Geschichtsforschender Verein von Oberwallis. Zeitschrift: Blätter aus der Walliſergeschichte. Archivar Professor Dionys Imesch, Brig.
7. **Chur**: Historisch-antiquarische Gesellschaft von Graubünden. Zeitschrift: Jahresbericht. Präsident: Pl. Plattner, Reg.-Rat, Chur.
8. **Frauenfeld**: Historischer Verein des Kantons Thurgau. Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterl. Geschichte. Präsident Dr. Joh. Meyer, Frauenfeld.
9. **St. Gallen**: Historischer Verein in St. Gallen. Zeitschrift: Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte und Neujahrsblätter. Präsident Dr. Hermann Wartmann, St. Gallen.
10. **Genf**: Société d'histoire et d'archéologie de Genève. Zeitschrift: Bulletin und Mémoires et Documents. Adresse, 1, rue de l'Evêché, à Genève.
11. **Glarus**: Historischer Verein des Kantons Glarus. Zeitschrift: Jahrbuch. Präsident Dr. Dinner, Glarus.

12. **Lauſanne**: Société d'histoire de la Suisse romande. Zeitſchrift: Mémoires et Documents. Präſident B. van Muyden, Lausanne.
13. **Luzern**: Hiſtoriſcher Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden und Zug. Zeitſchrift: Der Geſchichtsfreund. Präſident Dr. J. L. Brandſtetter, Luzern.
14. **Neuenburg**: Société Neuchâteloise de Géographie. Zeitſchrift: Bulletin. Bibliothekar C. Knapp, prof., Neuenburg.
15. **Schaffhauſen**: Hiſtoriſch-antiquariſcher Verein des Kantons Schaffhauſen. Zeitſchrift: Beiträge zur vaterl. Geſchichte. Präſident Pfarrer Bächtold, Schaffhauſen.
16. **Schwiz**: Hiſtoriſcher Verein. Zeitſchrift: Mitteilungen. Präſident Kanzleidirektor J. B. Kälin, Schwiz.
17. **Solothurn**: Hiſtoriſcher Verein des Kantons Solothurn. Zeitſchrift: Urkundio.
18. **Trogen**: Appenzelliſche gemeinnützige Geſellſchaft. Zeitſchrift: Appenzelliſche Jahrbücher. Herausgeber Dr. K. Ritter, Trogen.
19. **Zürich**: Stadtbibliothek. Zeitſchrift: Neujahrsblatt.
20. — Antiquariſche Geſellſchaft. Zeitſchrift: Mitteilungen. Adreſſe: Stadtbibliothek Zürich.
21. — Schweizeriſche Geſellſchaft für Volkskunde. Zeitſchrift: Archiv für Volkskunde. Adreſſe: Dr. E. Hoffmann-Krayer, Präſident, Freieſtraße 88 Zürich V.
22. — Schweizeriſches Landesmuſeum: Anzeiger für ſchweizeriſche Altertumskunde.

## 2. Im Ausland.

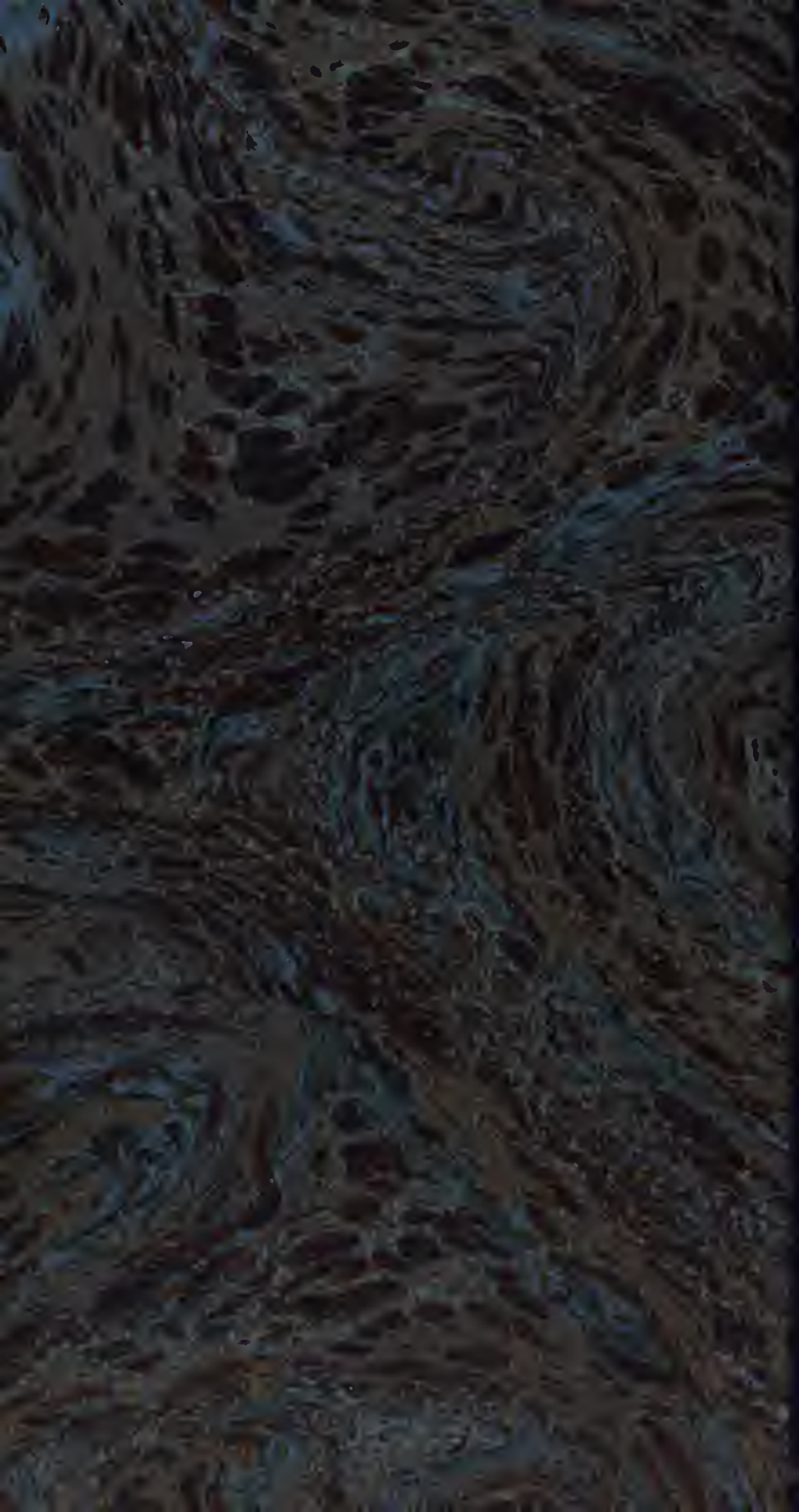
1. **Aachen**: Aachener Geſchichtsverein. Zeitſchrift des, herausgegeben von Dr. Emil Fromm. Adreſſe: Cremerſche Buchhandlung, Kleinmarſchierſtraße 3. Aachen.
2. **Augsburg**: Hiſtoriſcher Verein für Schwaben und Neuburg. Zeitſchrift des ꝛc. Adreſſe: Ausſchuß des hiſtoriſchen Vereins für Schwaben und Neuburg in Augsburg.
3. **Darmſtadt**: Hiſtoriſcher Verein für das Großherzogtum Heſſen. Zeitſchrift: Archiv für Heſſiſche Geſchichte und Quartalblätter. Adreſſe: Direktion der Großherzogl. Hofbibliothek Darmſtadt, Reſidenzſchloß.

4. **Donaueſchingen**: Verein für Geſchichte und Naturgeſchichte der Baar. Zeitſchrift: Schriften des Vereins für ꝛc. Adreſſe: Dr. Tumbült, Donaueſchingen, Vorſtand der hiſtor. Abteilung.
5. **Eſſen**: Hiſtoriſcher Verein für Stadt und Stift Eſſen. Zeitſchrift: Beiträge. Vorſitzender: Dr. K. Ribbeck, Eſſen.
6. **Frankfurt** a. M.: Verein für Geſchichte und Altertumskunde zu Frankfurt a. M. Zeitſchrift: Archiv für Frankfurts Geſchichte und Kunſt. Adreſſe: Stadtarchiv I. Frankfurt a. M. Weckmarkt 3.
7. **Freiburg** i. Br.: Geſellſchaft für Beförderung der Geſchichts- Altertums- und Völkerkunde (Hiſtoriſcher Verein). Zeitſchrift: Zeitſchrift der Geſell. ꝛc.
8. — Kirchlich-hiſtoriſcher Verein für Geſchichte, Altertumskunde und chriſtliche Kunſt der Erzdiözeſe Freiburg. Zeitſchrift: Freiburger Diözeſan-Archiv. Präſident Dr. J. König, Univ.-Profeſſor, Freiburg.
9. **Friedrichshafen**: Verein für Geſchichte des Bodenſees und ſeiner Umgebung. Zeitſchrift: Schriften des Vereins etc. Adreſſe: Bodenſee-Verein, Friedrichshafen am Bodenſee.
10. **Gießen**: Oberheſſiſcher Geſchichtsverein. Zeitſchrift: Mitteilungen. Präſident Dr. Haupt, Oberbibliothekar, Gießen.
11. **Graz**: Hiſtoriſcher Verein für Steiermark. Zeitſchrift: Mitteilungen des Hiſt. Ver. Vorſitzender Prof. Dr. v. Zwiedineck.
12. **Halle** a. d. S.: Thüringiſch-Sächſiſcher Geſchichts- und Altertumsverein. Zeitſchrift: Neue Mitteilungen aus dem Gebiet hiſtoriſch-antiquariſcher Forſchung. Vorſitzender Prof. Dr. G. Herzberg in Halle a. S.
13. **Heidelberg**: Hiſtoriſch-philoſophiſcher Verein. Zeitſchrift: Neue Heidelberger Jahrbücher. Adreſſe: Großherzogl. badiſche Univerſitätsbibliothek.
14. **Jena**: Verein für Thüringiſche Geſchichte und Altertumskunde. Zeitſchrift: Neue Mitteilungen aus dem Gebiete hiſtoriſch-antiquariſcher Forſchungen.
15. **Innsbruck**: Zeitſchrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Bibliothekar Dr. J. Egger, Gym.-Prof., Innsbruck.
16. **Karlsruhe**: Badiſche hiſtoriſche Kommiſſion. Zeitſchrift für Geſchichte des Oberrheins. Adreſſe: Großherzogl. Generallandesarchiv in Karlsruhe.

17. **Meiſſen**: Verein für die Geſchichte der Stadt Meiſſen. Zeitſchrift: Mitteilungen des Vereins ꝛc. Vorſitzender Dr. Markus, Realſchule Meiſſen, Sachſen.
18. **Mülhauſen**: Hiſtoriſches Muſeum. Zeitſchrift: Jahresheft. Präſident Mathias Mieg.
19. **Nürnberg**: Germaniſches Nationalmuſeum. Zeitſchrift: Anzeiger des Germaniſchen Nationalmuſeums. I. Direktor G. v. Bezold.
20. — Verein für die Geſchichte der Stadt Nürnberg. Zeitſchrift: Mitteilungen des Ver. ꝛc. 1. Vorſtand: Freiherr von Kreß.
21. **Ravensburg**: Diöceſanarchiv von Schwaben, provinzial- und kunſthiſtoriſche Zeitſchrift, herausgegeben von Amtsrichter a. D. Beck.
22. **Regensburg**: Hiſtor. Verein für Oberpfalz und Regensburg. Zeitſchrift. des hiſt. Ver. ꝛc. Vorſtand Dr. C. Will, Regensburg.
23. **Speier**: Hiſtoriſcher Verein der Pfalz. Zeitſchrift: Mitteilungen. Conſervator Dr. L. Grünenwalder, Kgl. Gymnaſiallehrer.
24. **Stockholm**: Kong. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien (Königl. Akademie der Geſchichte und Altertumskunde). Zeitſchrift: Publikationen.
25. **Straßburg**: Hiſtoriſch-litterariſcher Zweigverein des Vogeſen-Clubs. Zeitſchrift: Jahrbuch für Geſchichte, Sprache und Litteratur Elſaß-Lothringens. Präſident Dr. Martin, Univ-Profeſſor, Straßburg.
26. **Stuttgart**: Königliche öffentliche Bibliothek. Publikation: Würtembergiſches Urkundenbuch, herausgegeben von der kgl. Direktion des Haus- und Staatsarchives. Vorſtand der Bibliothek: Prof. Dr. Steiff.
27. **Tübingen**: Königliche Univerſitätsbibliothek. Univerſitätspublikationen. Bibliothekar Dr. F. Thomae.
28. **Ulm**: Verein für Kunſt und Altertum in Ulm und Oberſchwaben. Zeitſchrift: Mitteilungen. Bibliothekar C. F. Müller, Stadtbibliothekar.
29. **Werden**: Hiſtoriſcher Verein für das Gebiet des ehemaligen Stiftes Werden. Zeitſchrift: Beiträge. Vorſitzender Dr. P. Jakobs.

Stanford University Libraries
3 6105 014 722 933

| DATE DUE | | | |
|---|---|---|---|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305

Digitized by Google